GRUNDRISS
DER
VERGLEICHENDEN GRAMMATIK
DER
INDOGERMANISCHEN SPRACHEN.

KURZGEFASSTE DARSTELLUNG

DER GESCHICHTE

DES ALTINDISCHEN, ALTIRANISCHEN (AVESTISCHEN UND ALTPERSISCHEN), ALTARMENISCHEN, ALTGRIECHISCHEN, LATEINISCHEN, UMBRISCH-SAMNITISCHEN, ALTIRISCHEN, GOTISCHEN, ALTHOCHDEUTSCHEN, LITAUISCHEN UND ALTKIRCHENSLAVISCHEN

VON

KARL BRUGMANN UND **BERTHOLD DELBRÜCK**

ORD. PROFESSOR DER INDOGERMANISCHEN SPRACHWISSENSCHAFT IN LEIPZIG.

ORD. PROFESSOR DES SANSKRIT UND DER VERGLEICHENDEN SPRACHKUNDE IN JENA.

FÜNFTER BAND.

STRASSBURG.
KARL J. TRÜBNER.
1900.



IENDE SYNTAX

DER

ISCHEN SPRACHEN

VON

LBRÜCK.

Vorrede.

.d dieses Werkes ist, wie sich versteht, nach
:zen gearbeitet, wie die beiden ersten. Ich
nur das Wichtigste hervorzuheben — wie
manische Flexionssprache im wesentlichen
weiterer Analyse und Erklärung nicht zu-
igstens für mich nicht zugänglich, angesehen.
z. B. nicht unternommen, die von mir er-
:manische Wortfolge aus Zuständen abzuleiten,
ıtstehung der Flexion gelegen haben mögen,
l ist bei der Betrachtung der Kongruenz und
worden. Dagegen sind psychologische Er-
denjenigen Erscheinungen gegeben worden,

mal eine Darstellung des grundsprachlichen Zustandes vorherzuschicken. Der Leser wolle in meiner Syntax nichts weiter zu finden erwarten, als eine in konvergierenden Linien ausgeführte Darstellung der ältesten Schichten der hier herangezogenen indogermanischen Sprachen, eine Darstellung also, die ihr wesentliches Augenmerk darauf richtet, in den Einzelsprachen die Scheidung der proethnischen und der ethnischen Masse erleichtern zu helfen und damit einer geschichtlichen Behandlung der Syntax vorzuarbeiten. Unter diesen Umständen wird man es begreiflich finden, dass ich nicht ängstlich nach Gleichmässigkeit in der Berücksichtigung der einzelnen Sprachen gestrebt habe. Im Allgemeinen wird man das Arisch-Griechische, welches nach meiner Ansicht die Züge des Alten am treuesten bewahrt hat, am reichlichsten verwerthet finden; aber gelegentlich sind auch andere Sprachen, weil sie in irgend einem Punkte besonders lehrreich erschienen, in breiteren Massen vorgeführt worden. So bin ich z. B. in dem Kapitel über das germanische Relativum mehr in's Einzelne gegangen, weil ich versuchen wollte, der bisher beliebten isolierenden Behandlung die historisch-vergleichende entgegenzusetzen.

Die Nachträge und Berichtigungen sind dürftig ausgefallen. Ich hatte eine Zeitlang die Absicht, am Schluss des ganzen Werkes Alles zusammenzufassen, was von einsichtigen Beurtheilern der ersten Bände eingewendet oder hinzugefügt worden ist und was sich bei mir selbst etwa neu gestaltet hat; aber ich habe es schliesslich richtiger gefunden, diese Arbeit einer zweiten Auflage vorzubehalten, mag deren Bearbeitung nun mir oder einem anderen zufallen.

Zum Schluss habe ich für altgewohnte und neu hinzugekommene freundschaftliche Unterstützung und Theilnahme

ı. Von besonderem Werthe war mir, dass
eker mich in Bezug auf das Litauische und
zt berathen haben, und dass Leitzmann bei
n besonderes Augenmerk auf die Anführungen
ischen gerichtet hat. Die von Cappeller ver-
igen Indices werden, wie ich hoffe, die Be-
Arbeit erleichtern.

z 1900.

B. Delbrück.

Inhaltsangabe.

Kapitel XXXV. Disposition der Syntax.

		Seite
§ 1.	Auseinandersetzung mit J. Ries	1—5
§ 2.	Eintheilung der Satzlehre	5—10

Kapitel XXXVI. Subjekt und Prädikat (Kopula).

§ 3.	Subjekt	10
§ 4.	Prädikat. Allgemeines	10—12
§ 5.	Entstehung der Kopula	12—14
§ 6.	Das Prädikativum ist ein Adjektivum	15—16
§ 7.	Das Prädikativum ist ein Adverbium	16—18
§ 8.	Das flektierbare Prädikativum bei dem Verbalnomen.	19—20
§ 9.	Das Prädikativum weicht im Kasus von dem Subjektsnominativ ab	20—22
§ 10.	Ausdehnung des Begriffes 'prädikativ'	22—23

Kapitel XXXVII. Die subjektlosen Sätze.

§ 11.	Naturerscheinungen	23—26
§ 12.	Verba von der Bedeutung 'vor sich gehen, gelingen'	26—27
§ 13.	Das Verbum *sein*, Existenzialsätze	27—29
§ 14.	Transitive Verba mit einem Akkusativ	29
§ 15.	Verba mit einem Akkusativ oder Dativ der betroffenen Person (leibliche oder seelische Affektionen)	29—35
§ 16.	Passivische Formen	35—36
§ 17.	Vereinzeltes. Rückblick (δεῖ *refert*, Alter der subjektlosen Sätze)	36—37

Kapitel XXXVIII. Stellung und Satzbetonung der Wörter.

§ 18.	Allgemeines über die Wortstellung	38—40
§ 19.	Allgemeines über die Satzbetonung der Wörter	40—45

I. Die Enklitika.

§ 20.	Enklitische Partikeln und Pronomina	45—49
§ 21.	Stellung der Enklitika	49—51
§ 22.	Rangordnung unter den Enklitika	51—53
§ 23.	Verdrängung der Enklitika von ihrer Stelle. Schlussbemerkung über die Enklitika	54—56

rbum finitum.

	Seite
. . . .	56—58
abgeschlossenen Hauptsatze	58—61
der Verba des Sagens im Ai.	61—62
ellung verdrängt im Ai. . .	62—64
Griechischen, Lateinischen.	64—66
en (Hauptsatz).	66—68
und Litauischen	68—73
und Albanesischen	73—76
erben	76—80
Verbums im Hauptsatze des	80—83
ltindischen Nebensatze . .	83—85
utschen Nebensatze	85—86

II.

. . . .	86—88

ttributiva.

na	89—91
. . . .	91—93
. . . .	93—94
rter	94—99
setzte Adjektiva	100—102
. . . .	102—103

positionen.

. . . .	103—104
. . . .	104—109
Satzbetonung und Stellung	

I. Iterativkomposita.

Seite

§ 54. Allgemeines . . . . 141—142
§ 55. Nominale Substantiva iteriert. . . . . 142—144
§ 56. Nominale Adjektiva nebst den zugehörigen Adverbia iteriert. . . . . 144—145
§ 57. Pronomina nebst pronominalen Adjektiven und Adverbien iteriert . . . . 146—149
§ 58. Zahlwörter iteriert . . . . 149—150
§ 59. Präposition, Verbum iteriert . . . . 150—152
§ 60. Rückblick auf die Iterativkomposita. . . . . 152—153

II. Das Verbum in seinen Verbindungen.

Verbum und Verbum.

§ 61. Formen des Verbum finitum stehen asyndetisch neben einander. . . . . 154—156

Verbum und Substantivum.

§ 62. Partizipia in echter Komposition . . . . 156—158
§ 63. Partizipia in unechter Komposition . . . . 158—159
§ 64. Verbalnomina in der Komposition. . . . . 159—162
§ 65. Allgemeines über die Nomina mit verbaler Kraft in Rektionskompositis. Jacobi's Hypothese . . . . 162—163
§ 66. Wurzelnomina mit verbaler Kraft in Kompositis . . . . 163—169
§ 67. Nomina auf *-a-* mit verbaler Kraft in Rektionskompositis 169—171
§ 68. Nomina actionis als Schlussglieder im Altindischen und Griechischen . . . . 171—172
§ 69. Unechte Rektionskomposita. . . . . 173—174
§ 70. Rektionskomposita mit verbalem ersten Gliede 174

Verbum und Adjektivum.

§ 71. Das Adjektivum in freier Verbindung. . . . . 174—175
§ 72. Das Adjektivum im Kompositum . . . . 175—176

Verbum und Adverbium.

§ 73. Das Adverbium im Kompositum. . . . . 176—179
§ 74. Rückblick auf das Verbum in der Zusammensetzung . . 179—181

III. Das Substantivum in seinen Verbindungen.

Substantivum und Substantivum.

A. Die Substantiva stehen in demselben Kasus.

Juxtaposition.

§ 75. Das zweigliedrige Asyndeton im Altindischen . . . . . 181—186
§ 76. Das zweigliedrige Asyndeton im Griechischen 186
§ 77. Das zweigliedrige Asyndeton im Lateinischen 187
§ 78. Das zweigliedrige Asyndeton im Litauischen . . . . . 187—188
§ 79. Das zweigliedrige Asyndeton im Slavischen . . . . . . 188—190

Seite

en Asyndetons mit der Ver-
ıd dem Dvandva . . . . . . 190—192
. . . . 192—194

ısition.

· beiden Substantiva . . . . 195—196
ın Wortes . . . . 196—197
ivem Nachdruck . . . . . 197—198
Wortes . . . . 198—199

nicht in demselben Kasus.

seinem Numerus nach be-
. . . . 200—202
seinem Kasus nach be-
. . . . 203—204
ıeues Wort, und demnach
. . . . 204—207
ıeterminativkomposita . . 207—208
terminativkomposita . . . 208—211
dischen und Germanischen 211—215

ıd Adjektivum.

Substantivum . . . . . . 215—217
lied eines Determinativ-
. . . . 217—220

ıd Adverbium.

ɔindung mit einem Sub-
. . . . 221
n Substantivum im Kom-
. . . . 221

nen Verbindungen.

ein Substantivum näher
222—223

Seite

§ 102. Singularisches Verbum neben pluralischem Subjektswort 230—234
§ 103. Pluralisches Verbum neben singularischem Subjektswort 234—236
§ 104. Das Verbum dualisch oder pluralisch bei zwei oder mehreren Subjekten . . . . 236—237
§ 105. Das Verbum singularisch bei mehreren Subjekten . . 237—239
§ 106. Das Verbum richtet sich nach dem Prädikatsnomen statt nach dem Subjekt . . . . 239—240
§ 107. Ein als Subjekt gebrauchtes Demonstrativum oder Interrogativum kann sich nach dem prädikativen Substantivum richten . . . . 240—243
§ 108. Kongruenz des attributiven Adjektivums mit seinem Substantivum . . . . 243—244
§ 109. Ein Adjektivum auf mehrere Substantiva verschiedenen Geschlechts bezogen (attributiv und prädikativ). . . . 244—247
§ 110. Das prädikative Adjektivum neutral bei nicht neutralem Subjekt. . . . . 247—248
§ 111. Superlativ im Prädikat . . . . 248—249
§ 112. Singularis und Dualis distributiv gebraucht. . . . . . 249—251
§ 113. Kongruenzverhältnisse des Dualis im Griechischen, Gotischen und Slavischen . . . . 251—254

Kapitel XLII. Vermischung zweier Konstruktionen (Kontamination).

§ 114. Kontamination unter Anwendung von *mit* . . . . . . 255—256
§ 115. Kontamination unter Anwendung von *und* . . . . . . 256—257
§ 116. Asyndetische Konstruktion im Germanischen . . . . . 257—258
§ 117. Litauisch *katràs* mit dualischem oder pluralischem Verbum . . . . 258—259

Kapitel XLIII. Fragesätze.

I. Unabhängige Fragesätze.

§ 118. Die Pronominalfragen . . . . 259—260
§ 119. Die einfachen Satzfragen . . . . 260—267
§ 120. Die disjunktiven Satzfragen . . . . 267—271

II. Abhängige Fragesätze.

§ 121. Die abhängigen Fragesätze im Altindischen . . . . . 271—274
§ 122. Die abhängigen Fragesätze im Griechischen . . . . . 274—275
§ 123. Die abhängigen Fragesätze im Lateinischen . . . . . 275—282
§ 124. Die abhängigen Fragesätze im Germanischen. . . . . 282—286
§ 125. Die abhängigen Fragesätze im Griechischen, Lateinischen, Gotischen verglichen . . . . 286—288

Kapitel XLIV. Abhängige Sätze mit der Prohibitivnegation.

§ 126. Absichtssätze mit μή . . . . 288—289
§ 127. Inhaltssätze mit μή . . . . 290—292

Seite

ıch 'fürchten' . . . . 292—293
t bei den Prohibitivsätzen . . 293—294
ɔei Frage- und Prohibitivsätzen 294—295

ätze im Arischen und Griechischen.

. . . . 295—296

ierte Relativum.

aus einem Substantivum, dem
beigegeben sein können. Sie
. . . . 296—297
aus einer Form des Demon-
nem nominalen Substantivum 298
r Wörter der Bezugsmasse . 298—299
s Relativpronomen, im Haupt-
men (im Arischen *ta-* oder *a-*).
voran . . . . 299—300
rhaupt nicht vorhanden, son-
. . . . 300—302
au . . . . 302—303
h nicht auf ein vorhandenes
stantivum, sondern auf die
Handlung des Hauptsatzes. 303
des Stammes *ya-* im Avesti-
. . . . 303—309
ıch *yap* in einer dem Artikel
. . . . 309—310
demonstrativ gebraucht? . 310—311
ı . . . . 311—314

B. Die anderen Konjunktionen.

Seite

§ 154. Ai. *yád*, gr. ὡς; ai. *yávat*, altp. *yāvā* (*yātā*), av. *yavaþ*, gr. ἧος . . . . 333—338

III. Das indefinite Relativum.

§ 155. Das indefinite Relativum im Arischen . . . . 338—339
§ 156. Das indefinite Relativum im Griechischen . . . . . . 339—343
§ 157. Ὅτι . . . . 343—345

Kapitel XLVI. Die germanischen Relativsätze.

Vorläufige Übersicht . . . . 346—347

I. Das gotische *ei*.

§ 158. Allgemeines über *ei* und Übersicht über seine Verwendung als Konjunktion . . . . 347—349
§ 159. *ei* adverbiell-konjunktionell 349
§ 160. *ei* explikativ im Anschluss an Verba des Hauptsatzes . 349—350
§ 161. *ei* in einem locker angefügten Kausalsatz nach einem Fragesatz 351
§ 162. *ei* final (Inhaltssätze) . . . . 351—352
§ 163. Sonstige Verwendung der Konjunktion *ei* . . . . . . 352—353

II. Gotisch *þei*, angelsächsisch *þe*, altsächsisch *the* (*thie*), althochdeutsch *the*.

§ 164. Gotisch *þei* und angelsächsisch *þe* als Konjunktion . . 354—356
§ 165. *þei þe the* adverbiell gebraucht . . . . 356—357
§ 166. *þei þe the* als Kasus generalis des Relativpronomens . 357—359

III. Pronomina erster und zweiter Person in Relativsätzen.

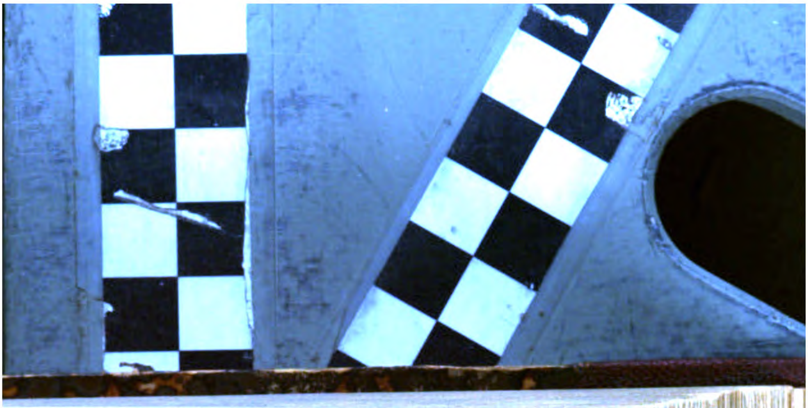
§ 167. Gotisch *ikei*, *þuei* u. s. w. . . . . 359—360
§ 168. Pronomina erster und zweiter Person relativisch im Althochdeutschen . . . . 360—361

IV. Gotisch *izei*, altnordisch *es* (*er*).

§ 169. Gotisch *izei*, *sei* . . . . 361—363
§ 170. Altnordisch *es* (*er*) . . . . 363—364

V. Gotisch *saei soei þatei*, altsächsisch *the* (*thie*) *thiu that*, althochdeutsch *ther thiu thaz*.

§ 171. Das Bezugswort ist ein Substantivum . . . . 365—366
§ 172. Das Bezugswort ist ein Substantivum mit einem korrelativen Pronomen 366
§ 173. Das Bezugswort ist ein korrelatives Pronomen . . . . 367—368
§ 174. Der Hauptsatz hat kein Bezugswort . . . . 368—369
§ 175. Verschmelzung des Korrelativums und Relativums (Attraktion) im Gotischen . . . . 369—372
§ 176. Verschmelzung im Althochdeutschen und Altsächsischen 372—375



Seite

. . . . 375—376

, *bipe* . . . . 376—378

dmann und Paul . . . . 378—381

onomen. . . . . 381—385

ivum angeblich oder relativisch.

nochdeutsch *sō uuer sō* . . 385—387

elativisch verwendet? . . 388—389

um aus dem Interrogativstamm ischen und Italischen.

vums . . . . 389—391

nd Litauisch.

. . . . 392—394

Annahmesätzen . . . . . 395—396

Relativum in abhängigen

. . . . 396

und Serbischen. . . . . . 396—399

. . . . 399—400

inisch.

dem Indefinitum in voran-

. . . . 400—402

hängigen Fragen . . . . 402—404

. . . . 404—405

chen . . . . 405—406

Das Satzgefüge.

. . . . 406—415

ch-Griechischen . . . . 415—416

. . . . 416—417

. . . . 418—423

chischen . . . . 423—427

stamm. Allgemeines . . 428—429

Abkürzungen.

AB. = Das Aitareya Brāhmaṇa her. von Th. Aufrecht, Bonn 1879.

Albrecht = E. Albrecht De adjectivi attributi in lingua Latina collocatione, Marburg 1890 Diss.

Aleksandrow = Aleksandrow Litauische Studien, Dorpat 1888.

Āp. Śr. S. = The Śraúta Sútra of Ápastamba ed. by R. Garbe, Calcutta 1882 ff.

Ásbóth = Russische Chrestomathie von O. Ásbóth, Leipzig 1890.

AV. = Atharva Veda Sanhita her. von R. Roth und W. D. Whitney, Berlin 1855.

BB. = Beiträge zur Kenntniss der indogermanischen Sprachen her. von A. Bezzenberger.

Becker = E. Becker De syntaxi interrogationum obliquarum apud priscos scriptores Latinos (in Studemund's Studien auf dem Gebiete des archaischen Lateins 1, 115—316).

Behaghel = O. Behaghel Syntax des Heliand, Wien 1897.

Beovulf = Beóvulf mit ausführlichem Glossar her. von Moritz Heyne, Paderborn 1873.

Bertelsmann = Bertelsmann Ueber die verschiedenen Formen der Correlation in der Structur der Relativsätze des älteren Latein, Jena 1885 Diss.

Blackert = Blackert De vi usuque dualis numeri apud Homerum, Marburg 1837.

Böhtlingk-Roth (BR.) = Sanskrit-Wörterbuch herausgegeben von der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften bearbeitet von O. Böhtlingk und R. Roth, St. Petersburg 1855 ff.

Böhtlingk = Sanskrit-Wörterbuch in kürzerer Fassung bearbeitet von O. Böhtlingk, St. Petersburg 1879 ff.

Braune = Forschungen zur deutschen Philologie, Festschrift für R. Hildebrand, Leipzig 1894.

Bṛh. ār. up. = Bṛhadāraṇyakōpanishad in der Mādhyaṃdina-Recension her. u. übers. von O. Böhtlingk, St. Petersburg 1889.

Brugmann Griech. Gr.³ = K. Brugmann Griechische Grammatik in J. Müller's Handbuch der klassischen Altertumswissenschaft, zweiter Band 3. Aufl., München 1900.

ca della lingua serbo-croata. Wien 1867.
tika russkago jazyka sostavl. Θ. Buslaje-

ıx der Pronomina im Avesta. Amster-

merischen Syntax, Philologus 36, 2, 193 ff.
d kritisch her. und übers. von O. Böht-

ıngen über den homerischen Sprach-

rum versionis palaeo-slovenicae codex
Jagić. Berlin-St. Petersburg 1879.
hischen Dialekt-Inschriften her. von

staroga i novog zaveta preveo Daničić,

schen und lateinischen Nebensätze auf
neu geordnet, Colmar 1887 (Programm

he Syntax der lateinischen Sprache,

otischen Relativpronomens, Halle 1875

ge der deutschen Syntax, Stuttgart 1886
nn', oder 'Erdmann, Syntax', zitiert).
ilung von O. Mensing, Stuttgart 1898
n-Mensing zitiert).
ı Untersuchungen über die Sprache

. de Gabelentz et J. Loebe, Altenburg

otiv im Veda. Breslau 1880.

Abkürzungen.

AB. = Das Aitareya Brāhmaṇa her. von Th. Aufrecht, Bonn 1879.

Albrecht = E. Albrecht De adjectivi attributi in lingua Latina collocatione, Marburg 1890 Diss.

Aleksandrow = Aleksandrow Litauische Studien, Dorpat 1888.

Āp. Śr. S. = The Śraúta Sútra of Ápastamba ed. by R. Garbe, Calcutta 1882 ff.

Ásbóth = Russische Chrestomathie von O. Ásbóth, Leipzig 1890.

AV. = Atharva Veda Sanhita her. von R. Roth und W. D. Whitney, Berlin 1855.

BB. = Beiträge zur Kenntniss der indogermanischen Sprachen her. von A. Bezzenberger.

Becker = E. Becker De syntaxi interrogationum obliquarum apud priscos scriptores Latinos (in Studemund's Studien auf dem Gebiete des archaischen Lateins 1, 115—316).

Behaghel = O. Behaghel Syntax des Heliand, Wien 1897.

Beovulf = Beóvulf mit ausführlichem Glossar her. von Moritz Heyne, Paderborn 1873.

Bertelsmann = Bertelsmann Ueber die verschiedenen Formen der Correlation in der Structur der Relativsätze des älteren Latein, Jena 1885 Diss.

Blackert = Blackert De vi usuque dualis numeri apud Homerum, Marburg 1837.

Böhtlingk-Roth (BR.) = Sanskrit-Wörterbuch herausgegeben von der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften bearbeitet von O. Böhtlingk und R. Roth, St. Petersburg 1855 ff.

Böhtlingk = Sanskrit-Wörterbuch in kürzerer Fassung bearbeitet von O. Böhtlingk, St. Petersburg 1879 ff.

Braune = Forschungen zur deutschen Philologie, Festschrift für R. Hildebrand, Leipzig 1894.

Bṛh. ār. up. = Bṛhadāraṇyakōpanishad in der Mādhyaṃdina-Recension her. u. übers. von O. Böhtlingk, St. Petersburg 1889.

Brugmann Griech. Gr.³ = K. Brugmann Griechische Grammatik in J. Müller's Handbuch der klassischen Altertumswissenschaft, zweiter Band 3. Aufl., München 1900.

ca della lingua serbo-croata. Wien 1867.
tika russkago jazyka sostavl. Θ. Buslaje-

ıx der Pronomina im Avesta. Amster-

merischen Syntax. Philologus 36, 2, 193 ff.
d kritisch her. und übers. von O. Böht-

ıngen über den homerischen Sprach-

rum versionis palaeo-slovenicae codex
Jagić. Berlin-St. Petersburg 1879.
:hischen Dialekt-Inschriften her. von

staroga i novog zaveta preveo Daničić,

schen und lateinischen Nebensätze auf
neu geordnet. Colmar 1887 (Programm

he Syntax der lateinischen Sprache.

otischen Relativpronomens. Halle 1875

ge der deutschen Syntax. Stuttgart 1886
nn', oder 'Erdmann, Syntax', zitiert).
eilung von O. Mensing. Stuttgart 1898
n-Mensing zitiert).
n Untersuchungen über die Sprache

C. de Gabelentz et J. Loebe. Altenburg

sativ im Veda. Breslau 1880.
osuit Augustus Gehring. Lipsiae 1891.
x of the Modes and Tenses of the

Jagić = Jagić Denkschriften der Wiener Akademie Band 46.
Jagić (Archiv) = Archiv für slavische Philologie her. von V. Jagić.
JAOS. = Journal of the American Oriental Society.
IF. = Indogermanische Forschungen Zeitschrift für indogermanische Sprach- und Altertumskunde her. von K. Brugmann u. W. Streitberg.
Jolly = Jolly Ein Kapitel vergleichender Syntax, München 1872.
JUB. = The Jāiminīya or Talavakāra Upanishad Brāhmaṇa, text translation and notes by H. Oertel (Journal of the American Oriental Society Vol. 16).
Klinghardt = Klinghardt Die Syntax der gotischen Partikel *ei*, Zacher's Zeitschrift Bd. 8.
Kölbing = E. Kölbing Untersuchungen über den Ausfall des Relativpronomens in den germanischen Sprachen, Strassburg 1872.
Kühner-Blass = Ausführliche Grammatik der griechischen Sprache von R. Kühner 3. Aufl. besorgt von F. Blass, Hannover 1890 ff.
Kurschat = Grammatik der littauischen Sprache von F. Kurschat, Halle 1876.
Kurschat, Wb. = Wörterbuch der littauischen Sprache von F. Kurschat, Halle 1883.
KZ. = Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung her. von Th. Aufrecht und A. Kuhn (jetzt E. Kuhn und J. Schmidt).
Lange = L. Lange Der homerische Gebrauch der Partikel εἰ, Abh. der Sächs. Ges. d. Wiss. 1872 u. 73.
Leskien-Brugman = Litauische Volkslieder und Märchen ges. von A. Leskien und K. Brugman, Strassburg 1882.
Ludwig (L.) = A. Ludwig Der Rigveda oder die heiligen Hymnen der Brâhmana, Prag 1876 ff.
Lund = G. F. V. Lund Oldnordisk ordföjningslaere, København 1862.
Märchen (litauisch) = Litauische Volkslieder und Märchen ges. von A. Leskien und K. Brugman, Strassburg 1882.
Märchen (russisch) = Narodnyja russkija skazki izdalŭ A. Afanasĭjevŭ, Moskau 1855, zitiert nach Theilen und Seiten.
Märchen (serbisch) = Srpske narodne pripovijetke skupio ih i na svijet izdao Vuk Stef. Karadžić, Wien 1853, zitiert nach Seiten.
Maretić = Maretić Grammatika i stilistika hrvatskoga ili srpskoga jezika, Agram 1899.
McKnight = McKnight The primitive Teutonic order of words (in the Journal of Germanic Philology ed. by Gustav F. Karsten 1, 136 ff.).
Meisterhans² = K. Meisterhans Grammatik der attischen Inschriften 2. Aufl., Berlin 1888.
Miklosich = Vergleichende Grammatik der slavischen Sprachen von F. Miklosich.
Miklosich in Kap. 37 = F. Miklosich Subjectlose Sätze, Wien 1883.
Miklosich, Gl. = Lexicon Palaeoslovenico-graeco-latinum em. auct. ed. F. Miklosich, Wien 1862—1865.

Wörterbuch der slavischen Sprachen

ıar of the homeric dialect sec. ed.,

in independent sentences in Plautus
18).
xis složených vět v gotštině, Prag 1893.
n L. von Schroeder, Leipzig 1881 ff.
Russico-Slovenicum edidit Fr. Miklo-

lateinischen Sprache 2. Aufl., Berlin
agener.
auf dem Gebiete der ruthenischen

uch des Dualis bei Homer, Mainz 1884.
g Evangelienbuch Text Einleitung
, Regensburg 1856 ff.
storischen Syntax der lateinischen
ıburg Ostern 1875.
e Grammatik von H. Paul, Halle 1884.
prachgeschichte von H. Paul 2. Aufl.,

ıe Texte, Abh. d. phil.-hist. Classe
Band 15, Nr. 3, Leipzig 1895.
von R. Pischel und K. F. Geldner,

der oskisch-umbrischen Dialekte,

e Gebrauch von ἤ (ἦε) in Frage-
mnasiums zu Cassel 1873.
on Th. Aufrecht 2. Aufl., Bonn 1877.
on A. Schleicher, Prag 1856.
ch und Glossar von A. Schleicher,

Soerensen = A. Soerensen Polnische Grammatik, Leipzig 1899.
Speijer = J. S. Speijer Sanskrit Syntax, Leyden 1886.
Speyer = Vedische und Sanskrit-Syntax von J. S. Speyer in: Grundriss der Indo-Arischen Philologie und Altertumskunde her. von Georg Bühler, Strassburg 1896 Bd. 1, Heft 6.
Spiegel, Gramm. = F. Spiegel Vergleichende Grammatik der altérânischen Sprachen, Leipzig 1882.
Spiegel² = F. Spiegel Die altpersischen Keilinschriften 2. Aufl., Leipzig 1881.
Fr. Stolz Hist. Gramm. (oder Stolz) = Historische Grammatik der lateinischen Sprache, 1. Theil von Fr. Stolz, Leipzig 1894.
ŚB. = The Çatapatha-Brâhmaṇa ed. by A. Weber, Berlin und London 1855.
Tatian = Tatian lateinisch und deutsch mit ausführlichem Glossar her. von E. Sievers, 2. Aufl., Paderborn 1892.
TB. = The Taittiríya Bráhmaṇa ed. by Rájendralálamitra, Calcutta 1859 ff. (in Bibl. ind.).
Tomanetz = Tomanetz Die Relativsätze bei den ahd. Uebersetzern des 8. und 9. Jahrh., Wien 1879.
TS. = The Taittirîya-Samhitâ her. von A. Weber, Leipzig 1871—72 (in Ind. Stud.).
Urtel = F. Urtel Homerischer Gebrauch des Optativs der abhängigen Rede, Weimar 1884 Progr.
Wackernagel Akzent = Beiträge zur Lehre vom griechischen Akzent von J. Wackernagel, Basel 1896 Progr.
Wackernagel Dehnungsgesetz = Das Dehnungsgesetz der griechischen Composita von J. Wackernagel, Basel 1889.
Wackernagel Gramm. = Altindische Grammatik von J. Wackernagel, 1. Theil, Göttingen 1896.
Wackernagel in Kap. 38 = J. Wackernagel Ueber ein Gesetz der indogermanischen Wortstellung IF. 1, 333 ff.
Weber Absichtssätze = Ph. Weber Zur Entwickelungsgeschichte der Absichtssätze, Würzburg 1884 (Schanz Beiträge zur historischen Syntax der griechischen Sprache Bd. 2).
Wegener = Wegener Der lateinische Relativsatz, Treptow 1874 Progr.
Wilmanns = W. Wilmanns Deutsche Grammatik I und II, 2. Aufl., Strassburg 1897 und 1. Aufl. 1896.
Wölfflin (Archiv) = Archiv für lateinische Lexikographie und Grammatik her. von E. Wölfflin, Leipzig.
Wölfflin, Kompar. = E. Wölfflin Lateinische und romanische Comparation, Erlangen 1879.

position der Syntax.

Theil dieses Werkes beginne,
Syntax im engeren Sinne um-
nlasst, zu der im Jahre 1894
s 'Was ist Syntax?' Stellung
daran die bisher von mir be-
lgende Anordnung des Stoffes
h mich in Einzelfragen, gleich-
es' Theorie, des altisländischen
sen (Weimar 1895), bedienen,
der Vorrede sagt, zum ersten
den in dem geistvollen Buche
?' aufgestellten Forderungen
e und praktische Anordnung
gerecht zu werden".

mit J. Ries.

verwiesen werden. Einige Abwandlungen der Wörter dienen ja, wie bekannt, nur der Bezeichnung gewisser Eigenthümlichkeiten, welche als innere Angelegenheiten der Wörter angesehen werden können, z. B. die Zeichen für Geschlecht und Numerus der Substantiva. Diese gehen, so führt Ries aus, an sich die Syntax nichts an; sie sind also in die Bedeutungslehre zu verlegen, und kommen in der Syntax nur in soweit zur Erwähnung, als sie etwa bei der Kongruenz eine Rolle spielen. Anders verhält es sich in anderen Fällen. Die Kasus z. B. sind gewiss in der Syntax zu behandeln, da sie ja ein Verhältniss des Substantivbegriffes zur Satzhandlung bezeichnen. Diese Definition passt aber nicht auf alle Kasusanwendungen; ein Lokalis wie *Romae* drückt nach Ries S. 99 eine 'rein sachliche Bestimmung', nicht eine syntaktische Beziehung aus, er gehört also nicht in die Syntax, sondern in die Bedeutungslehre. Aus diesen Erörterungen folgt, dass die Bedeutungslehre kein einheitliches Ganzes ist. "Ist aber ihr Stoff nicht einheitlich, ist sie als Ganzes weder in der Wortlehre zu erschöpfen noch in die Syntax einzufügen, so ist das Einfachste und allein Richtige, sie zu theilen und, was an ihr syntaktisch ist, der Syntax, was an ihr nicht syntaktisch ist, der Wortbedeutungslehre zuzuweisen (S. 108)." Ich glaube, dass dieser Theilungsvorschlag der ernstesten Erwägung werth ist, aber es muss doch gesagt werden, dass man bei dem Versuch der Ausführung auf erhebliche Schwierigkeiten stossen wird, z. B. hinsichtlich der Kasus, was hier an einem Beispiel gezeigt werden mag. Nach Ries gehört, wie wir eben sahen, ihr adverbieller Gebrauch in die Bedeutungslehre, und so hat denn auch Holthausen S. 137 über den Genitiv zu bemerken: "Ein ziemlich seltener freier Gen. von einigen Wörtern hat adverbiale Bedeutung, z. B. *annars heims* in der anderen Welt" u. s. w. Also das erste, was man von dem Genitiv erfährt, ist eine Anwendung, die doch nur in Folge einer Erstarrung des lebendigen Gebrauches zu Stande kommen konnte. Das wäre für eine historische Darstellung, wie ich sie versuche, unerträglich. Soll man nun die Kasus in der Wortbedeutungs-



Das werden die Systematiker nicht
ch in Schwierigkeiten verwickelt,
npfohlene Theilung durchführen
edeutungslehre, sondern auch die
ı Ries gewünschten Gestalt giebt
ranlassung, was ich wieder durch
hre belege. Die Lehre von den
en drei Hauptabtheilungen, näm-
2) Verbum und Nomen, 3) Verbal-
ı zunächst unter der Überschrift
Attribution behandelt, dann unter
l zwar a) 'direkte' der adnomi-
) der Genitiv mit Präpositionen.
Hauptabtheilung der Genitiv mit
ntheilung hat den Fehler, dass
Zusammengehöriges trennt. Es
ıach der alten Weise die Kasus-
enhang zu behandeln. Das kann
ehre geschehen, und so müsste
ntlich in die Wortfügungslehre
ı Liebe schon in der Bedeutungs-
h fürchte, es wird, auch wenn
besonderen Theil der Grammatik
ıer Art von Mischsyntax sein

unwichtig. Ries hat für seine Abneigung vom Satze auszugehen mehrere Gründe. Den einen praktischen, dass es eine allgemein angenommene Definition des Begriffes 'Satz' nicht gäbe (S. 50), wird man nicht hoch bewerthen. Man muss sich eben bemühen, eine solche zu finden. Den prinzipiellen Grund drückt Ries S. 48 in folgenden Worten aus: "Zerlegt sich die wissenschaftliche Betrachtung das komplexe Gebilde der Sprache, von formalen Gesichtspunkten ausgehend, in seine Bestandtheile, so findet sie: 1) die Laute, als die kleinsten, nicht weiter zerlegbaren, einfachsten Einheiten; 2) zu neuen (verhältnissmässig) selbständigen Einheiten verbundene Laute d. h. Wörter; und 3) wiederum zu neuen (relativ) selbständigen Einheiten verknüpfte Wörter d. h. Wortgefüge. Sätze aber findet eine formale Analyse zunächst nicht". Hier kann ich durchaus nicht zustimmen. Nach meiner Ansicht stösst jede Analyse des Gesprochenen zunächst auf die Einheit des Satzes, auch jede formale. Denn ein Satz ist, von Seiten seiner Form betrachtet, dasjenige, was von zwei Pausen eingeschlossen ist, oder, positiv gesprochen, eine aus artikulierter Rede bestehende Exspirationseinheit (*breath group* bei Sweet), innerhalb deren, sobald sie eine gewisse Ausdehnung erreicht, ein Wechsel zwischen höherer (stärkerer) und tieferer (schwächerer) Betonung stattfindet[1]). Innerhalb dieser Einheit die kleineren Einheiten, nämlich die Wörter, herauszufinden, ist für den Ungeschulten nicht so leicht als wir uns gewöhnlich vorstellen. Es genügt, in dieser Beziehung auf eine hübsche Bemerkung Sweets in der 1, 73 Anm. angeführten Schrift hinzuweisen. Sweet erzählt dort S. 4, dass jemand das Cornische des vorigen Jahrhunderts bezeichnet habe als einen höchst unregelmässigen Jargon, dessen Haupteigenthümlichkeiten eine merkwürdige Unsicherheit der Sprechenden darüber war, wo das eine Wort aufhörte und das andere begann, wozu der ausgezeichnete Phonetiker bemerkt: "I must confess to having

---

1) Dies ist die formale Ergänzung meiner vom Inhalt ausgehenden Definition 1, 75, vgl. 1, 74 oben.

:y in my study of our own lan-
liegen bekanntlich solche Fälle
ähnl. je ein Wort ist, oder je
vir nicht ganz sicher, und der
ills *dermann* ebenso gut für eine
diese Ueberlegungen finde ich
festzuhalten, dass die zunächst
Satz ist, in welchem durch die
ergleichens einzelne Wörter und
rden, und dass diese gegebene
en Ausgangspunkt für die Defi-
. Als positiven Grund für die
e 'Wortgefüge' macht Ries gel-
ngen von Wörtern giebt, welche
Sätzen sind, wohin z. B. mehr-
nes Leben' gehören. Wo soll
man vom Satz ausgeht? Ich
gkeiten nicht hoch einschätzen
ngeführten Verbindungen Ab-
h in der Lehre von der Ellipse
Folgenden nicht geschehen ist,
ass die Erscheinung wesentlich
en angehört.

Imperative in ihrer einfachsten Gestalt fügen. Ueber die Interjektionen weiss ich vom vergleichenden Standpunkt aus nichts beizubringen, die Vokative werden § 35 zur Sprache kommen, die Imperative sind 2, 357 ff. erörtert worden. Hinsichtlich der subjektlosen Sätze aber bin ich wieder zweifelhaft geworden, da eine erneute Erwägung mich zu dem Ergebniss geführt hat, dass man mit den Mitteln der historischen Sprachforschung nicht feststellen kann, ob in ihnen überall Ellipse vorliegt oder nicht. Ich habe unter diesen Umständen im Folgenden auf die Behandlung des eingliedrigen Satzes verzichtet und mich sofort dem mehrgliedrigen zugewendet. Unter den Theilen des mehrgliedrigen Satzes nun sind einige obligatorisch, andere fakultativ. Die obligatorischen sind Subjekt und Prädikat. Ihnen ist das nächste Kapitel (36) gewidmet. Ich will diese Ausdrücke hier nicht in dem psychologischen Sinne verstanden wissen, wonach Subjekt die zuerst in das Bewusstsein tretende Masse, Prädikat aber die damit in Verbindung tretende neue Masse ist, sondern in dem hergebrachten grammatischen, der der Logik entlehnt worden ist. Ich verstehe also unter Subjekt ein den Mittelpunkt der Aussage bildendes im Nominativ stehendes Substantivum, unter Prädikat das von diesem Ausgesagte. Vielleicht ist es möglich, durch Zurückgehen in die Vergangenheit zu einer etwas lebensvolleren Definition zu gelangen (vgl. 1, 188). Da es wahrscheinlich ist, dass die Neutra ursprünglich nicht fähig waren, einen Nominativ zu bilden, und da es ferner wahrscheinlich ist, dass ursprünglich ein Passivum nicht vorhanden war, so darf man behaupten, dass in der Verbindung von Substantivum und Verbum das Subjekt der thätig gedachte Träger des Verbalvorganges war. Das Prädikat war ursprünglich eine Form des Verbum finitum oder auch ein Nomen oder Adverbium, dessen Verbindung mit dem Subjekt durch kein in Lauten dargestelltes Mittel ausgedrückt war. Zu diesen beiden ältesten Formen kam dann als dritte die Verbindung eines zur Kopula herabgesunkenen Verbums mit einem Substantivum, Adjektivum oder Adverbium. Da der Ausdruck Prädikat (κατηγόρημα) der Logik entlehnt ist,

x aber entweder allgemein oder
ıenden gültige Sätze sind, so ist
.ogik stets im Indikativ Präsentis
ıen Kunstsprache hat sich das
des Präsens schliesst sich rück-
.le und vorwärts der futurische.
ı in unmerklichem Uebergange
zum Injunktiv und zum Optativ.
at es mit dem Imperativ. Wahr-
ı Imperativformen nichts anderes
ohne dass dabei eine Adresse
nählich erst erhielt der Impe-
e Personalendungen (vgl. 2, 362).
hst ein eingliedriger Satz, mit
n die Unterscheidung von Sub-
. An das Kapitel vom Subjekt
ımittelbar in Kap. 37 die Be-
ätze giebt, in denen einer der
lich das Subjekt, fehlen kann.
:rachtung nicht mehr bloss den
ndern ihrer Gesammtheit zu.
ug auf ihre Stellung im Satze
iedenheit der Stellung gewohn-
in der Betonung verbunden ist,
kte nicht wohl zu trennen und

Satztheile unter einander eingehen können. Ich habe ein solches Kapitel bereits in meiner Altindischen Syntax aufgestellt, und bin dem dort eingeschlagenen Verfahren im Wesentlichen auch hier gefolgt. Vergleiche ich meine Darstellung mit der parallel gehenden Behaghels in dem Kapitel 'Wortgruppen', Seite 109—222 seiner Syntax des Heliand (Wien 1897), so zeigen sich an bedeutsameren Unterschieden die zwei folgenden. Behaghel hat, da er dem Abschnitt von den Wortgruppen eine zentrale Stellung innerhalb der Syntax anweist, möglichst viel, u. a. die Kasuslehre hineingezogen. Ich halte das aus denselben Gründen, die ich vorher bei ähnlicher Veranlassung gegen Ries geltend gemacht habe, nicht für praktisch. Der Nachtheil ist nicht zu vermeiden, dass Zusammengehöriges zerschnitten wird. Auf der anderen Seite habe ich die Komposita mit hinzugenommen. Man mag das vielleicht bemängeln, weil der Ausdruck 'Gruppe' auf das Kompositum, welches doch eine Einheit darstelle, nicht passe. Ich möchte dagegen aber doch geltend machen, dass im Kompositum zwei Begriffe zu einer Einheit verbunden sind, und vor Allem für die sachliche Wichtigkeit der Berücksichtigung der Komposita eintreten. Verhält es sich auch nicht in allen Sprachen so wie im Sanskrit, wo nach Bopp's Ausdruck die Kunst des Komponierens ebenso wichtig ist wie die des Deklinierens und Konjugierens, so ist doch fast überall die Komposition ein wichtiges und lebendiges Mittel des Ausdrucks, und es ist Aufgabe einer Syntax zu zeigen, wie sich dieses Mittel des Ausdrucks von andern unterscheidet. Dies ist denn auch der Punkt, auf den ich bei meiner Darstellung das Hauptgewicht gelegt habe. Was sich sonst an Unterschieden zwischen Behaghel und mir findet, ist nicht von erheblicher Wichtigkeit. Wir stimmen darin überein, dass wir zum Eintheilungsgrund die Wortart nehmen, welche jedesmal in einer Gruppe die Hauptrolle spielt. Danach hatte ich in meiner Altindischen Syntax die Reihe: Substantivum, Adjektivum, Adverbium, Verbum behandelt, während bei Behaghel die Stichwörter lauten: Substantivum, Adjektivum, Pronomen, Adverbium, Verbum, Par-

ronomen und Partizipium reicher
öthig, das Pronomen von dem
Adjektivum abzusondern, da für
ativ-, beziehungsweise Adjektiv-
eine nominale oder pronominale
kommt. Das Partizipium habe
ähnt. In meiner jetzigen Dar-
tionen übergangen, da sie im
h behandelt sind, und habe es
chtlichkeit für besser gefunden,
nd also mit dem Verbum zu
ch erwähne, dass Behaghel in
Untergruppen viel weiter geht,
ergliedrigen u. s. w. bis zu den
andelt, so habe ich wohl die
n angegeben, und darf mich
nung in Bezug auf das Übrige
l von der Kongruenz (41), welche
chen als bei den fakultativen
tritt. Nachdem nun noch in
weier Konstruktionen gehandelt
n Satze und seinen Theilen
die Lehre von den Arten des
tzgefüge. Eine feste Grenze

ein Relativpronomen, und zwar *i̯o-, vorhanden war. In den beiden daran sich anschliessenden Kapiteln wird dann ausgeführt, wie dieses proethnische Relativum sich im Germanischen, Slavischen, Litauischen und Lateinischen umgebildet hat. Das Schlusskapitel erörtert zusammenfassend die ältesten Formen des Satzgefüges, wobei zu bedenken ist, dass es nicht die Aufgabe einer historisch-vergleichenden Syntax sein kann, alle Satzverbindungsmittel der Einzelsprachen zu erörtern, sondern dass sie sich begnügen muss, die älteste Schicht aufzudecken. Diese aber liegt im Arischen und Griechischen vor.

Kapitel XXXVI. Subjekt und Prädikat (Kopula).

Vgl. die allgemeinen Bemerkungen im vorigen Kapitel § 2.

§ 3. Subjekt.

Als Subjekt fungiert der Nominativ derjenigen Wortklassen, welche substantivisch gebraucht werden können. Bei der ersten und zweiten Person des Verbums steckt das Subjekt in der Verbalform. Nur wenn es besonders hervorgehoben werden soll, tritt es in Gestalt des Pronomens erster und zweiter Person zu der Verbalform hinzu. Erst in späteren Perioden geschieht dies auch dann, wenn eine Hervorhebung nicht beabsichtigt ist. In der dritten Person, wo das Suffix nur den Aufgaben der Kongruenz dient, muss das Subjekt durch ein besonderes Wort ausgedrückt werden (das aber natürlich aus der Situation oder einem vorhergehenden Satze ergänzt werden kann). Statt des Nominativs kann auch der partitive Genitiv eintreten, worüber 1, § 162 und § 167 gehandelt worden ist; gelegentlich auch ein präpositionaler Ausdruck, z. B. ἔφυγον περὶ ὀκτακοσίους, *ad duo milia capiuntur*.

§ 4. Prädikat. Allgemeines.

Das Prädikat kann bestehen 1) aus einer Form des Verbum finitum, 2) in der ältesten Zeit wahrscheinlich aus einem

angefügten Substantivum (wozu
Adjektivum (wozu auch die Parti-
ım, um zu bezeichnen, dass das
sei, bez. zu der Zahl der genann-
iner Eigenschaft versehen, oder
z. B. in moderner Sprache aus-
Vater, dieser Mann — ein Krieger,
ier. Dass derartige Ausdrucks-
ıung der Kopula geläufig waren,
aber die entsprechenden Sätze
mnia praeclara — rara wirklich
ı Typus sind, oder ob in ihnen
ınzunehmen ist, lässt sich wohl
hen. Ich habe es desshalb vor-
von den Ellipsen zu behandeln.
ler Kopula und einem Substan-
bium. Da die Kopula ursprüng-
lem Bedeutungsinhalt war, also
den', so waren ursprünglich das
(mit dem Adverbium hat es eine
tionen zu dem Subjekt, die mit
e Beziehung traten. Als jedoch
lewort degradiert war, bildeten
ıalt des Prädikats. Nun ist aber
das Verbum zur Kopula wird,
herheit zu bestimmen, und so
ıe Darstellung gestattet sein, die

grammatischen Gründen sich verwandelt, wie es z. B. bei dem Akkusativ cum infinitivo der Fall ist. Es kann aber auch der Prädikatskasus von dem Subjektskasus abweichen, indem statt des Nominativs der Instrumentalis, vielleicht auch der Akkusativ auftritt. Schliesslich wird neben dem Subjektsprädikativum auch ein Objektsprädikativum geschaffen.

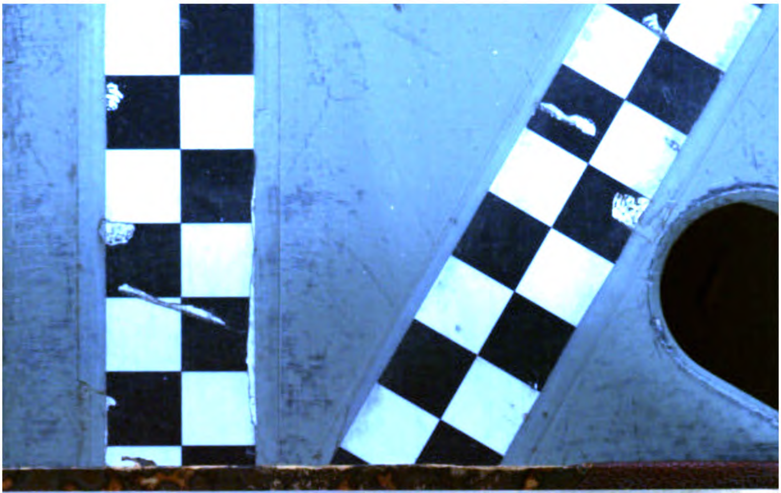
§ 5. Entstehung der Kopula.

Die Entstehung der Kopula lässt sich öfter noch in Einzelsprachen beobachten, z. B. im Griechischen an πέλω, ὑπάρχω, κυρέω. Πέλω ist identisch mit ai. *cárati*, welches nach Böhtlingk-Roth bedeutet: sich regen, sich bewegen, umherstreichen, fahren, wandern, sich verhalten, verfahren, handeln; häufig mit einem Partizip, z. B. *júhvataś cēruḥ* 'sie wandelten opfernd, opferten immer', vgl. SF. 5, 390 f., auch kopulaartig mit einem Adjektiv, z. B. *átha tvám agadáś cara* dann wandle (sei) gesund AV. 4, 17, 8. Damit vergleichen sich homerische Stellen wie εἶδος ἀκιδνότερος πέλει ἀνήρ θ 169. Im Allgemeinen aber ist das Griechische einen Schritt weiter gegangen als das Altindische. Es ist nämlich πέλω nicht mehr bloss zu lebenden Wesen, sondern in Weiterführung dieser überlieferten Verbindungen auch zu leblosen getreten, z. B. ἅλιον πέλει ὅρκιον Δ 158, womit dann die Kopula fertig ist. Ὑπάρχω heisst im Aorist an der einzigen Homerstelle ἣ γὰρ θέμις ὅς τις ὑπάρξῃ ω 286 'den Anfang machen', also im Präsensstamm 'den Anfang bilden, zu Grunde liegen, vorhanden sein für, vorhanden sein', und wird dann auch mit einem Prädikatsnomen verbunden, das nun zunächst als Apposition zu dem Subjektswort gedacht ist, z. B. θησαυρὸς ἄν σοι παῖς ὑπῆρχ' οὑμὸς μέγας 'mein Kind würde für dich als Schatz vorhanden gewesen sein' Euripides Hek. 1229; τὸ γὰρ πλέον τοῦ χωρίου αὐτὸ καρτερὸν ὑπῆρχε καὶ οὐδὲν ἔδει τείχους Thukydides 4, 4. Wieder von einem anderen Ausgangspunkt geht κυρέω aus: auf etwas treffen, zufällig vorhanden sein, vorhanden sein, endlich sein, z. B. κακῶν ὅστις ἔμπειρος κυρεῖ Aischylos Pers. 598. Ähnlich nun verhält es sich mit **u̯es* ai. *vas* 'wohnen, übernachten', das im Germanischen

as
n-
d-
ıt,
ıs
m
:h
s,
gt
ic
m
ɔt
ıs
l,
ḥ
a
n
-
í
t
,
ō
r

deine Bahn schwarz) 7, 3, 2. Als fertige Kopula erscheint *ásti* z. B. in *ayám asmi járitaḥ páśya mēhá* ich bin dieser (s. v. a. bin hier), schau auf mich o Sänger 8, 100, 4; *ayáṃ sō asmi yáḥ purā́ sutḗ vádāmi kā́ni cit* ich bin derjenige hier, welcher beim Tranke allerlei zu reden pflegt 1, 105, 7; *adyā́ murīya yádi yātudhā́nō ásmi* heute möchte ich sterben, wenn ich ein Gespenst bin 7, 104, 15; *sákhā suśḗva ēdhi naḥ* sei uns ein gütiger Freund 1, 91, 15; *tváṃ hí ratnadhā́ ási* denn du bist Schatzspender 1, 15, 3; *tád u dasmásya cā́rutamam asti dáṃsaḥ* das ist des Wunderbaren schönste Wunderthat 1, 62, 6; *ná tád ókō asti* das ist keine Stätte zum Wohnen 10, 117, 4; *sárvāhám asmi rōmaśā́* ich bin ganz und gar haarig 1, 126, 7; *ahám asmi sáhamānā́tha tvám asi sāsahíḥ* ich bin gesund und du bist siegreich 10, 145, 5; *suhávō na ēdhi* sei uns ein leicht zu errufender 4, 1, 5; *yáṃ yajñáṃ viśvátaḥ paribhū́r ási* welches Opfer du von allen Seiten umgiebst 1, 1, 4; *śávasā hy ási śrutáḥ* denn durch Kraft bist du berühmt 8, 24, 2; *yáḥ stōtṛ́bhyō hávyō ásti yā́man* der den Sängern (s. v. a. von den Sängern) anzurufen ist beim Gange 1, 33, 2. Auch neben dem Adverbium erscheint kopulaartiger Gebrauch, z. B. *nahí vām ásti dūrakḗ yátrā ráthēna gáchathaḥ* denn nicht ist (das) für euch in der Ferne, wohin ihr mit dem Wagen fahrt 1, 22, 4. Weiteres § 7.

Der Gang der Entwickelung ist also folgender. So lange das Verbum allein ist, liegt kein Grund zu einer Veränderung der Bedeutung vor, *ráthō 'sti* heisst nur 'der Wagen ist vorhanden'. Tritt aber ein Substantivum oder ein Adjektivum hinzu, so entsteht eine Ausdrucksweise, welche für das Sprachgefühl nicht straff genug zusammengefasst ist. Das wichtigere Prädikativum zieht die Aufmerksamkeit so gut wie allein auf sich, und das Verbum sinkt zum Bindewort herab. Jedenfalls hat dazu auch das Vorbild der nur nominalen Prädikative, die für die Urzeit angenommen werden müssen (vgl. § 4), viel beigetragen. Handelt es sich aber um ein stärkeres Verbum, so wird das Adjektivum gern zum Adverbium (vgl. 1, 453 ff.).



n ist ein Adjektivum.

rhältnisse des prädikativen Ad-
er Kongruenz gehandelt werden
rechen, dass im Germanischen,
den Bildungsweisen des Adjek-
tiven Gebrauch ausgewählt sind.
Adjektivform, die wir jetzt als
n adverbial empfinden, in das
05 ff. gezeigt worden. Aus der
B. got. *full* (idg. **pl̥nóm*) über-
Analogiebildung *fullata*. Diese
n attributiven Gebrauch starke
ch durch ihre Endung deutlich
ns auswies, blieb dem Prädikat
vum nicht bloss zu dem Sub-
ädikatsverbum ein Verhältniss
iss empfand, die Zugehörigkeit
en. Indem nun Kopula und
achsen, konnte die Neutralform
solche Verhältnisse mitgenom-
h nicht gehörte, und auf diese
chen ein Unterschied zwischen
m des Adjektivums. Manche

Wie 1, 430 bemerkt worden ist, kann im Gotischen auch das schwache Adjektivum prädikativ stehen. Es ist dann als Substantivum empfunden. Dem Gotischen lag diese Wendung besonders nahe, wenn das Subjekt ein Pronomen war (vgl. *er ist böse, ist ein Bösewicht*).

Über das Litauische ist 1, 407 gehandelt. Bei maskulinischem und femininischem Subjekt folgt das Prädikatsnomen dem Subjekt, wie im Ai. u. s. w.; dagegen zeigen sich besondere Gestaltungen in den subjektlosen Sätzen, bez. den Sätzen mit neutrischem Pronomen als Subjekt, wo das Prädikat entweder die Form des alten Neutrums hat, oder des Femininums, oder endlich das Adverbium auf *-aĩ* erscheint.

In Bezug auf das Slavische ist 1, 434 und 438 angegeben worden, dass nach historischer Regel im Prädikat ebenso wie im Deutschen die altüberlieferte nicht zusammengesetzte Form steht, z. B. *věrĭnyj vŭ malě i vŭ mŭnozě věrĭnŭ jestŭ* ὁ πιστὸς ἐν ἐλαχίστῳ καὶ ἐν πολλῷ πιστός ἐστι Luk. 16, 10. Über die Entwickelung in den lebenden Sprachen, welche den Unterschied zwischen dem bestimmten und unbestimmten Adjektivum bewahrt haben, vermag ich Genaueres nicht anzugeben.

§ 7. Das Prädikativum ist ein Adverbium.

Es ist klar, dass das ἐπίρρημα ursprünglich überall zum ῥῆμα, also in diesem Falle zu dem Verbum existentiae gehört. An solchen Verbindungen sind proethnisch die mit Orts- und Modalitätsadverbien, welche nicht zu nominalen Adjektiven gehören. Ein paar Belege für Ortsadverbien aus dem RV. sind: *ásti hí vām ihá stōtā́* hier ist ja für euch ein Lobsänger 5, 74, 6; *kúha sthaḥ kúha jagmathuḥ* wo seid ihr, wohin seid ihr gegangen? 8, 73, 4; *yád indra diví pā́ryē yád ṛ́dhag yád vā svḗ sádanē yátra vā́si* wenn du o Indra im äussersten Himmel, wenn abgesondert für dich, oder wenn du im eigenen Hause oder wo immer bist 6, 40, 5; *yád adyā́śvinā́v ápāg yát prā́k stháḥ* wenn ihr o Aśvin im Westen oder Osten seid 8, 10, 5; *apākā́ sántam* den abseits seienden 1, 129, 1; *ārā́c cit sán bhayatām asya śátruḥ* selbst fern seiend fürchte sich sein Feind

ah den unten seienden führtest
ier: ὅθι τ' ὀμφαλός ἐστι θαλάσσης
Γ 15; ὃ δ' οὔ τί οἱ ἐγγύθεν ἦεν
ν ἑκαστέρω ἔστ' Εὐβοίης η 321;
οὐδὲ μάλ' ἐγγύς K 113 u. s. w.
m existentiae in manchem dieser
efasst. Dafür spricht der Um-
, z. B. *ihá vāṃ vimóčanam* hier
7, 5. Auch erscheint es gegen
er und *er ist anwesend* zwei ver-

nd Weise habe ich im Veda
hā vášanti táthéd asat wie sie
Bei Homer: πῶς ὔμμιν ἀνὴρ
ἔσται τάδε ἔργα B 252; ὣς ποτ'
δίομαι es wird so sein O 292;
ἀρ δὴ οὕτως εἴη Δ 189; ὧδε γὰρ
ἄλλως E 218. Auch hier wird
ihlt sein. Oder sollte man das
αι εἶναι und κοῖος μέν τις τοῖσι
verschieden empfunden haben?
en gebildete Adverbia scheinen

lat. *probe sit* (vgl. Brugmann Berichte der sächs. Ges. d. Wiss. 1890 S. 219 Anm. 2, v. Planta 2, 189. 421.

Über das Germanische handelt Grimm 4, 923ff. Man sagt got. *nehva* und *fairra* mit *ist* wie ἐγγύς und μακράν z. B. *nehva ist asans* ἐγγὺς τὸ θέρος ἐστίν Mark. 13, 28; ferner mhd. *daz ist wol*, *mir ist wol* wie *bene est*; ahd. *iz was spāto* wie lat. *sero* bei Cicero; mhd. *ze spāte*, mhd. *vil trūreclīche ez was* wie lat. *aegre*. Aber wie schon im Mhd. die Formen des Adjektivums und des Adverbiums oft zusammenfliessen, so fliessen auch, wo die Formen noch getrennt sind, die Bedeutungen der Konstruktionen zusammen, so dass z. B. mhd. *mir ist leide* und *ez was im harte leit* wohl als gleichbedeutend empfunden werden (vgl. Grimm 927).

Über das Litauische habe ich 1, 408 gesprochen. Aus dem Slavischen kommen das Russische und die südslavischen Sprachen wenig in Betracht, da dort die Adverbialform auf *-ě* wenig gebräuchlich ist. Man braucht dafür die Neutralform auf *-o*, z. B. *dobro*. Doch findet sich serb. z. B. *dokle nekome ne bude žlje* (gleich aksl. *zŭlě*), *ne može nekome da bude dobro* so lange es einem nicht schlecht gewesen (gegangen) ist, kann es einem nicht gut gehen (Wuk Wb. unter *žlje*). Am weitesten geht darin das Polnische. Darüber sagt Soerensen Gramm. S. 108: "Der Umstand, dass das Neutr. Sing. der nominalen Flexion des Adjektivs mit den Adverbialbildungen auf *-o* gleichlautend war, hat zur Folge gehabt, dass auch, sobald das Subjekt des Satzes entweder ein unpersönliches es oder ein Infinitiv oder ein Nebensatz ist, anstatt des Neutr. Sing. des Prädikatsadjektivs das Adverb auf *-ie* sowie die Komparativform des Adverbs auf *-iej* als Prädikat steht, z. B. *to mi jest przyjemnie* (das ist mir angenehm); *bardzo było dobrze i przyzwoicie* (es wäre sehr gut und angemessen); *nie idzie o to gdzie najlepiej*, *lecz gdzie mniej źle* (es handelt sich nicht darum, wo es am besten [ist], sondern wo weniger schlecht); *źle by było* (es wäre schlimm)" u. s. w.

Prädikativum bei dem Ver-

v von *as* überhaupt nicht, ein
10 vorhanden: *tám ū akṛṇvan*
ı ihn dreifach zu sein' (*prabhūṣáni*
n', *paribhvè* 2, 16, 3 'übertreffen').
bhávitum und *bhávitōs* vor. Bei
Hülfsverben abhängig sind, das
stehen, z. B. *sá ha vái brahmā́*
ein Brahman zu sein ŚB. 12, 6,
tōḥ er kann hautkrank werden
Form auf *-ōs* als Ablativ empfun-
mit *ā́* 'bis' der Fall ist, so wird
ˏisch, so: *ā́ médhyād bhávitōḥ* bis
59, 5).

.chen kommen der Akkusativ und
Betracht. In der ersteren Kon-
ˏum in seinem Kasus dem als
ıtiv nach (vgl. 2, 471). Dasselbe
n inf., d. h. wenn ein Infinitiv
uptsatz, der aus einem subjekt-
dazu gehörigen Dativ besteht,
to in genere mihi negligenti esse
wo der Gedanke 'gut ist es gut
er gōđr (Nom.) *at vera* oder durch

neben sich hat, auch ein Prädikativum im Instrumentalis hinzutritt, z. B. *paśúvratēna bhavitavyàm* er (man) soll ein nach Art des Opferthieres Verfahrender sein MS. 1, 8, 7 (126, 6), vgl. SF. 5, 399.

§ 9. Das Prädikativum weicht im Kasus von dem Subjektsnominativ ab.

In dem vorigen Paragraphen ist davon die Rede gewesen, dass dem sich in Folge besonderer Ereignisse verändernden Subjektskasus der Kasus des Prädikativums nachfolgt. Jetzt handelt es sich um den Fall, dass bei beharrendem Subjektskasus das Prädikativum in einem anderen Kasus als dem Nominativ steht. Es kommen ausser dem Vokativ, der gelegentlich in Folge einer Attraktion prädikativisch werden kann (1, 398), der Akkusativ und der Instrumentalis in Betracht, hinsichtlich derer ich zu meinen früheren Ausführungen Einiges nachzutragen habe.

1. Der Akkusativ. 1, 371 ff. habe ich behauptet, dass der prädikative Akkusativ bei *as* nie, bei *bhū* vielleicht vereinzelt (in der Bedeutung 'zu etwas werden') vorkomme. A. Ludwig in seiner Abhandlung über die absoluten Verbalformen des Sanskrit und den Prädikatsausdruck im Allgemeinen (im Wesentlichen einer Wiederholung und Neubegründung seiner Anschauungen über Kasuslehre) in den Sitzungsberichten der böhmischen Ges. d. Wiss. VII Prag 1897 S. 31 macht noch auf den Akkusativ als Vorderglied von Komposita mit *bhaviṣṇu-* und *bhāvuka-* aufmerksam. Derartige Komposita, auch mit *bhāva-*, *bhávya-*, liegen in der alten Prosa vor, z. B. *dhēnumbhávyā bhavanti* sie (die Kühe) sind nahe daran zu gebären, wahre *dhēnávaḥ* zu werden MS. 4, 4, 8 (59, 12); *anagnambhāvukā bhāryā bhavanti* die Gattinnen kommen nicht in Gefahr sich zu entblössen AB. 1, 29, 21 *pāmanambhā́vukāḥ prajā́ḥ syuḥ* die Kinder würden in Gefahr kommen krätzig zu werden TS. 6, 1, 3, 8 (MS. auffälliger Weise *pāmambhaviṣṇú-*); *ánūrdhvambhāvukaṃ yájamānasya syāt* es würde eine Gefahr des Opferers, nicht aufzusteigen, vorhanden sein TS. 2, 6, 5, 3;

. Zweck des Festhaltens, nicht
(In *rājñō rājaṃbhavyasya* eines
ten Āp. Śr. 13, 24, 8 dürfte wohl
vorliegen, als vielmehr die Um-
ı **rājabhavya-*.) Ausserhalb des
t der Akkusativ, sondern der
ımavayasī strīṇā́ṃ priyṓ bhā́vukaḥ
Aussicht den Frauen zu gefallen
ıss man bei der Erklärung dieser
von Sätzen wie *rūpáṃ-rūpaṃ*
' Gestalt wird immer wieder der
47, 18). Das heisst so viel als
neue Gestalten', und so konnte
s Akkusativ empfunden werden.
wahrscheinlich durch die Ver-
struktionen, in die Komposita.
ohl die analogische Einwirkung
ren letztes Glied aus der Wurzel
ichter IF. 9, 189). Wegen des
auf Bartholomae IF. 3, 19. Das
). aus dem elliptischen Akkusativ
ıbe, führt Landgraf in Wölfflin's
gax zurück. Wie die deutschen
n Sinne, die vielleicht auf die
nd Akkusativ ein Licht werfen
: Zeitschrift 1, 429, Tobler 4, 375),

reich gegeben', sondern '*K.* mitsammt der Königswürde'; *yasya nāgasahasrēṇa śatasąkhyēna vāi balam* heisst: 'dessen Kraft gebildet wurde durch hunderttausend Schlangen'; bei *var* 'erwählen' kann in der epischen Sprache (wie man bei Böhtlingk-Roth s. v. ersieht) das Amt, zu dem jemand erwählt wird, in den Dativ treten, z. B. *taṃ pāurōhityāya vavrē* 'ihn erwählte er sich, damit er sein Hauspriester sei', oder in den Lokalis z. B. *patitvē* 'in Sachen der Gattenschaft, s. v. a. zum Gatten', oder endlich, indem das dargebotene Amt als Mittel der Wahl erscheint, in den Instrumentalis z. B. *pāurōhityēna.* Will man diese Kasus als prädikativ bezeichnen, so mag man es thun; es ist aber festzuhalten, dass zwischen diesem prädikativen Instrumentalis und dem litauisch-slavischen ein historischer Zusammenhang nicht besteht, so dass also nicht daran gedacht werden kann, den Instrumentalis etwa als prädikativen Kasus für das Indogermanische in Anspruch zu nehmen.

§ 10. Ausdehnung des Begriffes 'prädikativ'.

Die an dem Verbum *sein* entwickelte Konstruktion hat nach zwei Seiten hin, wahrscheinlich schon in der Urzeit, eine Ausdehnung erfahren. Zunächst ist der Kreis der Verba erweitert worden, von 'sein' auf 'werden', 'scheinen' u. ähnl. (vgl. 1, 394); ferner hat eine Übertragung auf das Objektsverhältniss stattgefunden, so dass neben 'machen', 'nennen', 'halten für' ein zweiter, prädikativer Akkusativ steht. An Stelle dieses Akk. ist im Altindischen und Deutschen, wenn es sich um Adjektiva handelt, eine besondere Form getreten; im Ai. die Form auf *-ī*, über welche ich 1, 539 f. gehandelt habe. Es kommt zwar auch die Verbindung mit *bhū* vor, z. B. *śuklī-bhavati* 'er ist rein', aber der Typus *śuklī-karōti* ist alterthümlicher, so dass man annehmen muss, die Form sei von dem Objektsprädikativum erst auf das Subjektsprädikativum übertragen worden. Im Deutschen haben die Adjektiva die erstarrte Form angenommen, z. B. *jemand glücklich machen* im Gegensatz gegen *aliquem felicem reddere.* Näheres bei Grimm 4, 624 ff. — Im Lateinischen erscheint nach Analogie des



prädikativer Instrumentalis bei

als prädikativ auch diejenige
ıs, bei welcher es formell als
:int, thatsächlich aber nähere Be-
Verbums ist. Ich habe darüber
'Adjektiva und Adverbia' gehan-
n der Ausdehnung des Begriffes
Wagener Lateinische Schulgram-
ff.

Die subjektlosen Sätze.

:rgleichenden, wenn auch nicht
:arbeitet worden von Miklosich.
ktlose Sätze Wien 1883, wo auch
bracht ist (vgl. jetzt dazu Jagić
ad. 46, S. 13 ff.). Weit über alle
:wöhnlich, die Darstellung von
ff. Hinzugekommen ist für das

heiss AB. 4, 27, 5; *yát parjányaḥ stanáyan hánti duṣkŕ̥taḥ* wenn P. donnernd die Feinde schlägt RV. 5, 83, 2 und daneben *yád vā́tō vā́ti yád vidyṓtatē yát stanáyati yád avasphū́rjati* wenn der Wind weht, wenn es blitzt, wenn es donnert, wenn es grollt ŚB. 11, 5, 6, 9; *ví dyōtate* subjektlos eben und AV. 4, 15, 8, mit dem Subjekt *vidyut* Blitz in *vidyud vāi vidyutya vr̥ṣṭim anu praviśati* der Blitz geht, nachdem er geblitzt hat, in den Regen über AB. 8, 28, 3: *yṑ 'sā́u tápati* 'jener der dort glüht' ist ein technischer Ausdruck für die Sonne, daneben *tápati* 'es ist heiss' s. oben und *tad āhuḥ: niśōcati, nitapati, varṣiṣyati vā iti* desshalb sagt man: es ist glühend, es ist heiss, es wird regnen Chānd. Up. 7, 11, 1; *vā́tō vāti* 'der Wind weht' (oben), daneben *tásmād yádā bálavad vā́ty ugrṓ vātī́ty āhuḥ* desshalb wenn es stark weht sagt man: ein kräftiger (Wind) weht ŚB. 6, 1, 3, 13; *vy àvāḍ íti vā āhur yád āúṣasy udḗti yád vyucháti yád agnir ādhīyátē yát sū́rya udḗti* es ist hell geworden, sagt man, wenn die Morgenröthe aufgeht, wenn es hell wird, wenn das Feuer angelegt wird, wenn die Sonne aufgeht MS. 3, 4, 9 (57, 5), vgl. AV. 8, 1, 21, daneben *āúchat sā́ rā́trī* die Nacht wurde hell RV. 5, 30, 14 und *vyuṣṭā́yām rā́trāu* als Loc. abs. ŚB. Nur aus ŚB. 4, 3, 1, 19 weiss ich *śyā́yati* 'es friert' zu belegen: *yád ētáyōr báliṣṭham śyā́yati* 'weil es in diesen beiden (Monaten) am stärksten friert, am kältesten ist'[1]).

Was das Avestische angeht, so pflegt man anzunehmen, dass die dritte Pluralis im subjektlosen Sinne steht in *vārenti* 'es regnet' vd. 8, 4. Indessen in den Worten *yaþ spā vā nā vā iriþyāþ vārenti vā snaēžinti vā* sind die Formen auf *-enti* absolute Lokative und es ist zu übersetzen: "wenn ein Hund oder Mensch stirbt, während es regnet oder schneit" (Geldner KZ. 25, 570). Es liegt also dasselbe vor wie ai. *vidyōtamānē* und ist auch für das Av. die dritte Singularis vorauszusetzen. Subjektivischer Gebrauch liegt yt. 5, 120 vor (vgl. ebenda 399).

1) *yád áśrv áśiyata* TS. 1, 5, 1, 1 übersetze ich 'was als Thräne herabfiel', und ebenso *himṓ yác ca śiyátē* TB. 3, 12, 7, 2 'was als Schnee herabfiel', stelle also diese Formen zu 1 *śi* (*śad*).

Sprachen kommen beide Aus-
man z. B. im Griechischen ὕει,
ει mit oder ohne Ζεύς (θεός) ge-
luit (mit *deus* spät) und daneben
; *ningit* Verg., und daneben *quum*
i Accius; *tonat* bei Cicero, daneben
en Sal. *tonas*; *fulgurat* bei Seneca,
nte lib. augur. bei Cic.; *fulminat*
s; *si fulserit* und *Jove fulgente*
ucente jam die Accius. Über das
1: "es regnet, es donnert können
rden: Gott donnert, die Wolke
lteren Perioden der subjektische
ng beruht, vermag ich nicht zu
ischen Gebiet, für das Miklosich
racht hat, weise ich nur hin auf
ŭ 'es regnet' und daneben *bogŭ*,
rimitŭ (donnert); lettisch *list* 'es

beiden Typen lässt sich mit den
hforschung etwas Sicheres nicht
ihe, aus *vyùṣṭāyām* 'als es hell

so *lapides sanguinem pluit*, *es regnet Blut* u. s. w., oder wenn es als Begleiterscheinung aufgefasst wird, im Instrumentalis, z. B. *lapidibus sanguine pluit*, got. *rignida svibla jah funin* ἔβρεξε θεῖον καὶ πῦρ Luk. 17, 29, vgl. 1, 257 und 370.

An die Naturvorgänge, die als Zeitangaben dienen können, wie z. B. *vy ùchati*, *lucescit*, οὐδὲ προεφαίνετ' ἰδέσθαι ι 143 schliessen sich dann Angaben, die aus mehr als einem Verbum bestehen, z. B. ἤδη ἦν ἀμφὶ ἀγορὰν πλήθουσαν Xenophon Anab. 1, 8, 1.

§ 12. Verba von der Bedeutung 'vor sich gehen, gelingen'.

Aus dem Ai. kommt in Betracht *kálpate* 'in rechter Ordnung sein, richtig vor sich gehen, gelingen'. Es wird zunächst subjektisch gebraucht, und zwar ist das Subjekt ein Nomen wie *rāṣṭrám* Herrschaft, *yajñás* Opfer, auch ein Pronomen z. B. *kálpatāṃ na idám* möge uns dieses hier (was wir vorhaben) gelingen TS. 2, 6, 8, 3. Dann auch subjektlos, z. B. *yá āsām ēvám kḷptiṃ vḗda*, *kálpatē 'smāi* wer die richtige Ordnung derselben (der beim Bau des Feueraltars anzulegenden Ziegelsteine) kennt, dem gelingt es TS. 5, 2, 10, 5 (parallel geht *ṛdhnóti* der gedeiht); *prajā́patiḥ prajā́ asṛjata*, *tā́ḥ sṛṣṭā́ḥ kṣúdhaṃ nyā̀yant*, *sá ētáṃ navarātrám apaśyat*, *tḗnāyajata*, *tátō vāi prajā́bhyō' kalpata* Prajāpati erschuf die Geschöpfe, aber nachdem sie erschaffen waren, litten sie Hunger; da erfand er jene Ceremonie, welche *navarātrá-* heisst, damit opferte er, da ging es den Geschöpfen gut 7, 2, 4, 1. Bei der Verbindung mit *áva* tritt bisweilen die Bedeutung des Passlichen hervor, z. B. *ná hí tád avakálpatē yád .. juhuyā́t* denn das ist nicht an der Stelle, passt sich nicht, dass er opfere ŚB. 2, 5, 2, 48. Damit vergleichen sich Wendungen wie ὡς αὐτῷ οὐ προὐχώρει Thuk. *cum ei non succederet* scil. *res* (vgl. Kühner-Gerth 1, 34) und das deutsche *gelingen*, das vielleicht ursprünglich 'vorwärts kommen' bedeutete. Die ursprüngliche Wendung ist nach Hildebrand *mir gelinget*, wobei ein Substantivum wie etwa *wurf* oder ähnl. gedacht wird. Erst später findet sich *es*.

. Genitiv, z. B. *mir gelingt des*
at sich erst sekundär die Kon-
v, z. B. *wem der grosse Wurf*

ınnten dritten Personen zunächst
en, welches aber wegen seiner
vegbleiben konnte. Daraus ent-
, wobei nur der Vorgang, ohne
s Vorganges, vorgestellt wird. An
dann später bei ausgebildeterem
B. *es gelingt mir, das zu erreichen*).

ı, Existenzialsätze.

ısdrückende Verbum **es* ist § 5
aus den dort angeführten alt-
əenso gut aus dem Griechischen
**es*, welches auch seine Grund-
lich ein Verbum war, wie andere
ːinem Subjekt treten konnte. Ein
sen wie *der Mensch lebt* (vgl. εἴ
Bei umgekehrter Stellung *est*
weiter, als dass der Begriff des
ɔen wird. Ob nun wir Modernen
ein Gott als wirkliches Subjekt
Ich glaube, wir haben vielmehr
die Existenz eine Kraft und

Ein anderer subjektloser Gebrauch hat sich aus der Verbindung mit dem Infinitiv entwickelt, und zwar aus Sätzen von dem Typus *nā́smākam asti tát tára ā́dityāsō atiṣkádē* nicht ist diese unsere Inbrunst zu übersehen ihr Āditya RV. 8, 67, 19. Darum ist *táras*, wie ähnliche 2, 460 beigebrachte Sätze beweisen, Nominativ und also zu übersetzen: diese unsere Inbrunst ist nicht da, nicht bestimmt zu u. s. w., so dass derselbe Gebrauch des Infinitivs vorliegt, wie in *rāyáḥ syāma dharúṇaṃ dhiyádhyāi* möchten wir dazu bestimmt sein, die Grundlage des Reichtums zu erlangen 7, 34, 24. Im Ai., wo die Kopula früh weggelassen wurde, hat sich dieser Satztypus nicht weiter entwickelt, im Griechischen aber hat sich eine innere Verschiebung der Beziehungen vollzogen, indem das Substantivum zum Verbum gezogen wurde und in den Akkusativ trat, wodurch dann das Verbum 'sein' auf der anderen Seite allein übrig blieb, und den Sinn der Möglichkeit beibehielt, der sich in der Verbindung mit dem Infinitiv entwickelt hatte. An sich wäre es zwar möglich, einen Satz wie οὐκ ἔστ' οὐδὲ ἔοικε τεὸν ἔπος ἀρνήσασθαι Ξ 212 nach altindischer Weise aufzufassen und zu übersetzen: dein Wort ist nicht geeignet zum Verleugnen. Aber offenbar haben die Griechen ἔπος schon als Akk. empfunden, wie in οὐκέτ' ἔπειτ' ἔσται θάνατον καὶ κῆρας ἀλύξαι Φ 565. Natürlich kann das Objekt, welches ursprünglich als Satzsubjekt nothwendig war, nunmehr auch fehlen, z. B. ἀλλ' οὐκ ἔστι Διὶ Κρονίωνι μάχεσθαι Φ 193, und endlich auf ἔστι 'es ist möglich' auch ein Akk. cum Inf. folgen, z. B. παρ δύναμιν δ' οὐκ ἔστι καὶ ἐσσυμένον πολεμίζειν N 787. Mit Sätzen wie ἔστι μὲν εὕδειν ο 392 lässt sich die formelhafte lateinische Wendung *est videre* vergleichen (nicht bei Plautus, wohl aber bei Varro und Lukretius), daneben *est ut*, z. B. *si est, is ut facturus sit officium suum* Terentius, vgl. Draeger 2, 260. Denselben Gebrauch belegt Miklosich 4, 850 aus dem Slavischen, z. B. aksl. *jestŭ viděti* 'man kann sehen', aber auch im Sinne der Notwendigkeit, z. B. *ašte mi jestŭ sŭ toboją umrěti* ἐάν με δέῃ συναποθανεῖν σοι (so bei M., im cod. Mar. Mark. 14, 31 anders). Für das letztere haben sich

dere Ausdrucksweisen entwickelt,
ieht, hat dieses ἔστι *est jestŭ* ʽes
in Subjekt neben sich gehabt,
leren Satztheil angezogen wurde.
eit der Infinitiv aus einem Satz-
r an die Stelle des Subjektes von
n Sinne von einem subjektlosen
nicht gesprochen werden kann.

ɔa mit einem Akkusativ.

erba lassen eine Verbindung mit
Vo gelegentlich eine solche auftritt,
ıahmung eines anderen Typus vor.
n. Ich rechne hieher nicht nur
t. Zwar wird *deceo* ursprünglich
sein', bedeutet dann aber auch
ipla, satin haec me uestis deceat
dicam Cas. 239, *secundas fortunas*
ann subjektlos z. B. *nunc non de-*
ıt pudicam decet Amph. 838, end-
der als eine Art Ersatz des Sub-
n, *non te mi irasci decet* Amph.
cheint hieher zu gehören *aanah.*

Akkusativ der betroffenen Person zu erklären ist. Da *tápati* sowohl 'warm sein' als 'warm machen' bedeutet, könnte man den Akk. als Objekt betrachten und ein Subjekt ergänzen, aber welches? *strī́* ('sie bringt in Wallung') kann es nicht sein, denn wie ich SF. 5, 405 bemerkt habe, enthält das Absolutivum stets eine Handlung desjenigen, der als Satzsubjekt empfunden wird, und ein anderes Wort wie etwa 'Schmerz, Reue' will sich aus der altindischen Überlieferung nicht darbieten. Somit scheint es richtiger, von dem intransitiven Gebrauch auszugehen und anzunehmen, dass *kitaváḥ* irgendwie aus der Subjektstellung in die Objektstellung gerathen sei, was im Resultat mit der äusserlichen Erklärung von Sāyaṇa zusammentrifft, welcher meint, *kitavám* sei durch Kasusvertauschung aus *kitaváḥ* entstanden und *tatāpa* soviel wie *tapyatē*. Noch entschiedener wird diese Auffassung durch die anderen Verba empfohlen, welche nicht mit Sāyaṇa als kausativ aufgefasst werden können. Neben *tamat* ist *tā́myati* 'müde, ohnmächtig werden, den Atem verlieren' und *ā́ támitōs* 'bis zum Ohnmächtigwerden' belegt, neben *śramat* liegt *áśramat* 'ist müde geworden' AV. 6, 60, 2 und *śrā́myati* 'müde werden' vor, neben dem vereinzelten *tandrat* steht das ebenfalls vereinzelte *tandrayate* 'matt werden' in AB., zu *tandrā* 'Mattigkeit, Trägheit'. Demnach muss man von der intransitiven Bedeutung ausgehen und sich die Entwickelung der Konstruktion so vorstellen: zuerst war der Satz subjektisch, dann aber empfand man das Bedürfniss deutlicher zum Ausdruck zu bringen, dass das Subjekt nicht handelnd ist, sondern von einer übermächtigen Empfindung (Scham, Müdigkeit) betroffen und bewältigt wird. Es rückte also in die Stellung des Objekts ein, und das Verbum wurde subjektlos, was natürlich war, da es sich ja nicht um einen irgendwie fassbaren Agens handelt.

Aus dem Lateinischen gehören hierher *pudet piget paenitet taedet miseret*, sämmtlich von unbekannter Etymologie. Man hat angenommen, dass sie ursprüngliche Kausativa seien, woraus sich der Akkusativ erklären würde. Allein dagegen spricht bei *paenitet miseret piget* die Form. Es werden also

iget, das der Bildung nach *licet*
:iva sein. Sind sie das aber, so
g an neutrale Bedeutung gehabt
bere calvere claudere flaccere len-
lvere scabrere putrere callere mu-
', *pubere squalere* u. a. (vgl. Stolz,
ıeisst *pudeo* ursprünglich 'ich bin
denn noch vor in *ita nunc pudeo*
ita inridiculo sumus ambo, pudet
ıquam Plautus Cas. 877, wo die
die Erhaltung des ursprünglichen
Dieser ist ferner vorhanden in
h Umdrehung ward aus *pudeo*
ᴋ. aus dem Zusammenhang zu
Bacch. 1090. Wenn nun der
ıen sollte, der die Veranlassung
ıachte man ihn entweder zum
zum Genitiv. Als Subjekte er-
quod ecquid quidquam nil z. B.
hoc pudet Most. 1165; *nimio id*
am illud quod piget Pseud. 281;
iquidem te quicquam quod faxis
42 DE. nol si aliud nil sit, tui

misereo hiess 'ich fühle mich elend', und dass die *r*-Form medial, nicht passivisch gemeint ist. Man hat den Genitiv bei diesen Verben in Parallele gestellt mit dem Genitiv bei Verben der Gemüthsbewegung im Griechischen, Germanischen, Litauischen, Slavischen, so dass also der Genitiv aus den Zeiten der persönlichen Konstruktion mit herübergenommen wäre. Ich halte das nicht für wahrscheinlich. Zunächst ist zweifelhaft ob der genannte Genitiv nicht vielmehr ursprünglich ein Ablativ ist (vgl. 1, 213). Ferner ist zu bedenken, dass er sonst im Lateinischen nicht vorhanden ist (bei *misereor* kann er von der unpersönlichen Konstruktion übertragen sein), und endlich muss man sich fragen, warum denn neben dem Genitiv so oft der Nominativ erscheint (*nil me pudet* u. s. w.). Ich glaube desshalb, dass diejenigen Recht haben, welche annehmen, dass der Genitiv eine Folgeerscheinung der subjektlosen Konstruktion sei, und dass bei *miseret tui* etwas wie *misericordia tui* vorschwebte. Vielleicht ist der Genitiv zuerst bei Personen entstanden. Man konnte ohne Missverständniss zu befürchten sagen *id me pudet*; aber *ille me pudet*, *tu me pudes* war bedenklich, weil man nicht auf den ersten Blick sieht, wer eigentlich die sich schämende Person ist. — Vielfach finden sich Sätze, von welchen man die Empfindung gehabt haben wird, dass sie innerhalb der Periode dieselbe Stellung einnehmen, wie das Subjekt im Satz, so Sätze mit *ut*, z. B. *me nil paenitet ut sim acceptus* Bacch. 1182; mit *quia*, z. B. *at nos pudet quia cum catenis sumus* Capt. 203; mit einem Fragepronomen, z. B. *an paenitet te quanto hic fuerit usui* Pseud. 305; mit einem Infinitiv, z. B. *nam illum prodire pudet in conspectum tuom* Most. 1155, *bene si amico feceris ne pigeat fecisse* Trin. 348. Es versteht sich, dass diese sämmtlich der Einzelentwickelung des Lateinischen angehören.

Aus dem Germanischen gehören hieher die Verba für 'hungern' und 'dürsten'. Während diese in den bisher erwähnten Sprachen persönlich sind (ai. *kṣúdhyati*, gr. πεινάω, lat. *esurio*, ai. *tṛ́ṣyati*, gr. διψάω, lat. *sitio*) sind sie im Germanischen älter im subjektlosen Gebrauch mit Akk. der Person



B. *þana gaggandan du mis ni hug-*
mis ni þaurseiþ hvanhun ὁ ἐρχόμε-
ὁ πιστεύων εἰς ἐμὲ οὐ διψήσῃ πώποτε
þeinana, mat gif imma; iþ jabai
πεινᾷ ὁ ἐχθρός σου ψώμιζε αὐτόν,
2, 20; *und þo nu hveila jah hug-*
idai jah kaupatidai (scil. *sijum*)
μεν καὶ διψῶμεν καὶ γυμνητεύομεν
Von diesen drei Verben ist das
mit ai. *tṛ̍ṣyati* gleich gesetzt
chts einzuwenden ist. Es kann
n, wie lat. *torreo*, oder endlich
ahrscheinlichsten — es ist von
ie *gredon* von *gredus* 'Hunger'
Hunger'. Sind die Verba aber
wohl 'Durst haben' u. s. w. be-
ubjektlosen Ausdruck die gleiche
n anzunehmen wäre, wie im
: Gemüthsbewegung haben im
nstruktion, so *gaarman* 'Mitleid
e *sik* 'Reue empfinden', *skaman*
zu *idreigon* altn. *idrask* verhält,
ktlos gebraucht wird, wage ich
n sik hat den oben bei dem
v der Sache bei sich, z. B. *saei*
meinaize δς ἂν ἐπαισχυνθῇ με καὶ

sicherer Beleg für die öfter erwähnte Umdrehung der Konstruktion vor. Die vielen deutschen Ausdrücke, die Grimm beibringt, erfordern eine monographische Behandlung. Sie zeigen eine fortwährende gegenseitige Einwirkung des subjektischen und des subjektlosen Gebrauchs einerseits, und der akkusativischen und dativischen Konstruktion andererseits.

Aus dem Slavischen seien nur zwei Fälle erwähnt, welche deutlich die mehrerwähnte Umdrehung der Konstruktion zeigen, nämlich neusl. *žeja me* mich dürstet (wenn es nicht etwa ein Germanismus ist), während aksl. *žęždą žędati* stets persönlich ist, z. B. *ašte kŭto žęždetŭ da pridetŭ jabai hvana þaursjai gaggai du mis* Joh. 7, 37, und neusl. *zebe me* 'mich friert' neben dem neutralen aksl. *zębą zębsti*, z. B. *jezero zebějaše* 'der See fror zu' (Miklosich Lex. pal.).

Hierher stelle ich noch zwei Verba, welche nicht den Akkusativ, sondern den Dativ der Person bei sich haben, lat. *lubet* (*libet*) und got. *þugkeiþ*. *Lubet* ist wurzelhaft identisch mit ai. *lubh*, und auch die Präsensbildungen *lúbhyati* und *lubeo* stehen in naher Beziehung, da ja *ē* und *i̯o* bedeutungsgleich sind (vgl. Brugmann 2, 961. 1063 ff.). Nun bedeutet *lúbhyati* in der alten Sprache 'irre werden, in Unordnung gerathen', z. B. heisst es AB. 2, 37, das Opfer sei ein Götterwagen, und wessen Opfer ordentlich vor sich geht, von dem wird gesagt: *nāsya dēvarathō lubhyati na manuṣyarathō ya ēvaṃ veda* 'wer so weiss, dessen Götterwagen und Menschenwagen geräth nicht in Unordnung'. In der epischen Sprache heisst *lubh* 'Verlangen empfinden nach', z. B. *na lubhyati tṛṇēṣv api* 'er trägt selbst nach Gras kein Verlangen'. Das ist denn auch der Sinn von *lubere*, wie er deutlich in *lubens* hervortritt, z. B. *me lubente* Plautus Curc. 665. Indem nun aber die Vorstellung zur Geltung gelangt, dass nicht ich Verlangen trage, sondern etwas in mir, sagt man nicht mehr *lubeo*, sondern *lubet* 'es verlangt', mit oder ohne Zufügung von *mihi*, z. B. *ut commodumst et lubet* Amph. 558, *ut tibi lubebit* Asin. 238. Der Dativ, nicht der Akkusativ, dürfte gewählt sein, weil die Unterwerfung der Person nicht so stark gefühlt wurde, wie etwa bei *pudet*.



ngens steht im Nominativ (des
ubet Asin. 232, oder im Infinitiv,
› *vitam* Cicero. (Auf die Heran-
erzichte ich, vgl. v. Planta 2, 474).
nen' wird persönlich gebraucht,
n afnimada af imma καὶ ὃ δοκεῖ
k. 8, 18, subjektlos z. B. *þugkeiþ*
im Gotischen auch der Akku-
heint, ist zweifelhaft, im Ahd.

men.

Urzeit wahrscheinlich noch nicht
er Gebrauch den Einzelsprachen
er noch selten, z. B. *prá jñāyatē*
. 6, 3, 4, 8; *saṃvatsarā́ya sám*
let man sich MS. 2, 1, 2 (2, 8).
tlich auch bei dem Imperativ,
ehört'; *bhadrē śīghram ānīyatām*
Behälter für das Messer werde
n Barbier zu seiner Frau (Speyer
eht mir jedoch nicht zu Gebote.
ätze wie ὁποτέρως ἔσται, ἐν ἀδήλῳ

(gleich *sja*) bei mir sind es drei Jahre, dass gefreit worden ist.

Die passivischen Ausdrücke verhalten sich in einer Beziehung anders als die übrigen, und zwar insofern, als in ihnen das Subjekt nur zeitweilig ignoriert wird. Denn in einem Satze wie *nunc est bibendum* soll zwar der Vorgang des Trinkens an und für sich dargestellt werden, aber dieser kann natürlich von dem Trinker nicht in der Weise losgelöst werden, wie etwa der Vorgang des Blitzens von dem blitzenden Gotte.

§ 17. Vereinzeltes. Rückblick.

In meiner Darstellung sind nur die wichtigsten Typen hervorgehoben worden, wie bei einer Erscheinung, welche hauptsächlich in den Einzelsprachen verläuft, natürlich ist. Hier sei noch δεῖ erwähnt, bei Homer nur τί δὲ δεῖ πολεμιζέμεναι I 337. Dass es zu δεύομαι δεύω gehört, welches ursprünglich bedeutete 'sich fern halten von, fern sein von', und dass dieses zunächst persönliche Konstruktion hatte, ist klar, z. B. ἐδεύησεν δ' οἰήιον ἄκρον ἱκέσθαι ι 540 'er war nur gerade noch fern davon, ermangelte'. Den Akkusativ bei δεῖ habe ich SF. 4, 47 auf die Einwirkung von χρή zurückgeführt. Ich halte eine solche Einwirkung auch jetzt nicht für ausgeschlossen, möchte aber doch glauben, dass der Akkusativ auch selbständig durch eine solche Umdrehung der Konstruktion entstehen konnte, wie wir sie bei *pudet* kennen gelernt haben. Die Unmöglichkeit etwas durchzusetzen erscheint eben als eine Macht, welche auf den Handelnden drückt. Weitere Analogieen von Verben des Mangelns bei Miklosich S. 54. Über lat. *refert* kann die Forschung nicht zur Ruhe kommen. Brugmann IF. 8, 218 ff. erklärt *meā re* als Akkusativ plur. und übersetzt *meas res fert* durch 'das führt auf meine Angelegenheiten'. Allein ein Akkusativ des Zieles bei einem Worte wie *res* ist anstössig. Die natürliche Auffassung von *meas res fert* würde sein 'trägt meine Sachen'. Wegen *interest* kann ich jetzt auf Landgraf Literaturnachweise und Bemerkungen zur lateinischen Schulgrammatik (Bamberg 1894) S. 76 ff. verweisen, wo gezeigt ist,

nflusst worden ist. Ursprünglich
sich, z. B. *pluma haud interest* es
macht nicht den geringsten Unter-

ns kann natürlich auch ein Sub-
endem oder gedachtem *esse* ver-
χρή z. B. got. *mik ist kara* μέλει μοι
Masse der Verbindungen eines Ad-
ostantivum wie z. B. *es ist möglich*

r das Alter der subjektlosen Sätze
serem jetzigen Sprachgefühl haben
hungert, es schickt sich' u. s. w.
s liegt nahe, diesen Zustand auch
setzen. Ich habe deshalb SF. 5, 4
; hat es im Idg. Verbaläusserungen
ls subjektlos gedacht sind, d. h.
s Sprechenden nichts als Erschei-
velche also einer Anschauung ent-
onderung in den Träger der Hand-
Handlung andererseits gar nicht
Das Suffix der dritten Person
en nur darum, weil jede dritte
ıg der Flexion ein Suffix hat'.
arbeitung der Frage, würde ich
ı. Wie schon Benfey Gött. Gel.
esehen hat, zeigt der subjektlose

Kapitel XXXVIII. Stellung und Satzbetonung der Wörter.

§ 18. Allgemeines über die Wortstellung.

Am Anfang einer Untersuchung über Wortstellung erhebt sich naturgemäss die Frage, ob in den hier in Betracht kommenden Sprachen überhaupt eine feste Wortfolge vorhanden gewesen ist, oder ob die Reihenfolge der Wörter sich in jedem einzelnen Falle aus den Bewusstseinsvorgängen ergab, d. h. ob die Wortstellung vollkommen frei war. Die Beobachtung lehrt, dass das Letztere nicht der Fall war. Es lässt sich vielmehr zeigen, dass in den Einzelsprachen ein gewisser Wortstellungstypus von einer Generation zur anderen überliefert wurde. Derselbe wird für die Grundsprache nicht so fest bestimmt gewesen sein, wie er etwa jetzt im Neuhochdeutschen ist, aber man darf doch als wahrscheinlich hinstellen, dass bei den in einer gewissen mittleren Stimmung gesprochenen Sätzen eine im Allgemeinen gleichmässige Wortfolge vorhanden war. Ich habe diese Wortfolge SF. 3 die traditionelle genannt, besser wäre freilich der Ausdruck habituell. Was man unter gewöhnlicher oder mittlerer Stimmung zu verstehen hat, lässt sich nicht weiter beschreiben, sondern muss als von der täglichen Erfahrung gegeben vorausgesetzt werden.

Von der habituellen Folge kann abgewichen werden, wenn ein Begriff im Satze besonders hervorgehoben werden soll, wenn die Anknüpfung an einen anderen Satz eine Verschiebung erfordert, oder aus was sonst für Gründen. Ich nenne diese abweichende Stellung die okkasionelle. Auch die okkasionelle Stellung der Wörter geht nicht in jedem einzelnen Falle aus einem freien Augenblicksentschluss des Sprechenden hervor, sondern kann unter der Einwirkung der Überlieferung stehen. So lässt sich als ein durch alle indogermanischen Sprachen durchgehendes Grundgesetz der okkasionellen Wort-

: das hervorzuhebende Wort nach
tischen Kunstmittel können tradi-
eiheit des Einzelnen ist doch auf
als auf dem erstgenannten.
gkeit erwächst der Forschung aus
mehreren Sprachen keine alten
lenen man zutrauen könnte, dass
iedergeben. Inwieweit die Poesie
ist in jedem Falle besonders zu
die gesprochene Sprache offenbar
Über Plautus lese man die Be-
ı Göttinger Nachrichten von 1895,

det sich in der anregenden Schrift
mots dans les langues anciennes
rnes 1844 (mir vorliegend in der
is bei Franck 1869). Mit den
ichenden Sprachforschung unter
les Altindischen ist die Wortfolge
ergaigne im dritten Bande der
linguistique 1875; der Detail-
ınskrit ist gewidmet meine später
ne unabhängige Arbeit 'Die alt-

grossem Nutzen gewesen. Ausserdem aber war ich in der Lage, das Manuskript einer von E. Berneker der Berliner philosophischen Fakultät im November 1898 eingereichten Arbeit über die Wortfolge in den slavischen Sprachen (in welcher aber zugleich das Litauische mitbehandelt ist) benutzen zu dürfen. Vor Abschluss seiner Arbeit hatte Berneker die erste Niederschrift dieses Kapitels vorgelegen. Bei einem solchen wechselseitigen Geben und Nehmen lässt sich das Eigenthum des Einzelnen nicht immer genau feststellen. Ich habe da, wo meine eigenen Sammlungen genügten, diesen die Belege entnommen, an den Stellen aber, wo Bernekers auf viel breiterer Grundlage ruhende, höchst reichhaltige Arbeit mir von besonderem Nutzen gewesen ist, das im Einzelnen erwähnt. Meine allgemeine Auffassung ist durch Berneker nicht wesentlich umgeformt worden.

§ 19. Allgemeines über die Satzbetonung der Wörter.

Vgl. Hirt Der indogermanische Akzent 190 ff.; für das Altindische SF. 5, 26 ff., dazu Whitney American Journal of Philology 13, 279 ff.; Wackernagel Altindische Grammatik 1, 289 ff.; für das Avestische Bartholomae Arische Forschungen 2, 1 ff., Jackson Avesta grammar 386 ff.; für das Altpersische Wackernagel IF. 1, 402 ff.; für das Griechische ausser Kühner-Blass Wackernagel KZ. 28, 137, ders. Beiträge zur Lehre vom griechischen Akzent (Programm von Basel 1893); für das Lateinische ders. IF. 1, 406 ff., Stolz Historische Grammatik der lateinischen Sprache 1, 103 ff.; für das Germanische Kluge in Pauls Grundriss[2] 1, 385 ff., Streitberg Urgermanische Grammatik 163 ff.; für das Serbische Budmani Grammatica della lingua serbo-croata, Wien 1867, 521 ff.

Es ist bekannt, dass die Stellung mancher Wörter mit ihrer Betonung zusammenhängt, wie denn z. B. die griechischen Enklitika nie einen Satz eröffnen können. Da diese Thatsachen im Altindischen besonders gut durch die überlieferte Accentuation zum Ausdruck gebracht werden, gebe ich zunächst

iber die dortigen Verhältnisse
ff.). Die Wörter zerfallen hin-
Klassen, nämlich solche, welche
ıe, welche bald einen Accent
llich solche, welche stets einen
ıe wird durch gewisse Partikeln,
omina oder Pronominalformen,
n entweder dem Worte, zu dem
ahe gehören, dass sie von ihm
so z. B. *ca* 'und', oder sie stre-
st, der Stelle nach dem ersten
f daher behaupten, dass diese
uiertes anlehnen, und sie dem-
ınen. Die indischen Gelehrten
m Tonanschluss nicht, sie be-
nicht, weil in ihrer Sprache
ende Silben beherrschen kann,
Belastung nicht, wie es im
geschieht, die Einführung eines
musste. Nur ein Fall könnte
. Im Padapāṭha des Rigveda
braucht hier nicht eingegangen
dem vorhergehenden Worte
B. *pitá* S *iva*, während andere
etrennt werden, z. B. *pitá* | *ca*,
t, dass man in dem Haken ein

Man pflegt die unaccentuierte Verbalform mit den Wörtern der ersten Klasse gleichzustellen. Dagegen ist insofern nichts einzuwenden, als auch die Verbalformen sich an ein vorhergehendes Wort anlehnen, also enklitisch sind; aber ein Unterschied ist doch vorhanden. Ständen die Verbalformen auf derselben Tonstufe, wie die Wörter der ersten Klasse, so würden sie gleich diesen der Stelle nach dem Satzanfang zustreben. Das ist aber nicht der Fall. Ich nehme deshalb an, dass die unaccentuierten Verbalformen nicht die tiefste, sondern eine mittlere Tonstufe darstellen.

Ähnlich wie mit dem Verbum finitum verhält es sich mit dem Vokativ.

Bei den Wörtern der dritten Klasse, d. h. bei denjenigen, welche stets denselben Accent zeigen, lässt sich in einigen Fällen beobachten, dass an die Stelle zweier ursprünglicher Accente ein einheitlicher Gruppenaccent tritt. Und zwar geschieht dies sowohl wenn parallele Wörter, als wenn ein Substantivum und ein Attributivum zu einander treten. Der erste Fall liegt vor: a) bei den Iterativkompositen, über welche § 54 gesprochen werden wird, z. B. *dámē-damē* 'in jedem Hause'. Hier wird das zweite Wort enklitisch. b) Bei den sogenannten Götterdvandva. Aus dem älteren *vā́tā-parjányā* (das selbst zufällig nicht belegt ist, aber nach *índrā-váruṇā* u. a. mit Sicherheit erschlossen werden kann) wurde später *vātāparjanyā́* (vgl. Reuter KZ. 31, 178). Hier ist also das erste Wort proklitisch geworden, und das zweite Wort (*parjányā*) hat seinen ursprünglichen Accent zu Gunsten des Gruppenaccents aufgegeben. In dieser Schlussbetonung (die wahrscheinlich bei Gruppen wie *indrāpūṣáṇā* ihren geschichtlichen Ausgang genommen hat) fand sich offenbar für das Sprachgefühl die Einheit der Gruppe symbolisiert. c) Wenn zwei Präpositionen zu einem Verbum treten, kann unter Umständen die erste proklitisch werden, z. B. *upā́* aus *úpa ā́*, *vyabhí* aus *ví abhí* (vgl. SF. 5, 47). Für die Beurtheilung der attributiven Verbindungen kommt vor allen Dingen in Betracht, dass Genitive, Adjektiva und Appositionen, welche zu einem Vokativ gehören, dessen

lso im Satzinnern gleich diesem
atē RV. 1, 11, 2, *pitar marutām*
Steht die Verbindung am Satz-
ed den Ton, *ūrjō napāt* 1, 58, 8,
ca janāḥ 10, 53, 4, *úṣō maghōni*
sōma rājan 8, 48, 7, *indra vāja-*
es bei Haskell JAOS. 11, 57 ff.).
die vokativischen Gruppen eine
übrigen Kasus haben wir keine
Einheiten wie *śúnaḥśépa-*, *bṛhas-*
4 ff.) behalten stets ihre beiden
Vir nehmen gewiss mit Recht an,
Hauptton, der andere den Neben-
ferung sagt uns darüber nichts.
er' (MS.) spricht für den Hauptton
enn man *mātur* als Genitiv auf-
s wahrscheinlich ist (vgl. ebenda

und dem sich daran anschliessen-
Germanische in Betracht, wo
s Alliterationsverses (vgl. Rieger
aus den Accenten bei Otfrid
frids Evangelienbuch, Strassburg
1 48), und, was besonders wichtig
rscher Prosa (vgl. Fleischer in
Schlüsse auf die Abstufung in

stärksten accentuiert, am schwächsten das Personalpronomen und — auffälliger Weise — das Interrogativum. Das Relativum ist bei Notker im Gegensatze gegen den Artikel accentuiert. Wenn dies bei Otfrid, so viel ich weiss (vgl. Piper Einleitung S. 168), nicht der Fall ist, so hängt das wohl damit zusammen, dass das Relativum seiner Natur nach ausserordentlich häufig im Auftakt steht. Besonders stark betont mag das Relativum nicht gewesen sein. Ist es doch heute tonlos. In Bezug auf den Gruppenaccent hebe ich hervor: Das Verbum verhält sich (wie der Mangel des Accentes bei Otfrid zeigt) enklitisch zu einigen Präpositionen und Präpositionaladverbien. Von zwei Substantiven, deren eines im Genitiv steht, erhält bei Otfrid der Regel nach nur das erste den Accent, z. B. *gótes sun*, *súnnun pad*, *gótes uuorto*; sind aber beide Wörter zweihebig, so werden gewöhnlich beide accentuiert, z. B. *éngilo ménigi*. Ebenso ist es in der Verbindung von Adjektiv und Substantiv, z. B. *líub kind*, *thes thritten tages*; ein Beleg für den viel selteneren Fall der Nachfolge des Adjektivs ist *uuórt ein*. Lokale und steigernde Adverbia verhalten sich zu folgenden Adjektiven oder Adverbien meist proklitisch, z. B. *thara áfter*, *filu hárto* (aber *hárto filu kléino*). Ich mache im Folgenden wesentlich von den Accenten in der Notkerschen Prosa Gebrauch, die für das Lesen in der Schule bestimmt waren, also die Betonung des gewöhnlichen Lebens verhältnissmässig gut wiedergeben werden. — Über die Satzbetonung der Wörter im heutigen Deutsch s. Behaghel in Pauls Grundriss² 1, 682 ff.

Das Slavische, und besonders das Serbische, giebt werthvollen Aufschluss über die Stellung der tonlosen Wörter.

Eine gewisse Schwierigkeit macht die Terminologie. Ich schliesse mich der herrschenden Ansicht an, wonach der Accent im Indischen und Griechischen wesentlich musikalisch, in anderen Sprachen z. B. im Germanischen wesentlich exspiratorisch ist, so dass in dem einen Fall von hoher und tiefer, in dem anderen von starker und schwacher Betonung

t nun noch der deklamatorische
e Wort im Satze erhalten kann.
ng oder Verstärkung des Silben-
uch in einer Veränderung der
ng des gestossenen Tones durch
) bestehen. Ich bin auf das mir
hst wenig eingegangen, und so
e Ungenauigkeit der Ausdrucks-

nden hinter einander die En-
kativ, die Attributiva, die Präpo-

I.

nklitika.

tikeln und Pronomina.

en an: das hervorhebende ai. *gha*
verbindende *ca* τε *que* got. *-h*, das
ie ich Vgl. Synt. 2, 497 ff. gehan-
e und verallgemeinernde ar. *cid*

ai. *yathā*. Es ist hochbetont (*yáthā*), wenn es Konjunktion ist, dagegen unbetont, wenn es wie *iva* einen Substantivbegriff zu einem anderen in Vergleich stellt, und wenn es dabei am Ende des Satzes (bez. Versgliedes) steht, z. B. *ádṛśram asya kētávō ví raśmáyō janāṅ ánu, bhrā́jantō agnáyō yathā* erschienen sind seine Farben, seine Strahlen über die Menschen hin, leuchtend wie Feuer 1, 50, 3. Doch nicht ausnahmslos, denn es findet sich *índra krátuṃ na ā́ bhara pitā́ putrḗbhyo yáthā* Indra bring uns Wohlwollen (?) herbei wie der Vater den Söhnen 7, 32, 26, und so noch einmal. Offenbar hat das Vorbild von *iva* auf die Tonloswerdung eingewirkt. Dass dieselbe — mit einer Ausnahme — nur am Satzschluss eintritt, dürfte nicht zufällig sein. Der Satzschluss ist im altindischen unabhängigen Hauptsatz eine tiefbetonte Stelle.

2. Pronomina.

Zunächst kommen in Betracht die Pronomina erster und zweiter Person, von denen ich 1, 460 ff. gehandelt habe: ai. *mē*, av. *mōi* und *mē̜*, altp. *maiy*, gr. μοι, lit.-slav. *mi*; ai. *tē*, av. *tōi tē̜* altp. *taiy*, gr. τοι, lit.-slav. *ti*; ar. *mā*, gr. με, aksl. *mę*, serb. *me*; ai. *tvā*, av. *þwā*, griech. σε (dieses auch betont), aksl. *tę*, serb. *te*. Von Pluralformen ai. *nas*, av. *nō*; ai. *vas*, av. *vō*; dazu aksl. *ny* und *vy*. Von Dualformen ai. *nāu* und *vām*, dazu noch die angehängten Reflexiva lit. *si*, slav. *sja*. Die Doppelbetonung von gr. σέ beruht wohl auf dem Zusammenfallen ursprünglich getrennter Formen, die Enklise von ἧμιν u. s. w. auf Nachahmung der einst vorhandenen idg. **nes*, **ves*.

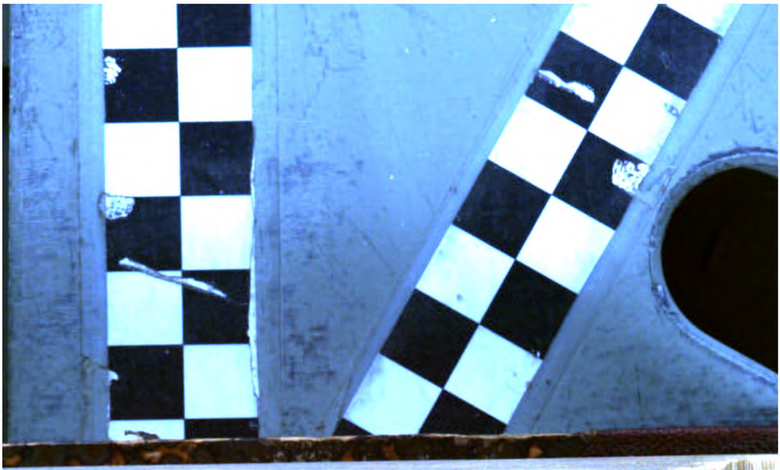
Sodann Pronomina dritter Person. Von diesen gehören hierher a) indefinite Pronomina, nämlich griech. τις (nebst den dazu gehörigen Adverbien που u. s. w.), lat. *quis*, und aus dem Ai. *tva* 'mancher' und *sama* 'wer es auch sei, irgend einer, jeder', z. B. *ētác caná tvō ví cikētad ēṣām* mancher von ihnen versteht auch dieses nicht RV. 1, 152, 2; *prajā́patíṃ tvō vēda prajā́patis tvaṃ vēda. yáṃ prajā́patis véda sá púṇyō bhavati* mancher kennt Prajāpati und Prajāpati kennt manchen. Wen Prajāpati kennt, der wird rein TS. 1, 6, 11, 4; *ásunvantaṃ samaṃ jahi*

er es auch sei RV. 1, 176, 1

:ische Pronomina (Vgl. Synt. 1,
ı, *ī*, *īš*; gr. μιν νιν; ai. *sīm*, av.
; av. *hōi*, *hē̜* und *sē̜*, altp. *saiy*,
a-. Besonders interessant sind
en *ga* (Gen. und Akk.) aus *jega*
:h a. a. O. 174 behandelt habe.
rt kommen nicht vor, da sie in
.lformen enthalten sind.
›horische Pronominalformen zu
deutung und Stellung sowohl
ndet werden können. Dahin
Kasus des Stammes *a*: *asmāi*
, *asmin asyām*, *ābhyām*, *ēbhis*
n, *ēṣu āsu*. Ich habe über sie
gehandelt, stelle aber hier noch
mmen, was für meinen gegen-
ist. Die genannten Formen
:h stets deiktisch und hoch-
āraṁ asyá wir haben das Ende
nsterniss erreicht RV. 1, 92, 6.
erwendung können sie einer-
›horisch) und dabei hochbe-

hochbetonte Form im deiktischen oder stark-anaphorischen Gebrauch (denn eine Trennung der Bedeutungen ist nicht immer mit Sicherheit vorzunehmen) kann an allen Stellen des Satzes stehen. Ein Beispiel für die Mitte ist: *távāyám sómas tvám ēhy arvā́n chaśvattamám sumánā asyá pāhi* dir gehört dieser Soma, du komm hierher zum so und so vielten Male, trink gnädig von diesem hier RV. 3, 35, 6. Im Satzanfang: *asyḗd indrō mádēṣv ā́ víśvā vṛtrā́ṇi jighnatē* von ihm (durch *íd* stark hervorgehoben) berauscht schlägt Indra alle Feinde 9, 1, 10. Merkwürdiger Weise können *asmāi* u. s. w., wenn sie am Anfang des Satzes stehen (sie seien nun substantivisch oder adjektivisch) auch auf der ersten Silbe betont sein, z. B. *ásya spáśō ná ní miṣanti* seine Späher nicken nicht ein 9, 73, 4. Grassmann meint, dass in diesem Falle das Pronomen eine besonders starke Sinnbetonung trage, doch habe ich diese Beobachtung nicht bestätigt gefunden. Damit lässt sich aus dem Griechischen das einmalige αὖτον neben dem gewöhnlichen αὐτόν vergleichen (Vgl. Synt. 1, 473). Hierzu kommen nun noch aus denjenigen Sprachen, welche die enklitischen Sonderbildungen verloren haben, eine Anzahl von Formen, deren Unbetontheit nicht direkt überliefert ist, sondern erschlossen werden muss. Ich gehe auf dieselben nicht ein. Wegen des Lateinischen vgl. Wackernagel 406 ff., für das Germanische Kluge 387.

Soweit die unbetonten Wörter. Die Gründe für die Unbetontheit lassen sich wohl einigermassen nachempfinden. Die Partikeln enthalten ja nicht Vorstellungen, die dem Reiche der Anschauung entnommen sind, sondern sind Zeichen für die Verbindungen von Vorstellungskomplexen im Satze. Sie stellen als Thäler so zu sagen die Verbindungen zwischen den Satzgipfeln her. Manche von ihnen könnten auch entbehrt werden, ohne dass der Verständlichkeit erheblicher Abbruch geschähe. Dass die hervorhebenden Partikeln nicht selbst durch den Ton hervorgehoben werden, empfinden wir an Ausdrücken wie *dú da.* Was die Pronomina betrifft, so werden durch Formen wie μοι und μιν zwar bestimmte Personen vorgeführt, aber nur gleich-



ngskraft soll nicht dauernd oder
rweilen. Die indefiniten Prono-
nicht dazu auf, sich bestimmte
Zügen vorzustellen. Die in Rede
nbetont, weil sie entweder über-
leutung oder im gegebenen Falle
ıtbehren.

Enklitika kommen im Slavischen
' und 'wollen', über welche in
ung und Stellung des Verbums
er sei nur auf sie hingewiesen,
der Rangordnung mehrerer zu-
n folgenden Paragraphen eine

litika.

l 471 ff.; Bartholomae Ar. Forsch.
ff.; Budmani § 521 ff.

zerfallen, wie schon oben S. 41
ung nach in zwei Klassen. Sie
Satzstelle nach dem Worte, zu

zipiell die Stelle nach dem ersten Worte des Satzes einnehmen. Hinter dieses Gesetz muss, wie sich an den Pronominalformen beobachten lässt, nicht selten die Rücksicht auf die syntaktische Zugehörigkeit zurücktreten, z. B. *nén mē 'gnír vāiśvānaró múkhān niṣpádyātāi* damit Agni V. nicht aus meinem Munde (mir nicht aus dem Munde) falle ŚB. 1, 4, 1, 10, wobei *mē* als Genitiv empfunden ist (wie *asya* 13 zeigt), und nicht zu *agníḥ* gezogen werden darf; *yasyām asya diśi drēṣyaḥ syān na taṃ dhyāyēt* in welcher Gegend sein Feind ist, die habe er nicht im Sinne AB. 3, 31, 8; *tád enam idáṃ hiraṇmáyam āṇḍáṃ yávat saṃvatsarásya vélāsīt távad bíbhrat páry aplavata* da schwamm dieses goldene Ei, ihn so lange als die Zeit eines Jahres war tragend, umher ŚB. 11, 1, 6, 2, wo *enam* zu dem weit entfernten *bíbhrat* gehört; *táṃ jínāti tvad yáthā tvad kāmáyatē táthā sacatē* er misshandelt ihn bald, bald behandelt er ihn wie er Lust hat ŚB. 1, 3, 2, 15, wo *tvad* dem Sinne nach zu *sacatē* gehört. Weitere Belege SF. 3, 48. Aus dem Griechischen hat Wackernagel eine grosse Anzahl ähnlicher Stellungen zusammengebracht, z. B. οἱ γάρ μιν Σελινούσιοι ἐπαναστάντες ἀπέκτειναν καταφυγόντα ἐπὶ Διὸς ἀγοραίου βωμόν Herodot 5, 46; ἐν δέ οἱ χρόνῳ ἐλάσσονι ἡ γυνὴ αὕτη τίκτει τοῦτον 6, 63; Ζεὺς δέ νιν ὅστις πημαίνοι, λειώλη θείη rhodische Inschrift (vgl. Wackernagel 342). Ebenso geschieht es in den slavischen Sprachen, z. B. serb. *a carev joj sin reče* und der Königssohn sprach zu ihr März. 21. In derselben Sprache ist oft auch das Hülfszeitwort von dem dazu gehörigen Partizipium weit getrennt, z. B. *dje su se nekolike stotine plugova bile sastale* wo einige hunderte Pflüge zusammengekommen waren. Von Interesse ist das Verhalten des reflexiven *sja*. Es nimmt im Altrussischen, wie alle Enklitika, mechanisch die Stelle nach dem ersten Worte des Satzes ein, z. B. *na gorě, jaže sja nyně zovetĭ Ugorĭskoje* auf dem Berge, welcher jetzt der U. heisst Nestor 11; *ne oružijemĭ sja bijvě* nicht mit der Rüstung wollen wir uns schlagen 90; dann aber wird es von dem Verbum, zu dem es doch seiner Bedeutung nach gehört, angezogen, z. B. *a Bolgare sŭ Greky sŭstupiša sja* aber die Bulgaren trafen mit

und so bis zur Gegenwart. Das
dem Zustand des Altrussischen
nt dort, wie Ogonowski Studien
ischen Sprache S. 171 bemerkt,
or, z. B. *tamo sja naléze sja muži*
'.

chtungen wie bei den Pronomina
nicht machen, weil die Stellung
Satzes bei Wörtern, die den Sinn
bestimmen, in begrifflicher Hin-
int. Da es aber nicht wohl an-
rtikeln einen anderen Grund zu
er Pronomina, so berechtigen die
dem allgemeinen Schlusse, dass
ht einem syntaktischen, sondern
en Grunde verdanken.

nter den Enklitika.

tika zusammen, so haben die
, ist es im Altindischen, z. B.
ch wird uns gehören TS. 1, 5, 1,
e Maruts liessen ihn nicht im
iyáṃ yajñáṃ mōhayā́ṃ cakāra
in Verwirrung ŚB. 3, 2, 3, 1;
bis zum Alter leuchtet er bei

zipiell die Stelle nach dem ersten Worte des Satzes einnehmen. Hinter dieses Gesetz muss, wie sich an den Pronominalformen beobachten lässt, nicht selten die Rücksicht auf die syntaktische Zugehörigkeit zurücktreten, z. B. *nén mē 'gnír vāiśvānaró múkhān niṣpádyātāi* damit Agni V. nicht aus meinem Munde (mir nicht aus dem Munde) falle ŚB. 1, 4, 1, 10, wobei *mē* als Genitiv empfunden ist (wie *asya* 13 zeigt), und nicht zu *agníḥ* gezogen werden darf; *yasyām asya diśi dvēṣyaḥ syān na taṃ dhyāyēt* in welcher Gegend sein Feind ist, die habe er nicht im Sinne AB. 3, 31, 8; *tád enam idáṃ hiraṇmáyam āṇḍáṃ yā́vat saṃvatsarásya vḗlāsīt tā́vad bíbhrat páry aplavata* da schwamm dieses goldene Ei, ihn so lange als die Zeit eines Jahres war tragend, umher ŚB. 11, 1, 6, 2, wo *enam* zu dem weit entfernten *bíbhrat* gehört; *táṃ jinā́ti tvad yáthā tvad kāmáyatē táthā sacatē* er misshandelt ihn bald, bald behandelt er ihn wie er Lust hat ŚB. 1, 3, 2, 15, wo *tvad* dem Sinne nach zu *sacatē* gehört. Weitere Belege SF. 3, 48. Aus dem Griechischen hat Wackernagel eine grosse Anzahl ähnlicher Stellungen zusammengebracht, z. B. οἱ γάρ μιν Σελινούσιοι ἐπαναστάντες ἀπέκτειναν καταφυγόντα ἐπὶ Διὸς ἀγοραίου βωμόν Herodot 5, 46; ἐν δέ οἱ χρόνῳ ἐλάσσονι ἡ γυνὴ αὕτη τίκτει τοῦτον 6, 63; Ζεὺς δέ νιν ὅστις πημαίνοι, λειώλη θείη rhodische Inschrift (vgl. Wackernagel 342). Ebenso geschieht es in den slavischen Sprachen, z. B. serb. *a carev joj sin reče* und der Königssohn sprach zu ihr Märch. 21. In derselben Sprache ist oft auch das Hülfszeitwort von dem dazu gehörigen Partizipium weit getrennt, z. B. *dje su se nekolike stotine plugova bile sastale* wo einige hunderte Pflüge zusammengekommen waren. Von Interesse ist das Verhalten des reflexiven *sja*. Es nimmt im Altrussischen, wie alle Enklitika, mechanisch die Stelle nach dem ersten Worte des Satzes ein, z. B. *na gorě, jaže sja nyně zovetĭ Ugorĭskoje* auf dem Berge, welcher jetzt der U. heisst Nestor 11; *ne oružijemĭ sja bijvě* nicht mit der Rüstung wollen wir uns schlagen 90; dann aber wird es von dem Verbum, zu dem es doch seiner Bedeutung nach gehört, angezogen, z. B. *a Bolgare sŭ Greky sŭstupiša sja* aber die Bulgaren trafen mit

und so bis zur Gegenwart. Das
dem Zustand des Altrussischen
mt dort, wie Ogonowski Studien
nischen Sprache S. 171 bemerkt,
·or, z. B. *tamo sja naleze sja muži*
r².

chtungen wie bei den Pronomina
nicht machen, weil die Stellung
Satzes bei Wörtern, die den Sinn
bestimmen, in begrifflicher Hin-
eint. Da es aber nicht wohl an-
rtikeln einen anderen Grund zu
ler Pronomina, so berechtigen die
ı dem allgemeinen Schlusse, dass
cht einem syntaktischen, sondern
en Grunde verdanken.

nter den Enklitika.

tika zusammen, so haben die
ist es im Altindischen, z. B.
ch wird uns gehören TS. 1, 5, 1,
ie Maruts liessen ihn nicht im
iyáṃ yajñáṃ mōhayáṃ cakāra
r in Verwirrung ŚB. 3, 2, 3, 1;

verhält es sich nach Berneker's Beobachtung in den slavischen Sprachen, in denen *bo* und *li* die wichtigsten Partikeln sind.

In den einzelnen Sprachen lässt sich wohl auch eine bestimmte Reihenfolge unter den Partikeln beobachten. So geht z. B. im Altindischen *u* allen anderen voran, z. B. *yády u hápi* ŚB. 1, 6, 1, 21; *kám u ṣvid* MS. 1, 4, 5 (53, 10); *tád u ha smāha* ŚB. 1, 1, 1, 10; *mā́ u sma* ŚB. 11, 5, 1, 1; *u* hat sogar seine Stellung vor *ca*, vgl. SF. 5, 474. Für das Alter dieser Stellung spricht das Zusammenwachsen mit *ὁ* in οὗτος. Nächst *u* scheint *ha* am meisten Neigung zur Voranstellung zu haben. Man sagt *ha sma* (vgl. γε μέν Vgl. Synt. 2, 510), *ha svid* z. B. RV. 8, 21, 11. Auch hier zeugen Verschmelzungen wie ἔγωγε, *mik* für das Alter der Nahestellung. Einiges Weitere über Homer bei Monro. Der Grund für die Voranstellung könnte in der Flüchtigkeit der Gestalt liegen.

Besonders interessant ist das Neuserbische. In dieser Sprache finden sich, wie oben bemerkt worden ist, auch enklitische Verbalformen, so dass drei Konkurrenten vorhanden sind: Partikeln, Pronomina, Verbalformen. In dieser Lage haben sich die folgenden Regeln herausgebildet, die ich nach Budmani § 522 mit einigen Belegen aus Vuks Märchen zur Darstellung bringe. 1) Voran stehen die Partikeln. Es kommen in Betracht *bo* 'denn' und die Fragepartikel *li*, z. B. *ja bo sam ga vidio* denn ich habe ihn gesehen; *hoćeš li mi dati ovu svoju kćer* willst du mir diese deine Tochter geben? Märchen 4. 2) Darauf folgen die Verbalformen, z. B. *nego će mu on naći drugu devojku* der aber wird ihm ein anderes Mädchen finden 20; *da bi ga ogledao* um ihn zu prüfen 3. Eine Ausnahme bildet die dritte Person *je*, insofern sie immer am Schlusse der Enklitika steht, z. B. *dje ga je on udario* wo er ihn geschlagen hatte 10 (nicht *je ga*). 3) Auf die Verbalformen folgen die Pronomina. Unter diesen wieder stehen die Akkusative am meisten hinten, z. B. *ja bih ti je rado dao* ich würde sie dir gerne geben 4. Eine besondere Bewandniss hat es mit dem ethischen Dativ. Er nimmt nicht nur unter Dativen die vordere Stellung ein, z. B. *kad mi te vidješe*,

lich erblickten, haben sie sich da
sondern er tritt in Ausrufungen
s erste Wort, z. B. *lijep ti li je*
Es geschicht das offenbar wegen
ses Dativs.

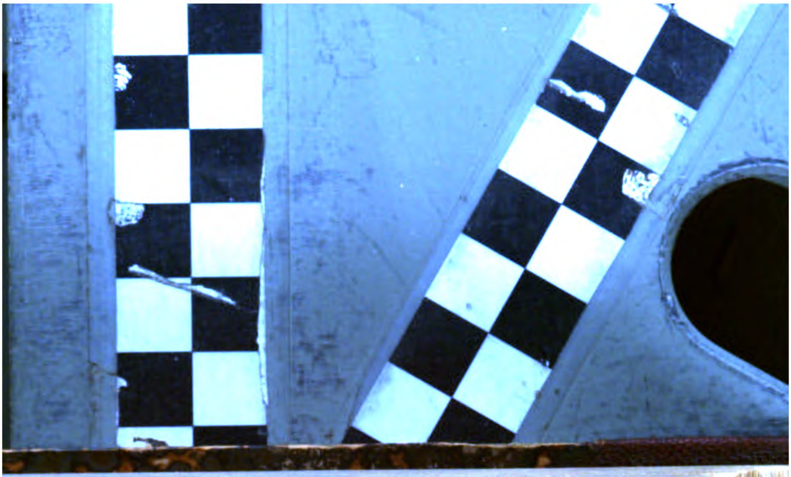
drei serbischen Stellungsregeln
a nach idg. Regel die Pronomina
te sich an diese beiden im Serbi-
e der Verbalformen anschliessen.
ei der ersten Bearbeitung dieses
e Verbalformen in der Geschichte
verändert haben müssten. Dieser
Berneker's Sammlungen aus dem
:t folgen die Verbalformen den
un wohl diese Verschiebung im
nir vor, dass die Verbalformen im
Tonstärke einbüssten, und man
s Bedürfniss empfand, sie weiter
verdrängten also die Pronomina,
eln Halt. Denn diese waren als
das erste Wort des Satzes gebun-
ten dürften nicht schwer zu er-
nen theilt der Konditionalis *by*
gen Verbalformen, sondern steht
omina. Das geschah wahrschein-

§ 23. **Verdrängung der Enklitika von ihrer Stelle. Schlussbemerkung über die Enklitika.**

Wie wir eben sahen, kann ein Enklitikon durch andere seinesgleichen von der Stelle nach dem ersten Worte des Satzes verdrängt werden. Gelegentlich habe ich im Ai. einen Vokativ als Verdränger eines Pronomens gefunden, z. B. *taṃ vāva bhagavas te pitōdgātāram amanyata* ihn gerade hielt dein Vater für einen Udgātar JUB. 3, 10, 1 (wo sich ausserdem noch *vāva* vorgeschoben hat, wovon sogleich gesprochen werden soll).

Im Übrigen kann ein Enklitikon unter folgenden Umständen seinen Platz verlieren. Die Verdrängung geschieht:

1) durch betonte Partikeln, welche ebenfalls die Eigenschaft haben, der zweiten Stelle im Satze zuzustreben. Dahin gehören aus dem Ai. Fälle wie: *ví vāí tē mathiṣyāmaha imā́ḥ prajā́ḥ* wir werden diese deine Geschöpfe an uns reissen ŚB. 2, 5, 1, 12; *prathamā́n evāìnān yajñé yajāmēti* wir wollen sie zuerst beim Opfer verehren 1, 6, 1, 5; *pā́pīyąsō hāivā̀sya sapátnā bhavanti* schlechter geht es seinen Feinden 1, 1, 4, 17; *pátiṃ nú me púnaryuvānaṃ kurutam* macht dann meinen Gatten wieder jung 4, 1, 5, 10; *tátas tv ēvá naḥ púnar upóttiṣṭhanti* von da aber erheben sie sich wieder gegen uns 1, 2, 4. 9. Bei Homer bekommt man bisweilen den Eindruck, als sei eine Verschiebung der Stellung dem Metrum zu Liebe erfolgt, z. B. ἐπὶ δὲ πτόλεμος τέτατό σφιν P 736, es ist aber doch geboten, zunächst Homer heranzuziehen, weil bei ihm, wie Monro bemerkt und Wackernagel in einzelnen Fällen zeigt, besser die ererbten Stellungsregeln der Enklitika beobachtet werden, als in der übrigen Sprache. Es gehören hierher Partikeln wie δέ, μέν, γάρ, δή, unter denen freilich solche sind, bei denen es wahrscheinlich ist, dass sie ursprünglich enklitisch waren. Beispiele, deren eine grosse Masse vorliegt, sind: ἔχθιστος δέ μοι ἐσσί A 176; νηῶν μέν οἱ Π 251, während in οὐ μέν σοί ποτε A 163 ausser μέν auch σοί vorgeschoben ist; περὶ γάρ ῥά ἑ A 236; αἰεὶ γάρ τοι A 177; ἠμὲν δή ποτε A 453, εἴ ποτε δή τι A 394, καὶ δή μοι γέρας A 161 u. s. w.



, welche okkasionell vorgeschoben
hí nūnám enad yajñāir ásiṣvadan
ı es jetzt durch Opfer angenehm
ε νῦν μοι Π 112. Besonders kommt,
st, die Negation in Betracht, z. B.
(wo auch γάρ vorgeschoben ist),
auch ἄν vorgeschoben ist), τὸ μὲν
geschoben ist), γήμασθ' οὔ με τ 531
chen, z. B. *ovcama ne će biti ništa*
sieren Märchen 13. Auch Wörter
/erschiebung die Stellung der En-
, Λ 108; ἐφάμην P 171. Doch soll
gegangen werden.
Wort vorangestellt, welches ihn mit
setzt. Die Stellung der Enklitika
lieses vorgesetzte Wort sein würde.
a 'dann, aber'; man sagt also *átha*
e (SF. 5, 508. 517), *atha yad bha-*
aber wenn du, o Herr, mit diesen
. 3, 8, 3 (wobei auch *bhagavas* vor-
riechischen gehören hierher von
πέρ μιν τῖσον Λ 508 (vgl. Π 523),
z. B. καὶ οὔ ποτέ μ' οἵ γ' ἀθέριζον
. . . . . . P 273 1) Das-

ist offenbar bei dem griech. ἀλλά, dessen Accent aus ἄλλα verschoben ist, und im Serbischen der Fall gewesen. Dafür spricht die Analogie der Präpositionen, z. B. *po tom ga odvede* da führte er ihn weg Märchen 10. Denn in diesem Falle ist klar, dass *po* proklitisch zu *tom* gehört hat.

Aus dem Vorstehenden dürfte folgen, dass die unbetonten und in Folge dessen enklitischen Wörter des Idg. dem Platze hinter dem ersten Worte des Satzes zustrebten, und dass dies nicht aus syntaktischen, sondern wesentlich, wie ich mich schon SF. 3, 59 ausgedrückt habe, aus musikalischen Gründen geschah. Darunter stelle ich mir Folgendes vor. Wenn man bedenkt, dass nach dem Grundgesetz der okkasionellen Wortstellung ein Wort, welches einen stärkeren Sinnaccent trägt, im Satze weiter nach vorn rückt, ferner, dass im Altindischen und wohl auch im Indogermanischen ein unbetontes Wort nie den Satz eröffnen konnte, so muss man zu der Ansicht kommen, dass im Idg. das erste Wort durch die Betonung besonders ausgezeichnet war. Da nun ein Streben nach rhythmisch-musikalischer Abwechslung die menschliche Rede durchdringt, so ist es natürlich, dass auf die Anspannung eine Abspannung, auf den Gipfel ein Thal folgt. Die Sprachtakte nach dem ersten Worte des Satzes sind besonders schwach und tief, und an diese Stelle rücken desshalb die am tiefsten und schwächsten betonten Wörter, welche ich mit einem kurzen Ausdruck als unbetont bezeichne.

II.

Das Verbum finitum.

§ 24. Einleitendes.

Die Frage nach der Betonung des Verbum finitum (mit deren Erörterung ich beginne) ist angeregt worden durch die indische Überlieferung, welche uns sowohl in den Lehren der Theoretiker als in umfänglichen accentuierten Texten vorliegt. Die Lehren der Theoretiker haben wir zuerst kennen gelernt durch Böhtlingk's Ersten Versuch über den Accent im Sanskrit

emie der Wiss. VI. Sér. Sc. pol.
ıeisst: „Ein nicht-komponiertes
es nicht am Anfange eines in
r eines Hemistichs steht, seinen
n Verbum finitum vorhergeht".
Fälle, in denen das Verbum
ıter z. B. unter *o*: „nach dem
yadryañc und nach den Par-
ıd *yathā*". Böhtlingk hat nach
Accentuierung der ersten fünf
ːrbalaccent betrifft, vollkommen
Nachdem dann accentuierte
n, handelte Whitney in dem
ociety 5 (1856) über die Theorie
orin er das Material aus dem
gen die zahlreichen Ausnahmen
nfache Formel fasste. Seine
ng des angeführten Aufsatzes
hn und Schleicher 1, 187 ff.):
hängigen Satze oder Satzgliede
isch im Verhältniss zu jedem
ı der Konstruktion direkt mit
ıskritverbum behält in einem

in einem berühmt gewordenen Aufsatze über den griechischen Verbalaccent KZ. 23, 457 ff. zu zeigen suchte, dass die Betonung des griechischen Verbums sich aus ursprünglicher Enklise desselben erkläre, die Tonlosigkeit des Verbum finitum im Hauptsatze also indogermanisch sei. Ich stimmte ihm SF. 4, 153 f. bei. Derselbe Gelehrte hat dann IF. 1, 425 ff. auch die altindische Nebensatzbetonung für indogermanisch erklärt, und angenommen, dass diese Betonung sich im Germanischen spiegle. Doch hat er damit, wie es scheint, keinen Beifall gefunden. Gegen ihn haben sich ungefähr gleichzeitig ausgesprochen W. Braune Zur Lehre von der deutschen Wortstellung (Forschungen zur deutschen Philologie, Festgabe an Rudolf Hildebrand, Leipzig 1894, S. 34 ff.), und E. Hermann in seiner wichtigen Arbeit 'Gab es im Indogermanischen Nebensätze?' KZ. 33, 481 ff. Endlich sei noch erwähnt, dass schon vorher H. Zimmer mit Berufung auf das Keltische das Indogermanenthum der altindischen Verbalbetonung überhaupt geleugnet hatte (Festgruss an Rudolf von Roth, Stuttgart 1893, S. 173 ff.). Neuerdings haben den Gegenstand zusammenfassend behandelt Hirt Der indogermanische Akzent 190 ff., Brugmann Grundriss 1², 944 ff. Wegen der speziell auf die Stellung des Verbums bezüglichen Literatur s. oben S. 39.

§ 25. Das altindische Verbum im abgeschlossenen Hauptsatze.

Das Verbum ist unaccentuiert, ausser wenn es besonders hervorgehoben wird, was entweder durch Setzung des Verbums an den Anfang des Satzes oder durch eine nachfolgende Partikel geschieht. Das unaccentuierte Verbum steht gewöhnlich am Ende des Satzes. Einige Belege dafür sind *víśaḥ kṣatriyāya balím haranti* die Bauern zahlen dem Fürsten Steuer ŚB. 1, 3, 2, 15; *ā́ vāí dviṣatṓ bhrā́tṛvyasya bhā́m dattē yá ēvám vḗda* an eignet sich derjenige den Glanz seines Hassers und Feindes der dieses weiss 1, 8, 3, 11 (wobei *ā́* und *dattē* zusammengehören); *tám ha táta ēvá prā́ṣṭum dadhrē* ihn fing er unmittelbar darauf an zu fragen 11, 4, 1, 3; *tátō dēvā́ anuvyàm ivāsuḥ* da

im Nachtheile 1, 2, 5, 1; *kásmān*
u mich retten? 1, 8, 1, 2; *ahám*
prüfen 11, 4, 1, 2; *ásunvantam*
en schlage, wer es auch sei RV.
einige aber opfern die *jaya* MS.

fangsstellung und Accentuierung
āpa, éti ādityá, éti candrámā,
etā́ dēvátā nèyúr, ná kuryúr,
bhavati yád áhaḥ svādhyāyám
er, es wandelt die Sonne, es
die Sterne; als ob diese Gott-
cht handelten, so verhält sich
welchem er sein Pensum nicht
ásurās tátas tv èvá naḥ púnar
var die Asuren, aber darauf
ins 1, 2, 4, 9; *á nō yajñé bhaja-*
istv ēvá nō ʾpi yajñé bhāgá iti
ben, schliesst uns nicht vom
ch uns ein Antheil am Opfer
ftrag etwas zu besorgen, aus-
vorden. Er kehrt zurück und
yajñé bhāgám iti o ihr Jahres-
icht für euch bei den Göttern
7. Nicht überall ist die Ge-
e Weiteres einleuchtend, wie
ch glaube aber behaupten zu

Das Verbum wird auch als satzbeginnend angesehen und demgemäss accentuiert, wenn es auf ein anderes Verbum finitum folgt (ausser wenn dieses im Iterativkompositum geschieht: *píba-piba*), und wenn es auf einen Vokativ folgt, der seinerseits eine selbständige Äusserung bildet. Belege für den ersten Fall sind: *taráṇir íj jayati kṣéti púṣyati* der rührige siegt, herrscht, gedeiht RV. 7, 32, 9; *tásmā arcāma kṛṇávāma níṣkṛtim* ihm lasst uns singen, Abfindung bereiten AV. 6, 27, 1; *śagdhí pūrdhí prá yaṃsi ca* hilf, fülle und gewähre RV. 1, 42, 9; *préhy abhíhi dhṛṣṇuhí* geh vor, geh drauf los, fasse Muth 1, 80, 3; *éhi mátsy ándhasaḥ* komm her, geniesse von dem Tranke 1, 9, 1; *éhi drávā píba* komm herbei, eile, trinke 8, 4, 8. Hirt freilich (Akzent 308) bestreitet, dass das Verbum in diesen Sätzen betont sei, weil es nach indischer Auffassung einen neuen Satz beginne, und möchte die Betontheit des Verbums lieber aus der enklitischen Natur des vorhergehenden Verbums ableiten („nach einem Enklitikon dürfte das Verbum vollbetont gewesen sein"). Aber dagegen spricht einmal die Thatsache, dass ein zweites Verbum betont ist, auch wenn ein betontes Verbum vorhergeht, so oben *drávā píba*, sodann der Umstand, dass das Verbum nach anderen Enklitika, sobald diese in der That in demselben Satze stehen, tonlos ist, z. B. nach dem Vokativ *agnē*: *víśvaṃ só agnē jayati tváyā dhánam* alles Gut erobert der durch dich, o Agni 1, 36, 4; *rēvád agnē didīhi* reich leuchte, o Agni 3, 23, 4; *sárvaṃ tád agne amṛta svadēhá* alles dieses mach hier schmackhaft, o unsterblicher Agni 3, 14, 7; ein Vokativ und ein Pronomen geht vorher in *sumitráḥ sōma nō bhava* freundlich sei uns, o Soma 1, 91, 12 (Weitere Belege für andere Enklitika SF. 5, 22). Betont wird das Verbum nur nach einem Vokativ, der eine metrische Reihe beginnt und selbst als eine abgeschlossene Äeusserung angesehen wird, z. B. *sítē vándāmahē tvā* o Sītā, wir verehren dich 4, 57, 6; *ákṣa vīḷo vīḷita vīḷáyasva* feste gefestigte Achse, zeige dich fest 3, 53, 19. Ferner nach einem Vokativ, der mit einem Verbum zusammen einen Satz bildet, z. B. *éhīm indra drávā píba* komm herbei, Indra, eile, trinke, 8, 64, 12. Ein beson-

asyá drávā piba komm herbei,
› man sich das *drávā* gewisser-
sshalb als Satz für sich denken
va viddhi ṣú ṇah prá bharāmahē
ı wir vorwärts, achte auf uns

g dieses Paragraphen bemerkt
accentuiert ist, obwohl es nicht
Darüber lehrt Böhtlingk nach
egt ein besonderer Nachdruck
hält dieses seinen Accent, und,
usammengesetzt ist, auf Kosten
infache Verba zu belegen, und
em Verbum ein hervorhebendes
avasē kṛṇudhvám it pṛṇánn it
e, schaffet ihn aber auch für
ja einer der dem Spendenden
teres SF. 5, 37). So auch in
ŚB. 3, 2, 1, 21, wo ausgedrückt
die Frau den Mann zu sich
die Frau, und zugleich betont
d sie vorher verlegen gewesen
n den Anfang gestellt, *hvayatē*
zinnern steht, es heisst also:
evóttamám. (Vgl. auch ŚB.

Yā́jñavalkyaḥ. Wackernagel sieht darin einen Rest der von ihm angenommenen ursprünglichen Stellung des Verbums, von der noch später zu handeln sein wird, während Hermann KZ. 33, 502 f. mir in der Annahme beistimmt, dass okkasionelle, nicht, wie Wackernagel meint, traditionelle Stellung vorliege, und zwar mit der treffenden Bemerkung, dass man nicht einsehe, warum sich die traditionelle Stellung gerade bei den Verbis des Sagens hätte erhalten können. Aber die Ansicht, dass durch die Nachstellung des Namens diesem ein besonderes Gewicht beigelegt werde, halte ich nicht für zutreffend. Ich denke mir vielmehr die Sache jetzt (abweichend von meiner früheren, SF. 3, 54 geäusserten Meinung) so: Das Verbum soll wegen seiner Wichtigkeit vorangestellt werden. Denn es entspricht dem alterthümlichen Stile, wie wir ihn z. B. auch bei Homer finden (z. B. τὸν δ' ἀπαμειβόμενος προσέφη u. s. w.), dass die Rede und Gegenrede mit besonderer Feierlichkeit eingeleitet werden. Eine völlige Anfangsstellung war aber so wenig wie in den negativen und fragenden Sätzen durchzuführen, weil doch auch ein einleitendes Verbindungswort nöthig war. So wurde die Stellung *sá hōvāca Y.* nothwendig. Ebenso ist es, wenn die Aussprüche gewichtiger Autoritäten angeführt werden, z. B. *tád u hōvaca Yā́jñavalkyaḥ* (vgl. SF. 3, 53), d. h. hierüber liegt ein Ausspruch vor, und zwar von Y.

§ 27. **Das Verbum aus der Endstellung verdrängt im Ai.**

Das Verbum kann aus der Endstellung verdrängt werden, indem andere Satztheile hinten angeschoben werden. Und zwar sind das (wie ich SF. 3, 54 ff. näher ausgeführt habe):

a) solche, welche man als epexegetisch bezeichnen könnte, z. B. *tám índrō 'bhyā́ dudrāva haniṡyán* Indra lief auf ihn zu in der Absicht, ihn zu tödten ṠB. 1, 6, 3, 16; *sō̍ 'rcañ chrā́myan cacāra prajā́kāmaḥ* er betete und kasteite sich, nach Nachkommenschaft begierig 3, 9, 1, 4; *tá ētē māyḗ asr̥janta suparṇī́m*

beiden Zauberwesen, S. und K.
:t pári dadāti gúptyāi auf diese
austhiere zur Bewachung 2, 4,
mechanische Regel nicht auf-
en Satz aufgenommen oder an
larüber entscheidet das Gefühl
ement schwer, so wird es an-
ler schwer ist, lässt sich nicht
bháyaṃ grāmyáṃ cāraṇyáṃ ca
ınd zahmes MS. 3, 4, 3 (47, 6),
;, *purástāc cōpáriṣṭāc ca* von
: aus, von vorn und von oben

Anziehungskraft eines folgen-
ıtlich zukommenden Stellung
, z. B. *tè 'nyám ēvá pratiprá*
;en einen andern hin zu den
;rasó' cha hinter das Verbum
lgende Satz beginnt: *té hápy*

vor, wenn ein Verbum, ins-
einem Infinitiv verbunden ist.
, 33 ff. gezeigt habe, zwischen
den Sätzen zu scheiden. In
n im Allgemeinen seine End-

śikyà- (Wortspiel zwischen *śaknóti* und *śikyà-*) ŚB. 6, 7, 1, 16; *sá yás tát kárma śaknóti kártuṃ yác cikīrṣati* wer was er vollbringen will, auch wirklich vollbringen kann ŚB. 5, 2, 3, 4; vgl. 4, 6, 7, 21 und 4, 6, 9, 5.

In negativen Sätzen, welche die Negation *ná* enthalten, übt diese auf das Verbum *śak* 'können' eine solche Anziehungskraft aus (vgl. *nequeo*), dass das Verbum fast immer vor den Infinitiv zu stehen kommt, z. B. *nā́śakam ápakramitum* ich konnte nicht weggehen ŚB. 3, 5, 1, 17; *abhímṛtāyāṃ vā́ asyā́ṃ ná śakṣyāmo jī́vitum* auf ihr, wenn sie durch den Tod befleckt ist, werden wir nicht leben können MS. 4, 5, 9 (77, 4). An abweichenden Stellungen habe ich nur angemerkt: *tā́ dēvā́ jḗtuṃ nā́śaknuvan, tā́ upasádāivā́jigīṣan* die Götter vermochten sie nicht zu erobern, da versuchten sie sie durch Belagerung zu erobern TS. 6, 2, 3, 1. Offenbar liegt in diesem Falle ein besonderer Nachdruck auf *jḗtum*. Dagegen weiss ich keinen besonderen Grund anzugeben bei: *apigṛ́hya nā́sikē ná hiṃkartuṃ śaknōti* wenn man die Nase zuhält, kann man nicht *him* machen ŚB. 4, 2, 2, 11. Bei andern Verben, so bei *arh*, tritt die Anziehung durch *ná* in der Regel nicht ein, z. B. *ná vā́ ētán manuṣyà yóktum arhanti* das vermögen die Menschen nicht anzuschirren MS. 1, 11, 6 (168, 5), vgl. MS. 3, 1, 5 (6, 6); AB. 8, 12, 5; 8, 23, 10 und sonst. Abweichend *ná hí kapā́lāiḥ paśúm árhaty ā́ptum* denn nicht vermag er durch Schalen ein Opferthier zu erlangen TS. 2, 2, 9, 7. vgl. ŚB. 2, 4, 1, 10.

Das Fragepronomen scheint das Hülfsverbum stets an sich zu ziehen, z. B. *katháṃ aśakata mád ṛtḗ jī́vitum* wie habt ihr es gemacht, ohne mich zu leben? ŚB. 14, 9, 2, 8; *ko 'rhati manuṣyaḥ sarvaṃ satyaṃ vaditum* welcher Mensch vermag die ganze Wahrheit zu reden AB. 1, 6, 7, vgl. TS. 2, 1, 5, 2; ŚB. 2, 1, 2, 11; 3, 3, 4, 9; 13, 4, 2, 16.

§ 28. Das Verbum im Iranischen, Griechischen, Lateinischen.

1) Im Iranischen ist es ebenso wie im Altindischen. Hinsichtlich des Altpersischen zeigt das Spiegel Vergleich.

tischen seiner Angabe nach das
t, ohne dass wir es als besonders
ıeinen ebenfalls die Verba des
ɔielen, z. B. *peresaþ* (es fragte)
2, 1.
sind umfassende Sammlungen
im Allgemeinen den Eindruck,
n besonderer Typus der Mittel-
keit der Gelehrten auf sich ge-
bstantivum, Verbum, Apposition,
eihinschriften häufig ist, z. B.
θεῶ ἐμι τᾶς Παφίας (kyprisch)
1, 430 ff. W. Schulze Berliner
Nov. 1890 (Nr. 46) S. 1471 er-
l die älteste Art die Worte des
auch Wackernagel sieht darin
ch gebührend darauf hinweist,
gerade in der ältesten Zeit
wie denn z. B. im Kyprischen
. 1, 324 die Ordnung τᾶς θεῶ
ist. Zur Bekräftigung seiner
ch hin auf ai. Sätze wie *sá*
ı derselbe Typus vorliege. Ich
ie ich oben S. 62 anders erklärt
n im Zweifel, ob der Typus

also mit E. Hermann KZ. 33, 506 der Meinung, dass in diesen Sätzen eigentlich das Verbum am Ende steht.

Über die von Wackernagel aufgedeckte Beziehung zwischen der griechischen Verbalbetonung und der anzunehmenden indogermanischen Enklisis des Verbums handelt Brugmann 1², 966 ff. Über die besondere Behandlung von εἰμι und φημι wird § 31 gesprochen werden.

3) Lateinisch. Der Eindruck ist allgemein, dass das Lateinische die Endstellung bevorzugt, wenn das Verbum nicht starkbetont ist, in welchem Falle es an die Spitze des Satzes tritt. Über die Reste der Enklise spricht Brugmann 1², 972. Doch bemerke ich, dass mir die Vermuthung von Hartmann KZ. 27, 549 ff., wonach *igitur* die Enklisisform von *agitur* sei, (entstanden in Verbindungen wie *quid agitur? id agitur*) nicht einleuchtet, da ich die begriffliche Brücke nicht finde. Ich möchte glauben, dass das seiner Herkunft nach unaufgeklärte Wort, welches von Beginn unserer Überlieferung an am Anfange des Satzes gefunden wird (z. B. in den zwölf Tafeln: *si in ius vocat, ito; ni it, antestamino. igitur em capito*) ursprünglich nicht 'es geschieht', sondern 'dann, denn' bedeutete.

§ 29. Das Verbum im Germanischen (Hauptsatz).

Aus der in dem Aufsatze von McKnight angeführten Literatur fallen besonders ins Gewicht die Ausführungen von E. Hermann KZ. 33, 509 ff., und W. Braune Zur Lehre von der deutschen Wortstellung (in den Forschungen zur deutschen Philologie, Festgabe für R. Hildebrand, Leipzig 1894, 34 ff.), welche in allem Wesentlichen zu demselben Ergebniss gelangen. Für den Behauptungssatz (denn von den Frage- und Wunschsätzen sehe ich an dieser Stelle ab) lässt sich danach feststellen:

1) Das Germanische kennt die Endstellung des Verbums, doch ist sie früh in Abnahme gekommen. Sie lässt sich noch beobachten in der altenglischen Prosa (Sachsenchronik, Gesetze) und den allerdings wenig zahlreichen urnordischen Runen-

n von Braune S. 47 beigebrachten
ıgl. *þý geáre Healfdene Norþan-*
diesem Jahre theilte H. das Land
ir holtingar horna tavido 'ich . . .

nt die Anfangsstellung des Ver-
ger, als es auf den ersten Blick
sdrücke wie *es war einmal* oder
risch betrachtet, als Belege für
Ich führe einiges von dem an,
sche bemerkt (S. 39): "Die An-
st wie im Deutschen durchaus
oum hervorgehoben werden soll,
stsein des Sprechenden tritt und
ıg oder Darlegung hauptsächlich
ıet es den Satz und das nominale
später Stelle. — — Wie bei
ckelt. Hier dient hauptsächlich
des Gedankens, daher herrscht
nentlich geht auch das Verbum
lie Rede eingeschobenen Sätzen,
denen es naturgemäss auf das
lso z. B. *segir Gunnlaugr*, und
hann segir.
ellung des Verbums (vgl. oben
vor, in welchen das Verbum
Braune sagt darüber S. 41 mit
enn wir sehen, dass Anfangs-

vorangeht, ausser wo etwa ein hervorzuhebendes Wort es in die zweite Stelle drängt, z. B. *Ǫnundr hét maþr . . ok hét Geirný kona hans* 'Ǫ. hiess ein Mann und hiess sein Weib G.'' Ebenso ist es, wenn das Subjekt ein Pronomen ist. Diese modifizierte Anfangsstellung findet sich auch in Dialekten, welche die reine Anfangsstellung verloren haben, so z. B. im Altenglischen der Gesetze des Alfred, welches McKnight behandelt hat. Dort folgt das Verbum stets unmittelbar auf *þonne*, *þa* und ähnliche Wörter, z. B. *þa sendon hie aerendȝewrit to him* da sandten sie Botschaft zu ihm (S. 188). In diesen Sätzen findet, wie man sieht, Inversion statt, d. h. das Subjekt folgt dem Verbum. In anderen Dialekten, die die reine Anfangsstellung noch kennen, kann die Partikel auch dem Verbum folgen, so z. B. bei Otfrid, wo es ebensowohl heisst: *fuar thō sancta Maria*, wie: *thō sprah sancta Maria* (Braune S. 36).

Völlig anders ist das historische Verhältniss, wenn andere Bestandtheile des Satzes vor das Subjekt und das ihm folgende Verbum rücken, z. B. altengl. *mid him we sendon Judam*. Dann tritt naturgemäss die sog. Inversion nicht ein, denn das Verbum hat ja nie Anfangsstellung gehabt. Wenn das in dem deutschen Sprachzweige doch geschieht (nhd. *mit ihm sandten wir*), so ist darin eine Wirkung der Analogie zu erkennen.

3) Das Gewöhnliche ist im Germanischen die Stellung: Subjekt, Verbum, Übriges. Und sie ist so verbreitet, dass man annehmen möchte, sie sei schon im Urgermanischen vorhanden gewesen.

§ 30. Das Verbum im Slavischen und Litauischen.

Ich beschränke mich wesentlich auf das Altrussische der Nestorschen Chronik. Dort findet sich

1) Endstellung, und zwar in der Erzählung, wenn auch hier verschwindend selten gegenüber der herrschenden Anfangsstellung, z. B. *si že . . mnogo ubijstvo chrestijanomŭ sŭtvoriša u vŭ dvoju sŭtu korablĭ ostupiša Césarĭ Gradŭ, césarĭ že jedva vŭ gradŭ vŭnide . . vĭsju noštĭ molitvu sŭtvoriša* diese aber

Iord, und in zweihundert Schiffen
lt, der Kaiser aber kam kaum in
acht hindurch veranstalteten sie
n, z. B. *i lĭgŭko chodja aky par-*
hodja vozŭ po sebě ne vožaše, ni
tĭnĭku izrězavŭ koninu li zvěrinu
ekŭ jadjaše, ni šatĭra imaše und
ıer führte er viele Kriege, und
ın nicht nachfahren, noch Kessel,
sondern nachdem er es dünn
erde-, Wild- oder Ochsenfleisch,
hatte, ass er es, und ein Zelt
ogo že svjatychŭ cerŭkvij ognevi
ĭgoša i iměnija ne malo na oboju
ırchen übergaben sie dem Feuer,
ın sie und nahmen nicht wenig
23. Manchmal freilich ist man
ekt okkasionell vorangestellt ist,
nöchte ich z. B. annehmen in
sind es, die bei ihnen pflügen 7.
ist die Endstellung namentlich
. *durakŭ duraka i chvalitŭ* ein
j gribŭ vŭ ruki berutŭ, da ne
í jeden Pilz nimmt man in die
rt man in den Korb. Inwieweit

mužĭ tvoj jaky volkŭ vŭschyštaja i grabja, a naši knjazi dobri sutĭ, iže raspasli sutĭ drěvĭsku zemlju, da poidi za knjazĭ za Malŭ (bě bo imja jemu Malŭ, knjazju drěvĭsku). reče že imŭ Olĭga: ljuba mi jestĭ rěčĭ vaša, uže mŭně muža svojego ne vŭskrěsiti, nŭ chošču vy počĭstiti za utra prědŭ ljudĭmi svoimi, a nyně iděte vŭ ladiju svoju, i ljazěte vŭ ladii veličajušte sja, i azŭ utro poslju po vy, vy že rĭcěte: ne ědemŭ na konichŭ ni pěši idemŭ, nŭ poneséte ny vŭ ladii, i vŭznesutĭ vy vŭ ladii, i otŭpusti ja vŭ ladiju. Olĭga že povelě iskopati jamu veliku i gluboku na dvorě teremĭstěmĭ vŭně grada. i za utra Olĭga, sědjašči vŭ teremě, posla po gosti, i pridoša kŭ nimŭ glagoljušče: zovetĭ vy Olĭga na čĭstĭ veliku. oni že rěša: ne ědemŭ na konichŭ ni na vozěchŭ ni pěši idemŭ, ponesěte ny vŭ ladii. rěša že Kyjane: namŭ nevolja, knjazĭ naši ubijenŭ a knjagyni naša choščetĭ za vašĭ knjazĭ. i ponesoša ja vŭ ladii, oni že sědjachu vŭ prěgŭběchŭ vŭ velikychŭ sustugachŭ gordjašče sja. i prinesoša ja na dvorŭ kŭ Olĭzě, i nesŭše vŭrinuša ja vŭ jamu i sŭ ladijeju

"Und man meldete Olga, dass Drevljanen angekommen seien, und Olga rief sie zu sich: 'gute Gäste sind angekommen'. Und es sprachen die Drevljanen: 'wir sind gekommen, o Fürstin.' Und es sprach zu ihnen Olga: 'so sagt, weswegen ihr hierher gekommen seid'. Es sprachen die Drevljanen: 'geschickt hat uns das Land der D. folgendes sagend: deinen Mann haben wir erschlagen, denn es war dein Mann wie ein Wolf raubend und raffend, aber unsere Fürsten sind gut, welche das Drevljanenland gerettet haben, so heirate den Fürsten Malŭ (denn er hatte den Namen Malŭ, der Fürst der D.)'. Sprach zu ihnen Olga: 'lieb ist mir eure Rede, ich kann ja doch meinen Mann nicht wieder lebendig machen, aber ich will euch morgen vor meinen Leuten ehren, und jetzt geht in euer Schiff und liegt stolz in dem Schiffe, und ich werde morgen nach euch schicken, ihr aber sagt: wir reiten nicht noch gehen wir zu Fusse, tragt uns vielmehr in dem Schiffe, und sie werden euch in dem Schiffe tragen'; und sie entliess sie zu dem Schiffe. Olga aber befahl eine grosse und tiefe Grube zu graben in dem Schlosshof in der Stadt. Und

te Olga, in dem Schlosse sitzend,
n zu ihnen Leute, welche sprachen:
Ehrung'. Sie aber sprachen: 'wir
t und gehen nicht zu Fusse, tragt
prachen die Krieger: 'wir haben
erschlagen, und unsere Fürstin
ıe nehmen'. Und sie trugen sie
ɡrossen Schnallen (?) sich brüstend,
ıloss zu Olga, und warfen sie in
Schiffe". Wie man sieht, findet
speziell dem Altnordischen, freie
esperrt gedruckten Fällen, ferner
ı häufig nach *i* 'und' (altn. *ok*).
ɔlčiša sja Rusĭ, i bystĭ sěča velika,
-eci, i poide Svjatoslavŭ kŭ gradu
in Schlachtordnung auf, und es
es siegte Sv., und es flohen die
e Stadt 40. Ferner stimmt das
ıen darin überein, dass in dem
es Sagens oder Denkens (das ja
mittelbar zusammenhängt) dem
:te sja kŭ mené i obraščju sja kŭ
t euch zu mir, und ich werde
der Herr 105. So wohl über-
:hen. Der Grund für die Voran-
sst sich in vielen Fällen heraus-

1) durch Gegensatz. Es sind zwei oder mehrere Subjekte und es wird erzählt, was der eine that, und was der andere. Von den drei Warjagerbrüdern heisst es: *i starějšij, Rjurikŭ, sěde vŭ Nově Gradě, a drugyj, Sineusŭ, na Bělě Jezerě, a tretij* u. s. w. der älteste, R., liess sich in Nowgorod nieder, der zweite, S., am weissen See, der dritte u. s. w. 10; *toli ne budetĭ meždu nami mira, jeli kamenĭ načinetĭ plavati a chmelĭ počinetĭ tonuti* so lange wird kein Friede zwischen uns sein, bis der Stein anfängt zu schwimmen, und der Hopfen beginnt zu sinken 49; *Jaroslavŭ že pride Novu Gradu, a Jakunŭ ide za more* Jar. ging nach Nowgorod, aber Jak. ging über das Meer 92. 2) Bisweilen ist der Gegensatz nicht so deutlich zu erkennen, aber ein *že* beim Subjekt lässt auf besondere Hervorhebung schliessen, z. B. *Olĭga že povelě iskopati* 'Olga aber liess graben' in der oben mitgetheilten Erzählung. Bisweilen, aber nur sehr selten, ist *že* auch ausgelassen, besonders wenn *Bogŭ* Subjekt ist (wohl sicher betont), sogar nach einleitender Bestimmung, z. B. *se že Bogŭ pakaza na nakazanije knjazemŭ Rusĭskymŭ* das zeigte Gott zur Strafe den russischen Fürsten 90. Wohl oft dem Sinne nach wiederzugeben mit 'Gott selbst'. 3) In Folge von Anknüpfung eines Satzes an den vorhergehenden, z. B. *i poidoša kŭ Černigovu, a Černigovĭci zatvoriša sja vŭ gradě* und sie zogen vor Tschernigow und die Tschernigower schlossen sich in der Stadt ein 125. Besonders häufig ist diese Stellungsart, wenn die Anknüpfung durch ein Partizip vermittelt wird, z. B. *i viděvŭ Svjatoslavŭ množĭstvo ichŭ reče družině svojej* und als Sv. die Menge sah, sprach er zu seiner Gefolgschaft 106. Ausser diesen Fällen kommt die Mittelstellung nur in einer ganz verschwindend geringen Anzahl von Fällen vor. In einem grossen Theil von diesen Fällen mag sie auch auf Betonung des Subjekts beruhen, nur dass wir diese nicht so recht zu erkennen vermögen". Schliesslich fasst Berneker seine Ansicht über die Stellung des Verbums so zusammen: "Wir gewinnen also für das Russische in alter Zeit die Erkenntniss, dass Anfangsstellung und Endstellung traditionell, die Mittelstellung nur okkasionell ist. Zu diesem

ıe, wo selbst in der dürftigen und
ung die Anfangsstellung wie die
elegen sind als die Mittelstellung.
ng sogar noch ein gewisses Ver-
sarten erkennen: die Anfangs-
g, wo sich Handlung an Hand-
ı allgemein gültigen Sentenzen,
ıolten Handlungen. Die Mittel-
onell, gelangt dann allmählich
stand, der in sämmtlichen heuti-
hr Aufkommen erkläre ich mir
angsstellung in einer Erzählung,
lnd auftreten und die Aufmerk-
e lenkt, was der eine that und
was überhaupt geschah; 2) aus
twickelterer und detaillierterer
ler Satz so anschwoll, dass es
verden musste, das Verb am
. Delbrück SF. 4, 155 über die
sich der Typus der Mittel-
leichwerthig mit Anfangs- und

---

urschat's Behauptung (§ 1639)

aber und Delbrück's (Grundlagen der griech. Synt. 149), dass die traditionelle Wortstellung des Sanskrit (Romulus Romam condidit) in die indogermanische Zeit hinaufreiche, ist nach Ausweis der keltischen Sprachen unmöglich. In ihnen ist der Typus condidit Romulus Romam traditionelle Wortstellung und die beiden anderen kommen als okkasionelle Satztypen vor". Ich kann aber Zimmer nicht recht geben. So weit ich beurtheilen kann, liegt die Sache so. Im Altirischen steht das Verbum immer am Anfange des Satzes. Soll ein anderes Wort hervorgehoben werden, so geschieht das durch einen mit dem Verb. substantivum beginnenden Satz, an den sich dann der übrige Inhalt des ursprünglichen Satzes in Form eines Relativsatzes anschliesst, z. B. *isdia dobeir lóg* 'es ist Gott, welcher giebt Lohn'. Dagegen in den (allerdings wenig zahlreichen) altgallischen Inschriften, welche Stokes BB. 11, 112ff. behandelt hat, scheint das Verbum nie am Anfange zu stehen. Gewöhnlich steht es an zweiter Stelle, z. B. *Iccauos Oppianicnos ieuru Brigindoni cantalon* 'I., O.'s Sohn hat für B. c. verfertigt'. (Nr. 15). Mit grosser Wahrscheinlichkeit ist auch anzunehmen, dass das Verbum mehr dem Ende zu oder an das Ende treten kann, so in den Nummern 2, 14, 23. Somit zeigt das Altgallische etwa die Wortstellung wie das Germanische (denn dass kein Beispiel für Anfangsstellung des Verbums vorliegt, mag wohl auf Zufall beruhen). Wir dürfen für das Urkeltische ähnliche Zustände voraussetzen, und es ist anzunehmen, dass die durchgängige Voranstellung des Verbums sich erst im Inselkeltischen entwickelt hat, und zwar offenbar aus der Gewohnheit, durch das Verbum in der Erzählung den Anschluss an das Vorhergehende zu suchen, etwa wie wir es im Nordischen gefunden haben. Ich bemerke noch, dass Zimmer früher die Besonderheit der Wortstellung im Altgallischen gegen d'Arbois, der zuerst auf sie aufmerksam gemacht hatte, geleugnet hat (Keltische Studien 2, 62 Anm.), dass aber Thurneysen auf die Seite von d'Arbois getreten ist (Revue celtique 6, 317). Im Übrigen vergleiche man noch die Ausführungen von Hermann KZ. 33, 509 und 526 ff.

dersen hat die Güte gehabt, mir
r die albanesische Wortstellung
olgenden angeführten Thatsachen
llung des Verbums ist an der
rhebung kann jedoch ein Glied
t werden. Dies geschieht, wenn
ngeführt wird, wenn ein Begriff
l, etwa wegen gegensätzlichen
eser Weise kann vorangestellt
ekt und ein Adverb, das Subjekt
ıbjekt, das Prädikatsnomen, das
bialer Ausdruck. Nach diesen
eigenen Worten gegeben sind,
etwa den Eindruck wie das
dass die Anfangsstellung des
rchgeführt ist. Vor dem Verbum
achen habituell die Negationen,
und und *aber*, die Relativa und
em Albanesischen eigenthümlich
ronominalformen. Die tonlosen
ıe G. Meyer Alb. Gramm. § 66
Verbum, und zwar auch dann,
ere Objekt hinter dem Verbum

Stellung auch sonst vor. Also: die tonlosen Pronomina verhalten sich enklitisch zum Imperativ, proklitisch zu den anderen Formen des Verbum finitum. Die Stellung nach dem hochbetonten Imperativ (der ja auch in den anderen Sprachen oft den Satz eröffnet) ist die überlieferte, in dem zweiten Falle aber hat sich eine Verschiebung in der Gliederung des Satzes vollzogen. Nach indogermanischer Weise sollte es heissen *kapetani i θotε* 'der Kapitän sagt zu ihm' und *i* sollte sich an das hochbetonte Subjekt anschliessen. So ist es auch gewiss ursprünglich im Albanesischen gewesen. Dann aber ist das tonlose Pronomen zu dem Verbum gezogen, zu welchem es ja auch seinem Sinne nach am nächsten gehört. Die Proklise konnte natürlich nur stattfinden, wenn das Verbum stärker betont war, als das Pronomen. Das war es ja auch, wenn meine Ansicht richtig ist, dass das Pronomen unbetont, das Verbum aber schwachbetont war. Ich möchte aber glauben, dass das Zusammenwachsen zunächst im Nebensatze erfolgte, wo besonders viel Gelegenheit zu Verwendung von Pronominalformen gegeben ist, und wo das Verbum, wie ich im Folgenden wahrscheinlich zu machen versuchen will, stärker betont war, als im Hauptsatze. So spricht denn die Proklise des tonlosen Pronomens im Albanesischen für die Annahme ursprünglicher Endstellung des Verbums, und die besonders enge Verbindung des enklitischen Akkusativs mit dem Verbum lässt darauf schliessen, dass einstmals auch im Albanesischen die Reihenfolge Subjekt, Dativ, Akkusativ, Verbum die gewöhnliche war.

§ 31. Tonlose Formen von Hülfsverben.

In der bisherigen Darstellung habe ich wahrscheinlich zu machen versucht, dass das Verbum im Idg. zwar enklitisch, aber nicht tonlos, sondern schwachbetont war, weshalb es auch in den Einzelsprachen nicht, wie die tonlosen Enklitika dies thun, dem Platze nach der ersten Tonstelle des Satzes zustrebt, sondern je nach Umständen End-, Anfangs- oder Mittelstellung hat. Es können aber gewisse Verbalformen von der Stufe der

Tonlosigkeit herabsinken, und
elbe Stellung, wie die tonlosen
se Erscheinung lässt sich beson-
chten, und innerhalb desselben
Behandlung ich mich hier be-
menden Verba sind *biti* 'sein'
Präs. des ersteren lautet ortho-
te jesu, enklitisch *sam si je smo*
nen erscheinen am Anfange des
f die Frage, ob das ihm gezeigte
t das seines Sohnes sei, bei
je sina haljina 'es ists, meines
Esau' heisst: *jesi li ti Isav?*
rken, dass in Fragesätzen vor
t, so dass also ein orthotonier-
nden ist, z. B. *je li istina* 'ist
für den enklitischen Gebrauch
So beantwortet z. B. Esau die
owohl das 'bist' als das 'du'
am, ja 'ich bin es, ich', worin
las 'ich' besonders hervorhebt.
sonders deutlich in Sätzen wie
jinji car mein Vater ist der
su njemu ribe prijatelji aber
29. Ausserordentlich häufig
men als Theile zusammenge-

den Worten: *bejaše jedan lep vrt* 'es war ein schöner Garten'. Von *htjeti* lauten die betonten Formen *hoću hoćeš hoće hoćemo hoćete hoće* und *hote*, die enklitischen *ću ćeš će ćemo ćete će* (*te*). Sie dienen zur Bildung des Futurums, z. B. *sad će moja kći donijeti meni ručak* jetzt wird meine Tochter mir das Essen bringen März. 4.

Dieselben Beobachtungen lassen sich in anderen slavischen Sprachen machen, z. B. dem Altrussischen des Nestor. Über die Stelle, welche diese tonlosen Enklitika in der Rangordnung sämmtlicher tonlosen Enklitika einnehmen, ist oben § 22 gesprochen worden.

Es scheint mir einleuchtend, dass diese Formen wegen ihrer Bedeutung tonlos geworden sind, und dass der Verkümmerung der Bedeutung die Verkümmerung der Form nachgefolgt ist. Bei *htjeti* ist das ohne Weiteres klar. Ist es doch aus einem Verbum zum Tempuszeichen geworden. Bei *biti* ist besonders beachtenswerth, dass nur einige Formen enklitisch sind, nämlich *bih* u. s. w. als Bestandtheil des Konditionalis, was offenbar als eine Art von Partikel empfunden wurde (vgl. oben § 22), und die Kopula, wenn sie nicht die Nebenbestimmung der Vergangenheit enthält, sondern nur die so zu sagen selbstverständliche des Präsens. Die Kopula ist im Serbischen in dem Falle enklitisch, wo sie in anderen slavischen Sprachen, z. B. im Russischen, auch fehlen kann, also wo sie nur ein Zeichen für die Verbindung zweier Vorstellungsmassen ist.

Diese Erörterungen führen unmittelbar zur Betonung des griechischen εἰμι herüber. Sieht man die Betonung von ἐστι bei Homer durch (wobei die Überlieferung im Allgemeinen gleichmässig ist), so ergiebt sich dass die Kopula enklitisch ist, ausser wenn sie am Anfange des (Satzes oder) Verses steht, z. B. ἀργύρεος δὲ ἔστιν ἅπας δ 616. In der Mitte des Verses aber tritt diese Betonung nur auf bei der Bedeutung 'ist vorhanden', z. B. νῆσος ἔπειτά τις ἔστι δ 354, εἴ που ζώει τε καὶ ἔστιν ω 263, πλαγκτοσύνης δ' οὐκ ἔστι κακώτερον ἄλλο βροτοῖσιν ο 343, οὐδέ μοι ἔστι πατήρ (ich habe nicht) Ζ 413, oder 'es ist

λημένον ἔστι μάχεσθαι Ξ 63, εἴ τί
nte man zweifeln, welche Accen-
in οὐ μὲν γάρ τί πού ἐστιν διζυ-
wie in ο 343 übersetzen könnte
lich auch möglich ist: ʽnichts ist
:αὶ γάρ τ' ὄναρ ἐκ Διός ἐστιν Α 63
; göttlichen Ursprungs'. Υ 391
önnten wir wohl ein ʽvorhanden
:ht auch sonst die Kopula z. B.
stlich befremdet, z. B. wenn es
στιν, aber Γ 242 ὀνείδεα πόλλ' ἅ
Betonung von ἐστι ebenso von
ı Slavischen der Fall ist, und
itsform dürfte sich im Griechi-
Slavischen. Warum die Ton-
ite Sing. Ind. ergriffen hat, ist
jenigen, welche bisher über die
ıben. Über die Betonung von
cheren Ansicht gelangt. Man
ınzunehmen, ein Verbum von
inquam parenthetisch einge-
u betonen wie die Vokative.
:e auch die abweichende Be-
da man naturgemäss ein ʽsag
ber schwerlich ein ʽsagst du'.
nmt der Gebrauch bei Homer,
Synt. 2, 73), nicht. Sollte viel-

oder es wurde von den übrigen tonlosen Enklitika angezogen und erhielt deren Stellung: das geschah im Slavischen. Über die Stellung in den anderen Sprachen möchte ich etwas Bestimmtes nicht behaupten. Wegen des Lateinischen vgl. Wackernagel IF. 1, 428 ff.

Wie man sieht, weicht die hier vorgetragene Ansicht von derjenigen ab, die Wackernagel in seinem bekannten Aufsatze KZ. 23, 457 ff. entwickelt hat. Ich verkenne nicht, dass meine Ansicht den Nachtheil hat, dass sie das Schicksal von φημι nicht zu erklären weiss. Aber ich glaube, dass die slavischen Erscheinungen, welche eine schlagende Analogie zu den griechischen bilden, uns von der Wackernagelschen Ansicht abdrängen müssen.

§ 32. Stellung und Betonung des Verbums im Hauptsatze des Indogermanischen.

Nachdem die Einzelsprachen mit Ausnahme des Armenischen durchgegangen sind, handelt es sich nunmehr darum, zu ermitteln, wie etwa die Stellung des Verbums in der Grundsprache gewesen sein möge. Darüber sind verschiedene Ansichten aufgestellt worden. Ich erwähne zuerst die von Braune, der sich a. a. O. S. 50 f. äussert: "Ich halte es für unzweifelhaft, dass die urgermanische Verbalstellung eine freie war, d. h. das Verbum konnte sowohl im Hauptsatze als im Nebensatze ganz beliebig am Anfang, in der Mitte und am Schluss stehen, je nachdem es im Bewusstsein des Sprechenden früher oder später in die Erscheinung trat", und in einer Anmerkung hinzufügt: "Ich möchte den Indogermanisten zu erwägen geben, ob nicht die freie Verbalstellung auch für die Grundsprache anzunehmen wäre". Diese Ansicht ist nicht direkt zu widerlegen; denn natürlich ist aus einer absolut freien Stellung in der Grundsprache jede beliebige Stellung in einer Einzelsprache abzuleiten. Sie lässt sich nur erschüttern durch den Hinweis darauf, dass doch für andere Wortarten sich Stellungsregeln aufstellen lassen, und sie lässt sich dadurch ausschliessen, dass für eine andere Annahme eine er-

gefunden wird. Um eine solche
das öfter erwähnte okkasionelle
ıach ein Wort, wenn es für die
ewicht fällt, weiter nach vorn,
ze des Satzes rückt. Das lässt
s gut im Altindischen beobachten,
ls wichtig hervorgehoben werden
tritt und seinen ursprünglichen
nn wichtig sein, weil es innerhalb
nders viel auf die Handlung,
andtheile ankommt, z. B. in dem
n Romulus, worin gesagt werden
ekannte Romulus die ebenfalls
et, nicht etwa zerstört hat; es
weil es innerhalb der aus einer
Darstellung die Erzählung oder
zeigt sich im Altindischen an
ung der Verba des Sagens, in
rmanisch, wohl auch Griechisch)
Indem nun in diesen Sprachen
ıe Träger des Fortschritts der
gewöhnt man sich daran, das
tzes zu sehen, und empfindet
kaum mehr die Hervorhebung
solchen Sprachen ursprünglich
stehende Verbum stark betont

grund, nämlich der, dass das Verbum in Folge seiner enklitischen Natur gezwungen gewesen sei, die zweite Stelle im Satze zu suchen, fällt für mich hinweg, da ich wahrscheinlich zu machen gesucht habe, dass das Verbum nicht wie gewisse Partikeln und Pronomina tonlos, sondern dass es schwachbetont gewesen sei. Sind Verbalformen wirklich tonlos, wie z. B. die Kopula und das als Bestandtheil des Futurums fungierende *htjeti* im Serbischen, so theilen sie auch die Stellung der tonlosen Partikeln und Pronomina. Auch was in letzter Zeit an Beobachtungen hinzugekommen ist, spricht nicht für das Alter der sog. Mittelstellung. Denn, wie aus Berneker's Ausführungen erhellt, lässt sich zeigen, dass dieselbe in den slavischen Sprachen erst verhältnissmässig jungen Datums ist. Nahe mit Wackernagel berührt sich Hermann, der sich, nachdem er vorher die grosse Schwierigkeit der Sache hervorgehoben hat, so äussert: "So viel scheint mir festzustehen, dass für gewöhnlich das Verbum hinter und nicht vor dem Subjekte stand. Die Stellung des Verbums zu den übrigen Satzgliedern wird nicht genau geregelt gewesen sein. Dass im Ai., Lat. und Lit. sekundär dieselbe geregelte Stellung: Subjekt, Anderes, Verbum üblich wurde, ist leicht denkbar. In anderen Sprachen stellten sich im Laufe der Zeit andere Regeln ein." Ich glaube, man kann einen Schritt weiter gehen, wenn man an die von mir SF. 3, 24 für das Altindische gemachte Beobachtung anknüpft: "Der Subjektsnominativ beginnt den Satz, der Akkusativ steht unmittelbar vor dem Verbum, die übrigen Kasus (und Adverbia) werden in die Mitte genommen". Mit Beziehung auf einen speziellen Fall ausgedrückt, die Reihenfolge ist: Subjekt, Dativ, Akkusativ, Verbum, z. B. *viśaḥ kṣatriyāya baliṃ haranti* 'die Bauern leisten dem Fürsten Abgabe'. Dasselbe glaube ich für das Lateinische behaupten zu dürfen, für das Litauische berichtet es Kurschat § 1639. Auch im Slavischen pflegt nach Berneker der Dativ dem Akkusativ voranzugehen, insbesondere ist das stets der Fall bei den enklitischen Pronomina. Nimmt man dazu noch die Thatsache, dass im Albanesischen der enklitische Akkusativ pro-

erbunden ist, so wird man zu dem
r Akkusativ in der Grundsprache
r dem Verbum hatte. Stand nun
ventuell vorhandener Dativ, und
ativ den Satz, so bleibt für das
übrig. Das Verbum stand in dem
m Ende und war schwachbetont.
o kam es an die Spitze des Satzes
se Stellung wird in dem Imperativ-
en sein.

s Verbums im altindischen

ondere Betonung des Verbums im
im Altindischen. Es ist dort
Hauptsatze, abgesehen von den
usnahmen, unaccentuiert ist (vgl.
abei sowohl die unbezeichneten,
lativpronomen u. s. w.) versehenen
nstehender unbezeichneter Neben-
n Satz dadurch verbunden, dass
einem antithetischen Verhältniss
les Nebensatzes accentuiert, z. B.
śr̥ṇōti desshalb kann ein Tauber
MS. 3. 1. 9 (11, 11). Sehr häufig

(40,6)[1]. Es ist klar, dass in diesen Fällen die Accentuierung des Verbums ein Zeichen dafür ist, dass noch etwas zu erwarten bleibt. Wäre die Äusserung zu Ende, so würde die Stimme am Schlusse (wo das Verbum steht) sinken, so aber ist die Betonung schwebend, ähnlich wie im Fragesatz. Liegt der Gegensatz in einem anderen, z. B. nominalen Satztheile, so ist das Verbum nicht accentuiert, z. B. *prathamā́yām̥ tásya cityā́m anyā́m úpa dadhyād uttamā́yām anyā́m* bei der ersten Schichtung lege er den einen Stein auf, bei der letzten den andern TS. 5, 5, 4, 2 (Näheres SF. 5, 39). Man darf wohl annehmen, dass *anyā́m* in diesen Sätzen schwebende Betonung hatte, doch ist das in der indischen Accentuierung nicht ausgedrückt. Seltener sind die nachfolgenden Sätze. Zu ihnen gehören Sätze von dem Typus *ḗtā dhíyam̥ kr̥ṇávāma* kommt heran, damit wir Andacht üben RV. 5, 45, 6, und sodann die Sätze mit *nḗd*, welche den Absichtssätzen mit μή entsprechen, z. B. *vy ùchā duhitar divō mā́ cirám̥ tanuthā ápaḥ, nḗt tvā stēnám̥ yáthā ripúm̥ tápāti sū́rō arcíṣā* leuchte auf, Tochter des Himmels, ziehe dein Werk nicht lange hin, damit dich nicht, wie einen raubenden Dieb, die Sonne bescheine mit ihrem Strahl 5, 79, 9. In diesem Satztypus soll der Gedanke des zweiten Satzes dem Subjekt des ersten Satzes als Motiv vorschweben. Wir können zusammenfassend sagen: das Verbum des unbezeichneten Nebensatzes hat schwebende Betonung, weil der Satzgedanke nicht zum ruhigen Ausklingen gelangt, da er entweder mit Spannung auf das Folgende oder mit Rückbeziehung auf das Vorhergehende verbunden ist. In den bezeichneten Nebensätzen, z. B. den Relativsätzen, wird immer eine Beziehung der Nebensatzhandlung zu einem Begriffe oder der Handlung des Hauptsatzes hergestellt und das Verbum ist daher stets accentuiert.

Die Stellung des Verbums ist dieselbe wie im Hauptsatze. Wir dürfen demnach annehmen, dass der Nebensatz im Altindischen zwar im Übrigen dieselbe Melodie hatte, wie der

---

1) SF. 5, 520 ist fälschlich *ákarōt* statt *akarōt* gedruckt.

mit starkem Ton begann, denn die
ihm der Stelle nach dem Anfangs-
e dieser ruhig ausklang, sondern
e.

h vorauszusetzen, dass dieser Typus
prache vorhanden war (wie ich ihn
banesische angenommen habe), doch
cht so stark gewesen zu sein, wie
r in der Schrift Ausdruck gefun-

/erbums im deutschen Neben-

en Sprachen die Stellung des Ver-
nsatze dieselbe ist, hat sich inner-
sbesondere im Hochdeutschen für
des Verbums festgesetzt. Wie mag
ber diese Frage haben neuerdings
nd Hermann in den oben ange-
t. Braune kommt S. 50 zu dem
germanische eine Verschiedenheit
ıen sei („für den nordischen Zweig
Bestand einer Trennung der Ver-

wesentlich in den Dialekten vollzog, und dass die Sätze mit pronominalem Objekt den Ausgangspunkt der Bewegung bildeten, wobei man an diejenigen Pronomina denken muss, welche naturgemäss in Nebensätzen besonders häufig sind, nämlich die auf ein Substantivum des Hauptsatzes zurückweisenden tonlosen oder doch schwachbetonten anaphorischen Pronomina. Stellen wir uns nun einen derartigen Relativsatz nach dem Schema 'Subjekt, Verbum, Anderes' gebaut vor, so würde er beginnen mit einem stark betonten Wort (denn die Relativa waren in der älteren Schicht des Ahd. nicht wie jetzt schwach, sondern wie im Altindischen und Griechischen stark betont, vgl. § 24), dann würde das Verbum folgen, für das ich nach Analogie des Altindischen schwebende Betonung annehme, und den Schluss würde das unbetonte Objekt bilden. Ein solcher Satz nun, der im Gotischen keineswegs selten ist, scheint dem rhythmischen Gefühl unserer Vorfahren allmählich unangenehm geworden zu sein. Eine gefälligere Abwechselung würde die Reihenfolge: starkbetontes Subjekt, unbetontes Objekt, schwebend betontes Verbum geboten haben. Das rhythmische Gefühl trieb also die Sprechenden in diesen Sätzen zur Endstellung des Verbums, einem Typus, der ja im Urgermanischen und den Einzeldialekten auch sonst vorhanden war, und also gewissermassen zur Auswahl stand. Im Laufe der Zeit befestigte sich dieser Typus im Hochdeutschen immer mehr und wurde geradezu zum Zeichen der Nebensätze. Da nun die nachstehenden Hauptsätze regelmässig mit dem Verbum begannen, so stiessen in einer mit dem Nebensatze beginnenden Periode die beiden Verba in der Mitte des Ganzen zusammen, wodurch der Überblick über das Verhältniss der Satzhandlungen nicht wenig erleichtert wird.

III.

§ 35. Die Vokative.

Die **Vokative** sind im Ai. accentuiert, wenn sie den Satz eröffnen, z. B. *Súkanyē! kiṃ tvāitád avōcatām* Sukanyā! was

4, 1, 5, 10; *ṛ́ṣē! námas tē, yán nā́vē-*
Verehrung dir, weil ich es nicht
be ich dich verletzt ŚB. 4, 1, 5, 7.
l sie a) im Satzinnern, z. B. *prā́ṿ,*
en, Söhnchen, sollst du wandern
ám, bhagōḥ, sárvā pṛthivī́ vittḗna
e Erde, o Herr, von Reichthum für
Ein Genitiv oder ein Adjektivum
ɔkativs mit hineingezogen werden,
ı der Stellung des im Satzinnern
n Vokativs ist zu bemerken, dass
Worte des Satzes steht. Dahin
. der oben angeführten Beispiele
elehrt bist du, o S. ŚB. 11, 4, 1, 8
lche Fälle, wo ein Enklitikon sich
veiten Platz streitet, z. B. *tvaṃ mē*
Udgātar, o Herr JUB 2, 8, 1, oder
, z. B. *tḗ hōcur: úpāivá, bhagavō,*
ǝde sie an, o Herr ŚB. 3, 2, 1, 20.
ǝlege für die Stellung im zweiten
bhagavan, vēda ich weiss dieses
vḗda vā́ ahám, gāutama, tát sū́tram
autama 14, 6, 7, 5; *taṃ hōvāca: ā*

sie den Satz eröffnen. Sie scheinen diese Stelle hauptsächlich dann zu erhalten, wenn die Aufmerksamkeit des Anzuredenden erregt, oder der Anrede besondere Feierlichkeit verliehen werden soll. Bei gleichgültigerem Verhalten wird der Vokativ parenthetisch in das Satzinnere eingefügt, oder dem Satze angefügt. Die Stellung macht es wahrscheinlich, dass dieser Vokativ nicht unbetont, sondern wie das Verbum finitum schwachbetont war.

Die Schlüsse, welche man aus der Stellung im Griechischen[1]) und Lateinischen ziehen kann, stimmen mit diesem letzteren Resultate überein. Nach Wackernagel IF. 1, 423 haben die Betheuerungs- und Verwunderungspartikeln *hercle*, *pol*, *edepol*, *ecastor*, *eccere* die Eigenthümlichkeit, bald die erste, bald die zweite Stelle im Satze einzunehmen, weiter hinten aber nicht zu stehen. Die erste Stelle haben sie als Vertreter der emphatischen Vokative, die zweite, insofern sie aus parenthetischen Vokativen zu Partikeln geworden sind.

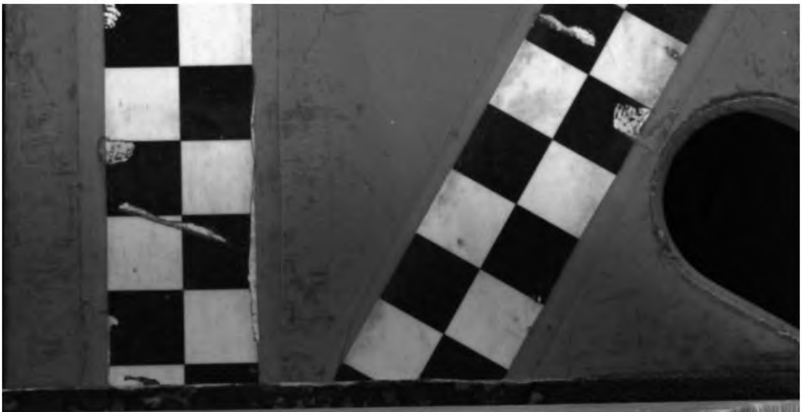
IV.

Die Attributiva.

Vgl. SF. 3, 35 ff., Spiegel Vgl. Gr. 515, E. Albrecht De adjectivi attributi in lingua latina collocatione Marburg 1890 Diss., worin andere Arbeiten, namentlich von Rohde und Rackzey benutzt sind. Für das Germanische s. den oben angeführten Aufsatz von McKnight. Für das Slavische haben mir die Sammlungen von Berneker zu Gebote gestanden.

Ich spreche hinter einander von den Pronomina, den Zahlwörtern, den einfachen, den abgeleiteten und zusammengesetzten Adjektivis, endlich von dem attributiven Genitiv.

1) Nach Hirt Akzent 294 ist ein Accent wie ἄδελφε Ersatz der Enklise. Ebenso soll es sich mit *pítar* verhalten. Ich sehe aber nicht ein, wie im Ai., wo die Enklise noch besteht, von einem Ersatz derselben gesprochen werden kann. Die Zurückziehung des Accentes im Vokativ muss also einen anderen Grund haben als die Enklise.



.ven Pronomina.

omina, insbesondere der Artikel,
Dieser in den meisten Sprachen
ır das Lateinische reichlich
Soll das Substantivum hervor-
ɔran, so z. B. bei lat. *hic: magis
ımici laetatum* Cicero Ep. 7, 2, 2,
gensatz gegen einander stehen,
'olgendes Relativum angezogen
qui tibi literas attulit ebenda
n scheint die idg. Regel, ab-
:. Das Gotische steht also auf
ɜnn es einem griechischen ἐν
jainai hveilai gegenüberstellt.
n die Demonstrativa im Allge-
Berneker's Beobachtung im Alt-
Regel, z. B. *na městě semĭ* an
nicht das Pronomen besonders
; in eben diesem Jahre 92. Wir
der Nachstellung des einfachen
Artikel steht nach im Bulgari-
vum mit einem voranstehenden

Übersetzung der Consolatio philosophiae des Boëthius (Hattemer's Denkmahle 3) verwendeten Accenten verhielt es sich damit um das Jahr eintausend folgendermassen (vgl. Fleischer in Zachers Zeitschrift 14, 143 ff.). *Der* als Demonstrativpronom ist stets accentuiert, dagegen als Artikel unaccentuiert 1) wenn es vor einem Substantivum steht, z. B. *der hérbest*, *den himel*; 2) wenn es vor der Gruppe Adjektivum plus Substantivum steht, z. B. *diu tóubūn érda*; insbesondere ist der Artikel stets unaccentuiert, wenn das Adjektivum ein Superlativ (der ja ohne Artikel kaum gedacht werden kann) ist, z. B. *der iúngesto tág*. Es kann nicht zweifelhaft sein, dass in diesen Fällen der Artikel ursprünglich betont war, aber dann proklitisch wurde. Erhalten hat sich die Betonung des Artikels in folgenden Fällen: 1) wenn zwischen dem Artikel und dem Substantivum Worte stehen, welche nicht — wie das Adjektivum — mit dem Substantivum in innige und dauernde Verbindung treten, z. B. *dés óbe hóubete hángēnten suértes*; 2) wenn auf das Substantivum ein von ihm abhängiger Genitiv folgt, z. B. *díu sūozi des sánges*, *tīa uuārhéit téro sélbūn tāte*. Nur mit dem Superlativ ist der Artikel so fest proklitisch verbunden, dass er auch in diesem Falle unbetont ist, z. B. *der iúngesto tág tero uuérlte*. Wahrscheinlich soll durch den Artikel diejenige Besonderheit des Substantivums hervorgehoben werden, welche durch den Genitiv bestimmt ist. So wäre z. B. in dem Satze: "*oneretque colla bacis rubri litoris; únde er geláde sīnen háls mit tīen gimmōn des rōten méres*" *mít tīen gimmōn* s. v. a. mit denjenigen Perlen, welche vom rothen Meere stammen. 3) wenn der Artikel vor einer Grundzahl steht, z. B. *téro zuéio héizēn uuir den éinen*. Offenbar fühlte man bei einer Verbindung wie *die zwei* die eigentlich substantivische Kraft in dem Pronomen und nicht in dem Zahlwort. Im Gegensatze zu dem Artikel vor Grundzahlen ist der Artikel vor Ordnungszahlen stets unbetont, z. B. *der ēristo*, *daz fimfta*. Der Grund ist derselbe, wie bei den Superlativen. Der Artikel ist mit diesen Wörtern gewohnheitsmässig verbunden, weil man sich unter ihnen stets einen bestimmten Gegenstand vorstellt.

Man sagt also nicht wie wir
n sélben hímel 36ᵇ. Diese Be-
ːrselbe bedeutet ja ursprünglich
jetzt empfinden, sondern *dieser*

ande, uns die Gründe für die
tikels in den indogermanischen
zu machen. Die adjektivischen
den ursprünglich vor dem Sub-
esonders hervorgehoben werden
ie wir an dem Beispiel von *hic*
ikel war ursprünglich ein hin-
gstens in vielen Fällen) stärker
las Substantivum. Als sich nun
s Demonstrativums verringerte,
wickelte (vgl. 1, 507 ff.), erhielt
ı Ton. In Folge dessen rückte
·undgesetz nach vorn, und der
gt. Das geschah innerhalb des
hümliches Russisch). Aber in
ikel bereits mit dem Substan-
nengewachsen, deshalb konnte
r Glieder erfolgen, sondern es
·ruppe eine Verschiebung des

wird im Allgemeinen nur vorángestellt, wenn es betont ist, z. B. *ecquando tu hominem ineptiorem quam tuum Cn. Pompeium vidisti* (deinen geliebten)? *ecquem autem Caesare nostro acriorem* Cicero Ep. 8, 15, 1. Wenn es häufig in der Verbindung *tuae literae* vorangeht, auch da wo kein besonderer Ton darauf zu liegen scheint, so ist damit offenbar ein Höflichkeitserweis beabsichtigt, etwa wie bei unseren grossen Anfangsbuchstaben. *Suus* ist seiner Bedeutung gemäss (zu der genannten Person selbst gehörig) oft betont, und steht dann voran, ja man kann zweifeln, ob das nicht seine natürliche Stellung sei. Es ist aber schwer, über ein einzelnes Possessivum zu urtheilen, da natürlich die übrigen vielfach eingewirkt haben. Mit *noster* und *vester* verhält es sich wie mit *meus* und *tuus*. Das Lateinische steht in dieser Hinsicht nicht allein. McKnight bemerkt a. a. O. 148, dass im Gotischen *meins* und *þeins* ihrem Substantivum gern nachfolgen, und zwar auch unabhängig vom Griechischen oder im Gegensatze gegen dasselbe, so *þo giba þeina* = τὸ δῶρον Matth. 5, 24; *haubiþ þein* σου τὴν κεφαλήν 6, 17; *vaurda meina* μου τοὺς λόγους 7, 26, vgl. auch J. Hellwig Die Stellung des attributiven Adjektivs im Deutschen (Halle 1898) S. 18. Dasselbe im Slavischen, z. B. bei Nestor *iménije moje i ženu moju i děti moja i zemlju moju* meine Habe und meine Frau und meine Kinder und mein Land 90; dagegen bei starker Betonung steht es vorn: z. B. *ne vŭ Davydovė gradě nŭ vŭ tvojemĭ gradě* nicht in Davids Stadt, sondern in deiner Stadt 167. In den serbischen Märchen finden sich auf jeder Seite Verbindungen wie die folgenden: *braća njegova* 'seine Brüder', *rece ocu njezinu* 'sprach zu ihrem Vater', *pritrči bratu svome* 'sprang auf ihren Bruder zu'. Oft genügt ein ganz geringer Druck, um die Stellung zu verändern. So heisst es z. B. Gen. 1, 26 *da načinimo čovjeka po svojemu obličju* 'lasst uns einen Menschen machen nach unserem eigenen Bilde'. Ist das 'eigene' einmal besonders betont worden, so ist eine Wiederholung dieser Betonung unmittelbar darauf nicht nöthig. Der Autor fährt also fort: *i stvori bog čovjeka po obličju svojemu.*

:tonungsverhältnisse mag wohl
'eigen', das, wie schon bemerkt
e vor dem Substantivum hat.
.us dem Material der Genitive
gebildet. Und wie nun diese
ı gebraucht wurden, so hatten
ngenen schwachbetonten Adjek-
starkbetontes Wort, zu dem sie

Grundzahlen sowohl wie Ord-
neinen vor dem Substantivum.
wenn es betont ist. Das ist
, in denen gewisse Kategorieen
:den, so bei Cato agr. cult. 10:
XL instruere oportet. vilicum,
:os III, asinarium I, subulcum I,
II, wo wir sagen: 'an Arbeitern
s sich bei Grössen oder Werth-
ordiri oportet longum p. LXXII
s bei Nestor 18 *litrŭ pjatĭ srebra*
..nso ist es auch zu erklären,

niemand anderes bestimmt ist. Ein Beleg aus dem Serbischen ist März. 11: *u kojoj je djevojka jedna sjedila* 'in welchem (Zimmer) ein Mädchen sass'. Hier ist *djevojka* betont, weil es im Gegensatz steht zu den vorher erwähnten Pferden, während später, nachdem das Mädchen bereits genannt ist, fortgefahren wird mit *druga* und *treća djevojka*. Damit ist schon das Gebiet der Ordinalzahlen betreten. Bei diesen ist beachtenswerth, dass im Lateinischen *hora* stets voransteht, z. B. *hora nona* bei Cic. (Albrecht 20), eig. 'unter den Stunden in der neunten', und so mag es denn auch nicht zufällig sein, wenn es bei Ulfila Matth. 27, 46 heisst *bi hveila niunda* gegen περὶ δὲ τὴν ἐννάτην ὥραν. Ebenso *liber primus secundus* 'von Büchern das erste zweite' u. s. w., und ebenso ist es zu erklären, wenn es in der serbischen Bibelübersetzung heisst: *i bi veče i bi jutro dan prvi* d. h. es entstand von den Schöpfungstagen der erste. Dagegen ausserhalb der Aufzählung: *i svrši bog do sedmoga dana djela svoja koja učini* und es vollendete Gott bis zum siebenten Tage seine Werke die er machte Gen. 2, 2, oder: *kad bude drugi dan u jutra* als es der folgende Tag am Morgen war März. 22. Wenn das Substantivum einen geringen Vorstellungsinhalt bietet, tritt es naturgemäss nicht nach vorn, z. B. russ. *vŭ tretij razŭ* 'zum dritten Male'.

§ 39. Die einfachen Eigenschaftswörter.

Das einfache Eigenschaftswort steht vor dem Substantivum. Man sagt in der altindischen Prosa *bahávō brā́hmaṇāḥ* viele Brahmanen, *savyám jā́nu* das linke Knie, *kr̥ṣṇám vā́saḥ* das schwarze Kleid, *śvētā́ḥ párvatāḥ* die weissen Berge, *priyā́ḥ putrā́ḥ* φίλα τέκνα u. s. w. Ebenso im Iranischen, wie Spiegel Vgl. Gr. 515 gezeigt hat. Im Griechischen spricht für die Ursprünglichkeit der Voranstellung des Adjektivums am sichersten die Stellung des Artikels. Man sagt ὁ ἀγαθὸς ἀνήρ, wobei also ἀγαθὸς ἀνήρ ein Kontinuum bildet, dagegen ὁ ἀνὴρ ὁ ἀγαθός, wo man aus dem zweiten ὁ sieht, dass nach dem Substantivum so zu sagen zum zweiten Male eingesetzt wird. Für das Lateinische hat Albrecht an einer grossen Anzahl von Adjektivis

hebe daraus folgende Zahlen-
riefen steht *magnus* 424 mal vor
ach; *tantus* 119 mal vor, 9 mal
mal nach; *omnis* 380 mal vor,
or, 30 mal nach. Dass im Ger-
durchaus Regel ist, ersieht man
33. Über das Litauische sagt
tive Adj. steht vor seinem Subst.:
Umgekehrt gesetzt, *mēdis gérs*,
ikat, der Baum ist gut". Um-
let in den bisher genannten
von denen der erste bereits von
ern her bekannt ist: das Sub-
stärkerer Ton des Sinnes darauf
onders dann deutlich, wenn das
stantiven in der Beziehung der
s steht, wodurch beide gehoben
xšāyaþiyānām, xšāyaþiya dahyu-
nig der Könige, der König der
, wo 'Länder' durch 'Könige'
ransteht. Das Adj. wird mit-
'ert. Ebenso im Griechischen,
hrt von beiden Begriffen (Adj.

Dahin gehört die ai. Verbindung *áśvaḥ śvētáḥ* 'ein weisses Pferd', welche ich SF. 3, 36 besprochen habe, z. B. *ásya salilásya pārḗ 'śvaḥ śvētáḥ sthāṇāú sēvatē* an dem jenseitigen Ufer dieses Meeres steht ein weisses Pferd an einem Pflock ŚB. 3, 6, 2, 4 und so regelmässig, während es andererseits heisst: *śvētā́ḥ párvatāḥ* 'die weissen Berge'. Dieselbe Erscheinung findet sich auch im Lateinischen. Wie Albrecht S. 23 zeigt, heisst es bei Cato regelmässig *vinum album, atrum, nigrum*, ebenso *aqua dulcis* gegenüber *aqua marina* und ebenso bei anderen Adjektiva *aliquam speciem significantia*. Ich nehme an, dass hierin eine uralte Erscheinung vorliegt, und glaube die Regel so fassen zu dürfen: ständige Adjektiva gehen dem Substantivum voraus, wechselnde (spezialisierende) folgen ihm nach. Ich denke, dass *áśvaḥ śvētáḥ* ursprünglich hiess 'ein Pferd, und zwar ein weisses'. Man nennt zuerst den allgemeinen Begriff 'Pferd' und schickt sodann das Adjektivum 'weiss' hinterher, durch welchen eine besondere Art des Pferdes angegeben wird. Solche spezialisierenden Adjektiva sind z. B. unser 'gross' in 'Friedrich der grosse', oder 'der Grosse', wie wir schreiben, weil wir das Wort als Apposition ansehen. Ebenso dürfte aufzufassen sein altp. *baga vazraka* 'der grosse Gott'. Auffällig ist freilich, dass es auch *ahyāyā bumiyā vazrakāyā* 'dieser grossen Erde' heisst NRa 12 (S. 52). Wie es sich mit der Betonung dieses nachstehenden Adjektivums verhält, wird später erwogen werden.

In den slavischen Sprachen steht ebenfalls das einfache Adjektivum voran. Eine Ausnahme aber macht das Altrussische. In der Nestorschen Chronik steht es nach Berneker's Beobachtung folgendermassen: die gewöhnlichsten Adjektiva, welche im Lateinischen voranstehen, wie 'gross, klein, viel', stehen gewohnheitsmässig nach, z. B. *bě bo tu lěsŭ velikŭ* denn es war dort ein grosser Wald 96; *vŭložachu vŭ sudinu malu* legten in ein kleines Gefäss 7; *su iměnijemĭ mnogomĭ* mit vieler Habe 113. So auch bei anderen Adjektiven, z. B. *danĭ tjažĭka* schwere Abgabe 34; *danĭ nova* neue Abgabe 8; *koža syra* rohes Leder 120; *nogama bosama* mit blossen Füssen 122; *vranŭ černŭ*



merti gorĭka der bittre Tod 129
iva betont werden, so treten sie
ašte li choščeti sŭ miromĭ, to vŭ
nn er mit Frieden (kommen) will,
eitung kommen 107; *mnozi muži*
mnogy ženy sŭ jeditěmĭ mužemĭ
schlafen bei einem Weibe, und
mit einem Manne 7; *azŭ bo ne*
jakože mužĭ moj ich will nicht
gen, wie mein Mann 33. Nicht
nten, sondern gewohnheitsmässig
ändigen Epitheta, z. B. *svatyj* heilig
Grossfürst, *novŭ gradŭ* Neustadt,
e), ferner die Wörter für 'rechts'
elsgegenden, die Komparative und
snahmen. Die Erklärung dieser
Ich möchte annehmen, dass im
ngen üblich waren, wie in den
rachen. Man sagte also auch im
kij lěsŭ 'der grosse Wald', aber
Dann aber trat eine Ausgleichung
mehr recht empfundenen Ver-
zweiten Typus ein[1]). Doch blie-
ihrer Stelle, die man als stark
lative. Merkwürdig ist, dass die

verstehen. Ursprünglich stand es vor seinem Substantivum, und war wahrscheinlich stärker als dieses betont, da es ja zu dem Begriff des Substantivums etwas Neues hinzufügte. Drückte das Adjektivum eine ständige Eigenschaft aus, so konnte es mit dem Substantivum zu einer zweigipfligen Einheit verschmelzen. Es war aber natürlich, dass sich in dieser Einheit die gleiche Verschiebung der Betonung vollzog, wie wir sie bei dem Artikel beobachtet haben. Das gewohnheitsmässig auftretende Adjektivum trat in den Tonschatten. So entstanden gewiss schon in alter Zeit Gruppen wie *blauer-Hímmel.* Sobald aber das Adjektivum aus irgend einem Grunde wichtig wurde, konnte es wieder betont werden, z. B. *blaúer-Himmel* gegenüber dem grauen. Somit konnte vermuthlich in der altüberlieferten Gruppe Adjektiv + Substantiv jedes der beiden Glieder je nach Bedarf stärker oder schwächer betont sein.

Die Einheit kann dadurch gelöst werden, dass das Substantivum okkasionell stark betont, und desshalb vorgeschoben wird. Dafür sind aus dem Lateinischen oben einige sichere Fälle angeführt worden.

Für dieselbe Sprache ist nun aber von Albrecht S. 36 behauptet worden, dass das Adjektivum, welches gewöhnlich voranstehe, nachgestellt werden könne, 'ut praecipua vi efferatur', so dass also die Betontheit durch Umkehrung der gewöhnlichen Stellung angedeutet wäre. Ich weiss doch nicht, ob es sich ganz so verhält. Mir scheint, dass in den meisten der von Albrecht beigebrachten Stellen das Adjektivum zwar betont ist, aber das Substantivum nicht minder, z. B. *domus eius tota patuit* Cic. Ep. 13, 17, 1 (sein Haus und zwar ganz und gar, *domus* steht in einem Verhältniss zu dem vorhergehenden *amicitia* und ist dadurch auch seinerseits gehoben); *senatus auctoritas gravissima intercessit* 1, 2, 4 (die Autorität, die doch sehr gewichtig ist); *signum enim magnum amoris dedisti* 11, 21, 1 (wo doch auch der Gedanke eines Beweises der Liebe betont ist). Demnach kann man wohl sagen: bei Umkehrung der Stellung kann das Substantivum stark und das Adjektivum schwächer betont sein, es können aber auch beide etwa gleich

ɛgentlich sogar das nachgelieferte
ɛin kann, als sein Substantivum,
gnen, doch fehlt es mir an recht
t eben sehr schwer über diese
.en uns die Überlieferung durch
.

Umkehrung der Stellung liegt
n, welche vermöge ihrer Bedeu-
ɔndere Art des in dem Substan-
ɔrzuführen, den Begriff des Sub-
B. ai. *áśvaḥ śvētáḥ* 'der Schimmel'
le Pferd'. Hier wird dem Hörer
Pferdes erweckt, und dann die
rt. Dabei kann das Adjektivum
aber nicht. Dafür liefert einen
isst: *tásyā́śvaḥ śvētṓ dákṣiṇā, tád*
ıápati 'dabei ist ein Pferd, und
ın, denn so wird die Farbe der
lem Opfer handelt) hergestellt'.
betont. Wenn es aber weiter
vindḗt, ápi gāúr ēvá śvētáḥ syāt
ht hat, kann es auch ein weisses
ır 'Pferd' und 'Rind' betont.
ındregeln für die Stellung ange-

§ 40. Abgeleitete und zusammengesetzte Adjektiva.

In Bezug auf das Altindische bin ich nur mangelhaft unterrichtet. Bei den gewöhnlichen abgeleiteten Adjektivis habe ich eine andere Stellung als bei den einfachen Adjektivis nicht bemerkt. So heisst es z. B. *dāivī pariṣad* eine Götterversammlung JUB. 2, 11, 13; *aśmamayēna varmaṇā* mit steinerner Schutzwehr 4, 1, 2. Die dauernden Epitheta göttlicher Wesen haben eine entschiedene Tendenz zur Nachstellung, werden also als in Apposition stehend angesehen. Im RV. ist die Stellung noch freier, so habe ich dort z. B. die später so geläufige Verbindung *agnír vāiśvānaráḥ* noch nicht gefunden. *Vāiśv.* steht mit anderen Epithetis voran, z. B. *gṛ́tsō amṛ́tō vícētā vāiśvānarṓ nṛ́tamō yahvṓ agníḥ* der kluge unsterbliche einsichtige menschenfreundliche tapferste rastlose Agni 4, 5, 2; oder in derselben Weise nach, z. B. *candrám agníṃ candrárathaṃ hárivrataṃ vāiśvanarám āpsuṣádaṃ svarvídam* den leuchtenden Agni, mit leuchtendem Wagen, goldartigen, menschenfreundlichen, im Wasser sitzenden, den Himmel findenden 3, 3, 5; oder es steht ganz selbständig, wie ein Substantivum, z. B. *tvád víprō jāyatē vājy àgnē tvád vīrā́sō abhimātiṣā́haḥ, vāiśvānara tvám asmā́su dhehi vásūni* aus dir entsteht ein Sänger, der Lohn erhält, o Agni, aus dir Helden, welche den Gegner besiegen, Menschenfreund du gieb uns Güter 6, 7, 3. Nur manchmal scheint es, als gehöre das voranstehende *vāiśvānaráḥ* als stehendes Adjektivum zu dem folgenden *agníḥ*, so *vāiśvānarṓ dásyum agnír jaghanvā́n* A. V. der den Feind geschlagen hat 1, 59, 6, vgl. 3. Dagegen macht *índrō marútvān* an einigen Stellen (namentlich 3, 4, 6; 3, 51, 7) schon den Eindruck einer festen Verbindung. Stets ist das der Fall bei *áhir búdhnyas* 'der aus der Tiefe stammende Drache', ebenso *ajá ékapād* 'der einfüssige Treiber', wo nur 10, 65, 13 die umgekehrte Reihenfolge vorliegt. In den Ritualbüchern ist die Nachstellung technisch, so steht z. B. hinter *agnís* im Anfang der TS. *rāyaspōṣadā́vā, téjasvān, ánīkavān, rudrávān, kṣā́mavān,*

ıtantiva *áŋgirās*, *gṛhápatis* u. s. w.
ebenfalls in der Mitte zwischen
stehen, folgen regelmässig nach.
ɜlche nicht persönliche Epitheta
ɜhzustehen, z. B. *agnáyē pathikṛ́tē*
ēt Agni dem Pfadbereiter bestimme
ɛuchen TS. 2, 2, 2, 1, und so im
ɜnn auch im Altpersischen heisst:
änder mit vielen Stämmen O 16

t Albrecht S. 21 ff. den Nachweis
ivis abgeleiteten Adjektiva nach-
wie *aeneus ligneus* u. s. w., aber
B. in der Gesetzessprache *aqua*
rcenses, *tessera hospitalis*, *iumenta*
ager compascuos u. s. w. Nur
sind, stehen sie voran. So heisst
ber auguralis, aber *pro augura-*
ectabo (S. 27), ebenso *de bellicis*
ɜgen eine vorher erwähnte Reise.
n von Eigennamen abgeleiteten,
s Martius, *lex Sempronia*. Nur
ı sie vorn, z. B. wenn es bei
ng heisst: *praeterea cantat ubi*
ıs agit, *iocos dicit* (vgl. Albrecht

den Substantiven zuneigen, und deshalb wie die Apposition behandelt werden.

§ 41. Der attributive Genitiv.

Seine Stellung ist dieselbe, wie die des einfachen Adjektivums. Er steht also im Altindischen habituell vor seinem Substantivum, z. B. *Mánōr jāyā́* Manu's Gattin, aber nach, wenn das Substantivum okkasionell stark betont wird, z. B. *mánō ha vā́i dēvā́ manuṣyàsyā́ jā̀nanti* das Innere des Menschen erkennen die Götter ŚB. 1, 1, 1, 7, vgl. die Belege SF. 3, 42 ff. Ebenso im Iranischen Spiegel Gramm. 514. Wenn es im Altpersischen *xšāyaþiya xšāyaþiyānām* heisst, so rührt dies daher, dass das Wort *xšāyaþiya* stets in solcher Verbindung vorkommt, wo es stark betont ist, z. B. *xšāyaþiya vazraka xšāyaþiya xšāyaþiyānām xšāyaþiya Pārsaiy xšāyaþiya dahyunām* der grosse König, König der Könige, König in Persien, König der Provinzen Bh. 1, 1. Im Griechischen und Lateinischen scheint grosse Freiheit zu herrschen. (Wegen des Lateinischen vgl. Schmalz S. 559). Dagegen bewahrt das Germanische die habituelle Voranstellung, z. B. got. (vgl. McKnight 148) *in Tyre jah Seidone landa* ἐν Τύρῳ καὶ Σιδῶνι Matth. 11, 21; *afstassais bokos* ἀποστάσιον 5, 31; ags. z. B. in der Gesetzessprache *ōðres mannes hūses dura*; ahd. ebenso, bei Isidor ist diese Stellung die einzige (McKnight 163). Unter diesen Umständen ist auffällig, dass im Altnordischen die umgekehrte Stellung die gewöhnliche ist (ebenda).

Im Baltisch-Slavischen sind nach Berneker, dem ich die folgenden Angaben verdanke, die verschiedenen Arten des Genitivs zu unterscheiden. Im Litauischen steht der Gen. qualitatis und der possessive G. gewohnheitsmässig voran, z. B. *sù mėsós barzdà* Schleicher 157 mit einem Fleischbart; *utėlių̃ mànteli̧* 123 einen Lausmantel; *áukso kùrpės* Goldschuhe 123. Bei dem possessiven Genitiv könnten gelegentliche Nachsetzungen, wie z. B. *taì duktė̃ tó žmogaũs* Leskien-Brugmann 259, wohl auf deutschen Einfluss zurückgeführt werden. Der partitive Genitiv steht gewöhnlich nach, z. B. bei Schleicher

n Eimer kalten Wassers; *stukélį cù-*
Zuckers; *pùsė pinįgú* 154 die Hälfte
gmann: *bùtelį výno* 182 ein Fläsch-
199 Herde Schweine; *sklênýcze*
skrýnė pinįgú 173 eine Kiste
der — übrigens seltene — Gen.
n Russischen: *udivitelnoj krasoty*
erordentlicher Schönheit (Märchen),
nsch von solcher Art (Gogol). Die
so stark, dass ich nichts Bestimm-
Stellung des russ. *čaša vina* 'ein
mein üblich zu sein. Bemerkens-
ichen Russisch bei dem possessiven
e Genitiv gern vorangeht, der sub-

V.

äpositionen.

d Verbum.

, 647 ff., Hermann KZ. 33, 520 ff.,

Präposition im Hauptsatze von der
á gachati. Es lässt sich aber in
man nicht selten Präposition und

zwischen Präposition und Verbalform, so sind beide hochbetont, z. B. *yó viśvābhi vipáśyati bhúvanā sám ca páśyati* wer alle Dinge einzeln schaut und zusammenschaut RV. 3, 62, 9; *yác cid dhí tē víśō yathā prá dēva varuṇa vratáṃ minīmási dyávi-dyavi* wenn wir dein Gebot, o Gott Varuṇa, täglich als Unterthanen übertreten 1, 25, 1. Die gewohnheitsmässige Proklise der Präposition im Nebensatze ist natürlich eine Folge der Betontheit des Verbums im Nebensatze, von der oben § 33 gesprochen worden ist.

Im Griechischen ist die sog. Tmesis bei Homer und Hesiod noch ganz geläufig, während in der späteren Sprache Komposition eingetreten ist. Ob in den Nebensätzen bei Homer und Hesiod die Tmesis etwa verhältnissmässig seltener ist als in den Hauptsätzen (in welchem Falle ein anfängliches Zusammengehen von Arisch und Griechisch denkbar wäre), bliebe noch zu untersuchen. Irgend welche Verschiedenheit der Betonung in Haupt- und Nebensatz ist nicht vorhanden, was freilich, an sich betrachtet, auch daher kommen kann, dass die griechische Verbalbetonung eine so starke Umformung erlitten hat. In den übrigen Sprachen ist die Verbindung zur Regel, die sogenannte Tmesis zur seltenen Ausnahme geworden. Über die Betonungsverhältnisse wird man kaum etwas Sicheres ermitteln können. Mir kommt es wahrscheinlich vor, dass die Unterschiede der Betonung nicht auf indogermanische Zustände zurückgehen, sondern in den Einzelsprachen entstanden sind. Insbesondere gilt das für das Baltisch-Slavische.

§ 43. Präposition und Kasus.

Innerhalb des Altindischen stehen im Veda die sog. echten Präpositionen bald vor bald hinter dem Kasus (vgl. 1, 653 f.), ohne dass ich finden kann, dass etwa der vorangehende Bestandttheil der Gruppe besonders betont wäre. Nicht selten mag die metrische Geltung der Gruppe an der Stellung schuld sein, z. B. bei dem iambischen *ánu vratám* 'der Bestimmung gemäss', aber für eine grosse Anzahl von Fällen reicht dieser Grund nicht aus. In der Prosa stehen, wie ich SF. 3, 46 ff.

h, ausser *á* 'bis' und *purá* 'vor'.
ırk betont werden soll, tritt die
u sahá vāivá vaṣaṭkārēṇa juhuyād
er entweder mit dem Vaṣaṭruf
ı demselben ŚB. 1, 7, 2, 12. Über
aus Spiegel Vgl. Gr. 452 ff. orien-
gehen die Präp. voran, nur *patiy*
ɔavā raucapativā bei Nacht oder
gl. Synt. 1, 724). Im Avestischen
antare upa upairi hadā, andere
i ā paiti parā (nur einmal nach)
ber das vollständige Zusammen-
cht vorhanden sind, steht es bei
nur dass offenbar die Stellung
tantivum schon veraltet ist. So
nur noch hinter Ἰλιόθι οὐρανόθι
ı Ai. Vereinfachung eingetreten,
Richtung hin. Dass sich πέρι
. γραμμάτων εἴπομεν ὡς οὐχ ἱκανῶς
icht auf Einfluss von ἕνεκα und
433).

nur begreiflich, wenn man an-
Präposition sowohl vor als hinter
e eine solche Doppelheit sich aus
ıtürlich entwickeln musste, ist

zwischen Präposition und Verbalform, so sind beide hochbetont, z. B. *yó viśvābhi vipáśyati bhúvanā sáṃ ca páśyati* wer alle Dinge einzeln schaut und zusammenschaut RV. 3, 62, 9; *yác cid dhí tē víśō yathā prá dēva varuṇa vratáṃ minīmási dyávi-dyavi* wenn wir dein Gebot, o Gott Varuṇa, täglich als Unterthanen übertreten 1, 25, 1. Die gewohnheitsmässige Proklise der Präposition im Nebensatze ist natürlich eine Folge der Betontheit des Verbums im Nebensatze, von der oben § 33 gesprochen worden ist.

Im Griechischen ist die sog. Tmesis bei Homer und Hesiod noch ganz geläufig, während in der späteren Sprache Komposition eingetreten ist. Ob in den Nebensätzen bei Homer und Hesiod die Tmesis etwa verhältnissmässig seltener ist als in den Hauptsätzen (in welchem Falle ein anfängliches Zusammengehen von Arisch und Griechisch denkbar wäre), bliebe noch zu untersuchen. Irgend welche Verschiedenheit der Betonung in Haupt- und Nebensatz ist nicht vorhanden, was freilich, an sich betrachtet, auch daher kommen kann, dass die griechische Verbalbetonung eine so starke Umformung erlitten hat. In den übrigen Sprachen ist die Verbindung zur Regel, die sogenannte Tmesis zur seltenen Ausnahme geworden. Über die Betonungsverhältnisse wird man kaum etwas Sicheres ermitteln können. Mir kommt es wahrscheinlich vor, dass die Unterschiede der Betonung nicht auf indogermanische Zustände zurückgehen, sondern in den Einzelsprachen entstanden sind. Insbesondere gilt das für das Baltisch-Slavische.

§ 43. Präposition und Kasus.

Innerhalb des Altindischen stehen im Veda die sog. echten Präpositionen bald vor bald hinter dem Kasus (vgl. 1, 653 f.), ohne dass ich finden kann, dass etwa der vorangehende Bestandttheil der Gruppe besonders betont wäre. Nicht selten mag die metrische Geltung der Gruppe an der Stellung schuld sein, z. B. bei dem iambischen *ánu vratám* 'der Bestimmung gemäss', aber für eine grosse Anzahl von Fällen reicht dieser Grund nicht aus. In der Prosa stehen, wie ich SF. 3, 46 ff.

ch, ausser *á* 'bis' und *purá* 'vor'.
ark betont werden soll, tritt die
l u sahá vāivá vaṣaṭkārēṇa juhuyād
er entweder mit dem Vaṣaṭruf
h demselben ŚB. 1, 7, 2, 12. Über
1 aus Spiegel Vgl. Gr. 452 ff. orien-
gehen die Präp. voran, nur *patiy*
ıpavā raucapativā bei Nacht oder
Vgl. Synt. 1, 724). Im Avestischen
ı antare upa upairi hadā, andere
bi ā paiti parā (nur einmal nach)
über das vollständige Zusammen-
icht vorhanden sind, steht es bei
nur dass offenbar die Stellung
stantivum schon veraltet ist. So
nur noch hinter Ἰλιόθι οὐρανόθι
m Ai. Vereinfachung eingetreten,
Richtung hin. Dass sich πέρι
B. γραμμάτων εἴπομεν ὡς οὐχ ἱκανῶς
leicht auf Einfluss von ἕνεκα und
433).
l nur begreiflich, wenn man an-
Präposition sowohl vor als hinter
ie eine solche Doppelheit sich aus
natürlich entwickeln musste, ist
t zu ersehen. Die Nachsetzung

rṓdasīmḗ zwischen diesen beiden grossen hohen Welten RV. 7, 87, 2; *abhí śukrā́m upastíram* zu der lichten Decke hin 9, 62, 28; so bei Homer ἐν αἰνῇ δηϊότητι u. s. w. 2) nach der Gruppe, z. B. *jātā́ḥ ubháyāḥ antár* zwischen den beiden Geschlechtern (Göttern und Menschen) 4, 2, 2; *právatō mahī́r ánu* über die grossen Hänge hin 10, 14, 1. Das scheint unhomerisch. Aus Euripides führt Krüger Dial. Synt. 68, 4, 3 an: βλέψον ἐμῶν βλεφάρων ἔπι δάκρυα u. ähnl. 3) die Präposition steht in der Mitte, und zwar a) das Substantivum voran, z. B. *rṓdasī antár urvī́* zwischen den beiden weiten Welten 7, 12, 1; *tanvàm pári svā́m* um (über) den eigenen Leib 3, 53, 8; Hom. Ἴλιον εἰς ἱερήν, γαίῃ ἐν ἀλλοδαπῇ u. s. w. b) das Adjektivum steht voran, z. B. *ubhḗ antā́ rṓdasī* zwischen den beiden Welten 4,7,8; *hiraṇyáyāt pári yṓnēḥ* aus dem goldenen Schosse 2,35,10; Hom. χρυσέῳ ἀνὰ σκήπτρῳ u. s. w. Die drei ersten Stellungen sind nach dem was oben S. 97 ff. über die Stellung des Adjektivums entwickelt worden ist, natürlich. Dagegen dürfte 3b auf modifizierender Nachahmung von 3a beruhen.

Hiernach lassen sich nun auch die übrigen Sprachen beurtheilen. Im Oskisch-Umbrischen, über das v. Planta 2,440 ff. zu vergleichen ist, sind gewisse einsilbige Präpositionen dem einfachen Substantivum angehängt, so umbr. *ař* (*ad*) *a en per kum* in der Bedeutung 'bei', osk. *en* (doch nicht ausnahmslos). Merkwürdig ist, dass *kum* in der Bedeutung 'mit' vorangeht, also z. B. *asaku* 'an dem Altar', aber *com peracris sacris* 'cum opimis sacris' (doch *eruku* 'mit ihm', vgl. lat. *quicum* u. s. w.). Vielleicht ist *kum* 'bei' durch die bedeutungsverwandten *en* und *ař* in seiner Stellung erhalten worden. Die übrigen Präpositionen stehen voran, z. B. *ant pert dat post anter ehtrad* u. s. w. Es scheint also, dass die Tonverhältnisse entscheidend eingewirkt haben: die an Lauten schwereren Präp. stehen voran, die leichtesten schliessen sich enklitisch an das Substantivum an. Ist das Substantivum mit einem Adjektivum verbunden, so tritt entweder der oben erwähnte Fall 1 ein, z. B. *preveres Treplanes* 'vor dem Trebulanischen Thor', oder 3a z. B. *tutaper Ikuvina* 'für die Iguvinische Gemeinde', oder 3b z. B.

Fusse', während 2 nicht vorzukom-
che (vgl. H. Degering Beiträge zur
teinischen Sprache, Erlangen 1893,
at die Nachstellung der Präposition
kt. Sie findet sich bei einfachem
gut wie gar nicht (*ignibus ex*, *por-*
retius dürfte auf Nachahmung des
aber in Prosa und Poesie bei dem
m secum nobiscum vobiscum, *quicum*
quo ab, *qua ex*, *hunc post* (Cicero),
und sonst bei zweisilbigen. Offen-
ss vor, auch wo die beiden Wörter
sind. Wenn das Subst. mit Adj.
ei weitem unser erster Fall, der
Prosa wohl nicht, was begreiflich
hem nominalem Substantivum die
in der Poesie aber häufig, und
arbusta per alta, *aequore in alto*,
o cum magno meo. Der Fall 3 b
en Sprache, wenn das Attribut ein
quam ob rem wo offenbar *quamob*
nst nur in der Poesie, z. B. bei
neo, *magnis de rebus*, bei Plautus

stehende Wort etwas stärker betont gewesen sei. Dagegen lässt sich aus den übrigen Sprachen einiges ermitteln.

1) Die Präposition folgt nach. Im Altpersischen wird in diesem Falle *patiy* an das vorhergehende Wort angehängt, z. B. *tyaipatiy* 'gegen diese', während es bei Voranstellung selbständig bleibt, z. B. *patiy tritīyam* 'zum dritten Male'[1]). Über das Italische handelt v. Planta 1, 596 ff. Es ergiebt sich daraus, dass im Osk.-Umbr. die einsilbigen leichten Präpositionen regelmässig Tonanschluss haben, und dass vermuthlich dasselbe auch im alten Latein der Fall gewesen ist. Auch die voranstehenden werden nicht selten mit dem Kasus zusammengeschrieben, aber keineswegs so regelmässig. Endlich zeigt auch das Litauische Tonanschluss in *-pi* (Vgl. Synt. 1, 678) und dem Ausgang von *namõn* 'nach Hause' u. s. w., über die man Zubatý IF. 6, 269 ff. vergleiche. Da das Griechische ebenso wie das Altindische den alten Accent bewahrt, so ist wohl anzunehmen, dass die Enklise sich in den drei genannten Sprachen abgesondert entwickelt hat.

2) Die Präposition steht voran (vgl. Hirt Akzent 291 ff.). Nach dem allgemeinen Gesetz sollte die Präposition stärker betont sein, und davon haben sich in den europäischen Sprachen vielerlei Spuren erhalten, worüber Hirt handelt, z. B. lat. *denuo* aus *de nouo*, slav. *ókolo* 'rings'. Vielfältig aber ist der Accent zu Ungunsten der Präp. verschoben, welche proklitisch wird. So im Griechischen, über das wir ein ausdrückliches Zeugniss des Apollonios besitzen in den Worten: τὸ δὲ ΚΑΤΑΓΡΑΦΩ, εἴτε δύο μέρη λόγου ἐστὶν, εἴτε ἓν οὐκ ἐνδείκνυται διὰ τῆς τάσεως· καὶ τὰ τούτοις ὅμοια τὸ ΑΠΟΙΚΟΥ, τὸ ΚΑΤΑΦΕΡΟΝΤΟΣ ἅπαντα, τὰ τοιαῦτα ἔχεται τῆς αὐτῆς ἀμφιβολίας (vgl. Wackernagel Griechischer Akzent S. 5). Für dieselbe Betonung spricht die Regel über die Elision bei Präpositionen (z. B. κατ' ἐμοῦ, nicht κάτ' ἐμοῦ), und man darf gewiss annehmen, dass es sich mit den einsilbigen Präpositionen so wie mit den zweisilbigen verhalten

1) Bh. 2, 62 macht eine Ausnahme. Die Stelle ist nicht völlig verständlich.

e vgl. Stolz Hist. Gramm. 106 ff.
n Archiv 7, 457 in Bezug auf die
ata bemerkt: "*cumque eis navebos*
erbindung, welcher bei Livius 7,19,1
rsteht". Man sieht hier recht deut-
tont war, so dass es die Enklitika
n aber selbst proklitisch wurde, so
ehr besass. Aus dem Germanischen
s Fleischer Zacher's Ztschr. 14, 140 ff.
lise) der Präpositionen bei Notker
(*be*), *ze* ist stets proklitisch, *in* nur
betonte Artikel folgt, z. B. *ín daz*
betont, während es sonst schwankt,
wenn es mit einem Kasus formel-
ntlich in *mit réhte*. Über die Be-
Präpositionen bei Otfrid handelt
iss., über das Slavische Hirt a. a. O.
g. gewesen sei, ist angesichts des
nicht wahrscheinlich. Es ist klar,
ll leicht entwickeln kann, wenn
Sinnes liegt, z. B. in einer Ver-
im Félde, oder wenn sich an das
eiteres anfügt. So sagt man z. B.
r rechten Zeit', aber *vŭ vremia*

nicht jeder Hochton dem andern völlig gleich gewesen sei, doch lässt sich darüber etwas Genaueres nicht ermitteln. Die wichtigsten Worte sind die Nomina (Substantiva und Adjektiva) mit ihren Ableitungen. Sie haben stets den Hochton, ausser dem Vokativ, der ihn nur erhält, wenn ein deklamatorischer Nachdruck darauf liegt. Ist das nicht der Fall, so hat er mittlere Betonung. Tonlose Nominalformen giebt es nicht. Von den Pronomina nebst den dazu gehörigen Ableitungen war der grösste Theil hochbetont, ein kleiner Theil, z. B. die indefiniten, unbetont. Die Präpositionen waren hochbetont, ebenso eine Anzahl von Partikeln, z. B. die Negationen. Andere Partikeln waren unbetont. Das Verbum finitum verhielt sich wie der Vokativ. Da nun ein schwachbetontes oder unbetontes Wort sich an ein vorhergehendes anlehnt, so kann man sagen, dass das Verbum finitum sich enklitisch verhielt zu den Nominalformen, den meisten Pronominalformen, den Präpositionen, einer Reihe von Partikeln, z. B. den Negationen. Das Verhältniss zu den Nominal- und Pronominalformen erklärt sich aus der Gewohnheit, zunächst den Substantivbegriff als den Mittelpunkt des Vorganges hinzustellen, und an ihn die Bezeichnung dessen, was er that oder erlebte, so zu sagen als Accidens anzuhängen. Die Präpositionen und Negationen waren im Verhältniss zum Verbum hochbetont, weil sie den Gedanken eines Gegensatzes wecken, also das Charakteristische des Ausdrucks gegenüber dem gleichbleibenden Verbum darstellen.

Die Stellung der Wörter war entweder habituell oder okkasionell. Beide Stellungsarten sind beherrscht von dem Grundgesetz, dass das wichtigere Wort seinen Platz weiter vorn im Satze erhält. Ausserdem kann das rhythmische Gefühl, ohne Rücksicht auf den Sinn, die Stellung bestimmen. Das habituell wichtigste Wort war das Subjekt, dann folgten die übrigen nicht-verbalen Bestandtheile des Satzes, den Schluss machte das Verbum finitum. Die unbetonten Wörter fügten sich an das Wort, zu dem sie dem Sinne nach gehörten. Wenn aber der Sinn eine Trennung gestattete, wurde ihnen durch das

chenden der Platz unmittelbar hinter
s angewiesen. Unter den im Satze
der Akkusativ die besondere Nei-
erbum zu treten. Es machten dem-
ortkategorieen Anspruch: der Akku-
ositionen. Trafen sie zusammen, so
ichste Anrecht auf den genannten
e Negation. Der Vokativ wurde
le passend erscheinenden Stelle ein-
ber die habituelle Wortstellung ver-
en unabhängigen Aussagesatz. Der
ls wie heute durch eine besondere
net war, scheint eine andere Wort-
z nicht gehabt zu haben. Im Im-
n wahrscheinlich sehr häufig den

önnen einzelne Wörter zu Gruppen
e Wörter hochbetont sind, wie es
m + Substantivum, Adjektivum +
+ Substantivum der Fall ist, be-
ächst ihren Hochton; doch macht
n oft das Überwiegen des einen
rn geltend, so dass das zweite Wort

Die Stellung innerhalb der Gruppen war insofern bestimmt, als die Apposition (also auch das Partizipium) dem Substantivum nachfolgte, das einfache Eigenschaftswort, Zahlwort, und adjektivische Pronomen ihm voranging, die Präposition dem Verbum voranging, während sie sowohl vor als nach dem Kasus stehen konnte.

Kapitel XXXIX. Die Ellipse.

§ 45. Allgemeines über die Ellipse.

Die indischen Grammatiker sagen meines Wissens nichts über Ellipse. Dagegen spielt dieser Begriff bei den Griechen eine erhebliche Rolle. So lehrt Apollonios Dyskolos in der Syntax 11, 13, dass ein Satz unvollständig sei (ἐλλείπει) wenn Nomen oder Verbum fehle; 6, 15, dass ein Satz wie πάρα δ' ἀνήρ des Verbums ermangele (ἐλλείπει τῷ ῥήματι); 6, 3, dass Homer oft den Artikel weglasse u. ähnl. Wie man sieht, stellt Apollonios in diesen Fällen (die sich stark vermehren liessen) das Fehlen eines Satzgliedes durch Vergleich des gerade gegebenen Satzes mit dem gewöhnlichen Satztypus fest. Etwas anders verfährt er 288 f., wo er über den Akkusativ bei φρίσσω φεύγω und ähnlichen Verben Betrachtungen anstellt. Die Verba enthalten nicht ein Thun, vielmehr eher ein Leiden, also ist hier auch der Akkusativ nicht Kasus des Objekts. Wie kommt er denn an diese Stelle? Er ist offenbar von einer ausgelassenen Präposition abhängig, und zwar von διά. Wir sagen ja, dass in dem homerischen ὁρμήσει πεδίοιο die Präposition διά fehlt (λείπειν φαμὲν τὸ ὁρμήσει πεδίοιο τῇ διὰ προθέσει), und so können wir auch behaupten, dass es vollständig (ἐν πλήρει λόγῳ) heissen müsse: τρέμω διά σε. Der Grammatiker geht, wie man sieht, in diesen Worten nicht von dem überlieferten Satztypus, sondern von dem Ideal eines vollständigen Satzes aus, wie es in der Sprache nicht gegeben ist, denn man sagt ja in keiner Periode der Sprache φεύγω διά σε (während

πεδίοιο sagt). Darin nun sind ihm
ıentlich derjenige, welcher als der
.uf diesem Gebiet anzusehen ist:
über den 1, 15 ff. gehandelt worden
worauf denn eigentlich bei Sanctius
;rammatischen Idealsatze beruht, an
gegebenen Sätze gemessen werden,
; vorwiegend zweierlei in Betracht
· Gedanke, dass ein Satz nothwendig
ım enthalten müsse (weshalb z. B.
ırch Ellipse erklärt werden), und
›manischen Sprachen. Das letztere
dem Kapitel von der Ellipse der
legende Regeln lauten: nullus non
›ndet, und: accusativus qui non sit
tivorum appositum, a praepositione
ist entstanden aus *a Roma*, *Romam*
›se beiden Grundgedanken schliesst
ninder einflussreich ist. So schwebt
ler Satz *hoc pecus est regium* oder
; *pecus est pecus regium* oder *regis*,
ler Musterbeispiele des logischen
von Sanctius erscheinen auf das
lem vielbenutzten Werke von Lam-
e zuerst 1702 erschienen, dessen

relinquuntur, tanto ornatius et elegantius ea dicuntur". Gegen die Übertreibungen von Sanctius und Bos wandte sich G. Hermann ad Vigerum S. 869 ff., der vom Standpunkte des gesunden Gefühls aus die Masse der angenommenen Ellipsen auf dem Gebiete der Nomina, Verba und Präpositionen ganz erheblich einschränkte. Auf dem Gebiete der Nomina unterscheidet er zwischen demjenigen, was wir Substantivierung, und demjenigen, was wir Ellipse nennen. Keine Ellipse sei anzunehmen bei ὁ ἐρώμενος, ἡ ἐρωμένη, ὁ δίκαιος, τὸ καλόν u. s. w., und lächerlich seien diejenigen, welche hier überall den Ausfall von ἀνήρ, γυνή, πρᾶγμα annehmen. Dagegen Ellipse sei zu konstatieren in Wendungen wie δι' ὀρθῆς, ἐξ εὐθείας, quae quoniam sunt feminino genere, non possunt nisi ad nomen femininum, quale est ὁδός, referri. Unter den Verben fehlt die Kopula sehr oft, auch andere Verba, z. B. ἱκετεύω in μή πρός σε γονάτων; aber in vielen Fällen wo man bisher Ellipse annahm, wird sie geleugnet, z. B. in dem aristophanischen ἐγὼ μὲν οὖν ἐς τὸ βαλανεῖον βούλομαι, was bedeute: *tendo in balneum*. Die Ellipse der Präpositionen leugnet Hermann ganz, indem er die in Betracht kommenden Konstruktionen aus der Natur der Kasus zu erklären sucht, worin wir ihm im Prinzip, aber nicht imEinzelnen beistimmen. Hermann stellt aber auch allgemeine Gesichtspunkte über die Ellipse auf. Er grenzt sie zunächst gegen die Aposiopese ab, indem er sagt: differt autem aposiopesis ab ellipsi eo, quod in aposiopesi aliquid ob rhetoricam rationem, in ellipsi ob rationem grammaticam omittitur. Richtiger sagt man, dass die Aposiopese der rhetorischen, die Ellipse der gewöhnlichen Ausdrucksweise angehört. Sodann scheidet er alle die Fälle ab, worin — um den Ausdruck von Draeger 1, 182 zu gebrauchen — das Prädikat aus einem korrespondierenden Satzgliede zu ergänzen ist, z. B. *non enim solum Torquatus dixit, quid sentiret, sed etiam cur* (Cicero). Ich werde mich ihm in dieser Beziehung im Folgenden anschliessen, weil die Vorgänge im selbständigen und im verbundenen Satze in der That auf verschiedener Grundlage beruhen. Die Definition von Ellipse geht bei Hermann dahin, dass sie beruhe in omissione vocabuli, quod

r, worin man ihm beistimmen kann.
ıeil gestalten, wenn wir hören, wie
ır verschiedenen Satztheile an der
)a er den Satz als das Abbild des
also überall Subjekt, Prädikat und
er natürlich die Frage nach der
t Rücksicht auf diese drei Grund-
Eigentlich kann nur die Kopula
es nur dann, wenn es entweder
ὠφελεῖν ἀφ' ὧν ἔχοι τε καὶ δύναιτο,
es sich aus der Natur des Verbums
(Ζεὺς) ὕει, worüber S. 23 f. zu ver-
ı natürlich ein Theil des Subjektes
ἡ αὔριον ἡμέρα. Das Prädikat als
ıt fehlen. Um das zu verstehen,
gl. 1, 28), dass für Hermann das
enommen das einzige Verbum ist,
ist als *stantem esse*. So ist denn
:ύων εἰμί, und wenn ἱκετεύω fehlt,
as ganze Prädikat, sondern die
Prädikats. Für uns sind diese
big, weil wir die grundlegende
theils nicht mehr anerkennen.
ınlich ist die Betrachtungsweise
ıit den Kategorien 'logisch' und
pflegen, z. B. die von Kühner

mehrere solcher Typen vorhanden sind. Das sind die Idealsätze, an denen jedesmal der gesprochene Satz gemessen und unter Umständen als elliptisch empfunden wird. Da nun der Rest eines Satzes immer noch ein Verständniss, wenn auch mit einiger Hülfe der Phantasie, zulassen muss, so ist klar, und ja auch nie bezweifelt worden, dass nur die minder wichtigen Satztheile fehlen können. Welche das sind, wird sich am besten ergeben, wenn wir die Satztheile nach der 1, 78 f. gegebenen Eintheilung durchnehmen, nämlich 1) Substantiva, 2) Aussagewörter, 3) Attributiva, 4) Verbindende (und trennende) Wörter, 5) Hervorhebende Wörter. Die letztgenannten kommen hier nicht in Betracht, weil die Nothwendigkeit ihrer Anwendung im einzelnen Falle oft nicht erweislich ist. Unter 4) gehört zunächst die Kopula, von der ich schon oben S. 11 bemerkt habe, dass man nicht mit Sicherheit sagen kann, ob sie von Anfang an nothwendig gewesen ist, so dass ihr Fehlen vielleicht nicht auf Ellipse, sondern auf einen älteren Satztypus zurückzuführen wäre. Sodann die zwischen dem Verbum und dem Kasus vermittelnden Präpositionen. Sie können nicht fehlen, weil die spezielle Richtung der Handlung, von der in einem gegebenen Einzelfalle die Rede ist, eben nur durch sie erkannt werden kann[1]). Endlich die verbindenden Partikeln, wie *und*. Bei ihnen kann man von Ellipse nicht sprechen, denn wo Begriffe verbunden werden sollen, welche nicht von Natur zusammengehören, sind sie unentbehrlich; im andern Falle, bei dem sogenannten Asyndeton, fehlen freilich die Partikeln, aber es liegt nicht eine Ellipse, sondern eine von Hause aus partikellose Ausdrucksweise vor. Die ausschliessenden Wörter, wozu ich die Negationen gerechnet sehen möchte, fügen dem Sinne des Satzes einen so speziellen Zug hinzu, dass sie nicht entbehrt werden können[2]). Unter 3) habe ich a. a. O. Folgendes gesagt: "Ein attributives Wort

1) Im andeutenden Stil können freilich auch sie wegfallen, z. B. vor dem Billetschalter: *eins dritter Jena!* (wobei *eins* — nicht *ein* — zu beachten ist).

2) Über die angebliche Ellipse von lat. *quam* s. § 52.

bstantivum, wie zu einem Aussagewort
Attributionswort neben dem Substan-
n, welches wie das Substantivum im
omina, Zahlwörter auftritt. Doch er-
a in Attribution, so wenn sie in der
ls Genitive (oder Dative). Als Attri-
n erscheinen die Präpositionen (oder
räverbia) und die Adverbia. Schliess-
butives Wort zu dem andern treten,
em Adjektivum". Die attributiven
len, weil sie ihrem Grundwort ein so
ügen, dass es nicht durch die Phan-
n. Man kann wohl zu *rother* das Sub-
ht zu *Wein* das Attributivum *rother*
. nur Verba und Substantiva übrig.
auch diese nur in geringem Umfange
ılich nur Verba von gewisser Bedeu-
gewissen Satzkonstellationen. Eine
erhält die Phantasie durch die gram-
ıtze oder der Gruppe übrig Bleiben-
ehr, auf je alterthümlicherer Stufe
hat. Über den Grund des Wegfalls
ategorieen der Ellipse ein Wort zu

len zunächst von dem Fehlen eines
la, bei der die Verhältnisse beson-

lung, das die schönste Heldenthat des Wunderbaren 1, 62, 6 neben *sutā́ imḗ tvāyávaḥ* diese Tränke sind für dich bestimmt 1, 3, 4; *sahásram yásya rātáya utá vā sánti bhū́yasīḥ* dessen Hülfen tausend oder auch noch mehr sind 1, 11, 8 neben *sahásram tē niyútō viśvavāra* tausend an Zahl sind deine Gespanne, o Gabenreicher 7, 92, 1. Besonders häufig stehen ohne Kopula die Participia auf *-ya-* und die Infinitive, doch kommt auch neben ihnen die Kopula vor, z. B. *tvám nṛ́bhir hávyō viśvádhāsi* du bist immer von den Helden anzurufen 7, 22, 7; *nā́smā́kam asti tát tára ā́dityāsō atiṣkádē* nicht ist diese unsere Inbrunst, ihr Āditya, zu übersehen 8, 67, 19. In der Prosa sind gewisse Typen der kopulalosen Sätze zur Alleinherrschaft gelangt. Bei weitem am häufigsten würde der Ind. Präs. zu ergänzen sein, weit seltener Formen von begehrendem Sinne. Ein Beispiel ist: *sō' vēd indrō vāyum ud vāi jayatīti. tam anuparāpatat saha nāv athōj jayāvēti. sa nēty abravīd aham ēvōj jēṣyāmīti. turīyam mē 'thōj jayāvēti. thathēti* Indra merkte in Bezug auf Vāyu: er siegt. Da flog er ihm nach und sprach: es gehöre uns beiden zusammen, dann wollen wir beide siegen. Nein, sprach er, ich werde allein siegen. Mir gehöre der vierte Theil, dann wollen wir beide siegen. So sei es! AB 2, 25, 2.

Bei Homer verhält es sich ebenso wie im Ai. Im ersten Buch der Ilias finden sich ohne Kopula (meist Äusserungen sententiöser Art): κρείσσων γὰρ βασιλεύς 80; σοὶ τὸ γέρας πολὺ μεῖζον 167; αἰεὶ γάρ τοι ἔρις τε φίλη πόλεμοί τε μάχαι τε 177; ὥς γὰρ ἄμεινον 217; οὔ τι μοι ὔμμες ἐπαίτιοι ἀλλ' Ἀγαμέμνων 335; ὃ γὰρ αὖτε βίῃ οὐ πατρὸς ἀμείνων 404; ἦ δὴ λοίγια ἔργα 518 (vgl. ἦ δὴ λοίγια ἔργα τάδ' ἔσσεται 573); τοῦτο γὰρ ἐξ ἐμέθεν γε μετ' ἀθανάτοισι μέγιστον τέκμωρ 525; ἀργαλέος γὰρ Ὀλύμπιος ἀντιφέρεσθαι 589. Die zweite Person ist zu ergänzen bei τοίου γὰρ καὶ πατρός δ 206. Ebenso in Nebensätzen, z. B. ἀλλ' ὃν μέν σ' ἐπιεικὲς ἀκουέμεν Α 547; εἴ τό γ' ἄμεινον 116; ἐπεὶ πείθεσθαι ἄμεινον 274; ἐπεί νύ τοι αἶσα μίνυνθά περ 416. Aber wie im Ai. finden sich auch bei Homer Sätze mit der Kopula, z. B. αἰεί τοι τὰ κάκ' ἐστὶ φίλα Α 107; ἦ πολὺ λώιόν ἐστι 229; ἐπεὶ οὔ ἑθέν ἐστι χερείων 114; ἐπειὴ πολὺ φέρτερόν ἐστιν Α 169. Nicht

dene Präposition auf die fehlende
' ἐμοί γε καὶ ἄλλοι Α 174; πάρα γὰρ
νοὶ δὲ περὶ πλέες ἠὲ γυναῖκες Λ 395;
6. Ebenso im Veda (s. Vgl. Synt.
gleicht das Griechische dem Ai.,
tiven auf -τέος die Kopula gewohn-
R. Schulze Quaestiunculae gramma-
ectantes, Progr. Bautzen 1889). For-
ıen bei Homer nicht zu fehlen, wohl
εγίστη χάρις (ἔστω) Xenophon. Wo
hlt, liegt ein besonderer Fall vor, so
ν, οἵ τε κυβερνῆται καὶ ἔχον οἰήια νηῶν
σαν durch μένεσκον entschuldigt wird,
ἵππους ἴδον ἠδὲ μεγίστους, λευκότεροι
n Wechsel der Konstruktion hinzu-

s. Draeger 1, 171 ff., und über Plautus
endationes Plautinae, Programm des
g 1854, wo allerdings die Fälle, in
dem Vorhergehenden zu ergänzen
sondert sind, wie z. B. wenn auf die
-tum geantwortet wird Stich. 482,
hier gemeinten Sinne nicht vorliegt.
entlichen Sinne bilden eine Gruppe
chen das Restwort ein Partizipium
' *factura (sum) neque tu ut facias*

Griechischen) in sententiösen Wendungen wie *omnia praeclara rara*; *nihil quod crudele utile; quot homines tot sententiae* (vgl. das Deutsche), obwohl die Kopula auch in solchen gewöhnlich steht. Ausserdem vgl. als Belege für positive Sätze *sed ego stultior* Amph. 56; für negative *minume hercle mirum* Men. 338; für fragende *quid illa impudente audacius?* Amph. 818, *ubi conuiuae ceteri?* Men. 280. Im Deutschen (vgl. Grimm 4, 132, Erdmann-Mensing 66 ff.) vergleichen sich Ausrufe wie *kein Wunder* mit lat. *facete dictum*. Ferner fehlt die Kopula in Sprüchwörtern, von denen namentlich die zweigliedrigen wie *ein Wort ein Mann*, *heute roth morgen todt* u. s. w. zu erwähnen sind. In ihnen fehlt das Verbum, wie in den analogen lateinischen, weil die Absicht ist, in der nackten Zusammenstellung zweier Begriffe ihre Zusammengehörigkeit oder Gegensätzlichkeit besonders kräftig hervortreten zu lassen. Auch Formen von begehrendem Sinne können gelegentlich fehlen. Was bei Grimm über die Weglassung des Infinitivs *sein* bei Hülfswörtern mitgetheilt ist, hat keinen Anschluss an uralte Konstruktionen. Über das Litauische lehrt Kurschat § 1328: "Im Präsens (auch im Perfekt als einer Art des Präsens) Indik. wird die Kopula meistens ausgelassen und das Prädikat unmittelbar an das Subjekt gesetzt. Bsp.: ich bin ein Mensch, *àsz żmogùs*; der Honig ist süss, *medùs saldùs*; die Meinigen sind gesund, *manẽjie sveikì*; der Vater ist verreist, *tė́vs iszkelãvęs*. Gesetzt muss die Kopula werden in allen übrigen Zeit- und Modusformen und überhaupt wo ohne diese Setzung Unklarheiten und Missverständnisse zu befürchten wären. Bsp.: ich war verreist, *àsz buvaũ iszkeliãvęs*; die Freunde werden meine Helfer sein, *priẽteliai bùs mãno pagálbininkai*." Was endlich das Slavische betrifft, so gehört die Weglassung der Kopula im Altkirchenslavischen zu den grössten Seltenheiten. Ebenso ist sie im Altrussischen nicht üblich, ausser nach dem *l*-Partizipium (vgl. Jagić Archiv 8, 68 ff. und Denkschriften der Wiener Akademie Bd. 46, 37). Auch neben dem *l*-Partizipium ist die Kopula bei Nestor, so viel ich sehe, noch regelmässig vorhanden, doch fehlt sie nach Jagić in einer

1068. Im späteren Russisch fehlt
Es wird also das *l*-Partizipium als
n. Auch andere slavische Sprachen
ı Stellung des Partizipiums Rech-
h im Serbischen sagen *bio jedan*
Demnach berechtigen uns die That-
se, dass die Weglassung der Kopula
esen sei.

: Material fordert zu dem Schlusse
inheit die Kopula nur in beschei-
ıte (etwa in sententiösen Wendun-
d Infinitiven), und es liegt nahe
ierin eine Ellipse vorliege, wie wir
en werden. Gegen die Folgerung
en, was § 5 über die Entstehung
den ist. Die Verba, welche den
waren ja ursprünglich Verba mit
ıalt. Wie verfuhr man denn nun,
opula bei ihnen noch nicht ein-
damals nicht sagen *dieser Mann*
weilt, *wandert* u. s. w. *als mein*
rscheinlich, und so meint denn
eitheilige und einheitliche Sätze

§ 47. Ellipse anderer Verba.

Ich führe im Folgenden eine Anzahl von Fällen an, in welchen ich nach Lage der Dinge Ellipse anzunehmen geneigt bin, doch will ich nicht leugnen, dass hier und da wohl auch Sätze vorliegen können, welche von Anfang an nur nominal waren. Wir werden über diese Dinge erst sicherer urtheilen können, wenn vollständigere Sammlungen aus lebenden Sprachen vorliegen werden (vgl. Paul Princ.[2] 263 ff.). Ich beginne mit dem Rigveda (vgl. Pischel-Geldner 1, 13 und 19). Sichere Beispiele sind: *sá nō vṛṣṭíṃ diváს pári sá nō vā́jam anarvā́ṇaṃ sá naḥ sahasríṇīr íṣaḥ* du (gieb) uns Regen vom Himmel her, du uns unwiderstehliche Kraft, du uns tausendfache Labungen 2, 6, 5; *sákhāyaḥ sáṃ vaḥ saṃyáñcam íṣaṃ stómaṃ cāgnáyē* ihr Freunde (bringet dar) eure vereinigte Labung und Lobpreisung dem Agni 5, 7, 1; *urúṃ sudā́sē vṛṣaṇā u lōkám* breiten Raum (schaffet) dem Sudās, ihr beiden Starken 7, 60, 9; *átrēr iva śṛṇutaṃ pūrvyástutiṃ śyāvā́śvasya sunvató madacyutā | sajóṣasā uṣásā sū́ryēṇa cā́śvinā tiróahnyam* wie Atri's alten Gesang höret den des pressenden Ś., ihr Berauschten; vereint mit der Morgenröthe und der Sonne, ihr beiden Aśvin, (trinkt oder suchet auf) den vorgestrigen 8, 35, 19; *ní śúṣmam indav ēṣāṃ púruhūta jánānāṃ yó asmā́ñ ādídēśati* (wirf) nieder, o vielgerufener Indu, die Kraft desjenigen unter den Menschen, der uns nachstellt 9, 52, 4; *mā́ nō asmín maghavan pṛtsv áṃhasi* (bring) uns nicht in diese Noth in den Schlachten (oder verlass uns nicht darin) 1, 54, 1; vgl. 2, 23, 16; *vā́tasya nú mahimā́naṃ ráthasya, rujánn ēti stanáyann asya ghóṣaḥ* die Herrlichkeit des Wagens des Windes (will ich verkünden, oder vielleicht: verkündet, preiset), brechend wandelt donnernd sein Getöse 10, 168, 1; *hótāraṃ citráratham adhvarásya, yajñásya-yajñasya kētúṃ rúśantam* dem Priester der heiligen Handlung mit dem bunten Wagen, jedes Opfers helle Fahne (rufe ich an, vielleicht auch: rufet an) 10, 1, 5; *ná táṃ dhū́rtir varuṇa mitra mártyaṃ yó vō dhā́mabhyó 'vidhat* nicht (erreicht) Leid den Sterblichen, welcher euren Satzungen

ständige Ellipse gegenüber diesen
dem klassischen *kiṃ bahunā* ‘wozu
zu mit Vielem?’), wobei ich das zu
nit Sicherheit bestimmen möchte.
sich bei den Verbalellipsen des Ai.
ısätzen habe ich wenigstens kein
der ergänzenden Form ist vor-
das Verbum wird in verschiedener
lie dazu gehörige Präposition, den
ie Negation.
ist ausser Bos namentlich Krüger
ezug auf Homer habe ich schon
m Satze wie Ζεῦ πάτερ, ἢ Αἴαντα
in Verbum wie δός vorzuschweben
entspricht ἀλλ' ἄνα (d. h. ἀνάστηθι)
ob in νῦν αὖ τοὺς ὅσσοι τὸ Πε-
eine wirkliche Ellipse vorliegt, da
ken könnte. Aus Sophokles ist
τὴν νεύουσαν εἰς πέδον κάρα (scil.
ntigone 441 (Weiteres bei Kühner-
ıes ἡ δημαγωγία γὰρ οὐ πρὸς μου-
ηστοῦ τοὺς τρόπους, ἀλλ' εἰς ἀμαθῆ
gegangen) Ritter 191; aus der
πόθεν; (gehst du, kommst du?)
(nennt) Demosthenes. Manch-
assen, das man seiner Bedeutung

gelegentlichen kommen nun eine Menge von ständigen Ellipsen, so in geläufigen Sprüchwörtern, z. B. ὗς τὴν Ἀθηνᾶν (scil. διδάσκει), von schwören bei πρὸς θεῶν u. s. w., von anflehen in πρός σε γονάτων, von gehen in Wendungen wie οὐκ εἰς κόρακας (scil. ἐρρήσεις), von geben (imperativisch gedacht) in θεὸς τύχην ἀγαθήν u. ähnl., von sagen in περὶ μὲν τούτων κατὰ σχολήν (Demosthenes), was alles bei Krüger gesammelt ist.

Für das Lateinische findet sich eine reiche Sammlung bei Draeger 1, 171 ff. Ich hebe daraus hervor: *ultro istum a me* (scil. haltet fern) Plautus Capt. 551; *ego me continuo ad Chremem* (scil. *confero*) Terentius Andr. 361; *quid tu Athenas insolens?* (scil. *venisti*) ebenda 907; *verum haec alias* (scil. *tractabimus*), *nunc quod coepimus si videtur* Cicero nat. d. 1, 7; *quae cum dixisset Cotta finem* (scil. *fecit*) ebenda 3, 40. Oft hat man den Infinitiv zu ergänzen, z. B. *sed mitto de illoc* (scil. *dicere*) Plautus Poen. 1061; *ecastor pariter hoc atque alias res soles* (scil. *agere*) Men. 752; *paucis te volo* (scil. *alloqui*) Terentius Andr. 29 und sonst. Ein obscoenes Verbum fehlt in *Inachiam ter nocte potes* Horatius Epod. 12, 15. Viele und zum Theil sehr auffällige Belege finden sich in Ciceros Briefen, z. B. *Apenas vix discesserat, cum epistula* (scil. *venit*) Att. 4, 8, 6; *quid cum coram sumus et garrimus quidquid in buccam* (scil. *venit*) 12, 1, 2; *cras aderit, videbis igitur, nam ego hinc perendie mane cogito* (scil. *abire*) Epist. 16, 17; *equites curiae bellum, non mihi* (scil. *indixerunt*) Att. 2, 1, 8; *interim ad me venit Munatius noster ut consuerat, at ego ei literas tuas* (scil. *dedi*), *nihil enim sciebat* Epist. 10, 12, 2; *tu modo quam saepissime ad me aliquid* (scil. *scribe*) Att. 4, 6, 4. Ein Beispiel kühnerer Ellipsen ist: *ego, ut constitui, adero; atque utinam tu quoque eodem die* (*adesse possis*), *sin quid* (*te retinet*) *multa enim* (*sunt quae retinere possint*), *utique postridie* (*adsis*) Att. 13, 22, 4. Einige Belege für ständige Ellipsen sind: *sed fortuna fortes* (scil. *adiuvat*), *in alteram aurem* (scil. *dormire*), *per deos* (scil. *obsecro, iuro*), *me dius fidius* (scil. *adiuvet*), *di meliora* (scil. *dent*) u. s. w.

Über das Germanische handelt Grimm 4, 131 ff. Bei weitem am häufigsten fehlt ein Verbum der Bewegung, z. B.

de (geh). „Der Spruch des Gauk-
a!', oder 'Knüppel in den Sack,
nd alles Ähnliche gründet sich auf
's ist der Infinitiv betheiligt, z. B.
lande (nämlich fahren, doch vgl.
), oder das Partizipium, z. B. mhd.
ich gegangen). Die Ellipse eines
B. *also der Vater*) ist nach Grimm
isch, sondern Nachahmung der
Vendungen wie *sō mir got* (135)
weggefallen wie das *adiuvet* des

r mir Berneker Belege zur Ver-
ı wir häufig Verba der Bewegung,
ussisch in den Märchen: *a volkŭ*
ihr entgegen, *sobaka za lisoj* der
aus Gogol: *ja prjamo kŭ ministru*
, *tolĭko-čto my vŭ gostinicu* kaum
jatŭ, ničego dělatĭ, . . ko meně sie
en, sie kommen zu mir, *koni vi-*
daher wie ein Wirbelwind; bei
unde auf dem Bahnhof, der eine
(wen abzuholen) bist du gekom-

und 'sagen' in Betracht. Für das erstere habe ich aus den serbischen Märchen z. B. notiert: (der Hahn spricht) *ako li se koja stane srditi, ja je odmah kljunom* wenn eine (Henne) anfängt zu zürnen, ich sie sogleich mit dem Schnabel; *ja ću Brka ovijem buzdovanom* ich werde B. mit dieser Keule; *a Brko prstom na ono mjesto* aber B. mit dem Finger (nämlich: rührte) an jene Stelle. Ähnlich häufig auch in den russischen Märchen, z. B. *mačicha vyběžala da skalkoj sobačku* die Stiefmutter lief heraus und ('gab') dem Hündchen eins mit dem Rollholz. Ein Beleg für 'sagen' ist ebendaher: *a ona jimŭ sŭ peči* aber sie (sagt) zu ihnen vom Ofen herunter. Als Beleg für ständige Ellipsen in Schwüren mag dienen: serb. *bogme* 'bei Gott' eigentlich 'Gott mich', wozu ein Wort wie *adiuvet* zu ergänzen ist. In *boga mi, tako mi boga* eigentlich 'Gottes mir' ist wohl zu verstehen: Gottes Macht helfe mir. Es fehlt auch nicht an kühneren Ellipsen, die an die oben angeführten aus Cicero's Briefen erinnern, so im Russischen bei Gogol: *i pošla kopatisja: ja bulavočku, ja kosynku* und sie begann zu trödeln: ich (will mir noch) ein Nädelchen (anstecken), ich (will mir noch) ein Tüchelchen (umbinden); *ja vědĭ tože raznyje vodevilĭčiki* ich habe nämlich auch verschiedene kleine Vaudevilles (geschrieben); *nu-ka teperŭ, kapitanŭ, nu-ka popadišĭ-ka ty mně teperĭ, posmotrimŭ kto kogo* nun jetzt, Hauptmann, komm mir jetzt unter die Finger, jetzt wollen wir sehen, wer den anderen (besiegen wird); aus Morawskij: *skolĭko lětŭ, skolĭko zimŭ* wieviel Sommer, wieviel Winter (haben wir uns nicht gesehen)!

Bei den unterdrückten Verben kehren gewisse Bedeutungen wieder, so *gehen, machen, geben, anrufen* z. B. in der Hymnendichtung, *schreiben* im Briefstil. Man darf sie weglassen, weil sie in besonders vielen Situationen vorkommen können, so zu sagen allgemeinere Bedeutung haben, und also leicht durch die Phantasie ergänzt werden können. Der Grund der Weglassung ist in Bequemlichkeit, Vertraulichkeit, gelegentlich wohl auch (z. B. bei Kommandos) in dem Streben nach Nachdruck zu suchen.

enden Verbums kann sich für das
schieben, so dass das Elliptische der
usstsein schwindet. Das ist der Fall
e 2, 507 ausgeführt ist, ursprünglich
rt hervorhebende Partikel ist. Eine
σκῆπτρον heisst also eigentlich: 'ja
fe ich zum Zeugen an)', dann aber
:er des Akkusativs gefühlt worden.
:, lat. *em* zu beurtheilen. Über *éd*
gehandelt, vgl. SF. 5, 184. Wenn
-Roth annehmen, aus *á íd* entstan-
wohl mit Gaedicke ein Verbum der
an könnte etwa übersetzen 'kommt
'ür den Akkusativ bei *dhik* weiss
ng. Dass lat. *em* aus dem Impe-
n sei (vgl. Lindsay S. 617), möchte
bestreiten. — Der im Lateinischen
exclamationis (Draeger 1, 367) wird
her Ellipse zu erklären sein.

ıbjekts.

ı, welche die dritten Personen des
es Subjekt überhaupt gebrauchen
he Subjekt, wenn es als allgemein
Man stellt sich unter dem nicht

patyam ca prāṅ tiṣṭhan apá úpa spṛśati im Begriffe die Ordnung anzutreten spült er (der Opferveranstalter) den Mund aus, nach Osten zu sich hinstellend zwischen dem Haus- und dem Opferfeuer. Ganz so im Griechischen, z. B. ὁ νόμος οὐκ ἐᾷ ἐπανιέναι ἐὰν μὴ υἱὸν καταλίπῃ γνήσιον bei Isaios (Kühner-Gerth 36); im Lateinischen z. B. *si in jus vocat ito, ni it antestamino* u. s. w. Wenn es die Sache mit sich bringt, kann auch der Plural stehen, z. B. beginnt das dritte Buch des ŚB. mit den Worten: *devayájanam jōṣayantē* sie (nämlich die Priester) suchen sich einen Opferplatz aus. Ein Diener oder sonstiger Beauftragter ist gemeint in ἀρξάμενοι τοῦ χώρου ὅθεν τέ περ οἰνοχοεύει φ 142, in ἐκήρυξε u. s. w. (vgl. Kühner-Gerth 1, 32). Mehrere sind gemeint: *mánavē ha vāí prātár avanégyam udakám á jahrur yáthēdám pāṇibhyām avanéjanāyāhárantу ēvám* dem Manu brachte man am Morgen Waschwasser, so wie man es zum Händewaschen auch jetzt zu bringen pflegt ŚB. 1, 8, 1, 1; δόρπου δ' ἐξαῦτις μνησώμεθα χερσὶ δ' ἐφ' ὕδωρ χευάντων δ 213. Im zweiten Fall sind besonders die Verba des Sagens häufig, z. B. *tád āhuḥ* 'man sagt', ὅθι φασὶ θεῶν ἕδος ἔμμεναι ζ 42. So auch bei lat. *dicunt aiunt*, obgleich hier auch die dritte Sing. nicht unerhört ist, russ. *govorjatŭ* 'man sagt'. Ein ähnliches Verbum in: ᾗ νῦν τὰ σημεῖα δεικνύασι Xenophon Anab. 6, 2, 2. Ein Beleg für den Singular ist: *tásmād apigṛ́hya nāsikē ná hiṃkartum śaknōti* deshalb kann man, wenn man die Nase zuhält, nicht *hm* machen ŚB. 1, 4, 1, 2; vgl. ὡς δ' ἐν ὀνείρῳ οὐ δύναται φεύγοντα διώκειν wie man im Traume einen Fliehenden nicht verfolgen kann X 199. Manchmal kann man im Zweifel sein, ob man einen Satz der ersten oder der zweiten Gruppe zurechnen soll. Die in den Ritualbüchern häufige Wendung: *tád u táthā ná kuryāt* übersetzen wir wohl noch 'das mache er nicht so', aber den ŚB. 1, 9, 2, 3 gleich darauf folgenden Satz *yáthā bhasattáḥ śírah pratidadhyād evám tát* übersetzen Böhtlingk-Roth im Wb.: "das ist, wie wenn man den Kopf an den Hintern [besser: an die Stelle des H.] setzte".

Auffällig ist mir *yadāíṣām pramī́yēta* TS. 7, 2, 1, 4 und öfter ähnlich, was doch wohl nur übersetzt werden kann:

sterben'. Hier würde also von dem
; ein Genitiv abhängig sein.
nen Satztypen sind von den in Kap. 37
n Sätzen nicht scharf zu trennen. Denn
t besprochenen Sätze zum grossen Theil
e zurück, und andererseits können auch
h so umgestalten, dass überhaupt nur
estellt wird, innerhalb dessen Subjekt
ıt sondern lassen. Es heisst z. B. ur-
σαλπιγκτής 'der Trompeter giebt ein
ι 'er giebt ein Zeichen', endlich wird
rgang vorgestellt, wie in unserem 'es
' (ursprünglich: die Uhr schlägt).

es Objekts.

; meint, eine Ellipse des Akkusativs sei
a jede, auch die nur an einem Objekt
lung für sich aufgefasst werden kann,
ıt einen nothwendigen Bestandtheil des
vom Sprechenden zur näheren Bestim-
des Verbs hinzugefügt wird. Wo der
r Zeit nothwendig geworden ist, wie bei
rsönlichen Verba, kann er auch nicht

mhd. *si liezen dar strīchen* (nämlich die Pferde). Auch in γᾷ δ' ἐπισχήπτων Bacchylides 5, 42 möchte ich Ellipse von χέρα annehmen, welches 8, 3 auch wirklich vorliegt. In den meisten Fällen aber lässt sich eine Entscheidung wohl nicht treffen. Aus dem Lateinischen scheint mir *bidui aberant* nur durch Annahme der Verschweigung des selbstverständlichen *iter* zu deuten.

§ 50. **Ellipse eines Substantivums neben einem Adjektivum.**

Man hat, wie allgemein anerkannt wird, zwischen Substantivierung eines Adjektivums und wirklicher Verschweigung eines einstmals vorhanden gewesenen oder doch einstmals als nothwendige Ergänzung empfundenen Substantivums zu scheiden. Um von der Ausdehnung der ganzen Erscheinung eine Vorstellung zu geben, führe ich zunächst die Wörter an, welchen Grassmann in seinem Wörterbuch zum Rigveda adjektivische und sodann substantivische Bedeutung zuschreibt[1]), während ich die Substantiva, welche zu Adjektivis geworden zu sein scheinen, bei Seite lasse.

Bei **maskulinischer** Form des Adjektivums wird gedacht:

a) an ein persönliches Wesen, z. B. *jīvá-* lebendig, substantivisch der Lebendige; *dēvá-* himmlisch, s. Gott; *yamá-* verbunden, s. Zwilling; *vadhá-* tödtend, s. Tödter; *cyávana-* erschütternd, s. Erschütterer; *várdhana-* kräftigend, s. Kräftiger; *árjuna-* weiss, s. Name eines Mannes; *dharúṇa-* tragend, s. Träger; *tánaya-* das Geschlecht fortpflanzend, s. Sohn; *jánya-* dem Stamme angehörig, s. Brautführer (eig. Verwandter); *nárya-* männlich,

1) In manchen Fällen weiche ich von Grassmann ab. So schliesse ich z. B. aus *úd agnē śúcayas táva śukrā́ bhrā́janta īratē táva jyṓtīṣy arcáyaḥ* deine lichten, deine hellen erheben sich glänzend, deine Lichter und Strahlen RV. 8, 44, 17 nicht auf substantivischen Gebrauch von *śukrá-*, sondern glaube, dass die Adjektiva über *jyṓtīṣi* hin zu *arcáyaḥ* konstruiert sind; bei *ŕ̥kvan-* (Glanz) *javá- rukmá-* kann man zweifeln, ob der substantivische Gebrauch nachgewiesen sei; bei *śūṣá-* ist mir die Entwickelung der Bedeutung zu unsicher; bei *vadhá-* dürfte sich der adjektivische Gebrauch aus dem substantivischen entwickelt haben.

n, s. Verbündeter; *ugrá-* mächtig,
nen Begriffs' der Mächtige; *rudrá-*
tes; *kaví-* weise, s. der Weise; *taráṇi-*
s. Retter; *āyú-* regsam, s. Mensch;
r; *gurú-* schwer, s. (von Gr̥hyas. ab)
risch, s. Betrüger; *vásu-* gut, s. pl.
kŕ̥śānu- bogenspannend, s. Bogen-
Sänger; *yúvan-* und *yuvaśá-* jung,
. der Erwachsene; *kīrín-* preisend,
n versehen, s. der Wagenkämpfer;
; *dā́sa-* dämonisch, s. Dämon; *pā́r-*
er; *pū́rva-* früher, s. Vorfahren;
d; *jātá-* geboren, s. Sohn (*gnātus*).
en Wesen sind ferner einzelne
- eilend, s. Renner Ross; *árvant-*
osse; *rṓhita-* roth, s. rothes Ross;
śyētá- hell weiss, s. weisses Ross;
ákṣiṇa- rechts, s. rechtes Wagen-
hörig, s. Wagenpferd; *váhni-* fah-
ewaltig, s. Büffel; *usrá-* röthlich,
flügelt, s. Vogel; *kilā́sa-* gefleckt,

redachtes Ding. Freilich ist die

stets den Begriff des Adjektivums als Ding oder Zustand vorstellen, so dass ein bestimmtes Wesen mit anderen Merkmalen dabei nicht gedacht ist. Beispiele sind: *aghá-* übel, s. Übel; *ghōrá-* grausig, s. Zauberwerk; *ardhá-* hälftig, s. Hälfte; *dvayá-* zwiefach, s. Falschheit; *taviṣá-* stark, s. Stärke Kraftthat; *pārá-* hinüberführend jenseitig, s. Jenseitiges, daher spezialisiert: jenseitiges Ufer; *carátha-* beweglich, s. Gang; *ṛṇá-* schuldig, s. Schuld; *vákṣaṇa-* stärkend, s. Stärkung; *várdhana-* kräftigend, s. Stärkungsmittel; *aruṇá-* röthlich, s. Röthe; *dharúṇa-* tragend, s. Grundlage Stütze Erdboden; *kṛ́trima-* künstlich, s. Gebilde Geschöpf; *indriyá-* zu Indra gehörig, s. Indra's Wesen; *gávya-* aus Rindern bestehend, s. Kuhheerde; *jánya-* dem Stamme angehörig, s. Gemeinde; *nárya-* männlich, s. Manneskraft; *niṇyá-* verborgen, s. Geheimniss; *mádhya-* in der Mitte befindlich, s. Mitte; *yújya-* verbunden, s. Bündniss; *pā́rya-* hindurchdringend, s. Entscheidung; *tánaya-* das Geschlecht fortsetzend, s. Geschlecht; *citrá-* glänzend, s. Geschmeide; *candrá-* glänzend, s. Gold; *dabhrá-* dürftig, s. Dürftigkeit; *gambhīrá-* tief, s. Tiefe; *salilá-* fliessend, s. Meer; *pakvá-* reif gar, s. gekochtes Gericht; *jāmí-* verschwistert, s. Blutsverwandtschaft; *dharṇasí-* kräftig, s. Stütze; *urú-* weit, s. Weite; *mádhu-* süss, s. Süssigkeit; *vásu-* gut, s. das Gut; *vīḍú-* fest, s. die Feste; *vandā́ru-* preisend, s. Preis Lobpreisung; *jāítra-* siegreich, s. Sieg; *dā́ivya-* göttlich, s. Gotteskraft; *pā́rthiva-* irdisch, s. irdischer Raum; *pára-* fern gelegen, s. oberer Raum, Himmelsraum; *jágat-* gehend beweglich, s. Welt; *jātá-* geboren, s. lebendes Wesen Geburt Geschlecht; *ṛtá-* passend, s. Ordnung; *pátvan-* fliegend, s. Flug; *bṛhánt-* hoch, s. Höhe. Nur selten ist ein bestimmtes Einzelding dabei vorzustellen, so *rōmaśá-* behaart, s. das männliche Glied; *ráthya-* am Wagen befindlich, s. das Wagenrad.

Bei femininischer Form schwebt entweder der Begriff 'Weib' im Allgemeinen vor, z. B. *jágat-* gehend beweglich, *jágatī* Weib; *priyá-* lieb, *priyā́* (fast substantivisch nach Grassmann) Gattin, Tochter; gewöhnlich aber ein bestimmtes weiblich gedachtes Wesen oder Ding, z. B. *urú-* weit, *urvī́* die weite, die Erde; *pṛthú-* breit, *pṛthvī́* die Erde (vgl. *pṛthivī́*, welches rein

t); *aṇú-* dünn fein zart, *aṇvī́* Finger;
; *aruṇá-* und *usrá-* desgl.; *raghú-* rasch,
, f. Nacht; *ásita-* dunkel, *ásiknī* Nacht
śyāvá- braun (siehe oben), s. braune
ən), s. rothe Stute; *aruṇá-* röthlich
. oben) dass., ebenso *usríya-*; *dhēnú-*
ı- rechts (s. oben) tüchtig, f. *dákṣiṇā*
da eine solche als Opferlohn diente)
h (s. oben) f. ein bestimmtes Metrum;
;l. (in beiden Fällen wohl *ṛ́c-* 'Vers'
al oder Plural kommen vor *dúryās*
árjuna- weiss, dualisch Name eines
revátīs Name eines Sternbildes. Ich
ən beiden letzten Fällen vorschwebt;
n, regsamen, s. v. a. die Menschen
ein.

elt es sich im Rigveda um solche
s den übrigen Sprachen längst be-
ɔkt sich der Bedeutungsinhalt des
em des Adjektivums, nur dass die
männlichen oder weiblichen Wesens
mmt — dann reden wir von Sub-

Körpertheilen: schon erwähnt ist ai. *dákṣiṇa-* und *sávya-* die rechte und linke Hand, ebenso griech. und lat.; im Gotischen entspricht *taihsvo* und *hleidumei* dem griechischen Text, aber ahd. *zesawa* und *winistra* sprechen dafür, dass die Ellipse original ist; lit. *deszinė̃* (scil. *rankà*, vgl. Brugmann 2, 437). Seltener ist die Ellipse von *Finger*: ai. *aṇvī́* s. oben, dazu *kaniṣṭhā* scil. *aṅguliḥ* (vgl. *kaniṣṭhikā* der kleinste Finger ŚB.), lat. *medicus* scil. *digitus* der Finger neben dem kleinsten. Vereinzelt scheinen andere Ellipsen zu sein, so die von *Maul* im Ai. (*vyā́ttēna* mit offenem), von *Füsse* im Griech., z. B. ἐπὶ τοὺς δύο ἐπανιστάμενον ὀρθόν (Lukian), *Herz* im russ. *retivoje* eigentlich 'das feurige, muthige', *Thränen* ebenda in *gorjučija* 'die heissen'; bei *limulis* Plautus Bacch. 1130 fehlt *oculis*. Thiere: zu den mannichfaltigen elliptischen Bezeichnungen für Pferde und Kühe aus dem Ai. lassen sich vergleichen gr. ζύγιος Jochpferd (οὔτ' αὐτὸς οὔθ' ὁ ζύγιος οὔθ' ὁ σαμφόρας Aristophanes Wolken 122), lat. *admissarius* u. s. w. (Ott unter *equus*), russ. *pégij* das scheckige Pferd, *voronoj* das schwarze, mit Ergänzung von *konĭ*. Vgl. weiter Ott unter *animal* und *bestia*, unser *der graue* (Esel), russ. *séryj* der graue (nämlich Wolf). Fleisch: lat. *agnina canina* u. s. w., lit. *żmogenà* nämlich *mėsà* Menschenfleisch. Auch bei λαγῷα Hasenbraten ist wohl κρέα zu ergänzen. Erde, Land: ai. *iyám* (*pṛthivī́*) 'die Erde', im Gegensatz zu *asā́u* (*dyā́us*) 'der Himmel', wobei *pṛthivī́* selbst ursprünglich adjektivisch ist, gr. ἡ ἰδία, ἡμετέρα u. s. w., ἐπὶ ξένης, lat. *patria*, *continens* u. ähnl., lit. *velėnà* Rasen, *avižėnà* Haferland (Kurschat Gr. § 623). Weg: τὴν ταχίστην, εὐθεῖαν, ἡ πλατεῖα neben ἡ ὁδός ἡ πλατεῖα, lat. *recta*, *compendiaria*, *strata* u. s. w., russ. ganz gewöhnlich bei Strassennamen z. B. *morskaja* (*ulica*) Meerstrasse, *povarskaja* Kochstrasse. Wind: ai. *ugrṓ vāti* ein starker (Wind) weht ŚB. 6, 1, 3, 13, griech. z. B. ἐπιπνεῦσαι βόρειον αὐτοῖς Aristophanes Wespen 265, lat. *Africus*. Schiff: griech. τριήρης, κατάφρακτος, πάραλος u. s. w., lat. *biremis* u. s. w. (vgl. Wölfflin Archiv 9, 285). Zeitangaben: Bei ai. *aparī́ṣu* 'in der Zukunft' ist wohl ein Fem. 'Nacht' zu ergänzen; *kṛṣṇaḥ* mit oder ohne *pakṣaḥ* heisst 'die dunkle



dieser Hälften wird der Tag (oder
ch die blosse Zahl angegeben, z. B.
h., z. B. δεκάτῃ φθίνοντος Μεταγειτνιῶ-
erhalb der bestimmten dreissig Tage[3]
s. Ott unter *dies* und *hora*. Hierzu
inzelnen Sprachen eine Menge von
ıt eingegangen werden kann, nament-
n sich abgeschlossener Kreise, z. B.
ster, Juristen, Grammatiker, Hand-
d kann man sagen, dass theils aus
Betonung einer gewissen Vertraulich-
ınterdrückt werden können, welche
liese nun das ganze Volk, oder ein
vorzugsweise geläufig sind. Ausser-
ınstössige Wörter in Betracht, wofür
en Belege beibringen liessen.
ler Frage, was aus den übrig bleiben-
ist. Ott in dem oben angeführten
ıbstantivierung durch Ellipse. Das
gte Eintheilung abgewiesen. In der
ass in den meisten Fällen deutlich
wusstsein neben dem Adjektivum
exionsform ja auch oft auf ein Sub-
vir es z. B. empfinden in der Frage
(nämlich *Kleid*) an? Diese Adjek-

worden ist. Ein Substantivum, dessen Bedeutungsinhalt mit dem Verbum des Satzes kongruiert, kann eben um dieser Kongruenz willen leicht wegfallen, z. B. ἔς γε μίαν βουλεύσομεν scil. βουλήν B 379; κεκοσμημένον τὴν ἐπὶ θανάτῳ scil. κόσμησιν oder στολήν Herodot 1, 109; altn. *grāta sāran* scil. *grāt* schmerzlich weinen (vgl. 1, 627). Standen nun die Substantiva ursprünglich im Akk. oder Instr., so konnten sich die Adjektiva zu Adverbien entwickeln, z. B. μακρὰν πτέσθαι scil. ὁδόν weit fliegen; κοινῇ τι βουλεύσαντα scil. βουλῇ gemeinsam berathend. Es ist darüber 1, 555, 565, 585, 586, 589, 624 gehandelt worden, wo auch gezeigt worden ist, dass man nicht selten in Zweifel geräth, ob man noch von einem Adjektivum oder schon von einem Adverbium reden soll.

§ 51. Ellipse eines Substantivums neben einem davon abhängigen Genitiv.

Im Ai. ist der Begriff 'Haus' zu ergänzen in Sätzen wie: *sá ā́ jagāma gāutamó yátra pravā́haṇasya jāivalḗr ā́sa* Gautama ging dahin wo die Wohnung des Pr. J. war ŚB. 14, 9, 1, 7 (vgl. SF. 5, 9). Wahrscheinlich ist ebenso aufzufassen *tvám śúṣṇasyā́vātirō vádhatrāiḥ* du vernichtetest des Śuṣṇa (Burg) mit den Waffen RV. 8, 96, 17 (vgl. *púrō yád indra śā́radī̆r avā́tiraḥ* 1, 131, 4). Im Griechischen ist von dem Ausdruck 'im Hause, ins Haus' die Präp. ἐν oder εἰς übriggeblieben, woran sich später auch ἐκ angeschlossen hat, z. B. ἐν πατρὸς ἢ ἐν ἀδελφιῶ ἢ ἐν τῶ ἀνδρός Gesetz von Gortyn 2, 20; μητέρα ἣν ἐς πατρὸς ἀνωγέτω ἀπονέεσθαι β 195. Weiteres bei Kühner-Gerth 1, 268 f. Über ἐς ἡμετέρου vgl. Ameis Anhang zu β 55. Mir ist am wahrscheinlichsten, dass dabei πατρός zu ergänzen ist. Die gleiche Konstruktion im Lateinischen mit *ad* (*aedem*), danach mit *in*, *ante*, *ab*, ältester Beleg bei Terentius Ad. 582 *ubi ad Dianae ueneris* (Näheres bei Wölfflin Archiv 2, 364); im Germanischen, z. B. altn. *at auþigs bónda* im Hause eines reichen Mannes Gunnl. S. 7, nhd. *ich gehe zu Müllers* (nämlich *Haus*, *Familie*, *Leuten*), vgl. Grimm 4, 260 ff.; man wird schwerlich annehmen wollen, dass die deutschen Ausdrücke aus dem Lateinischen stammen, und so kann ich auch nicht

ıss die lateinische Wendung aus dem
, sondern schreibe die Ellipse überall
Vielleicht war sie älter als die Einzel-
kann auch 'Tag' wegfallen, z. B. *zu*
4, 546: "Der Genitiv mit der Präpo-
ən Festtag auf die Frage wann. Der
.e Ellipse von *dĭnĭ*, *svęto*", z. B. kleinr.

tes 'Sohn' ist mir im arischen Zweige
r das Griechische nahm man es früher
ber darauf, dass der Genitiv genüge,
;keit von Vater und Sohn zu bezeich-
ın die regelmässige Verwendung von
t, wird man doch wohl annehmen
ırhandensein von υἱός in der offiziellen
.en Bürgers auf Ellipse beruht. Im
ırchaus technisch, das Fehlen (Draeger
Nachahmung des Griechischen sein.
se in *Jacobs* u. s. w. s. Grimm 4, 718.

; Ellipse von lat. *quam*.

nen worden, dass *quam* neben *minus*
önne. Einige Belege aus der älteren
209. Wölfflin Lat. Comparation 49)

Wölfflin meint unter entschiedener Ablehnung der Annahme einer Ellipse: "Hier stehen die Nominative Akkusative Ablative durchaus ausser aller syntaktischen Verbindung mit den Komparativen, welche man vielmehr parataktisch den Zahlwörtern nachgestellt denken muss: *quingentos — plus — colaphos infregit mihi* = *quingentos, immo plures*. Dass man an dem Singular Neutr. keinen Anstoss nehmen dürfe, ist bekannt genug und durch einen Vers des Terenz leicht zu veranschaulichen, Hecyra 421: *dies triginta aut plus eo in naui fui*". Für diese Auffassung liesse sich mit W. die Stellung in Sätzen wie *binas gemmas ne amplius relinquito* Cato 49 geltend machen. Indessen der in der Epistula de Bacchanalibus öfter vorkommende Satz *dum ne minus senatorbus C adesent* führt auf eine andere Vermuthung. In diesem Satze finden wir neben dem Komparativ *plus* den zu erwartenden Ablativ *senatoribus*; das Verbum sollte nach strenger grammatischer Regel im Singular stehen, weil *plus* Subjekt ist, ist aber pluralisch geworden, weil als thatsächliches Subjekt *senatores* vorschwebte. Dann aber wurde, eben um des Verbums willen, aus dem Ablativ der Nominativ, und so entstand unser Typus. Ein Satz wie *minus quindecim dies sunt* hat also als Vorstufen 1) *minus quindecim diebus est*, 2) *minus quindecim diebus sunt*. Danach ist in dem oben aus Cato angeführten Beispiel *binas gemmas ne amplius relinquito* nicht ein uralter Gebrauch erhalten, sondern das betonte *binas gemmas* ist okkasionell vorgeschoben. In dem taciteischen Satze aber *quindecim dierum alimenti urbi, non amplius superfuisse constitit* und in ähnlichen, welche Wölfflin S. 50 beibringt, ist die altüberlieferte Konstruktion durch Umformung grammatisch schmackhafter gemacht worden.

ı. Gruppen im Satze.

ınd ihre Eintheilung.

erkt worden ist, werde ich in diesem
ıita mit heranziehen. Es wird sich also
ıeine Eintheilung und Benennung der
lche übrigens von der Brugmann's nur
:ht. Ich unterscheide (abgesehen von
en Iterativkompositis), indem ich ledig-
ırhältniss der beiden Theile des Kom-
gsgrund mache, kopulative, determina-
ıer Ausdruck) Rektionskomposita. Die
ȝ. wohl noch nicht vorhanden, vielleicht
hen. Rechtes Leben haben sie nur im
ırminativen verstehe ich alle diejenigen,
ırch ein (ursprünglich, wie es scheint,
ıderes substantivisch, adjektivisch oder
ımt wird. Dabei verstehe ich unter
ıg u. a. auch die Bestimmung eines
ıe Präposition in einem Falle wie ἀνά-

niss eines Kasus zu einem anderen, also namentlich das des Genitivs, unter den Begriff der Determination bringe. Es giebt also verbale Rektionskomposita, bei denen das verbale Nomen entweder nachfolgt, z. B. σακεσφόρος, oder vorangeht, z. B. ἑλκεσίπεπλος, und präpositionale Rektionskomposita, z. B. ἔνδημος.

Diese Eintheilung nun wird von einer zweiten durchschnitten, welche aber nur da Platz greift, wo das determinierende oder regierte Glied des Kompositums dem Kreise der flektierbaren Wörter angehört: der Eintheilung in echte und unechte Komposita. Echte sind diejenigen, bei welchen das eben genannte Glied in der Stammform, unechte diejenigen, bei denen es in einer Flexionsform erscheint. Die unechten Komposita stellen in einer Abtheilung, nämlich der kopulativen, den älteren Zustand dar, da bei diesen die Stammform überhaupt erst in Nachahmung der determinativen Komposita eingedrungen ist, bei den anderen Klassen aber den jüngeren, so dass wir zweifeln können, ob in der Ursprache überhaupt schon unechte Komposita in irgend erheblicher Zahl vorhanden waren.

Sämmtliche Komposita, echte sowohl wie unechte, stellen die unlösliche Einheit zweier Begriffe dar. Eine solche würde nicht zu Stande gekommen sein, wenn sie nicht etwas Anderes zum Ausdruck bringen sollte, als die lösbare Verbindung derselben Begriffe, welche durch andere Ausdrucksmittel, z. B. die Flexionsformen bewirkt wird. Dass es in der That so ist, dass die Komposita einen eigenen, durch kein anderes Mittel genau ersetzbaren Werth für den Satz haben, will ich mich im Folgenden zu zeigen bemühen.

Hinsichtlich der Thatsachen und der Literatur verweise ich im Allgemeinen auf Brugmann. Von wichtigeren Schriften, die seitdem hinzugekommen sind, erwähne ich H. Jacobi Compositum und Nebensatz, Bonn 1897, für das Altindische J. N. Reuter Die altindischen Nominalkomposita ihrer Betonung nach untersucht KZ. 31, 157—231 und 485—612 (Dvandva und verbale Rektionskomposita), O. Richter Die unechten

tindischen und Altiranischen IF. 9,
nanns Deutsche Grammatik 2.
ne Anordnung dieses Kapitels nach
einer weiteren Rechtfertigung nicht
uerst die Thatsache, dass nicht selten
barer Folge zweimal erscheint. Das
ıfig in einem steigernden Sinne, z. B.
u. ähnl., in den alten Perioden der
n, die ich hier im Auge habe, haupt-
a die beiden Formen im Altindischen
diese Erscheinung den Mittelpunkt
det, habe ich diesem die Überschrift
n. Dann folgt das Verbum in seinen
Substantivum, das Adjektivum, das

I.

ativkomposita.

s.

ıf einander folgende gleiche Formen
n zu einer Einheit verbunden, wobei
ıt verliert. Nur wenn die Einheit
tendes Enklitikon unterbrochen wird,
len Accent, so in *saptá mē saptá* RV.

d. h. nach Böhtlingk's Übersetzung wenn man ein 'Immer' oder ein 'Jedes' ausdrücken will (*vīpsā* heisst 'das distributive Verhältniss' und wird deshalb auch AV. Prātiśākhya 4, 19 zur Bezeichnung des Sinnes der Wörter auf *-śas* wie *gaṇaśás* 'schaarenweise' gebraucht). Als Beispiele werden aus den Scholiasten angeführt *pacati-pacati* 'er kocht beständig', *bhuktvā-bhuktvā vrajati* 'jedes Mal wenn er gegessen hat, geht er', *grāmō-grāmō ramaṇīyaḥ* 'jedes Dorf ist reizend'. Wir können dieser Begriffsbestimmung, welche auf dasselbe hinaus kommt, wie die von Collitz, wonach der Begriff in wiederholter Erscheinung oder in ständiger Fortdauer gedacht werden soll, nur zustimmen. Doch muss noch hinzugefügt werden, dass durch die Wiederholung auch eine besondere Betonung des Begriffes ausgedrückt sein kann. Ich führe nun die Belege aus dem Rigveda, nach Wortarten geordnet vor, und füge bei jeder Wortart hinzu, was sich etwa aus den verwandten Sprachen beibringen lässt. Wenn ich in der Übersetzung bald 'jeder' (z. B. in jedem Hause), bald eine Präposition (z. B. Haus für Haus) gebraucht habe, so ist das nur in Rücksicht auf die Geschmeidigkeit des deutschen Ausdrucks geschehn.

§ 55. Nominale Substantiva iteriert.

Das ist im Veda der bei weitem häufigste Fall. Es liegen vor: *padé-padē* an jedem Orte, *gṛhé-gṛhē* in jedem Hause (*agním nárō vi bharantē gṛhé-gṛhē* Agni verbreiten die Männer von Haus zu Haus 5, 11, 4), *gṛhám-gṛham* in jedes Haus, *dámē-damē* in jedem Hause (*dámē-damē saptá rátnā dádhānō 'gnír hótā ní ṣasāda* in jedem Hause viele Schätze gebend hat Agni sich niedergelassen als Priester 5, 1, 5), *víśam-viśam* (in) jede Ansiedelung (*sá darśataśrír átithir gṛhé-gṛhē vánē-vanē śiśriyē takvavír iva, jánam-janam jányō nā́ti manyatē víśa ā́ kṣēti viśyò víśam-viśam* der herrliche ist Gast in jedem Hause, wie ein Vogel nistet er in jedem Holze, Stamm für Stamm verachtet der stammfreundliche nicht, die Wohnungen besucht der wohnungsfreundliche Wohnung für Wohnung 10, 91, 2), *viśé-viśē* Dat., *viśó-viśaḥ* Gen., *vṛkṣé-vṛkṣē* an jedem Baum, *vánē-vanē* in

'ag für Tag, *ahnā́hnā* mit jedem Tage,
i in jedem Monat, *vástōr-vastōḥ* an
arvaṇā Festzeit für Festzeit, *jātó-jātaḥ*
yatē vājy àsya ein Sohn nach dem
g geboren 7, 90, 2), *dhī́vatō-dhīvataḥ*
'reund 6, 55, 3), *ugrám-ugram* jeden
i-ugram damāyánn, *anyám-anyam ati-*
der Mann als einer der einen Helden
; und immer wieder einen anderen för-
am jeden Feind, *śátrōḥ-śatrōḥ* jedes
Gott (*dēvṓ-dēvaḥ suhávō bhūtu máhyam*
cht zu errufen 5, 42, 16), *dēvám-dēvam*
ā tánā dēvám-dēvam yájāmahē tvḗ íd
auch in ununterbrochener Folge einen
erehren, so wird doch in dir allein das
), *jánē-janē* bei jedem Stamme, *jánam-*
i jede Schaar (*śárdham-śardham va ēṣām*
am jede Menge von ihnen, jeden Hau-
yugḗ-yugē in jeder Generation, *rūpám-*
m-rūpam maghávā bōbhavīti G. auf G.
53, 8, vgl. 6, 47, 18), *gā́trē-gātrē* in jedem
es Gelenk, *párvaṇi-parvaṇi* in jedem
s jedem Gliede, *áṅgam-aṅgam* in jedes

bei jeder Anrufung, *girā́-girā* mit jedem Liede, *dhíyaṃ-dhiyam* Andacht auf Andacht, *vā́caṃ-vācam* Gebet auf Gebet, *bhárē-bharē* in jeder Schlacht, *ráṇē-raṇē* in jedem Kampfe, *vā́jē-vājē* dass., *prāyḗ-prāyē* bei jedem Angriff, *tuñjḗ-tuñjē* bei jedem Anlauf, *yā́mani-yāmani* bei jedem Wege, *yṓgē-yōgē* bei jeder Anstrengung, *kármaṇi-karmaṇi* (auch *kárman-karman*) bei jeder Handlung, *sā́mnaḥ-sāmnaḥ* jeder Vollkommenheit, *śucā́-śucā* mit jedem Aufleuchten, *rucā́-rucā* mit Glanz auf Glanz. Wie man sieht, handelt es sich immer um eine aus lauter gleichen Gliedern bestehende Reihe von Dingen, Wesen, Vorgängen, von denen man sich vorstellt, dass sie im Raume neben einander oder in der Zeit nach einander vorhanden sind oder auftreten. Gelegentlich erscheinen nach der Analogie der genannten Wörter auch Eigennamen, also Bezeichnungen für Wesen, die nicht in mehreren Exemplaren vorkommen, so: *agním-agniṃ hávīmabhiḥ sádā havanta viśpátim* Agni und wieder Agni rufen sie immer, den Herrn der Wohnung 1, 12, 2; *dēváṃ-dēvaṃ vó 'vasa índraṃ-indraṃ gṛṇīṣáṇi* Gott auf Gott euch zu Hülfe, Indra und wieder Indra preise ich 8, 12, 19.

Ein Beleg für Verstärkung des Begriffes ist *dhiyā́-dhiyā* eigentlich 'mit immer wiederholtem Nachdenken' d. i. 'eifrig' in *tásmān mátsyaṃ dhiyā́-dhiyā ghnanti* deshalb tödtet man den Fisch eifrig, stellt ihm mit Eifer nach TS. 2, 6, 6, 1.

Aus anderen Sprachen weiss ich nur beizubringen av. *nmānē̢-nmānē̢*, *vīsi-vīsi* in jedem Hause, in jedem Clan vd. 5, 10. Es mag wohl nicht zufällig sein, dass diese Wörter (mit denen ja ai. *dáma-* und *viś-* übereinstimmen) gerade im Lokalis belegt sind. Auch im Veda ist der Lokalis am häufigsten von allen Kasus vertreten.

§ 56. Nominale Adjektiva nebst den zugehörigen Adverbia iteriert.

Es sind zu nennen: *náva-* (*návya-*) 'neu': *návō-navō bhavati jā́yamānaḥ* immer wieder neu wird er, wenn er geboren wird 10, 85, 19 (vgl. 1, 159, 4; 3, 55, 16; 10, 96, 11), *vásyas-* 'besser': *anāgāstvēna harikēśa sūryā́hnāhnā nō vásyasā-vasyasṓd ihi* mit

sigkeit für uns geh auf Tag für Tag,
37, 9; *bhadrám̥-bhadram̥ krátum asmāsu*
der heilvolle Weisheit verleihe uns (o
ei deiner Ankunft) 1, 123, 13 (8, 93, 28
nend: *samít-samit sumánā bōdhy asmḗ*
uns wohlgesinnt 3, 4, 1; *pánya-* prei-
ıam ít sōtāra ā́ dhāvata den immer
Soma) spült ab, ihr Presser 8, 2, 25
ıdlich *priyá-* lieb, das zu einem doppelt
in Beziehung steht: *agním-agnim̥ vaḥ*
ám̥-priyam̥ vō átithim̥ gr̥ṇīṣáni immer
it dem Brennholz, euren immer wieder
5, 6. Aus der Prosa erwähne ich *tē*
ıhvībhiḥ pratipadbhiḥ svargasya lōkasya
ıdhirē immer wieder konnten sie mit
en Anläufen die Thür des Himmels
sie machten mehrmals viele vergebene

: *bhū́yō-bhūyō rayím íd asya vardháyan*
chthum steigernd RV. 6, 28, 2; *śáśvac-*
ıaḥ immer wieder mit Hülfen sich ver-
mag an dieser Stelle gleich *púnaḥ-*
púnaḥ-punar jā́yamānaḥ immer wieder

§ 57. **Pronomina nebst pronominalen Adjektiven und Adverbien iteriert.**

1) Demonstrative Pronomina. Dahin gehören *idám* in *yṓ na idám-idaṃ purā́ prá vásya āninā́ya* der uns bisher dieses und jenes Gut gebracht hat 8, 21, 9; *yáṃ trā́yadhva idám-idaṃ dḗvāsō yáṃ ca náyatha* wen ihr hier und dort schützet und wen ihr Götter geleitet 7, 59, 1. Dazu *ihá* hier: *sám átra gā́vō 'bhítō navantḗhḗha vatsā́ir víyutā yád ā́san* von beiden Seiten vereinigten da die Kühe ihr Gebrüll, weil sie hier und da von den Kälbern getrennt waren 5, 30, 10; *ihḗha jātā́* die beiden hier und dort (der eine hier, der andere dort) geborenen 1, 181, 4. Verstärkend wirkt die Doppelung in *ihḗha vō yajñám ā́ vṛṇē* hier hier wünsche ich auch das Opfer zu bringen ('hier und nirgend anders wo' Ludwig) 7, 59, 11, so wohl auch 3, 60, 1. Sodann *tá-*, z. B. *yā́ tē gā́trāṇām ṛtuthā́ kṛṇṓmi tā́-tā piṇḍā́nāṃ prá juhōmy agnā́ú* welche von den Gliedern ich dir in Ordnung bringe, jedesmal die von den Klössen opfere ich ins Feuer 1, 162, 19; *tát-tad agnír váyō dadhē yáthā-yathā kṛpaṇyáti* jedesmal die Erquickung verschafft sich Agni, wie er es begehrt 8, 39, 4. Bei korrelativem Ausdruck steht das Demonstrativum entweder gleich dem Relativum doppelt oder es steht einfach, z. B. *sā́ vā́í dēvī́ vā́g yáyā yád-yad ēvá vádati tát-tad bhávati* das ist die göttliche Stimme, durch welche in jedem Falle das was sie spricht entsteht ŚB. 14, 4, 3, 27, oder *yád-yad bhrā́tṛvyasyā́bhidhyā́yēt tásya nā́ma gṛhṇīyā́t tád ēvā́sya sárvaṃ vṛṅktē* was jedesmal er von seinem Feinde haben möchte, dessen Namen nenne er, so bekommt er von ihm Alles TS. 1, 7, 4, 6. Verstärkend wirkt die Doppelung in: *táṃ-tam íd rā́dhasē mahá índraṃ cōdāmi pītáyē yáḥ pūrvyám anuṣṭutím ī́śē kṛṣṭīnā́m* eben diesen Indra (ihn ihn, den Indra) treibe ich um grosser Freigebigkeit willen zum Trinken an, der über das alte Lob der Menschen verfügt 8, 68, 7, vgl. 1, 46, 12; 1, 155, 4. 2) Das Relativum, z. B. *yád-yad yā́mi tád ā́ bhara* um was immer ich dich angehe, das bringe herbei 8, 61, 6; *tōkáṃ ca tásya tánayaṃ ca vardhatē yáṃ-yaṃ*

pátiḥ dessen Kinder und Enkel ge-
ımaṇaspati zu seinem Genossen macht
yati vājínaḥ purṓ yátra-yatra kāmáyatē
führt er die Rosse vorwärts wohin er
ı Beispiel für *yáthā-yathā* s. unter *tá-*.
Eine einfache Verdoppelung scheint
. Was ich gefunden habe, ist Folgen-
h *kā́ni kā́ni cid dā́rūṇi* alle möglichen
zu Vgl. Synt. 1, 513), wobei die Form
offenbar deshalb nicht gewählt wor-
sondern *kā́ni cid* auf *kā́ni* folgt. In
as Indefinitum *kiṃ ca* verdoppelt: *ta-*
ca manasā dhyāyati deshalb denkt er
, mit dem Geiste JUB. 1, 60, 1; oder
, so *taṃ ha nādadrātē kō vā kō vēti*
kümmerten sich nicht um ihn, indem
ɜnd ein beliebiger 3, 2, 1. 4) Unge-
ı. Ich kenne nur *tvā́ṃ-tvam* in *tvā́ṃ-*
ḥ pū́rvēbhir indra yájvabhiḥ RV. 10, 96, 5,
ersetzt wird: ‘du und wieder du nahmst
nn du von den früheren Lobsängern ge-
ist auch die Annahme der Verstärkung

die pronominalen Adjektiva, z. B. *anu-*

Unterkunft nicht finden, *adyá* und *śvás* erwähnt werden, die vorliegen in: *adyā́dyā śváḥ-śva indra trā́sva paré ca naḥ* jedesmal heute und jedesmal morgen schütze uns (d. h. immer am Tage der Anrufung und dem folgenden), und in Zukunft, Indra 8, 61, 17.

Aus den verwandten Sprachen weiss ich für die Demonstrativa nichts beizubringen[1]) ausser etwa dass ἔνθα καὶ ἔνθα 'in dieser und jener Richtung' auf ein ursprüngliches ἔνθα ἔνθα wiese, das mit *ihá-iha* 'hier und dort' verglichen werden könnte. Zu dem Stamme *yá-* ist gr. ὅσον ὅσον zu vergleichen. Wie oben *yátra-yátra* hiess 'wo auch immer', so ist ὅσον ὅσον eigentlich 'wie viel auch immer', wobei sich der Nebengedanke, dass es nur wenig sei, eingestellt hat. Es liegt aus der älteren Zeit nur vor in τί οὐκ ἀπεκοιμήθημεν ὅσον ὅσον στίλην; warum haben wir uns nicht durch Schlaf so viel als ein Augenblickchen gestärkt? Aristophanes Wespen 213. Das grammatisch Richtige wäre ὅσον ὅσον στίλη, der Akkusativ στίλην beruht auf Anziehung. Aus der Anthologie führt Lobeck Pathol. 1, 184 an: ἀμφασίης ὅσον ὅσον ὑπεπρήυνεν ἀνάγκην, d. i. milderte so viel es auch immer war, ein wenig, den Zwang des Schweigens. Zu dem Indefinitum ist das Avestische zu vergleichen, worüber, wie ich schon 1, 513 bemerkt habe, Caland S. 49 gehandelt hat. Einmal findet sich die reine Wiederholung in *kańhę kańhę apayzāirę nmānem histaitę* an jedem dieser Abflüsse steht ein Haus yt. 5, 101, während mehrere Male hinter dem wiederholten Pronomen *ciþ* steht, z. B. in dem folgenden Abschnitt *kem kemciþ aipi nmānę* in einem jeden Hause (also wie *kā́ni kā́ni cid* im RV.). Caland zweifelt deshalb, ob die erste der angeführten Stellen richtig sei, aber doch wohl mit Unrecht. Aus dem Griechischen ist vielleicht zu erwähnen das vereinzelte τιςτις (1, 520), aus dem Italischen lat. *quisquis*, osk. *pispis* (Planta 2, 425) und was damit zusammenhängt, und zwar nicht bloss in dem indefiniten, sondern auch in dem relativen Sinne (doch vgl. bei

1) Ob in altlat. *em-em* gleich *eundem* eine Doppelung vorliegt, ist weifelhaft, vgl. Thurneysen KZ. 27, 175.

also *quamquam* eig. wie auch immer,
t annis 'alle Jahre' bei Varro, *quantus*
s quantus (eig. wie gross du auch sein
es Terentius Ad. 394, ferner das dem
ch äusserlich dazu gehörige *ubi ubi* 'wo
ego oppido nisi Libanum inuenio iam ubi
Asin. 287, *ut ut* 'wie auch immer', z. B.
545. Auch das Slavische fügt sich hier
nn und wann' und serb. *gdjè-gdje*, russ.

Aus dem Gebiet der ungeschlechtigen
me, *tete*, *sese* anzuführen. *Tete* ist in
i in tete auxilist, *absumptus es* Plautus
ontes *te*, ebenso der Akkusativ in *alios*
is quam tete animum aduorsuros Teren-
ichtlich *sese* kommt die von Charisius
sar auf dasselbe hinaus (vgl. Neue[2] 2, 182).
en, die Neue anführt, passt diese Auf-
für die Wahl der einen oder anderen
mische Gefühl massgebend geworden
exivum von Anfang an mehr zur Ver-
rvorhebung neigte als die anderen Pro-
la es ja die Identität des Satzsubjektes
t.

Adverbien ist das eine Verstärkung
nz und gar' zu erwähnen.

r iteriert.

sie ihn herbei 3, 55, 18; *ṛtuśáḥ saptá-sapta* nach der Ordnung je sieben 10, 55, 3. In dieser Verdoppelung sieht Brugmann 2, 509 die idg. Art, die Distribution auszudrücken. Auch ich bin dieser Ansicht, und zwar nicht bloss wegen der armenischen Analoga, die B. beibringt, sondern auch, und vorzugsweise, weil die Einzelsprachen sonst keine gemeinsame Bezeichnung dafür aufweisen. Wegen des Griechischen aber bin ich zweifelhaft. So verlockend es ist μυρία μυρία πεμπαστάν Aischylos Perser 981 gleich κατὰ μυριάδας πεμπάζοντα zu nehmen, so möchte ich doch wegen αἰνῶς αἰνῶς 930, ἄλαστ' ἄλαστα 990, βοᾷ βοᾷ 991, ἔταφον ἔταφον 1000, νέαι νέαι δύαι δύαι 1010, ὁρῶ ὁρῶ 1016, δίαινε δίαινε 1038, ἔρεσσ' ἔρεσσε 1046, αἰαῖ αἰαῖ δύα δύα 1047, ἀνί' ἄνια 1055 und 1061, ἄπριγδ' ἄπριγδα 1057 und 1064, die alle steigernd sind, auch für μυρία μυρία steigernden Sinn annehmen. Sicher ist die Doppelung mit distributivem Sinne im neuen Testament. Doch könnte hier Einfluss des Semitischen vorliegen, und die Sprache des neuen Testaments könnte für das Neugriechische vorbildlich geworden sein. (Eine ähnliche Ableitung der steigernden Doppelung im Lateinischen s. bei Wölfflin Lat. Komparation 5).

§ 59. Präposition, Verbum iteriert.

Von Richtungswörtern kommen *prá úpa sám úd* in Betracht. (Zweifelhaft ist *párā*, da *párā-parā* RV. 1, 38, 6 recht wohl nach Sāyaṇa als Femininum von *pára-* aufgefasst werden kann). Neben gewissen Verben scheinen die verdoppelten Richtungswörter eine wiederholte Bewegung im Raume zu bedeuten, so: *prá-prānyḗ yánti páry anyá āsatē* vorwärts und immer vorwärts gehen (d. i. eifrig schreiten auf Agni zum Zwecke der Verehrung los) die einen, herum sitzen die andern 3, 9, 3; *prá-pra kṣáyāya pányasē jánāya júṣṭō adrúhē vīty árṣa cániṣṭhayā* fliesse vorwärts und immer vorwärts dem willkommenen Orte und dem treuen Stamme zu Liebe mit willkommenster Labung 9, 9, 2; *prá-pra dāśvān pastyàbhir asthita* der Fromme hat mit seinem Hause sich höher und höher erhoben 1, 40, 7; *prá-pra tā́n dásyūn̐r agnír vivāya* weiter und weiter ist Agni

ırgedrungen 7, 6, 3; *arā́ ivḗd ácaramā*
wie Speichen, von denen keine die
entstehen sie weiter und weiter 5, 58, 5;
na 'weiter und weiter füllt das Opfer'
a mē párā mr̥̄ṣa nah und näher fasse
dyumnāír dyumnínī br̥hád úpōpa śrávasi
yē sie die glanzreiche füge hinzu und
n Ruhme bei der Besiegung der Feinde
ıghavan bhū́ya ín nú tē dā́naṃ dēvásya
.nd hinzu gefügt wird weiter deine des
In anderen Fällen empfinden wir nur
ı: *prá-prḗt tē agnē vanúṣaḥ syāma* voran
deine Verehrer sein 1, 150, 3; *prá-pra*
ám) immer wieder (oder hoch) wird ge-
össe 1, 138, 1 (vgl. 6, 48, 1, und 8, 69, 1
;änzen ist); *prá-prāyám agnír bharatásya*
mt ist dieser Agni des Bharata 7, 8, 4;
raffest zusammen, vereinigst 10, 191, 1;
nṓ mamatsi kíṃ nṓd-ud u harṣasē dā́-
ir ein Dasitzen, warum berauschest du
›egeisterst du dich nicht zum Geben?

ınechten Präpositionen *upári* und *ádhas*
›emerkt, dass die Verdoppelung einen

Mél. gréc.-rom. 4, 505. Ich stimme Nauck darin bei, dass beide Male von Flehenden die Rede ist, und glaube, dass man sich bei Prägung des Ausdrucks vorstellen sollte, wie der Flehende näher und näher auf den Knieen heranrutscht. Gegen die Änderung in πρόχνυ, welche Nauck vorschlägt, spricht schon die Identität mit *prá-pra.*

Von Verbalformen ist nur bekannt: *pibā-pibĕ́d índra śūra sómam* trink und trink immer wieder, Held Indra, den Soma RV. 2, 11, 11.

§ 60. Rückblick.

Wie man aus dieser Darstellung ersieht, werden im Altindischen gleiche Formen aller Wortarten zu Iterativkomposita verbunden, ausser den Partikeln. Es heisst im RV. *ēvá ēvá* und nicht *ēvá-ēva* (4, 54, 5; 10, 44, 7). Andere Doppelsetzungen selbständig bleibender Wörter scheinen im RV. ganz selten zu sein (vgl. Benfey Vollst. Sanskr. Gr. § 124). In zwei Fällen lässt sich wohl einsehen, warum keine Verbindung erfolgt ist, nämlich *váṣaḍ váṣaḷ íty ūrdhvā́sō anakṣan námō náma íty ūrdhvā́sō anakṣan* mit dem Rufe *váṣaṭ váṣat* und 'Verehrung Verehrung' nahten sie sich aufrecht 10, 115, 9, wo man sich vorstellen soll, dass zwei Abtheilungen von Verehrern jede mit dem Rufe *váṣaṭ námaḥ* sich nahen. Ferner die Vokative *áraṇyāny áraṇyāni* 10, 146, 1, wo zwei Sätze vorliegen. (Nach Pāṇini 8, 1, 8 wird ein Vokativ am Anfange eines Satzes im Iterativkompositum wiederholt, wenn Neid, Lob, Ärger, Tadel oder eine Drohung ausgesprochen wird, was aber hier nicht der Fall ist). Warum es 8, 1, 30 *stuhí stuhí* heisst, während es doch *pibā-piba* hiess, weiss ich nicht.

Es fragt sich, inwieweit der indische Zustand als indogermanisch anzusehen ist. Dass Doppelung in iterativem (distributivem) Sinne auf dem Gebiet der Pronomina, Zahlwörter, Präpositionen vorkam, erscheint mir wahrscheinlich. Auf dieser Grundlage könnte sich der Gebrauch im Ai. weiter ausgebildet haben, und zwar etwa so, dass von Wörtern wie *ihá* 'hier' die Übertragung auf Wörter wie *dámē* 'im Hause'

die Accentuierung im Idg. dieselbe
i., wird sich wohl nicht sicher aus-
spricht πάμπαν, alles übrige aber ist
ische kommt nicht in Betracht, weil
ren gegangen ist, also z. B. *quisquis*
wie auf *quisquis* zurückgehen kann.
den alten Accent, aber die serbische
)xytonierung. Die von *prápra* abwei-
)οπρό wird wohl auf die Rechnung des
ss von zwei verschiedenen, vor einer
äpositionen die zweite betont zu werden

II.

ı in seinen Verbindungen.

² wird hier, wo es sich nicht um die
um den Begriff handelt, im weitesten
verstehe darunter das Verbum finitum,
ınd die sog. Verbalnomina. Zu diesen
ıch die meist nur in Kompositis auf-
ıngen mit verbaler Kraft, wie z. B.
Dabei will ich diejenigen Nominal-
ne von Tempusstämmen abgeleitet zu

§ 61. **Formen des Verbum finitum stehen asyndetisch neben einander.**

Wie wir § 25 gesehen haben, hat ein Satz nach indischer Auffassung nur ein Verbum finitum. Die Worte *taránir íj jayati kšéti púšyati* der eifrige siegt, herrscht, gedeiht RV. 7, 32, 9 bilden drei Sätze. Ebenso wenn ein Verbum mit dem vorhergehenden durch *ca* verbunden ist, z. B. *prá mṛṇā jahí ca* zerschmettere und schlag 6, 44, 17. Unser jetziges Sprachgefühl ist in dieser Hinsicht nicht ganz sicher. Wir werden vielleicht geneigt sein, anzunehmen, dass ein Satz wie *sie bewegt sich, schwebt* eigentlich aus zweien besteht, dass also das Subjekt bei dem zweiten Verbum zu ergänzen ist. In προσπεσόντες ἐμάχοντο, ἐώθουν ἐωθοῦντο, ἔπαιον ἐπαίοντο Xenophon Cyr. 7, 1, 38 werden wir wohl einen Satz mit drei Theilen, oder vielleicht drei Sätze, jedenfalls aber nicht nach indischer Weise fünf Sätze finden. In wieder anderen Fällen nehmen wir mit Bestimmtheit einen Satz mit mehreren parallelen Verben an, z. B. in ἦ τοι ὃ πῖνε καὶ ἦσθε πολύτλας δῖος Ὀδυσσεύς ζ 249, wo die Wortstellung für die Einheitlichkeit des Satzes spricht, oder wenn eine Äusserung mit zwei Verben Theil einer Periode ist. Eine bestimmte Regel lässt sich also nicht geben, doch denke ich, dass in den folgenden Belegen unser Sprachgefühl Sätze mit mehreren Verben sieht.

1. Auf den Imperativ eines Verbums der Bewegung folgt asyndetisch eine andere Form der Begehrung. So im Altindischen z. B. *préhy abhíhi dhṛšṇuhi* geh vor, geh drauf los, fasse Muth RV. 1, 80, 8; *éhi drávā piba* komm herbei, eile, trinke 8, 4, 8. Doch kommt auch *ca* vor (s. oben). Im Griechischen findet sich Asyndeton bei ἴθι z. B. ἴθι ἐξηγέεο Herodot 3, 72, bei βάσκ' ἴθι z. B. βάσκ' ἴθι, Ἶρι ταχεῖα, τὸν Ἕκτορι μῦθον ἐνίσπες Λ 186. Im Lateinischen: *i sequere illos, ne morere* Plautus Mil. 1361; *cape hoc tibi aurum Chrysale: i fer filio* Bacch. 1059. Auch mit *et: i sane et quantum potes parata fac sint omnia* Amph. 971. (Näheres bei Draeger 2, 195). Ebenso im Slavischen, z. B. aksl. *grędi viždŭ* ἔρχου καὶ ἴδε Joh. 11, 34 (vgl. Miklosich Synt. 260).

n stehen asyndetisch neben einander. häufig im Lateinischen, Litauischen, ateinische findet sich Material bei *velitis jubeatis* als stehende Einleitung *ris actis cognoscerent statuerent judica-* eschluss bei Livius); *quae res dari fieri* ıft bei Livius). Vieles auch in der enburg De sermone pedestri Italorum 98, der aus Inschriften u. a. beibringt: *·estituantur, iubeto cogito, ducito agito,* ;, *demando devoveo desacrificio, oetantur* *eant.*

ıškevič Svotbinės Dainos, nach Nummer ır das Verbum finitum sind: *uj, skąmba* es klingen hallen die goldenen Sporen *·uds paukštélis žalόjė girélė* zwitschert Vöglein im grünen Wald 103, 11; *aj,* *laukelį* o, es dröhnt poltert durch des tern) 263, 5; *ej kálbin šnékin mergùżę* u redet zu dem armen Mädchen (d. h. *·ašýčiau małdýčiau* fordern bitten möchte *blìzga pόvu plųnksnélė* hei, es funkelt 9, 9; *svyrű lįnkű dìrsiu várpos po żìrgo* vanken der Trespen Ähren unter des *anà šókčiau ulavóčiau* ich möchte wohl 7; *klų́mpa smų́nka żirgélis* es stolpert ε 5 Ein Beispiel für das Partizipium

wackeren Helden 1, 18; *vzjali-uchvatilisĭ budto mužĭ sŭ ženoj* sie nahmen umarmten sich wie Mann und Frau 1, 5; *korolĭ molodca ljubilŭ-žalovalŭ* der König liebte begnadete den Helden 1, 6; *sŭ odnogo bljuda onŭ pivalŭ-ědalŭ* von einer Schüssel ass trank er; *vypej-vykušaj čaru zelena vina* trink koste einen Becher grünen. Weines 1, 5; *kormitŭ-poitŭ Elena dobra molodca* es nährt tränkt Helena den wackern Helden 1, 5; *bělitsja-rumjanitsja* sie schminkt sich weiss sie schminkt sich roth 1, 92; ein ganz geläufiger Märchenanfang ist *žilŭ-bylŭ* 'es lebte war', u. ähnl., sogar mit Wiederholung derselben Wurzel *žilŭ-poživalŭ*, was nicht als Wiederholungskompositum in dem § 59 erörterten Sinne aufzufassen ist. Belege für Infinitive sind: *stala tužitĭ-plakatĭ* begann zu trauern zu weinen 3, 451; *načali pitĭ-guljatĭ* begannen zu trinken zu schwärmen (Märch.).

Verbum und Substantivum.

Da von den lösbaren Verbindungen, die ein Verbum mit Kasus von Substantiven eingehen kann, bereits in der Kasuslehre und dem Kapitel über Subjekt und Prädikat gesprochen worden ist, so ist hier nur noch von der Komposition zu handeln. Ich unterscheide dabei zwei Abtheilungen, je nachdem Partizipia und Verbalia oder Nomina mit verbaler Kraft im Spiele sind.

§ 62. Partizipia in echter Komposition.[1])

Das Verbum finitum wird mit dem Stamme eines Substantivums nicht zusammengesetzt, es geht mit dem Kasus vielmehr immer neue, stets lösliche Verbindungen ein. Auch Partizipia scheinen in der Urzeit Zusammensetzungen der Art nicht eingegangen zu sein. Für das Altindische ist ein Beleg bis jetzt nicht aufgefunden. (*raśanāyámāna-* dem Zügel folgend AV. 14, 2, 74, das Reuter 560 anführt, ist mit Whitney im Index zum AV. als Partizipium eines abgeleiteten Verbums

1) Für das Altindische vgl. SF. 5, 75 ff., wo S. 76 Zeile 2 von oben *nur* statt *und* zu lesen ist.

s dem Avestischen führt Justi Hand-
l von Belegen an. Nach einer Mit-
kommen davon nur in Betracht:
akš-) 'die beiden das Reine mehren-
: die Gesetze befleckenden', *þbaēšōtaur-*
inigungen am besten überwindende'.
nicht alterthümlich. Für das home-
ime Θεοκλύμενος 'gottberühmt' in Be-
ɡenname für das Vorhandensein eines
Δολοφρονέων, was man früher dafür an-
tizipium eines von δολόφρων abgeleiteten
d entsprechend könnte es sich mit dem
ων Φ 249 verhalten. Im Lateinischen
häufiger, z. B. *frugiferens* neben dem
bei Lucretius, *aedituens* Thürhüter bei
oder *stellimicans* bei Varro (mit *i* wie
bei Stolz 423. Ich nehme nicht an,
ter Typus erhalten hat, sondern glaube,
denen *frugifer* sich *frugiferens* als ein-
bildet hat und so in ähnlichen Fällen,
ɡeahmt wurde. Der Grund für die Neu-
inmal in dem Umstande, dass der Sinn
erselbe ist, und es also erlaubt schien,
Abwechselung im Ausdruck herbeizu-

steht, z. B. *mægenāgende* 'fortes', sodann echte Komposita, bei denen nach Sievers' Urtheil die ursprünglichen Nomina agentis (ganz wie ich es für das Lateinische angenommen habe) durch gleichstämmige Partizipia verdrängt worden sind, z. B. *randwiga* 'Schildkämpfer' durch *randwīgend*.

§ 63. Partizipia in unechter Komposition.

Unechte Komposition scheint in der Grundsprache bei dem Verbum finitum so wenig vorgekommen zu sein, wie echte. Das Substantivum für 'Glaube', dessen Akkusativ wir im lat. *credo* und air. *cretim* mit der Wurzel **dhē* verbunden sehen, findet sich im Veda, wo es *śrád* lautet (der Auslaut ist allerdings unsicher, Grassmann setzt ihn mit *th* an), nur erst mit Formen des Verbum infinitum zusammengesetzt (vgl. auch Brugmann 1², 427). Gelegentlich kommen solche Bildungen vor im Lateinischen (*animadverto*), häufiger sind sie im moderneren Deutsch, z. B. mhd. *hōnlachen*, nhd. *lobpreisen* (vgl. Wilmanns 2, 121). In Verbindung mit dem Verbum infinitum erscheinen im Altindischen der Akkusativ *ástam* 'nach Hause' in *astaṃyánt-* 'untergehend' und *astamēṣyánt-* 'im Begriffe unterzugehen', und der Kasus auf *-ī*, über den Whitney Gr. 402 und ich Vgl. Synt. 1, 539 f. gehandelt haben, z. B. *mithunībhávantyāu* sich paarend, *brāhmaṇībhū́ya* zum Brahmanen werdend, *phalīkártavā́i* eig. zur Frucht machen, dann enthülsen, putzen. Doch findet nicht immer Zusammensetzung statt, so führt Whitney *vajrī́ bhūtvā́* 'zum Donnerkeil geworden seiend' an (nicht *vajrībhū́ya*). Aus dem Griechischen kommt πυριφλεγέθων in Betracht, das als Eigenname zu einem Worte geworden ist (obgleich das nicht absolut nöthig wäre, da z. B. im Ai. *dásyavē vṛ́kaḥ* in zwei Worten geschrieben wird). Dazu nach der Schreibung von Nauck κάρη κομόωντες, δάκρυ χέων, δακρυπλώειν, δαϊκτάμενος, Ἀρηικτάμενος, wobei aber auch das Getrennte zusammengeschrieben werden könnte und umgekehrt, vgl. Classen Beobachtungen 64 ff. Classen macht zugleich S. 69 Anm. darauf aufmerksam, dass in der deutschen Rechtschreibung die gleiche Unsicherheit herrscht, vgl. auch Paul

t ai. *ástam* in *astaṃyánt-* lässt sich
(s. Grimm 2, 894, 912).

ina in der Komposition.

l die Bildungen auf *-tós*, so dass man
rachlich ansehen kann. Im Altindi-
rt meistens als Agens gedacht, so dass
m Instrumentalis stehen würde. Mehr-
ı auf, z. B. *índradviṣṭa-* von Indra ge-
angetrieben, *índraprasūta-* von I. an-
ınterstützt, *sómaśita-* von Soma erregt,
vom Feuer) verbrannt, *agniṣvāttá-* vom
agnitaptá-, ein Beiwort von *áśvahan-*
rkeils 7, 104, 5 ist wohl zu übersetzen:
nacht.) Dazu *tvā́datta-* und *-dāta-* von
ınschluss daran die merkwürdige Bil-
ıā vayáṃ maghavan pū́rvyē dháṇa índra-
yatáḥ mit dir möchten wir, o Herr, im
dir, o Indra, unterstützt die Feinde be-
:ann einen Unterschied gegenüber dem
nentalis nicht finden, und glaube daher,
ur die Aufgabe haben, der Kürze und
usdruckes zu dienen. Die übrigen in
Substantiva haben die Eigenthümlich-
n Numerus indifferent sind. Meist liegt
ırch den Pluralis zu übersetzen. Dahin
ı Göttern gemacht, z. B. *ná tám áḥō*
ıá mártyakṛtaṃ naśat nicht soll den eine

vīrájāta- von Männern erzeugt bereitet (*vásu* Gut), *kaviśastá-* von Weisen gesprochen gepriesen, *kavipraśastá-* dass., *pitṛvittá-* von den Vätern erworben, *viśvádṛṣṭa-* von allen gesehen, *viśvá-gūrta-* von allen willkommen geheissen, *yajñávṛddha-* durch Opfer erstarkt, *ádriṣuta-* von Steinen gepresst, *bāhúcyuta-* arm-bewegt. Nur selten ist das Verbaladjektivum entschieden nicht passivisch und dann natürlich auch das Substantivum nicht instrumentalisch gedacht, so in *sárgatakta-* im Strome im Schusse dahineilend, *sárgapratakta-* in Eile hervorstürzend, dazu *ādaghná-* bis an den Mund reichend. In der Prosa kommt auch vor, dass bei passivischem zweitem Gliede das erste nicht instrumentalisch zu denken ist, z. B. *karṇagṛhītá-* am Ohr gefasst, *grīvabaddhá-* am Halse gebunden. Doch überwiegt auch dort die Weise des Rigveda (Weiteres SF. 5, 74). Bei Homer finden sich (abgesehen von Eigennamen und einigen schwierigeren Formen) ἱππόβοτος βούβοτος αἰγίβοτος von Pferden Rindern Ziegen beweidet, θεόδμητος von Göttern gebaut, ἀνδρόκμητος von Menschen errichtet, μυλήφατος durch die Mühle zermalmt, αἱματοφόρυκτος mit Blut besudelt, und das substantivierte μελίκρητον mit Honig gemischt. Aus dem Lateinischen ist etwa *manifestus* zu erwähnen (*limōcinctus* ist Zusammenrückung). Aus dem Germanischen sind *hafts* (gleich *captus*) und *kunds* (zu ai. *jan* u. s. w.) anzuführen, welche aber beide als Partizipia nicht vorkommen. Das erstere erscheint in *anstai audahafta* κεχαριτωμένη Luk. 1, 28, *qiþuhafta* ἐν γαστρὶ ἔχουσα, selbständig in *liugom hafts* γεγαμηκώς. Die weitere Entwickelung bei Wilmanns 2, 497. *Kunds* erscheint in *himinakunds* οὐράνιος, *ufarhiminakunds* ἐπουράνιος, *gumakunds* ἄρσην, *qinakunds* θῆλυς, *godakunds* εὐγενής, vgl. Wilmanns 2, 550. Im Litauischen und Slavischen habe ich nichts Rechtes gefunden. Es ist mir zweifelhaft, ob Wörter wie aksl. *bogodanŭ*, serb. *bogdan*, russ. *bogdanŭ* echt slavisch oder Übersetzungen von θεόδοτος sind.

Ob die Nomina auf *tor* schon ursprachlich komponiert wurden muss zweifelhaft bleiben. Im Altindischen sind sie ganz selten. Von dem, was Reuter 556 anführt, gehören strenggenommen nur hierher *mandhātár* der seinen Sinn auf etwas

, *nṛpātár-* Hüter der Menschen (mit
nām 7, 74, 6), *kṣīráhōtar-* in *áthāiṣá*
ıbei ist der Milchopferer dasselbe wie
15. Bei Homer finden sich ausser
ɔυμνητήρ noch μηλοβοτήρ Schafhirte
e), ἀμαλλοδετήρ Garbenbinder Σ 553
ınd die adjektivischen οἰνοποτήρ in
6 (ποτήρ Trinkgefäss bei Euripides),
ıls Beiwort von σῦς σ 29 (βότειρα
πολυσημάντωρ 'vielen befehlend',
n) ist hier zu erwähnen, da πολυ-
ıcht ist. Aus Herodot sei noch
swaschen erwähnt (νιπτήρ Wasch-
vitisator Weinpflanzer (Vergil), *im-*
ius) und einiges ähnliche. Die
erklärt sich wohl daraus, dass
nenden Komposita mit verbalen
e Konkurrenz bereiteten.
. kommen noch hinzu die Verbal-
hyà- 'auf dem Wagen zu fahren',
zu tragen', und einige Absolutiva
nayatu hastagṛ̊hya Pūṣan führe
ler Handlung der Handergreifung
)9, 2, vgl. auch *hastagrābhá-* der
nd des Mädchens zur Vermählung

nasführet dich bei Goethe) auf einer Stufe mit *verführen* u. ähnl. steht. Der grammatischen Sprache gehört *puskṛ́tya* an in *yády u ávijñātō gárbhō bhávati puskṛ́tyāivá juhuyāt* (man brauche, wenn die Frucht im Leibe der Kuh männlich ist *tám*, wenn sie weiblich ist *tā́m*), wenn aber die Frucht geschlechtlich noch ungeschieden ist, dann opfere man unter Anwendung der männlichen Form ŚB. 4, 5, 2, 10. Dasselbe findet statt bei Absolutivis auf *-am*, z. B. *yáṃ jīvagrā́haṃ gṛhnīyúḥ* wen sie lebendig gefangen nehmend fangen MS. 2, 2, 12 (24, 19), *śata-yā́jam* unter hundert Opfern AV. 9, 4, 18 (vgl. Reuter 513).

§ 65. Allgemeines über die Nomina mit verbaler Kraft in Rektionskompositis. Jacobi's Hypothese.

Ich werde mich in diesem und den folgenden Paragraphen auf eine Auswahl aus dem Altindischen beschränken, weil es mir wesentlich darauf ankommt, die bisherige Auffassung gegen Jacobi's oben angeführte Schrift zu vertheidigen, wobei ich mich in der Hauptsache an Reuter anschliesse. Aus der sonstigen Literatur hebe ich hervor: Zacher Zur griechischen Nominalcomposition in den Breslauer Phil. Abh. Breslau 1886, W. Christ Die verbalen Abhängigkeitskomposita des Griechischen in den Sitzungsber. der philos.-philol. Classe der bairischen Ak. d. Wiss. 1890.

Die Ansicht von Jacobi lässt sich wie folgt zusammenfassen. Jacobi findet es auffällig, dass Nomina agentis wie die zweiten Glieder in *kumbhakārá-* Töpfer, gr. λογοποιός, lat. *artifex*, got. *arbinumja* Erbe u. a. im Wesentlichen nur in der Zusammensetzung, nicht als einfache Wörter, vorkommen, wofür bisher kein rechter Grund angeführt worden sei. Diese Wörter seien deshalb wohl auch garnicht als Nomina agentis zu betrachten, sondern seien gewisse Verbalbildungen der Ursprache, Partizipia, die den verbalen Bestandtheil eines Theilsatzes der Ursprache bildeten. Dieser verbale Bestandtheil sei mit dem wichtigsten nominalen zu einer Einheit verschmolzen und deshalb in seiner Sonderexistenz verloren gegangen. Jacobi nennt diese Bildungen, da ein solches Kompositum ja mit einem

erden kann, Relativpartizipia, und
ieen aus unverwandten Sprachen bei.
ın ich ihm in dieser Auffassung nicht
dass zweite Bestandtheile derjenigen
cobi für besonders alterthümlich hält,
vēda-víd-, gar nicht so selten isoliert
ıuch wohl anschaulich machen lässt,
der Zeit auf das Kompositum be-
ber meine ich, dass die Nomina
ein doch nicht abzuleugnen ist, bei
hte kommen. Mit dem Abstrakt-
Glieder liegen im Ai. vor in *tanū-*
s und Lebens, *putrakṛthá-* Kinder-
nk, *sōmapīthá-* Somatrunk, *gōpīthá-*
mit dem Feinde (Reuter S. 528).
soliert vor, *kṛthá-* und die beiden
nun diese auffassen? Sollten sie
tionis, von denen ich noch reden
zipien entstanden sein? Offenbar
ı auch die Relativpartizipia vor-
sie doch Bezeichnungen für Eigen-
ie Träger von Eigenschaften, aber
sen, also können Nomina actionis

nasführet dich bei Goethe) auf einer Stufe mit *verführen* u. ähnl. steht. Der grammatischen Sprache gehört *puṣkṛ́tya* an in *yády u ávijñātō gárbhō bhávati puṣkṛ́tyāivá juhuyāt* (man brauche, wenn die Frucht im Leibe der Kuh männlich ist *tám*, wenn sie weiblich ist *tā́m*), wenn aber die Frucht geschlechtlich noch ungeschieden ist, dann opfere man unter Anwendung der männlichen Form ŚB. 4, 5, 2, 10. Dasselbe findet statt bei Absolutivis auf *-am*, z. B. *yáṃ jīvagrā́haṃ gṛhṇīyúḥ* wen sie lebendig gefangen nehmend fangen MS. 2, 2, 12 (24, 19), *śata-yā́jam* unter hundert Opfern AV. 9, 4, 18 (vgl. Reuter 513).

§ 65. **Allgemeines über die Nomina mit verbaler Kraft in Rektionskompositis. Jacobi's Hypothese.**

Ich werde mich in diesem und den folgenden Paragraphen auf eine Auswahl aus dem Altindischen beschränken, weil es mir wesentlich darauf ankommt, die bisherige Auffassung gegen Jacobi's oben angeführte Schrift zu vertheidigen, wobei ich mich in der Hauptsache an Reuter anschliesse. Aus der sonstigen Literatur hebe ich hervor: Zacher Zur griechischen Nominalcomposition in den Breslauer Phil. Abh. Breslau 1886, W. Christ Die verbalen Abhängigkeitskomposita des Griechischen in den Sitzungsber. der philos.-philol. Classe der bairischen Ak. d. Wiss. 1890.

Die Ansicht von Jacobi lässt sich wie folgt zusammenfassen. Jacobi findet es auffällig, dass Nomina agentis wie die zweiten Glieder in *kumbhakārá-* Töpfer, gr. λογοποιός, lat. *artifex*, got. *arbinumja* Erbe u. a. im Wesentlichen nur in der Zusammensetzung, nicht als einfache Wörter, vorkommen, wofür bisher kein rechter Grund angeführt worden sei. Diese Wörter seien deshalb wohl auch garnicht als Nomina agentis zu betrachten, sondern seien gewisse Verbalbildungen der Ursprache, Partizipia, die den verbalen Bestandtheil eines Theilsatzes der Ursprache bildeten. Dieser verbale Bestandtheil sei mit dem wichtigsten nominalen zu einer Einheit verschmolzen und deshalb in seiner Sonderexistenz verloren gegangen. Jacobi nennt diese Bildungen, da ein solches Kompositum ja mit einem

erden kann, Relativpartizipia, und
ieen aus unverwandten Sprachen bei.
n ich ihm in dieser Auffassung nicht
dass zweite Bestandtheile derjenigen
obi für besonders alterthümlich hält,
vēda-vid-, gar nicht so selten isoliert
uch wohl anschaulich machen lässt,
der Zeit auf das Kompositum be-
ber meine ich, dass die Nomina
in doch nicht abzuleugnen ist, bei
hte kommen. Mit dem Abstrakt-
Glieder liegen im Ai. vor in *tanū-*
und Lebens, *putrakṛthá-* Kinder-
nk, *sōmapīthá-* Somatrunk, *gōpīthá-*
mit dem Feinde (Reuter S. 528).
soliert vor, *kṛthá-* und die beiden
nun diese auffassen? Sollten sie
ionis, von denen ich noch reden
ipien entstanden sein? Offenbar
auch die Relativpartizipia vor-
ie doch Bezeichnungen für Eigen-

bhujé in *ni mātárā nayati rḗtasē bhujḗ* die beiden Eltern führt er hin, den Samen (die Begattung) zu geniessen RV. 1, 155, 3, wo man *bhujḗ* wegen der sog. Attraktion die in *rḗtasē* vorliegt, als Infinitiv bezeichnet. Die Entscheidung bleibt aber nicht ganz selten zweifelhaft. So nennt Grassmann dasselbe *bhujḗ* in *viš-vāsām tvā višā́m pátim havāmahē sárvāsām samānā́m dámpatim bhujḗ* dich den Herrn aller Niederlassungen, den gemeinsamen Hausherrn aller rufen wir zum Geniessen (Genusse) 1, 127, 8 nicht Infinitiv, sondern Dativ, aber in *bhujḗ mąhiṣṭham abhí vipram arcata* den zum Genusse (für uns) freigebigsten Sänger preist 1, 51, 1 nicht Dativ, sondern Infinitiv. Derselbe Gelehrte nennt *rucḗ* in *rucḗ jananta sū́ryam* zum Leuchten erzeugten sie die Sonne 9, 23, 2 Infinitiv, dagegen in *sákhēva sákhyē náryō rucḗ bhava* wie ein Freund dem Freunde, ein menschen-freundlicher, gereiche uns zum Glanze 9, 105, 5 Dativ, offenbar weil in diesem *rucḗ* schon der Beginn einer Übertragung spürbar ist, und der Gedanke der Erscheinung etwas mehr hervortritt, als der des Handelns. Neben den Dativen treten auch andere Kasus auf, so neben *bhujḗ bhújam* z. B. in *indrē bhújam šašamānā́sa āšata* bei Indra haben die sich Mühenden Genuss erlangt 10, 92, 7, *bhújas* in *vásvīr ū ṣú vām bhújaḥ* gut sind für euch die Genüsse 5, 74, 10. Neben *rucḗ* steht *rucā́* z. B. in *indō rucā́bhi gā́ ihi* o Saft, mit Leuchten geh zu den Kühen hin (mische dich mit der Milch) 9, 64, 13; *rúcas* in *ā́ tē rúcaḥ pávamānasya sōma yṓṣēva yanti sudúghāḥ sudhārā́ḥ* deine lichten Wellen (Glanzerscheinungen, Strahlen), o Soma, kommen daher wie ein Weib, die schönmilchigen, schön-tropfenden 9, 96, 24. Neben *gr̥bhḗ*, das Grassmann 8, 10, 3 als Infinitiv bezeichnet, *gŕ̥bham* in *ní yó gŕ̥bham pāúruṣēyīm uvṓca* der an Ergreifung durch Menschen gewöhnt ist (von Agni gesagt) 7, 4, 3; *gr̥bhā́* in *bhū́rṇim ášvam nayat tujā́ puró gr̥bhēndram sómasya pītáyē* das schnelle Ross führe er vor mit starkem Griffe, den Indra zum Trinken des Soma 8, 17, 15. Neben *dr̥šḗ* 'um zu sehen' *dr̥ší* 'beim Sehen' in dem mir nicht ganz klaren Verse 5, 52, 12. Neben *tviṣḗ* 'um anzuregen, her-vorzurufen' 7, 82, 6 findet sich *tviṣā́* 'mit Ungestüm, in unge-

ī nō hā́rdi tviṣā́ vadhīḥ schlag unser
79, 8; Abl. *tviṣás* in *táva tviṣō̆ já-*
inem Ungestüm bei der Geburt bebte
ı. Plur. *tvíṣas* in *ārōkā́ iva ghḗd áha*
lbhír vánāni bapsati wie Lichtfunken
ıe ungestümen Kräfte, o Agni, mit
e die Hölzer 8, 43, 3. Neben *riṣḗ*
iṣḗ dhāt nicht möge uns A. B. der
ıdigen) 5, 41, 16, das Böhtlingk als
findet sich oft der Ablativ, z. B.
iten den Sterblichen vor Schädigung
es auch geschehen, dass nicht der
lerer Kasus eines solchen Nomen
B. *śákti vā yát tē cakr̥mā́ vidā́ vā*
ler Wissen (handelnd oder wissend)
. (Der Infinitiv *vidḗ* 10, 23, 2 ge-
nō mr̥cā́ ripūṇā́ṃ dḗvā abhí prá
ihr Götter, durch die Schädigung
Wie schon aus diesen Anführun-
ssen, hervorgeht, schwankt nicht
ens von der Handlung in die Er-
inüber. Das tritt noch deutlicher
Hunger, *múd-* Freude, *bhī́-* Furcht,
l Dunst (daneben *mihḗ* zum Harnen
tlingk 1, 174, 8) zu *bhid* spalten,

dēvásya mártyasya ca, párṣi tásyā utá dviṣáḥ möge die Missgunst des Gottes und des Menschen nicht über uns Herr werden, rette uns auch vor dieser Anfeindung 2, 7, 2; unter 2 z. B. *dviṣó naḥ pāhy ąhasaḥ* 'beschirm uns vor des Feindes Drang' 10, 24, 3. Es ist aber klar, dass man auch sagen kann 'behüte uns vor Feindschaft und Noth'. Ebenso wird *rip-* durch Betrug oder Betrüger, *riṣ-* durch Schaden oder Schädiger übersetzt, *sridh-* bedeutet nach Grassmann den (sich verfehlenden) verkehrt handelnden, gottlosen, auch wohl im allgemeinen Sinne den Feind, aber warum soll man *ápāmīvām ápa srídham ápa sēdhata durmatím* 8, 18, 10 nicht übersetzen: vertreibt die Noth, die Verfehlung, das Übelwollen? In anderen Fällen ist die Scheidung deutlicher. So bedeutet *nid-* zwar gewöhnlich Spott Schmähung Verachtung, aber in Stellen wie *utá bruvantu nō nidaḥ* auch mögen unsere Neider sagen 1, 4, 5 ist das Nomen agentis deutlich; *spṛ́dh-* heisst Schlacht, z. B. in *yád vāṃ hávanta ubháyē ádha spṛdhí* wenn euch beide Parteien in der Schlacht herbeirufen 7, 82, 9, aber Feind z. B. in *jáyēma sáṃ yudhi spṛ́dhaḥ* möchten wir doch die Feinde in der Schlacht besiegen 1, 8, 3. Die genannten Wörter sind in jeder Bedeutung noch Feminina, manchmal schlägt aber die Vorstellung des männlichen Handelnden durch, so wenn Agni *bhujáṃ yáviṣṭhas* der jüngste (d. h. stets neugeborene) unter den Geniessern des Opfers genannt wird 10, 20, 2. (*bhúj-* f. Genuss ist uns oben begegnet). Die Nomina agentis ihrerseits sind bald substantivisch bald adjektivisch gefasst, ohne dass jedoch überall eine genaue Scheidung möglich wäre (vgl. dazu *yúj-* bei Grassmann). So sind substantivisch *dā́-* Geber, *rā́j-* Herrscher, *spáś-* Späher, *trā́-* Beschützer, und zwar sind diese, soweit man sehen kann, Maskulina, dazu *sū́-* m. Erzeuger, f. Gebärerin. Adjektiva sind *jū́-* rasch behend, *sthā́-* stehend, *túr-* eilend. Nicht selten erscheinen bei demselben Worte mehrere Gebrauchsweisen. Dafür führe ich ausser den schon genannten Fällen noch an: *túj-* drängend treibend und Antrieb Anstoss; *dṛ́ś-* sehend und das Sehen in dem Inf. *dṛśé* und dem oben erwähnten *dṛ́śi*;

gesang; *víp-* begeistert und konkret
us dem Grundbegriff 'bewegt' abzu-
anrufend und Lobsänger, anderer-
inerseits schädigend und Unhold,

nten Wörtern kommen einige nur
mmensetzung vor, nämlich *kṣúdh-*
- *bhī́-* *mṛ́c-* *míh-* *rā́j-* *ríṣ-* *víp-* *víś-*
e finden sich in doppelter Ver-
n einander *gṛ́bh-* Ergreifung und
nd, *jū́-* behend und *nabhōjū́-* Ge-
ufend und *ājitúr-* in Kämpfen
dā́- Kraft verleihend, *dṛ́ś-* sehend
den Tag sehend, *drúh-* schädigend
mitradrúh- der dem Freunde zu
ndung Feind und *ṛṣidvíṣ-* dem
, *níd-* Spott Spötter und *dēvaníd-*
ung Wand und *adribhíd-* Felsen
iesser und *stanābhúj-* die Brust
en die Welt und *akṣibhū́-* vor
en Gefährte und *aśvayúj-* Rosse
nnt, *yúdh-* Kampf Kämpfer und
fend, *ríp-* Betrug Betrüger und
, *rúc-* Glanz und *tanūrúc-* dessen
und *aharvíd-* der Tage kundig.

dhā́- Süsses spendend, *yajñanī́-* den Gottesdienst leitend, *aśvapā́-* Rosshirt, *sōmapā́-* Soma trinkend, *sōmamád-* von Soma trunken, *indraváh-* Indra fahrend, *admasád-* Tischgenosse u. s. w. In Bezug auf den Redetheilcharakter zeigt sich zwischen den einfachen und den komponierten Wurzelnomina ein bemerkenswerther Unterschied. Die einfachen sind zunächst Nomina actionis, werden dann aber auch Bezeichnungen für Dinge und adjektivische oder substantivische Nomina agentis, die komponierten sind fast nur Nomina agentis. Von den Nomina actionis, die Reuter S. 210 anführt, kann ich nur *śraddhā́-* 'Vertrauen' anerkennen, da gegen die übrigen immer irgend ein Bedenken besteht. So bin ich in Zweifel, ob nicht *āśīrdā́-* mit Mahīdhara als Adjektivum aufzufassen ist, *kāmaprá-* könnte ein substantiviertes Adjektivum sein, *abhraprúś-* in dem dunklen Verse 10, 77, 1 scheint eher Nom. Plur. eines Nomen agentis zu sein (parallel dem *haviṣmantaḥ*). Dieses Verhältniss nun hat nichts Auffälliges. Die einfachen Wurzelnomina mussten wegen der Weite ihres Gebrauchs, so zu sagen wegen ihrer Unbezeichnetheit, allmählich in Abgang kommen, während adjektivisch-substantivische Rektionskomposita mit nominalem ersten Gliede sehr willkommen waren, weil sie dem stark entwickelten Bedürfniss, persönliche Begriffe durch Attributiva näher zu bestimmen, entgegenkamen. So bildeten sie sich zu einem besonderen lebensfähigen Typus aus. Es bleibt noch übrig, ein Wort über die Konstruktion innerhalb des Kompositums zu sagen. Das Substantivum ist in dem Kasus zu denken, den das mit dem Wurzelnomen identische Verbum bei sich haben würde, vgl. *draviṇōdā́-* Schätze gebend, *samanagā́-* in die Versammlung gehend, *agnitáp-* sich am Feuer wärmend u. s. w. Die Wurzelnomina sind wie die Verba, zu denen sie gehören, transitiv oder intransitiv (neutral), aber nicht passivisch, da es ja Verbalwurzeln mit passivischer Bedeutung nicht giebt. Wo unsere Lexika passivisch übersetzen, lässt sich leicht durch eine etwas anders gewendete Übersetzung der neutrale Sinn zur Geltung bringen, z. B. *kalaśadír-* 'dessen Topf zerbrochen ist', eigentlich Topfzerbrecher, *namō-*

:zeugungen verherrlicht', eigentlich
nd, *hiraṇyaví-* nicht 'mit Gold be-
gend, *parṇaví-* nicht 'durch Flügel
ern sich bewegend, *apatyasā́c-* 'von
et' eig. mit ihr zusammenseiend,
geschirrt' u. ähnl. eigentlich sich an-
í- (RV. 10, 16, 2) wird von Böhtlingk-
n Grassmann durch 'Gebieter' über-
ıicht unmöglich scheint. Dagegen
als Beiwort des Rausches (*máda-*)
am liebsten getrunken' und eine
en, ebenso wie *yāmahū́-* 'der durch

- mit verbaler Kraft in Rek-

ırzelnomina verhält es sich mit den
ınzweifelhaft als Nomina agentis
mmen nur als simplicia vor, an-
ı komponierten Gebrauch, wieder
Zu der ersten Klasse, welche
ı ist, als die entsprechende der
ghaná- Zermalmer Vernichter (vgl.
ı. *vṛtrā́ṇām* der Feinde, aber auch
ṛtrā́nām sanávē dhánānām beim

ein Kompositum anführe und daneben das betreffende Simplex in Klammer hinzufüge) zitiere ich zunächst einige Fälle, wo das Kompositum ein Nomen agentis ist. Es gehören dahin *nāvājá-* Schiffstreiber Schiffer (*ajá-* Treiber, Böhtlingk-Roth nehmen für eine Stelle 'Zug' an, aber auch hier könnte der Sturm als Treiber gemeint sein); *mayaskará-* Freude machend (*kará-* machend wirkend thätig, von den Aśvin gesagt, gewöhnlich mit einem Akkusativ im ersten Gliede, z. B. *kācitkará-*, *kará-* m. Hand); *amitrakhādá-* Feinde verschlingend (*khādá-* m. Futter); *hastagrābhá-* Handergreifer (*grābhá-* m. Griff Handvoll, z. B. *ā́ tū́ na indra kṣumántaṃ citráṃ grābháṃ sáṃ gṛbhāya mahāhastī́ dákṣiṇēna* du, o Indra, fasse für uns zusammen eine nahrungsreiche mannigfache Handvoll mit der Rechten, du der du grosshändig bist RV. 8, 81, 1, dagegen Ergreifer AV. 14, 1, 38); *radhracōdá-* Gehorsame fördernd (*cōdá-* antreibend, Antreiber, vgl. *cṓda-* m. Stachel); *viśvadāvá-* allsengend (*dāvá-* m. Brand); *janabhakṣá-* Menschen verschlingend (*bhakṣá-* Geniessen Genuss); *anōvāhá-* den Wagen ziehend (*vāhá-* m. Zugthier RV., das Ziehen Mhbh.); *kavivṛdhá-* den Weisen fördernd (*vṛdhá-* m. Förderer und RV. 8, 83, 6 Förderung); *sarvaśāsá-* Alles beherrschend (*śāsá-* m. Gebieter); *aśvasādá-* Pferdesitzer Reiter (*sādá-* m. das Sitzen auf dem Pferde). Es folgen einige Belege für den Fall, dass das Kompositum ein Nomen actionis ist (wobei freilich hier und da zweifelhaft bleiben muss, ob der zweite Bestandtheil wirklich noch als Nomen actionis gefühlt worden ist, oder schon völlig konkretisiert war). Dahin gehören: *manōjavá-* Eile des Gedankens (*javá-* eilend, m. Eile); *kṣētrajēṣá-* Landerwerb (*jēṣá-* m. Gewinnung); *vīrapōṣá-* das Gedeihen der Männer (*pṓṣa-* m. Gedeihen); *aṅgabhēdá-* Gliederreissen (*bhēdá-* m. Zerstörer und Spalte); *vaśābhōgá-* Benutzung einer Kuh (*bhṓga-* m. Genuss); *brahmayōgá-* Anwendung der Andacht (*yṓga-* m. Anwendung); *sūktavāká-* Aussprache eines Spruches (*vāká-* m. Spruch Lied); *indrahavá-* Anrufung Indra's (*háva-* m. Ruf, schwerlich adjektivisch, wie Böhtlingk-Roth annehmen). Es kommt auch vor, dass zwei Komposita mit demselben Schlussglied zwei verschiedenen Kategorieen an-

.uf seinen Bestimmungsort blickend'
.barsein von Dächern' (*dárša-* und
'eumond'). Belege für Komposita,
.ches Wort nicht vorkommt, finden

.is als Schlussglieder im Alt-
hen.

rhergehenden Paragraphen hervor-
Schlussglieder oft Nomina actionis
nur von den schon angeführten
: *-tha-* (S. 163) gebildeten Wör-
hiedenen anderen bei Reuter ver-
hebe hervor die auf *-ana-* S. 564
.s Essen von Speise, *pūrjáyana-*
jana- das Anschirren der Falben,
des Nebenbuhlers, *dēvahéḍana-*
panáyana- das Einführen in eine
erehrung des Feuers, sämmtlich
600), z. B. *námaukti-* Huldigung,
- rasche Bewegung der Hände,
fers, *nṛ́pīti-* Schutz der Männer,
ti- das Erwerben von Schätzen,
3ei den mit Suffix *-ya-* oder *-yā-*
er Zweifel, ob man es mit Kom-

legitim nicht; vom Verbum direkt können nur Pseudokomposita abgeleitet werden [z. B. ἀνάβασις von ἀναβαίνω, also nicht Zusammensetzung von ἀνά und βάσις]; als Surrogat für eigentliche Komposita abstrakter Bedeutung braucht die Sprache Dekomposita, die mittels Abstraktsuffixes von eigentlichen Komposita mit Nomen agentis im zweiten Theil abgeleitet sind [z. B. ἀγρονομία von ἀγρονόμος]." Dieser Satz ist nun nach dem Vorhergehenden zu modifizieren. Legitim sind solche Komposita allerdings, da sie aus der Urzeit überliefert sind. Das bei den Medizinern vorliegende σαρκόθλασις Quetschung des Fleisches (Zacher 68) ist genau so gebildet, wie die altindischen auf *-ti-*, aber die übrigen, wie z. B. ἱππόστασις Pferdestall, sind, wie Zacher S. 69 richtig bemerkt, konkretisiert, ein Fall, der sich ja auch, wie wir gesehen haben, im Altindischen sehr häufig zugetragen hat, so dass man oft nicht weiss, auf welche Seite man ein bestimmtes Wort zu stellen hat. Dazu kommen noch einige anders gebildete, wie auch Zacher anerkennt, so τυμβοχόη das Aufschütten eines Grabhügels Φ 322 (wo nicht τυμβοχοῆσ' gelesen werden kann, weil die Infinitivendung αι nicht elidiert wird), μισθοφορά Sold, κυματωγή Stelle wo die Wogen brechen. Zacher zweifelt, ob nicht auch βουλυτός (oder βουλυτόν) in βουλυτόνδε hierher zu ziehen sei. In der That ist Rindausspannung die natürliche Übersetzung, aber ein Analogon scheint nicht vorhanden zu sein. Nach meiner Ansicht gehören so gut wie *brahmahatyá* auch Wörter wie ἀνδροκτασία hierher, worin Zacher Ableitungen sieht. Nach diesem und ähnlichen Vorbildern dürften dann nicht mehr durch Zusammensetzung, sondern so zu sagen in einem einheitlichen Schöpfungsakt Bildungen wie θεογονία δημοκρατία u. ähnl. geschaffen sein, in welchen die syntaktische Stellung des Nomens zu dem verbalen zweiten Bestandtheil eine andere ist, als in ἀνδροκτασία. Dass die altererbten Bildungen, wie z. B. die auf -τις, abkamen, hat seinen Grund offenbar in dem Umstande, dass sie nicht ausschliesslich den Sinn eines Nomen actionis hatten.

Rektionskomposita.

; im Altindischen (vgl. O. Richter 183 ff.).
tammform tritt im ersten Gliede derjenige
s zweite Glied regieren würde, wenn es
rbum finitum wäre. Besonders häufig ist
eine Form auf *-a-* und von den Kasus
iv, z. B. *puraṃdará-* Wehrenbrecher, *abha-*
it verschaffend, *janaṃsahá-* die Geschöpfe
ıbhará- den Soma entführend, *puṣṭiṃbhará-*
, *ákrūraṃkāra-* Nichtverletzung. Doch kom-
Suffixe vor, z. B. *dhiyaṃdhā́-* die Andacht
end, *śṛtaṃkartár-* der da kocht. Neben dem
der Lokalis vor, z. B. *rathēṣṭhá-* oder *-ṣṭhā́-* auf
nd, *divispṛ́ś-* an den Himmel rührend, *apsujā́-*
en; oder der Instrumentalis, z. B. *girāvṛ́dh-*
edeihend, sich daran erfreuend. Viel seltener
ıgen im Avestischen (O. Richter 185), in den
n muss man sie mühsam zusammensuchen.
Alters der Erscheinung hat O. Richter gezeigt,
n Rektionskomposita jünger sind als die echten.
weder auf Umgestaltung älterer echter Kompo-
en Ausdrucksweisen oder sind von einer ver-
aus neu gebildet. Wie das geschehen konnte,
ı an Parallelen wie *dhanaṃjayá-* ‘Schätze ge-
... *yati*: *girāvṛ́dh-* ‘durch das Lied gedei-

als solche vorbildlich wirken, was bei einer Form wie z. B. σακεσφόρος nicht der Fall war.

§ 70. Rektionskomposita mit verbalem erstem Gliede.

In den vorigen Paragraphen habe ich zu zeigen versucht, dass gewisse zweite Glieder von Kompositis zwar verbalen Sinn haben, dass sie aber nicht, wie Jacobi annimmt, alte Partizipia, sondern Verbalnomina sind. Es fragt sich nun, ob es Komposita giebt, deren erstes Glied eine Verbalform enthält, wobei die drei Typen Μενέλαος (wozu das Avestische Analoga bietet), ἑλκεσίπεπλος und das ai. *vidádvasu-* 'Gut verschaffend' in Betracht kommen. Auch über diese hat Jacobi gehandelt S. 47 ff. Ich gebe ihm darin Recht, dass eine Form wie Μενέλαος nicht wohl (wie Osthoff will) aus einem älteren Μενόλαος erklärt werden kann (denn woher sollte die Verwandlung des ο in ε kommen?), und dass man also in μενε- nicht ein nominales, sondern ein verbales Gebilde zu erblicken hat. Mir kommt am wahrscheinlichsten vor, was auch Jacobi für möglich hält, dass μενε- ein Imperativ ist, und zwar von jener weiten Bedeutung, wie ich 2, 357 ff. angenommen habe, so dass Μενέλαος ungefähr mit einer neueren Bildung wie *Griepenkerl* zu vergleichen wäre, und also in der That einen zum Wort gewordenen Satz vorstellt. Die Vorausstellung des verbalen Bestandtheils würde dabei darum nicht auffällig sein, weil der Imperativ ja oft den Satz eröffnete (vgl. oben S. 83). Ob diese Bildungen ursprachlich oder einzelsprachlich sind, wage ich nicht zu entscheiden. Über die beiden anderen Typen (ἑλκεσίπεπλος und *vidádvasu-*) möchte ich mich nicht aussprechen.

Verbum und Adjektivum.

§ 71. Das Adjektivum in freier Verbindung.

Ein Adjektivum kann mit einem Verbum finitum nur insofern konstruiert werden, als es appositionell zu dem Subjekt

ei dieses nun ein Substantivum ausserhalb
endung enthalten. Das geschieht bei Ver-
ıtung in Fällen wie *jihmā́ imā́ḥ* 'wir gehen
153 ff. gehandelt worden ist, oder bei Ver-
werden, wovon ich in § 6 gesprochen habe.
liessen sich dann noch Verba von resulta-
ie *kar* 'machen'. Im resultativen Sinne
Formen auf *-ī* mit *as bhū kar* eine solche
ıng eingehen wie die Präpositionen, z. B.
ıt sich zu eigen', aber *svīkartar* 'der jemand
39 ff. und 3, 22).

djektivum im Kompositum.

Formen erscheinen als erste Glieder eines
ıms vor Nominibus mit verbaler Kraft, aber
Geltung ist dann die eines Substantivums
Das erstere ist z. B. der Fall bei *āmā́d-*
pakŕ̥t- Böses thuend Übelthäter, *dhruvacyút-*
ἰσοφόρος das Gleiche tragend an Stärke gleich,
zwinger; das zweite in *dhruvakṣít-* fest woh-
nell gehend, *satyayáj-* wahrhaft opfernd, οἰο-
nd, lat. *altivolans* hochfliegend u. ähnl. (vgl.
aragraphen).
sind die deutschen Zusammensetzungen mit
-, über welche Wilmanns 2, 127, 6 ff. gehan-
... ist offenbar substantivisch gedacht in

Ableitung von einem Nomen nicht gedacht werden kann. Ich nehme an, dass nach *fullavita* und *fullaveis* zunächst das Partizipium, und erst nach diesem das Verbum finitum gebildet ist. Ob in den Zusammensetzungen mit *eben-* echte oder unechte Komposition vorliegt, lässt sich nicht entscheiden. *Missa-* (das in dem Bahuvrīhi *missaleiks* adjektivisch ist) ist in *missataujands* παραβάτης entweder wie *fullatojis* aufzufassen (Falsches thuend) oder adverbial gedacht; *missadeds* παράβασις ist wohl 'das Thun von Falschem'. Dagegen liegt in *missaqiss* σχίσμα eig. 'das Reden wider einander' dieselbe Bedeutung wie in dem Adverbium *misso* vor.

Verbum und Adverbium.

Dass von Anfang an im Idg. gewisse lokale, temporale und modale Adverbia vorhanden waren, die dem pronominalen Gebiete angehörten, und dass dann von verschiedenen Gesichtspunkten aus von nominalen Substantiven und Adjektiven Adverbia gebildet wurden, welche zunächst zu dem Verbum in Beziehung traten, dann aber auch zu Adjektiven, ist 1, 536 ff. gezeigt worden.

§ 73. Das Adverbium im Kompositum.

Eine Zusammensetzung des Verbum finitum mit Adverbien dürfte in der Grundsprache nicht stattgefunden, vielmehr die (freilich zu eng gefasste) Regel Scaliger's gegolten haben, welche in seinen Worten so lautet: "Nemo Hellenismi paullo peritior concedet εὐαγγέλλω graecum esse. Nam τὸ εὖ καὶ τὰ στερητικὰ μόρια non componuntur cum verbis sed cum nominibus. Itaque εὐάγγελος recte dicitur, unde verbum εὐαγγελέω, non εὐαγγέλλω, quod est absurdissimum" (vgl. die Literaturangaben bei Classen 65). Eine Ausnahme bilden lat. *benedico maledico*, nicht 'auf gute, schlechte Weise reden', sondern unter Erzeugung eines neuen Verbalbegriffes 'loben, lästern'. Ob in diesen Fällen die Zusammensetzung von dem Partizipium, wo sie zuerst eingetreten wäre, auf das Verbum finitum übertragen ist, wüsste ich nicht mit einiger Sicherheit zu entscheiden.

Verbindung mit Partizipien sind im
pānā- aus sich heraus offenbar machend
wissend ŚB., ferner die Verbindungen
gewissen schallnachahmenden Wörtern,
ier im Sinne eines Adjektivums stehen,
knisternd MS. (vgl. Reuter 559). Hin-
ischen εὖ ναιόμενος und ναιετάων, εὐρὺ
βαρὺ στενάχων, πάλιν πλαγχθείς und ὄρ-
ıt es ebenso wie mit δάκρυ χέων u. s. w.
i den Adjektiven auf -τος wie im Alt-
position stattfindet, z. B. ἐὔκτιτος, ἐὔννητος,
Lateinischen vergleicht sich *malevolens* bei

ndung mit Verbalnomina betrifft, so er-
Glied häufig die Bildung mit *-tó-*. Bei den
ınd *-u-* ist man freilich bisweilen zweifelhaft,
oder adverbiell aufzufassen sind. Dahin ge-
pouru-, griech. πολυ-, got. *filu-*. Im Rigveda
ınn's Übersetzung der betreffenden Komposita)
ng oder doch doppelte Auffassungsmöglichkeit
von vielen angerufen, vielgerufen, *puruṣṭutá-*
el gepriesen, *purupraśastá-* viel oder von vielen
verbielle Auffassung in *purujātá-* oft geboren,
ıe erscheinend, *puruprajātá-* vielfach sich er-
adjektivische Auffassung in *puru-*

'sehr duldsam', (während πολυ- in πολύτλας als Akkusativ zu fassen ist).

Dagegen kann ein Zweifel über den lediglich adverbialen Sinn nicht entstehen bei altindischen Zusammensetzungen wie *akṣṇayā́kṛta-* verkehrt gethan, *āviṣkṛta-* aufgedeckt, *mithyā́kṛta-* verkehrt gethan, *sāmícita-* halb geschichtet, *anyátradīkṣita-* anderswo geweiht, *anyatarátōyukta-* nur von einer Seite bespannt (Reuter 583), bei den griechischen mit εὐ- und sonst.

An die Formen auf *-to-* schliessen sich aus dem Altindischen ein paar Verbindungen mit dem Absolutivum: *punardā́ya* 'zurückgegeben habend', und nach Böhtlingk-Roth *mithaspṛ́dhyā* (*mithas-sp°*) in dem Verse *víśvāni bhadrā́ marutō ráthēṣu vō mithaspṛ́dhyēva taviṣā́ṇy ā́hitā* alle herrlichen Kräfte sind, gleichsam unter einander wetteifernd, auf euern Wagen gelegt RV. 1, 166, 9. Der Padatext liest zwar *-yā* und Sāyaṇa fasst das Wort als ein Adjektivum (wetteifernd) zu *taviṣā́ni*, aber BR. dürften Recht haben, da ein Adjektivum auf *-ya-* als zweites Glied des Kompositums wohl Gerundivum sein würde (vgl. Reuter 533 ff.). — Vereinzelt ist ai. *nítyahōtar-* in *yáṃ trā́yasē dáma ā́ nityahōtā* den du im Hause stets-opfernd schützest RV. 10, 7, 4.

Endlich seien aus dem Altindischen noch eine Anzahl von Kompositis angeführt, in welchen das zweite Glied ein Nomen mit verbaler Kraft ist. Dahin gehören *punarbhū́-* sich immer wieder erneuend, immer wiederkehrend, auch Bezeichnung einer Frau, die zu ihrem verlassenen Gatten zurückkehrt (vgl. Abh. der sächs. Ges. d. Wiss. 11, 554), *punarhán-* in *jáyataḥ punarhánaḥ* RV. 10, 34, 7 als Beiwort der Würfel, welche die Eigenschaft haben, den Sieger immer wieder zu Boden zu schlagen, *amājúr-* daheim alternd, sitzen bleibende Jungfer, *dakṣiṇāvṛ́t-* sich stets nach rechts wendend (Eigenschaft des Opferlöffels), *mithūkṛ́t-* abwechselnd, *mithastúr-* einander verdrängend, *sadyōvṛ́dh-* in einem Tage, rasch erstarkend (Beiwort des Indra), *punaḥsará-* rückläufig, *makṣuṃgamá-* schnell herbeieilend (Beiwort der Hülfe), *prātarvēṣá-* früh thätig, *prātaritvan-* und *prātaryā́van-* früh kommend (als Beiwort der

ɔan- nicht zurückbleibend (Beiwort des
ch wieder erinnernd. Beispiele für Nomina
āvá- Somabereitung in der Frühe, *prātar-*
g in der Frühe, *naktaṃhōmá-* Spendung
há- das unter sich Handgemein werden,
die Somapressung an demselben, am
a Adjektivum, das sich mit einem Nomen
:hen lässt, ist *nava-* in *púnarnava-* wieder
bhū́-).

ick auf das Verbum in der Zusam-

Verbum finitum konnte im Indogermani-
Exemplar einer anderen Wortart zusam-
Nur mit einer Präposition wurde sie
ständen zu einer Einheit verbunden. Das
durch diese Sprödigkeit seine Beweglich-
Stande, es in immer neuen Verbindungen
vermied auf diese Weise Schwerfälligkeit
zu starke Belastung des Gedächtnisses.
d Infinitive, die offenbar von Anfang an
es Verbalsystems empfunden wurden, unter-
den Formen des Verbum finitum nur da-

namentlich bei den Verbalnomina auf *-to-*. Die Zusammensetzung erfolgte, wenn die Sprechenden das Bedürfniss empfanden, einem Gegenstand etwas, was durch die Verbindung eines Nomens auf *-to-* und eines anderen Wortes ausgedrückt wird, als dauernde Eigenschaft zuzuschreiben, wie wir sie z. B. dem Brode durch die Zusammensetzung *hausbacken* beilegen. Dass solche Komposita als reine Adjektiva empfunden werden konnten, zeigt z. B. das ai. *āryakṛtī́* MS. 1, 8, 3 (118, 2) 'von einem Manne aus einer der drei oberen Kasten gefertigt' als Beiwort eines bei dem Opfer gebrauchten irdenen Topfes, welches als Verbalnomen nicht auf *-ī*, sondern auf *-ā* ausgehen würde. Ebenso verhält es sich mit den Rektionskompositis, in welchen Nomina mit verbaler Kraft, seien sie nun Nomina agentis oder actionis, den regierenden Theil bilden. Man hat das Bedürfniss, eine Person durch ein ihre Haupteigenschaft in anschaulicher Weise malendes Beiwort auszuzeichnen, z. B. einen Feldherrn durch das Beiwort 'Schlachtensieger'. Man will damit sagen, dass er nicht bloss in dieser oder jener Schlacht gesiegt hat oder siegt, sondern dass die Sieghaftigkeit seine dauernde Eigenschaft sei, so dass man auch sagen kann 'der Schlachtensieger siegt heute nicht'. Um dies auszudrücken, gebrauchte man nach Anleitung anderer Komposita das Wort 'Schlacht' in der Stammform, und bezeichnete die unlösliche Verbindung von 'Schlacht' und 'siegend' durch Zusammensetzung. Bei den Nomina actionis war das Bedürfniss nicht so rege, im Altindischen werden sie u. a. gern zum Ausdruck von Zweckbestimmungen gebraucht, z. B. *sanā́d ēvá dasyuhátyāya jajñiṣē* von Ewigkeit her bist du zur Feindetödtung geboren RV. 1, 51, 6. Die Nomina mit verbaler Kraft waren ursprünglich als Simplicia im Gebrauch, hielten sich aber darin nicht lange, weil sie, verglichen mit anderen Substantiven, einen zu weiten Bedeutungsumfang hatten, was der Deutlichkeit des Ausdrucks abträglich war (vgl. § 66), dann wohl auch, weil für manche z. B. *-kāra-*, -ποιός, *-fex* ihrer Wortbedeutung wegen eine Ergänzung durch Zusammensetzung wünschenswerth wurde. Die so entstandenen Komposita waren

lebendige Bildungen, die in vielen Exem-
ɜn.

III.

ntivum in seinen Verbindungen.

tantivum und Substantivum.

ıtiva stehen in demselben Kasus.

Fälle möglich. Entweder nämlich werden
Dinge vorgestellt, welche durch zwei oder
bezeichnet werden (Juxtaposition), oder
ng vorgestellt, welches durch ein Substan-
ırch ein anderes oder andere aber näher
pposition). Innerhalb der Juxtaposition
sche Nebeneinanderstellung die Hauptrolle.
wird jedoch auch auf die Verbindung durch
esen. Innerhalb des Asyndetons soll das
dem mehrgliedrigen getrennt werden.

Juxtaposition.

zweigliedrige Asyndeton im Alt-

dem Gebete sei Erfüllung 4, 1, 18; die Nominative, z. B. *mitró várunō ná māyí* wie M. und V. der zauberhafte 10, 147, 5, *mitrás tán nō várunō dēváḥ* u. s. w. 7, 64, 3; die Akkusative nur mit Zwischenwörtern, z. B. *mitrám huvē* (rufe ich) *várunam* 7, 65, 1, in umgekehrter Folge 5, 64, 1; die Instrumentale *mitrēṇa váruṇēna* 4, 39, 3; die Dative, z. B. *ayám mitrāya váruṇāya śámtamaḥ sómō bhūtu* dieser Soma möge sich für M. und V. als der heilsamste erweisen 1, 136, 4, mit Zwischenwort *mitrāya vōcam* (will ich singen) *váruṇāya* 1, 129, 3; die Genitive *mitrásya váruṇasya* z. B. 1, 94, 12 (17mal, kein *ca*); die Lokale *mitrḗ váruṇē* z. B. 5, 42, 2, mit Zwischenwort 1, 152, 5. Auch *sá nō bhágāya vāyávē pūṣṇḗ pavasva mádhumān cārúr mitrḗ váruṇē ca* du mögest süss strömen für unseren Bhaga Vāyu und Pūṣan, und süss für M. und V. 9, 61, 9 gehört hieher, da *ca* zur Anfügung von *cāruḥ* dient. Auch die Anfügung durch *ca* und die Zusammenfügung durch *ca-ca* kommt vor, wofür ich notiert habe: *varuṇa mitrāś ca* 7, 66, 17. 18 (vgl. 1, 396), *mitrám . . . váruṇam ca* 1, 2, 7; *mitrāś ca váruṇaś ca* 5, 72, 3 und das merkwürdige *sámrājā yā ghṛtáyōnī mitrāś cōbhā váruṇaś ca* die ihr beide butterliebende Herrscher seid, M. und V. 5, 68, 2. Von *dyāúḥ* und *pṛthivī́* Himmel und Erde (die fast stets persönlich gedacht werden) sind vorhanden: *táva dyāúr indra pāúṃsyam pṛthivī́ várdhati śrávaḥ* deine Kraft und deinen Ruhm, o Indra, stärkt der Himmel und die Erde 8, 15, 8, vgl. 10, 29, 6; *śukráḥ pavasva dēvébhyaḥ sōma divḗ pṛthivyāí śám ca prajāyāi* ströme rein den Göttern, o Soma, dem Himmel und der Erde, und heilvoll den Nachkommen 9, 109, 5, mit Zwischenwort *máhi mahḗ divḗ arca pṛthivyāí* singe laut dem grossen Himmel und der Erde 3, 54, 2; *diváḥ pṛthivyā́ ántam* das Ende des Himmels und der Erde 1, 33, 10, mit Zwischenwort *diváḥ subándhur janúṣā pṛthivyā́ḥ* des Himmels Genosse durch Geburt und der Erde 3, 1, 3. Dagegen mit *ca*: *dyāúś ca pṛthivī* 6, 68, 4, *dyāúś ca tvā pṛthivī́ yajñíyāsō ni hótāram sādayantē* Himmel und Erde, die verehrungswürdigen, setzen dich als ihren Priester nieder 3, 6, 3, vgl. 1, 22, 13; mit *ca-ca*: *tád dyāúś ca dhattā́m pṛthivī́ ca dēvī́* das sollen der

lie Göttin Erde 4, 51, 11 vgl. 1, 37, 6.
t *utá*: *vḗda nāv asyá pṛthivī́ utá dyāúḥ*
Erde und der Himmel 10, 10, 5, *svayám*
dyā́m verehre selbst die Erde und den
ɔás pṛthivyā́ utá carkirāma des Himmels
ıns gedenken 4, 39, 1; mit *ā́* (falls dieses
aufzufassen ist): *pūṣā́ subándhur divá ā́*
r Genosse des Himmels und der Erde
erwähne ich *pitrḗ mātrḗ* dem Vater und
5 neben *ácha pitáraṃ mātáraṃ ca* hin
.er Mutter 1, 163, 13; *yásya pitā́ pitāmaháḥ*
. Vater und Grossvater fromm ist TS.
nā́ribhyaḥ den Männern und den Weibern
karaty árvatē sugáṃ mēṣā́ya mēṣyḕ nṛ́bhyō
möge er bereiten unserem Renner, guten
und dem Mutterschaf, den Männern den
le 1, 43, 6; *yātudhānásya rakṣásō bálaṃ ví*
ıubergeistes und Unholdes Kraft und Hel-
.0, 87, 25, vgl. 1, 35, 10. Immer ohne Ver-
n neben einander die Namen *Turváśa-* und
im Singular, aber auch im Plural, zwei wie
ālā́s zu einer Einheit verbundene Stämme,
ı singularisch bezeichnet werden (vgl. 1, 157).
ıonyme Begriffe sind verbunden in *viśaḥ*
eute die Menschen': *cōṣkūyátē viśa índrō*
chützt die Leute die Menschen RV. 6, 47, 16,

die Zweifüssler und die Vierfüssler haben sich nach deiner Regel erhoben, leuchtende Morgenröthe 1, 49, 3, vgl. 4, 51, 5, *yáthā śám ásad dvipádē cátuṣpadē* damit er heilsam sei den Zweifüsslern und Vierfüsslern 1, 114, 1, *yá íśē asyá dvipádaś cátuṣpadaḥ* der über diese Zweifüssler und Vierfüssler herrscht 10, 121, 3. Auch pluralisch: 8, 27, 12. Oft mit Zwischenwort, z. B. *śáṃ nō bhūtaṃ dvipádē śáṃ cátuṣpadē* seid beide heilsam unseren Zweifüsslern, heilsam unseren Vierfüsslern 6, 74, 1. Niemals findet sich ein Verbindungswort. Hieran schliesst sich *tōká- tánaya-* Kinder und Enkel. Zwar ist an sich gegen die Auffassung von *tánaya-* als Adjektivum (das Geschlecht fortsetzend) nichts einzuwenden, aber Verbindungen wie *yḗna tōkáṃ ca tánayaṃ ca dhā́mahē* wodurch wir Kinder und Enkel erlangen mögen 1, 92, 13 sprechen doch für die Auffassung von *tánaya-* als Substantivum. Ferner: *prajā́ṃ tváṣṭā ví ṣyatu nā́bhim asmḗ* Nachkommenschaft und Verwandtschaft möge uns T. schaffen 2, 3, 9, und der in der Prosa technische Ausdruck für *familia*, nämlich *prajā́ paśávaḥ*, z. B. *bahúḥ prajáyā paśúbhir bhaviṣyasi* du wirst reich werden an Kindern und Vieh ŚB. 1, 8, 1, 9, woneben auch *ca-ca*. In *índrō yātṓ 'vasitasya rā́jā śámasya ca śr̥ṅgíṇah* Indra ist der König des Gehenden und des Ruhenden, des Friedlichen und des Gehörnten 1, 32, 15 verbindet *ca* die beiden Asyndeta. Stets ohne Verbindungswort erscheint *gā́ur áśvaḥ* Rind und Ross, z. B. *gā́m áśvaṃ sanuyā́m* Rind und Ross möchte ich erlangen 10, 119, 1, vgl. 8, 14, 3; *asmábhyaṃ śárma saprá́thō gávē 'śvāya yachata* uns gewähret, dem Rind und Ross weiten Schutz 8, 30, 4; *gṓr áśvasya prá dātu naḥ* (von) Rind und Ross möge er uns gewähren 8, 52, 5, vgl. 32, 5; *sēmáṃ naḥ kā́mam ā́ pr̥ṇa gṓbhir áśvāiḥ* erfülle diesen unseren Wunsch durch Rinder und Rosse 1, 16, 9, vgl. 3, 30, 20. 7, 18, 2. 7, 41, 3. 7, 54, 2. 10, 7, 2; *ā́ tū́ na indra śaṃsaya gṓṣv áśvēṣu śubhríṣu sahásrēṣu* gewähre uns Aussicht, o Indra, auf Rinder und Rosse, glänzende, tausende 1, 29, 1. Oft in asyndetischen Reihen, z. B. *gṓbhir áśvēbhir vásubhir hiraṇyā́iḥ* 7, 90, 6.

Einige Belege für unpersönliche Begriffe sind: *vánas-*

Pflanzen 5, 41, 8. 42, 16; auch inner-
bráhma gā́m áśvaṃ janáyanta ṓṣadhīr
īñ apáh sie erzeugen die Andacht, das
en, die Bäume, die Erde, die Berge,
iyáḥ samudrā́t aus den Wassern, dem
yaḥ die Butter und die Milch 9, 62, 9.
keit und Flut 9, 97, 21; *vásānō gā́ apáḥ*
kleidend (vom Soma gesagt) 9, 42, 1.
yndeton oder die Verbindung eines
antiv vorliegt, ist nicht mit Sicher-
dieselbe Frage wie bei *tōká- tánaya-*,
owohl in Versen wie in der Prosa
l Kraft, z. B. *íṣam ū́rjaṃ váhantā*
6, 4. 6, 62, 4. 6, 65, 3, vgl. 8, 93, 28.
12. Zweimal finde ich die An-
ich *íṣam ū́rjaṃ ca* 9, 63, 2, *ū́rjam*
rscheint *íṣam ū́rjam* in längeren
, 2. 10, 20, 10. Kraft und Stärke
bálam ṓjaḥ 6, 47, 30 (*ṓjō bálam*
2), *ugrā́ya tē sáhō bálaṃ dadāmi*
Sieg und Kraft 10, 116, 5, *juhṓmi*
ere das Opfer zu Sieg und Stärke
n' gebraucht der RV. die beiden
n yṓs, z. B. *áthā dhattaṃ yájamā-*
t dem Opferer Heil und Segen

ā śvabhya ā śakunibhyaḥ bis zu den Hunden und Vögeln 49, 16.

§ 76. Das zweigliedrige Asyndeton im Griechischen.

Für das Griechische und Lateinische ist ausser den grammatischen (bez. stilistischen) Werken zu vergleichen E. Norden De Minucii Felicis aetate et genere dicendi 29 ff. (Wissenschaftliche Beilage zum Vorlesungsverzeichniss Greifswald 1877).

Bei Homer scheinen sich zweigliedrige Asyndeta kaum zu finden. Ich bin in Zweifel, ob ὀαριστὺς πάρφασις Ξ 216 so aufzufassen ist, oder ob πάρφασις Apposition mit prädikativem Nachdruck ist ('als Zureden'). Dagegen dürfte γαλήνη νηνεμίη ε 392 hierher gehören. Auch die sonstige Sprache ist nicht reich. Hoffmann Dial. 1, 83 sagt: "Die Namen der Dedikatoren wurden ebenso wenig wie die der Künstler durch καί verbunden, z. B. boeotisch Πτωΐων Μάστος τοῒ Ἰσμηνίοι ἀνέθεαν". Ich kann nicht angeben, auf welche Dialekte sich diese Angabe bezieht, bemerke aber, dass im Attischen asyndetische Verbindung kaum noch vorliegt. Wenigstens sagt Meisterhans[2] 208: "Auffällig ist Αἰσχίνης Χαρίας ἀνέθηκαν τἀθηναίᾳ ἀπαρχήν." Hirzel macht mich darauf aufmerksam, dass bei Cauer Del.[2] 24 sich findet: ἐβασιλεύον Ἆγις Παυσανίας, ἐφόροι ἦσαν Θυιωνίδας Ἀριστογενίδας Ἀρχίστας Σολόγας Φειδίλας, in Dittenberger's Sylloge 173 Διὶ Ἀθηνᾶι, und dass bei Hoffmann 1, 17 arkadische Inschriften asyndetische Vokative bieten, z. B. Θεόξενε | Ἀριστοφάνη | χαίρετε. Damit ist zu vergleichen was Rohde Psyche 641, 5 beibringt: ein Grab in Smyrna ist geweiht θεοῖς ἥρωσι, d. h. wie die Parallelen wahrscheinlich machen, Göttern und Heroen. Aus der Literatur: φανεῖ γὰρ ἀνδρῶν γυναικῶν σοῖς δόμοις κωκύματα Sophokles Antigone 1079, θιάσους εὐδαίμονας ἀνδρῶν γυναικῶν Aristophanes Frösche 157 (vgl. ai. *nárō nā́ryaḥ*), ὕδατος μελίσσης mit Wasser und Honig Sophokles Oed. Kol. 481, σὺν δόρει σὺν ἀσπίδι Aristophanes Friede 357 (vgl. ai. *daṇḍā́ir dhánurbhiḥ*).

igliedrige Asyndeton im Latei-

che (die Dialekte sind noch nicht genug
ıerlei gesammelt bei Draeger 3, 186 ff.,
e sermone pedestri Italorum vetustissimo
5 ff. zu vergleichen ist. Ich führe einige
a an, bei welchen stilistische Willkür
ellers ausgeschlossen ist. Dahin gehören
B. *Q. Marcius L. f. S. Postumius L. f.*
unt in der Ep. sen. de Bacch., *patres*
ınung und Anrede des Senates; umbr.
e Fisi tote Jovine ocrer Fisie totar Jovinar
us Fisovius Sancius! gieb dem Fisischen
nischen Gemeinde, den Zweifüsslern und
schen Hügels und der Iguvinischen Ge-
VI^b, 10, eine schöne Parallele zu dem ai.
menta pecuda Sisenna fr. 76; umbr. *peiqu*
VI^a, 1 (vgl. ai. *mēṣā́ya mēṣyè*); *haec dies*
Trin. 287; *agrum locum sumpsit* lex agra-
ny āyatanāni); *loca lautia* Wohnung und
Gesandten; *ruta caesa* Ausgegrabenes und
us u. ähnl.

eigliedrige Asyndeton im Litaui-

(zitiert nach Nummer und Strophe des Liedes) z. B. *tėvuj močiùtej sudiẽv pasakýti* Vater und Mutter lebewohl zu sagen 481, 4. Nicht-persönliche Begriffe: *nukáldinčiau géležiu lęnciúgą, sukáusdinčiau jû kójas-rąkéles* ich möchte schmieden lassen eine eiserne Kette, zusammenschmieden lassen seine Füsse und Hände 280, 5; *dûk, močiùtė, alaùs midaùs* gieb, Mutter, Bier und Meth 349, 2, vgl. 255, 8; *tu te bûki žiẽmą-vasarẽlę* du sei dort Winter und Sommer 280, 7, vgl. 438, 27; *pakukũčiau su gegéle rýtą vakarẽlį* klagen möchte ich mit dem Kukuk am Morgen und Abend 462, 10.

§ 79. Das zweigliedrige Asyndeton im Slavischen.

Aus dem Slavischen kommt besonders das volkstümliche Russisch in Betracht. Ich theile einige Belege mit aus der Sammlung grossrussischer Volkslieder von Sobolevskij (I—III, Petersburg 1895, zitiert nach Band und Liednummer). Die russischen Herausgeber verbinden die beiden Substantiva durch einen Strich, sehen also darin eine Art von Kompositum, worin sie Recht haben dürften. Die russischen Verbindungen stehen eben den altindischen Dvandva ganz nahe. Von Personalbegriffen ist sehr häufig 'Vater und Mutter' (vgl. *pitā́ mā́tā* und Dvandva *mātárāpitárāu*), z. B. *pojti jemu kŭ otcu-materi* er soll zu Vater und Mutter gehen I, 1; *otecŭ-matĭ budutŭ biti, bratŭ sŭ sestroju koriti* Vater und Mutter werden schlagen, Bruder mit Schwester schelten; *i pošelŭ-to vŭ svoju storonu iskatĭ otca-materi, rodu-plemeni* und er ging in sein Land, zu suchen Vater und Mutter, Familie und Geschlecht I, 5; auch mit umgekehrter Reihenfolge *prognévila matĭ-otca* sie erzürnte Mutter und Vater II, 152. Vor dem zweiten Worte kann eine Präposition wiederholt werden, z. B. *kŭ otcu kŭ materi* zum Vater zur Mutter I, 18. Auch die Verbindung durch *i* 'und' ist möglich *otecŭ i matĭ menja ljubili* Vater und Mutter liebten mich III, 263. In der Fortsetzung der letzterwähnten Stelle findet sich die Verbindung: 'Schwester und Bruder': *sestry-bratĭja i rodŭplemja chvalili* Schwestern und Brüder und Familie und

Andere Personen: *generaly-polkovnički*
rale und Obersten stehen am Grabe
lbegriffe schliesst sich das eben ge-
-*plemja*, worin vielleicht von dem
r eine Zweiheit von Begriffen em-
ursprünglich jedenfalls eine Zweiheit
wandtschaft bezeichnet hat. Beispiele
odŭ-plemja leb wohl, leb wohl, ganze
, 11; *čego vy rodu-plemeni* aus wessen
eid ihr? I, 1; *ty kakogo roda kakogo*
milie welchem Geschlecht bist du?
Dingen seien erwähnt: *ručki-nožen̆ki*
ände und Füsse an dem Wegrande
ıživatĭ Blumen und Bäume pflanzen
ıspatayaḥ); *na drugomŭ vozu ležitŭ*
deren Wagen liegt Gold und Silber
ovolĭno von Essen und Trinken nicht
apānē). Für das häufige *chlěbŭ-solĭ*
stfreundschaft führt Miklosich 4, 35
li ne kušajetŭ von meinem Brod und
solĭ moja vamŭ nadoěla meine Gast-
rdrüssig geworden. Ähnlich *vŭ eto*
-vino pila zu jener Zeit war ich dort,
lleicht als Einheit gedacht) Märchen.
rhob sich Wolke und Donner III, 444.
medŭ-vino entsteht bei manchen der

Gram I, 454; *najdetŭ na tebja grustĭ-toska* befallen wird dich Kummer und Gram (Märchen); *želaju ja služitĭ věroju-pravdoju* ich wünsche zu dienen in Treue und Recht; *ty skaži mně pravdu-istinu* du sage mir Wahrheit und Recht (häufige Redensart) I, 25.

Wie aus der bisherigen Darstellung ersichtlich ist, treten nicht selten synonyme Begriffe asyndetisch neben einander, z. B. *víšō manuṣyā̀ḥ* die Leute die Menschen, *íṣ- ū́rj-* Saft und Kraft, *ójō bálam* Kraft und Stärke, *ager locus* u. s. w., und es ist schon darauf hingewiesen, dass man öfter nicht wissen kann, ob die Sprechenden sich noch eine Zweiheit vorstellten, oder schon eine Einheit, (z. B. *smertĭ-kasnĭ* Tod und Strafe oder Todesstrafe). Aus solchen Asyndeta, die ähnlich wie die Dvandva als Zusammensetzungen gefühlt wurden, entwickelten sich die sog. verstärkenden Zusammenstellungen im Gross- und Kleinrussischen. Aus dem ersteren führe ich an: *put-doroženĭka* Weg-Strasse, dem im Ruthenischen (Ogonowski Studien auf dem Gebiete der ruthenischen Sprache S. 149) *putĭ-doróga* oder *šľach-doróga* entspricht, ebenso *steppóle* eig. Steppenfeld, mit denen man unser *Weg und Steg, Ort und Stelle* vergleiche[1]). Daran schliesst sich die Verbindung von Wörtern, die nur durch das Suffix verschieden sind, wie altruth. *větrŭ větrilo* Wind, ruth. *béreg-berèžina* Ufer, *díl-dolína* Thal u. ähnl.

§ 80. Vergleichung des altindischen Asyndetons mit der Verbindung durch Partikeln und dem Dvandva.

1. Es fragt sich, ob sich im RV. ein Bedeutungsunterschied zwischen der asyndetischen Nebeneinanderstellung und der Verbindung zweier Substantiva durch *ca-ca* (oder *ca*) beobachten lässt. Es scheint das nicht der Fall zu sein. Unter

1) Weniger wahrscheinlich ist mir, dass Apposition vorliegt, so dass *put-doróga* derselbe Fall sein würde, wie etwa das S. 195 zu erwähnende russ. *bojarinŭ-knjazĭ*.

Paaren scheinen ohne Bedeutungsunter-
mitrṓ váruṇaḥ, mitrṓ váruṇaś ca, mitráś
ṇāu; dyāúḥ pṛthivī́, d. p. ca, d. ca p. ca,
p. m. ca, mātárāpitárāu; tōká- tánaya-
ṇ; ebenso *íṣ- ū́rj-* und *śám yṓs*, während
dvipác cátuṣpad, gā́ur áśvaḥ nur das
dass man einen Grund für die Vermei-
cksweise angeben könnte (später kommt
mnach hat man sich für das allerälteste
ass die asyndetische Nebeneinander-
zusammengehöriger Substantiva ausser-
ass aber dieser Typus der Darstellung
die Partikelverbindung immer mehr
bar weil er den Eindruck des Form-
orischer Effekt war also im Anfang
Asyndeton nicht beabsichtigt. Inwie-
gen die Verbindung durch *ca* empfun-
u sagen. Gelegentlich empfange ich
nes solchen Effektes, z. B. in *tvám̐ hí*
m ási denn du bist für ein Volk nach
a König 8, 95, 3. Doch täuscht man
ffassung.

n Schriftsprachen ist das Asyndeton
it *und* immer stärker zurückgedrängt
n in den Volkssprachen hier und da

z. B. *dvipā́dāu* 'die beiden Zweifüssler' kann man nicht ansehen, dass darunter etwa auch die Vierfüssler mit verstanden werden sollen, und somit konnte es als elliptischer Dual nicht verwendet werden, wohl aber *mitrā́* u. ähnl., weil es ja eigentlich nur einen Mitra giebt. Wie sich aus einem Asyndeton *mitrā́ váruṇāu* ein Kompositum bildet, lässt sich an der Reihe *mitrā́váruṇāu*, *sōmārudrā́u*, *indravāyū́*, *indravā́yū* veranschaulichen. Eine zweite Quelle dürfte in der Nebeneinanderstellung von Singularen liegen, wofür der RV. *śaṃyṓḥ* Heil und Segen 1, 34, 6 liefert. Die Entwickelung innerhalb des Ai. ist nun die, dass die persönlichen Dvandvas immer mehr durch die Ausdrucksweise mittelst *ca-ca* verdrängt, die unpersönlichen dagegen häufiger werden, und dass neben den zweigliedrigen die mehrgliedrigen auftreten. Was den Bedeutungsunterschied zwischen Dvandva- und *ca*-Verbindung betrifft, so ist man natürlich geneigt, anzunehmen, dass die im Dvandva vereinigten Substantiva als besonders nahe zusammengehörend empfunden werden. Indess lässt sich das kaum beobachten. Es findet sich in der Prosa, wo man doch auf genauen Ausdruck Werth legt, neben einander z. B. *dēvāsurā́ḥ* und *dēvā́ś cā́surāś ca* (SF. 5, 57), *āulūkhalā́u* oder *ulūkhalamusalḗ* neben *ulū́khalaṃ ca músalaṃ ca*, *dṛṣádāu* oder *dṛṣadupalḗ* neben *dṛṣác cópalā ca* (ebenda 58) u. ähnl. Übrigens fehlen genauere statistische Angaben.

§ 81. Mehrgliedriges Asyndeton.

Mehrgliedrige Asyndeta sind im RV. ganz ausserordentlich häufig. So Namen von Göttern, z. B. *váruṇō mitrṓ aryamā́* 1, 36, 4 und sonst, *mitrā́ya pūṣṇḗ bhágāya* 9, 109, 1, *ā́itu pūṣā́ rayír bhágaḥ* es komme heran P. Reichthum, Bh. 8, 31, 11, *pūṣā́ bhágō áditiḥ* 5, 49, 3, *tváṣṭā dēvébhir jánibhiḥ sajṓṣā dyā́úr dēvébhiḥ pṛthivī́ samudrā́iḥ* Tv. mit den Göttern, den Weibern, der Himmel mit den Göttern, die Erde mit den Wasserbecken 6, 50, 13, *ágna índra váruṇa mítra dévāḥ śárdhaḥ prá yanta mā́rutōtá viṣṇō, ubhā́ nā́satyā rudrṓ ádha gnā́ḥ pūṣā́ bhágaḥ sárasvatī juṣanta* Agni, Indra, Varuṇa, Mitra, Götter, du Schaar

nöget gewähren, dann sollen die beiden
ıuen, Pūṣan, Bhaga, Sarasvatī geniessen
Masse von Vokativen findet man bei
Soc. 11, 67 ff. Von anderen Begriffen
ılber *ā́t sū́ryam̥ janáyan dyā́m̥ uṣā́sam*
gend, den Himmel die Morgenröthe,
tara ēnam āhuḥ Vater Mutter Brüder
, 4, *prajā́m ápatyam̥ bálam ichámānaḥ*
aft für sich suchend 1, 179, 6, *kṣatrā́ya*
ıchaft Glanz Kraft 10, 18, 9, *sáha ṓjō*
in dem Paar eurer Arme liegt Sieg
Dass eine Reihe von Substantiven alle
ırden, dürfte selten sein. Ich habe
ınvàm̥ ca prajā́m̥ ca unser Opfer und
ɜ Nachkommenschaft 10, 157, 2. Bei
Verbindung gar nicht vorkommen.
ıng des letzten Gliedes durch das
en, z. B. *áditiḥ síndhuḥ pṛthivī́ utá*
ɜ Erde und auch der Himmel 1, 94, 16.
ın Prosa habe ich SF. 5, 59 beigebracht.
›. angeführt: *tayōr anyatarām̥ manasā*
hōtādhvaryur udgātānyatarām von den
ɜrs) bereitet das eine mit dem Sinne
imme der Hotar Adhvaryu und Ud-
ēṣām̥ trīṇy ēva bījāni bhavanti: āṇḍa-
ie haben drei Ursprünge, (sie sind)

Sonne, dessen Rauch die Strahlen, dessen Glut der Tag, dessen Kohlen der Mond, dessen Funken die Sterne 52, 13. Eine derartige Reihe wird bisweilen durch *iti* oder eine Form von *ta-* abgeschlossen und zusammengefasst, z. B. *trayō hōdgīthē kuśalā babhūvuḥ: śilakaḥ śālāvatyaḥ, cāikitāyanō dālbhyaḥ, pravāhanō jāivalir iti* drei Männer waren in dem Amte des Udgātar geschickt, nämlich u. s. w. 8, 20, vgl. 34, 1; *prācīnaśāla āupamanyavaḥ satyayajñaḥ pāuluṣir indradyumnō bhāllavēyō janaḥ śārkarākṣyō buḍila āśvatarāśvis tē ha hāitē mīmąsām cakruḥ* P. A. u. s. w. — diese veranstalteten eine Erörterung 55, 11. Dass das letzte Glied einer Reihe durch *ca* angefügt wird, dürfte selten sein. Ich habe notiert: *ēvaṃvid dha vāi brahmā yajñaṃ yajamānaṃ sarvąś cartvijō 'bhirakṣati* ein so wissender Brahman behütet das Opfer, den Opferherrn und alle Priester 47, 12. Vielleicht ist indess *yajña-* und *yajamāna-* zu einer asyndetischen Einheit zusammenzufassen.

Wie bei dem zweigliedrigen Asyndeton konkurriert auch bei dem mehrgliedrigen der Dvandva, z. B. *kīṭapataṃgapipīlikam* Würmer, Schmetterlinge und Ameisen (der einzige Fall den ich aus Chānd. Up. angemerkt habe).

In den europäischen Sprachen hat die Verbindung durch *und* stark zugenommen, was man z. B. empfindet, wenn man die homerischen Wendungen wie Ζεῦ τε πάτερ καὶ Ἀθηναίη καὶ Ἄπολλον oder Τρῶες καὶ Λύκιοι καὶ Δάρδανοι ἀγχιμαχηταί Θ 173 gegenüber den vielen asyndetischen Vokativen im Veda bedenkt.

Im Gegensatz zu dem zweigliedrigen Asyndeton, welches nur in überlieferten Formeln geblieben ist, ist das mehrgliedrige auch in den europäischen Sprachen noch ein lebendiges Ausdrucksmittel. Es wird gebraucht bei schmucklosen Aufzählungen, z. B. inschriftlich κεφαλή στεφάνη ἐνωδίω ὅρμος ὑποδερίς Meisterhans[2] 208, oder in künstlerischer Darstellung die Phantasie zur Vorstellung einer immer wachsenden Reihe von Dingen anregend, z. B. οἱ βάρβαροι διῆγον ἐπὶ σχεδίαις ἄρτους τυροὺς οἶνον Xenophon Anabasis 2, 4, 28 und entsprechend in den anderen Sprachen.

Apposition[1]).

:hes Verhältniss der beiden Sub-

e Fall ist der, dass das führende Wort
ı ist, zu welchem als appositionelles ein
iffsumfang hinzutritt. An die Personen-
Ländernamen wie *Arabia terra* (Plautus),
n), *on Jordane strōme* (Heliand), und
ie z. B. τίς δαίμων τόδε πῆμα προσήγαγε
r χρυσὸς γὰρ ἐρύκακε, δῶρα θεοῖο Υ 268,
r verfolgt werden soll. Ein zweiter
ıs ist der, dass an einen generellen
B. ἀνήρ, eine spezielle Bezeichnung des
er Beschäftigung angefügt wird, z. B.
r diese Erscheinung bereits unter dem
ɔstantiva' 1, 420 ff. gehandelt. Hier ist
ss in einigen homerischen Stellen das-
ere vorliegt, wo das Genus vorangeht,
nd: ἠύτε βοῦς ἀγέληφι μέγ' ἔξοχος ἔπλετο
ρνισι ἐοικότες αἰγυπιοῖσιν H 59, συσὶ κά-
ηξ κίρκος ν 86 wird so aufgefasst. Ent-
er dritte Fall, dass beide Substantiva
gehören, z. B. mhd. *frouwe maget* die

sind, so z. B. Märch. 1, 19. Ebenso *vory-razbojniki* Diebe-Räuber, d. h. Diebe die zugleich Räuber sind Volksl. I, 184. Weniger wahrscheinlich ist mir die kumulative Auffassung, also Vögel von denen ein Theil Gänse, ein Theil Schwäne, Personen von denen ein Theil Diebe, ein Theil Räuber sind. Anders scheint der Fall zu liegen bei Wendungen wie *vy bratcy moi, bratcy-tovarišči* I, 346. In *bratcy-tovarišči* scheint nicht ein benennendes Wort nebst einem bestimmenden vorzuliegen, sondern zwei asyndetisch neben einander stehende Appositionen, etwa wie in Δύσπαρι, εἶδος ἄριστε, γυναιμανὲς ἠπεροπευτά N 769.

§ 83. Der Kasus des appositionellen Wortes.

Im Allgemeinen ist der Kasus bei beiden Substantiven derselbe, z. B. *agnír hótā kavíkratuḥ satyáś citráśravastamaḥ, dēvó dēvébhir ā́ gamat* Agni der Priester, der Weise, der wahrhaftige vielberühmte, der Gott komme mit den Göttern herbei RV. 1, 1, 5; *rā́jā váruṇaḥ* der König Varuṇa 1, 24, 7; *agním īḷē puróhitaṃ yajñásya dēvám ṛtvíjam hótāraṃ ratnadhā́tamam* Agni verehre ich, den Hauspriester, des Opfers recht opfernden Gott, den schätzespendendsten Priester 1, 1, 1; *sómaṃ namasya rā́jānam* Soma verehre, den König 9, 114, 2; *sá bhrā́taraṃ váruṇam agna ā́ vavṛtsva* du wende dich hin, o Agni, zu dem Bruder Varuṇa 4, 1, 2; *óṣadhayaḥ sáṃ vadante sómēna sahá rā́jñā* die Pflanzen unterhalten sich mit Soma dem König 10, 97, 22; *yamā́ya mádhumattamaṃ rā́jñē havyáṃ juhōtana* Yama dem Könige opfert ein honigreichstes Trankopfer 10, 14, 15; *índrasya vṛ́ṣṇō várunasya rā́jñaḥ* Indra's des Helden, Varuṇa's des Königs 10, 103, 9. Wenn das benennende Substantivum im Vokativ steht, so kann das bestimmende denselben Kasus zeigen, z. B. *sóma rājan prá ṇa ā́yūṣi tārīḥ* Soma, König! verlängere unsere Lebenszeiten 8, 48, 7; *dyā́uṣ pitaḥ pṛ́thivi mā́tar ádhrug ágnē bhrātar* Vater Himmel, Mutter Erde truglose, Bruder Agni 6, 51, 5; *sákhē viṣṇō vitaráṃ ví kramasva* Freund Viṣṇu! schreite weiter aus 4, 18, 11; *tvā́m agnē vásupatiṃ vásūnām abhí prá mandē adhvaréṣu rājan* dich, o Agni, den Güterherrn der Güter preise ich bei den Opfern, o König 5, 4, 1. Ebenso im Griechischen,

ἰστορ Νηληιάδη u. ähnl. Es kann aber
ι den Nominativ treten, z. B. *śrudhi nō*
höre uns, o Priester, der du des Opfers
10, 61, 14; *vēṣi hy àdhvarīyatā́m ágnē*
ı doch, o Agni, als Priester in das Haus
ˌeute 6, 2, 10; *tvám̥ dūtṓ ámartya ā́ vaha*
ein unsterblicher Bote, bring das Götter-
í hṓtā satsi barhíṣi setz dich als Priester
streu 6, 16, 10 (wobei das benennende
m steckt). Die Dichter können zwischen
n wählen. So heisst es z. B. *ihá hṓtā*
ıieder als Priester 1, 76, 2, aber *ēvā́smā́d*
ın hṓtaś cikitva ihá tū́ niṣádya so löse
'esseln, o weiser Priester, nachdem du
st 5, 2, 7. Öfter findet sich beides in
tvám̥ nō asyá vácasaś cikiddhi hṓtar
āḥ du achte auf dieses unser Wort, o
ser, ein Hausfreund 4, 4, 11. Einiges
bei Kühner-Gerth 1, 46.

ˌtion mit prädikativem Nachdruck.

haben wir gelegentlich die nominati-
ler Übersetzung durch *als* eingeführt,
ṣi setz dich als Priester nieder auf die
Dasselbe thun wir oft bei dem Nomi-

der Übersetzung doch nicht willkürlich. Es giebt Fälle, in welchen die Apposition rein adnominaler Art ist, ohne dass irgend eine Rücksicht auf das Verbum stattfände, z. B. *sá bhrā́taram váruṇam ā́ vavṛtsva* du wende dich zu dem Bruder Varuṇa 4, 1, 2. In anderen Fällen, welche eben angeführt sind, empfinden wir, dass die Apposition auch zu dem Verbum eine Beziehung hat, so dass dieses gewissermassen die Brücke zwischen den beiden Substantiven bildet. Nicht Agni der Priester setzt sich nieder, sondern Agni setzt sich nieder, insofern er Priester ist, und damit er als solcher erscheine. Somit bildet unsere Konstruktion den Übergang von dem Substantivum mit Apposition zu dem doppelten Nominativ und Akkusativ, welcher 1, 393 und 377 behandelt worden ist. Aus dem Griechischen gehört eine bekannte homerische Stelle hierher, nämlich φάρμακ' ἀκέσματ' ἔπασσε μελαινάων ὀδυνάων (als Heilmittel) O 394, vgl. S. 186.

§ 85. Stellung des appositionellen Wortes.

Wie ich SF. 5, 19 bemerkt habe, muss es natürlich erscheinen, dass das bestimmende Substantivum dem benennenden nachfolgt, und so findet sich denn auch im Ai. *sómō rā́jā*, *vásiṣṭha ṛ́ṣiḥ* u. s. w. Im RV. lesen wir, entsprechend dem lat. *Jūpiter*, *dyā́uṣ pitā́* 4, 1, 10; 6, 51, 5, AV. 6, 4, 3; aber 1, 89, 4 doch auch *mātā́ pṛthivī́* und *pitā́ dyā́uḥ*. Das mag auf dichterischer Freiheit beruhen, und ebenso mag es sich erklären, wenn mit einander wechseln *sómō rā́jā* (8, 48, 7; 9, 114, 2; 10, 97, 22; 10, 141, 3) und *rā́jā sómaḥ* (1, 91, 4), *agníḥ kavíḥ* (1, 12, 6) und *kavír agníḥ* (1, 12, 7) u. ähnl. Manchmal merkt man den stilistischen Grund. Die Voranstellung soll spannen, so z. B. in *mandrám hótāram ṛtvíjam citrábhānum vibhā́vasum agním īḻē sá u śravat* den erfreuenden Priester, den recht opfernden, den bunten glanzreichen, den Agni rufe ich an, so höre er denn 8, 44, 6 (vgl. 20), während es gewöhnlich *agnír hótā* heisst (z. B. 1, 12, 1; 3, 19, 1; 5, 1, 7; 6, 14, 2). Aber die metrisch-stilistische Erklärung reicht nicht aus. Es giebt offenbar schon im RV. einen Typus, in welchem das bestimmende

ı ich kann es nicht für Zufall halten,
3; 1, 156, 4; 2, 1, 4; 4, 42, 2; 7, 49, 3.
), 173, 5 *rā́jā váruṇaḥ* heisst, während
ht, nämlich in *índrasya vṛ́ṣṇō váruṇasya*
ıdrasya vṛ́ṣṇaḥ vorbildlich gewesen sein
ıg *sákhē viṣṇō* Freund Viṣṇu 4, 18, 11;
ȷrin Freund Keilträger 1, 30, 12 dürfte
ie z. B. *pitā́ prajā́patiḥ* in der Prosa.
ι sich wohl auch in den übrigen Spra-
chen (dieses Wort im engeren Sinne
vom Mhd. an nachweisbar, z. B. *der*
ırtūs (vgl. Erdmann Syntax 1, 63), wäh-
ıing Hērōd 1, 21, 1 nach Erdmann der
ist. Aber im Heliand findet sich doch
ehaghel sehe, *Abraham aldfader* und
the cuning und *cuning Herodes* (letz-
unter diesen Umständen (abweichend
leutsche Satzbau S. 114) geneigt, die
sition ebenfalls schon dem Idg. zuzu-
iebung von Substantiven wie Vater
e handelt es sich ja) dürfte erfolgt sein,
altene Ehrung der gemeinten Persön-
ɪrem Masse gebührt, wie das z. B. recht
der den Titel König mehr als alle
wie Roth sich ausdrückt, der höchste

B. Die Substantiva stehen nicht in demselben Kasus.

Über den Genitiv bei Substantiven ist 1, 383 ff., über den Dativ 303 ff., über den Akkusativ 386 f. gesprochen worden. So ist hier nur das Kompositum zu behandeln, in dem das determinierende Wort, soweit es überhaupt in einem Kasus stehend vorgestellt wird, jedenfalls nicht in demselben Kasus gedacht ist, wie das determinierte. Bei einem echten Determinativkompositum steht das erste Wort in der Stammform. Es unterscheidet sich also von einer Gruppe frei verbundener Substantiva dadurch, dass an dem ersten Gliede weder Numerus noch Kasus bezeichnet wird und dass die Verbindung der beiden Glieder unlöslich ist, also durch die Zusammensetzung ein neues Wort entsteht. Nach diesen drei Gesichtspunkten sollen denn auch im Folgenden die Komposita betrachtet werden, um ihren syntaktischen Werth gegenüber anderen Ausdrucksweisen zu erkennen. Ich schicke, wie immer, die Erörterung der vedischen Zustände voran, wobei ich mich auf die Sammlungen Garbe's KZ. 23, 484 ff. beziehe; womit ich zu vergleichen bitte, was ich SF. 5, 62 ff. aus der Prosa zusammengestellt habe. Weggelassen sind dabei alle Fälle, wo das zweite Wort ein Nomen mit verbaler Kraft ist, z. B. *sōmapīthá-*, *dyumnáhūti-*, *kṣētrajēṣá-*, ferner Fälle wie *dámpati-*, wo das erste Wort vielleicht kasuell ist.

§ 86. Das erste Kompositionsglied seinem Numerus nach betrachtet.

Gewöhnlich brauchen wir bei der umschreibenden Übersetzung für das erste Glied den Plural, oder können ihn doch brauchen. So in *dēvasēnā́* Götterheer d. h. die aus Göttern bestehende Schaar RV. 10, 103, 8; *dēvamānā́-* Götterwohnung (nach Grassmann) zweimal RV.; *dēvajanā́ḥ* die Götterleute das Göttervolk 9, 67, 2, öfter AV. und gelegentlich P.; *dēvasumatí-* Göttergunst 10, 98, 5; *dēvakilbiṣá-* Vergehen gegen die Götter

Freund der K. 10, 115, 5; *viśpáti-* Herr
emeinde RV., dazu *viśpátnī* RV.; *jana-*
er 1, 53, 9; *martabhṓjana-* Menschen-
- Anführer von Haufen, eines Haufens
führer von Schaaren, einer Schaar (auch
nṛpáti- Herr von Männern (auch mit
dazu *nṛpátnī* 1, 22, 11; *nṛpātár-* Hüter
ı 1, 174, 10, mit *jánānām* 7, 74, 6 (vgl.
rajā́pati- Herr der Geschöpfe RV. und
für die Väter 10, 16, 10 und sonst;
und Prosa übersetzen Böhtlingk-Roth
ıgegen das nicht im RV. vorkommende
ısel des oder der Hotar, wobei zugleich
ı engeren Sinne Hotar genannten Prie-
kilbiṣá- Vergehen gegen die Brahmanen
des Lebens, der Lebendigen 10, 18, 8;
Intstandenen, den entstandenen Wesen
osten, an den die beim Opfer verwen-
ross gebunden wird 1, 162, 6; *gṓpati-*
Ieerden, Anführer vedisch und episch;
it Milch verbunden RV.; *pū́rpati-* Herr
ırgen 1, 173, 10; *vásupati-* Herr von
ıfter mit *vásūnām*, auch mit *vásōs* ver-
ıátnī mit *vásūnām* 1, 164, 27; *rayipáti-*

Fleischalmosen (*yḗ cā́rvatō mą̄sabhikṣā́m upā́satē* welche ein erbetteltes Fleischstück des Rosses verehren) 1, 162, 12; *drughaṇá-* Holzkeule oder Holzklotz 10, 102, 9; *drupadá-* Holzsäule vedisch; *hiraṇyagarbhá-* Goldschooss, Fötus von Gold, Eigenname 10, 121, 1 und später; *hiraṇyapiṇḍá-* Goldklumpen 6, 47, 23; *hiraṇyarathá-* goldbeladener Wagen 1, 30, 16; *mṛtyúbandhu-* Todesgenosse RV.; *sómapati-* Herr des Soma RV.; *āchádvidhāna-* Vorrichtung zum Schutze 10, 85, 4. Bei einigen Wörtern, die an sich eines Pluralis wohl fähig sind, liegt es nahe den Stamm singularisch aufzufassen, weil wir naturgemäss in dem vorliegenden Kompositum nur an ein Wesen denken, so in *hṛdrōgá-* Herzkrankheit 1, 50, 11 und später; *gṛhápati-* Hausherr und *gṛhápatnī* (dieses 10, 85, 26). Nothwendig ist die Vorstellung nur eines Wesens in *brahmajāyā́* Frau eines Mannes aus der Brāhmaṇakaste 10, 109 und AV. 5, 17; *brahmaputrá-* Sohn eines Mannes aus der Brāhmaṇakaste 2, 43, 2. An sich ist natürlich weder die Übersetzung durch den Plural, noch die durch den Singular gerechtfertigt, da nur der Begriff des Dinges an sich, ohne Rücksicht auf die Zahl der Exemplare, vorgestellt werden soll. Einzelwesen, welche nur in einem Exemplar vorgestellt werden, erscheinen im RV. kaum als Vorderglieder unserer Komposita. Die Götternamen *indraagní- váruṇa- mitrá- rudrá- parjánya- vāyú- víṣṇu- pūṣán- savitár- uṣás-* kommen unzählige Male in Genitivverbindungen vor, aber nie als erste Glieder von Determinativkompositis: *indrahūti-* und *indrahavá-*, dieses letztere allerdings zweifelnd, rechne ich zu den Komposita mit verbalem Schlussglied, *indrapatnī* und *indraśatru-* werden wohl allgemein als Bahuvrīhi betrachtet, so bliebe nur *indrasēnā́* 10, 102, 2 übrig, das Böhtlingk-Roth durch 'Indras Wurfgeschoss' übersetzen, das aber, wie ich mit Geldner Ved. Studien 2, 1 annehme, Eigenname ist. Eigennamen aber stehen nicht durchaus unter denselben Kompositionsgesetzen wie andere Wörter.

Kompositionsglied seinem Kasus

rhältniss der beiden Substantiva oft
ɪrgeben. So bei den vielen Zusammen-
e *nṛpáti- gaṇápati- vrājápati- gṓpati-*
ɪti- rayipáti- vásupati- vā́japati- mēdhá-
- gṛhápati- pū́rpati- gāthápati- dákṣa-
und *janarā́jan-* König der Menschen.
ɑiss genitivisch gedacht ist, beweisen
ɪn Genitive *nṛṇā́m*, *gaṇā́nām*, *vásūnām*,
ingliche Auffassung dürfte das nicht
RV. 1, 174, 10 und *jánānām* 7, 74, 6
ɪht ursprünglich, sondern an die Stelle
getreten (vgl. 1, 334 und 386) und
es sich doch auch ursprünglich mit
i dem ein Verhältniss zu *pā* 'schützen'
ᴙV. 4, 55, 5). An die Komposita mit
khi- Freund der Heerden, *káṇvasakhi-*
ɔandhu- Genosse des Todes. Genitivisch
ɪ sein in *jīvalōká-* Welt der Lebenden,
Auffassung möglich ist, jedenfalls
brahmaputrá-, von denen S. 207 ge-
ɪnd in einigen vereinzelten, offenbar
vie *dēvamānā́-* Götterwohnung, *dēvasu-*
yā Wissen vom Wesen der Dinge. Eine
lie Wörter, in welchen ein stoffliches
st, wie in *hiraṇyapiṇḍá-* Goldklumpen
ɪz deutlich), *drupadá-* Holzsäule, *dru-*

im RV. nur vor *híraṇyasya kaláśaḥ* ein Topf mit Gold 1, 117, 12, dagegen ist *hiraṇyáya-* golden sehr häufig). Mit dem eben genannten vereinzelten *híraṇyasya kaláśaḥ* vergleicht sich das vereinzelte *hiraṇyarathá-* ein goldbeladener Wagen.

Es bleiben nun noch einige Fälle übrig, hinsichtlich deren man wohl behaupten darf, dass ein genitivisches Verhältniss nicht empfunden wurde, nämlich *āchádvidhāna-* Vorrichtung zum Schutze, *pitṛyajñá-* Opfer für die Väter, *hōtṛṣádana-* der für den Hōtar bestimmte Sitz, *martabhójana-* Nahrung für die Menschen, *aśvayūpá-* Pfosten an den das Opferross gebunden wird, *pṛtanāháva-* Geschrei im Kampfe, *hṛdrōgá-* innere Krankheit, *dēvakilbiṣá-* Vergehen gegen die Götter. Naturgemäss kann man in der Auffassung mancher Komposita schwanken, als Resultat aber ergiebt sich ein ähnliches, wie in dem vorigen Paragraphen: das Verhältniss kann durch keinen der vorhandenen Kasus ohne Rest wiedergegeben werden.

§ 88. Das Kompositum stellt ein neues Wort und demnach einen neuen Begriff dar.

In Bezug auf diesen Punkt habe ich mich SF. 5, 62 so geäussert: "In der Zusammensetzung wird der zweite Begriff durch den ersten derartig bestimmt, dass ein neuer Begriff herauskommt. So ist z. B. *ācāryajāyā́* nicht die Gattin des und des Lehrers, sondern eine besondere Frauengattung, nämlich die Lehrersfrau. Wenn es z. B. ŚB. 11, 3, 3, 7 heisst: *yády anyā́ṃ bhikṣitávyāṃ ná vindḗd ápi svā́m ēvā̀cāryajāyā́ṃ bhikṣētā́thātaḥ svā́ṃ mātáram*, so können wir am besten übersetzen: wenn er eine andere, die er anbetteln könnte, nicht finden sollte, so kann er auch seine eigene Meisterin anbetteln und sodann seine eigene Mutter. Natürlich ist *svā́m ācārya-jāyā́m* sachlich dasselbe als ob daständе *svásyācāryàsya jāyā́m*, dann aber hätte man keinen einheitlichen Begriff (Meisterin, Lehrersfrau), der dem Begriff Mutter an die Seite gestellt werden kann, sondern die Aufmerksamkeit wäre auf zwei Begriffe (Lehrer, Frau) vertheilt; *gṛhápati-* ist Hausherr, bezeichnet also einen Stand, *dēvadūtá-* ist ein zu der Götterschaft gehöriger

:ht etwa ein Sterblicher, der in einem
ittern Botendienste leistete, *dēvarathá-*
ein beliebiger Wagen, der in den
men ist, *ajakṣīrá-* ist nicht Milch von
ejenige Gattung Milch, die man als
ı. s. w. Durch die Zusammensetzung
Begriff, welcher durch andere sprach-
ig gleicher Weise wiedergegeben wer-
: Ausführung hat Whitney Am. Journ.
mik gerichtet, welche darauf hinaus-
ıe neue Begriff wohl in Wörtern wie
icht aber in solchen wie *ācāryajāyā́*,
ı die zwei Begriffe deutlich fühlbar.
ı Wörtern gegen *ajásya kṣīrá-* u. s. w.
;er Unterschied vorhanden, aber die
Komposition seien von mir etwas
ıen (*distorted*). Ich bestehe durchaus
lierung, gebe zu, dass in der Ver-
nnigkeit zu unterscheiden sind, die
eschreiben lassen, aber in der Haupt-
rnehmung, dass im ältesten Sanskrit
n kasuellem und kompositionellem
:h durch die erneuerte Untersuchung
i der Vergleichung beider Ausdrucks-

Derselbe Unterschied findet statt zwischen der genitivischen Verbindung in *yásya (viṣṇōḥ) urúṣu triṣú vikrámaṇēṣv adhikṣiyánti bhúvanāni víśvā* auf dessen drei breiten Schritten alle Wesen wohnen RV. 1, 154, 2 und den *viṣṇukramā́ḥ* des Rituals d. h. den drei Schritten, welche der Opferer nach Viṣṇuweise thut. In anderen Fällen ist die Komposition gewählt, weil deutlich ein neuer Begriff durch Übertragung entstanden ist, so in *varuṇapāśá-* Fessel des Varuṇa, was ein Wort für Krankheit geworden ist, z. B. TS. 2, 1, 9, 3, wo es in Bezug auf einen Kranken heisst: *sākṣā́d ēvāinaṃ varuṇapāśān muñcati* (durch ein Opfer) befreit er ihn sichtbarlich von der Varuṇafessel. Ebenso verhält es sich wohl mit *yamarā́jya-* Yama's Reich ('Unterwelt') AV. und sonst, z. B. *yamarā́jyaṃ vā́ agniṣṭōmēnābhí jayati* das Reich des Yama erobert er durch den *agniṣṭōma*, dann in der gleichen Wendung *sōmar°*, *sūryar°*, *svār°* MS. 1, 8, 6 (124, 13). In anderen Fällen sehe ich keinen Grund, so *yamaśvāu* die beiden Hunde Yama's in: *ētāu vāi yamaśvā ahaś ca rātrī ca* Tag und Nacht sind diese beiden Yamahunde Kāṭh. bei Schroeder MS. 1 S. 101 Anm. (in MS. selbst steht in einer Handschrift auffälliger Weise *yámaśvā́*, anderswo heissen sie *divyā́u śvā́nāu*). 2) Die Wörter, welche den Stoff bedeuten, aus dem etwas besteht, eignen sich besonders zu kompositionellem oder adjektivischem Ausdruck. Eine Kasuskonstruktion dafür hat sich nicht recht ausgebildet. 3) Nicht selten ist Komposition gewählt, weil der anderweitige Ausdruck schwerfälliger wäre, z. B. *martabhṓjanam* die für Menschen bestimmte Nahrung. Sie sind häufig in der alten Prosa, z. B. *camasā́dhvaryu-* der mit den Trinkgefässen beschäftigte Liturg; *dēvapaśú-* das für die Götter bestimmte Thier; *hṛdayaśūlá-* Spiess an welchem das Herz des Opferthieres gebraten wird; *kṣīrāudaná-* Milchbrei. In diesem Sinne kommen auch Eigennamen vor, z. B. *agniṣṭōmá-* der für Agni bestimmte Lobgesang, *savitṛpātrá-* das für Savitar bestimmte Gefäss. 4) Wo die Komposition mit einer genitivischen Verbindung gleichbedeutend erscheint, können wir doch nicht selten bei näherem Zusehen einen Unterschied entdecken. Dafür sind aus der Prosa bereits

'orden. Eines aus dem RV. ist *brahma-*
iva sávanēṣu śąsasi wie ein Priestersohn
ı Opfern 2, 43, 2, d. h. wie ein junger
n priesterlichen Familie stammt. Ebenso
esonders gefürchteter Disputator *brahmá*
wird. RV. 10, 109 ist *brahmajāyá* mit
isch, aber die Wahl des Kompositums
hier wie AV. 5, 17 daraus, dass in den
m *brahmacārin-* handeln, Komposition
nahe liegt.

an, dass damit alle Fälle erschöpft
; für die Wahl des Ausdrucks durch
stischer Grund den Ausschlag gegeben
cht nachempfinden können. Aber die
nügen doch, um zu zeigen, dass in der
wei Substantiven bestehenden Determi-
ne syntaktische Aufgabe haben.

e und lateinische Determinativ-

er Komposita im Verhältniss zu den
'ering, so ist das noch mehr der Fall
er in Curtius' Studien 6, 251; F. Stolz
Nomina in den homerischen und hesio-
enfurt 1874, S. 36 ff.). An solchen Ver-
:h den Genitiv auflösen, sind ausser
ιαξ nur vorhanden μητροπάτωρ Λ 224

Wort freilich δεσμός, aber der Plural δεσμά), κυνάμυια wahrscheinlich Fliege, die so unverschämt ist wie ein Hund, ποδάνιπτρα Wasser zum Waschen der Füsse (νίπτρον bei Aischylos), οἰκωφελίη nützliche Arbeit für das Haus ξ 223. Bei anderen Wörtern ist entweder der zweite Bestandtheil in freiem Gebrauche nicht belegt, oder es bleiben Zweifel übrig, ob nicht das zweite Glied verbale Kraft hat, so ist bei ἀκμόθετον 'Untergestell für den Ambos' θετόν als Subst. nicht belegt, ebensowenig ἄγριον bei ἀνδράγρια und μοιχάγρια, bei ἁρματροχιή Ψ 505 ist τροχιά ganz spät bezeugt. Hinsichtlich πατροφονεύς ist zu beachten, dass zwar φονεύς bei Homer vorkommt, aber πατροφονεύς könnte sich dennoch zu πατροφόνος verhalten wie ἡνιοχεύς zu ἡνίοχος. Über μηλοβοτῆρες u. ähnl. ist S. 161, über τυμβοχόη S. 172 gehandelt worden. Οἰνόπεδον ist wahrscheinlich ein substantiviertes Adjektivum.

Im Lateinischen finde ich nur äusserst wenig, unter den von H. Rassow im 12. Supplementband der Jahrb. für class. Phil. S. 617 aufgezählten 161 plautinischen Wörtern mit nominalem ersten Bestandtheil nur *manupretium* Handlohn, Arbeitspreis. Dazu kommen etwa noch *vicomagister* Strassenaufseher (Inschr.), *caprificus* wilder Feigenbaum (Varro), *rupicapra* Gemse (Plinius), *malicorium* Granatapfelschale (Celsus). Über *vitisator* ist S. 161 bei den verbalen Kompositis gesprochen worden, die Zusammenrückung *manumissio*, die man sonst noch erwähnt findet, ist nur wegen der Verbindung *manu mittere* möglich geworden.

§ 90. Gotische und lituslavische Determinativkomposita.

Während aus dem Griechischen und Lateinischen für das Verständniss unserer Komposita so gut wie nichts zu lernen ist, bietet das Germanische ebenso reiche Belehrung wie das Altindische. J. Grimm 2, 426 ff. unterscheidet, was die innerliche Beziehung der beiden Glieder zu einander betrifft, ein präpositionelles, appositionelles und kasuelles Verhältniss, schärft aber wiederholt ein, dass diese Kategorieen nur zur Aufklärung

hältniss an sich treffen sollen. So heisst
versuch, zusammensetzungen aus präpo-
deuten, ist nicht so anzusehen, als ob
diesen entsprungen oder ihnen in der
h wären. Dass letzteres gar nicht der
hon bei geringer aufmerksamkeit. Ein
norgenlied sind keineswegs einerlei mit
e, einem finken auf der buche, einem
es könnte auch ein jagdhund im hause
f die buche fliegen, ein abendlied mor-
. Umgekehrt hört der haushund nicht
zu sein, wenn er sich aus dem hause
tion drückt also ein innigeres band aus,
das bleibende, natürliche, gewöhnliche,
nde, einmalige. Daher auch die viel
onellen begriffe nicht jederzeit in kom-
ind, z. b. in den redensarten: der sperling
n im korb wäre es übel angebracht zu
g, der korbhahn". Ich verfahre im
Grimmschen Eintheilungen absehend,
Altindischen geschehen ist. Was das
eschränke ich mich auf das Gotische,
ass unter der verhältnissmässig grossen
Ulfila bietet, offenbar nicht wenige
e die Noth des Augenblicks hervor-
abaurþivaurd γενεαλογία, *aglaitivaurdei*
st nicht vorhanden, also vielleicht nicht
iuka λογομαχία, *gilstrameleins* ἀπογραφή

etwa noch *gutþiuda* Gotenvolk, und *gudhūs* ἱερόν, obgleich man natürlich auch denken kann: das Haus für den Gott. Ein Stoffverhältniss ist empfunden bei *eisarnabandi* Eisenbande ἅλυσις, und vielleicht kann man dahin auch rechnen *veinagards* ἀμπελών und *aurtigards* κῆπος d. i. Garten der aus Wein, aus Kräutern besteht. Die meisten zeigen ein durch Kasus nicht genau wiederzugebendes Verhältniss (wie ai. *hōtṛṣádana-* Sitz für den Hotar). Ich führe an: *alevabagms* ἐλαία und *smakkabagms* συκῆ Baum der Oliven, Feigen trägt, *vigadeino* τρίβολος Distel die am Wege wächst, *veinabasi* σταφυλή Beere am Weinstock, *veinatains* κλῆμα Rebe am Weinstock, *figgragulþ* δακτύλιον Gold für den Finger, *vaihstastains* ἀκρογωνιαῖον Stein der die Ecke bildet, *grunduvaddjus* θεμέλιον Wall der den Grund bildet, *hunslastaþs* θυσιαστήριον und *motastaþs* τελώνιον Stätte für das Opfer, den Zoll, *stauastols* βῆμα Stuhl für den Richter, *fotubaurd* ὑποπόδιον Schemel für die Füsse, *augadauro* θυρίς Thür für die Augen, *fotubandi* πέδη Fessel für die Füsse, *naudibandi* ἅλυσις Fessel die Zwang ausübt, *asiluqairnus* μύλος ὀνικός Mühle für den Esel, *matibalgs* πήρα Sack für die Speise, *nahtamats* δεῖπνον Essen für die Nacht, *kaisaragild* κῆνσος die für den Kaiser bestimmte Abgabe, *sigislaun* βραβεῖον Preis für den Sieg; *þiumagus* ist ein Knabe unter den Knechten, ein Knabe der Knecht ist, *marisaivs* ein See der zu den Meeren gehört, einem Meere gleich ist.

Aus dem Litauischen verzeichnet A. Aleksandrow Litauische Studien, Dorpat 1888 S. 4 ff. eine ziemlich grosse Anzahl, doch möchte ich glauben, dass viele derselben aus dem Deutschen übersetzt sind. Die schliessenden Substantiva gehen meist, man weiss nicht recht weshalb, in die Analogie der *io*-Stämme über, z. B. *brolʾvaikis* Brudersohn (*vaĩkas*) und ebenso die Feminina, z. B. *marʾtmergė* Brautjungfer (*mergà*). Die im älteren Litauisch vorliegenden Bildungen auf *a*, z. B. *vinodagas* Weinerndte sind unechte Komposita. Unter den Massen aus dem Slavischen, welche Miklosich 2, 385 ff. verzeichnet, gehört nur wenig hierher, nämlich aksl. *vinogradŭ* ἀμπελών (im Russischen mit veränderter Bedeutung

Wasserlauf Kanal (auch russ.), *vranograj*
rb. *gorocvijet* Frühlingsadonis, das eigent-
isst; russ. dial. *dymovolokŭ* Öffnung für
tŭ Sumpfschachtelhalm (eigentlich 'Pferde-
Unsichere wie *gospodĭ* habe ich absicht-
n.

Komposition im Altindischen und

ten Kompositis erwähne ich die auf *páti-*
i Accenten, über welche O. Richter IF.
at. Es sind (mit den Bedeutungen aus
maṇaspáti- Herr der Frömmigkeit, *mána-*
eistigen Vermögens, *vācáspáti-* Herr der
ius der Hofstatt, *śubháspátī* die beiden
dasaspáti- Herr des Sitzes, *gnā́spáti-* Ge-
Weibes (dazu gebildet *gnā́spátnī* gött-
áti- Hausherr (daneben auch *jā́spati-*),
Behagens oder des Streitwagens, *bṛ́has-*
igkeit, *vánaspáti-* Waldbaum, *sádaspáti-*
rdem noch der Name *śúnaḥśépa-*, eigent-
Es ist nicht ohne Interesse zu sehen,
Padapāṭha des Rigveda sich zu diesen
erbinden die Glieder nicht durch den

verfertiger die genannten Wörter in drei Gruppen. *Bráhmaṇaspáti-* bis *sádasaspáti-*, bei denen es sich um ganz geläufige Genitive handelt, schreiben sie als zwei getrennte Worte, während sie in späterer Literatur (soweit sie dort vorkommen) zusammengeschrieben werden, wonach sich Böhtlingk-Roth gerichtet haben; bei *gnā́spáti-*, *jā́spáti-*, *ráthaspáti-* und *śúnaḥśépa-* lassen sie das erste Glied auf Visarga enden und erkennen damit an, dass zusammengerückte Wörter vorliegen, von denen das erste ein Genitiv ist (wobei sie *gnā́spáti-* und *jā́spáti-* nicht wie *bráhmaṇas páti-* als zwei Worte schreiben, weil die Genitive *gnā́s* und *jā́s* zwar bildbar sind, aber nicht vorliegen, und *śúnaḥśépa-* weil es ein Eigenname ist, während wir nicht einsehen, warum sie in *ráthas* überhaupt einen Genitiv finden); *bṛ́haspáti-*, *vánaspáti-* und *sádaspáti-* lassen sie unverändert, wodurch sie aussagen wollen, dass sie sie als einfache Wörter betrachten, da sie solche Substantiva, zu denen *bṛ́has vánas sádas* als Genitive gestellt werden könnten, nicht kennen. Wir legen uns die Sache etwas anders zurecht, namentlich dadurch, dass wir den Gedanken der Analogie einführen. Wir nehmen also an, dass in *bṛ́haspáti-* ein Nomen *bṛ́h-* steckt (mag dies nun Höhe oder Erhebung bedeuten) und dass nach *bṛ́has* sich *vánas* und *sádas* gerichtet haben, wenn dieses nicht etwa aus *sádasas* hervorgegangen ist, wie man das bei O. Richter nachlesen möge. Wenn wir im Anschluss an andere indische Überlieferung überall die Zusammenschreibung vornehmen, so soll damit nicht auf eine besondere Aussprache hingewiesen werden. Denn daran, dass etwa in *bráhmaṇas pátiḥ* ein minimaler Zwischenraum, in *bráhmaṇaspátiḥ* aber kein solcher gesprochen worden wäre, ist nicht zu denken. Zeigen doch die Diaskeuasten des Rigveda selbst die innige Verbundenheit eines Genitivs mit seinem Bezugsworte dadurch an, dass sie einem Genitiv *-s* vor einem mit *p* anlautenden Bezugswort nicht die Pausaform geben, also *bráhmaṇas pátiḥ*

---

auch das letztere anders accentuiert ist als das einfache Wort. Übrigens sei bemerkt, dass in Bezug auf Setzung des avagraha der sonst so zuverlässige Müllersche Index unzuverlässig ist.

viśvátaḥ paribhūḥ 1, 1, 4. Unsere Zusam-
ınt vielmehr nur für das Auge an, dass
ah verknüpften Worten ein neuer Begriff
st z. B. *vācás pátiḥ* nicht der Herr irgend
nicht der Eheherr der Göttin Vāc, sondern,
sich ausdrücken, der Genius des mensch-
io lange dauert als die Stimme im Leibe
eränderung tritt erst dann ein, wenn der
indet, so in *jā́spati-* (wobei es für unseren
st, ob *jā́s* wirklich ein Genitiv und nicht
ist, da die Inder es offenbar als geniti-
.ben) oder gr. Διόσκουροι. Will man die
tenitivkomposita mit *páti-* in einen Satz
kann man mit J. Grimm 2, 600 sagen:
der komposition liegt in dem namen-
ıigen anderen ai. Komposita dieser Art
224 ff.

viel häufiger als im Altindischen und
ɪn ist die hier in Rede stehende Kompo-
schen (Grimm 2, 597 ff.). Dort sind die
mit denjenigen echten, deren erstes Glied
'asst werden kann, zusammengefallen, und
sse hat die Form der unechten Komposi-
ıreitendem Masse überwogen, so dass jetzt
ıs *s* in zahllosen Fällen als Kompositions-
d. Wie ist diese Entwickelung zu ver-
Überwuchern der unechten Komposition

würden, wenn sie den Fuss eines Hahns, die Zunge eines Rindes, die Milch eines Wolfes bezeichnen sollten, als blosse Verbindungen aufgefasst werden können; aber als Namen, die gewissen Pflanzen wegen ihrer Gestalt und ihres Saftes beigelegt sind, sind sie unlösbare Komposita. Ebenso *Frankono-furt* Frankfurt, *sunnūn-tag* Sonntag, *windis-brūt* Windsbraut u. a. Der besondere Sinn, welcher den Worten gegeben oder allmählich erwachsen ist, hindert die selbständige Auffassung der Glieder oder rückt sie in die Ferne. *Frankono-furt* bezeichnet nicht mehr die Furt, in der die Franken den Main durchschreiten, sondern eine Stadt, *sunnūn-tag* nicht den der Sonne geweihten Tag, sondern den wöchentlichen Fest- und Feiertag, *windis-brūt* nicht mehr die Braut des Windes, sondern einen Wirbelwind oder einen Sturm überhaupt"[1]) Wie man sieht, lässt sich von hier aus nicht verstehen, warum gerade die unechten Komposita den Ton angegeben haben. So muss also der gesuchte Grund vielmehr in der Form liegen. In der That ist das wohl auch die Meinung der ¡Germanisten. In Folge der Accentuation des Germanischen wurde in gewissen Lagen der Stammvokal des ersten Gliedes unterdrückt, so dass z. B. im Ahd. Formen wie *kornhūs lantliut* u. ähnl. entstanden (vgl. Wilmanns 1, 372 ff.). So verschwand in vielen Fällen das, was für die Erscheinung der echten Komposita das Charakteristische gewesen war, und es musste, wie ich meine, häufig bei den Sprechenden die Empfindung mehr von einem Zusammenstossen als von einer Verbindung der Worte entstehen, etwa wie es ein Norddeutscher, der an *Wartesaal* und *Tageblatt* gewöhnt ist, bei *Wartsaal* und *Tagblatt* empfindet.

---

1) Wilmanns fährt fort: "Doch darf man die Annahme der Komposition nicht auf solche Fälle beschränken. Wie für uns *Löwenfell*, *Landesverrat* etc. Komposita sind, obwohl sie sich leicht in Genitivverhältnisse umsetzen lassen, so sind auch in der Vorzeit manche lösbare Genitivverbindungen sicherlich als Komposita empfunden, nur fehlt es uns an Mitteln, diese Veränderungen im Sprachgefühl der früheren Generationen zu verfolgen". Dabei ist festzuhalten, dass jedenfalls *Landesverrat* als bestimmtes Delikt etwas anderes ist als der Verrat dieses oder jenes Landes.

der unechten Komposita geradezu will-

antivum und Adjektivum.

erbindung eines Adjektivums mit einem
gehandelt worden. Hier ist von mehre-
einem Substantivum und von der Ver-
rten zu einem Determinativkompositum

Adjektiva bei einem Substantivum.

en im Veda mehrere einfache, zusam-
leitete Adjektiva zu einem Substantivum,
r āśúm áśvaṃ sahasrasā́ṃ vājínam ápra-
yàṃ tárutram dem Pedu habt ihr beide
racht, das viel-gewinnende, erbeutende,
angentödtende, ruhmreiche, stürmende
indra vā́javad asmḗ pṛthú śrávō bṛhád
verleihe uns rinderreichen, beutereichen,
unvergänglichen, das ganze Leben hin-
asya kā́myā hárī vípakṣasā ráthē śṓṇā
irren seine beiden liebenswerthen Falben
ks gehenden, an den Wagen, die braun-
nfahrenden 1, 6, 2; *mahád áśvāvad yṓja-*
rossereiche, hohe Gespann 8, 72, 6. Sel-

Ai., wie in anderen Sprachen, auch das eine Adjektivum sich mit dem Substantivum zu einer Einheit verbinden, und zu dieser Einheit dann ein zweites Adjektivum treten, z. B. *mahḗ rā́jñē yū́nē* dem mächtigen jungen Könige 1, 53, 10; *hitvā́ pū́rvām̐ jīrṇā́m̐ tvacam* nach Ablegung der früheren altgewordenen Haut AB. 6, 1, 6; *ādityā̀m̐ carúm̐ prāyaṇī́yam* ein für Aditi bestimmtes Mus, welches den Eingang des Opfers bildet ŚB. 3, 2, 3, 1 (vgl. SF. 5, 70). Bei Homer ist es wie im Veda, z. B. νῆσος οὔ τι περιπληθὴς λίην τόσον, ἀλλ' ἀγαθὴ μέν, εὔβοτος, εὔμηλος, οἰνοπληθής, πολύπυρος ο 405; ἔγχος δ' οὐχ ἕλετ' οἶον ἀμύμονος Αἰακίδαο βριθὺ μέγα στιβαρόν Π 140; καλὰ πέδιλα ἀμβρόσια χρύσεια α 97; θρόνου ἀργυροήλου, καλοῦ δαιδαλέου Σ 389; μέγα βρίθουσαν ἀλφὴν καλὴν χρυσείην 561; πίειραν ἄρουραν, εὐρεῖαν τρίπολον 541; ἄντυγα φαεινὴν τρίπλακα μαρμαρέην 479; ποδάρκης δῖος Ἀχιλλεύς; ποδήνεμος ὠκέα Ἶρις; πολλὰς δ' ἰφθίμους ψυχάς Α 3. Abweichend von dem Sprachgebrauch des Veda können zwei parallele Adjektiva durch *und* verbunden werden, z. B. σάκος μέγα τε στιβαρόν τε Σ 478; αἰδοίη τε φίλη τε 386; δεινή τε καὶ αἰδοίη θεός 394; υἱὸν ἀμύμονά τε κρατερόν τε 55; Ἄρης καὶ Παλλὰς Ἀθήνη ἄμφω χρυσείω, χρύσεια δὲ εἵματα ἕσθην, καλὼ καὶ μεγάλω 516. Genauere Angaben fehlen mir. Als Beispiel für die zweite Gattung führt Kühner-Gerth u. a. aus Xenophon an κύων γενναῖος ἄπειρος ein undressierter Hund von edler Race. Einige lateinische Belege für die erste Art ohne Verbindungspartikel sind: *Jupiter optimus maximus; insanum magnum molior negotium* Plautus Bacch. 761; *ingenium uetus uorsutum tuom* Asin. 255; *asinos uetulos claudos* Asin. 339; *octo artutos audacis uiros* Asin. 564; *plurumis uerbis malis* Bacch. 1020, vgl. *multis et multigeneribus militibus* Capt. 159; *ubi ponderosas crassas capiat compedes* Capt. 722. Mit Verbindungspartikeln: *oppidum antiquom et uetus* Bacch. 711; *animo liquido et tranquillo* Epid. 643; *regias copias aureasque* Bacch. 647. Besonders häufig ist bei Plautus *atque*, z. B. *bono atque amplo auctare perpetuo lucro* Amph. 6; *boni homines atque dites* Curc. 475; *innocentem seruom atque innoxium* Capt. 665; *homo miser atque infortunatus* Bacch. 1106, *nouam atque integram audaciam*

e für die zweite Art sind: *ulneis ad-*
575; *ibi nunc statuam uolt dare auream*
439; *hanc clementem uitam urbanam*

prachen steht mir etwas Mittheilens-
.

ivum als erstes Glied eines De-
ns.

vor: *mahā́-* gross (die gewöhnliche
etzung, frei nur in *mahā́m*) in *mahā-*
6, in der Prosa Bezeichnung für einen
bei dem Opfer über das Feuer ge-
sammenhang der Bedeutungen nicht
e Schaar 10, 78, 6, *mahādhaná-* grosser
grosser Kampf, nur RV. Bei diesen
ler Unterschied gegenüber dem freien
nicht feststellen, denn neben *mahā-*
6, 32, 1, neben *mahādhanám* findet
vgl. *ágrē vā́jasya bhajatē mahādha-*
kampfes gewinnt er für sich grosse
jēbhir jigyur mahád dhánam 8, 19, 18.
sich im AV. *mahāgaṇá-*, wozu man
4, 12 vergleiche. Man würde aber
me, dass zwischen beiden Aus-

Grossknecht. Ähnlich in anderen Fällen. So ist z. B. in dem Verse *ábōdhi hṓtā yajáthāya dēvā́n ūrdhvṓ agníḥ sumánāḥ prātár asthāt, sámiddhasya rúśad adarśi pā́jō mahā́n dēvás támasō nír amōci* erwacht ist der Priester, die Götter zu verehren, erhoben hat sich in der Frühe der weise Agni, des entfachten leuchtender Glanz hat sich gezeigt, der grosse Gott hat sich der Finsterniss entwunden RV. 5, 1, 2 *mahā́n dēvás* eine Bezeichnung des vorher genannten Agni, wie *mahṓ dēvásya* 1, 128, 7 eine Bezeichnung des Varuṇa, aber *mahādēvá-* ist im AV. eine besondere zum Kreise des Rudra gehörige Gottheit, z. B. *sṑ 'ryamā́ sá váruṇaḥ sá rudráḥ sá mahādēváḥ sṓ agníḥ sá u sū́ryaḥ* 13, 4, 4. Einiges aus der Prosa habe ich SF. 5, 68 beigebracht. Zu beachten ist, dass nicht selten in der uns vorliegenden Sprachentwickelung der Deutlichkeit zu Liebe die Zusammensetzung an Stelle der Attribution getreten ist. So heisst es z. B. *mahḗ pitrḗ dadātha svám nápātam* dem grossen Vater hast du den eigenen Enkel gegeben 6, 20, 11, daneben von AV. an *pitāmahá-* (mit noch unerklärter Umstellung, vgl. meine Abhandlung über die idg. Verwandtschaftsnamen in den Abh. der sächs. Ges. d. Wiss. philol. hist. Cl. XI, 373). An *mahā́-* schliesse ich *urú-* in *urukṣiti-* unbeengter Wohnsitz, *urvájra-* weite Flur 10, 27, 9. Aus der späteren vedischen Sprache kenne ich keine Parallelen; *náva-* ist nur durch *navajvārá-* 1, 42, 8 vertreten, das wahrscheinlich 'neues Leiden' bedeutet, wobei mir der Grund der Zusammensetzung nicht klar ist, aus der Prosa *navadāvá-* Neubrand, ein abgebranntes Weideland u. ähnl.; *sárva-* in *sarvahṛdā́* mit ganzem Herzen 10, 160, 3, eine Zusammensetzung mit dem Instr. *hṛdā́*; *pū́rvya-* in *pūrvyástuti-* vorzüglichstes Lob; *ēká-* in *ēkavīrá-* einziger vorzüglichster Held 10, 103, 1, wozu mancherlei aus der Prosa a. a. O. 68; *pṛṣát-* in *pṛṣadājyá-* gesprenkelte Butter, solche welche nicht von allen Milchtheilen gesäubert ist, also eine bestimmte Art von Butter 10, 90, 8, oft in der Prosa. Dazu noch *ajñātayakṣmá-* verborgene Krankheit 10, 161, 1, wo die Zusammensetzung wegen des daneben stehenden *rājayakṣmá-* gewählt sein dürfte, das übrigens seinerseits unklar ist. Ob

standtheil adjektivisch oder substan-
oder Mannaffe) lässt sich nicht mit
er *madhyáṃdina-* 'Mittag' habe ich
Ein Seitenstück zu *meridies* ist *ma-*
m Lok. *medi die* die übrigen Kasus
der Nominativ *mádhyaṃ dinam* der
nderen Kasus geworden". Es liegt
usammensetzung, sondern der attri-
hya- vor, welcher 1, 452 besprochen
en aus der Prosa noch Zusammen-
na- ádhara- ápara- prathamá- ítara-
- lóhita- kṛṣṇá- púṇya- pāpá- kṣiprá-,
abe[1]). Im Allgemeinen kann man
er Unterschied von der Attribution
ss deshalb nicht, weil das Material
er geschieht, sieht man, dass durch
Abart des im zweiten Theile ent-
et wird. Als Belege aus Homer
rtius' Studien 6, 254 ἀκρόπολις und
er Odyssee, ὠμογέρων noch frischer
auch μέσσαυλον Gehöft (dieses Ge-
zurechnet, so kann ich ihm nicht
die in der Mitte (der einen Seite)
, so ist μέσαυλον das in der Mitte
ort dürfte also ein substantiviertes
dischen stellt sich auch im Grie-

Grossknecht. Ähnlich in anderen Fällen. So ist z. B. in dem Verse *ábōdhi hótā yajáthāya dēvā́n ūrdhvó agníḥ sumánāḥ prātár asthāt, sámiddhasya rúśad adarśi pā́jō mahā́n dēvás támasō nír amōci* erwacht ist der Priester, die Götter zu verehren, erhoben hat sich in der Frühe der weise Agni, des entfachten leuchtender Glanz hat sich gezeigt, der grosse Gott hat sich der Finsterniss entwunden RV. 5, 1, 2 *mahā́n dēvás* eine Bezeichnung des vorher genannten Agni, wie *mahó dēvásya* 1, 128, 7 eine Bezeichnung des Varuṇa, aber *mahādēvá-* ist im AV. eine besondere zum Kreise des Rudra gehörige Gottheit, z. B. *sṑ 'ryamā́ sá váruṇaḥ sá rudráḥ sá mahādēváḥ só agníḥ sá u sū́ryaḥ* 13, 4, 4. Einiges aus der Prosa habe ich SF. 5, 68 beigebracht. Zu beachten ist, dass nicht selten in der uns vorliegenden Sprachentwickelung der Deutlichkeit zu Liebe die Zusammensetzung an Stelle der Attribution getreten ist. So heisst es z. B. *mahé pitré dadātha svám nápātam* dem grossen Vater hast du den eigenen Enkel gegeben 6, 20, 11, daneben von AV. an *pitāmahá-* (mit noch unerklärter Umstellung, vgl. meine Abhandlung über die idg. Verwandtschaftsnamen in den Abh. der sächs. Ges. d. Wiss. philol. hist. Cl. XI, 373). An *mahā́-* schliesse ich *urú-* in *urukṣití-* unbeengter Wohnsitz, *urvájra-* weite Flur 10, 27, 9. Aus der späteren vedischen Sprache kenne ich keine Parallelen; *náva-* ist nur durch *navajvārá-* 1, 42, 8 vertreten, das wahrscheinlich 'neues Leiden' bedeutet, wobei mir der Grund der Zusammensetzung nicht klar ist, aus der Prosa *navadāvá-* Neubrand, ein abgebranntes Weideland u. ähnl.; *sárva-* in *sarvahṛdā́* mit ganzem Herzen 10, 160, 3, eine Zusammensetzung mit dem Instr. *hṛdā́*; *pū́rvya-* in *pūrvyástuti-* vorzüglichstes Lob; *ēká-* in *ēkavīrá-* einziger vorzüglichster Held 10, 103, 1, wozu mancherlei aus der Prosa a. a. O. 68; *pṛṣát-* in *pṛṣadājyá-* gesprenkelte Butter, solche welche nicht von allen Milchtheilen gesäubert ist, also eine bestimmte Art von Butter 10, 90, 8, oft in der Prosa. Dazu noch *ajñātayakṣmá-* verborgene Krankheit 10, 161, 1, wo die Zusammensetzung wegen des daneben stehenden *rājayakṣmá-* gewählt sein dürfte, das übrigens seinerseits unklar ist. Ob

estandtheil adjektivisch oder substan-
oder Mannaffe) lässt sich nicht mit
er *madhyáṃdina-* ‘Mittag’ habe ich
Ein Seitenstück zu *meridies* ist *ma-*
em Lok. *medi die* die übrigen Kasus
der Nominativ *mádhyaṃ dínam* der
nderen Kasus geworden". Es liegt
Zusammensetzung, sondern der attri-
hya- vor, welcher 1, 452 besprochen
en aus der Prosa noch Zusammen-
ṇa- ádhara- ápara- prathamá- ítara-
- *lóhita- kṛṣṇá- púṇya- pāpá- kṣiprá-*,
habe[1]). Im Allgemeinen kann man
ler Unterschied von der Attribution
iss deshalb nicht, weil das Material
ber geschieht, sieht man, dass durch
Abart des im zweiten Theile ent-
et wird. Als Belege aus Homer
ırtius' Studien 6, 254 ἀκρόπολις und
der Odyssee, ὠμογέρων noch frischer
r auch μέσσαυλον Gehöft (dieses Ge-
ızurechnet, so kann ich ihm nicht
die in der Mitte (der einen Seite)
ıt, so ist μέσαυλον das in der Mitte
Vort dürfte also ein substantiviertes

rung stellt, dass das erste Wort ein wirkliches Adjektivum, das zweite ein Substantivum von der sonst im Gebrauch befindlichen Form, also z. B. *nox* nicht *noctium*, sei, so bleibt von dem was Skutsch De nominum latinorum compositione quaestiones selectae, Nissae 1888 S. 27 ff. und Stolz Hist. Gr. S. 430 zusammenstellen, aus der alten Sprache nur etwa *perenniservos* ewiger Sklave (Plautus) und *viviradix* Ableger (Cato) übrig. Innerhalb des Germanischen liefert das Gotische nur wenige Exemplare, nämlich *alabrunsts*, was eine Übersetzung von ὁλοκαύτωμα sein könnte, *alamans* 'alle Menschen' in *in allaim alamannam* Skeir. 51, *freihals* Freiheit, welches ursprünglich offenbar 'freier Hals' bedeutet, ahd. *juncfrouwa* u. ähnl. Wie sich diese Komposita in jüngeren Stadien vermehrt haben, zeigt Wilmanns 2, 533. Über den Sinn sagt Grimm 2, 646: "Gewöhnlich entspringt ein eigenthümlicher, festerer, unsinnlicherer begriff und die zurückführung in das lose adj. ist meistens unthunlich. Süssholz kann z. b. erklärt werden durch: das süsse holz, bezeichnet aber ein bestimmtes holz, das sich von jedem andern, mit gleicher eigenschaft der süssigkeit begabten unterscheidet; leicht-sinn ist beinahe was leichter sinn, tief-sinn aber von tiefer sinn sehr verschieden. Noch weniger dürfen composita wie gross-vater, alt-mutter und die menge ähnlicher übersetzt werden in: grosser vater, alte mutter, indem sie ganz etwas anderes aussagen." Einige litauische Belege unter vielen Bahuvrīhis führt Aleksandrow S. 24 ff. an, z. B. *drútmedis* hartes Holz, Nutzholz (*drútas* hart und *mẽdis* Baum), *jűdvarnis* der gemeine schwarze Rabe Schwarzrabe (*jűdas* schwarz, *vaȓnas* Rabe, mit dem oben S. 210 erwähnten Ausgang *is*); einige slavische bei Miklosich 2, 377 ff. z. B. aksl. *dobrogodŭ* tempus opportunum, *pravověra* vera fides, *velĭmąza* εὐδιάκριτος insignis; serb. *crnograb* eine Art Baum (aus *crn* schwarz und *grab* Weissbuche), *dubodolina* Thal eig. Tiefthal (vgl. *dubok* tief und *dolina* Thal); russ. *bystrotokŭ* Stelle im Fluss, wo das Wasser schneller läuft, *pustocvětŭ* Leerblüthe d. i. Blüthe ohne Frucht.

um und Adverbium.

um in freier Verbindung mit

Adverbien mit Substantiven, wie sie
z. B. in οἱ νῦν ἄνθρωποι, scheint so
n lokales oder temporales Adverbium
nstrativum trat, so bei Homer in
τ' ἔνδοθι καὶ τὰ θύρηφιν χ 220; νῦν
ι, οὐ παρεόντων λ 66; ὃς κάρτιστος
ν τότε Ι 559. Dazu trat dann ep-
n, und so entwickelte sich die Ge-
wischen Artikel und Substantivum
So bei Homer in: τόφρα δὲ τοὺς
ός Ν 83; οὕτω καὶ τῶν πρόσθεν ἐπευ-
Ι 524; μάρτυροι ὧσ' οἱ ἔνερθε θεοὶ
vgl. O 225, wonach wahrscheinlich
τες gehört).
lle aus dem Altindischen hat Gae-
ŚB. 1, 4, 1, 23, wo *tá imé vidū́ram*
keit nach zu übersetzen ist: das
enseitiger Entfernung befindlichen

m determiniert ein Substan-

Das Adjektivum in seinen Verbindungen.

Die Verbindung eines Adjektivums mit einem Verbum ist § 71—72, die mit einem Substantivum § 93 erörtert worden. An dieser Stelle ist zu erwägen, inwiefern ein Adjektivum durch ein Substantivum, Adjektivum oder Adverbium näher bestimmt werden kann.

§ 96. Ein Adjektivum wird durch ein Substantivum näher bestimmt.

1. Im Satze. Dass ein Adjektivum durch Kasus von Substantiven näher bestimmt werden kann, ist 1, 215. 229. 269. 272. 295. 352. 387 gezeigt worden. Dort ist auch schon darauf hingewiesen worden, dass diese Konstruktionen sich an verbale anlehnen, wobei die Vermittlung entweder durch das Partizipium oder durch den prädikativen Ausdruck gegeben war. Eine Bemerkung verlangt ai. *priyá-* 'lieb' mit dem Lokalis (S. 229), z. B. *jánēṣu* 'bei den Menschen'. Vielleicht giebt ein Satz wie der folgende Aufschluss: *saparyéṇyaḥ sá priyó vikṣv àgnír hótā mandró ní ṣasāda* der verehrungswürdige beliebte bei den Leuten Agni der Priester, der erfreuende hat sich niedergelassen RV. 6, 1, 6. Vielleicht war *vikṣú* ursprünglich zu *sasāda* konstruiert, und *priyáḥ* Apposition (also: Agni hat sich niedergelassen, der beliebte, bei den Menschen). Dann wären durch eine innere Verschiebung der Beziehungen *priyáḥ* und *vikṣú* näher zusammengekommen.

2. In der Zusammensetzung. Aus dem Rigveda kommen in Betracht: *górabhasa-* nach Milch begierig (Beiwort des Soma) 1, 121, 8, *tanúśubhra-* am Leibe glänzend sich herausputzend 5, 34, 3, *yajñádhīra-* opferkundig 7, 87, 3, *sámavipra-* durch Lied begeistert (Beiwort des *ŕ̥ṣi*) 5, 54, 14. Dazu aus AV. *tilámiśra-* mit Sesam gemischt, aus VS. *śúkababhru-* röthlich wie ein Papagei. Bei Homer ist ausser θεοείκελος und einigen Eigennamen wie Ἱππόθοος Ἀλκάθοος wohl nichts vorhanden, denn ἱπποδάσεια als Beiwort des Helmes heisst doch wohl: dichten Rossschweif habend. Mit Umsetzung der Glieder

ς männerleer (Aischylos) u. ähnl. (vgl.
dien 5, 14 ff.)[1]). Stark ausgebreitet
im Germanischen. Im Gotischen
aus wie *akranalaus* ἄκαρπος, *andilaus*
vitodalaus ἄνομος, ferner *gastigods*
, *friaþvamilds* φιλόστοργος (*milds* ist
nicht belegt), *lustusams* ἐπιπόθητος
, 1, wobei *sams* die starke Form zu
ntsprechend), später sind die mit
anns 2, 489.

im Altindischen auch unechte
raghu- in dem Verse: *prá yṓ vā́m*
, *áyaḥśīrṣā mádēraghuḥ* der behende
Varuṇa, voran lief, eisernen Haup-
Rausche flink (d. h. stürmend, als
8, 101, 3, wo offenbar die Zusam-
um dem viersilbigen Kompositum
effektvoll zuzugesellen[2]).

rum mit einem Adjektivum

rbindung mehrerer Adjektiva mit
eits § 92 erörtert worden. Hier
s synonyme Adjektiva ebenso wie

liedern (vgl. S. 188) Verbindungen wie die folgenden vorliegen: *onŭ sutulŭ-gorbatŭ* er ist buckelig höckerig I, 177; *ljudi zly-lukavy* die Leute sind böse arg I, 646; *govori milŭ-serdečnyj drugŭ* sag lieber herzlicher Freund I, 19.

2. In der Zusammensetzung. Im Ai. findet sich gelegentlich ein aus zwei Adjektiven bestehendes Kompositum auf den Dual eines Substantivums bezogen. Dafür habe ich SF. 5, 72 beigebracht *padbhyā́m dakṣiṇasavyā́bhyām* mit den beiden Füssen, dem rechten und dem linken AV. 12, 1, 28 und *saptamāṣṭamā́bhyām svā́hā* dem siebenten und dem achten Heil (nämlich von den Angirasen) AV. 19, 22, 3. In den anderen Sprachen habe ich diese Bildungen nicht gefunden. Sodann können durch ein adjektivisches Kompositum einem Substantivum zwei Eigenschaften zugleich beigelegt werden, so in *ūnātiriktā́ vā́ ētā́ rā́traya, ūnā́s tád yád ékasyāi ná pañcāśád, átiriktās tád yád bhū́yasīr aṣṭā́catvāriṃśataḥ* diese Nächte sind zugleich zu wenig und zu zahlreich, zu wenig insofern sie eins weniger sind als funfzig, zu zahlreich insofern sie mehr sind als acht und vierzig TS. 7, 4, 7, 3. Ebenso *udharādhará-* zugleich drüber und drunter seiend (vom Wasser gesagt) ŚB.[1]). Dazu gr. ἀρτιοπέρισσος gerade und zugleich ungerade (von Zahlen, welche durch 2 dividiert eine ungerade Zahl ergeben) bei Plutarch, und eine Anzahl russischer Bildungen, welche Miklosich 2, 379 beibringt, wie *bělorumjanyj* weiss und roth (von einem Gesicht), *suchokrasnyj* trocken und roth (vom Golde), *tonkobělyj* dünn und weiss (von einem Handtuch). Sind die bisher genannten unzweifelhaft Dvandvabildungen, so müssen die nun folgenden (wenn man auch bei einigen zweifeln kann) wohl als determinativ bezeichnet wer-

---

1) Von den bei Garbe KZ. 23, 479 beigebrachten adjektivischen Dvandva sind substantiviert *śāśanānaśané, satyānṛté* aus dem RV., *kṛtākṛtám, priyāpriyā́ṇi, bhadrapāpā́s, aghaśaṃsaduḥśaṃsā́s* aus dem AV. Unter *sāhnātirātrā́u* AV. 11, 7, 12 sind doch wohl verschiedene Opfer gemeint. Bei *hasāmudá-* ist mir die Bildung, bei *nīlalōhitá-* RV. 10, 85, 28 und *ucchōcanapraśōcanáu* AV. 7, 95, 1 die betr. Stelle nicht recht deutlich. Einiges aus der Prosa bei Reuter KZ. 31, 183 f.

e einem Dinge anhaftende Eigenschaft
fiziert erscheint. Dahin gehören vor
en, wie ai. *tāmradhūmrá-* schwarzroth,
Adern gesagt, *rōhitāitá-* roth gespren-
esprenkelt, *aruṇāitá-* gelbgesprenkelt,
rt werden sollen TS. 5, 6, 18; griech.
von Feigen bei Athenaeus, λευκόπυρρος
i Aristoteles περὶ χρωμάτων (weitere
. 22, 29); lat. *dulcamarus* süssbitter
marities bei Catull verweist, wodurch
ter der Zusammensetzung erhärtet
othbraun u. ähnl. bei Aleksandrow
reiche Zusammensetzungen der Art
icht dem Farbengebiete gehören an
des Eros bei Sappho fr. 40, ὀξύγλυκυς
g und Honig bei Hippokrates (viel-
'einer der feige ist und sich kühn
nggenommen sind diese Adjektiva
sen, da ja nur ein Substantivbegriff,
urch einen anderen attributiv be-
habe sie aber hierher gestellt, weil
rall die Grenze gegen die adjekti-
ogen habe.

n wird durch ein Adverbium
r bestimmt.

ung des Adverbiums ist die mit
treten Adverbia — und zwar natur-

diese Verbindung sei schon proethnisch. Ausserdem habe ich aus Homer angemerkt: αἰνῶς γὰρ τάδε εἵματ' ἔχω κακά ρ 24; λίην mit ἄλκιμος, λυπρός, μέγας u. s. w. Sehr häufig ist μάλα, mit εὔκηλος, νήπιος, μέγας, μακρός, καρτερός, καλός u. s. w., namentlich häufig ist μάλα πολλά, auch μάλα πάντες kommt vor (vgl. den Artikel bei Ebeling und dazu auch μᾶλλον und μάλιστα); πύκα wird ausser mit Verben mit den Partizipien φρονέων, ποιητός und dem wie eine Form auf -τος konstruierten θωρηκτής verbunden, dann aber auch mit στιβαρῶς M 454, was die Möglichkeit einer Verbindung mit Adjektiven voraussetzt; ὄχα und ἔξοχα kommen mit Positiven nicht vor. Dazu aus dem pronominalen Gebiete οὕτω(ς), z. B. in καλὸν δ' οὕτω ἐγὼν οὔπω ἴδον ὀφθαλμοῖσιν, οὐδ' οὕτω γεραρόν Γ 169, ferner mit ὑπερφίαλος, νήπιος, νηΐς, νώνυμος; ebenso τὼς μὲν ἔην μαλακός τ 234. In den anderen Sprachen wird die Verbindung eines Adverbiums mit einem Adjektivum oder Adverbium immer häufiger (vgl. 1, 619 ff.). Ihre verhältnissmässige Seltenheit in den auf älterer Stufe verbliebenen Sprachen erklärt sich daraus, dass dem Bedürfniss noch durch den Superlativ und durch vortretende Indeklinabilia wie ai. *ati-*, gr. ἐρι-, ἀγα-, δα- u. s. w. genügt wurde. Diese Ausdrucksweisen aber kamen in mehreren Sprachen allmählich ab, weil es praktisch erschien, den Superlativ nur in einem Sinne zu gebrauchen, und bequemer, ein und dasselbe Adverbium in möglichst vielen Verbindungen anzuwenden, z. B. *sehr* bei *lieben*, *geliebt*, *lieb*.

§ 99. Ein Adjektivum wird durch ein Adverbium in der Komposition näher bestimmt.

Im Rigveda liegen vor: *purupriyá-* viel geliebt (könnte auch sein: vielen lieb), *puruścandrá-* vielschimmernd sehr glänzend, *purudasmá-* sehr wunderkräftig, im Avesta *pourujīra-* sehr thätig. An wirklichen Adjektivis ist bei Homer kaum etwas zu nennen. In πολύιδρις und πολυτλήμων könnten ἴδρις und τλήμων verbal und also πολυ- als Akkusativ empfunden sein; in πολύπικρα π 255 ist die Form des Ganzen adverbial; πολυγηθής ist Bahuvrīhi, ebenso können πολυδαίδαλος und πολυπαίπαλος

πολυσπερής, πολυηγερής u. ähnl. zu er-
ɩifelhaft. Übrigens fehlt es im Griechi-
djektiven mit πολυ-, z. B. πολυποίκιλος
ɜs. Auch in πολυπότνια (hom. Hymn.)
ɩivum gefühlt worden sein. Im goti-
ιος und *filufaihs* πολυποίκιλος ist viel-
ɩung statt des getrennten Gebrauches
Liebe gewählt worden. Zusammen-
)ialekten s. bei Grimm 2, 731.
ɜelegen lässt sich der Werth der Zu-
ɜnsatz zu dem freien Gebrauche ab-
ɜetzung findet statt, um zu zeigen, dass
ɜh ja auch zu dem Verbum finitum ge-
ɩinem anderen Worte des Satzes gehört
· Gesagte), und wenn *puru-* mit einem
ɩetzt ist, dass es nicht adjektivisch,
ht ist. So könnte man an sich die
ɩ ścandrám RV. 3, 31, 15 allenfalls
ɜbiet, das viele, glänzende (obgleich
e' die richtige Wiedergabe ist), aber
Vieldeutigkeit ausgeschlossen. Die
m Zwecke der Deutlichkeit. Doch
die Natur des Adjektivums an, das
sammengesetzt wird. Komparative
einer Zusammensetzung dieser Art
'enigstens finde ich im vedischen

Das Adverbium in seinen Verbindungen.

Die Verbindung des Adverbiums mit dem Verbum ist § 73, mit dem Substantivum § 94 und 95, mit dem Adjektivum § 98 und 99 besprochen worden. Von den nun noch möglichen Verbindungen (Adverbium durch ein Substantivum, Adjektivum oder Adverbium näher bestimmt) scheint nur die letztere vorzuliegen, und zwar bei ihr nur der sog. freie Gebrauch. Komposition eines Adverbiums mit einem andern habe ich, abgesehen von Fällen wie ai. *ápunar* 'nicht wieder, d. i. ein für allemal' (welche hier, wie alle Kompositionen mit nicht für sich allein gebrauchten Worten, nicht erwähnt werden), nicht gefunden.

§ 100. Ein Adverbium mit einem anderen verbunden.

Adverbia, dieses Wort in dem Sinne genommen, wie es 1, 535 ff. geschehen ist, können asyndetisch neben einander stehen, z. B. ai. *rā́jā vṛtrám̐ jaṅghanat prā́g ápāg údak* der König schlage den Feind im Ost, West, Nord RV. 3, 53, 11, gr. ἄνω κάτω στρέφων (Plato), lat. *ultro citro, dextra sinistra, huc illuc, male prave, nequiter turpiter.* Es tritt aber auch die im Allgemeinen offenbar jüngere Verbindung durch Partikeln auf, z. B. *dūrā́c cāsā́c ca* aus der Ferne und aus der Nähe RV. 1, 27, 3 neben *ā́ntād ā́ parākā́d* von der Nähe, von der Ferne her 1, 30, 21. Im Altindischen ist auch Dvandva nicht ausgeschlossen, so *sāyám̐prātar* Abends und Morgens.

Dass ein Adverbium durch das andere näher bestimmt würde, habe ich im RV. nicht gefunden, bei Homer aber häufig, z. B. λίην ἀεικελίως θ 231, μάλα ὦκα, ἐγγύς, κραιπνῶς u. s. w.

el XLI. Kongruenz.

les Verbums im Verhältniss zur
.

gel ist: Sind mehrere Subjekte von ver-
anden, so steht das Verbum im Plural
rsten Person, falls eins von den Sub-
zweiten Person, falls zweite und dritte
iliert von Paul Mhd. Gr. 94). Belege
3, z. B. *ahám ca tvám̩ ca̩ sám̩ yujyāva*
s verbinden RV. 8, 62, 11; *kaś cāham̩*
vahā iti. aham̩ cēty abravīd varuṇaḥ
Asura von hier vertreiben? ich, sprach
ei Homer scheint sich etwas Ähnliches
ge aus dem späteren Griechisch bei
Plato τὴν μαιείαν ταύτην ἐγώ τε καὶ ἡ
όνος οὐδὲ οἱ σοὶ φίλοι πρῶτοι καὶ πρῶτον
ἔσχετε. Lat. z. B. *si tu et Tullia lux*
avissimus Cicero valemus Cicero Epist.
telhochdeutschen führt Paul an: *wës*
denne lëben? und *daz du und dīniu*
t sīn. Slavische Beispiele bei Miklo-
ŭ tvoi i azŭ skrŭbęšta iskaachově tebe

gelegentlich absonderliche Ausdrucksweisen heraus, z. B. *niti je on želјео niti smo i jedan od nas mogli misliti, da je nužno* ('weder hat er es gewünscht noch konnte einer von uns denken, dass es nöthig sei'; Subjekt ist *jedan*, aber in dem *jedan od nas* 'einer von uns' ist das 'wir' empfunden). Findet die Zusammenfassung nicht statt, so steht das Verbum im Singular und richtet sich in seiner Person nach dem wichtigsten oder nächsten Subjekt, z. B. σύ τε Ἕλλην εἶ καὶ ἡμεῖς, οὔτε σὺ οὔτ' ἂν ἄλλος οὐδεὶς δύναιτ' ἀντειπεῖν Xenophon; *et ego et Cicero meus flagitabit* Cicero Att. 4, 17, 3 (vgl. auch das eben erwähnte serbische Beispiel).

§ 102. Singularisches Verbum neben pluralischem Subjektswort.

1. Das Subjektswort ist neutral (vgl. im Allgemeinen J. Schmidt Pluralb. 1 ff.). Einige sichere Fälle dieser Verbindung weist der RV. auf, z. B. *dhṛṣṇávē dhīyatē dhánā* für den Kühnen sind Gewinne ausgesetzt (vgl. SF. 5, 83)[1]. Belege aus dem Avestischen bietet Schmidt. Nach Bartholomae KZ. 29, 282 ist die Konstruktion in den Gāthās Regel. Über das Griechische sind wir nur, was Homer und das Attische betrifft, genauer unterrichtet. Bei Homer ist das singularische Verbum mindestens dreimal so häufig wie das pluralische. In einer Reihe von Fällen ist der Grund für die Wahl des Plurals deutlich (vgl. meine Übersicht der homerischen Substantiva SF. 4, 21 ff.). Das Attische hat durchgehends das singularische Verbum. Nur wenn in dem Subjektswort die Vorstellung der Persönlichkeit stark hervortritt oder die Mehrtheiligkeit hervorgehoben werden soll, erscheint der Plural, z. B. τὰ τέλη τῶν Λακεδαιμονίων ὀμόσαντα Βρασίδαν ἐξέπεμψαν Thukydides; ὑποχωρούντων φανερὰ ἦσαν καὶ ἵππων καὶ ἀνθρώπων ἴχνη πολλά Xenophon (vgl. Kühner-Gerth 1, 64). Aus den übrigen Dialekten habe ich

1) RV. 1, 63, 9 *ákāri ta indra gótamēbhir bráhmāṇy ókta námasā háribhyām* übersetze ich jetzt: 'geopfert ist dir, o Indra, von den Gotama, die Gebete sind gesprochen mit Andacht den Falben'. Diese Auffassung hat den Vorzug, dass die einzelnen Halbverse selbständig bleiben.

ιὶ μὴ συνῆ γνήσια τέκνα Recht von Gor-
:h öfter. Dagegen αἰ δέ τινά (nämlich
ῆ ἀνέμῳ ἐκπέτωντι tab. Heracl. 1, 120;
ια εἰ ἀγενῆ μεταλλάξαιεν τὸν βίον Delph.
ι. Danach scheint es im ältesten Grie-
ein, dass das Verbum im Singular stand,
egriff eine Masse darstellte, innerhalb
vidualitäten nicht mit besonderer Deut-
heit vorgestellt werden, z. B. οὔρεα das
lural, wenn Theile oder Individualitäten
lheit vorgestellt werden sollen, z. B. in
λῶσσαι δέκα δὲ στόματ' εἶεν B 489. Es
ffssphäre willen, der die neutralen Sub-
ıehmen, dass dieser Fall der seltenere
prache dürfte es sich ebenso verhalten
hischen. J. Schmidt freilich hält die
ıktion aus der Bedeutung des plurali-
für genügend. Er sagt: "Das wesent-
aber hat keiner der genannten erklärt,
ıline und feminine plurale und duale,
er gedanke der vereinigtheit überwiegt',
es prädicats verbunden werden. πόδες,
κνῆμαι u. s. w., sofern sie glieder eines
r deren duale, haben die Griechen

die Kongruenz Rechnung. Deshalb muss es denn auch natürlich erscheinen, dass im Griechischen der Dual sich mit dem Plural, nicht mit dem Singular vereinigt hat, dem er von vornherein so zu sagen zustrebte. Was sodann die Plurale maskulinischer und femininischer Wörter betrifft, so muss man doch, wenn man das auch nicht in jedem einzelnen Falle nachfühlen kann, annehmen, dass die genannten Genera ursprünglich im Gegensatze gegen das Neutrum den Wörtern beigelegt wurden, welche belebte Dinge bezeichneten, die, im Plural gedacht, nicht so leicht zur unterschiedslosen Masse zusammenfliessen. Der ansprechenden Vermuthung, dass einige pluralische Neutra in fernster Urzeit kollektive Singulare waren, soll damit nicht entgegengetreten werden.

2. Das Subjektswort ist nicht neutral.

Im Gegensatz zu dem eben Besprochenen scheint es sich hier um Erscheinungen zu handeln, die, so unverkennbar gross ihre Ähnlichkeit ist, sich doch erst in den Einzelsprachen entwickelt haben. Betheiligt ist vor allem das Verbum *sein*, dessen dritte Sing. bei dem pluralischen Subjekt steht. So zwar nicht im Sanskrit, aber im Pāli, z. B. *puttā m' atthi*, ai. buchstäblich *putrā me 'sti* ich habe Söhne; *yē kēci pānabhūt' atthi* d. i. *yē kēcit prāṇabhūtāḥ santi* welche lebende Wesen auch immer sind. Das Verbum kann auch den Satz beginnen, z. B. *natthi rāgasamō aggi*, *natthi dosasamo kali*, *natthi khandādisā dukkhā*, *natthi santiparaṃ sukham* nicht giebt es ein Feuer gleich der Leidenschaft, nicht giebt es eine Sünde gleich dem Hass, nicht giebt es Schmerzen ähnlich dem *khandha*, nicht giebt es ein Glück grösser als die Ruhe Dhammapadam 202 (vgl. Childers Pāli Dict. unter *atthi*, Fausböll Gloss. zu Sutta Nipāta unter *as*). Im Griechischen, wo man diese Figur mit zweifelhafter Berechtigung σχῆμα Πινδαρικόν nennt (vgl. ausser J. Schmidt 3 Haydon Americ. Journ. of Philology 11, 182 ff.), spielt ebenfalls ἔστι die Hauptrolle, z. B. ἔστι δὲ μεταξὺ τῆς τε παλαιῆς πόλιος, ἣ τότε ἐπολιορκέετο, καὶ τοῦ νηοῦ ἑπτὰ στάδιοι Herodot 1, 26 (ganz ähnlich 7, 34); ἔπεστιν πίθοι 'Inhalt Fässer' att. Inschr. bei Meisterhans[2] S. 159. Doch kommen auch andere Verba vor,

lhaften Stellen handschriftlicher Über-
τὸ ταύτας τᾶς γᾶς ἀπολώλη ἐρρηγγείας μὲν
μίσχοινον, σκίρω δὲ καὶ ἀρρήκτω καὶ δρυμῶ
ντε σχοίνοι tab. Her. 1, 39. Es scheint
Verbum vor dem Subjektsnomen steht.
teht das Russische und Kleinrussische in
ıge. Aus der russischen Volkssprache
ı: *zloj ne vĕritŭ čto jestĭ dobryje ljudi* der
s es gute Leute giebt; *jestĭ li u tebja*
kleine Kinder?; *jestĭ ryby, govorjatŭ,*
bt Fische, sagt man, welche fliegen;
nego bylo tri syna er hatte drei Söhne
ısisch (vgl. Ogonowski Studien auf dem
n Sprache, Lemberg 1880 S. 154), z. B.
giebt Leute in der Welt; *de dva búde*
suditimutĭ wo es zwei Kosaken in der
erden sie einen dritten richten; *v cëgo*
ıer König hatte drei Töchter. Ausser
nmen gelegentlich auch andere vor,
dort ackern drei Pflüge. Gewöhnlich
ınr. das Verbum voran. Ein Beispiel
. *denĭgi u menja na eto jestĭ* ich habe
hei Ásbóth Chrest. 55, und aus dem

Erdmann Syntax der Sprache Otfrids 2, 29, J. Schmidt a. a. O. in verschiedenen Schattierungen des Gedankens darauf hin, dass die in Rede stehende Ausdrucksweise Ähnlichkeit mit den subjektlosen Sätzen habe. Anschaulicher wird die Entstehung, wenn man sich deutlich macht, dass zunächst feststeht 'es ist etwas vorhanden' z. B. in einem befrachteten Wagen. Dann folgt s. z. s. nach einer Pause des Besinnens die Aufzählung der Gegenstände: Fässer, Ballen u. s. w. Ebenso natürlich wenn feststeht, dass etwas abhanden gekommen ist, so z. B. in dem aus den tab. Heracl. beigebrachten griechischen Satze: verloren gegangen ist von dem Lande Folgendes (nun folgen die Massangaben). Einen Satz wie den mhd. *dar nāch gienc dō zer tür dar īn vier clāre juncfrouwen* können wir uns anschaulich machen, wenn wir dem ersten Theil Frageform geben, also: *was kam da herein? vier Jungfrauen.* Auf diese Weise konnte *atthi jesti* dazu kommen, sich überall einzustellen, wo das Vorhandensein von etwas betont werden sollte. Natürlich war aber diese Ausdrucksweise stets der Konkurrenz der gewöhnlichen, wonach das Subjekt den Numerus des Verbums bestimmt, ausgesetzt und hielt sich deshalb in engen Grenzen.

§ 103. Pluralisches Verbum neben singularischem Subjektswort.

Das Subjekt ist formell singularisch, aber pluralisch empfunden. Aus dem Altindischen habe ich SF. 5, 83 nur beigebracht, dass vereinzelt *tva* 'mancher' mit pluralischem Verbum verbunden erscheint, womit man vergleiche, was im Grimmschen Wb. unter *man* Sp. 1521 erster Absatz bemerkt wird. Über das was Spiegel Vgl. Gr. 401 f. aus dem Avestischen anführt, möchte ich nicht urtheilen (vgl. auch 1, 332 Anm.). In den übrigen Sprachen aber liegt diese lebendige Ausdrucksweise, die gewiss uralt ist, reichlich vor. Im Griechischen z. B. ὣς φάσαν ἡ πληθύς B 278 (vgl. Kühner-Gerth 1, 53, J. Schmidt Pluralb. 34); im Lateinischen z. B. *faciunt pars hominum* bei Plautus, *cum tanta multitudo lapides ac tela conjicerent* bei

ent eunt obuiam Plautus Capt. 499 (vgl.
Germanischen z. B. *setun bi ina mana-*
αὐτόν Mark. 3, 32 (Grimm 4, 191 ff.;
rlich liegt diese Konstruktion beson-
kollektiven Singular noch ein plura-
gt ist, so z. B. im Heliand *that thit*
afhebbien dass dieses Volk der Juden
4477 (Behaghel S. 101), vgl. Kühner
er das Slavische sagt Miklosich 4, 766:
ollektivum, so steht das Verbum meist
ollektivum Personen bezeichnet. Kol-
den wahren Plural verdrängt haben,
Verbum im Plural verbunden". Be-
d Jagić Wiener Denkschriften 46, § 20,
ıa es sprach die Gefolgschaft (bei den
aksl. Belegen ist der griechische Text
vesen). Die kollektiven Singulare von
egelmässig das Verbum im Plural neben
judĭ prisědjatĭ kŭ morju die Tschuden
tor 2, das von Jagić S. 39 angeführte
dürfte eine Seltenheit sein. Wie kol-
ntiva können auch singularische Neutra
ktiven behandelt werden, z. B. aksl.
εἶχον μάστιγας Mark. 3, 10, aber *koliko*
στίν Mark. 9, 21. Ebenso steht es bei
bis 10 (Jagić 40), sobald diese als sub-
inheit empfunden werden, so dass man

man sich dagegen die zusammengezählten Individuen vor, so steht das Verbum im Plural, z. B. *i slyšavŭše desętĭ nacęsę negodovati* καὶ ἀκούσαντες οἱ δέκα ἤρξαντο ἀγανακτεῖν Mark. 10, 41; *sedmĭ bo jichŭ iměšę ją ženą* οἱ γὰρ ἑπτὰ ἔσχον αὐτὴν γυναῖκα Mark. 12, 23. Ein bezeichnendes Beispiel aus dem Serbischen ist: *u taj čas doleti* (sing.) *devet zlatnih paunica, osam padnu na jabuku a deveta njemu u krevet* zu dieser Zeit flogen neun goldene Tauben (eig. eine Neunheit von goldenen Tauben) herbei, acht liessen sich auf den Apfelbaum nieder, aber die neunte zu ihm in's Bett März. 19. In den anderen Sprachen scheint der Singular neben den Zahlen 5 bis 10 nicht vorzukommen. Vergleichen lässt sich aus dem Lateinischen, dass der grammatisch korrekte Singular bei *mille* vorkommt, aber später durch den Plural verdrängt wird (vgl. Draeger 1, 156).

§ 104. Das Verbum dualisch oder pluralisch bei zwei oder mehreren Subjekten.

Vgl. für diesen und die folgenden Paragraphen SF. 5, 84 ff.; Krüger 63, 3. 4; Kühner-Gerth 1, 77 ff.; Draeger 1, 147 ff.; Erdmann 2, 39 ff.; Miklosich 4, 47.

Bei zwei oder mehreren Subjekten steht das Verbum im Dual bez. Plural, wenn die Subjekte in der gleichen Handlung begriffen vorgestellt werden. Die Subjekte sind persönlich gedacht. Einige Belege sind: ai. *tásyā dhātā́ cāryamā́ cājāyētām* aus ihr wurden Dhātar und Aryaman geboren MS. 1, 6, 12 (104, 11), *tā́v aśvínāu ca sárasvatī cāpā́ṃ phḗnaṃ vájram asiñcan* die beiden A. und S. gossen aus dem Wasserschaum die Blitzwaffe ŚB. 12, 7, 3, 3; griech. Μίνως καὶ Λυκοῦργος νόμους ἐθέτην und τῶν αὐτῶν δέονται καὶ ἡ γυνὴ καὶ ὁ ἀνήρ, beides aus Plato; lat. *Castor et Pollux ex equis pugnare visi sunt* Cicero; alts. *giuuitun Johannes endi Petrus* Heliand 5911. Für den gleichen Gebrauch im Slavischen führe ich einiges aus Nestor an: *Olĭgŭ že i Borisŭ pridosta Černigovu* O. aber und B. kamen nach Č. 124; *Izjaslavŭ Svjatoslavŭ i Visevladŭ vysadiša stryja svojego* I. S. und V. entsetzten ihren Oheim

ŭ *Svjatoslavŭ Vĭsevladŭ* und es siegten

der Dual oder Plural, wenn eine gegen-
eier oder mehrerer Subjekte vorgestellt
índraš ca yád yuyudhā́tē áhiš ca als
e mit einander kämpften RV. 1, 32, 13.
ō 'nya, z. B. *nḗd anyṑ 'nyám hinásātaḥ*
der nicht verletzen ŠB. 1, 1, 4, 7; *ētam*
diesen fanden sie untereinander nicht
bei ἀλλήλων z. B. ὡς εἰδέτην ἀλλήλους ἠ
σπάσαντο ἀλλήλους Xenophon. Im La-
dung wie ἀλλήλων nicht vorhanden ist,
nn die Gegenseitigkeit deutlich gefühlt
terum bilingui manifesto inter se prehen-
60; *ut alter alterum videremus* Cicero
im Slavischen z. B. *a vĕkŭ drugŭ druga*
ander ihr Lebtage nicht gesehen Ásbóth
Miklosich 4, 51.

Singular, wenn nur ein Subjekt han-
z. B. ai. *tḗbhyaḥ sá nír ṛchād yṓ naḥ*
drúhyāt dieser soll derjenige verlustig
einen Genossen (eig. einer den anderen)
2, 1. Genauere Angaben aus den an-
nir.

bum singularisch bei mehreren

Singular stehe, und das ist im Ai. wohl auch der Fall, z. B. *yáthā kumārṓ vā mahābrāhmaṇṓ vā śáyīta* wie ein Knabe oder ein grosser Brahmane ruhen würde Bṛh. Ār. Up. 2, 1, 22. In den klassischen Sprachen erscheint aber auch der Plural, z. B. ὅταν ἀδελφὸς ἢ ἀδελφή τῳ γένωνται καλαί Plato (Krüger 63, 3, 2); *si quid Socrates aut Aristippus contra morem consuetudinemque civilem fecerint locutive sint* Cicero Off. 1, 41; *haec si neque ego neque tu fecimus* Terentius Ad. 103. Etwas Genaueres weiss ich nicht zu sagen. Es fehlen hier, wie überhaupt auf dem Gebiete der Kongruenz, überall Sammlungen, namentlich solche die das Regelmässige verzeichnen.

Besonders naheliegend ist der Singular des Verbums, wenn eine der betheiligten Personen als die Hauptperson erscheint, z. B. ἀτάρ σὲ Ζεὺς ἐρρύσατο καὶ θεοὶ ἄλλοι Υ 194; ἦ κεν γηθήσαι Πρίαμος Πριάμοιό τε παῖδες Α 255; ἧκε Τισσαφέρνης καὶ ὁ τῆς βασιλέως γυναικὸς ἀδελφὸς καὶ ἄλλοι Πέρσαι τρεῖς Xenophon Anab. 2, 3, 17, οἱ προεστῶτες καὶ μάλιστα Θρασύβουλος ἔπεισε τὸ πλῆθος τῶν στρατιωτῶν Thukydides 8, 81. So wohl auch *intercedit M. Antonius Q. Cassius tribuni plebis* Caesar B. C. 1, 2. Vielleicht gehört dahin auch manches der von Grimm 4, 198 beigebrachten Beispiele, z. B. mhd. *in hiez mit kleidern zieren Sigmunt und Sigelint*, während bei anderen eine Rangordnung sich nicht feststellen lässt, z. B. *dō sprach ūz einem munde der sieche und der gesunde.* Aus dem Slavischen liessen sich etwa anführen: serb. *bio čovjek i žena* es war ein Mann und eine Frau, russ. *živalŭ byvalŭ starikŭ da staruška* es lebte ein Alter und eine Alte. Doch kommt auch in ganz derselben Verbindung der Plural vor.

Ferner erscheint der Singular natürlich, wenn zwei Subjekte gewissermassen eine Einheit ausmachen, z. B. *tōkáṃ ca tásya tánayaṃ ca vardhatē* dessen Nachwuchs und Nachkommenschaft wächst RV. 2, 25, 2, *tásya śrāntásya taptásya téjō rásō nir avartatāgníḥ* als dieses sich abgemüht und erhitzt hatte, wurde die Glut und der Saft zu Feuer Bṛh. Ār. Up. 1, 2, 2; τὸ δὲ ἄλλως ἡ μοῖρα καὶ ἡ φύσις διέταξεν Lukian (Kühner); *tempus necessitasque postulat* Cicero Off. 1, 23. (Weiteres bei

naidetŭ na vy gladŭ i morŭ euch wird
'en (Miklosich 47).

Eindruck, als ob die Stellung von Ein-
sich z. B. das Schlussverbum nach dem
ehenden Subjekt im ai. *vyāmamātrāú*
bhavati ein Klafter gross sind sowohl
Schwanz TS. 5, 2, 5, 1; griech. ἆθλοί τε
ίγνεται Plato (Krüger); *nunc mihi nihil*
doctrina prodest Cicero Att. 9, 10. Das
es stehende Verbum schliesst sich im
singularische Subjekt an in Ἀντίνοος δὲ
θεοειδής δ 628. In mehreren Sprachen
lass das voranstehende Verbum im Sin-
sende aber im Plural, so z. B. lat. *amor*
adulescentia Terentius Ad. 470 gegen
rohibebant Andr. 54. Im Heliand steht
bei nicht-persönlichen Subjekten das
im Singular, z. B. *uuan uuind endi*
ıd und Wasser 2244, das nachfolgende
ıu the uuind endi the uuāg uuordu hōrdin
Worte hörten 2263. (Genaueres s. bei
[hd. leugnet Grimm den Einfluss der
iand (doch ohne die Beschränkung auf
ĸte) verhält es sich bei Nestor, für den
harakteristisch ist: *Iziaslavŭ že i Vyše-*

Manu 9, 294; aus dem Griech. Kühner-Gerth 1, 76, z. B. *αἱ Θῆβαι Αἴγυπτος ἐκαλέετο* Herodot; aus dem Lateinischen ist nach Schmalz 18 das älteste Beispiel *amantium irae amoris integratiost* Terentius Andria 555; aus dem Ahd. Erdmann 2, 50 *daz gras sind ākusti* das Gras (von dem früher gesprochen war) sind die Begierden Otfrid.

§ 107. Ein als Subjekt gebrauchtes Demonstrativum oder Interrogativum kann sich nach dem prädikativen Substantivum richten.

Wenn das Subjekt aus einem Demonstrativum besteht, das Prädikat aber aus der Kopula und einem Substantivum oder bloss aus einem Substantivum, so kann das Demonstrativum mit dem prädikativen Substantivum kongruieren oder im Singularis des Neutrums stehen. Aus dem Altindischen gehören hierher die Pronomina *ayám*, *sá*, *ēṣá*. Das erstere wird oft durch 'hier ist' übersetzt, z. B. *ayáṃ sṓmaḥ sudānavaḥ, táṃ pāta* dieses hier ist der Soma, ihr freigebigen, den trinkt RV. 1, 45, 10; *ayáṃ vāṃ bhāgṓ nihita iyáṃ gī́r dásrāv imḗ vāṃ nidháyō mádhūnām* dieses hier ist der Antheil der für euch hingestellt ist, dieses hier ist das Loblied, ihr beiden Wunderbaren, dieses hier sind die Behälter des Meths 1, 183, 4. In *sá* oder *ēṣá* wird häufig ein ganzer Gedanke zusammengefasst, z. B. *kiṃ nu malaṃ kim ajinaṃ kim u śmaśrūṇi kiṃ tapaḥ, putraṃ brahmāṇa ichadhvaṃ sa vāi lōkṑ vadāvadaḥ* was ist denn die Unreinigkeit, was das Fell, was der Bart, was die Büssung? einen Sohn, ihr Brahmanen, suchet euch, das ist ein unbestreitbares Verdienst AB. 7, 13, 7; *yunájmi tvā bráhmaṇā dāivyénḗti paridhiṣu paridhīyámānēṣu vadēd, agnḗr vā ēṣá yṓgō 'gním ētád yunakti* 'ich schirre dich an mit göttlichem Gebet' so spreche er, während die Umlegehölzer herumgelegt werden; das ist die Anschirrung des Agni MS. 1, 4, 5 (53, 1) und so sehr oft[1]). Sehr

1) Ob in gleichem Sinne auch das Neutrum stehen kann, wäre noch zu untersuchen. Speijer Syntax 18 Anm. führt dafür Chānd. Up. 67, 14 an, wo es heisst: *tat satyaṃ sa ātmā tat tvam asi* 'das ist die Wahrheit, das

rtiger Demonstrativsatz zusammen mit
Periode, durch welche dann die Iden-
fe ausgesprochen wird. Dabei sind drei
1) Beide Pronomina können im Neu-
abe ich notiert: *brāhmaṇò 'sya múkham*
áḥ, ūrū́ tád asya yád vāíśyaḥ padbhyā́ṃ
hmaṇa war sein Gesicht, der Rājanya,
die beiden Arme, das was der Vāiśya
Schenkel, aus den beiden Füssen ent-
, 90, 12. 2) Das Demonstrativum kon-
steht im Neutrum. Das ist in der
Fall, wenn *ēṣá* das Demonstrativum ist,
ādō yád brāhmaṇā́ḥ das sind die Un-
ter, was die Brāhmaṇa sind MS. 1, 4, 6
mina kongruieren. So geschieht es in
s Demonstrativum ist, z. B. *tasya yāni*
ē tuṣāḥ sā tvag, yē phalīkaraṇās tad
renstacheln sind das sind die Haare,
die Haut, was die Putzabfälle das ist
enaueres über die unter 2 und 3 er-
s. SF. 5, 564 ff.
werden ὅδε ὅς (dem.) οὗτος ebenso ge-
, z. B. bei Homer καί ποτέ τις εἴπῃσι
Ἕκτορος ἥδε γυνή Z 460: Φόρκυνος μὲν

Über das Lateinische kann ich nur nach Draeger 1, 160 ff. Auskunft geben. Danach scheint es so zu stehen, dass in positiven Sätzen gewöhnlich Kongruenz stattfindet, in negativen aber das Neutrum steht, z. B. *hic murus aeneus esto, nil conscire sibi* (Horatius); *nam idem velle atque idem nolle, ea demum firma amicitia est* (Sallustius); dagegen *nec sopor illud erat* (Vergilius).

Im Germanischen (vgl. Erdmann 2, 13) überwiegt durchaus das Neutrum. So heisst es im Gotischen *niu þata ist sa timrja* gegen das griechische οὐχ οὗτός ἐστιν ὁ τέκτων Mark. 6, 3. Doch ist bei dem Pronomen dritter Person auch Kongruenz möglich. Denn Behaghel 106 lehrt in Bezug auf den Heliand: "Wird mit dem substantivischen Pronomen *der* oder *dièser* auf eine Person oder Sache hingewiesen und deren Beschaffenheit durch *uuesan* mit einem Prädikatssubstantiv näher bestimmt, so hat das Pronomen neutrales Geschlecht, z. B. *that uuas so sālig man* 76, *Maria that uuas diurlīc uuīf* 255, *thit is krist* 1009. Beim Pronomen der dritten Person steht *he* oder *it*, z. B. *sagde im, that he iro herre uuas* 2926 M. (C. *that it iro*)".

Im Litauischen und Slavischen scheint das Pronomen im Neutrum zu stehen. Nur im Polnischen kann man nach Soerensen Poln. Gramm. S. 74 für 'das ist mein Haus' sowohl sagen *to jest mój dom* als *ten jest mój dom.*

Was das Fragepronomen betrifft, so kann man für das Altindische folgende Regel aufstellen. Man fragt mit dem kongruierenden Pronomen, wenn man wissen will, um welches Einzelding (Person oder Sache) es sich handelt, dagegen mit dem Neutrum, wenn man über die Natur des in Frage stehenden Einzelwesens aufgeklärt sein will. Im ersteren Falle verlangt man eine Hinweisung oder einen Namen, im anderen eine Definition. Beispiele sind: *kíṃ svid vánaṃ ká u sá vṛkṣá āsa yátō dyā́vāpṛthivī́ niṣṭatakṣúḥ* welches war das Holz, welcher der Baum, aus dem sie Himmel und Erde gezimmert haben? RV. 10, 31, 7. *kā́sīt pramā́ pratimā́ kíṃ nidā́nam ā́jyaṃ kím āsīt paridhíḥ ká āsīt* was war das Urbild, was das Nachbild,

; die Opferbutter, was die Umlage (näm-
ınde stellten bei einem bestimmten Opfer
 130, 3; *múkhaṃ kím asya kāú bāhū́ kā́*
ist (stellt dar) sein Gesicht, wer die beiden
chnet als die beiden Schenkel, die beiden
ıgegen *kíṃ bhrā́tāsad yád anāthám̐ bhávāti*
ṛtir nigáchāt was kann ein Bruder sein
ır sein), wenn Schutzlosigkeit stattfindet,
ır, wenn Unheil herbeikommt? 10, 10, 11.
ıchen dürfte es ebenso sein (über das
mm 4, 277).

ənz des attributiven Adjektivums
ntivum.

kongruiert mit seinem Substantivum im
Kasus, soweit es überhaupt vermöge der
rm der Kongruenz fähig ist. Dass das
 ist, sei es weil manche Adjektiva die
ra waren, von Anfang an eine beschränkte
ːen, sei es weil die Flexion in manchen
, darüber ist 1, 402 ff. gehandelt worden.
əlle noch einige Thatsachen des Veda zu
, dass im Veda die Adjektiva auf *i* und
des Neutrums nicht selten dieselbe Form

SF. 5, 80 Gesagten nichts hinzuzufügen. In Bezug auf *tṛ́ṣ́v ā́ rōcanḗ diváḥ* 'in den drei Lichträumen des Himmels' bin ich jetzt geneigt, den Ausführungen von J. Schmidt 303 und 307 ff. zuzustimmen. Wie man aber auch darüber denken mag, jedenfalls ist festzuhalten, dass es sich in allen diesen Fällen um Merkwürdigkeiten der Sängersprache handelt, aus denen nicht ohne Weiteres ein Schluss auf die idg. Volkssprache zu ziehen ist.

Eine volksthümliche Inkongruenz des Genus kann stattfinden, wenn ein Adjektivum zu einem neutralen Substantivum tritt, durch welches eine Person bezeichnet wird. Das Genus kann dann hinter dem Geschlecht zurücktreten, z. B. φίλε τέκνον X 84 (vgl. Kühner-Gerth 1, 53); *ut illum di deaeque senium perdant, qui hodie me remoratus est* Terentius Eun. 302; alts. *gisāhun that barn godes ēnna* (Akk. sing. mask.) *standan* sahen das Kind Gottes allein stehen Heliand 3161, mhd. *ein offeniu süeziu wīp* (Wolfram) vgl. Erdmann 2, 3 ff. Slavische Beispiele bei Miklosisch 4, 33, z. B. kleinr. *ľublu divča* (neutr.) *moloduju* (fem.) 'ich liebe ein junges Mädchen'. Auch bei nicht-persönlichen Substantiven, z. B. *altus Pelium* (nämlich *mons*), *Eunuchus acta* (nämlich *fabula*).

Wenn mehrere gleiche Substantiva, deren jedes ein Adjektivum zu sich nimmt, zu einem Dualis oder Pluralis vereinigt werden, so bleiben die Adjektiva natürlich singularisch, z. B. ai. *dāivaṃ ca mānuṣaṃ ca hōtārāu vṛtvā* einen göttlichen und einen menschlichen Priester gewählt habend Āśv. Śr. s. 7, 14, 5; lat. *cum legionibus secunda ac tertia* Draeger 1, 1; russ. *na pervoj i poslědnej nedjělachŭ* in der ersten und letzten Woche Miklosich 4, 47.

§ 109. Ein Adjektivum auf mehrere Substantiva verschiedenen Geschlechtes bezogen (attributiv und prädikativ).

Aus dem Altindischen habe ich nur wenig Belege. Im Rigveda ist das Adjektivum neben Substantiven, die masku-

ı sind, selbst maskulinisch oder femini-
r die jedesmalige Wahl des Geschlechtes
n wüsste. Neben *pitā́* und *mātā́* ist
inisch in *vásyā̃n indrāsi mē pitúr utá*
ıtā́ *ca mē chadayataḥ samā* besser, o
der Vater, auch als der Bruder der
Mutter ihr scheint mir gleich 8, 1, 6.
ttributiven Gebrauches ist nicht vor-
, 2 Singular sein und bloss auf *mātā́*
ıāu aber zweideutig ist. Das Femini-
dyāvāpṛthivī satyám astu pítar mā́tar
ʼám dēvā́nām avamḗ ávōbhiḥ dieses, o
in Erfüllung, Vater, Mutter, was ich
e nächsten der Götter mit den Hülfen
hínī asaścátā pitā́ mātā́ ca bhúvanāni
gross, unerschöpflich schützen Vater
160, 2. Bei dem elliptischen Dual
Mutter vorgestellt werden, ist das
in: *púnar yḗ cakrúḥ pitárā yúvānā*
; welche ihre beiden Eltern wieder
lt dalagen gleich morschen Pfeilern
n Himmel und Erde 7, 53, 2 als
und ebenso heissen die *pitárāu*
5, 8 *pūrvajā́varī*. Bei dem ellipti-
Adjektivum femininisch in *sá sūnúr*
yat der leuchtende Sohn liess ge-
ı Eltern erstrahlen 9, 9, 3. Neben
Adjektivum maskulinisch in *dvāúś*

wo das Maskulinum das Neutrum überwiegt: *agnīn vā ēṣō 'rcīṣy aśāntān prasīdann ēti* dieser verfällt den unbesänftigten Feuern und Gluten AB. 3, 35, 2. Hinsichtlich des Griechischen und Lateinischen bin ich auf die dürftigen Notizen der Grammatiken angewiesen. Bei Personen soll das Maskulinum den Ausschlag geben, z. B. παρθενικαὶ δὲ καὶ ἠίθεοι ἀταλὰ φρονέοντες Σ 567 (wobei freilich auch die Stellung von ἠΐθεοι entschieden haben könnte); ὡς δ' εἶδε πατέρα τε καὶ μητέρα καὶ ἀδελφοὺς καὶ τὴν ἑαυτοῦ γυναῖκα αἰχμαλώτους γεγενημένους Xenophon Kyr. 3, 1, 7; *pater et mater cari discesserunt* Livius. Bei Sachnamen soll das Adjektivum im Neutrum Plur. stehen, z. B. ἀμφὶ δέ μεν ῥάκος ἄλλο κακὸν βάλεν ἠδὲ χιτῶνα, ῥωγαλέα ῥυπόωντα, κακῷ μεμορυγμένα καπνῷ ν 434 (doch findet sich Maskul. bei voranstehendem Adjektivum: ἀθάνατοι γάρ τοῦ γε δόμοι καὶ κτήματ' ἔασιν δ 79); *Gallorum genti natura corpora animosque magna magis quam firma dedit* Sallustius (wobei aber zu erwägen ist, dass die Adjektiva ihrem Sinne nach eigentlich nur zu *corpora* passen). Insbesondere gilt das auch für das Prädikatsadjektiv, z. B. τότε ἦν ἡ ἀγορὴ καὶ τὸ πρυτανήϊον Παρίῳ λίθῳ ἠσκημένα Herodot 3, 57; *muros et porta de coelo tacta erant* Livius; *secundae res, honores, imperia, victoriae fortuita sunt* Cicero (vgl. Kritz-Berger Lat. Gramm., Göttingen 1848, S. 284). Diese Ausdrucksweise erscheint durchaus natürlich, denn offenbar ist der letzte Satz, genau genommen, zu übersetzen: 'Glück, Ehren, hohe Stellungen, Siege sind zufällige Dinge', und es liegt also die gleiche Ausdrucksweise vor, wie im nachvedischen Sanskrit, z. B. *abhraṃ vidyut stanayitnur aśarīrāṇy ētāni* Nebel, Blitz, Donner, diese sind unkörperlich Chānd. Up. 93, 21. Im Germanischen ist die Verschiedenheit, die dort gewiss auch einst vorhanden war, zu Gunsten der bei den Sachnamen üblichen Art ausgeglichen worden, so dass sich also auch bei den Personennamen das neutrale Adjektivum findet. Doch weiss ich nur den prädikativen und anaphorischen Gebrauch zu belegen, z. B. *vas Iosef jah aiþei is sildaleikjandona* ἦν Ἰωσὴφ καὶ ἡ μήτηρ αὐτοῦ θαυμάζοντες Lukas 2, 33; *werdent beidu gihaltan*, nämlich *wīn inti belgi* (Tatian). Im Mhd. ist beson-

iufig so gebraucht (vgl. Erdmann 2, 9).
ɩetrifft, bin ich auf die Angaben von
che angewiesen. Dort sind die plura-
ljektiva stets maskulinisch, welchem
:te angehören mögen, z. B. *Avram i*
meniti (Abraham und Sara waren alt
tr.) *i krv* (fem.) *nijesu tebi to javili*
ɜn dir das nicht offenbart). Ebenso
isch sind, z. B. *manastiri* (Mask.) *i crkve*
državnijeh dužnosti (Klöster und Kir-
ıtspflichten). In der Urzeit dürfte es
k so gewesen sein, dass das Adjek-
eines der Substantiva bezogen, bei
ıderen aber ergänzt wurde (wie es ja
ɜn oft geschieht), oder, wenn es mit
ɜhung gesetzt wurde, sich nach dem-
lem Sprechenden gerade vorschwebte,
ste schien, sei es weil am nächsten
les prädikativen Nomens lässt sich
Material nichts erschliessen.

ıtive Adjektivum neutral bei
κt.

ivum kongruiert wenn es dem Sub-
ıgt. Wenn es aber die Begriffs-

Substantiva gefunden, z. B. *kṛpaṇam duhitā* eine Tochter ist ein Unglück AB. 7, 12, 8, vgl. *duhitā kṛpaṇam param* Manu.

§ 111. Superlativ im Prädikat.

Ein im Prädikat stehender Superlativ stimmt mit dem Subjekt auch dann im Geschlechte überein, wenn er es aus einer anders geschlechtigen Masse heraushebt. Man sagt also *die Schwalbe ist die schnellste unter den Vögeln*, nicht *der schnellste.* Wenigstens scheint so die Regel im Altindischen zu sein, wie ich SF. 5, 79 bemerkt habe, z. B. *agnír bhávann uttamó rócanānām* Agni das höchste der Lichter seiend RV. 3, 5, 10; *śyenó vā́í váyasām pátiṣṭhaḥ* der Falke ist der am schnellsten fliegende unter den Vögeln TS. 5, 4, 11, 1. Auch auf den attributiven Ausdruck übertragen, z. B. *āghārám bhū́yiṣṭham āhutīnām juhuyāt* den *āghāra* giesse er hin als die kräftigste der *āhuti* MS. 1, 4, 12 (61, 3). Aus dem Griechischen vergleicht sich αἰετοῦ οἴματ' ἔχων μέλανος τοῦ θηρητῆρος, ὅς θ' ἅμα κάρτιστός τε καὶ ὤκιστος πετεηνῶν Φ 252; κίρκος ἐλαφρότατος πετεηνῶν X 139, vgl. 432, 444. Als Beleg für die, wie es scheint, jüngere Weise, wo sich das Geschlecht nach dem im Genitiv stehenden Nomen richtet, führt Kühner-Gerth 1, 63 an: κτημάτων πάντων τιμιώτατον ἀνὴρ φίλος Herodot 5, 24. Im Lateinischen entspricht der alten Weise *phaselus ille*, *quem videtis hospites*, *ait fuisse navium celerrimus* Catullus; *Indus qui est omnium fluminum maximus* Cicero. Die andere Weise tritt erst spät auf, vgl. Kühner Ausf. Gr. 2, 1, 21. Auch im Germanischen findet sich beides. Der ersten Methode entspricht *that hūs* (Akk.) *godes allero uuīho uuunsamost* (M. *-oste*) das Haus Gottes, aller Tempel wundersamstes Heliand 3686, wo es *uuunsamoston* heissen müsste, wenn es auf das Mask. *uuīh* ginge. Nach Behaghel 105 ist dies der einzige Fall. Der anderen Methode entspricht *sunu drohtīnes allaro barno betsta* den Sohn des Herrn, aller Kinder bestes 835. Im Ahd. und Mhd. (ich weiss nicht ob auch in anderen Dialekten) kann der Superlativ auch neutral d. h. substantivisch stehen, und zwar auch dann, wenn eine Geschlechtsverschiedenheit wie die eben

ttfindet, vgl. Grimm 4, 272. So sagt
osta Liebstes unter den Männern (vgl.
2, 363), und mhd. kommt vor *sterkest*
ısten) vgl. Grimm. Vielleicht verdankt
ıre Entstehung der Verlegenheit, die
enheit des Subjektes und des Genitiv-

s und Dualis distributiv ge-

welches etwas zu einem genannten
net, kann im Singularis oder Dualis
nnten Wesen mehrere sind, z. B. *sie*
ːal wird gewählt, weil man sich den
ɪoll, der sich wiederholt, gelegentlich
ılarische Ausdruck irgendwie erstarrt
ch den pluralischen ersetzt werden
ıt diese Ausdrucksweise bei Körper-
ı Singular sind: ai. *tā́bhir vidhya*
sen triff die Zauberer ins Herz RV.
Griechisch: οὐ γάρ σφιν σταδίῃ
713, οἵ κέν μιν περὶ κῆρι θεὸν
κομόωντες u. ähnl. vgl. Monro²
ıimadvertit Sequanos tristes capite
ır (vgl. Kühner Ausf. Gr. 2, 1, 56).
ıaz herza bran in (Erdmann 2, 16);

gruenz des Objektes mit dem pluralischen Subjekt allgemein, z. B. *já ztratím život* (ich werde das Leben verlieren) *my ztratíme životy* (wir werden die Leben verlieren), in der neueren Sprache ist die Kongruenz gewöhnlich, wenn das Objekt ein körperlicher, konkreter Gegenstand ist, z. B. *moji bratři mají nové pláště* (plur.: meine Brüder haben neue Mäntel), tritt aber nicht ein, wenn das Objekt ein Abstraktum ist: *moji bratři mají čisté svědomí* (Sing., meine Brüder haben ein gutes Gewissen); jedoch braucht man auch im ersten Fall, bei konkretem Objekt, den Singular, z. B. *dravci mají ohnutý zobák* (die Raubvögel haben krummen Schnabel) statt plur. *ohnuté zobáky* (krumme Schnäbel). — Soerensen führt S. 65 aus dem Polnischen mit der Bemerkung: "manchmal steht im Polnischen der Plural gegenüber dem deutschen Singular, besonders wo eine Bezugnahme auf einen andern Plural stattfindet" u. a. an: *wodzowie tracili głowy* (die Führer verloren den Kopf, im Polnischen: die Köpfe), *mimo wszystkich zawiści doszli ogromnych wpływów*, buchstäblich: trotz aller Neide gewannen sie ungeheuere Einflüsse.

Beispiele für den Dualis sind: ai. *bāhúbhyām agním āyávō ajananta* die Menschen erzeugten Agni mit den Armen RV. 10, 7, 5. Ebenso im Avesta, z. B. *apa aęsąm bāzvå aojō tūm barahi apa pāđayå zāvare apa cašmanå sūkem apa gaošayå sraoma* du nimmst ihren Armen die Kraft, ihren Füssen die Raschheit, ihren Augen das Gesicht, ihren Ohren das Gehör yt. 10, 23. Bei Homer ist dieser Gebrauch häufig (s. Ohler S. 23), z. B. ὄφρα καὶ εἰν Ἀίδαο φίλας περὶ χεῖρε βαλόντε ἀμφοτέρω κρυεροῖο τεταρπώμεσθα γόοιο λ 211; ὡς τῶν ἥδυμος ὕπνος ἀπὸ βλεφάροιιν ὀλώλει K 187. Aus dem Altkirchenslavischen führe ich an: *utlŭstě bo srdĭce ljudii sichŭ, i ušima tęžĭko uslyšašę i oči svoi sŭměžišę* ἐπαχύνθη γὰρ ἡ καρδία τοῦ λαοῦ τούτου, καὶ τοῖς ὠσὶ βαρέως ἤκουσαν, καὶ τοὺς ὀφθαλμοὺς αὐτῶν ἐκάμμυσαν Zogr. Matth. 13, 15; *istirająste rąkama* ψώχοντες ταῖς χερσί Luc. 6, 1 (vgl. Luc. 9, 44). Dass diese Anwendung des Duals gerade bei den hier in Frage stehenden Substantiven im Polnischen die Erhebung der Dualformen zu

acht haben mag, ist 1, 145 bemerkt

rhältnisse des Dualis im Grie-
Slavischen.

ınzahl indogermanischer Sprachen
Es erschien — so hat man sich
den Sprechenden allmählich über-
als die Dreizahl, Vierzahl u. s. w.
ır zwar von Anfang an eine An-
ıalb ja auch eine Verbindung mit
nicht unmöglich ist (hom. ὄσσε
aber da er es doch mit der Zwei-
nit der Zahlenreihe assoziiert und
aufgenommen. Das Ergebniss
ges war eine Vereinfachung der
Anschauungsformen, statt dreier
Nun vollzieht sich ein solcher
n dem Hauptmotiv giebt es eine
Zwei derselben, die sich auf den
ıabe ich schon 1, 146 angedeutet.
fig mit dem Wort für *zwei* oder
diesem Wort die Dualität schon
so brauchte sie an dem Substan-
et zu werden. *Zwei* und *beide*

verhältnisse noch weitere Nebenumstände erkennen lassen. Das könnte der Fall sein im Griechischen, Germanischen oder Slavischen, und innerhalb des Griechischen bei Homer oder im Attischen. Über Homer lässt sich freilich schwer urtheilen, weil man häufig den Eindruck hat, dass das metrische Bedürfniss auf die Wahl der Form von Einfluss gewesen ist. Immerhin lässt sich an der Hand der trefflichen, leider unvollendeten Schrift von Blackert De vi usuque dualis numeri apud Homerum, Marburg 1837 Diss. (vgl. auch W. Ohler Über den Gebrauch des Duals bei Homer, Mainz 1884 Progr.) das Folgende mit einiger Wahrscheinlichkeit feststellen. Die attributiven Adjektiva stehen in Kongruenz mit einem dualischen Substantivum, z. B. κρατερὼ θεράποντε, πήχεε λευκώ, μηρώ mit ὤ und θαλερώ, ὤμω mit τώ κυρτώ und εὐρέε, ἰητῆρ' ἀγαθώ, παῖδε mit διδυμάονε und κρατερόφρονε, ἀμφοτέρω τένοντε. Eine Abweichung findet nur statt bei ὄσσε, das neben sich φαεινώ und ἀδακρύτω hat, aber auch φαεινά und αἱματόεντα, vielleicht auch περικαλλέα, bei δοῦρε, das nur mit pluralischen Adjektiven verbunden wird, wie ἄλκιμα, κεκορυθμένα u. s. w., endlich bei χεῖρε, das ausser ἄμφω nur die pluralischen ἀμφοτέρας und φίλας neben sich hat. Also ist die Kongruenz bei den Maskulinis fest, bei den Neutris und Femininis schwankend. Das hängt offenbar mit der Thatsache zusammen, dass die neutralen und femininischen Nom. Akk. Dualis der *o*- und *ā*-Stämme überhaupt im griechischen Sprachgefühl nicht fest hafteten (vgl. über dieselben Brugmann Griech. Gr.[3] 230). Der Fall, dass das Substantivum im Plural, das Adjektivum aber im Dual stände, kommt nicht vor. Das attributive oder appositionelle Partizipium richtet sich gewöhnlich streng nach dem dualischen Substantivum, z. B. τὼ μὲν ἄρ' ἁρπάζοντε βόας καὶ ἴφια μῆλα σταθμοὺς ἀνθρώπων κεραΐζετον E 556; παῖδε γενέσθην, Κρήθων Ὀρσίλοχός τε, μάχης εὖ εἰδότε πάσης 548. An Abweichungen verzeichnet Blackert S. 25, wenn ich die Stellen, an welchen jetzt anders gelesen wird, in Abzug bringe, πάντων δὲ προπάροιθε δύ' ἀνέρε θωρήσσοντο, Πάτροκλός τε καὶ Αὐτομέδων, ἕνα θυμὸν ἔχοντες Π 218 (vgl. γ 128); ἀμφοτέρω δ' Αἴαντε κελευτιόωντ' ἐπὶ

ος ὀτρύνοντες Ἀχαιῶν M 265; τὼ δ'
ἑταίρους ι 430; καδ δ' ἄρ' Ἀθηναίη
ἑζέσθην, ὄρνισι ἐοικότες αἰγυπιοῖσιν
och vergleicht νῶι μὲν ὣς ἐπέεσσιν
εν ἀχνύμενοι, θαλερὸν κατὰ δάκρυ
chliessen, dass die substantivische
ıft auf das Partizipium um so mehr
ıt. Der Fall, dass ein Partizipium
ativum im Plural bezieht, ist nach
Ein Beispiel ist δ 178. Was das
a Griechischen die merkwürdige
te Dualis im Aktivum ganz, im
ıgen Rest verschwunden ist, und
ler Verlust bereits im Urgriechi-
eint nicht, dass er eine Lockerung
is überhaupt bewirkt hat, denn
im Attischen so fest behaupten
ızunehmen haben, dass die erste
ıalisch empfunden wurde. Hin-
ritten Personen hat Blackert ge-
gleichmässig an dem Ersatz des
ıeiligt sind. Der Dual hält sich
'erben, welche den Gedanken des

sonst den Dual verloren haben, den alten nominalen Dual auf *a* bewahrt haben, wenn *dva* oder *oba* daneben steht, z. B. serb. *dva hrasta* 'zwei Eichen'. Auch ein dazu gehöriges Adjektivum hat im Serbischen dieselbe Form, z. B. *dva velika hrasta.* Im Russischen hat sich das geändert. Man setzt dort das Adjektivum entweder in den Nominativ Pluralis, z. B. *dva krasivyje sada* 'zwei schöne Gärten' oder — und das scheint das Gewöhnliche zu sein — in den Genitiv Pluralis, z. B. *dva želéznychŭ zuba* 'zwei eiserne Zähne' Märch. 1, 19. Von *zwei* ist dieselbe Konstruktion, wie ebenfalls a. a. O. bemerkt worden ist, auch auf *drei* und *vier* übertragen, z. B. *služilŭ u nego cělychŭ tri goda* diente bei ihm ganze drei Jahre Ásbóth Chrest. 9. Der Nominativ Plur. erklärt sich von selbst, den Genitiv habe ich a. a. O. aus der Annäherung an die fälschlich als genitivisch empfundenen Formen auf *a* abgeleitet, glaube aber jetzt eher, dass er aus dem benachbarten Konstruktionsgebiete, also dem der Zahlen von *fünf* an, stammt. Die Adjektivform auf *a* war im Sprachbewusstsein erstorben, und so wurde sie durch diejenige ersetzt, welche nach *fünf* u. s. w. stehen würde. Über die Kongruenzverhältnisse des Verbums handelt Jagić Wiener Denkschriften 46, 35 ff., ohne dass sich ein Einblick in die näheren Umstände bei dem Verschwinden des Dualis ergäbe. Ich will noch darauf hinweisen, dass der Sing. *jestĭ*, wie bei pluralischem Substantivum (vgl. § 103) so auch bei dualischem stehen kann, so dass sich im Russischen singularisches Verbum, dualisches Substantivum und pluralisches Adjektivum zusammenfinden können, z. B. *u toj baby jestĭ dva malychŭ mladenca* diese Alte hat zwei kleine Kinder Ásbóth Chrest. 18.

mischung zweier Konstruktionen
Kontamination).

asie vorschwebenden Konstruktionen
en, welche Bestandtheile von beiden
wenn mit einer zweiten Person des
te Person als Angeredeter verbindet,
direkter und dringlicher wird, z. B.
Aristophanes Vögel 1186 u. ähnl. (vgl.
exite huc aliquis Plautus Epid. 398
iegt eine Kontamination nahe, wenn
ndlung verbunden sind, vgl. Zimmer
ltertum 5, 308, der zuerst auf das
truktion in mehreren Sprachen hin-
n sich verschiedene Formen.

on unter Anwendung von *mit*.

en' und '*A* kommt mit *B*', wird
i das Motiv der Vermischung der
eder gleichzustellen noch zu sehr
lassen. So ai. *pátnyā sahá svargḗ*
ist mit seiner Frau zusammen im

zu bleiben Kryloff; *zili byli kumŭ sŭ kumoj* es lebten einmal ein Gevatter mit einer Gevatterin (Märchen). So auch in den anderen Sprachen, vgl. Miklosich 4, 47, 16. Wenn *A* nicht ein Appellativum, sondern ein Pronomen erster oder zweiter Person ist, wird es mit *B* zu einem *wir* oder *ihr* verbunden, das Verbum steht im Plural, und *B* wird im Singular durch *mit* angefügt. So heisst es z. B. russ. (Miklosich 4, 48) *stanemŭ my sŭ toboj žiti* ich werde mit dir leben, *čto my sŭ zmijemĭ budemŭ govoriti* was wir (ich) mit dem Drachen reden werden, *vy sŭ nimŭ idete* ihr werdet (du wirst) mit ihm gehen. Einen Beleg für den Fall, dass *A* ein Pronomen dritter Person ist und in der Verbalform steckt, führt J. Schmidt KZ. 23, 308 Anm. aus dem Bulgarischen an: *i za utra izyde Ektorŭ kralĭ, i načęsta* (dritte Dualis) *sę biti sŭ Achilešemŭ* und am Morgen ging der Held Hektor heraus und sie beide begannen sich zu schlagen mit Achilles. Es können im Slavischen aber auch andere Wörter als Subjekte derselben Konstruktion verfallen. So führt Miklosich als russisch an: *jedina nasŭ matuška sŭ toboj rodila* eine Mutter hat uns (s. v. a. mich) mit dir geboren, J. Schmidt als bulgarisch: *i povelě oběma sŭ Alexandromŭ glavy usěknąti* und befahl beiden (nämlich Helena) mit Alexandros das Haupt abzuschlagen.

Das Gleiche findet sich im Litauischen, z. B. *mùdu búsiv ir gyvénsiv su dėdùku draúge* wir beide (ich) werden mit dem Alten zusammen sein und leben, *jėdu sù sàvo [illegible]rgà nuvažévo į bażnýczę* er und sein Mädchen fuhren [illegible] (vgl. Leskien-Brugmann 319).

§ 115. Kontamination unter A[illegible]

Die älteste Form scheint die zu sein, [illegible] erster oder zweiter Person ist. Aus 'ich kom[illegible] und 'ich und *A* wir kommen' wird 'wir kom[illegible] im Altindischen (vgl. ausser Zimmer a. a. [illegible] Stud. 13, 112, SF. 5, 84). Beispiele sind 1) mi[illegible] erster Person: *ā́ yád ruhā́va váruṇaš ca nā́vam* wenn w[illegible] besteigen, (ich) und Varuṇa, das Schiff RV. 7, 88, 3. 2) [illegible]

á indō ví ṣyā manīṣā́m, índraš ca
suvī́ryasya pátayaḥ syāma rein strö-
e Andacht. Wenn (du) und Indra
chten wir die Herren von Helden
si satyárādhās tāú mēhā́vataṃ váru-
te Wohlthäter, Mitra, ihr beide (du)
lft mir hier 5, 40, 7; *mātā́ ca mē*
die Mutter ihr scheint mir gleich
Pronomen dritter Person ist (in der
atiḥ prajā́ asr̥jata, tā́ asmāt sr̥ṣṭā́ḥ
š cānvávāitām Prajāpati schuf die
ffen waren, wandten sie sich von
beiden, (er) und Br̥haspati, nach

auch entspricht der irische (vgl.
. v. Kuhn und Schleicher 2, 395,
us dem Buch von Armagh *dulluid*
gen. conráncatur (dritte Plur.) *ocus*
n Tara in das Gebiet von Leinster;
thach'.

e Konstruktion im Germa-

und Kleinere Schriften 3, 256 han-
n Konstruktion im Altnordischen
ne darin besteht, dass statt ‘ich
sagt wird ‘wir

zu bleiben Kryloff; *zili byli kumŭ sŭ kumoj* es lebten einmal ein Gevatter mit einer Gevatterin (Märchen). So auch in den anderen Sprachen, vgl. Miklosich 4, 47, 16. Wenn *A* nicht ein Appellativum, sondern ein Pronomen erster oder zweiter Person ist, wird es mit *B* zu einem *wir* oder *ihr* verbunden, das Verbum steht im Plural, und *B* wird im Singular durch *mit* angefügt. So heisst es z. B. russ. (Miklosich 4, 48) *stanemŭ my sŭ toboj žitĭ* ich werde mit dir leben, *čto my sŭ zmijemĭ budemŭ govoritĭ* was wir (ich) mit dem Drachen reden werden, *vy sŭ nimŭ idete* ihr werdet (du wirst) mit ihm gehen. Einen Beleg für den Fall, dass *A* ein Pronomen dritter Person ist und in der Verbalform steckt, führt J. Schmidt KZ. 23, 308 Anm. aus dem Bulgarischen an: *i za utra izyde Ektorŭ kralĭ, i načęsta* (dritte Dualis) *sę biti sŭ Achilešemŭ* und am Morgen ging der Held Hektor heraus und sie beide begannen sich zu schlagen mit Achilles. Es können im Slavischen aber auch andere Wörter als Subjekte derselben Konstruktion verfallen. So führt Miklosich als russisch an: *jedina našŭ matuška sŭ toboj rodila* eine Mutter hat uns (s. v. a. mich) mit dir geboren, J. Schmidt als bulgarisch: *i povelě oběma sŭ Alexandromŭ glavy usěknąti* und befahl beiden (nämlich Helena) mit Alexandros das Haupt abzuschlagen.

Das Gleiche findet sich im Litauischen, z. B. *mùdu búsiv ir gyvénsiv su dėdùku draúge* wir beide (ich) werden mit dem Alten zusammen sein und leben, *jĕdu sù sàvo mergà nuvažévo į bažnýczę* er und sein Mädchen fuhren in die Kirche (vgl. Leskien-Brugmann 319).

§ 115. Kontamination unter Anwendung von *und.*

Die älteste Form scheint die zu sein, dass *A* ein Pronomen erster oder zweiter Person ist. Aus 'ich komme und *A* (kommt)' und 'ich und *A* wir kommen' wird 'wir kommen und *A*'. So im Altindischen (vgl. ausser Zimmer a. a. O. Weber Ind. Stud. 13, 112, SF. 5, 84). Beispiele sind 1) mit betheiligter erster Person: *ā́ yád ruhā́va váruṇaś ca nā́vam* wenn wir beide besteigen, (ich) und Varuṇa, das Schiff RV. 7, 88, 3. 2) mit

ná indō ví ṣyā manīṣā́m, índraš ca
suvī́ryasya pátayaḥ syāma rein strö-
ie Andacht. Wenn (du) und Indra
öchten wir die Herren von Helden
asi satyárādhās tāú mēhā́vataṃ váru-
hte Wohlthäter, Mitra, ihr beide (du)
elft mir hier 5, 40, 7; mātā́ ca mē
die Mutter ihr scheint mir gleich
Pronomen dritter Person ist (in der
patiḥ prajā́ asr̥jata, tā́ asmāt sr̥ṣṭā́ḥ
š cānvávāitām Prajāpati schuf die
affen waren, wandten sie sich von
beiden, (er) und Br̥haspati, nach

auch entspricht der irische (vgl.
r. v. Kuhn und Schleicher 2, 395,
us dem Buch von Armagh *dulluid*
gen. conráncatur (dritte Plur.) *ocus*
n Tara in das Gebiet von Leinster;
othach'.

e Konstruktion im Germa-

und Kleinere Schriften 3, 256 han-
en Konstruktion im Altnordisch...

Sigmundr fōru ī hamina sie (Sinfiötli und) Sigmund fuhren in die Hüllen Völs. saga 8. Wie im Slavischen können auch Nicht-Subjekte betheiligt sein, z. B. *hvylc orleg-hvīl uncer Grendles vearđ on þām vange* welche Kampfeszeit unser beider (nämlich meiner und) Grendels ward auf dem Felde Beowulf 2002.

Das Asyndeton ist nicht leicht zu erklären. Man könnte glauben, dass die Konstruktion mittels *und* bereits in der Urzeit vorhanden war und also in das Germanische überging, dass aber dort das *und* unterdrückt wurde, um die Vorstellung zu beseitigen, dass es sich um mehr als zwei Personen handle, wobei dann freilich eine ungelenke und sonderbare Konstruktion entstand. Bei dieser Auffassung wäre die germanische Konstruktion eine Abart der im vorigen Paragraphen behandelten. Natürlicher aber ist es wohl, die Konstruktionen überhaupt zu trennen und anzunehmen, dass der Eigenname dazu dient, das dualische Pronomen, von dem nur eine Hälfte ohne Weiteres gegeben ist, nämlich der Sprechende oder Angeredete, durch Hinzufügung der dritten Person zu erläutern. Bei dieser Auffassung stünde also *A* als Apposition, und die ganze Wendung fiele nicht in das Gebiet der Kontamination.

§ 117. Litauisch *katràs* mit dualischem oder pluralischem Verbum.

Lit. *katràs* 'welcher von zweien' (aber auch von mehreren gebraucht), interrogativ oder relativ, hat das Verbum im Dualis neben sich, vgl. Schleicher Gr. 256, z. B. *trýs bernýczei szêną pióvė, katràs búsit máno mëlas* 'drei Jünglinge machten Heu, welcher wird mein Liebster sein?'; *katrà pirmà isz vandèns iszrèplósiva, tai tà sù grażeiseis drebùżeis apsiredýs, o katrà páskui iszeis* welche von uns beiden zuerst aus dem Wasser steigen wird, die soll die schönen Kleider anlegen, aber die, welche zuletzt herauskommen wird u. s. w. Schleicher Märchen 145. Offenbar möchte man eigentlich den Singular anwenden, da aber durch *katràs* der Gedanke der Dualität angeregt ist, gebraucht man in Folge einer Vermischung den

ıtz kann dieselbe Konstruktion auch
auptsatz übertragen werden, welcher
aufnehmenden Demonstrativum be-
ıann 319.

LIII. Fragesätze.

I.

ıgige Fragesätze.

r SF. 1, 74 ff. und — weit eingehen-
e Fragesätze nach psychologischen
; und erläutert (Progr. des Gymna-
81) ausgeführt ist, folgt, dass die
ıhe, bei welchen eine Antwort mit
wartet wird: Verdeutlichungsfragen,
ts als ja oder nein erwartet wird:
steren nennt man, da in ihnen das
nicht fehlen kann, auch Pronomi-
Satzfragen, wenn gleich zuzugeben
edenken gegen sich hat, da ja bei
ıdere Begriffe als die Aussage in

mit Hoffmann Quaest. Hom. 1, 29 hinter τίς zu interpungieren); Lateinisches aus Cicero vgl. Gossrau S. 488, z. B. *considera quis quem fraudasse dicatur; quantae quoties occasiones quam praeclarae fuerunt.* Betreffs der übrigen Sprachen vgl. H. Schuchardt Der mehrzielige Frage- und Relativsatz (Sonderabdruck aus den Analecta Graeciensia, Festschrift zum 42. Philologentage in Wien), Graz 1896. Man sieht daraus, dass die Konstruktion in dem älteren Deutsch wohl nicht vorliegt. Im Litauischen (das von Sch. nicht erwähnt wird) ist sie mir nicht bekannt, wohl aber liegt sie in slavischen Sprachen vor, z. B. serb. *ko će koga pripsit* 'wer wird wen im Schimpfen übertreffen?' (S. 18). Es versteht sich übrigens, dass es sich um eine Ausdrucksweise handelt, die überall einmal aus einem besonderen Grunde gewagt werden kann.

2. Nicht selten stehen hinter dem Pronomen Partikeln, welche der Frage besondere Kraft verleihen, so ai. *nú* SF. 5, 516, dazu gr. νυ (vgl. unter τί νυ in Gehring's Index); ai. *ha*, slav. *že* 2, 503; ai. *hí*, lit. *gi* 2, 505; ai. *u* SF. 5, 104, ai. *áha* SF. 5, 519, *svid* SF. 5, 469; ἤ in gr. τίη, wobei η gleich ai. *á* ist, das zwar nicht hinter Fragewörtern, aber sonst hervorhebend vorkommt; über τε nach τις ist 2, 512 gesprochen worden; über lat. *nam* sagt Schmalz Syntax 466: "In Fragesätzen wird *nam* im Altlateinischen noch theilweise vorangestellt, z. B. Ter. Phormio 732 *nam quae haec anus est?*, doch erscheint es auch schon bei Plaut. und Ter. und dann in der ganzen Folgezeit an das Fragewort angehängt oder (nur bei Dichtern) ihm wenigstens nachgestellt, z. B. Verg. Ecl. 9, 39 *quis est nam ludus in undis*". Das deutsche *denn* (*dann*) bereitet sich schon im Gotischen vor, z. B. *hvas þannu sa sijai* τίς ἄρα οὗτός ἐστιν Mark. 4, 41. Diese Wörter sind insofern von besonderem Interesse, als sie theilweise in die Satzfragen übergegangen sind.

§ 119. Die einfachen Satzfragen.

Es kommt hier besonders der Gesichtspunkt in Betracht, ob die Fragesätze sich von den Aussagesätzen nur durch den Frageton, oder auch durch Hinzufügung von Fragewörtern

ch des Altindischen habe ich SF.
chen Fragen haben meist gar kein
ler Fragecharakter lediglich aus dem
nmen ist, z. B. *tám ēvá tvám̩ paśyasi*
B. 3, 6, 2, 4". Jetzt möchte ich für
. Aus dem RV. habe ich nur an-
váḥ pṛchámānō jēṣyā́míti zum Ge-
er, indem er sich fragt 'werde ich
ntlich haben solche Sätze das Zei-
kals, so *kathā́ grā́mam̩ ná pṛchasi,*
varum fragst du nicht nach dem
nicht etwa eine Art von Furcht?
nn Wb. und Speyer S. 79 kann ein
ln *kád* oder *kím,* welche nichts seien
e, eingeleitet werden. Ich bin in-
sich an allen dafür beigebrachten
Geltung bringen lässt. Dasselbe
in einer mehrzieligen Frage steht:
ṭāu dēvó mártasya sakhyám̩ jujōṣa
an welcher Freundschaft des Sterb-
Sterblichen Freundschaft) bei dem
röthe? 4, 23, 5. Dagegen ist *kuvíd*
ein Satz für sich war) zu einem

Bei **Homer** scheinen Satzfragen ohne Fragewort nicht häufig zu sein. Ich habe angemerkt: τούνεκά οἱ προθέουσιν ὀνείδεα μυθήσασθαι? A 291; οὐκέτι νῶι ὀλλυμένων Δαναῶν κεκαδησόμεθ' ὑστάτιόν περ? Θ 352. In nicht wenigen Fällen kann man zweifeln, ob ein Frage- oder Aussagesatz vorliegt, was um so begreiflicher ist, da die Überlieferung uns im Stich lässt (vgl. Friedländer Nicanor S. 31). So könnten fragend oder konstatierend sein B 174, I 40, Ξ 364, ε 204, λ 553. Manchmal sieht man nicht, warum die Herausgeber wechseln, z. B. nicht, warum Nauck B 23 einen Punkt, δ 804 aber ein Fragezeichen anwendet. Mit νύ (wie im Ai.) οὔ νυ σέβεσθε? Δ 242. Das eigentliche Fragewort bei Homer ist ἦ, vgl. oben τίη und Prätorius Der homerische Gebrauch von ἦ (ἦε) in Fragesätzen, Programm des Kgl. Gymn. zu Cassel 1873. Mit Recht bemerkt Prätorius, dass die versichernde, bestärkende Bedeutung von ἦ noch deutlich zum Vorschein kommt, so dass man durch 'gewiss' oder 'nicht wahr?' übersetzen kann, z. B. ἦ καί μοι νεμεσήσεαι? gewiss wirst du mir böse sein α 158; ἦ πού τί σε κῆδος ἱκάνει? O 245; ἦ τίς τοι καὶ πηὸς ἀπέφθιτο? θ 581; ἦ ῥά κε νῦν πάλιν αὖτις ἅμ' ἡμῖν οἴκαδ' ἕποιο? ο 431, vgl. θ 336. Oft tritt ein ironischer Sinn stark hervor, z. B. ἦ μοῦνοι φιλέουσ' ἀλόχους Ἀτρεΐδαι? gewiss lieben allein I 340; ἦ φῂς τοῦτο κάκιστον ἐν ἀνθρώποισι τετύχθαι? α 391; ἦ μένετε Τρῶας σχεδὸν ἐλθέμεν? Δ 247, bisweilen so stark, dass wir nur noch die Frage, nicht mehr die Versicherung empfinden, z. B. ἦ ῥά τίς ἐστι βροτῶν? eig. gewiss giebt es noch einen! (ironisch) H 446, vgl. Θ 236 und Σ 429. Wenn οὐ im Fragesatz steht, wird eine bejahende Antwort erwartet, so ἦ οὐ μέμνῃ? erinnerst du dich denn nicht? O 18, vgl. Θ 140, π 424, Ξ 471; bei dem abwehrenden μή dagegen eine verneinende, so ἦ μή τίς σευ μῆλα βροτῶν ἀέκοντος ἐλαύνει? (doch nicht etwa) ι 405; ἦ μή πού τινα δυσμενέων φάσθ' ἔμμεναι ἀνδρῶν? ζ 200. Neben ἦ findet sich νυ: ἦ νύ που ἀνθρώπων εἰμὶ σχεδόν? ζ 125, vgl. T 343; ἦ ῥά νύ μοί τι πίθοιο? Δ 93. Man erwartet je nach den Umständen eine bejahende oder verneinende Antwort, so eine bejahende in dem letztgenannten Satze, eine verneinende in ἦ καί μοι νεμεσήσεαι?

)raeger 1, 307 ff.) sind die unbezeich-
r häufig, z. B. *age responde, iam uos*
iutus Amph. 962; *aetatem meam scis?*
ion licet Curc. 621; *etiam clamas car-*
ices, insipiens? MN. taceam? ich soll
iuch so, dass man eine Aufforderung
s? (schweigst du bald?) *tibi ego ra-*
Von Fragewörtern kommen *ne* ein-
mensetzung (*nonne*, *en*) und *num* in
ne erscheint im allgemeinsten Sinne
ı eine bejahende oder verneinende
gt sich an das wichtigste Wort, also
Satzes, gelegentlich auch an ein
m meretricemne esse censes? Plaut.
rwandtschaftsverhältnisse des Wört-
, 540 gesagt habe, schwer ins Reine
Vahrscheinlichste, dass es ursprüng-
rtikel war (und als solche ist sie ja
ı erhalten, vgl. M. Warron On the
, Am. Journ. of Phil. vol. 2 nr. 5),
eit hinter dem Interrogativum stehen
casnā wird doch wohl so zu fassen
einischen von Pronominalfragen auf
vobei es denn in den Pronominal-
rt wurde. Möglich, dass mit diesem

Num bedeutet so viel wie *nunc* (vgl. *etiamnum*) und ist verwandt mit ai. *nú nūnám*, gr. νύ νῦν. Auch die Bedeutung stimmt. Ich habe SF. 5, 515 hinsichtlich des mit einem Modus der Begehrung verbundenen *nú* gesagt, dass es einen Entschluss der sprechenden Person begleite, welcher sich aus der gegenwärtigen Lage ergiebt. Damit vergleiche man Draeger: "Die Bedeutung der Partikel im Fragesatz zu definieren, ist misslich. Georges sagt in seinem Lexikon nach dem Vorgange von Hand, sie diene zur Einleitung einer Frage, um dieselbe als ein für den Redenden aus einer Aussage oder aus den Umständen sich ergebendes Resultat zu bezeichnen". Nicht immer erwartet man eine verneinende Antwort, z. B. nicht in der gewöhnlichen Abschiedsfrage an Höherstehende *num quid vis?* 'Hast du noch etwas zu befehlen?' Allmählich aber hat sich die angedeutete Einschränkung vollzogen und zwar offenbar unter dem Gegendruck von *nonne*, das für Fragen mit bejahender Antwort ausgebildet wurde. *Nonne* selbst nun (von dem ich annehme, dass es schon bei Plautus vorhanden war), trägt den speziell-lateinischen Ursprung an der Stirne. Dass man darauf die Antwort 'ja' erwartet, ist natürlich, denn wie J. Grimm 3, 752 Anm. sagt, man fragt magst du?, wenn man nein, magst du nicht?, wenn man ja erwartet (vgl. das oben über ἦ οὐ Bemerkte und Kurschat Lit. Gr. § 1378). Es versteht sich, dass man auch bei negativer Frage eine negative Antwort erwarten kann, nämlich dann, wenn nicht sowohl der ganze Satzgedanke, als der Verbalbegriff verneint wird. In einem solchen Falle steht im Lateinischen nicht *nonne*, sondern einfach *non*, z. B. Plautus Merc. 748, wo ein Koch sich mit *aduenimus* meldet. Darauf wird ihm zugerufen *abi*. Er fragt *quid, abeam?* Darauf wieder *st*, *abi*, worauf er in die verwunderte Frage ausbricht *non estis cenaturi?* so wollt ihr also nicht essen?, während er vorher annehmen musste, dass sie essen wollten.

Über das Germanische handeln Grimm 3, 751 ff. und über das Gotische im besonderen Gabelentz-Loebe 209 f. Die Frage kann auch hier, sei sie positiv oder negativ, ohne laut-

ıasaihvis þo qinon? βλέπεις ταύτην *þata gamelido ussuggvuþ?* οὐδὲ τὴν
:. 12, 10. Bei diesen Fragen soll
'ortstellung dieselbe sein, wie im
ıehr solche Sätze, so würde sich
das Verbum, auf dem ja in Satz-
des Sinnes ruht, häufig den Satz
in den anderen idg. Sprachen der
er in den übrigen germanischen
ər und zweiter Person neben dem
ːt wird, und da ferner diese Pro-
der Frage regelmässig dem Ver-
ːch für das deutsche Sprachgefühl
s zu einem hervorragenden Kenn-
ı Fragewort kommt wie im Ai.,
'gl. für das Gotische Gabelentz-
fige im Gotischen ist das in den
scheinende *u*, das (wie vermuth-
ıominalfragen übernommen wor-
llen einfachen (direkten und in-
ərste Wort des Satzes, als welches
ga-u-laubjats Matth. 9, 28. Als
ch die Vokative, zu denen auch
Wie *ne* kann es sich mit der

einer Satzfrage mit *nuh: an nuh þiudans is þu?* οὐκοῦν βασιλεὺς εἶ σύ; Joh. 18, 37. Man kann nicht umhin, es mit griech. ἄν, lat. *an* gleichzusetzen, aber die Vermittelung der Bedeutungen ist nach meiner Meinung noch nicht gelungen, auch nicht der neuesten Behandlung, der durch Behaghel Gebrauch der Zeitformen S. 193. Mir ist das Wahrscheinlichste, dass die Grundbedeutung 'vielleicht, etwa, wohl' war (vgl. dazu Brugmann Griech. Gramm.[3] 538).

Schliesslich will ich noch bemerken, dass bei Notker ein fragendes *na* erscheint, welches nach Grimm nur in negativen Sätzen und in diesen fast durchaus am Ende auftritt, z. B. *ne mac tie rīchen niht hungeren noh tursten na?* (kann die Reichen nicht hungern noch dursten?). Man könnte unsere nhd. Interjektion *na* wohl auch so (etwa in dem Sinne *was sagst du dazu?*) gebrauchen.

Ich komme zum Lituslavischen. Für das Litauische lehrt Kurschat S. 374, dass jede Satzfrage mit *af̃* eingeleitet werden muss. Unter den hier zur Behandlung kommenden slavischen Sprachen (Altkirchenslavisch, Russisch, Serbisch) hat das Russische nicht selten unbezeichnete Satzfragen. Ich führe an, was ich in zwei öfter von mir herangezogenen kleinen Schriften von Tolstoj, nämlich Ivanŭ durakŭ und Čěmŭ ljudi živy gefunden habe. In manchen Fällen, wo die mir vorliegende Ausgabe ein Fragezeichen setzt, kann man in Zweifel sein, ob nicht vielmehr konstatierende Sätze anzunehmen sind, so *ty opjatĭ tutŭ?* bist du wieder da? Id. 14 (S. 18 ist in der That das Ausrufungszeichen gebraucht; ebenso in den Märchen 1, 2, wo der Wolf, nachdem er üble Erfahrungen mit dem Rath des Fuchses gemacht hat, in die Worte ausbricht *takŭ-to učišĭ* so also lehrst du?!); *dolžno ljudi obiděli? nikto menja ne obidělŭ* jedenfalls haben dich die Menschen gemisshandelt? niemand hat mich gemisshandelt Člž. 7; *a ty razvě jimŭ ne matĭ budešĭ* so wirst denn du wohl nicht ihre Mutter sein Člž. 27. Wirkliche Fragen aber liegen in folgenden Fällen vor: *idti możešĭ* kannst du gehen? Člž. 6; *brjucho, govoritŭ, bolitŭ u menja, popravitĭ možešĭ* der Bauch, sagt er, thut mir weh,

ung bringen? Id. 10; *oni vse mogutŭ*
·atĭ mogutŭ können sie Lieder spielen?
schobenem Pronomen *možešĭ ty izŭ*
kannst du aus dieser Waare Stiefel
nu slušaj ty, zapožnikŭ, vidišĭ tovarŭ
du die Waare? ebenda; *takŭ golyj*
ı da? ebenda 14; *čto-že budetŭ, čto*
? was? Id. 22. In der Mehrzahl der
Russischen ebenso wie in den übrigen
Sie tritt hinter das wichtigste Wort,
›bei aber eine Präposition nicht als
Negation stets den Vortritt hat.
ksl.: *chošteši li* θέλεις οὖν? Matth.
ŭ kesarevi ili ne ἔξεστι κῆνσον Καί-
, 14; *o sebě li glagolješi se li ini*
σὺ τοῦτο λέγεις, ἢ ἄλλοι σοι εἶπον
česo izidite vidětŭ, člověka li vŭ
ξήλθετε ἰδεῖν; ἄνθρωπον ἐν μαλακοῖς
, 8; *ne sĭ li jestŭ tektonovŭ synŭ, ne*
rija οὐχ οὗτός ἐστιν ὁ τοῦ τέκτονος
αι Μαριάμ? Matth. 13, 55; *ne vŭ*
ŭ οὐ τῷ σῷ ὀνόματι προεφητεύσα-
čli οὐκ ἀνέγνωτε? Matth. 12, 3.

Satzfragen äusserlich angedeutet werden, grossentheils als proethnisch zu erweisen sind. Ebenso steht es mit den Disjunktivfragen. Den einfachsten Zustand finden wir im Altindischen. Dort sind beide Theile der Alternativperiode durch nichts gekennzeichnet, als durch die Pluti, welche freilich nicht konsequent verwendet ist, indem sie bisweilen nur einmal gesetzt wird. Das 'oder' muss ergänzt werden, z. B. *táṃ vy àcikitsaj juhávānī3 mā́ hāuṣā̀3m íti* in Beziehung auf diesen (Soma) überlegte er hin und her, soll ich ihn opfern, (oder) soll ich ihn nicht opfern? TS. 6, 5, 9, 1. *chinátti sā́ ná chinattī́3 iti hōvāca* er sagte: schlägt sie (oder) schlägt sie nicht? TS. 1, 7, 2, 1; *tā́ṃ dēvā́ amīmā̃ṃsanta váśēyā̀3m ávaśḗti* in Bezug auf diese überlegten die Götter: ist sie eine Kuh (oder) eine Nichtkuh? AV. 12, 4, 42. Weiteres SF. 5, 552 f.

Bei Homer findet sich der erste Satz unbezeichnet, der zweite mit ἠ, ἠε, über deren Betonung gleich zu sprechen sein wird, z. B. ψεύσομαι ἠ ἔτυμον ἐρέω? K 534; αὖθι μένω μετὰ τοῖσι δεδεγμένος εἰς ὅ κεν ἔλθῃς, ἠε θέω μετὰ σ' αὖτις? K 62 (weitere Belege bei Prätorius S. 15). Oder ἠ steht in beiden Sätzen, z. B. ἠ προτέρω πόλεμόν τε κακὸν καὶ φύλοπιν αἰνὴν τεύξεις, ἠ φιλότητα μετ' ἀμφοτέροισι τίθησθα? ω 475; ἠε τι βέβληαι, βέλεος δέ σε τείρει ἀκωκή, ἠε τευ ἀγγελίης μετ' ἔμ' ἤλυθες? N 251; ἠ ῥ' οἵγ' ὑβρισταί τε καὶ ἄγριοι οὐδὲ δίκαιοι, ἠε φιλόξεινοι? ζ 120. Hinsichtlich der strittigen Betonung habe ich SF. 1, 77 gesagt (und so verfährt auch Nauck), dass es mir vernünftig scheine, an erster Stelle das die Frage einleitende ἦ, an zweiter das disjunktive ἤ zu schreiben. Prätorius macht dagegen zunächst die Überlieferung geltend, welche (wie auch ich bemerkt hatte) das Gegentheil verlangt. Das ist beachtenswerth, aber nicht entscheidend. Entscheidend aber für Prätorius dürfte sein, dass an erster Stelle, also da wo ich ἦ schreiben wollte, auch die Form ἠε auftritt. Nun aber kann, so viel wir sehen, ἠε nicht eine Nebenform des versichernden und fragenden ἠ sein, das ja mit dem ai. *ā́* gleichgestellt wird, sondern nur eine Nebenform des disjunktiven ἠ. Folglich sind in den mit ἠε-ἠε beginnenden Sätzen die beiden ἠ disjunktiv (= idg. **ve*). Also

ἠ in den disjunktiven Fragen überhaupt
ıtgeht mir nicht, dass es noch einen Ein-
ılgerung giebt, nämlich den, dass ἠ fragend
aber nur disjunktiv sei, so dass man also
schreiben hätte. So verfährt Nauck, aber
zwungen. Verhält es sich nun so, dass
junktiv ist, so spielt der Circumflex, den
en die Überlieferung giebt, nur die Rolle
und es ist schliesslich gleichgültig, ob man
einmal, und im letzteren Falle, ob man
ι schreibt. Erst nachhomerisch ist πότερον,
ırsprünglich einen selbständigen Fragesatz
n findet statt?', worauf dann eine aus-
frage mit unbezeichnetem ersten Gliede
ερα δικαστὴν ἢ δικηφόρον λέγεις? Aischylos
also mit archaisierender Auffassung zu
ικαστήν u. s. w. Dann ist der erste Satz,
eitenden Inhalt hat, mit dem zweiten
ıen worden, und πότερον wird in Folge
ıls einleitender Bestandtheil des Satzes
cht findet sich derselbe Gebrauch auch
·em. Die Worte *katārem ašavā vā dregvå*
y. 31, 17 würden griechisch lauten: πότε-
ἀσεβὴς (τὸ) μεῖζον αἱροῦνται; es lässt sich

abeam an maneam? Plautus Aul. 730 ist zunächst zu übersetzen: soll ich gehen, soll ich vielleicht bleiben? Der erste Theil ist unbezeichnet wie in dem eben angeführten Beispiel, oder durch *ne* als fragend charakterisiert, z. B. *iuben an non iubes?* Capt. 846, oder er wird durch *utrum* eingeleitet, das wie πότερον zu erklären ist. Wenn *an* einen einzelnen Satz eröffnet, so ist — das scheint die allgemeine Ansicht — ein vorhergehender zu ergänzen. Über das Gotische handeln Gabelentz-Loebe 260. Der erste Theil hat die Gestalt der einfachen Frage, der zweite Theil ist charakterisiert durch *þau* (*aiþþau*), z. B. *hvaþar ist raihtis azetizo qiþan: afletanda þus fravaurhteis þau qiþan: urreis jah gagg* τί γάρ ἐστιν εὐκοπώτερον, εἰπεῖν, Ἀφέωνταί σοι αἱ ἁμαρτίαι· ἢ εἰπεῖν, Ἔγειραι καὶ περιπάτει? Matth. 9, 5; *skuldu ist in sabbatim þiuþ taujan aiþþau unþiuþ taujan* ἔξεστι τοῖς σάββασιν ἀγαθοποιῆσαι ἢ κακοποιῆσαι? Mark. 3, 4. Es ist mir nicht gelungen, über die Anwendung von *þau* recht klar zu werden, ich muss mich begnügen festzustellen, dass es auch nach Komparativen 'oder' bedeutet. Das Auftreten von *u* und *uh* neben *þau* erkläre ich mir historisch so. Der primitivste Typus dürfte gewesen sein, dass *u* ohne *þau* in der zweiten Frage stand, also *skuldu ist kaisaragild giban kaisara* [*þau*] *niu gibaima* ist es Verpflichtung, den Zins dem Kaiser zu geben, sollen wir ihn nicht geben? Mark. 12, 14. Eine Andeutung der Zusammengehörigkeit der Sätze liegt darin, dass dem *u* das verbindende *h* hinzugefügt wird, so dass *uh* entsteht (vgl. 2, 515), z. B. *daupeins Johannis uzuh himina vas* [*þau*] *uzuh mannam* τὸ βάπτισμα Ἰωάννου ἐξ οὐρανοῦ ἦν ἢ ἐξ ἀνθρώπων? Mark. 11, 30. Mit Recht hat Sonne KZ. 12, 279 ἤ τε . . ἤ τε verglichen, z. B. ἤ τ' ἔβλητ' ἤ τ' ἔβαλ' ἄλλον Λ 410. Dann dürfte zu grösserer Deutlichkeit die Einschiebung von *þau* erfolgt sein, welches schliesslich *u* und *uh* verdrängt hat. In anderen Dialekten findet sich das dem griech. πότερον entsprechende Wort, so im Altnordischen *hvārt*, z. B. *hvārt ertu feigr eða ertu framgenginn* bist du ein Todgeweihter oder ein Todter Skīrnismāl 12. Im Litauischen beginnen beide Glieder der Doppelfrage mit *ar̃*, es werden also einfach zwei Frage-

er gestellt. Doch kann der zweite auch
verden (vgl. Kurschat § 1587). Im Slavi-
li in beiden Theilen, z. B. aksl. *ty li jesi*
mŭ σὺ εἶ ὁ ἐρχόμενος, ἢ ἕτερον προσδοκῶμεν?
. *jeda kŭto vĕstŭ, kŭto odoléjetĭ, my li, oni*
er unterliegt, wir oder sie Nest. 25. Dabei
e ursprünglich unverbunden (ʻwir etwa?
hat man offenbar frühzeitig in das Wort *li*
n ʻoderʼ hineinempfunden. Statt *li* kommt
me (eigentlich ʻund etwaʼ), z. B. serb. *šta*
jesti i piti, ili ćemo terati was wollen wir
sen und trinken, oder verfolgen? März. 27.

II.

Abhängige Fragesätze.

r von solchen abhängigen Fragesätzen ge-
elche aus unabhängigen Fragesätzen hervor-
ejenigen Relativsätze, welche den Dienst
agesätzen versehen können, sind bei dem
lt. Über das Wesen der Abhängigkeit

hängigen Fragesätze im Altindischen.

n kann dasjenige wonach man fragt im
. B. *prchāmi tvā páram ántam pṛthivyā́h.*

bei sich? 1, 105, 4. Ebenso im Griechischen, z. B. εἰρωτᾷς μ' ὄνομα κλυτόν ι 364. Wenn aber dasjenige, wonach gefragt wird, durch einen Satz ausgedrückt ist, so ist dieses entweder ein gewöhnlicher direkter Fragesatz mit oder ohne *íti*, oder ein Satz mit *kuvíd*. Nur der letztere wird, wie man an dem Accent des Verbums sieht, von den Indern als abhängig empfunden. Doch werden hier auch die ersteren mit erwähnt, da sie eine Art von Vorstufe zur Abhängigkeit darstellen.

1. An das Verbum des Fragens schliesst sich ein direkter Fragesatz, und zwar

a) ohne *íti*. Der Fragesatz steht nach, z. B. *ā́ bundám vr̥trahā́ dadē jā́táh pr̥chad ví mātáram: ká ugrā́h kḗ ha śr̥ṇvirē* der Feindetödter ergriff den Pfeil, (eben) geboren fragte er die Mutter: welche sind Helden, welche sind berühmt? RV. 8, 45, 4; *ētā́ ví pr̥cha kím idáṃ bhananti kám ā́pō adríṃ paridhíṃ rujanti* diese frage: was plaudern sie (die Wasser) dort, welchen Felsen und Wehr zerbrechen die Wasser? 4, 18, 6. Der Fragesatz steht voran: *kíṃ dēvḗšu tyáја ḗnaś cakartha? ágne pr̥chāmi nú tvā́m ávidvān* welche Gewaltthat und Sünde hast du gegen die Götter begangen? Agni, ich frage dich nun, da ich es nicht weiss 10, 79, 6. Es kann durch ein *tád* auf die folgende Frage hingewiesen werden, so *sušupvā́ṃsa r̥bhavas tád apr̥chata: ágōhya ká idáṃ nō abūbudhat* verschlafen, ihr R̥bhu, fragtet ihr das: Agohya, wer hat uns jetzt geweckt? 1, 161, 13 (1, 161, 4 kann *tád* zu *cakr̥vā́ṃsah* gezogen werden). b) mit *íti*. Diese Partikel, über welche SF. 5, 529 ff. zu vergleichen ist, kann so stehen, dass sie auf das Folgende hinweist: *jajñānṓ nú śatákratur ví pr̥chad íti mātáram: ká ugrā́h kḗ ha śr̥ṇvirē* eben geboren fragte der Kluge so die Mutter: welche sind Helden, welche sind berühmt? 8, 77, 1 (vgl. das erste Beispiel). Gewöhnlich aber steht *íti* abschliessend, z. B. *yáṃ pr̥chánti kúha sḗti ghōrám utḗm āhur nāíšṓ astī́ty ēnam* der Furchtbare, in Bezug auf den man fragt 'wer ist er?', von dem sagt man auch 'dieser ist nicht vorhanden' 2, 12, 5; *sabhā́m ēti kitaváh pr̥chámānō jēšyā́mī́ti* zum Gemeindehaus geht der Spieler, indem er sich fragt: 'werde ich siegen?' 10, 34, 6.

Fragesatz beginnt mit *kuvid* (vgl. SF.
end die Inder das Verbum stets betonen,
gig betrachten, erscheint es uns manch-
als unabhängig aufzufassen, obwohl es
n an einen unausgesprochenen Gedan-
st der Fall bei indikativischen Sätzen,
gā́m áśvaṃ sanuyām íti, kuvít sṓmasyā́-
zu Muthe, ich möchte Rind und Ross
n Soma getrunken?' (d. h. mir ist so
en möchte: habe ich denn Soma ge-
Das indikativische Verbum kann auch
ā́ váraṃ svásārō yā́ idáṃ yayúḥ ob die
kommen sind, wohl besser sind als die
r steht in *kuvít sá dēvīḥ sanáyō návō*
ohl, o Göttinnen, euer alter oder euer
51, 4. Auch der Konjunktiv kommt
kárat kuvín nō vásyasas karat ob er
l thun wird, ob er uns wohl glück-
4. Der geläufigste Typus aber ist,
uvíd-Satz sich an einen Hauptsatz
echischen Sätze mit εἰ. Dabei ent-
rm der Begehrung, z. B. *imáṃ sv*
raṃ vōcēma kuvíd asya vḗdat dieses
hlgefertigte Lied möchten wir ihm

schliessen sich an ein Verbum des Fragens so an, dass sie den Inhalt des Gefragten darstellen, sie gehören also in die Kategorie der Inhalts- oder Objektssätze, indem sie dem von einem Verbum des Fragens abhängigen Akkusativ parallel gehen. Die Sätze mit *kuvid* dagegen schliessen sich nie an ein Verbum des Fragens. Sie drücken eine Frage aus, der eine Hoffnung beigemischt ist, und ein Theil von ihnen steht deshalb den Absichtssätzen nahe ('wir rufen ihn, ob er komme'). Vielleicht bildete *kuvid* ursprünglich eine selbständige Äusserung, auf welche eine Satzfrage folgte, so dass also *kuvid apām* eigentlich hiesse 'wie? habe ich denn getrunken?'. Doch lässt sich das aus dem Ai. nicht mehr nachweisen.

§ 122. Die abhängigen Fragesätze im Griechischen.

Im Griechischen kann wie im Ai. ein Fragesatz unmittelbar auf ein Verbum des Fragens folgen, z. B. οἳ δ' ἀνὰ θυμὸν ἐθάμβεον ἔκ τ' ἐρέοντο· πῶς ἦλθες, Ὀδυσεῦ; τίς τοι κακὸς ἔχραε δαίμων; κ 63, ebenso auf ein Verbum des Sagens oder Wissens, z. B. αὐτὸν δ' οὐ σάφα οἶδα πόθεν γένος εὔχεται εἶναι ρ 368. Ob abhängige Fragen mit ἦ anzuerkennen sind, ist eine Streitfrage (vgl. Prätorius S. 9). Das untrügliche Zeichen der Abhängigkeit ist die Modusverschiebung, kraft deren aus dem Indikativ des Fragesatzes nach einem Präteritum des Hauptsatzes der Optativ wird, z. B. εἰρώτα δὴ ἔπειτα τίς εἴη καὶ πόθεν ἔλθοι ο 423, was auf ein τίς ἐστιν und schliesslich, nach aufgehobener Personenverschiebung, auf τίς εἶ zurückgeht. Es ist hier noch nicht der Ort, die Gründe dieser Verschiebung zu erörtern (vgl. das Schlusskapitel). Es genüge zu bemerken, dass Fälle wie εἰρώτα τίς εἴη wahrscheinlich von anderen Sätzen mitgezogen worden sind, und zwar in erster Linie von den εἰ-Sätzen.

Hinsichtlich der disjunktiven Fragen ist zu unterscheiden zwischen Fragen, deren erstes Glied unbezeichnet ist, und solchen, wo dieses mit ἤ beginnt. Über die ersteren handelt Prätorius S. 19. Es kann hier ebenso sein, wie im Ai., z. B. οὐδέ τι οἶδα, ζώει ὅ γ' ἦ τέθνηκε λ 463, wo man auch hinter

setzen könnte. Personen- und Modus-
us Konjunktiv) findet sich in: μερμή-
ι καὶ κατὰ θυμὸν κύσσαι καὶ περιφῦναι
ἐπέμεν, ὡς ἔλθοι καὶ ἵκοιτ' ἐς πατρίδα
ιαστά τε πειρήσαιτο ω 235, wo das erste
urch einen Infinitiv ausgedrückt ist,
as gleiche Verhältniss findet bei der
Über sie hat Prätorius S. 21 ff. hin-

gigen Fragesätze im Lateini-

chen behandle ich nur den wichtig-
Entwickelung des Subjunktivs zum
agesatzes. Ich bediene mich dabei
r De syntaxi interrogativarum obli-
res latinos in Studemund's Studien
hen Lateins 1, 115—316. Zunächst
dikativische Sätze an, an welchen
rigkeit vorläufig feststellen lässt:
oc *uero serio quod te rogo: quid*
mihi, opsecro hercle, uerum serio
uenalem amicam tu meam? Pseud.
que hoc responde quod rogo: potin
5; 4) *dic mihi hoc quod te rogo:*
? Men. 914; 5) *dic mihi, quaeso,*
uxorem? Aul. 170; 6) *Dic sodes*
m? Trin. 562: 7) *dic, quis emit?*

stehenden Satz einen Doppelpunkt, zum Zeichen, dass der nun folgende Fragesatz völlig selbständig ist. Dagegen in 5—8 brauchen sie das Komma, obwohl es an sich natürlich auch möglich wäre zu schreiben *dic: quis emit?* Sie geben damit der Empfindung Ausdruck, dass in diesen Beispielen das Verhältniss der beiden Sätze etwas enger ist. Dagegen wenden sie in Sätzen wie die folgenden kein Fragezeichen an, betrachten also die Frage als indirekt: 13) *nosce saltem hunc quis est* Pseud. 262; 14) *uide quis loquitur tam propinque* Truc. 499; 15) *uide, num quispiam consequitur prope nos* Rud. 948; 16) *scio quid ago. PI. et pol ego scio quid metuo* Bacch. 78; 17) *scio iam quid uis dicere* Mil. 36; 18) *scio quid dictura 's* Aul. 173. Wodurch unterscheiden sich nun die Fälle 13—18 von den übrigen? Offenbar nur durch die Bedeutung des Hauptsatzverbums. In den Fällen 1—12 ist dieses ein Verbum des Sprechens (*dic mihi* 'sage mir', *responde* 'antworte'), von 13 an aber *nosco video scio* d. h. Verba, welche in noch höherem Masse als *dico respondeo* der Ausfüllung durch einen hinzugefügten Inhalt bedürfen. Die sogenannte Abhängigkeit zeigt sich also in diesem Falle darin, dass eine nach Aufklärung drängende Vorstellungsmasse mit einem Verbum verschmilzt, welches in besonderem Grade durch seine Bedeutung geeignet ist, immer wieder neuen Inhalt in sich aufzunehmen.

Neben diesen abhängigen indikativischen Sätzen stehen nun subjunktivische, z. B. neben 14 *uide sis signi quid siet* Amph. 787, neben 18 *scis quid acturus siem* Merc. 572. Wie erklärt sich — das ist unsere Frage — diese Anwendung des Subjunktivs? Aus der Natur des Abhängigkeitsverhältnisses kann sie nicht folgen, denn bei demselben Verhältniss zeigen sich ja auch Indikative; auch nicht aus der Natur des Modus, denn sonst würde dieselbe Anwendung sich wohl auch in den verwandten Sprachen finden. Also wird man den historischen Ausgangspunkt innerhalb des Lateinischen aufsuchen müssen, von dem aus sich dieser besondere Konstruktionstypus entwickelt hat. Zu dem Zwecke ordne ich die vorzuführenden Belege nach den Personen und bringe bei jeder Person den

ivs in unabhängigen Fragesätzen, von
en ist, in Erinnerung, wobei ich mich
ung von E. P. Morris The subjunctive
in Plautus (American Journ. of Philol.

ubjunktiv des Präsens.

ste Person.

lateinischen Subjunktivs setzt in der
r Anwendung den alten Konjunktiv
Fragesatz die Geltendmachung des
hemmt erscheint, da sie entweder von
oder von der eigenen Überlegung
erscheint das Wollen des Konjunk-
n (vgl. Morris S. 287 ff.), z. B. *quid*
dicam? was soll ich thun, treiben,
208. Diese Konjunktivsätze nun
anderen Satz gewinnen, wobei wir,
n Fragen, manchmal nicht recht
ann als direkt oder als indirekt
stere geschieht von Goetz und
mone Asin. 537; *cedo qui id cre-*
redam ego istuc? cedo Curc. 641).
agezeichen in Fällen wie die fol-

Fällen, in welchen nicht nach demjenigen gefragt wird was sein soll, sondern nach demjenigen was ist, z. B. 1) *quid ab hac metuis? PI. quid ego metuam rogitas?* Bacch. 65; 2) *retines, reuocas, rogitas: quo ego eam, quam rem agam, quid negoti geram, quid petam, quid feram, quid foris egerim* Men. 114; 3) *prae metu ubi sim nescio* Cas. 413; 4) *mittite istaec. quid uelim uos, scitis* Poen. 574; 5) *scis quid acturus siem* Merc. 572. Dieser Subjunktiv ist ein anderer, als der in den unabhängigen Sätzen vorliegende. Um ihn zu erklären, könnte man geneigt sein, an den alten Optativ anzuknüpfen. Dass Reste dieses Modus in der ersten Person des lat. Subjunktivs stecken, halte ich für wahrscheinlich, z. B. *quo modo ego uiuam sine te?* Mil. 1206, (vgl. πῶς ἂν ἔπειτ' Ὀδυσῆος ἐγὼ θείοιο λαθοίμην; *α* 65). Aber ich finde von hieraus zu den abhängigen Fragesätzen keine rechte Brücke. Ich halte es deswegen für richtiger, die Sätze, in welchen nach dem was ist gefragt wird, als Nachbildungen nach denjenigen zu erklären, in welchen gefragt wird was sein soll. Und zwar dürften sich zuerst Sätze wie in 1—3 gebildet haben, welche mit den vorerwähnten das gemein haben, dass sie ein Gefühl der Ungewissheit enthalten. An *nescio* knüpft sich dann *scio*.

Bei den Satzfragen ist es wieder nicht leicht, in den unabhängigen Sätzen den alten Konjunktiv und den alten Optativ zu scheiden. Der erstere liegt offenbar vor in Sätzen wie *nunc ultro id deportem?* (soll ich?) *hau placet* Stich. 297; *quid ego faciam? deisne aduorser?* Pers. 26; *quid ego faciam? maneam an abeam?* Curc. 589; *uin appellem hunc Punice?* Poen. 990. Der Konjunktiv könnte auch vorliegen, wenn eine Zumuthung durch eine unwillige Frage zurückgewiesen wird, z. B. *PI. non taces, insipiens? MN. taceam?* ich soll schweigen? Bacch. 627[a]; *SC. vicine, ausculta, quaeso. PE. ego auscultem tibi?* Mil. 496. Dagegen könnte ein alter optativischer Typus vorliegen, wenn die Zurückweisung sich nicht mehr auf eine Forderung, sondern auf einen Gedanken bezieht (vgl. 2, 389 und SF. 5, 337), z. B. wenn Amph. 813 auf die Anrede *mi uir* geantwortet wird: *uir ego tuos sim?* ich soll dein Mann sein? Ebenso

me. *STR. egon te tangam?* 'ich soll dich be-
76. Doch lässt sich auch eine Vermittelung
Konjunktiv herstellen. Bei den abhängigen
nur Ist-Fragen, nicht Soll-Fragen, z. B. *quid*
tene obiurgem? Trin. 70 'ob ich dich schelte';
n sciamus? Poen. 557; *quin tu me interrogas,*
m an puniceum soleam ego esse? Men. 918;
ne an Salutem te salutem? Pseud. 709 (wobei
he, wozu das Fragezeichen gesetzt ist, das in
llen durch den Hauptsatz gerechtfertigt wird);
lo, Sceledre, nos nostri an alieni simus Mil. 431.
rer Entstehung urtheile ich ebenso wie bei den
en. Zugleich nehme ich an, dass diese auf die
Satzfragen eingewirkt haben.

Zweite Person.

wenigen unabhängigen Fragen zweiter Person,
S. 147 anführt, sind zwei, in welchen der Sub-
ch hypothetisch ist und wahrscheinlich auf den
zurückgeht, nämlich *quid dare uelis qui istaec*
? Rud. 1322 und Asin. 558. Hieran könnten sich
Fragesätze anschliessen: *eloquere quantum postu-*
; *atque in pauca, ut occupatus nunc sum, confer*
eud. 278. Gewöhnlich aber scheint die zweite
er ersten enstanden zu sein, deren Bedeutung sie
Es sind also, wie bei der ersten, zwei Fälle zu
, nämlich a) es wird nach dem gefragt, was sein
gehören z. B. *uide quid agas* (aus *quid agam?*)

Dritte Person.

Für die Beurtheilung der abhängigen Sätze dritter Person kommt es u. a. darauf an, wie man sich zu *quid hoc sit hominis?* Amph. 576 und 769 und *quid hoc sit negoti?* Asin. 407 stellt. Sieht man diese Konjunktive als potential an, nimmt man also an, dass mit ihnen danach gefragt wird, wie oder was etwas wohl sein könnte, möchte, dürfte, so liessen sich daran abhängige Sätze wie *miror quid siet* Stich. 268 anknüpfen. Aber mir scheint diese Auffassung unsicher. Natürlicher dürfte es sein, in *sit* einen abweisenden Ausruf zu sehen (was soll das für ein Geschäft sein! das ist ja gar kein Geschäft!). Dann ist die Anknüpfung an den Optativ nicht möglich, und man wird es für gerathener finden, die Sätze dritter Person ebenso wie die meisten zweiter zu erklären, nämlich als Analogiebildungen nach Sätzen erster Person. Danach würden sie wie folgt zu vertheilen sein: a) es giebt ebenso wie bei der zweiten Person Sätze, in welche das Wollen aus der ersten Person mit herübergenommen ist, z. B. *nescit quid faciat auro* (aus *quid faciam?*) Bacch. 334. b) gewöhnlich wird nach dem gefragt, was ist. Dabei treten im Hauptsatz dieselben Verba auf, welche uns schon bei der ersten und zweiten Person begegnet sind. Beispiele sind: *quid est? EVC. quid sit me rogitas?* Aul. 551; *Lesbonicum hic adulescentem quaero, in his regionibus ubi habitet* Trin. 872; *igitur quaeramus nobis quid facto usus sit* Stich. 57; *ibo et consulam hanc rem amicos, quid faciendum censeant* Men. 700; *adei atque appella quid uelit, quid uenerit, quei sit, quoiatis, unde sit* Poen. 992; *nesceis negoti quid sit* Merc. 789; *pol ego haud scio quid post fuat* Aul. 426; *quid fuat me nescio* Mil. 299; *uenio huc ultro ut sciam quid rei sit* Pseud. 1119; *propemodum iam scio, quid siet rei* Men. 764; *uerum meam uxorem scis qualis siet* Asin. 60; *iam teneo quid sit* Poen. 768; *dicisne mihi ubi sit Toxilus?* Pers. 281; *quin dicis quid sit?* Men. 638; *inspiciam quid sit scriptum* Curc. 427; *uisam quid uelit* Stich. 269; dazu noch einige andere Verba, wie *timeo quid siet* Merc. 110; *sed miror, qui ille nouerit*

337; *miror quid siet* Stich. 268. Einige
gen sind: *rogo Philocratum ex Alide ecquis*
pt. 511; *roga numquid opus sit* Poen. 1008;
itne ita ut ego praedico Aul. 800; *experiar*
pedes plus ualeant Stich. 311; *nescio, inquam,*
ne abalienarier Merc. 457; *uide sitne istaec*
36.

ht, wird in dieser Darstellung der ersten
Einfluss auf die zweite und dritte zuge-
rd das erklärlich finden, wenn man bedenkt,
in unabhängigen Sätzen an Häufigkeit über-
is S. 287 ist bei Plautus das Verhältniss so:

	Nicht-Fragesätze	Fragesätze
g.	34	212
ing.	177	24
ng.	179	20

2. Der Irrealis des Präsens.

ealis des Präsens, den sog. Konjunktiv Im-
ff. gehandelt worden, wo gezeigt worden ist,
tisch betrachtet — eine Abspaltung des indo-
tivs ist, und insbesondere, dass lateinische
n ego redderem ‘ich hätte nicht zurückgeben

Fällen wie *quo euadat sum in metu* Asin. 51, verglichen mit *uerebar quorsum euaderet* Terentius Andr. 176.

8. Der Subjunktiv des Perfektums.

Dass ein Theil des Subjunktivs Perfekti auf indogermanische Bildungen zurückgeht, ist 2, 376 ff. ausgeführt worden. Zugleich habe ich daselbst S. 390 gezeigt, wie in den Subjunktiv Perfekti nachträglich, unter Einwirkung des beim Sprechen vorschwebenden Indikativ Perfekti, der Nebensinn der Vergangenheit hineingekommen ist. Das lässt sich nun auch bei den Fragesätzen beobachten. Die unabhängigen zunächst sind ganz selten. Abgesehen von *nouerit* lässt sich nur anführen: *audiuistin tu me narrare haec hodie? SO. ubi ego audiuerim?* Amph. 748; *quid ego tibi deliqui si quoi nupta sum tecum fui? AM. tun mecum fueris?* Amph. 817; ein Indik. dürfte auch vorschweben bei *hoc qui in mentem uenerit mihi?* Trin. 1050, und indirekt auch in *emoriere ocius, nisi manu uiceris. CU. quid? manu uicerim?* Truc. 624. Diese unabhängigen Sätze scheinen aber nicht den Ausgangspunkt für die abhängigen zu bilden. Vielmehr dürften sich die letzteren nach dem Vorbild der präsentischen Sätze gerichtet haben. Die Subjunktive Perfekti in abhängigen Fragen haben also den Modus von den präsentischen Sätzen, den Nebensinn der Vergangenheit aber von ihren Indikativen. Beispiele sind: *rogito quis eam auexerit* Merc. 941; *rogitant noctu ut somnum ceperim* Mil. 709; *ex hac statua uerberea uolo erogitare, meo minore quid sit factum filio* Capt. 951; *sicut etiam nunc nescio quid uiderim* Mil. 518; *illequidem iam scit quid negoti gesserit* Pers. 714; *uisso quid rerum meus Ulixes egerit* Pseud. 1063; *timeo quid rerum gesserim* Mil. 397; *hominem interrogem, meus seruos ad eum ueneritne* Poen. 730; *uolo scire, utrum egon id quod uidi uiderim* Mil. 345.

§ 124. Die abhängigen Fragesätze im Germanischen.

Vom Germanischen behandle ich das Gotische (vgl. 2, 407, Bernhardt in Zacher's Zeitschr. 8, 14 und Mourek Syntaxis 103).

Pronomina und Partikeln (*u*, *ibai*)
›hängigen Sätzen. Dasselbe gilt für
sentischen Sätzen. In den un-
ın nach dem was ist mit dem In-
ɔjunktiv, welcher dem potentialen
, z. B. *hva sijai þata* τί ἐστι τοῦτο
sein soll mit dem Subjunktiv, der
r (oder wünschenden Optativ) des
atjam τί φάγωμεν; Matth. 6, 31. So
lätzen bei Ist-Fragen der Indikativ,
κ οἴδαμεν τί λαλεῖ Joh. 16, 18, oder
z. B. *ganimiþ hva sijai* μάθετε τί
') Matth. 9, 13; *izvis silbans fraisiþ*
ς πειράζετε εἰ ἐστὲ ἐν τῇ πίστει ('sind
, 5. Die Wahl zwischen Indikativ
wie Bernhardt darlegt, wesentlich
·egierenden Verbums. Ist dasselbe
d Zweifelns, so steht im abhängigen
ınktiv, während auf *vitan* gewöhn-
›i Soll-Fragen steht der Subjunktiv,
τί αἱρήσομαι, οὐ γνωρίζω Phil. 1, 22;
ni maurnaiþ saivalai izvarai hva
υχῇ ὑμῶν, τί φάγητε Matth. 6, 25;
haubiþ sein anahnaivjai ὁ δὲ υἱὸς
τὴν κεφαλὴν κλίνῃ Matth. 8, 20 (er
›in Haupt hinlegen?).

unabhängigen Sätzen geschieht (vgl. 2, 405) oder nach einem präsentischen Imperativ (Joh. 18, 21), z. B. *ei gakunaidedi hva hvarjizuh gavaurhtedi* ἵνα γνῷ τίς τί διεπραγματεύσατο Luk. 19, 15; *frah ina juþan gadauþnodedi* ἐπερώτησεν αὐτὸν εἰ πάλαι ἀπέθανε Mark. 15, 44. So wohl auch 1 Thess. 3, 5.

Ausserdem aber bezeichnet der Subjunktiv Perfekti etwas, was in der Situation des unabhängigen Fragesatzes nicht vergangen war. In diesem Falle ist er das Ergebniss einer Verschiebung, wie der Optativ Präsentis des Griechischen und der Irrealis Präsentis des Lateinischen. Ich habe über diesen Gegenstand bereits 2, 406 ff. gehandelt, komme aber hier noch einmal darauf zurück, weil ich genauer scheiden will, auf welche Hauptsätze diese abhängigen Fragesätze zurückgehen. Es liegen zu Grunde:

a) solche Hauptsätze, welche in sich den idg. wollenden Konjunktiv oder wünschenden Optativ enthalten, z. B. *ni habandam* (da sie nicht hatten, also präterital) *hva matidedeina* μὴ ἐχόντων τί φάγωσι ('was sollen wir essen?') Mark. 8, 1; *rodidedun du sis misso hva tavidedeina* διελάλουν πρὸς ἀλλήλους, τί ἂν ποιήσειαν ('was könnten wir?') Luk. 6, 11; *ni bigetun hva gatavidedeina* οὐχ εὕρισκον τὸ τί ποιήσωσιν ('was sollen wir' oder 'könnten wir?') Luk. 19, 48, vgl. Luk. 5, 19; *sokida hvaiva gatilaba ina galevidedi* ἐζήτει πῶς αὐτὸν εὐκαίρως παραδοῖ ('wie könnte ich?') Mark. 14, 11, vgl. Mark. 11, 18, Luk. 5, 18.

b) Hauptsätze mit indikativischem oder potentialem Sinne. Im Griechischen steht

α) der Indikativ oder eine gleichwerthige Konstruktion: *frah ina ga-u-hva-sehvi* ἐπηρώτα αὐτὸν εἴ τι βλέπει Mark. 8, 23; *sokida gasaihvan Jesu hvas vesi* ἐζήτει ἰδεῖν τὸν Ἰησοῦν τίς ἐστιν Luk. 19, 3; *vitaidedunuh jau in sabbato daga leikinodedi* παρετήρουν εἰ ἐν τῷ σαββάτῳ θεραπεύσει Luk. 6, 7; *qemun saihvan hva vesi þata vaurþano* ἦλθον ἰδεῖν τί ἐστι τὸ γεγονός Mark. 5, 14; *sehvun du sis misso þagkjandans bi hvarjana qeþi* ἀπορούμενοι περὶ τίνος λέγει Joh. 13, 22; *sehvun hvar galagiþs vesi* ἐθεώρουν ποῦ τέθειται (präsentisches Perfektum) Mark. 15, 47; *du sis misso andrunnun hvarjis maists vesi* πρὸς ἀλλήλους γὰρ διελέχθησαν τίς

ikidedun hva latidedi ina ἐθαύμαζον
., 21.
ung entstandene Optativ: *frah hva*
τοῦτο Luk. 18, 36, vgl. 15, 26; *þag-*
n niu aufto sa vesi Xristus μήποτε
sis hvileika vesi so goleins διελογί-
Luk. 1, 29. — Ein Optativ mit ἄν
gabandvidedun attin is þata hvaiva
τῷ πατρὶ αὐτοῦ τὸ τί ἂν θέλοι καλεῖ-
Konjunktiv: *ni auk vissa hva rodi-*
)ῇ (er wusste nicht was er redete)

bjunktiv in der Frage einem griechi-
. kann (*hva sijai* gleich τί ἐστιν), so
lass allen diesen Subjunktiven Per-
vorhergegangen sind, so dass man
hva sijai, dann *hva vesi.* Demnach
ängigen Fragesatz aus den unabhän-
nen, nach einem präteritalen Haupt-
ktiv des Präsens zum Subjunktiv des
ese Verschiebung war im Gotischen
.um Ausnahmen. Zwar folgt einige
Hauptsatz ein Subjunktiv des Präsens,
ıdere Bewandtniss: in *andþahta mik*
.uk. 16, 4 ist ἔγνων ein präsentischer
siponjos is quiþandans hva sijai so

ἀρχῆς ὁ Ἰησοῦς τίνες εἰσίν Joh. 6, 64 ist *vissa* so viel wie 'er wusste und weiss'; in *þatuh þan qaþ bandvjands hvileikamma dauþau skulda gadauþnan* τοῦτο δὲ ἔλεγεν σημαίνων ποίῳ θανάτῳ ἤμελλεν ἀποθνήσκειν Joh. 12, 33 soll der ausnahmsweise gewählte Indikativ wohl die Sicherheit der Prophezeiung ausdrücken.

§ 125. Die abhängigen Fragesätze im Griechischen, Lateinischen, Gotischen verglichen.

In den vorstehenden Paragraphen haben sich allerhand Ähnlichkeiten und Verschiedenheiten zwischen den drei in der Überschrift genannten Sprachen ergeben, die ich hier zusammenfassend zur Darstellung bringen will.

Im Indogermanischen gab es den Unterschied zwischen unabhängigen und abhängigen Fragen noch nicht. Wohl konnte ein etwas Fragliches enthaltender Satz gewohnheitsmässig an ein Verbum des Fragens angelehnt werden, aber seine Form erhielt keine Veränderung, ausser vielleicht eine der Betonung, worüber wir nichts ermitteln können. Eine Personenverschiebung, wie wir sie in der erzählten Frage haben ('ich fragte ihn, was er gethan hätte'), war noch nicht entwickelt.

Diesen Zustand setzen die drei Sprachen (abgesehen von der eingetretenen Personenverschiebung) zunächst fort. Insbesondere finden sich in abhängigen Fragen dieselben Modi wie in unabhängigen. Für den Indikativ aller Tempora bedarf das keines Beweises. Der Konjunktiv liegt vor in Sätzen wie οὐκ ἔχω τί λέγω (was ich sagen soll), *nescio quid agam*, *hvaþar valjau ni kann.* Der Optativ ist im Griechischen selten, aber doch vorhanden, z. B. οὐκ ἔχω τίς ἂν γενοίμαν Aischylos Prom. 905 (vgl. Goodwin S. 266). Ob er sich im Lateinischen vorfindet, habe ich zweifelhaft gelassen; im Gotischen ist er unzweifelhaft vertreten, z. B. *ganimiþ hva sijai* μάθετε τί ἐστιν.

Auf dieser Grundlage haben sich nun mehrfache Veränderungen vollzogen. Im Griechischen kann bei präteritalem Hauptsatze statt des Indikativs der Optativ eintreten: einem ἐρωτᾷ τί βούλονται wird ἠρώτησε τί βούλοιντο gegenübergestellt. Dasselbe Verhältniss findet zwischen Konjunktiv und

ι ἔχω τί ποιῶ würde οὐκ εἶχον τί ποιοίην
len sich Belege für diesen Optativ bei
Gebiet der disjunktiven Fragen. Ich
kt, dass diese Modusverschiebung sich
biet der Fragesätze entwickelt haben
in abhängigen Fragen nach präsenti-
en sind, als dass von ihnen aus eine
den können. Vielmehr ist die Modus-
agesätzen anderswoher entlehnt, und
den εἰ-Sätzen. Das ganze Verhältniss,
amen 'Verschiebung' zusammenfasse,
, 402 ff. bemerkt worden ist und im
des noch weiter ausgeführt werden
echen in dem Optativ eine Beziehung
n, der Phantasie, der Nichtwirklich-
her in solchen Nebensätzen anwen-
en präteritalen Hauptsatz aus der
Wirklichkeit herausgehoben wurden.
ateinischen ist, dass sich der Sub-
ingigen Frage entwickelt hat. Dabei
räsens gebraucht, wenn ein Unter-
ge der Hauptsatz- und der Neben-
den wird: *nescio quid hoc sit;* der
, wenn die Handlung des Neben-
zes gedacht werden soll: *nescio quis*
Hauptsatz in die Vergangenheit,

entwickelt. Dagegen gleicht es dem Lateinischen darin, dass es einen Subjunktiv Perfekti mit dem Nebensinn der Vergangenheit ausgebildet hat, welcher gebraucht werden kann, um etwas zu bezeichnen, was vor der Handlung des Hauptsatzes eingetreten gedacht werden soll (wie lat. *nescio quid fecerit*). Ausserdem hat der Subjunktiv Perfekti diejenige Funktion übernommen, welche im Griechischen der verschobene Optativ und im Lateinischen der Irrealis des Präsens haben. Er steht in einer abhängigen Frage, welche durch einen präteritalen Hauptsatz in die Sphäre der Vergangenheit mit hinein gezogen wird. Die drei Sprachen haben die gleiche Absicht, diese Hineinziehung zum sprachlichen Ausdruck zu bringen, aber es geschieht in ihnen auf verschiedene Weise, im Griechischen und Lateinischen durch eine modale, im Gotischen durch eine temporale Verschiebung.

Im Litauischen sind die abhängigen Fragesätze dadurch ausgezeichnet, dass ihr Verbum in dem sog. Gerundium steht (vgl. Kurschat § 1586 und Vgl. Synt. 2, 491). Im Slavischen giebt es kein Zeichen der Abhängigkeit.

Kapitel XLIV. Abhängige Sätze mit der Prohibitivnegation.

Die abhängigen Sätze mit der Prohibitivnegation sind entweder Absichtssätze oder Inhaltssätze. Man vergleiche über sie namentlich SF. 1, 21 ff., Weber Absichtssätze 4 ff.

§ 126. Absichtssätze mit μή.

Die Prohibitivpartikel *mā́* wird im ältesten Sanskrit, wie schon 2, 520 bemerkt worden ist, nur in unabhängigen Sätzen gebraucht, während sie im späteren Sanskrit und im Iranischen auch in abhängigen Sätzen vorkommt. Die Prohibitivnegation des abhängigen Satzes im Ai. ist *nḗd*, z. B. *vy ùcha duhitar*

, *nēt tvā stēnáṃ yáthā ripúṃ tápāti*
er des Himmels, ziehe nicht lange
nicht, wie einen räuberischen Dieb,
m Strahl RV. 5, 79, 9. Die Ent-
e mit Prohibitivnegation muss also
werden. Bei Homer nun ist, wo
lachtes handelt, die Satzkonstella-
m Beispiel aus dem Rigveda. Die
ven oder negativen Imperativ oder
m eröffnet, darauf folgt der Satz
ἀπεχώμεθα, μή τι πάθωμεν μ 321,
ιή τις ἴδηται φ 228; μηδέ τιν' ὕπνος
δυσμενέεσσιν K 191. Nur einmal
ers ausgedrückt, nämlich: ἀλλά σ'
δὲ ξανθῷ Μενελάῳ ἀντίβιον πόλεμον
αδέως, μή πως τάχ' ὑπ' αὐτοῦ δουρὶ
sich also eine zweite, und zwar
eine erste. Dabei folgt aus der
tivierend wirken soll. Sie schwebt
i der Hauptforderung vor, und sie
hin wirken, dass er der Haupt-
e Weiterentwickelung dieses ur-
r, wenn der erste Satz nicht auf-

§ 127. **Inhaltssätze mit μή.**

Um für die Beurtheilung dieser Sätze den richtigen geschichtlichen Standpunkt zu finden, wird es nützlich sein, zunächst die Frage aufzuwerfen, wie wohl die Verba des Fürchtens in der Grundsprache konstruiert gewesen sein mögen. Im Altindischen des Rigveda wird, worauf schon 2, 521 hingewiesen worden ist, der Gegenstand, vor dem man sich fürchtet, in den Ablativ gesetzt, z. B. *índrād* vor Indra, *vájrād* vor der Blitzwaffe, *duṣvápnyād* vor bösem Traum, *svanā́d* vor dem Ton. Fürchtet man sich vor der Handlung eines Wesens, so wird dem in den Ablativ gesetzten Wesen der ablativische Infinitiv nachgestellt, z. B. *índrasya vájrād abibhēd abhiśnáthaḥ* sie fürchtete sich vor der Keule des Indra, vor deren Zerschmettern, d. h. dass die Keule sie zerschmettere 10, 138, 5 (vgl. SF. 5, 111). Etwas abweichend ist der mit nominalen Mitteln hergestellte Ausdruck im Griechischen. Dort bezeichnet man nicht den Urheber, sondern den Gegenstand der Furchtempfindung, braucht also den Akkusativ, z. B. κείνου γὰρ ἐδείδισαν ὄβριμον ἔγχος E 790. Akkusativisch kann auch die Handlung, vor der sich man fürchtet, ausgedrückt werden, zu der dann der Träger der Handlung im Genitiv hinzutritt, z. B. δεῖσε δ' ὅγ' ἀμφίβασιν Τρώων E 623. Oder es wird die dem Ai. fremde Konstruktion des Akk. cum inf. gewählt, so: οὔτε θεοὺς δείσαντες οἳ οὐρανὸν εὐρὺν ἔχουσιν, οὔτε τιν' ἀνθρώπων νέμεσιν κατόπισθεν ἔσεσθαι χ 40, vgl. Ξ 342. Soll dagegen gesagt werden, dass jemand selbst Scheu trägt etwas zu thun, so wird der blosse Infinitiv gebraucht, z. B. δείδιά τ' αἰνῶς γούνων ἅψασθαι ζ 168. Die Methode, den Gegenstand der Furcht durch einen besonderen Satz auszudrücken, habe ich im RV. nicht gefunden[1]), wohl aber in der etwas späteren Sprache. Die Sätze sind entweder futurisch und positiv, so dass man sich also den befürchteten

1) Die Worte: *hōtrā́d ahám varuṇa bíbhyad āyaṃ nḗd ēvá mā yunájann átra dēvā́ḥ* 10, 51, 4 sind zu übersetzen: "vor dem Priestertum mich fürchtend ging ich hinweg, damit mich nicht die Götter dabei anstellen". *Nḗd* ist also dem finalen μή zu vergleichen, vgl. SF. 5, 316 f.

ukunft eintretend vorstellt, z. B. *yádi*
ẓiṣyāmī́ti wenn er fürchten sollte 'ich
en' TS. 2, 1, 4, 3 (vgl. SF. 5, 292); oder
ːhsätze, welche mit *yád* beginnen, z. B.
mahád vā́ itṓ 'bhvám janiṣyatē yajñásya
án mā tán nā́bhibhávēd íti Indra über-
thüm wird hieraus entstehen, aus der
Vāc; wenn mich das nur nicht über-

und Lateinischen wehrt man das
Prohibitivsatz mit μή *ne* von sich ab,
, indem er sich an ein Verbum des
homerischen Stellen finden sich
f., z. B. δείδια μὴ θήρεσσιν ἕλωρ καὶ
prünglich: 'ich bin in Angst. Dass
Thieren zum Opfer werde', vgl. SF.
ν περιδείδια μή τι πάθωμεν Ν 52; νῦν
ένα μή σε παρείπῃ ἀργυρόπεζα Θέτις
Ἀχαιοὶ ἀργαλέου πρὸ φόβοιο ἕλωρ δηίοισι
μὴ Νυκτὶ θοῇ ἀποθύμια ἔρδοι Ξ 261;
πέμψειεν λ 632; ὣς δ' αὔτως Μενέλαον
ὕπνος ἐπὶ βλεφάροισιν ἐφίζανε, μή τι
θυμὸς ἐνὶ στήθεσσι φίλοισιν ἐρρίγει
ν 215: αὐτίκα γὰρ κατὰ θυμὸν δίσατο

tivs den Indikativ, so in δείδια μὴ δὴ πάντα θεὰ νημερτέα εἶπεν ε 300, vgl. 2, 519 und Weber 9, der mit Recht bemerkt, dass es in diesem Falle ganz unmöglich ist, den zweiten Satz vom ersten loszulösen. — An die Verba des Fürchtens schliessen sich Verba des Sorgens, z. B. φράζεο νῦν μή τοί τι θεῶν μήνιμα γένωμαι X 358; φραζέσθω μή τίς οἱ ἀμείνων σεῖο μάχηται E 411; μέμβλετο γάρ οἱ τεῖχος ἐυδμήτοιο πόληος, μὴ Δαναοὶ πέρσειαν Φ 517. Dahin gehört auch: πρὸς δ' ἔτι καὶ τόδε μεῖζον ἐνὶ φρεσὶν ἔμβαλε δαίμων, μή πως οἰνωθέντες, ἔριν στήσαντες ἐν ὑμῖν, ἀλλήλους τρώσητε τ 10, wo der Satz mit μή den Inhalt dessen bildet, was Zeus dem Telemachos ans Herz gelegt hat.

Zum Schluss sind vereinzelte Verbindungen von μή-Sätzen mit 'schwören' und 'nachsehen' zu erwähnen. Bei 'schwören' findet sich gelegentlich an Stelle des gewöhnlichen Infinitivs μή mit dem Konjunktiv (eigentlich: 'schwöre. Du sollst das nicht thun'), nämlich: ἀλλ' ἄγε νῦν μοι πάντες ὀμόσσατε καρτερὸν ὅρκον, μή τις ἐπ' Ἴρῳ ἦρα φέρων ἐμὲ χειρὶ βαρείῃ πλήξῃ ἀτασθάλλων, τούτῳ δέ με ἶφι δαμάσσῃ σ 55, vgl. μ 301. Etwas abweichend, nämlich nicht durch einen Inhaltssatz, sondern durch einen abhängigen Fragesatz geben wir den μή-Satz wieder hinter 'ausfindig machen, wissen': ἐξελθών τις ἴδοι μὴ δὴ σχεδὸν ὦσι κιόντες ω 491; ὄφρα ἴδωμεν, μὴ τοὶ κοιμήσωνται K 97, vgl. ν 215; οὐδέ τι ἴδμεν, μή πως καὶ διὰ νύκτα μενοινήσωσι μάχεσθαι K 100.

§ 128. Inhaltssätze mit *ne*, *ut* nach 'fürchten'.

Wie im Griechischen kommen zunächst die Verba des Fürchtens selbst in Betracht, z. B. *metuo, ne numerum augeam illum* Plautus Amph. 307; *nam id hic metuit ne illam uendas* Pseud. 284; *nunc metuo ne peccet* Pers. 624; *illuc ego metuei semper, ne cognosceret* Poen. 1379. Der alte Konj. Aoristi scheint ebenso behandelt zu werden, wie im Griechischen, d. h. futurisch und präterital stehen zu können, das erstere z. B. *nec metuo, quibus credidi hodie ne quis mihi in iure abiurassit* Pers. 478, das zweite z. B. in: *iam metuo, ne Olympionem mea uxor exorauerit ne casinam ducat* Cas. 305. Auf die präteritale Bedeutung von *exorauerit* könnte übrigens noch die Erinnerung an

haben. An 'fürchten' schliesst sich
tu cauebis ne me attingas Asin. 373;
o Pseud. 478. Wie im Griechischen
aber in etwas abweichender Bedeu-
.d. 942. Mit φράζομαι lässt sich allen-
:. B. *ita dei faxint, ne apud lenonem*
Ausserdem einige eine Willensäusse-
ı, welche so bei Homer nicht vor-
ıs mea mihi interdixit, nequid mirer
ɔgat frater ne abeas longius Terentius
'raeger 2, 283 ff.).
Fürchtens ist noch die Konstruktion
tuo vereor timeo (dieses sehr selten)
ı werden, wenn die Besorgniss aus-
ı etwas nicht geschehen werde, z. B.
negotium, metuoque ut hodie possiem
denke dass man *ut* durch 'wie' zu
in Besorgniss darüber, wie ich es
ɔfundene Gegensatz gegen die Kon-
z. B. in *id paues, ne ducas illam: tu*
Andr. 349 hervortritt, wird dann dazu
den Gedanken der Modalität der

r Abhängigkeit bei den Prohi-

Konjunktiv des Präsens auftritt, z. B. εἶκε, γέρον, προθύρου, μὴ δὴ τάχα καὶ ποδὸς ἕλκῃ σ 10, so wird das wohl als Anlehnung an Sätze wie ἀλλ' ἴομεν, μὴ δηθὰ διατρίβωμεν ὁδοῖο β 404 aufzufassen sein, worin der Satz ganz wohl als abhängig gedacht werden kann. Ich halte diese Auffassung auch jetzt für wahrscheinlich, will aber nicht unterlassen zu bemerken, dass man vielleicht (was mir damals nicht so gegenwärtig war) aus der Seltenheit des Konjunktivs des Präsens in abhängigen μή-Sätzen einen Einwand gegen die Triftigkeit des Schlusses herleiten kann. Ich habe deren nur E 411 Z 331 Π 446 T 24 X 455 β 179 δ 396 ε 419 ζ 273 π 87 ρ 188 σ 10 gefunden. Das wichtigste Zeichen der engen Zusammengehörigkeit beider Sätze aber ist die im Griechischen und Lateinischen auftretende Modusverschiebung, kraft deren der Modus des zweiten Satzes von dem Tempus des ersten abhängt.

§ 130. Wesen der Abhängigkeit bei Frage- und Prohibitivsätzen.

Damit ein Abhängigkeitsverhältniss entstehen kann, muss ein Satz von einer gewissen Form gewohnheitsmässig auf einen ersten folgen, was natürlich nur geschehen kann, weil der Inhalt beider Sätze es so verlangt. Indem nun die beiden Sätze für das Denken und die Deklamation zu einer Einheit verschmelzen, verlieren die zweiten Sätze mit ihrer Selbständigkeit ihren ursprünglichen Charakter: im vorliegenden Falle werden sie zu Inhalts- und Absichtssätzen. Inhaltssätze können nur entstehen, wenn der erste Satz ein Verbum enthält, welches um seiner Bedeutung willen geeignet ist, immer neuen Inhalt in sich aufzunehmen, in diesem Falle Verba des Fragens oder Fürchtens. Die stufenweise sich entwickelnde Abhängigkeit eines Fragesatzes von einem Verbum des Fragens lässt sich an Sätzen wie die beiden folgenden beobachten: εἰπέ μοι εἰρομένῃ, τί νύ τοι νόος ἔνδοθι κεύθει ω 474, wo wir nicht recht wissen, ob wir einen unabhängigen oder abhängigen Fragesatz vor uns haben, und αὐτὸν δ' οὐ σάφα οἶδα, πόθεν γένος εὔχεται εἶναι ρ 373, wo der Satz überhaupt nicht mehr Fragecharakter

liessen sich zunächst als Ausdruck der
n des Fürchtens an und werden dann
den Inhalt der Furchtvorstellung. Die
dung, in welcher Absichtssätze ent-
rohibitivsätze sich an einen Aufforde-
und zwar zu dem Zweck, die Auffor-
Zu einer Art von Absichtssätzen sahen
Fragesätze mit *kuvid* sich gestalten.

entwickelnde Verschmelzung des In-
offenbart sich äusserlich an folgenden
heitsmässige Nachstellung des einen
ınd Prohibitivsätze vorantreten, kommt
den kaum vor; 2) die Betontheit des
zes, wie sie im Altindischen bei Sätzen
gt; 3) die Verbindung durch vorwärts
Pronomina; 4) die Personenverschie-
hiebung. Besondere Wörter, welche
Abhängigkeit auszudrücken, sind uns
haben wir an der Spitze der zweiten
gefunden, welche auch an der Spitze
können. Wenn wir μή eine Kon-
en wir damit sagen, dass μή in ge-
ıgewendet wird, wo wir eine Kon-
t.

nomina im Avesta, Amsterdam (Akad. d. Wiss.) 1891, S. 17 ff.; Ebeling Lexikon Hom. s. v.; W. Deecke Die griechischen und lateinischen Nebensätze auf wissenschaftlicher Grundlage neu geordnet (Programm von Buchsweiler), Colmar 1887, S. 29 ff., Brugmann Griech. Gr.[3] 556 ff.; Hermann Das Pronomen **i̯os* als Adjektivum, Koburg 1897 (Programm). Der Stoff zerlegt sich bequem in drei Abschnitte, indem zunächst das flektierte Relativpronomen, dann die Konjunktionen, namentlich *yád yaþ ὅ*, endlich das indefinite Relativum zur Behandlung kommt. Innerhalb des ersten Theiles gebe ich der von mir SF. 5 gewählten Anordnung vor der Calandschen den Vorzug, weil es mir hier, ebenso wie SF. 5, auf den Versuch einer historischen Darstellung ankommt. Auf die Übersicht des Gebrauches in den drei Sprachen folgt sodann die Behandlung derjenigen Thatsachen, welche eine Instanz gegen die Annahme zu bilden scheinen, dass der Stamm **i̯o-* bereits in der arisch-griechischen Urzeit relativisch war, nämlich der artikelhafte Gebrauch von *ya-* im Avestischen, der demonstrative des griechischen *ὅς* und das altpersische Relativum, welches nicht von dem Stamme *ya-*, sondern von *tya-* gebildet wird, endlich der relativische Gebrauch von *ὁ ἡ τό*. Das Ziel der Darstellung ist die Entwickelung der relativischen Verbindung, während es nicht in meiner Absicht lag, die temporale und modale Beschaffenheit der Relativsätze zu behandeln (vgl. darüber § 197).

I.

Das flektierte Relativum.

§ 132. Die Bezugsmasse besteht aus einem Substantivum, dem attributive Bestimmungen beigegeben sein können. Sie steht ganz im Hauptsatz.

Die Bezugsmasse hat einen in sich abgeschlossenen Sinn, sie enthält keine korrelative Hinweisung auf das folgende Relativum. Der Relativsatz folgt gewöhnlich nach. (SF. 5, 554, Caland § 66.) Altindisch: *indram íšānam ójasābhí stómā anū-*

táya utá vā sánti bhū́yasīḥ den mit Macht
ıben die Lobgesänge gepriesen, dessen
ıch mehr sind RV. 1, 11, 8; *tát savitúr*
ıa dhīmahi dhíyō yṓ naḥ pracōdáyāt den
Gottes Savitar möchten wir uns ver-
bete befördern soll 3, 62, 10; *práti tvā*
utsmahi yā́ váhasi dir entgegen sind wir
ter des Himmels, die du bringst u. s. w.
ıþa nā yē dim staoiti vereþrająstarō
welcher ihn lobt, wird ein stärkerer
hurem mazdąm yē gąmca ašemca dāþ
cher Heerden und Frömmigkeit giebt
þrem aojōnghvaþ yęhyā veredā vanaęmā
ne kräftige Macht, durch deren Grösse
len mögen y. 31, 4; *ušta tę yō xwā*
haōma Heil dir, der du durch eigene
ist, Haoma y. 9, 25. Griechisch:
'εστορίδης, οἰωνοπόλων ὄχ' ἄριστος, ὃς
όμενα πρό τ' ἐόντα Α 68; κλῦθί μευ,
3έβηκας Α 451; νῦν δ' ἄλλους μὲν πάν-
οῦς κεν ἐῢ γνοίην Γ 234; δείδια δ' αἰνῶς
, ὅς μοι ἔπεισιν Ν 481; ἡμεῖς δὲ με-
λῇ, ὃς πᾶσιν θνητοῖσι καὶ ἀθανάτοισι
.ογάστριος Ἕκτορός εἰμι, ὅς τοι ἑταῖρον
ὃς ἄριστος ἐνὶ Θρήκεσσι τέτυκτο Ζ 7;

§ 133. Die Bezugsmasse besteht aus einer Form des Demonstrativstammes *ta-* und einem nominalen Substantivum.

Altindisch: *á tát tē dasra mantumaḥ pūšann ávō vṛṇīmahē yḗna pitṛ́n ácōdayaḥ* diejenige Hülfe, o wunderbarer weiser Pūšan, erbitten wir von dir, mit der du die Väter einst fördertest RV. 1, 42, 5; *yásya saṃsthḗ ná vṛṇvátē hárī samátsu šatrávaḥ, tásmā índrāya gāyata* wessen Rosse die Feinde beim Zusammentreffen in den Schlachten nicht aufhalten, dem Indra singet 1, 5, 4. Avestisch: *tēm advānem yēm mōi mraoš* den Weg, den du mir wiesest y. 34, 13; *tąm daēnąm yā xšmāvatō* den Glauben, welcher einem Wesen wie ihr angehört y. 49, 6. Im Griechischen erscheint ebenfalls το- nebst Ableitungen, und ausserdem ἐκεῖνος, z. B. τὸν μὲν δὴ ἕταρόν γ' αἱρήσεαι, ὅν κ' ἐθέλῃσθα K 235; ἦ μὴν τοὺς ἵππους τε καὶ ἅρματα ποικίλα χαλκῷ δωσέμεν, οἳ φορέουσιν ἀμύμονα Πηλεΐωνα K 322; οὐδ' υἱὸς Καπανῆος ἐλήθετο συνθεσιάων τάων ἅς ἐπέτελλε βοὴν ἀγαθὸς Διομήδης E 319; τοίου γὰρ θεράπων πέφατ' ἀνέρος, ὃς μέγ' ἄριστος Ἀργείων P 164; ἐπεὶ πολλὸν κείνων ἐπιδευέαι ἀνδρῶν οἳ Διὸς ἐξεγένοντο E 636.

§ 134. Verschränkte Stellung der Wörter der Bezugsmasse.

In den beiden genannten Fällen kann die Stellung dadurch verschränkt werden, dass die Bezugsmasse ganz oder theilweise in den Relativsatz aufgenommen wird, z. B. *násmāi vidyún ná tanyatúḥ sišēdha ná yā́m míham ákirad dhrādúnim ca* nicht half ihm Blitz noch Donner, nicht der Regen noch Hagel, den er ausschüttete RV. 1, 32, 13; *á tišṭhatam suvṛ́taṃ yṓ ráthō vām ánu vratā́ni vártatē* besteigt euren schönrollenden Wagen, der nach der Vorschrift rollt 1, 183, 3; *yás tē mádō yújyaš cā́rur ásti yḗna vṛtrā́ṇi haryašva háṃsi sá tvā́m indra prabhūvasō mamattu* welches dein vertrauter lieber Trank ist, kraft dessen du, o Herr der Rosse, die Vṛtra tödtest, der berausche dich, o reicher Indra 7, 22, 2; *sá ghā vīrṓ ná rišyati, yám índrō bráhmaṇas*

m der Mann geht nicht zu Grunde,
, Brahmaṇaspati, Soma fördern 1,18,4.
mavaēþem fradadāþā, ahyā nē daidī
den du uns ausgesetzt hast, von dem
å då ašīš dregvāitę̄ ašāunaēca jene
dem Ungerechten und dem Frommen
mōi vīstō yē nē aēvō sāsnå gūšatā
t, welcher — der einzige — unsere
29, 7. Griechisch: οὐδὲ τὰ ᾔδει ἅ
ἀλλ' ὅτε δὴ τὸν ἵκανε φέρων ἀν' ὅμι-
ας κυνέῃ βάλε φαίδιμος Αἴας H 186;
φεται φίλος υἱός T 326; εἷς ὅ κε τοὺς
σσαν ἀνέρες ψ 269; οὔτε κασιγνήτων,
ἐν κονίῃσι πέσοιεν Z 452; κείνοισι δ'
σιν ἐπιχθόνιοι μαχέοιτο A 271; δεῖσε
ώων ἀγερώχων, οἳ πολλοί τε καὶ ἐσθλοὶ
3; υἱέι δὲ Σπάρτηθεν 'Αλέκτορος ἤγετο
το κρατερὸς Μεγαπένθης δ 11; τά ῥ'
τότ' ἄριστοι ἦσαν ἐνὶ Τροίῃ ἐριβώλακι

z steht nur das Relativprono-
korrelatives Pronomen (im
r Relativsatz steht oft voran.
éṣṭy ádharaḥ sás padīṣṭa, yám u
— uns hasst der möge zu Boden

wird das Beste sein, welcher mir wissend sagen wird y. 31, 6. Im Griechischen sind Belege für das eigentliche Korrelativum: τὸν δ' οὔ περ ἔχει θράσος ὅς κε ἴδηται Ξ 416; ἀλλὰ χρὴ τὸν μὲν καταθαπτέμεν ὅς κε θάνῃσιν Τ 228; τὰ φρονέοντ' ἀνὰ θυμὸν ἃ δὴ τετελεσμένα ἦεν Σ 4; τοὺς ἴμεν οἷσιν χρεῖος ὀφείλετο Λ 686; οἳ πρὶν ἐπ' ἀλλήλοισι φέρον πολύδακρυν Ἄρηα, οἳ δὴ νῦν ἕαται σιγῇ Γ 132; καί ῥ' οὓς μὲν σπεύδοντας ἴδοι Δαναῶν ταχυπώλων, τοὺς μάλα θαρσύνεσκε Δ 232; ὃς δέ κ' ἀριστεύῃσι μάχῃ ἔνι, τὸν δὲ μάλα χρεὼ ἑστάμεναι Λ 409; οἳ δ' Ἀσπληδόνα ναῖον ἰδ' Ὀρχομενὸν Μινύειον, τῶν ἦρχ' Ἀσκάλαφος Β 511; ἀλλ' οἵ περ πρότεροι ὑπὲρ ὅρκια δηλήσαντο, τῶν ἦ τοι αὐτῶν τέρενα χρόα γῦπες ἔδονται Δ 236; ἡμεῖς δ' εἰμὲν τοῖοι οἳ ἂν σέθεν ἀντιάσαιμεν Η 231; ἀφρήτωρ ἀθέμιστος ἀνέστιός ἐστιν ἐκεῖνος ὃς πολέμου ἔραται Ι 63. Das substantivische persönliche Pronomen (vgl. *a-* im Arischen) steht im Hauptsatze, z. B. ὃν δέ κ' ἐγὼν ἀπάνευθε μάχης ἐθέλοντα νοήσω μιμνάζειν . ., οὔ οἱ ἄρκιον ἐσσεῖται Β 391; ὅς κε θεοῖσ' ἐπιπείθηται, μάλα τ' ἔκλυον αὐτοῦ Α 218.

§ 136. **Eine Bezugsmasse ist überhaupt nicht vorhanden, sondern zu ergänzen.**

Altindisch: *ihá bravītu yá u tác cíkētat* hier spreche wer es weiss RV. 1, 35, 6; *jahí yó nō aghāyáti* schlage der uns nachstellt 1, 131, 7. Avestisch: *āsvaspīm dadāiti miþrō yōi miþrem nōiþ aiwidružinti* Schnelligkeit der Rosse verleiht Mithra (denen) welche die Treue nicht brechen yt. 10, 3; *uštā yē ašem dādrę̄* Heil dem der die Wahrheit festhält y. 51, 8. Griechisch: ein Nominativ (Vokativ) ist aus dem Hauptverbum zu ergänzen, z. B. in τὰ ἔλδεται ὅς κ' ἐπιδευής Ε 481; ὃς ἄποινα φέροι, καὶ νεκρὸν ἄγοιτο Ω 139; ὄρνυσθ' οἳ καὶ τούτου ἀέθλου πειρήσεσθον Ψ 707; καὶ ποταμοὶ καὶ γαῖα, καὶ οἳ ὑπένερθε καμόντας ἀνθρώπους τίνυσθον Γ 279; ein Akkusativ zum Hauptverbum, z. B. ὃ γὰρ ἦν οἱ, ἀπώλεσε πιστὸς ἑταῖρος Σ 460; ἐναιρέμεν ὅν κε δύνηαι Ζ 229; ὃν δὲ λάβοιμι ῥίπτασκον Ο 22; ein Dativ γνωτὸν δέ, καὶ ὃς μάλα νήπιός ἐστιν Η 401; οἵ τε κατ' αἶσχος ἔχευε καὶ ἐσσομένῃσιν ὀπίσσω θηλυτέρῃσι γυναιξί, καὶ ἥ κ' εὐεργὸς ἔῃσιν λ 433, vgl. Τ 235. Insbesondere gehören hierher die meisten der an Verba

sich anschliessenden Relativsätze,
Fragesätze thun und deshalb
ne bezeichnet werden, z. B. *tám*
svḗnēva dhī́rō mánasā yád ágra-
nt jeder fragt ihm ab, was der
m Geiste ergriffen hat 1, 145, 2;
ivyā́ḥ, pr̥chā́mi yátra bhúvanasya
sersten Ende der Erde, ich frage,
ist 1, 164, 34. Ein solcher Re-
gesatz stehen neben einander:
vī́n pr̥chāmi vidmánē ná vidvā́n
i, ajásya rūpḗ kím ápi svid ḗkam
ehrten, die Weisen hierbei, ein
fahren, wer diese sechs Räume
las Eine in der Gestalt des Un-
e für dieselben Sätze nach *vid*
z. B. *áthā kṓ vēda yáta ābabhū́va*
anden ist 10, 129, 6. Avestische
wir es hier mit gewöhnlichen
st an sich klar und folgt ausser-
orrelativum vorhanden ist, z. B.
íd yád adhyátiṣṭhad bhúvanāni
ch, worauf er stand, als er die
Homer finden sich diese Sätze
r nach οἶδα, z. B. οὐδέ τι οἶδα

ārdrè 'gním janayāva yátarō nāu bráhmīyān in diesem feuchten Holze lass uns Feuer erzeugen (um zu erproben), wer von uns der frömmere ist TS. 2, 5, 8, 3.

§ 137. Die Verbindung ist ungenau.

1. Der Hauptsatz, der auf den Relativsatz folgen sollte, wird übersprungen. Statt dessen folgt ein grammatisch nicht genau passender. Dahin gehören: *yḗ tvā́m indra ná tuṣṭuvúr ṛ́ṣayō yḗ ca tuṣṭuvúḥ, mámḗd vardhasva súṣṭutaḥ* welche Sänger (auch) dich, o Indra, nicht gepriesen haben, und welche dich gepriesen haben — von mir wohlgepriesen wachse RV. 8, 6, 12; *yá indra yátayas tvā bhṛ́gavō yḗ ca tuṣṭuvúḥ, mámḗd ugra śrudhī hávam* welche Yati dich, o Indra, welche Bhṛgu dich gepriesen haben o starker — nur mein Lied höre 8, 6, 18. Vgl. § 155.

2. In dem Relativsatz bildet der Träger der Handlung, im Hauptsatz die Handlung selbst den Mittelpunkt der Anschauung. Man kann, um eine korrekte Ausdrucksweise zu erzielen, das Relativum in *wenn* mit einem Indefinitum 'auflösen'. Ob solche Fälle im RV. vorliegen, weiss ich nicht mit Sicherheit zu sagen (was ich SF. 5, 562 angeführt habe, ist mir wieder zweifelhaft geworden), in der Prosa aber sind sie sicher vorhanden (vgl. a. a. O. S. 568), z. B. *sa yō 'nuditē juhōti yathāikataścakreṇa yāyāt tādṛk tat* wenn einer ohne dass die Sonne aufgegangen ist opfert, so ist das so, als ob er mit einem einrädrigen Wagen führe AB. 5, 30, 1. Ein Hauptgrund für diese Satzgestaltung liegt wohl darin, dass die Ausdrucksweise mittels eines indefiniten Pronomens ebenso unbeliebt, wie die korrelative beliebt war. Auf ungenaue Verbindungen, die im Avesta angenommen werden (vgl. Caland S. 42 ff.), gehe ich nicht ein, weil ich in den an sie sich anschliessenden Kontroversen ein eigenes Urtheil nicht habe gewinnen können. Ich will nur noch bemerken, dass man die Sätze, welche Caland S. 41 unter I, III, IV anführt, nicht mit den hier besprochenen zusammenzustellen hat, da ja in ihnen die Kongruenzverhältnisse in Ordnung sind. Aus Homer pflegt man anzuführen: νῦν δὲ τόδε μέγ' ἄριστον ἐν Ἀργείοισιν ἔρεξεν, ὃς τὸν λωβητῆρα ἐπεσβόλον ἔσχ'

des Sinnes willen eher eine Be-
s auf den Handelnden des Haupt-
ı Schritt weiter geht der Dichter
ὶ μεγάροισιν ἐτύχθη, ὅς τὸν ξεῖνον
der Hauptsatz passivisch gewen-
ım nicht (wie bei B 274) an den
inativ anzuknüpfen war. Ganz
en altindischen Sätzen kommen
ὅς τ' οὐκ ἐθέλοντα νέεσθαι ξεῖνον
τερύκει ο 72; βέλτερον ὅς φεύγων

ı bezieht sich nicht auf ein
inzendes Substantivum, son-
isch vorgestellte Handlung

ıomen nur neutral sein. Mir ist
ō *yád dha vō bálam̥ jánāñ acu-*
ihr Maruts! welches eure Kraft
r die Menschen erschüttert, habt
7, 12. Die Kraft, oder wie wir
ıg ist eben das Erschüttern. Aus
ις ἐστίν z. B. ἔπεσιν πειρήσομαι, ἣ
es streng genommen ὅ heissen,
έμις attrahiert worden.

te Gebrauch des Stammes

der artikelhafte Gebrauch aus dem relativischen entwickelt? Mir scheint das Letztere das Richtige. Um diese Ansicht anschaulich zu machen, stelle ich zunächst, hauptsächlich an der Hand des Materials von Caland, die Relativsätze ohne Verbum im Altindischen und Avestischen dar. Die Anordnung ist die bisher befolgte.

1. Die Bezugsmasse besteht aus einem Substantivum. Dabei steht:

a) in dem Relativsatz ein Substantivum. Altindisch: *tvám divō duhitar yā́ ha dēvī́ pūrváhūtāu mąhánā darśatā́ bhūḥ* du, o Tochter des Himmels, die du eine Göttin (bist), bist bei dem Frühgebet mit Macht sichtbar geworden RV. 6, 64, 5; *índraṃ pṛchā vipaścítaṃ yás tē sákhibhya ā́ váram* den Indra frage, den weisen, welcher von den Freunden das Beste ist 1, 4, 4; *ákṣitōtiḥ sanēd imáṃ vā́jam índraḥ sahasríṇaṃ yásmin víśvāni pāúṃsyā* es möge diesen tausendfachen Reichthum hier gewähren der unerschöpflich helfende Indra, in welchem alle Heldenkräfte sind 1, 5, 9; *ápōchatu mithunā́ yā́ kimīdínā* er möge hinwegscheuchen die beiden Paare, welche die Kimīdin sind ('die Kimīdinpaare' Ludwig) 7, 104, 23. Avestisch: *azem yō ahurō mazdå* ich der ich A. M. bin y. 19, 6; *tąm yazata yōištō yō fryananąm* ihm opferte Y., der aus dem Geschlechte der F. (ist, war) yt. 5, 81; *daęvō yō apaōšō* (gegen ihn kommt gestürmt) der Dämon, welcher A. (ist, war) yt. 8, 21; *mereyō yō parōdarš nąma* der Vogel, welcher P. mit Namen (ist) vd. 18, 15; *yaþ hę puþrō us zayata yō yimō xšaętō* dass ihm ein Sohn geboren wurde, welches Yima der Herrscher (ist, war), nämlich Y. d. H. y. 9, 4. Wie man sieht, liegt es nahe, das Substantivum des Relativsatzes als Apposition zu dem Substantivum des Hauptsatzes zu fassen und das Relativum durch 'nämlich' oder ähnlich zu übersetzen, wie das später zu erwähnende *yád* des Altindischen; aber es ist überall wohl möglich, durch eine etwas archaisierende Übersetzung den ursprünglichen Relativsatz zur Geltung zu bringen.

b) ein Adjektivum. Altindisch: *kakṣī́vantaṃ yá āuśijáḥ* den K., welcher ein Nachkomme von Uśij ist (oder: eifrig ist)

dhúrō yḗ sánīḷāḥ wo sind die drei
Orte stecken? 1, 34, 9; *úṣ̌ō vā́jam*
ıē o Uṣ̌as, schenk doch dem mensch-
ır mannichfaltig ist 1, 48, 11; *agním*
Agni verehren die Schaaren, welche
6. Avestisch: *naracif yōi taxma*
86. Manchmal kann man nicht
vum oder auch das Substantivum
So kann z. B. *vy àšēma dēváhitam*
ıt werden: ʻmöchten wir erreichen,
ist' oder ʻdas Alter, welches das
7, 55, 8 und sonst.
teht aus einer Form des Demon-
nominalen Substantivum. Alt-
ā́nt supārā́ḥ sunvatáḥ sákhā tásmā
grosser Brunnen des Reichthums,
ınd des Pressenden, dem Indra
sch: *tąm daēnąm yā hātąm vahištā*
ste der vorhandenen ist y. 44, 10;
ahę mazdā̊ Verehrung den Augen,
len Augen des A. M. y. 68, 22).
nur das Relativpronomen, im
onomen.
men ist *ta-*. Altindisch: *paścā́*
zurückbleiben soll der, welcher
ist RV. 1, 123, 5; *yṓ rēvā́n yṓ*

des Haoma ist, der Rausch des H. y. 10, 8. Vielleicht ist *ava-* als korrelativ zu betrachten in *avaińhāi pairikayāi yā dužyāirya* ʻder Unholdin Misswachsʼ yt. 8, 51.

b) Das Pronomen ist *ēta-*. Altindisch: Ob solche Fälle im Veda vorhanden sind, ist mir nicht bekannt. In der Prosa sind sie häufig. Das Relativum kongruiert dabei nicht, sondern lautet stets *yád*, z. B. *ēṣa ha vā ētat patnīṣu rētō dadhāti yad agnir gārhapatyaḥ* derjenige legt auf diese Weise den Samen in die Weiber, welches der Agni Gārhapatya ist AB. 3, 37, 3; *asuryȍ vā́ ētā́ yád ṓṣadhayaḥ* asurisch sind diejenigen, was die Pflanzen sind MS. 1, 6, 3 (89, 8); *paśavō vā ētē yad āpaḥ* Wasser ist dem Vieh gleich zu achten AB. 1, 8, 5. Im Avesta ist der Typus insofern abweichend, als das Relativum bei nominativischer Ausdrucksweise kongruiert (über die obliquen Kasus s. unten § 140), z. B. *aēša druxš yā nasuš* der Leichenteufel vd. 3, 14; *aēšō spā yō urupiš* jener Hund, welcher der Fuchs ist vd. 5, 33; *aēša yā kainę* das Mädchen vd. 15, 9. Dabei ist *aēša*, wie es scheint (ein entscheidendes Urtheil traue ich mir nicht zu), nicht rein korrelativ, sondern bezeichnet den Gegenstand als schon erwähnt (vgl. Hermann S. 24).

4. Es ist keine Bezugsmasse vorhanden, sondern sie ist zu ergänzen. Man kann zwei Typen unterscheiden:

a) Hinter dem Relativum steht *ca*, z. B. *átō víšvāny ádbhutā cikitvā́ñ abhí paśyati kṛtā́ni yā́ ca kártvā* von da überblickt der Weise alles Wunderbare, das Gethane und was zu thun ist RV. 1, 25, 11; *ví jānīhy ā́ryān yé ca dásyavaḥ* unterscheide die Ārya und welches die Dasyu sind 1, 51, 8. Avestisch: *vīspē mainyava daęva yaęca varenya drvantō* alle geistigen Teufel und welche die varenischen Ketzer sind yt. 10, 97; *paurvatātem manaṅhascā vaṅhēuš šyåþanahyā . . . yācā uxđahyā* die Fülle der guten Gedanken, Werke, und welche die Fülle des Wortes (ist) y. 33, 14.

b) Im Hauptsatz steht ein Verbum des Wissens, z. B. *vidmā́ hí yás tē adrivaḥ tvā́dattaḥ* wir wissen ja, welches dein selbstempfangener (Rausch ist), o Keilträger RV. 8, 92, 18. Avestisch: *vīdvå yaęcīþ guzrā sēnghåṅhō* wissend, welche

ıbarungen sind (kennend alle ge-
:8, 3.
lässt sich nun der artikelhafte Ge-
Ich habe in Sätzen wie ai. *tráyō*
i Deichseln, welche an einem Orte
:ēvō yō apaōšō der Dämon, welcher
ya- beginnenden Theile als echte
;o steht es nach allgemeiner An-
ı wie ἦ μάλα δή σ' ἐφόβησε Κρόνου
:r Τεῦκρός θ', ὃς ἄριστος Ἀχαιῶν το-
χδίῃ ὑσμίνῃ N 313, für deren Be-
wäre, man noch geltend machen
h κεν erscheinen kann, z. B. τὰ
Steht nun das Substantivum des
len eben angeführten Fällen, im
obliquen Kasus, so muss natürlich
bleiben. So verhält es sich denn
ıkšívantam yá āušijáḥ RV. 1, 18, 1;
Πηλεΐδην τιμήσομεν, ὃς μέγ' ἄριστος
auch im Avestischen sein, z. B.
ıazatanąm die Fravaši welche zu
gen gehören y. 23, 2 (vgl. Caland
ın in dem Hauptsatz ausser dem
latives Pronomen steht, z. B. das
ım yā hātam vahištā y. 44, 10

tąm kehrpem yąm iristahę mašyehę den Körper des verstorbenen Mannes vd. 5, 1; *raocēbīš . . . yāiš ahurahę mazdå* mit den Sternen des A. M. y. 58, 6.

Die hier durchgeführte Auffassung ist schon von Anderen ausgesprochen worden, so von Caland a. a. O., von Bartholomae in den Worten: "Die Relativverbindungen wie *ašīm yąm išyąm* statt (und neben) *ašīm yā išyā* beruhen auf Nachbildung" (IF. Anz. 1, 10). Die andere mögliche Auffassung, wonach in dem artikelhaften Gebrauch die Fortsetzung einer ursprünglichen demonstrativen Anwendung des Stammes **i̯o-* vorliegt, welche u. a. von Spiegel getheilt wird, ist am konsequentesten vertreten von Hermann S. 24. Nach ihm ist der Nominativ des Avestischen und Altindischen, der mir als der natürliche Kasus des Relativsatzes erscheint, in Sätzen wie ai. *spāśáyasva yó asmadhrúk* erspähe den der uns verfolgt RV. 1, 176, 3 oder av. *avaińhāi pairikayāi yā dužyāirya* der Unholdin Misswachs yt. 8, 51 (vgl. oben) für einen Kasus obliquus (Akkusativ, Dativ im vorliegenden Falle) eingesetzt, weil man sich allmählich daran gewöhnt hatte, das Pronomen *ya-* lediglich als Relativum zu betrachten. Ich halte diese Auffassung nicht für natürlich. Es spricht gegen sie der durchgehende Parallelismus der Relativsätze mit und ohne Verbum, die Unmöglichkeit, die griechischen Relativsätze ohne Verbum ebenso aufzufassen, namentlich aber folgende Erwägung. Wenn *spāśáyasva yó asmadhrúk* aus *sp°* *yám asmadrúham* entstanden ist, so muss es sich ebenso mit den nominativischen Sätzen nach *véda* 'er weiss' verhalten, z. B. mit dem oben angeführten *vidmá yás tē mádaḥ* 'wir wissen, welches dein Rausch ist'. Diese Auffassung aber scheitert an den Sätzen mit einem Verbum, z. B. *védā yá upajā́yatē* er weiss welcher (Monat) hinzugeboren wird RV. 1, 25, 8. Hier ist doch sicher *yás* nicht aus *yám* entstanden. Wie nun, wenn man statt *yá upajā́yatē* (was nach indischer Gewohnheit sehr wohl möglich ist) mit partizipialem Ausdruck *yá úpajātaḥ* sagt? Soll nun dieses *yás* mit Hermann aus *yám* erklärt werden? Das scheint unmöglich, und also kann man auch *yó asmadhrúk* nicht aus *yám asmadrúham*

omit die Hermannsche Auffassung
ʒlaublich, so wird sie wohl auch für
zu halten sein.

ıád und avestisch *yaþ* in einer
Anwendung.

ıgraphen beschriebene artikelhafte
ler Regel nur bei nominativischem
·uck. Bei andern Kasus ist er nicht
ıōcēbīš yāiš ahurahę mazdå mit den
6, gewöhnlich aber erscheint bei
nen im Avestischen in der Gestalt
ıurahę mazdå mir der ich A. M. bin,
v zu *azem yō ahurō mazdå*); *ašāþ*
es besten Aša vsp. 2, 3 (Ablativ zu
dāmanąm yaþ ahurahę mazdå der
), 18. Dasselbe findet statt, wenn
ıve *aę̄ša* in einem obliquen Kasus
. 306 hingedeutet worden ist, z. B.
lten vd. 5, 11 (Genitiv zu *aēša yō*
ınąm der Leichenthürme vd. 7, 51.
ı ähnlicher Typus vor, aber nicht
ıan im Avestischen *aēša yō ahurō*

verschiedenen Kasus vertheilten. Warum gerade diese Vertheilung sich eingestellt hat, lasse ich unentschieden (vgl. dazu Hermann S. 25), ebenso ob es auch im Veda Parallelen zu dieser Vertheilung giebt, wie Caland annimmt (KZ. 34, 456). Dass *yád* und *yaþ* in diesen Konstruktionen ursprünglich relativisch waren, leuchtet ein.

§ 141. Das griechische Relativum demonstrativ gebraucht?

Folgende mit dem Relativum identische Formen kommen in demonstrativer Bedeutung vor.

1. ὅς. Im Anfang eines Nachsatzes in τόν γ' εἴ πως οὐ δύναιο λοχησάμενος λελαβέσθαι, ὅς κέν τοι εἴπῃσιν ὁδόν δ 389, wo Nauck ὥς schreibt; nach καί: ἀλλὰ καὶ ὃς (selbst der) δείδοικε Φ 198; nach μηδέ: μηδ' ὅν τινα γαστέρι μήτηρ κοῦρον ἐόντα φέροι, μηδ' ὃς φύγοι Z 58; nach οὐδέ: ὡς ὃ τὸν οὐ δύνατο μάρψαι ποσὶν οὐδ' ὃς ἀλύξαι X 201; mit folgendem γάρ: ὃς γὰρ δεύτατος ἦλθεν Ἀχαιῶν α 286; ὃς γάρ ῥα μάλιστα ἅνδανε κηρύκων ρ 172. Dazu eine Reihe von Fällen, in deren Auffassung Schwanken herrscht. Nach meiner Ansicht liegt demonstrativer Gebrauch vor, wenn durch den Satz ein Glied in der Kette der Erzählung hinzugefügt wird, z. B. ἔνθα οἱ υἱὸς ἔπαλτο Πυλαιμενέος βασιλῆος, Ἁρπαλίων, ὃς πατρὶ φίλῳ ἕπετο πτολεμίζων, ἐς Τροίην οὐδ' αὖτις ἀφίκετο πατρίδα γαῖαν· ὅς ῥα τότ' Ἀτρεΐδαο μέσον σάκος οὔτασε δουρί N 643, wo das zweite ὅς demonstrativ (anaphorisch) ist. Ähnlich A 405, K 318, Λ 231, O 528 (aber 534 relativisch), 644, υ 291, Π 812 (ohne ῥα). Dagegen liegt relativischer Gebrauch vor, wenn der Inhalt des Satzes mit ὅς zur Beschreibung und näheren Charakterisierung der eingeführten Persönlichkeit dient, z. B. Μηριόνης δὲ Φέρεκλον ἐνήρατο, Τέκτονος υἱὸν Ἁρμονίδεω, ὃς χερσὶν ἐπίστατο δαίδαλα πάντα τευχέμεν· ἔξοχα γάρ μιν ἐφίλατο Παλλὰς Ἀθήνη· ὃς καὶ Ἀλεξάνδρῳ τεκτήνατο νῆας ἐίσας ἀρχεκάκους, αἳ πᾶσι κακὸν Τρώεσσι γένοντο οἷ τ' αὐτῷ, ἐπεὶ οὔ τι θεῶν ἐκ θέσφατα ᾔδει. τὸν μὲν Μηριόνης ὅτε δὴ κατέμαρπτε διώκων, βεβλήκει E 59. So führen auch in dem vorher angeführten Falle ἕπετο und ἀφίκετο die Erzählung nicht weiter, sondern

ıg des Harpalion. So auch in ähn-
640, H 222, N 665, Π 691, P 152, 350,
ɔ 221. Zweifelhaft bin ich wegen
ungen hat sich ὅς bekanntlich bis

nd zwar ὃ γάρ κ' ὄχ' ἄριστον ἀπάν-
λον κλαίωμεν· ὃ γὰρ γέρας ἐστὶ θανόν-
· ὃ γὰρ γέρας ἐστὶ θανόντων ω 190,
ια· τὸ γ. γ. ἐ. θ. ω 296.
ring unter den übrigen Kasus an-
ς ὑπ' Ὀδυσσεὺς δύσετο ε 481 hieher
unecht).
ser demonstrative Gebrauch zu er-
ıe ὅς kann, äusserlich genommen,
gleich ai. *sás* neben *sá*) entsprechen.
ıonstrative ὅς auf **sós*, das relative
Aber ὅ macht Schwierigkeiten, da
s Neutrum τό heissen müsste. Des-
' Studien 2, 217 diesen Gedanken
em demonstrativen Gebrauch einen
ıphorischen Bedeutung des Stammes
Einfluss der Analogie mehr zutrauen,
ın man bedenkt, wie überwiegend
sind, so wird man leicht geneigt
e wenigen homerischen Stellen für
r darum gewagt werden konnten,
die beiden Pronomina vermischt
Ansicht zu und nehme also mit

das offenbar an dem Zufall der Überlieferung. Ich ordne die Belege wie unter *ya-*, stelle also auch hier die Sätze mit einem Verbum voran.

1. Die Bezugsmasse ist ein Substantivum ohne korrelatives Pronomen, z. B. *tuvm kā xšāyaþiya hya aparam ahy* du, wer du auch seiest (*kā* soll Vokativ des Interrogativums sein), der du später König sein wirst Spiegel[2] 34, 37; *baga vazraka Auramazdā hya imām bumim adā* der grosse Gott Auramazdā, der diese Erde geschaffen hat 46, 1; *imā dahyāva tyā manā patiyāiša* folgende sind die Provinzen, die sich mir unterwarfen 4, 13; *utā aniyā bagāha tyaiy hantiy* und die anderen Götter, die vorhanden sind 36, 61; *naiy āha martiya maiy Pārsa naiy Māda naiy amāxam taumāyā kašciy, hya avam Gaumātam tyam Magum xšatram ditam caxriyā* es war kein Mensch da, weder ein Perser noch ein Meder noch von unserer Familie irgend einer, der dem Gaumāta, dem Mager, das Reich entrissen hätte 8, 49; *ima tya adam akunavam* es ist das Folgende, was ich that (wenn es nicht heisst: Folgendes ist [dasjenige] was ich that) 30, 3.

2. Die Bezugsmasse besteht aus einem Substantivum und einem korrelativen Pronomen (Nom. sing. mask. *hau*, neutr. *ava*, die übrigen Kasus von *ava-*).

a) Das korrelative Pronomen steht vor dem Substantivum und vor dem Relativsatz, z. B. *hauv Fravartiš hya Mādaiy xšāyaþiya agaubata, āiša* jener F., welcher sich König in Medien nannte, zog 20, 66; *pasāva hauv martiya hya avahyā kārahyā maþišta āha, tyam Vahyazdāta frāišaya abiy Vivānam, hauv maþišta .. ašiyava* der Mann, welcher der Oberste jenes Heeres war, welches V. gegen V. geschickt hatte, dieser Oberste zog 28, 69; *avam martiyam agarbāya hyašām maþišta āha* sie ergriffen jenen Mann, der ihr Oberster war 14, 13; *avam kāram tyam Mādam jatā hya manā naiy gaubataiy* jenes medische Heer schlaget, welches sich nicht mein nennt 14, 21.

b) Das korrelative Pronomen steht hinter dem Relativsatz, z. B. *kāra Pārsa utā Māda hya upā mām āha hauv kamnam āha* das Persische und Medische Heer, das bei mir war, das

ıā *dahyāva martiya hya āgatā āha*
araika āha avam ufrastam aparsam
er Mann welcher ein Freund war,
zt, wer feindlich war den habe ich
hya hamitriya manā naiy gaubataiy
che Heer, welches sich nicht mein
Besonderer Art sind: *aita xšatram*
adinā Kambujiyam, aita xšatram
Herrschaft, welche G. der Mager
Herrschaft gehörte meiner Familie
hamitriyā abava drugādiš hamitriyā
elche abtrünnig wurden, die Lüge
32, 33. Die Stellung kann auch
Gaumātam tyam Magum avājanam
ā anušiyā āhantā jenen Gaumāta
und die vornehmsten Leute, welche

steht nur aus einem korrelativen
m apaham ava akunavata was ich
sgeführt 54, 36; *utā tya kunavāhy*
was du thust, das möge dir Aura-
Mādaišuvā mapišta āha hauv . . .
ıter den Medern der Oberste war,

Sätzen ohne Verbum. In ihnen
es fügt Substantiva oder Adjektiva

Ein solcher liegt für das Altpersische meiner Meinung nach vor. Zwar manche Stellen, die man in Anspruch nehmen möchte, sind zweifelhaft. So kann z. B. *hacā paruviyata hyā amāxam taumā xšāyaþiyā āha* aufgefasst werden: von Anfang an waren, was unsere Familie ist, Könige 2, 8; ebenso *hya aniya kāra Pārsa pasā manā ašiyava* was das übrige persische Heer ist, zog mir nach 24, 32, und so andere Stellen. Aber anderswo ist der demonstrative Gebrauch deutlich, z. B. *adam kāram fraišayam tyaipati* ich schickte das Heer gegen diese 20, 72. Sodann aber folgt der ursprünglich demonstrative Sinn aus dem parallelen vedischen *syá syā́ tyád.* Für welche Seite der Alternative man sich zu entscheiden hat, weiss ich nicht mit Sicherheit zu sagen.

Es fragt sich nun, wie das Altpersische überhaupt zu dem Relativum *tya-* gekommen ist. Der Gedanke, dass das Altpersische aus der indo-iranischen Vorzeit überhaupt kein Relativum ererbt, sondern es aus dem Vorrath der vorhandenen Demonstrativa selbst gebildet habe, ist entschieden abzuweisen. Gegen ihn spricht die Thatsache, dass das Altpersische mit dem Avestischen und Altindischen die von *ya-* abgeleiteten Konjunktionen *yaþā* 'wie' und *yadiy* 'wenn' theilt und ein *yātā* 'während, bis' besitzt, dass offenbar auch auf *ya-* zurückgeht. Also ist die Frage vielmehr dahin zu stellen, wie es kam, dass das Altpersische die überlieferten flektierten Formen von *ya-* (denen dann auch die Konjunktion *yad* folgte, welche ja mit dem Neutrum identisch ist) durch *sya syā tya* ersetzt hat. Der Vorgang scheint sich aus einem Zusammenfall der Bedeutungen zu erklären. Das vedische *tyá-* bedeutet nach Böhtlingk-Roth 'jener, jener bekannte' und sinkt, wie sie sich ausdrücken, bisweilen zum Artikel herab. In diesem Gebrauch traf es mit der artikelhaften Verwendung von *ya-* zusammen, die wir im Avestischen gefunden haben, und welche, wie ich vermuthe, auch im Altpersischen sich vorfand. Von den beiden konkurrierenden Wörtern wich das eine, nämlich *ya-*, und das siegreiche breitete sich auch auf den relativen Gebrauch von *ya-* aus. Doch fand das Vordringen an denjenigen Formen eine Grenze, welche nicht als Kasus empfunden wurden.

ὁ ἡ τό.

griechischen Dialekten (Brugmann
etende relative Gebrauch von ὁ ἡ
st, können wir aus Homer noch
ht so zu sagen vor unseren Augen
giebt, wie man sich aus Gehring's
ne Anzahl von Stellen, an denen
aphorischen oder relativischen Ge-
d auch der relativische Gebrauch
weit von dem anaphorischen ent-
berwältigende Mehrzahl der Stellen
tivsatz auf den ein substantivisches
lauptsatz folgt, z. B. ἔνθα δὲ Σίσυ-
ἀνδρῶν Z 153; Ἀπόλλωνι ἄνακτι, τὸν
δ' ἄρα παρκατέλεκτο γυνή, τὴν Λεσ-
reinzelt ist die Voranstellung des
με πρότερος κάκ' ἔοργεν, δῖον Ἀλέξαν-
tantivum ein korrelatives Pronomen
ır an folgenden Stellen gefunden:
εται Φ 317; τὰ τείρεα πάντα τά τ'
τοῦ δ' (scil. τείχεος) ἐπιλήσονται τό
λίσσαμεν H 452. Dass das Bezugs-
ives Pronomen ist, weiss ich nur

§ 144. **Rückblick auf das arisch-griechische Relativum.**

Nachdem im Vorhergehenden gezeigt worden ist, dass der demonstrative (artikelhafte) Gebrauch des Stammes **i̯o-* im Avestischen und Griechischen sich in diesen Sprachen aus besonderen Gründen entwickelt hat, nicht etwa aus der Urzeit ererbt ist, lässt sich die Folgerung aussprechen, dass der Stamm **i̯o-* im Arischen und Griechischen, soweit die Überlieferung uns Kunde giebt, nur relativischen Sinn gehabt hat. Und da ferner gezeigt worden ist, dass *tya-* im Altpersischen und το- im Griechischen in der Anwendung als Relativa jünger sind als **i̯o-*, lässt sich hinzufügen, dass **i̯o-* zugleich das einzige Relativum gewesen ist. Endlich dürfte aus der durchgreifenden Übereinstimmung des Gebrauches im Altindischen, Avestischen, Altpersischen, Griechischen der Schluss zu ziehen sein, dass jedenfalls ein sehr erheblicher Theil der hier dargestellten Relativkonstruktionen bereits einer proethnischen Zeit angehört.

Die Relativsätze nun zerfallen, wie des Genaueren gezeigt worden ist, in zwei grosse Gruppen. Das Pronomen wird entweder anaphorisch gebraucht, z. B. τοῖσι δ᾽ ἀνέστη Κάλχας Θεστορίδης, οἰωνοπόλων ὄχ᾽ ἄριστος, ὃς ᾔδει τά τ᾽ ἐόντα τά τ᾽ ἐσσόμενα πρό τ᾽ ἐόντα A 68, oder korrelativ, z. B. *yó nō dvḗṣṭy ádharaḥ sás padīṣṭa, yám u dviṣmás tám u prāṇó jahātu* wer uns hasst, der möge zu Boden fallen, und wen wir hassen, den möge der Athem verlassen RV. 3, 53, 21. Dass die erste Klasse eine ältere Entwickelungsphase darstellt, wird derjenige annehmen, welcher der Meinung ist, dass das Relativum nicht als solches zur Welt gekommen sein könne, sondern am letzten Ende auf ein Demonstrativum zurückgehen müsse. Aber auch, wer eine solche Betrachtung ablehnt und sich mit der Thatsache des Vorhandenseins eines Relativums begnügt, wird wohl zugeben, dass die von mir vorgeführten Abtheilungen sich ungezwungen als Stufen einer Entwickelung denken lassen.

Das Eigenthümliche der anaphorischen Verwendung ist, dass durch den Relativsatz eine Aussage an ein Substantivum

;t wird. Dass ein anaphorischer Rela-
veiterführt, dürfte im Arischen nicht
:r dagegen streift er bisweilen nahe an
aber immer noch von ihm verschieden.
Reihe: 1. ἡμεῖς δὲ μεγάλοιο Διὸς πειθώ-
θνητοῖσι καὶ ἀθανάτοισι ἀνάσσει M 241;
αθ', ὅς μοι ἐπῶρσε μένος λαιψηρά τε γοῦνα
Διὸς πυκινὸν νόον, ὅς ῥα φύλασσεν Ἕκτορ',
ν εὖχος ἀπηύρα O 461. Im ersten Falle
z eine Charakterisierung des Zeus, im
t er die einzelne Handlung des Zeus
gen), im dritten ist die Form dieselbe,
:r einen Gegensatz anwenden (*sondern er*).
brauchen in τοῖσι δ' ἀνέστη δῖος Ἀλέξαν-
κόμοιο, ὅς μιν ἀμειβόμενος ἔπεα πτερόεντα

ı Seite ist der anaphorische Relativsatz,
tivum etwas hinzufügt, mit dem Attribut,
satz oft umfänglicherer Natur ist als ein
n, mit einem attributiven Kompositum
ıe Abgrenzung gegen dieses hat für das
ersucht, indem er (Kompositum und Neben-
ber wenn man aus dem Deutschen oder
ernen Sprache in's Sanskrit übersetzt, dürfen
e durch Komposita wiedergegeben werden,

sahásramūti- 'tausend Hülfen bietend' als Parallele zu *íšānam ṓjasā* gewählt sein, wenn nicht die gewünschte Steigerung *bhū́yasīs* neben *sahásram* eine andere Ausdrucksweise nahe gelegt hätte. Das aber dürfte richtig sein, dass im Griechischen nicht selten da ein anaphorischer Relativsatz steht, wo im Altindischen ein Kompositum gebraucht wird.

Der korrelative Relativsatz bezieht sich nicht auf ein Substantivum mit selbständigem Inhalt, sondern (wenigstens in seiner reinen Form) auf ein an sich inhaltloses Demonstrativum, welches seinen Inhalt erst von dem Relativsatz empfängt. Er ist dadurch mit dem Hauptsatz so verkettet, dass er von ihm nicht losgelöst und also auch das Relativpronomen nicht durch ein anderes ersetzt werden kann. Das Demonstrativum sammt dem Relativsatz hat für den Hauptsatz den Werth eines Substantivums, das denn auch wohl dafür eintreten kann, sodass z. B. aus dem Mustersatze 'wer uns hasst, der soll fallen' entstehen würde 'unser Feind soll fallen'. Der Vorzug, welchen der Relativsatz für sich hat, besteht einerseits darin, dass in ihn viel mehr Elemente eingefügt als einem Substantivum zugefügt werden können, und sodann, dass ihm die ganze Ausdrucksfähigkeit des Verbums (Tempora, Modi) zu Gute kommt.

Von den Kasus des Relativums scheinen sich der Akkusativ und Ablativ Sing. des Neutrums schon in der Urzeit zu einer Konjunktion entwickelt zu haben. Von diesen soll im folgenden Abschnitt die Rede sein.

II.

Die Konjunktionen vom Relativstamme.

Es sind als Kasus des Stammes vorhanden **i̯od* und **i̯ōd*, dazu kommt das Neutrum einer Ableitung, nämlich ai. *yā́vat* u. s. w.

Konjunktion **ịod*.

Übersicht.

þ und gr. ὅ identisch sind, kann nicht
en *yaþ* steht im Avestischen in der-
dessen *h* noch nicht erklärt ist. Fick
ück, wobei der maskuline Nominativ
haben müsste. Aber das ist unwahr-
er Thatsache, dass im Altpersischen
was dann auch für das Avestische zu
wie Bartholomae Handbuch § 82 Anm. 2,
andere Schreibung von *yaþ*. Ich habe
genug Belege bietet, von einer Ver-
gesehen. Vergleicht man den Gebrauch
d-yaþ, so findet sich streng genommen
in dem § 150 besprochenen Falle, wo
angeknüpft erscheinen. (Die Überein-
tiven Gebrauch braucht nicht auf Ur-
ien, da dieser Gebrauch eine sekundäre
lt.) Die temporale, kondizionale und
n *yád-yaþ* kennt das Griechische nicht.
, dass man daraus schliessen dürfe, die
nur jene beschränkte Verwendung von
ehr nehme ich an, dass das Arische im

beobachten. Die Konjunktionen, durch welche das alte **i̯od* im Griechischen eingeengt worden ist, sind mannichfaltig, z. B. das kondizionale εἰ, das finale ἵνα. Eine nicht ganz aufzulösende Schwierigkeit bietet ὅτε. Diese Konjunktion stimmt in manchen Fällen so völlig mit ὅ überein, dass wir nothwendig annehmen müssen, sie unterscheide sich von ihm nur so, wie ὅς τε von ὅς, d. h. es sei um die Partikel τε reicher, deren Bedeutung in diesem Falle genau festzustellen für uns unmöglich ist. In dem temporalen Gebrauch dagegen geht ὅτε scheinbar seinen eigenen Weg, so dass es z. B. auch ein τε nach sich haben kann, wie in ὅτε τε γλάγος ἄγγεα δεύει B 471. Man hat deshalb geglaubt, bei Homer ein ὅ τε und ὅτε unterscheiden zu sollen, wobei man sich die Verschiedenheit auf doppelte Weise entstanden vorstellen kann, indem man entweder eine Differenzierung annimmt oder vermuthet, dass ὅτε mit lesb. ὅτα identisch sei und wie dieses garnicht die Partikel τε, sondern ein Suffix enthalte (so die Ansicht von Brugmann Griech. Gramm.[3] 562). Über diesen letzteren Punkt habe ich mir eine Ansicht nicht bilden können. Eine Zerlegung in ὅ τε und ὅτε aber erscheint mir, weil die Bedeutungsgrenzen in einander verfliessen, misslich. Ich habe deshalb das ganze ὅτε als mit ὅ im Wesentlichen identisch betrachtet und es also im Folgenden mit ihm zusammen behandelt, während das etymologisch geschiedene ὅτι für eine besondere Behandlung aufgehoben ist (§ 157).

Aus der Literatur hebe ich hervor: SF. 5, 572 ff., Spiegel Vgl. Gr. 534, 537 f., Capelle Beiträge zur homerischen Syntax, Philologus 36, 2, 193 ff., wozu P. Schmitt Über den Ursprung des Substantivsatzes mit Relativpartikeln im Griechischen, Würzburg 1889 nichts Wesentliches hinzugefügt hat.

Die Anordnung erfolgt nach gewissen 'Bedeutungen', welche wir in der Partikel empfinden und welche vermuthlich auch die Alten so oder ähnlich empfunden haben. Wie sich diese Bedeutungen entwickelt haben, will ich § 153 zu zeigen versuchen. Unsere Partikel wird gebraucht:

1) temporal.

Daraus entwickeln sich Inhaltssätze, ıch. Es folgen gewisse Fälle lockerer ɩe, über die ich nicht ganz ins Klare

ional.

wendung ist temporal. In dem ı Zeitbegriff (oder ein Pronomen, stehen ist).

dem Altindischen ist: *yáj jā́yathās, tád pīyū́ṣam apibō giriṣṭhā́m* als du geboren t du aus Liebe zu dem Kraute seine auf ilch RV. 3, 48, 2. Häufig bei Homer, dikativ eines Augmenttempus (*als*), z. B. ιετο κλυτὸς Ἱπποδάμεια ἤματι τῷ ὅτε φῆρας πὸ τήνδ' (d. i. der letztvergangenen) ὀλοήν, λεύς X 102; ἐξ ἔτι τοῦ ὅτε, διογενές, Βρι- Ἀχιλῆος ἔβης κλισίηθεν ἀπούρας I 106; oder es Präsens (*wann, während*), z. B. αἵ τε ιον ἠλάσκουσιν ὥρῃ εἰαρινῇ, ὅτε τε γλάγος ς δ' ὑπὸ λαίλαπι πᾶσα κελαινὴ βέβριθεν χθὼν βρότατον χέει ὕδωρ Ζεύς Π 384; τίς δ' οὗτος ι ἔρχεαι οἶος νύκτα δι' ὀρφναίην, ὅτε θ' εὕ-

und welche nun erscheinen werden RV. 1, 113, 10. Umständlicher ist die Ausdrucksweise in dem avestischen *vīspem ā ahmāþ yaþ* 'ganz bis zu dem dass', z. B. *vīspem ā ahmāþ yaþ paiti apayaþ* bis er gelangt yt. 8, 38; auch wo wir *so lange* sagen: *vīspem ā ahmāþ yaþ aętę narō varefšva aṅhen* so lange jene Menschen in der Burg wohnen vd. 2, 36 (vgl. Geldner KZ. 25, 191).

§ 147. In dem Hauptsatze steht kein Zeitbegriff.

Am häufigsten ist der Indikativ des Konjunktionssatzes präterital, z. B. *yáj jā́yathās tát pṛthivī́m aprathayaḥ* als du geboren warst, breitetest du die Erde aus 8, 89, 5; *anārambhaṇé tád avīrayēthām̥ yád aśvinā ūháthur bhujyúm ástam* im Bodenlosen zeigtet ihr euch da als Helden, als ihr den Bhujyu heim brachtet 1, 116, 5; *yád indrā́han prathamajā́m áhīnām ā́n māyínām ámināḥ prótá māyā́ḥ* als du, o Indra, schlugst den Erstgeborenen der Drachen, da vernichtetest du auch die Listen der Listigen 1, 32, 4[1]); *vṛtrám̥ yád indra śávasā́vadhīr áhim ā́d ít sū́ryam̥ diví ā́rōhayō dṛśé* als du, o Indra, mit Gewalt den Drachen Vṛtra erschlagen hattest, da führtest du die Sonne am Himmel herauf zum Sehen 1, 51, 4; *tąm yazata jāmāspō yaþ spādem pairi avaęnaþ dūrāþ ayantem* ihr opferte J., als er das Heer von fern herankommen sah yt. 5, 68; ὃς ἀριστεύεσκε μάχεσθαι Τρώων ἱπποδάμων, ὅτε Ἴλιον ἀμφεμάχοντο Ζ 460; τλῆ μὲν Ἄρης, ὅτε μιν δῆσαν Ε 385; οἳ δ' ὅτε δὴ λιμένος πολυβενθέος ἐντὸς ἵκοντο, ἱστία μὲν στείλαντο Α 432; ἀλλ' ὅτε δή ῥ' ἐκίχανε πολὺν καθ' ὅμιλον ὀπάζων, ἔνθ' οὔτασε Ε 334.]

Neben einem Konjunktionssatz mit präteritalem Indikativ kann auch ein Hauptsatz mit präsentischem stehen, so in folgendem altindischen Satze: *sám̥ yád ānaḷ ádhvana ā́d íd áśvāir vimócanam̥ kurutē* wenn sie ihre Bahnen durchlaufen hat, dann erst bewirkt sie ihre Einkehr mit den Rossen 3, 30, 12; gleichwerthig ist ein Satz ohne Verbum, z. B. *yád áyukthā árušā*

---

1) Nach der indischen Betonung wäre zu übersetzen: da vernichtetest du (welche) von den Listigen, und auch die Listen.

tā vr̥ṣabhásyēva tē rávaḥ wenn du die leuch-
beiden windschnellen an den Wagen ange-
dein Gebrüll wie das eines Stieres 1, 94, 10.
sich etwas genau Entsprechendes nicht zu

eint in beiden Sätzen ein Indikativ des
riechischen Sätze dieser Art nicht rein tem-
einen kausalen oder ähnlichen Beigeschmack
st im folgenden Paragraphen zu erwähnen.
hen kommen Sätze in Betracht wie: *yád*
ṇávē dhīyatē dhánā wenn Kämpfe sich er-
en Kühnen Preise ausgesetzt RV. 1, 81, 3.
inem Übergang in die kondizionale Bedeu-
tā́raḥ śatáṃ yád sahásraṃ gr̥ṇánti girváṇa-
wenn hundert Sänger, wenn tausend den
en, so ist ihm das angenehm 6, 34, 3; ohne
satze: *nákiṣ ṭvád rathī́tarō hárī yád indra*
ein besserer Wagenlenker als du, wenn du,
ben zügelst 1, 84, 6. Im Hauptsatz kann
stehen, z. B *márutō yád dha vō diváḥ sum-*
ī́ tū́ na úpa gantana ihr Marut, wenn wir
her Gunst erbittend rufen, so kommt zu

das Futurum (vgl. SF. 5, 579 und für das

πάτερ, οὐκέτ' ἐγώ γε μετ' ἀθανάτοισι θεοῖσιν τιμήεις ἔσομαι, ὅτε (*quandoquidem*) με βροτοὶ οὔ τι τίουσιν ν 129. Ähnlich ὤ μοι ἐγώ, μή τίς μοι ὑφαίνῃσιν δόλον αὖτε ἀθανάτων, ὅτε με σχεδίης ἀποβῆναι ἀνώγει ε 357, womit sich ein altpersischer Satz vergleichen lässt (in welchem natürlich nicht *yad*, sondern *tya* — aus *tyad* — erscheint), nämlich *dahyāva imā tyā hamitriyā abava draugādiš hamitriyā akunauš tya imaiy kāram adurujiyaša* diese Provinzen welche abtrünnig wurden, die Lüge machte sie abtrünnig, indem sie die Leute belogen Bh. 4, 33 (Spiegel's Übersetzung durch *so dass* erscheint mir nicht natürlich).

§ 149. Die Anwendung ist explikativ.

Aus den Temporalsätzen verschiedener Schattierung entwickeln sich die Inhaltssätze, welche sich entweder an ein Substantivum oder an ein Verbum des Hauptsatzes anlehnen.

a) Der Inhaltssatz lehnt sich an ein Substantivum, dessen Begriffsinhalt er so zu sagen entfaltet. Häufig im Veda, z. B. *tát tē bhadrám̥ yát sámiddhaḥ své dámē sṓmāhutō járasē mṛḷayáttamaḥ* das ist deine Wohlthat, dass (ursprünglich: wenn) du entfacht im eigenen Hause somabegossen gnädig flammst 1, 94, 14; *gṛṇé tád indra tē šáva upamám̥ dēvátātayē yád dhą́si vṛtrám ójasā* ich preise, o Indra, diese deine Kraftthat, als höchste für das Opfer, dass (wenn) du den Vṛtra schlägst mit Kraft 8, 62, 8; *supravācanám̥ táva vīra vīryàm̥ yád ékēna krátunā vindásē vásu* zu preisen ist diese deine Heldenthat, o Held, dass (wenn, Ludwig: 'da') du mit einem Entschlusse das Gut erwirbst 2, 13, 11. Der Konjunktionssatz enthält ein präteritales Verbum, z. B. *vidúṣ ṭē asyá vīryàsya pūrávaḥ púrō yád indra šáradīr avā́tiraḥ* die Menschen kennen diese deine Heldenthat, dass du (die du vollbrachtest als du) die winterlichen Burgen zerstörtest 1, 131, 4; *pravā́cyam̥ šašvadhā́ vīryàm̥ tád indrasya kárma yád áhim̥ vivṛšcát* immer ist dieses Heldenthum zu preisen, die That des Indra, dass er (die er vollbrachte, als er) den Drachen zerschmetterte 3, 33, 7 (vgl. 1, 103, 7); *ádrōgha satyám̥ táva tán mahitvám̥ sadyó yáj jātó ápibō ha sómam* Trugloser, dies ist deine wahre Grösse, dass du (die du

ιm geboren den Soma trankest 3, 32, 9. Das
mehr zur Geltung bringen in dem weiter-
igōhyasya yád ásastana gr̥hḗ tád adyḗdám
tha dass ihr im Hause des Unverhüllbaren
t ihr heute nicht nach 1, 161, 11. Ebenso
νῷ ἦν ἀάτην, ὅτ' ἄριστον Ἀχαιῶν οὐδὲν ἔτισεν
ἦ δὴ λοίγια ἔργ' ὅτε (die du begehst, wenn
ἐφήσεις Ἥρῃ A 518; weitergebildet ist ὤ
:hes Unglück, da) μοι Σαρπηδόνα φίλτατον
:ρόκλοιο δαμῆναι Π 433. Hieher gehört wohl
τοι οὔ τι μάχης ἐκνοστήσαντι δέξεται Ἀνδρο-
Πηλεΐωνος P 207, wo durch den Konjunk-
in das korrelative τῶν hineingelegt wird.
ktionssatz schliesst sich an ein Verbum der
; an, dessen Inhalt er entfaltet. Hierbei
iesslich das Griechische in Betracht, und
ὅ häufiger als ὅτε. Bisweilen hat auch
u dem rein explikativen ὅ eine temporale
hre erstens solche Verba an, neben denen
h so zu sagen im Entstehen ist. Dahin
:rn, sich erschrecken, zürnen, Freude haben
; sich ὅ (ὅτε) durch *weil* oder *dass, darüber*
ir können sehen, wie ein Kausalsatz (ur-
·alsatz) in den Inhaltssatz übergeht z. B

regte sich das Gemüth, zürnend über Oineus der nicht geopfert hatte u. s. w. Offenbar ist die altindische Ausdrucksweise die primitivere, denn sie ist unvollkommener als die griechische, in welcher die Handlung von der Person besser losgelöst erscheint. Die **zweite** Gruppe wird durch die Verba des Erkennens und Wissens gebildet. Bei ihnen lässt sich die Entstehung des Inhaltssatzes zwar gelegentlich auch noch, aber doch im Ganzen weniger gut verfolgen, offenbar weil diese Verba weniger eigenen Bedeutungsinhalt haben, als die eben genannten, und also ein Satz neben ihnen leichter zum Inhaltssatz werden kann. Es gehören dahin: γινώσκων ὅ οἱ αὐτὸς ὑπείρεχε χεῖρας Ἀπόλλων (urspr.: ich erkenne es, da, weil) E 433; ἦ οὐ γινώσκεις ὅ τοι ἐκ Διὸς οὐχ ἕπετ' ἀλκή Θ 140; γνῶ δ' Ὀδυσεὺς ὅ οἱ οὔ τι βέλος κατὰ καίριον ἦλθεν Λ 439, vgl. Π 120, υ 228, γ 166; γνωτὸν δ' ἦν ὅ ῥά τίς σφι θεῶν ἐπιτάρροθος ἦεν ω 182; auch mit ὅτε: γινώσκεις δὲ καὶ αὐτὸς ὅτ' οὐκέτι κάρτος Ἀχαιῶν P 623; καὶ τότε δὴ γίνωσκον ὅτ' οὐκέτι φυκτὰ πέλοντο θ 299; γινώσκων ὅτ' ἄναλκις ἔην θεός E 331; εὖ νυ τὸ οἶδα καὶ αὐτὸς ὅ μοι μόρος ἐνθάδ' ὀλέσθαι T 421 (wobei durch τό auf den ganzen folgenden Satz, nicht auf ὅ allein hingewiesen wird); οὐδέ τι οἶδεν ὅ οἱ φόνος υἷι τέτυκται δ 771; εὖ νυ καὶ ἡμεῖς ἴδμεν ὅ τοι κλυτὰ τεύχε' ἔχονται Σ 197, vgl. Θ 32; ᾔδε' ὃ νοστήσεις ν 340, vgl. γ 146, ψ 220; ἵνα εἰδῇ ὅ μιν φιλέουσιν ἄριστοι Y 122; ὄφρα ἴδηαι ὅ τοι μενοεικέα δώσω T 144; auch mit ὅτε in οἱ δ' ὡς οὖν εἴδονθ' ὅτ' ἄρ' ἐκ Διὸς ἤλυθεν ὄρνις Θ 251; νῦν δ' ἤδη τόδε δῆλον ὅτ' οὐκέτι νόστιμός ἐστιν υ 333. In einigen Fällen, wo der Hörer sich nicht bloss erinnern soll, dass etwas geschehen ist, sondern sich auch mit der Phantasie in die Vergangenheit versetzen soll, übersetzen wir ὅτε (im Gegensatz gegen das rein thatsächliche ὅτι) durch *wie*, z. B. ἦ οὐ οἶσθ' ὅτε δεῦρο πατὴρ τεὸς ἵκετο φεύγων π 424, vgl. Ξ 71; οὐδέ τι τῶν μέμνηται ὅ οἱ μάλα πολλάκις υἱὸν τειρόμενον σαώεσκον Θ 362; ἦ οὐ μέμνῃ ὅτε τε κρέμω ὑψόθεν O 18. An *erkennen* und *wissen* schliessen sich noch einige Verba ähnlicher Bedeutung, so τὰ φρονέων, ὅ μοι οὔ τι θεοὶ γόνον ἐξετέλειον I 493, οὐδ' ἐνόησεν ὅ μιν δάμασεν X 445; οὐχ ὁράᾳς ὅ μοι υἱὸς ἐπέπταρε ρ 545; οὐκ ἀίεις ὅ

8; λεύσσετε γὰρ τό γε πάντες ὅ μοι γέρας ἔρχε-
Daran schliessen sich weitergebildete Wen-
ος ἦλθεν ὅ οἱ βόας ἔκταμεν ἡμεῖς μ 375; οὐδ'
ήτορα καὶ Μενέλαον Ζεύς, ὅτε δὴ Τρώεσσι δίδου
v. a. Aias wusste dass Zeus u. s. w.) P 627.
ir nun wieder die arischen Sprachen, so ist
› ein Analogon anzuführen, insofern im Alt-
ja nach meinen obigen Ausführungen für
eten ist) nach demselben Verbum vorkommt,
xšnāsātiy tya adam naiy Bardiya amhi damit
nne, dass ich nicht Bardiya bin Bh. 1, 52.
ien ist mir nichts bekannt. Neben *vid* er-
inmal im RV. *yád* in dem ziemlich dunklen
'ma tád u ṣú prá vōcata yúvā ha yád yuva-
40, 11, den ich übersetze: 'wir haben davon
gt uns das wohl, ob der Jüngling auf dem
ı ruht', während Grassmann und Ludwig
ersetzen. Für meine Auffassung dürfte
Relativstamm nach *vid* in solchen Sätzen
den indirekten Fragesätzen nahe kommen
as denn auch bei *yádi* vorliegt (SF. 5, 588)
. *yád* (342). Somit fällt dieser Vers für mich
ssätzen des Griechischen entspricht im RV.
ein Akkusativ in Apposition, z. B. *vidmá hí*

bist, berühmt unter den Menschen 5, 32, 11; *tvám vṛtrā́ṇi śṛṇviṣḗ jaghanvā́n* du bist berühmt als einer der die Dämonen geschlagen hat 4, 42, 7. Ich zweifle nicht, dass auch in diesem Falle die ungelenkere altindische Ausdrucksweise die alterthümlichere ist. Der Gang der Entwickelung wird sich an dem altpersischen Beispiel so veranschaulichen lassen: sie kennen mich den B. seienden, sie kennen mich dass ich B. bin, sie wissen dass ich B. bin. Das Bedürfniss nach einer Änderung der alten Weise dürfte daher gekommen sein, dass man das Partizipium mit reichlichen Zusätzen versehen und dass man die Sache besser von der Person trennen wollte als es bei partizipialem Ausdruck möglich ist. Es fragt sich nur, wie der Übergang vom Partizipium zum Konjunktionssatz zu denken ist. Man kann sich zwei Wege vorstellen. Entweder entstand zunächst ein Relativsatz ('sie kennen mich der ich B. bin'), und in diesem wurde dann, weil man die Empfindung hatte, dass nicht eine Person charakterisiert, sondern eine Thatsache mitgetheilt werden solle, das Relativum durch die an anderen Sätzen inzwischen erstarkte Konjunktion ersetzt. Oder es trat kein Relativsatz dazwischen, sondern gleich an die Stelle des Partizipiums der Kausalsatz ('sie kennen mich weil ich B. bin') und dieser Kausalsatz wurde dann wie andere Kausalsätze zur Form für den einem inneren Bedürfniss entsprechenden Inhaltssatz. Mir kommt die zweite Möglichkeit wegen der Analogie der unter 1) genannten Fälle wahrscheinlicher vor.

§ 150. Locker angeknüpfte Kausalsätze.

Ich rechne hierher einen im RV. und bei Homer ganz gleichmässig erscheinenden Typus, bei welchem der Hauptsatz ein Fragesatz ist. Er liegt vor: *kím ā́ga āsa varuṇa jyḗṣṭhaṃ yát stōtā́raṃ jíghā̧sasi sákhāyam* was ist denn, oV., für eine starke Schuld vorhanden gewesen, dass du den Sänger tödten willst, der doch dein Freund ist? RV. 7, 86, 4; *kád dha nūnáṃ kadhapriyō yád índram ájahātana* was ist's denn nun, ihr Treulosen, dass (weshalb) ihr Indra verlasset? 8, 7, 31; τί νύ σε Πρίαμος

τόσσα κακὰ ῥέζουσιν, ὅτ' ἀσχερχὲς μενεαίνεις
ἀνδρῶν, ὅ μευ ἔτλης ἀντίος ἐλθεῖν; Φ 150.
ss erklärend übersetzen: was ist die grosse
lich) weil du deinen Sänger tödten willst.
ch einige dem Anschein nach hierher ge-
ı lieber 'weshalb' und 'so dass' übersetzen
ίου γὰρ καὶ πατρός, ὃ καὶ πεπνυμένα βάζεις
τοιοῦτος νόος ἐστίν· ὅ καὶ μεταμώνια βάζεις
δὴ τοσσόνδε βίης ἐπιδευέες εἰμὲν ἀντιθέου
μεσθα τανύσσαι τόξον· ἐλεγχείη δὲ καὶ ἐσσο-
3; οἶδε δέ τοι τι ἴσασι, θεοῦ δέ τιν' ἔκλυον
ὄλεθρον, ὅτ' οὐκ ἐθέλουσι δικαίως μνᾶσθαι so
ichtige Art freien wollen § 89. Ich bin
und Einreihung dieser Sätze zu keiner
men.

ältniss ist temporal und kondizional.

Konjunktiv, im Hauptsatz Imperativ. Ai.:
iḥ pátāti kásmiñ cic chūra muhukḗ jánā-
sámṛtir bhávāty adha smā nas tanvè bōdhi
e Pfeil hin und her fliegen wird in irgend
Menschen, wenn, o Treuer, ein furcht-
sein wird, dann sei der Schützer dieses
yád ūrdhvás tíšthā drávinēhá dhattād yád

so würden deine Gebete hier erfolgreich sein 8, 44, 23. Dasselbe av. yt. 8, 56 (vgl. Geldner KZ. 25, 475). Im Griechischen dagegen kann bei einer gewissen Form des Hauptsatzes der Gedanke der Wiederholung entstehen, z. B. ἀλλ' ὅτε δὴ πολύμητις ἀναΐξειεν 'Οδυσσεύς, στάσκεν Γ 216, vgl. 221.

§ 152. Das Verhältniss ist final.

Es kommen nur die arischen Sprachen in Betracht.

1. Konjunktiv. *índraṃ nárō nēmádhitā havantē yát páryā yunájatē dhíyas tā́ḥ* Indra rufen die Männer im Streit an, damit (dass) er ihre Gebete als entscheidende sich zu eigen mache RV. 7, 27, 1; *tát prā́pnuhi yát tē prāṇó vā́tam apipádyātāi* erlange das, dass dein Hauch in den Wind übergehe ŚB. 3, 7, 4, 9. Ebenso av.: *avaþ āyaptem dazdi nō . . . yaþ bavāma* die Gnade gewähre uns, dass wir werden yt. 5, 73 (in anderen Versen desselben Hymnus steht *yaþa* 'wie' statt *yaþ*). Nicht ganz sicher bin ich der Übersetzung von RV. 8, 61, 11. Offenbar heisst *yád-yaþ* hier ursprünglich 'auf welche Weise, wie', dann 'damit' (wie auch ai. *yáthā* diese Bedeutung bekommen hat), und sodann ist auch an diesen Sätzen die Kategorie des Inhaltssatzes entstanden oder im Entstehen.

2. Optativ. Aus dem RV. habe ich nur angemerkt: *yán nūnám aśyā́ṃ gátiṃ mitrásya yāyāṃ pathā́* damit ich jetzt Zuflucht erlange, möchte ich auf dem Pfade des Mitra gehen 5, 64, 3 (Ludwig: 'weil ich jetzt eine Zuflucht erlangen wollte', aber das ist nicht die Bedeutung des Optativs, sondern des Desiderativums). Dazu gehören aus der Prosa die SF. 5, 342 aufgeführten Inhaltssätze (bei denen aber *yád* nach *véda* wegzulassen ist, da darin der Charakter des Fragesatzes vorwiegt), z. B. *ná vā́ idám út sahē yád vō hótā syā́m* ich vermag das nicht, dass ich euer Priester sei, eig. ich bin nicht stark, so dass ich ŚB. 1, 3, 3, 13. Dagegen scheint, was hier nebenbei bemerkt werden mag, *yád* in den Inhaltssätzen mit dem Konditionalis auf *wenn* zurückzugehen, z. B. *cirám tán mēnē yád vā́saḥ paryádhāsyata* er hielt für zu lange, dass er (wenn er) das Gewand umthäte ŚB. 11, 5, 1, 4. Es ist nicht immer möglich, genau die Genesis

mitteln, weil eine Konjunktion die Bedeu-
ner Satzart erworben hat, zu einer anderen

ung der verschiedenen Bedeutungen.

nun, wie sich die verschiedenen Bedeu-
in der vorstehenden Darstellung begegnet
sen. Darüber habe ich mich SF. 1, 56 im
ıs, der in dem freien griechischen Akku-
est aus der Zeit sah, wo der Akkusativ der
liquus war, so geäussert: "Der allgemeine
ıte nur bezeichnen sollen, dass ein Nomen
Satztheil in irgend einer Beziehung steht.
meinen Sinn hat freilich der Akkusativ im
echischen nur noch in Resten. Zu diesen
aber der hier vorliegende Gebrauch von
en. Auch in diesen Konjunktionen kann
rlich etwas anderes bedeuten, als dass der
njunktionssatz in irgend einer, nicht näher
ıng steht." Diese, übrigens auch an sich
orstellung, lässt sich gegenüber den Fort-
der Erkenntniss des Akkusativs gemacht
ıalten. Nach Capelle hat ὅ zunächst ʻin
bedeutet. Dagegen spricht die, wie ich
estgestellte Thatsache, dass der Akkusativ

nicht würde durchführen lassen. Man wird sich deshalb nach einer lebendigeren Auffassung umsehen müssen. Ich glaube, dass man zunächst die Bedeutung, welche ich an die Spitze gestellt habe, *wann*, *als* in's Auge fassen muss. Sie dürfte sich in Verbindung mit den Hauptsätzen entwickelt haben, welche einen Zeitbegriff enthielten, wofür uns das schon angeführte *yáj jā́yathās tád áhar apibaḥ* als du geboren wurdest, an dem Tage tranksт du RV. 3, 48, 2 als Muster dienen kann. In einem solchen Satze — den man sich natürlich in das Proethnische übersetzt denken muss — konnte *yád* noch als Akkusativ auf *áhar* bezogen werden; indem aber in *tád áhar* der Begriff des Tages zu dem des Zeitpunktes verblasste, wurde *áhar* entbehrlich, und dem blossen *tád* 'damals' entsprach dann ein *yád* 'als', welches in Verbindung mit Indikativen sich als Konjunktion im Sprachbewusstsein befestigte. In Verbindung mit Konjunktiven und Optativen entwickelte sich die Vorstellung des Möglichen und Bedingten, das *wann* wurde zum *wenn*. Auch das *weil* könnte sich in solchen Satzkonstellationen entwickelt haben, in welchen das zeitliche Verhältniss faktisch als ein kausales erschien, doch könnten auch andere pronominale Adverbia eingewirkt haben. Wir übersetzen *tád* im RV. und *τό* bei Homer häufig genug durch *darum*, und so könnte **tód* schon in der Urzeit gebraucht worden sein. Dieses **tód* selbst könnte die dunkle Vorstellung der Ursächlichkeit von dem Fragepronomen erhalten haben, in welches sie als Reflex des sogenannten Akkusativs des Inhalts eingedrungen sein mag. In dem indogermanischen Prototyp eines Satzes wie *kim asmábhyaṃ hṛṇīṣē* was zürnst du uns? RV. 7, 104, 14 wird — so kann man sich die Sache vorstellen — zunächst nach dem Inhalt der Zornempfindung gefragt, und da nun dieser Inhalt der Veranlassung zum Zorn entlehnt ist, so ist die Frage nach dem Inhalt zugleich eine Frage nach dem Grunde des Zornes. Ähnlich sind: *kiṃ mā nindanti śátravō 'nindrā́ḥ* was schmähen mich die gottlosen Feinde? 10, 48, 7; *kím u śrḗṣṭhaḥ kiṃ yáviṣṭhō na ā́jagan, kím īyatē dūtyàm* weshalb ist der beste, der jüngste zu uns gekommen, welchen Botengang geht er?

ɪlchen Botengang geht er?' zeigt, dass auch
ʌkkusativ des Inhalts sein kann. Daran
ı andere Fälle, in welchen die Bedeutung
ɪrtragung beruht, z. B. *kíṃ na indra jighā̆ṃ-*
ɪlu uns tödten, o Indra? 1, 170, 2. Der
ı von τί widerspricht der hier vorgetragenen
nicht.

ıg es nun auf dem einen oder dem anderen
ın in das **i̯ód* hineingekommen sein, schloss
Gebrauch in den sogenannten Inhaltssätzen,
ɜ noch nicht angehört haben dürften. Wie
ɪich vollzog, ist § 149 ausgeführt worden.
ı, eine logische Entwickelung von *weil* zu
sich vielmehr die Sache so denken, dass
ı das Bedürfniss nach einem den Inhalt
ıder Verbums enthaltenden Satze auftauchte
die äussere Form von einem Satze empfing,
liegendes Gedankenverhältniss ausdrückte.
ch möchte man am liebsten aus *wie* ab-
ı das **i̯ód* hineingekommen ist, weiss ich
ch zu machen. Dass aber ein finaler Ge-
ɔroethnischen Konjunktion lag, lässt sich
schliessen.

ɪndern Konjunktionen.

gr. ὡς; ai. *yā́vat*, altp. *yāvā* (*yātā*), av.

von Brugmann Griech. Gramm.[3] § 452 und 647. Im Altindischen ist *yád* durch das parallele *yáthā* zurückgedrängt worden, über das ich im Schlusskapitel handeln werde.

Die Urform von *yā́vat* u. s. w. lässt sich nicht mit völliger Sicherheit feststellen, doch kann an der Identität von *yā́vat*, *yāvā*, *yavaþ*, ἧος nicht gezweifelt werden. Dazu kommt noch altp. *yātā*, das dem Sinne nach mit dem av. Instr. *yavata* zusammentrifft, der Form nach aber, so viel ich sehe, sich mit ihm nicht vereinigen lässt. Ob die akkusativische Urform von *yā́vat* u. s. w. überhaupt schon adverbialen Gebrauch hatte, lässt sich nicht sicher feststellen. Trotzdem behandle ich die genannten Formen hier zusammen, weil altp. *yātā* und griech. ἧος interessante Parallelen aufweisen. Im Altindischen des Rigveda heisst das Adjektivum *yā́vant-* 'wie gross, wie viel, wie weit reichend'. Das Neutrum *yā́vat* wird von Grassmann als adverbial bezeichnet in *sahasradhā́ pañcadaśāny ukthā́, yā́vad dyā́vāpṛthivī́ tā́vad it tát, sahasradhā́ mahimā́naḥ sahásram yā́vad bráhma víṣṭhitam tā́vatī vā́k* an tausend Orten sind die fünfzehn Uktha, so weit Himmel und Erde sich ausbreitet, so weit ist dieses; an tausend Orten sind die tausend Grossen (Grössen?), so weit das Brahma verbreitet ist, so weit die Vāk (Ludwig) 10, 114, 8; *yā́vad ī́śē* so viel ich vermag 3, 18, 3. Wirklich erstarrt ist *yā́vat* in der Prosa, z. B. *ájātō vāí tā́vat púruṣō yā́vad agním nā́dhattē* ungeboren ist der Mensch, so lange als er das Feuer nicht anlegt MS. 1, 6, 4 (93, 6), vgl. SF. 5, 572. In der späteren Sprache hat sich auch die Bedeutung 'bis' entwickelt, vgl. Speyer 86. Im Avestischen vergleicht sich *yavaþ isāi* soweit ich vermag y. 43, 9, ferner heisst *yavaþ* 'so lange als, sobald als', *yavata* 'so lange als'. Deutlicher sind altpersische Stellen: 'wenn du diese Tafel oder diese Bilder siehst und sie nicht zerstörst, sondern sie mir, so lange deine Familie dauert, bewahrst (*utāmaiy yāvā taumā ahatiy parikarāhadiš*), da möge Auramazda dein Freund sein' Bh. 4, 72. *yātā* 'während' mit Imperfektis in beiden Sätzen: 1. *yātā adam Bābirauv āham imā dahyāva tyā hacāma hamitriyā abava* während ich in Babiru war, (waren es) die folgenden Provinzen, welche von

n Bh. 2, 6; 2. *imaiy martiyā tyaiy adakaiy*
adam Gaumātam tyam Magum avājanam
ner, welche damals da waren, während
Übersetzung 'bis') ich G. den M. schlug
azdāmaiy upastām abara yātā kartam aku-
achte mir Beistand, während (Sp. 'bis') ich
50; *yātā* 'bis': 4. *avadā mām citā amānaya*
a erwartete mich das Heer, bis ich ankam
naiy adharšnauš ciščiy thastanaiy pariy
gum yātā adam arasam niemand wagte
G. den M., bis ich ankam Bh. 1, 54, wo-
iner punktuellen Bedeutung als Aorist zu
r ist Aorist *adāriy* in 6. *Auramazdā maiy*
ima kšatram adāriy Auramazda brachte
s Reich in Besitz genommen (befestigt)
diesem altpersischen *yātā* nun lässt sich
edeutungen 'während' und 'bis' bequem
ātā richtig als Instrumental aufgefasst
rmöge seiner Form die Erstreckung über
da es von seinem Stamme her die satz-
t, bedeutet es 'so lange als, während'.
ine Nebenhandlung anzuknüpfen, welche
ung parallel geht. Dabei ist selbstver-
Handlungen in Verbis gipfeln, welche
(nicht die punktuelle) Handlung bezeich-
lung steht in 1. vor, in 3. nach der

andere Bedeutung: *yātā*, wenn es in einer Konstellation steht, in welcher der sich anschliessende relative Satz eine punktuelle Verbalform hat, heisst nicht mehr 'während', sondern 'bis'. Man hat, wenn man *yātā* gebraucht, nicht mehr den Verlauf der parallelen Handlungen im Auge, sondern den Punkt, wo die zweite Handlung am Ende der ersten eintritt und diese damit zum Abschluss bringt. Das griechische ἧος, welches seiner Form nach nicht einen Instrumentalis, sondern einen Akkusativ der Zeiterstreckung vorstellt, entspricht in seinem Gebrauch dem *yātā* auf das Genaueste, nur dass es feiner ausgebildet ist. Es wird also zunächst wie *yātā* im Sinne von 'während' so gebraucht, dass in beiden Sätzen Imperfekta stehen, und zwar 1) so, dass der ἧος-Satz voransteht, mit τῆος im Hauptsatze: ἧος μέν ῥ' ἀπάνευθε θεοὶ θνητῶν ἔσαν ἀνδρῶν, τῆος Ἀχαιοὶ μὲν μέγα κύδανον Υ 41; mit τόφρα: οἳ δ' ἧος μὲν σῖτον ἔχον καὶ οἶνον ἐρυθρόν, τόφρα βοῶν ἀπέχοντο μ 327, vgl. Ο 390, ε 424; ohne eine korrelative Partikel in παῖς δ' ἐμὸς ἧος ἔην ἔτι νήπιος ἠδὲ χαλίφρων, γήμασθ' οὔ μ' εἴα τ 530. 2) so, dass der ἧος-Satz nachsteht, wobei im Hauptsatz kein korrelatives Adverbium steht, so: ἧσθιε δ' ἧος ἀοιδὸς ἐνὶ μεγάροισιν ἄειδεν ρ 358, vgl. ν 315, ο 153. Von besonderer Gestaltung ist der Hauptsatz in οὐκ ἀλέγω, ἧός μοι ἐχέφρων Πηνελόπεια ζώει ἐνὶ μεγάρῳ ρ 390 und οἶσε θέων, ἧός μοι ἀμύνεσθαι πάρ' οἰστοί χ 106. Es kann aber im Griechischen auch das Verbum des Hauptsatzes punktuell sein, womit dann also ausgedrückt ist, dass die Haupthandlung in die Zeit der vor sich gehenden Handlung des ἧος-Satzes hineinfällt. Dabei steht im Hauptsatz τῆος: ἧος ἐγὼ ἠλώμην, τῆος ἔπεφνεν δ 90; oder τόφρα: ἧος διώκετο, τόφρα ἦλθον Φ 602, vgl. Σ 15; oder τόφρα δέ: ἧος ὥρμαινε, τόφρα δὲ προσέφη Κ 507, vgl. Λ 411, Ο 539, Ρ 106; oder δέ: ἧος ὥρμαινε, ἦλθε δέ Α 193, vgl. δ 120, ε 365. Dass solche aoristischen Sätze voranständen, kommt bei Homer nicht vor. Die Bedeutung 'bis', welche auf dieselbe Weise wie im Altpersischen entstanden ist, findet sich wie dort nur in nachstehenden Sätzen, was ja bei dem Gedankenverhältniss zwischen den beiden Sätzen auch natürlich ist. Wie im Altpersischen

ἧος-Satzes punktuell. Nur einmal findet
n Korrelativum und zwar τόφρα in: τόφρα
ζώοντες, ἧος ἐν Ὀρτυγίῃ χρυσόθρονος Ἄρτεμις
ἔλεσσιν ἐποιχομένη κατέπεφνεν ε 123. Die
ιtivum sind: μένομέν τέ μιν ἔνδον ἥμενοι,
3 (vgl. das Altpersische); ἦ τοι τὸν Μενέ-
ου χειρὸς ἑλών, ἧος θεράπων σχεδὸν ἤλασεν
ın so lange heraus, bis Λ 488; θῦνε διὰ
εσε θυμόν Λ 342, vgl. Υ 412, ε 429, η 280,
iechischen kann im nachstehenden *bis*-
nktiv stehen, wodurch ausgedrückt wird,
Handlung des Nebensatzes erstrebt wird.
Folge dessen gern eine auf die Zukunft
o: αὐτὰρ ἐγὼ καὶ ἔπειτα μαχέσσομαι εἵνεκα
ε τέλος πολέμοιο κιχείω Γ 291. Das Futu-
154, 183, der Imperativ in μάστιε νῦν, ἧός
P 622. Das Präsens: ὁ δ' ἀσφαλέως θέει
41. Endlich findet sich auch der Optativ
Situation, welche ganz dem Reiche der
όφρα γὰρ ἂν κατὰ ἄστυ ποτιπτυσσοίμεθα
ες, ἕως κ' ἀπὸ πάντα δοθείη β 78; 2) so,
lem Konjunktiv verschoben ist. Dabei
edanke den Gedanken des erreichten
das ʻbisʼ nur noch zur Geltung bringen,
Verbum des Hauptsatzes auch noch die-
uge hat, welche sich der Natur der
an dieselbe anschliesst, so: πέμπε δέ

annehmen, nämlich ὅσσα σὺ τῷ ἐδίδους ἀρώμενος ἧος ἵκοιο γῆρας τ 367, doch kann das 'damit' beibehalten werden, wenn man den ἧος-Satz nicht zu ἀρώμενος allein, sondern zu dem ganzen Satze in Beziehung setzt.

Ausserdem kommt ἕως μέν in der Bedeutung 'eine Zeitlang' vor, z. B. οἳ δ' ἤ τοι εἵως μὲν ἐυκνήμιδας Ἀχαιοὺς ὤρνυον ἔνδον ἐόντες ἀμύνεσθαι περὶ νηῶν· αὐτὰρ ἐπεὶ δὴ τεῖχος ἐπεσσυμένους ἐνόησαν Τρῶας u. s. w. M 141. Nauck vermuthet überall τῆος, ich sehe aber nicht ein, wie statt dessen das relative Wort in den Text gekommen sein sollte. Ich nehme deshalb an, dass ἕως μέν ein abgekürzter Satz sei ('wie lange es nun sein mochte'), vgl. das ähnliche altindische *tásya sphyás tṛ́tīyaṃ vā yā́vad vā* davon war der Spahn ein Drittel oder wie viel es nun war ŚB. 1, 2, 4, 1. Entsprechend kommt ὄφρα O 547 vor.

III.

Das indefinite Relativum.

§ 155. Das indefinite Relativum im Arischen.

Für das indefinite Relativum giebt es im Altindischen folgende Formen:

1. hinter *yá-* steht *cid*, so *yḗ cid dhí pū́rva ṛtasā́pa ā́sant sākáṃ dēvḗbhir ávadann ṛtā́ni tḗ cid ávāsur nahy ántam āpúḥ* welche immer die alten Opfervollzieher waren, mit den Göttern zusammen das Rechte redeten, alle die haben ausgespannt, sind nicht an das Ende gelangt RV. 1, 179, 2; *yā́ś cid vṛtró mahinā́ paryátiṣṭhat tā́sām áhiḥ patsutaḥśī́r babhūva* welche (Wasser) auch Vṛtra mit seiner Macht umschlossen gehalten hatte, zu deren Füssen lag die Schlange 1, 32, 8, vgl. 1, 84, 9; *yḗ cid dhí tvā́m ṛ́ṣayaḥ pū́rva ūtáyē juhūrḗ 'vasē mahi, sā́ naḥ stṓmāñ abhí gṛṇīhi rā́dhasā* welche alten Sänger dich auch zu Schutz und Hülfe gerufen haben, o grosse, — du belohne unsere Lobgesänge durch Gabe 1, 48, 14, wobei der grammatisch geforderte Nachsatz übersprungen ist (vgl. S. 302). Im Avestischen weiss ich diese Art des indefiniten Relativums nicht zu belegen.



lgt *ká-* und zwar
v. *cip*. Dafür sind 1, 513 Belege beigebracht

so ai. *káš ca*, av. *ciš ca*. Belege 1, 514. Ich
larauf hin, dass die Sätze oft kein Verbum
idám víšvam mōdatē yát kim ca pṛthivyām
freut sich, was irgend auf der Erde ist RV.
ις ἄριστος u. s. w.

indefinite Relativum im Griechischen.

inite Relativum im Griechischen knüpft sich
lautliche Frage. Dass in ὅστις **i̯os* steckt,
ifelt, ὅτις aber wird seit J. Schmidt Jenaer
1881 S. 1000 wegen eines lokrischen ϝότι
ewöhnlich auf ϝότις zurückgeführt. Das ϝο-
sein und im Griechischen als allgemeine
ngiert haben, wie unser *so* (vgl. Brugmann
Als weitere Parallele wird das westgerma-
herangezogen. Ich kann an diese Konstruk-
ı. Für die Ansetzung eines idg. **svod* sind
e nicht vorhanden, denn das gotische *sva*
auf **svom* oder **svō* zurückgehen. Geben
ı zu, so erheben sich Zweifel wegen der Be-
eine Relativpartikel sein. Worauf aber

zunehmen haben, dass ein anaphorisches **svod* im Griechischen Relativpartikel geworden sei. Das aber klingt nicht wahrscheinlich. Denn das Griechische hatte ja ein eingelebtes Relativum, hat dann neben diesem noch ein neues flektierbares entwickelt und soll ausserdem noch eine Relativpartikel erzeugt haben, welche nur in der Verbindung mit τις vorkommt, und durch dieses *σϝοδ-τι wird nicht etwa einem neu auftauchenden sprachlichen Bedürfniss genügt, sondern es tritt überflüssiger Weise neben das altüberlieferte ὅστις. Alle diese Unwahrscheinlichkeiten ergeben sich, wenn man an die Wirklichkeit des lokrischen ϝοτι glaubt. Ich nehme mit Wackernagel Rheinisches Museum 48, 301 ff. an, dass es für ᾗ ὅτι verschrieben ist, und halte also an der Identität von ὅστις und ὅτις fest. Die Entstehung von ὅτις denke ich mir so, dass zuerst das Neutrum ὅτι mit einseitiger Beugung von τι durchflektiert wurde und von da die Übertragung auf das Maskulinum stattfand. An ὅτι ὅττι schloss sich ὅπως ὅππως u. s. w.

Das τις könnte auf das verallgemeinerte *cid* zurückgehen, wird aber wohl das Fragepronomen sein ohne Beigabe von *cid* oder *ca*. Ob das gelegentlich auftretende ὅς τίς τε eine Fortsetzung des idg. **i̯os qis qe* ist, oder ob das τε erst im Griechischen hinzugekommen ist, lässt sich nicht entscheiden.

Seinem Gebrauche nach ist ὅστις (so bezeichne ich das Pronomen von jetzt an) ein Relativum, dem durch das Indefinitum eine leise Färbung von Unbestimmtheit beigelegt wird. Ich ordne die Belege ebenso wie bei dem Relativum.

1. Das Bezugswort ist ein Substantivum, dem auch ein nicht korrelatives Pronomen beigefügt sein kann. Natürlich muss das Substantivum seinem Sinne nach so beschaffen sein, dass es eine Nuance von Unbestimmtheit vertragen kann. Beispiele sind: νεμεσσήσαιτό κεν ἀνὴρ (ein Mann) αἴσχεα πόλλ' ὁρόων, ὅς τις πινυτός γε μετέλθοι α 228; οὐ δὲ τρίτον ἄνδρ' (den dritten noch nicht genannten) ὀνόμαζε, ὅς τις ἔτι ζωὸς κατερύκεται δ 551; ξεῖνον (einen Fremden), ὅ τίς μοι κεῖθεν ἅμ' ἕσπετο ρ 53; γέρας θ' ὅ τι δῆμος ἔδωκεν η 150; χρυσόν, ὅ τίς χ' ὑποχείριος ἔλθῃ (so viel Gold als etwa) ο 448; οἶνον ἐν ἀμφιφορεῦσιν

ις μετὰ τὸν λαρώτατος ὃν σὺ φυλάσσεις (den-
vielen, welcher) β 349; βουλὴν δ' Ἀργείοισ'
ὀνήσει (welcher unter den möglichen Rath-
ird) Θ 36; ξυνίει ἔπος, ὅττι κε εἴπω τ 378. Das
prium, dem ὅς τις hinzugefügt wird, ist Ζεύς:
τε θεῶν ὕπατος καὶ ἄριστος Ψ 43 (vgl. Ζεύς,
ischylos Ag. 160). Dem Substantivum kann
finites Pronomen hinzugefügt werden: τῇ δ'
ν ἀνδρῶν, ᾗ τις ἵκηται μ 66, vgl. ρ 316; ϑ 239.
st ein Pronomen, z. B. οὐδέ τιν' οἴω Τρώων
εδὸν ἔγχεος ἔλθῃ Υ 363; ὣς ἀπόλοιτο καὶ ἄλλος
ζοι α 47.

erbum des Relativsatzes εἰμί ist, so kann
gesagt werden, dass das Bezugswort von
zu bestimmenden Beschaffenheit sei, so:
τις σύ περ ἐσσὶ θεάων δ 376; κλῦθι, ἄναξ, ὅ τις
an aber auch das Analogon eines Fragesatzes
μοι καὶ τόνδ' ἄνδρα πελώριον ἐξονομήνῃς, ὅς

swort ist ein Substantivum mit korrelativem
φρων δὴ κεῖνός γε καὶ οὐτιδανὸς πέλει ἀνήρ, ὅς
09, vgl. α 403; τὴν γὰρ ἀοιδὴν μᾶλλον ἐπι-
ῇ τις ἀμφιπέληται α 351.

swort ist ein korrelatives Pronomen, z. B.
ς ὅς τις τοῦγ' ἀντίος ἔλθοι Ε 301; τῷ ὅτεῳ
14; τὰ φράζεαι ὅσσ' ἐθέλησθα Α 554; ὅν τινα

τίσαιτο ὅς τις ἁμάρτῃ ν 214; ἕσπετε . . ὅς τις πρῶτος ἀντίος ἦλθεν ('denjenigen welcher', an die abhängigen Fragesätze erinnernd) Λ 219; φράζευ, ὅ κέν τις νῶιν ἀμύνοι π 257; οἰκία δ' αὖτε τούτου μητέρι δοῖμεν ἔχειν ἠδ' ὅς τις ὀπυίοι β 335; κοίτοιο τάχ' ἔσσεται ἡδέος ὥρη, ὅν τινά γ' ὕπνος ἕλῃ (für denjenigen welcher) τ 510; καὶ τὸν Ἀχιλλεὺς θῆκεν ἀέθλια οὗ ἑτάροιο, ὅς τις ἐλαφρότατος πέλοιτο (für denjenigen welcher) Ψ 748; ἦ γὰρ θέμις, ὅς τις ὑπάρξῃ (für denjenigen der den Anfang gemacht hat) ω 286. Oder der zu ergänzende Kasus kann ungeschlechtig sein, z. B. Ζεύς τοι δοίη ὅττι μάλιστ' ἐθέλεις σ 112; πονήσομαι ὅττεό με χρή χ 377, vgl. ρ 420; οὐδέ σε φημὶ ἄπρηκτόν γε νέεσθαι (ohne dasjenige auszuführen) ὅ τι φρεσὶ σῇσι μενοινᾷς Ξ 221; κέκλυτε δή νῦν μοι ὅττι κε εἴπω (auf das was ich sagen werde) β 25; ἦ καί μοι νεμεσήσεαι ὅττι κε εἴπω α 158; αὔδα ὅ τι φρονέεις ε 89, vgl. δ 391; εἰπὲ δ' ὅτι κλαίεις (dasjenige, um desswillen) θ 577, vgl. Α 64.

Nach den Verben des **Fragens** und **Wissens** entstehen Sätze, die wir, ebenso wie es bei den Sätzen mit dem einfachen Relativum im Arischen und Griechischen geschah (vgl. S. 301), als abhängige Fragesätze bezeichnen, z. B. Νέστορ' ἔρειο ὅν τινα τοῦτον ἄγει Λ 611; εἴροντο ὅττι ἑ κήδοι ι 402; ἐξερέοιθ' ὅ τις εἴη η 17; ξεῖνος ὅδ', οὐ οἶδ' ὅς τις, ἀλώμενος ἵκετ' ἐμὸν δῶ θ 28; εἴδομεν ἥν τινα μῆτιν ἐνὶ στήθεσσι κέκευθεν γ 18; ἰδώμεθα ὅττι τάδ' ἐστίν κ 44; γνοίη θ' οἵ τινές εἰσιν ἐναίσιμοι ρ 363; ὄφρα δαείω, ὅς τις ὅδε κρατέει Π 423; ὄφρα πύθηαι πατρός, ὅπου κύθε γαῖα καὶ ὅν τινα πότμον ἐπέσπεν γ 16. Ähnliche Wendungen Κ 503; ι 331; α 400. Ebenso können auch eine Anzahl von Sätzen nach Verben des Sagens genannt werden, welche im Vorhergehenden erwähnt worden sind.

Ganz abweichend urtheilt **Deecke** über diese Sätze. Er sieht in ὅστις ὅπου ὁπότε u. s. w. nicht Zusammensetzungen mit dem Indefinitum, sondern mit dem Interrogativum. Das ist angesichts der Thatsache, dass das arische *yás káš ca* u. s. w. deutlich eine Verbindung von Relativum und Indefinitum darstellt, und dass das griechische ὅστις in allen anderen Verwendungen, abgesehen von den sog. indirekten Fragen, ebenso

s, ganz unwahrscheinlich. Ursprünglich
ekten Fragesätze Sätze mit dem Relativ-
ischen auch Sätze mit dem indefiniten
atte natürlich das Relativum, nicht das
tikon den Accent, also: ὅστις, ὅτις ὅτι und
ὅπως ὅπου. Nun entwickelte sich aber
ein deutlicher Parallelismus zwischen
ie ἐξερέοιθ' ὅτις εἴη η 17 und den direk-
ch an ein Verbum anschliessen und von
len, wie εἰρώτα δὴ ἔπειτα τίς εἴη ο 423.
orstellung erstarkte, dass die Sätze mit
eien, um so mehr konnte es so scheinen,
rch Vorsetzung von ὅς modifiziertes τίς.
g beruht die Accentuation von ὁποῖος,

wendung von τίς und ὅστις hat dann
bt, dass hier und da, z. B. im Thessa-
a verwendet worden ist (vgl. Brugmann

ist ungenau, da Genus und Numerus
t sich darin eine gewisse Unabhängig-
ie an den Konjunktionssatz erinnert,
τίς κ' ἐμὰ δώμαθ' ἵκηται γ 354; Τρῶας
ἀκάματον πῦρ Ο 731; ἀλλ' ὅ γε σιγῇ
ζεν σ 142: τῶν μὲν γὰρ πάντων βέλε'

wir auch in fortlaufender Reihe Gott für Gott verehren, in dir allein wird doch der Opferguss dargebracht RV. 1, 26, 6. Im homerischen Gebrauch[1]) von ὅτι aber ist davon nichts zu spüren. Dieser geht durchaus auf die Grundbedeutung *weil* zurück. Zu dieser Spezialisierung der Bedeutung mag einerseits ὅ und ὅτε gegenüber jene schwer zu beschreibende Macht beigetragen haben, welche wir Differenzierungstrieb nennen, andererseits die Einwirkung von τί. Auf τί 'warum?' antwortet man mit ὅτι 'weil'. Die Entwickelung der Bedeutung bei Homer lässt sich etwa in folgenden Stufen darstellen:

1. Der begründende Satz mit ὅτι lehnt sich an einen Hauptsatz an, welcher ein in seiner Bedeutung abgeschlossenes Verbum enthält, z. B. μάλα δὲ χρεὼ πάντας Ἀχαιοὺς ἐσθλῆς καὶ πυκινῆς (βουλῆς), ὅτι (weil) δήιοι ἐγγύθι νηῶν καίουσιν πυρὰ πολλά I 76; ἄλλα τε πάντα δεύεαι Ἀργείων ὅτι (weil, insofern) τοι νόος ἐστὶν ἀπηνής Ψ 484; Ζεύς τοι δοίη ὅττι μάλιστ' ἐθέλεις, ὅτι με πρόφρων ὑπέδεξο ξ 54; τίεν δέ μιν ἔξοχον ἄλλων, ὅτι οἱ φρεσὶν ἄρτια ᾔδει τ 247, vgl. Ψ 577, ξ 367, 441, σ 333, τ 72, ψ 115.

2. Der Satz mit ὅτι schliesst sich an einen Satz an, in welchem ein der Ergänzung fähiges oder bedürftiges Verbum steht. Dabei entwickelt sich die Kategorie des Inhaltssatzes. Die Verben des Hauptsatzes sind dieselben, wie wir sie bei ὅ und ὅτε S. 325 kennen gelernt haben, nämlich:

a) ein Verbum der Gemüthsbewegung. Dabei kann der Satz mit ὅτι rein kausal bleiben, weil das Verbum in sich abgeschlossen ist, so: κήδετο γὰρ Δαναῶν, ὅτι (weil) ῥα θνήσκοντας ὁρᾶτο A 56; χαίρων Ἀντιλόχῳ, ὅτι οἱ φίλος ἦεν ἑταῖρος Ψ 556. Gewöhnlich aber entsteht der Inhaltssatz: χώσατο ὅττι (weil, dass) βέλος ἔκφυγε Ξ 407; χωόμενος ὅτι ἐξαλάωσας λ 103, vgl. O 156, X 292, Ω 114, θ 238; ἦ ὀνόσασθ' ὅτι ἔδωκεν Ω 241, vgl. ρ 378; χαῖρε δ' Ὀδυσσεὺς ὅττι μιν ὣς ὑπέδεκτο ξ 52; γήθησέν τ'

---

1) Wenn Π 227 ὅτι, nicht ὅτε, zu lesen ist, so ist es wohl als Akk. des Neutrums zu fassen. Der zu Grunde liegende Gedanke ist: er opferte nichts, was er nicht dem Zeus geopfert hätte. Über das ὅττι in ὅττι τάχιστα möchte ich etwas Bestimmtes nicht sagen.

ιόνου πάις φ 415, vgl. Π 531, Ρ 568, ξ 527.
ὀνειδίζων Β 255.
des Erkennens und Wissens, wobei nun
geführt ist) die Kategorie des Inhaltssatzes
tritt, so γινώσκειν ὅτι πῆμα θεὸς Δαναοῖσι
Ζ 231, Ρ 630, ρ 269; οἶδα γὰρ ὅττι κακοὶ
ο Λ 408; οὐδέ τὸ οἶδε ὅττι μάλ' οὐ δηναιός
217, Υ 434, ν 314. In ᾔδεα μὲν γὰρ ὅτε
Δαναοῖσιν ἄμυνεν, οἶδα δὲ νῦν ὅτι τοὺς μὲν
κυδάνει Ξ 72 ist ὅτε temporal (ich weiss
innern, wo), ὅτι explikativ; αἴ κε πύθηαι
Ρ 642; οὐδέ με λήθεις, ὅττι θεῶν τίς σ' ἦγε
οἱ βλάβεν ἅρματα Ψ 545; οὐχ ὁράᾳς ὅτι
. Α 537; οὐκ ἀίεις ὅτι ἐπιλλίζουσιν σ 11;
ιι πρώτῃ ζωάγρι' ὀφείλεις θ 462. Daran

ns: ἤγγειλ' ὅττι ῥά οἱ πόσις ἔκτοθι μίμνε
οἱ σόος εἰμί π 131, vgl. Ρ 410, 655.
Ausdrücke, die erst möglich wurden,
e des Inhaltssatzes sich ganz im Be-
e: ἀλλ' ἐπὶ καὶ τῷ θῆκε θεὸς κακόν, ὅττι
ετο Ω 538; τόδε πολὺ κέρδιον ἔπλετο ὅττι
ἄλις ὅττι μάχης ἐπιδεύομαι Ψ 670, vgl.

Kapitel XLVI. Die germanischen Relativsätze [1]).

Der im Vorhergehenden behandelte arisch-griechische Relativstamm **i̯o-* ist nach allgemeiner Meinung im Germanischen vertreten durch got. *jabai* 'wenn', nach meiner Ansicht ausserdem durch got. *ei* = idg. **i̯od*. Ich beginne daher mit einer Darstellung der Konjunktion *ei*, von der sich zeigen wird, dass sie ihrem Gebrauche nach mit **i̯od* völlig übereinstimmt. Ausserhalb des Gotischen ist *ei* als eigenes Wort nicht mehr erhalten. Der zweite Abschnitt ist einer Doublette des gotischen *ei* gewidmet, die wahrscheinlich auch *ei* körperlich in sich enthält, nämlich dem gotischen *þei* und dem damit nach meiner Meinung identischen ags. *þe*, alts. ahd. *the*, welche deshalb auch mit *þei* zusammen zur Erörterung kommen. Es folgt dann *ei* in Verbindung mit flektierten Pronomina, nämlich den Pronomina erster und zweiter Person und den Demonstrativa *is* und *sa*. Das gotische *izei* findet, wie ich glaube, seinen Fortsetzer im altnordischen *es* (*er*). *Saei* ist, wie ich annehme, so entstanden, dass *sa* relativisch wurde, wie τo- im Griechischen, und sich dann mit dem alten relativischen *ei*

---

1) Literaturangaben. Für das Gotische sind mir besonders die Artikel in Schulze's Glossar von Nutzen gewesen, ausserdem Eckardt Syntax des gotischen Relativpronomens, Halle 1875 Diss., Klinghardt Die Syntax der gotischen Partikel *ei*, Zacher's Zeitschr. 8. Für das Althochdeutsche ist Otfrid herausg. von Kelle und Tatian herausg. von Sievers benutzt worden, dazu Erdmann Untersuchungen über die Sprache Otfrid's 1, Halle 1874, und Tomanetz Die Relativsätze bei den ahd. Übersetzern des 8. und 9. Jahrh., Wien 1879. Für das Altsächsische ist der Heliand nach Sievers citiert, dazu Wilhelmy Die Einleitungen der Relativsätze im Heliand, Leipzig 1881 Diss., Klinghardt Die relative Satzverbindung im Heliand, Reichenbach in Schlesien 1884 Progr., O. Behaghel Syntax des Heliand, Wien 1897. Vom Angelsächsischen habe ich nichts als den Beowulf in Heyne's Ausgabe, vom Altnordischen nichts als die poetische Edda in der Ausgabe von Hildebrand mit dem Glossar von Gering benutzt. Einige spezielle Literatur findet sich im Laufe der Darstellung angeführt.

besserer Bezeichnung der Relativität) verband.
st diese Verbindung allgemein, in den übrigen
von ihr kaum noch etwas erhalten. Der rela-
.ch von *sa* wird also in die urgermanische Zeit
die altn. Konjunktion *at* wird doch wohl gleich
sein). Ich habe daraus die Berechtigung ent-
gotische *saei* und alts. *the siu that*, ahd. *ther siu*
. zu behandeln. Besonders sei dabei auf § 175
ewiesen, wo das Problem der Verschmelzung
örtert ist. Alle die genannten Formen relativi-
irften gemein-germanisch sein. Dem Westger-
onders gehört die relativische Verwendung des
mmes an, welche unter VI. behandelt ist.

I.

Das gotische *ei*.

Allgemeines über *ei* und Übersicht über
endung als Konjunktion.

ı Bopp Vgl. Gr. 2, § 365 geäussert hatte, er zweifle
i seinem Ursprunge nach dem sanskritisch-zendi-
stamme *ya-* anheimfalle, haben andere Gelehrte,
yer, Paul und neuerdings Sütterlin IF. 4, 93 *ei*
ıgularischen Akkusativ des Neutrums, idg. **i̯od*
, während Brugmann II, 772 sagt: "ob die gotische
:el *ei* in *sa-ei* u. s. w., idg. **ī*, Instr. von **i-s*, oder
m **o-* war, lasse ich unentschieden", also den Zu-

Wenn die Ansicht, dass **i̯o-* das indogermanische Relativum war, richtig ist, so muss man annehmen, dass in das Germanische das flektierte **i̯os*, **i̯ā*, **i̯od* und das adverbiell-konjunktionelle **i̯od* überliefert worden sind. Davon sind im Germanischen **i̯os* und **i̯ā* verloren gegangen. Die Gründe für den Verlust lassen sich nicht mit Sicherheit ermitteln. Doch mag darauf verwiesen werden, dass im Lateinischen und Litauischen **i̯o-* wahrscheinlich wegen seiner Verquickung mit dem demonstrativen *i-* um seine relativische Bedeutung kam. Vielleicht hat sich im Germanischen etwas Ähnliches zugetragen. Das allein übrig bleibende *ei* (gleich *i̯od*) hatte nun doppelte Anwendung [1]). Einmal wird es zum Kasus generalis des Relativums geworden sein, etwa wie *the* im Alt- und Angelsächsischen, und sodann hatte es die adverbiell-konjunktionelle Bedeutung. Von der ersteren ist im isolierten Gebrauche nur *þishvazuh ei qiþai* ὃς ἐὰν εἴπῃ Mark. 11, 23 übrig geblieben (vgl. unter *þei* § 166); dagegen findet es sich massenweise hinter Pronomina erster, zweiter und dritter Person, sie relativ machend oder ihren relativen Gebrauch verstärkend. Die Konjunktion *ei* bringe ich nach demselben Schema zur Darstellung wie das indogermanische **i̯od*. Dieses letztere wurde gebraucht:

1. temporal, und zwar a) im Anschluss an einen Zeitbegriff im Hauptsatz z. B. *tád áhar yád* 'an dem Tage als', b) ohne einen solchen Zeitbegriff. Dem unter a) genannten Gebrauch entspricht got. *þamma daga ei.* Doch kommt *ei* auch hinter einem modalen Wort (*haidus*) vor, wobei ich dahingestellt lasse, ob darin eine proethnische oder eine gotische Gebrauchsweise zu erkennen ist; ich will daher diese Anwendung nicht, wie es bei **i̯od* geschah, als temporal, sondern mit

1) Ausser dem relativischen Gebrauch von *ei* giebt es noch einen hervorhebenden (vgl. Klinghardt in Zacher's Zeitschrift 8, 127), welcher sicher in *akei* ἀλλά vorliegt (*vainei* ist nicht sicher gedeutet und für *þatei* kann ich sie nicht zugeben; gerade die Hauptstelle Tit. 1, 5 ist schwer zu beurtheilen, da die Überlieferung nicht einwandfrei ist). Dieses *ei* dürfte einem idg. hervorhebenden **ī* entsprechen.

sdruck als adverbiell-konjunktionell be-
s 1 b liegt im Gotischen nicht mehr vor,
lung *biþe* verwendet wird.
sal, woraus sich der explikative Gebrauch
tische *ei* ist nicht mehr kausal (dafür steht
h *þei* und *þatei*), wohl aber wie **iod* ex-
r Stelle habe ich ferner die locker an-
sätze nach Fragen erwähnt. Sie sind im
vorhanden.
ndizional. Dieser Typus ist im Gotischen
Für *wenn* hat sich (wie im Griechischen)
ort festgesetzt: *jabai*.
Gotischen reichlich vertreten. Daraus haben
Inhaltssätze entwickelt. Demnach sind 1 b
Vegfall gekommen, 2. ist verkürzt, 4. aber um
orie von Inhaltssätzen erweitert.

dverbiell-konjunktionell.

t *ei* a) nach einem Zeitbegriff im Hauptsatze:
fram þamma daga, ei hausidedum, ni hveilai-
o καὶ ἡμεῖς, ἀφ' ἧς ἡμέρας ἠκούσαμεν, οὐ παυό-
qimiþ hveila jah nu qam ei distahjada hvarji-
α καὶ νῦν ἐλήλυθεν ἵνα σκορπισθῆτε Joh. 16, 32;
und þana dag ei vairþai þata ἔσῃ σιωπῶν ἄχρις
ται ταῦτα Luk. 1, 20. b) nach einem modalen

δὲ ἐν κυρίῳ ἐφ' ὑμᾶς, ὅτι ἃ παραγγέλλομεν καὶ ποιεῖτε 2 Thess. 3, 4, vgl. Mark. 11, 23; *sveþauh þamma ni faginoþ ei þai ahmans izvis ufhausjand* μὴ χαίρετε ὅτι τὰ πνεύματα ὑμῖν ὑποτάσσεται Luk. 10, 20. Die zweite Gruppe umfasst erkennen, wissen, hören u. s. w. Beispiele sind: *nu ufkunþa ei alla þoei atgaft mis at þus sind* νῦν ἔγνων ὅτι πάντα ὅσα δέδωκάς μοι παρὰ σοί ἐστιν Joh. 17, 7, vgl. 2 Kor. 13, 6; *þat-ain vait ei blinds vas iþ nu saihva* ἓν οἶδα ὅτι τυφλὸς ὢν ἄρτι βλέπω Joh. 9, 25, vgl. 11, 22; *hausideduþ ei ik qaþ izvis* ἠκούσατε ὅτι ἐγὼ εἶπον ὑμῖν Joh. 14, 28; *þu qiþis ei þiudans im ik* σὺ λέγεις ὅτι βασιλεύς εἰμι ἐγώ Joh. 18, 37.

Zu diesen überlieferten indikativischen sind nun im Gotischen subjunktivische Inhaltssätze getreten, welche sich daraus erklären, dass im Gotischen ein potentialer, also indikativähnlicher Subjunktiv vorhanden war, wie z. B. *viljau*[1]) (vgl. Bernhardt Zacher's Zeitschrift 8, 6). Die Inhaltssätze schliessen sich an die Verba von der Bedeutung *glauben*, *trauen*, *hören*, *sagen* u. ähnl. (vgl. auch unter *þatei* § 178). Eine andere Art von subjunktivischen Inhaltssätzen, welche auf den Ausdruck der Begehrung zurückgehen, wird uns unten § 162 begegnen. Einige Belege sind: *þugkeiþ im auk ei in filuvaurdein seinai andhausjaindau* δοκοῦσιν γὰρ ὅτι ἐν τῇ πολυλογίᾳ αὐτῶν εἰσακουσθήσονται Matth. 6, 7, vgl. Luk. 19, 11; *þaiei silbans trauaidedun sis ei veseina garaihtai* πεποιθότας ἐφ' ἑαυτοῖς ὅτι εἰσὶν δίκαιοι Luk. 18, 9; mit Beziehung auf die Vergangenheit: *ni hugjaiþ ei qemjau* (möchte gekommen sein) *gatairan vitoþ* μὴ νομίσητε ὅτι ἦλθον καταλῦσαι τὸν νόμον Matth. 5, 17. Derselbe Satz von einer verläumderischen Angabe: *jah sa fravrohiþs varþ du imma ei distahidedi aigin is* καὶ οὗτος διεβλήθη αὐτῷ ὡς διασκορπίζων τὰ ὑπάρχοντα αὐτοῦ Luk. 16, 1; auch bei einer Angabe die in einer Antwort enthalten ist: *andhofun ei ni vissedeina* καὶ ἀπεκρίθησαν μὴ εἰδέναι Luk. 20, 7; endlich bei *hören*: *þadei hausidedun ei is vesi* ὅπου ἤκουον ὅτι ἐστίν Mark. 6, 55; *hausidedun ei gatavidedi þo taikn* ἤκουσαν τοῦτο αὐτὸν πεποιηκέναι τὸ σημεῖον Joh. 12, 18.

1) Ich hätte diesen Optativ 2, § 130 erwähnen sollen.

n locker angefügten Kausalsatz
z.

ist: *kím ā́ga āsa varuṇa jyḗṣṭhaṃ yát*
yam was ist denn für eine starke Schuld
ss du den Sänger tödten willst, der
RV. 7, 86, 4, so heisst es im Gotischen:
los jah marei ufhausjand imma ποταπός
νεμοι καὶ ἡ θάλασσα αὐτῷ ὑπακούουσιν;
bei Klinghardt S. 291.

nhaltssätze).

diesem Gebrauch nicht häufig ist, ist
ssen sich, wie im Arischen, zwei Ab-
en, nämlich: a) Der Konjunktionssatz
nzen Hauptsatz an, z. B. *jah iddjedun*
καὶ ἐπορεύοντο πάντες ἀπογράφεσθαι Luk.
jah þai siponjos saihvaina vaurstva þeina
να καὶ οἱ μαθηταί σου θεωρήσουσιν τὰ ἔργα
unsis in þo sveina, ei in þo galeiþaima
ους, ἵνα εἰς αὐτοὺς εἰσέλθωμεν Mark. 5, 12;
ei gabrannjaidau ἐὰν παραδῶ τὸ σῶμά
or. 13, 3; *hva taujau, ei libainais aivei-*
ποιήσω ἵνα ζωὴν αἰώνιον κληρονομήσω;
ei jah atta afletai ἀφίετε ἵνα καὶ ὁ πατὴρ
l. ausserdem Joh. 13, 19. b) Der Kon-
sich enge an das Verbum des Haupt-

2 Thess. 3, 10; *qaþ ei atlagidedeina jah þans* αὐτὰ παρέθηκεν liess vorlegen Mark. 8, 7; *bidja du guþa ei ni vaiht ubilis taujaiþ* εὔχομαι πρὸς τὸν θεὸν μὴ ποιῆσαι ὑμᾶς κακὸν μηδέν 2 Kor. 13, 7; *bidjiþ ei ussandjai* δεήθητε ὅπως ἐκβάλῃ Matth. 9, 38 (und so sehr oft bei *bidjan*); *ni þaurbum ei izvis meljaima* οὐ χρείαν ἔχετε ὑμῖν γράφεσθαι 1 Thess. 5, 1; *ganah siponi ei vairþai sve laisareis is* ἀρκετὸν τῷ μαθητῇ ἵνα γένηται ὡς ὁ διδάσκαλος αὐτοῦ Matth. 10,25. Ähnlich: *batizo ist auk þus ei fraqistnai ains liþive þeinaize* συμφέρει γάρ σοι ἵνα ἀπόληται ἓν τῶν μελῶν σου Matth. 5,30; *ni im vairþs ei andbindau* οὐκ εἰμὶ ἱκανὸς βαστάσαι Matth. 3, 11, vgl. 8, 8; Luk. 7, 6.

§ 163. Sonstige Verwendung der Konjunktion *ei*.

Es bleiben nun noch (abgesehen von gewissen Stellen, welche überhaupt der Erklärung Schwierigkeiten bereiten) einige Besonderheiten übrig.

1. *ei* entspricht in einigen Fällen dem griechischen εἰ, mit dem es lautlich nichts zu thun hat. Doch lässt sich auch an diesen die bisher beobachtete Bedeutung zur Geltung bringen. Meistens dürfte der Gote dabei die Bedeutung 'damit' empfunden haben, so (abgesehen von der dunklen Stelle 2 Kor. 12, 15) *afargagga ei gafahau* διώκω εἰ καταλάβω Phil. 3, 12; *atiddja ei aufto bigeti hva ana imma* ἦλθεν εἰ ἄρα τι εὑρήσει ἐν αὐτῇ Mark. 11, 13, vgl. Röm. 11, 14, Phil. 3, 11. Aus 'damit' entwickelt ist die Bedeutung von *ei* in: *goþ ist imma mais ei galagjaidau asiluqairnus* καλόν ἐστιν αὐτῷ μᾶλλον εἰ περίκειται μύλος Mark. 9, 42 (vgl. *vairþs* u. s. w. § 162). Explikativ dürfte *ei* gebraucht sein in *sildaleikida ei is juþan gasvalt* ἐθαύμαζεν εἰ ἤδη τέθνηκεν Mark. 15. 44, also ebenso wie z. B. Gal. 1, 6, wo der Grieche durch ὅτι die Thatsächlichkeit hervorhebt, während er an unserer Stelle durch die Wahl von εἰ, welches ja in der sog. abhängigen Frage gebraucht wird, noch dem Zweifel Raum lässt. Ebenso in *hva nuk kannt, qino, ei aban ganasjis? aiþþau hva kannt, guma, þatei qen þeina ganasjais* τί γὰρ οἶδας, γύναι, εἰ τὸν ἄνδρα σώσεις; ἢ τί οἶδας, ἄνερ, εἰ τὴν γυναῖκα σώσεις; 1 Kor. 7, 16, wo der Wechsel des Modus

lich könnte auch *þata anþar ni vait ei*
u τὸ λοιπὸν οὐκ οἶδα εἴ τινα ἐβάπτισα
t werden 'dass ich getauft haben möchte'.
s got. *ei* — wie schon von anderen bemerkt
s durch *ob* zu übersetzen sei; doch bleibt
ıicht bei *vaitei* zu geschehen hat, was doch
deutet '(Gott) weiss ob'. Diese schon von
e Ellipse wäre besonders erklärlich, wenn
ıe eines heidnischen Gottes gebraucht war.
; der Gote die Konstruktion mit *ei* ge-
Grieche die Sätze einfach neben einander
. Fälle wie *qiþa izvis ei ni ustiuhiþ baurgs*
μὴ τελέσητε τὰς πόλεις τοῦ Ἰσραήλ Matth.
n zähle ich auch, dass ἄφες ἴδωμεν Matth.
durch *let ei saihvam* übersetzt ist. Es
ssen, wobei *saihvam* ebenso als Imperativ
ie ἴδωμεν. Nun nahm der Übersetzer an
Anstoss und fügte die Generalpartikel
Modus zu ändern. Ähnlich ist es, wenn
, 15 durch *saihviþ ei atsaihviþ* wieder-

mensetzung wird *ei* noch gebraucht in
ınd οὖν übersetzt und ursprünglich 'so
haben dürfte; ferner hinter Adverbien,
Konjunktionen oder Adverbien umge-
so dass' dann auch 'daher, also'; *sunsei*
a. ὅτε, vgl. Bernhardt zu Matth. 25, 40;
ıdei (auch *bande*) weil: *faurbizei* bevor:

II.

Gotisch *þei*, angelsächsisch *þe*, altsächsisch *the* (*thie*), althochdeutsch *the*.

Dass die in der Überschrift genannten Wörter identisch sind, scheint mir um der Bedeutung willen sicher. Die Etymologie aber ist zweifelhaft. Man kann an Verwandtschaft mit ai. *tyá-* 'dieser, der' (stets adjektivisch gebraucht) denken, und daran erinnern, dass eben dieser Stamm im Altpersischen das Relativum geliefert hat. Aber das letztere hat sich uns als eine ethnische Erwerbung erwiesen, so dass jedenfalls nur an ein zufälliges Zusammentreffen in der Bedeutungsentwickelung zu denken wäre. Lautlich unanfechtbar wäre die Identifikation mit τεῖ (τεῖδε). Aber die Verwendung von *þei* deckt sich mit der von *ei* in so hohem Masse, dass man doch wohl Zusammenhang mit diesem annehmen muss. Unter dieser Voraussetzung bleibt für das *þ-* nur die Annahme übrig, dass es der Rest eines Kasus des Stammes **to-* sei. Welches Kasus, bleibt ungewiss. Der Sinn würde korrelativ sein, so dass es sich zu *ei* so verhielte, wie unser *so wie* zu *wie*.

In der Darstellung des Gebrauches (wobei übrigens das Althochdeutsche nur gelegentlich zur Erwähnung kommt) richte ich mich so viel als möglich nach *ei*, weiche aber von diesem insofern ab, als ich den adverbiellen Gebrauch hinter den rein konjunktionellen stelle, weil sich an ihn ungezwungen der relative anschliesst. Diesen aber habe ich an das Ende gestellt, weil ich annehme, dass *þei þe* in derselben Weise zum Kasus generalis des Relativums geworden ist, wie etwa unser *wo* in Dialekten.

§ 164. Gotisch *þei* und angelsächsisch *þe* als Konjunktion.

Auf beiden Gebieten merkt man, dass ein ursprünglich weiterer Gebrauch allmählich durch Konkurrenzen eingeengt worden ist. Im Altsächsischen ist *the* als Konjunktion über-

ıden. Im Gotischen, wo *ei* und *þatei*
lgende übrig geblieben.

.len Gebrauches kann man ansehen:
ıta mein gamunandans sijuþ ἐπαινῶ δὲ
σθε 1 Kor. 11, 2. Daran schliesst sich
er explikative Gebrauch nach 'er-
amma ufkunnand allai þei meinai sipon-
ıνται πάντες ὅτι ἐμοὶ μαθηταί ἐστε Joh.
þ ustaiknida δοκῶ γὰρ ὅτι ὁ θεὸς ἀπέ-
: so, dass das griechische Futurum durch
ınktiv des Präsens wiedergegeben wird:
ὑμῖν ὅτι κλαύσετε Joh. 16, 20, vgl. 13, 38;
οὐ λέγω ὑμῖν ὅτι ἐγὼ ἐρωτήσω Joh. 16, 26,
n Präsens: *þata auk qiþa þei ni magun*
ύνανται 1 Kor. 15, 50. Als explikativ
bezeichnen *þei* gleich ὅτι in *insaihviþ*
ni saiand ἐμβλέψατε εἰς τὰ πετεινὰ τοῦ
:ν Matth. 6, 26. Auch der locker an-
nach einem Fragesatz liegt noch vor:
þei veis ni bigitaima ina ποῦ οὗτος μέλλει
χ εὑρήσομεν αὐτόν; Joh. 7, 35. Endlich
ıal: *galisiþ þos aflifnandeins drauhsnos,*
ai συναγάγετε τὰ περισσεύοντα κλάσματα,
. 6, 12; *þata rodida izvis þei in mis ga-*
άληκα ὑμῖν ἵνα ἐν ἐμοὶ εἰρήνην ἔχητε Joh.

.chsische *þe* bemerkt Einenkel in Paul's
ınter den unterordnenden Konjunktionen

forþan forþon deswegen), *oð þe* so lange als (*oð* bis), wobei man sich ein Korrelativum hinzudenken mag. Von besonderem Interesse ist die Verbindung mit *þeáh* und *þät*. Was zunächst *þeáh þe* betrifft, so bedeutet im Gotischen *sveþauh* (worin *þauh* dem *þeáh* entspricht) 'doch, zwar, wenigstens', 'obgleich' aber heisst *sveþauh ei*. So kann ursprünglich auch nur *þeáh þe* 'obgleich' bedeutet haben. Nachher ist die Bedeutung auf das einfache *þeáh* übergegangen. Anders *þätte* d. i. *þät þe*. Der Gebrauch ist explikativ, z. B. *ac väs vīde cúð þätte* und es war weithin kund, dass u. s. w. 2924; *monig oft gecväð þätte* mancher sagte oft, dass u. s. w. 858. Die Verbindung der beiden Konjunktionen dürfte sich so erklären: in das Germanische wurde das alte Relativum vom Stamme *i̯o-* überliefert, von dem *ei* übrig blieb, das auch in *þei* steckt. Daneben entwickelte sich, und zwar wohl schon in urgermanischer Zeit, ein neues Relativum vom Stamme *to-*, dessen Neutrum auch in den konjunktionellen Gebrauch des alten **i̯od* eindrang. In einigen Dialekten verbanden sich nun die alten *ei* und *þei* mit der neueren Konjunktion, so im Gotischen *þatei*, im Angelsächsischen *þätte*.

§ 165. *þei þe the* adverbiell gebraucht.

So zunächst im Anschluss an einen Zeitbegriff des Hauptsatzes. Dahin gehören got. *ibai magun sunjus bruþfadis qainon und þata hveilos þei miþ im ist bruþfaþs* μὴ δύνανται οἱ υἱοὶ τοῦ νυμφίου πενθεῖν ἐφ' ὅσον μετ' αὐτῶν ἐστὶν ὁ νυμφίος Matth. 9, 15; alts. *an them selbon daga þe ina modar gidrogi* an demselben Tage, wo ihn die Mutter zur Welt brachte Heliand 587; ags. *oð þone ānne däg þe he gevegan sceolde* bis zu dem einen Tage, wo er kämpfen sollte Beow. 2401; ahd. *quimit ther herro thes scalkes in themo dage the her ni uuanit inti in theru ziti the her ni uueiz* veniet dominus servi illius in die, qua non sperat et hora qua ignorat Tat. 147, 12. Im Anschluss an andere Substantiva: *heó þa fæhđe vräc þe þu gystran niht Grendel cvealdest* sie rächte da den Kampf, worin du gestern Nacht Grendel tödtetest B. 1334; *mid þære sorge þe him seó sār belamp*

n der Schmerz heimgesucht hatte 2469;
: *gisamanon thinu kind zi themo mezze*
ɜns volui congregare filios tuos quem-
ɡat Tat. 142, 1. Im Anschluss an Ad-
h þei ina gafahiþ, gavairpiþ ina ὅπου ἐὰν
ὐτόν Mark. 9, 18, vgl. 14, 9. 6, 10; alts.
an them uuiha innan thar the uuisa man
ı da in dem Tempel drinnen, da wo
liand 807.

als Kasus generalis des Relativ-

ommt so nur noch nach den Wörtern
ıazuh) vor, während es im Angel- und
ıfaltiger verwendet wird. Ich glaube,
ı Gotischen geschah, und dass *þei* sich
weil der Ausdruck leicht zu umständ-
ɜ. So zog man es z. B. vor, statt des
6 nicht *þishvammeh þammei* zu sagen,
ımmeh þei zu begnügen. Derselbe Grund
ɜm ebenfalls nur nach *þishvazuh* so vor-

öhnlich im Anschluss an ein Neutrum,

þe im Sinne des Akkusativ und Nominativ aller Geschlechter vor, z. B. *tho sprak thar en gifrodot man the so filo consta uuisaro uuordo* da sprach dort ein kluger Mann, der so viele weise Worte kannte H. 208; *Hūnferð maðelode þe üt fōtum sät* Hunferd sprach, der zu Füssen sass B. 500; *nu uuirdid sniumo herod cuman mid craftu the mi farcopot habad* nun wird bald hierher kommen mit Kraft der mich verkauft hat H. 4806; *thiu lera the fan is muðe cumid* die Lehre, die von seinem Munde kommt H. 2485; *väs þät gevin tō scȳð þe on þā leóde becom* das Leiden war zu gross, das über die Leute gekommen war B. 192; *thana svaran balkon the tu an thinero siuni habas* den schweren Balken, den du in deinem Auge hast H. 1706; *them liudiun te leoba the is lerun gihordin* den Leuten zu Liebe, die seine Lehren hörten H. 497; *kumad gi the thar gikorene sindun* kommt ihr, die ihr Erkorene seid H. 4392; *tho te thes uuatares stade samnodun thea gesidos Cristes the he imu habde selbo gicorane* da sammelten sich an dem Gestade des Wassers die Genossen Christi, die er sich selbst erkoren hatte H. 2902; *þā māðmas þe he me sealde* die Schätze, welche er mir spendete B. 2491; *gife þe him god sealde* die Gaben, die ihm Gott verliehen hatte B. 2183; *firiho barn the* (C. *thia*) *satun* die Kinder der Menschen, welche sassen H. 3639; *uuordo endi uuerko allaro the he giduot* aller Worte und Werke, die er thut H. 2612.

Natürlich wurde die durch *þe the* hergestellte Verbindung zwischen Haupt- und Nebensatz als einigermassen undeutlich empfunden. Um sie deutlicher zu machen, werden zwei Mittel angewendet:

a) es kann ein korrelatives Pronomen im Kasus des Bezugswortes und also gewissermassen als dessen Wiederholung unmittelbar vor ags. alts. *the* treten. Belege sind: *väs þe grimma gäst Grendel hāten se þe mōras heóld* es war der grimme Gast Grendel geheissen, der die Moore bewohnte B. 103; *herebyrne . . seó þe bāncofan beorgan cúðe* der Panzer, der den Körper schützen konnte B. 1446; *þonne sägdon þät sǣlīðende þā þe gifsceattas fyredon* da sagten die Seeleute, welche Tribut führten B. 378; *rikean radgebon thene the al reht bican* den

r alles Recht kennt H. 1961; *secga ge-*
ylc starað jeden der Männer, der auf
allaro barno bezta thero the io giboran
Kinder, das je geboren wurde H. 835.
gswort im Hauptsatz nominativisch ist,
gedacht werden soll, kann zur Verdeut-
isses hinter *the* noch ein akkusativisches
Person angefügt werden, so *manega*
gespon manche waren, die ihr Gemüth
l oc the sie hir frumono gilustid selig
ortheils gelüstet H. 1308. Sowohl die
e eben besprochene Erscheinung findet
dryhtnes dōme se þe hine deað nimeð
ɛerspruch glauben der den der Tod
1437 sind nicht sicher).

III.

zweiter Person in Relativsätzen.

þuei u. s. w.

urde, konnte *ei* zu einer gewissen
Verbindung vertreten. Doch em-
tlichkeit und Unanschaulichkeit der
Mangel abzuhelfen, schob man das
n dem *ei* des Nebensatzes vor, so
i u. s. w. entstand. Für den goti-

κατηργήθητε ἀπὸ τοῦ Χριστοῦ οἵτινες ἐν νόμῳ δικαιοῦσθε Gal. 5, 4. 2. nominativisch auf einen obliquen Kasus des Pronomens im Hauptsatze bezogen, z. B. *triggvana mik rahnida gasatjands in andbahtja ikei faura vas vajamerjands* πιστόν με ἡγήσατο θέμενος εἰς διακονίαν, τὸν πρότερον ὄντα βλάσφημον 1 Tim. 1, 12; *unte þata izvis batizo ist, juzei dugunnuþ* τοῦτο γὰρ ὑμῖν συμφέρει, οἵτινες προενήρξασθε 2 Kor. 8, 10, vgl. 1 Thess. 2, 13; Eph. 2, 17. 3. Nur vereinzelt kommt von *ikei* u. s. w. ein obliquer Kasus vor: *þu is sunus meins sa liuba, in þuzei vaila galeikaida* σὺ εἶ ὁ υἱός μου ὁ ἀγαπητός, ἐν ᾧ εὐδόκησα Mark. 1, 11, vgl. Gal. 3, 1.

Einmal kommt — offenbar dem Parallelismus zu Liebe — statt *ikei saei* vor: *ik im saei veitvodja bi mik silban, jah veitvodeiþ bi mik saei sandida mik atta* ἐγώ εἰμι ὁ μαρτυρῶν περὶ ἐμαυτοῦ, καὶ μαρτυρῶν περὶ ἐμοῦ ὁ πέμψας με πατήρ Joh. 8, 18.

§ 168. Pronomina erster und zweiter Person relativisch im Althochdeutschen.

Mit dem im vorigen Paragraphen unter 1. genannten Typus vergleicht sich, was Erdmann S. 125 aus Otfrid beibringt: *thaz bin ih, giloubi mir, ih hiar sprichu mit thir* das bin ich, glaube mir, der ich hier mit dir spreche 2, 14, 80; *so uuir ouh iz firnamun, uuir thar sidor quamun* wie wir auch es vernahmen, die wir da später kamen 4, 5, 66; *heil thu, quadun sie, krist, thu therero liuto kuning bist* Heil du, sprachen sie, Christ, der du dieser Leute König bist 4, 22, 27; *uuio harto mer zimit iu, ir ginozon birut untar iu* wie viel mehr ziemt es euch, die ihr Genossen unter einander seid 4, 11, 49. Dass die zweiten Sätze in diesen Perioden als abhängig empfunden sind, zeigt die Wortstellung. Wir haben also Pronomina der ersten und zweiten Person anzuerkennen, welche relativisch fungieren. Diese nun von got. *ikei* u. s. w. zu trennen, scheint mir unmöglich, und der Zusammenhang kann nur so hergestellt werden, wie Grimm 3, 17 annimmt, nämlich durch die Vermuthung, dass einst auch im Ahd. *ihhī wirī duī irī* vorhanden waren, die durch *ih* u. s. w. ersetzt wurden. Den Vorgang der Ersetzung denke ich mir so. Ich halte es, wie ich S. 365 zeigen

heinlich, dass im Ahd. *ther* und *therī* in
tung neben einander bestanden, dass aber
ısten des ersteren verschwand. In Anlehnung
; vollzog sich das Gleiche bei *ich* und *du.*
lt es sich, wenn im Hauptsatz nicht der
rn ein Kasus obliquus des Pronomens erster
on steht. Dann hatte im Ahd. das Verbum die
ıptsatzes, z. B. *gireino uns thia githanka, uuir*
a, mit ginadono ginuhti reinige uns die Ge-
deine Knechte sind, mit der Fülle der Gnaden
t wenn im Hauptsatz nicht ausdrücklich ein Pro-
:. B. *uuis fater mir joh muater, thu bist min*
sei Vater mir und Mutter, der du mein guter
44. Man wird diese Sätze als locker angefügte
betrachten haben, die aber in einer Sprache,
e Relativsätze geläufig waren, ganz wohl den
elativsätzen versehen konnten.

IV.

Gotisch *izei*, altnordisch *es* (*er*).

Gotisch *izei, sei.*

þai ana þamma staina, izei andnimand οἱ δὲ ἐπὶ τῆς πέτρας, οἳ δέχονται Luk. 8, 13, wohl auch Luk. 1, 36; *qimiþ hveila, ei sa hvazuh izei usqimiþ izvis þugkeiþ* ἔρχεται ὥρα, ἵνα πᾶς ὁ ἀποκτείνων ὑμᾶς δόξῃ Joh. 16, 2.

2. sich beziehend auf ein korrelatives Pronomen (Artikel) mit Substantivum: *ufkunþedi þau hvo jah hvileika so qino sei tekiþ imma* ἐγίνωσκεν ἂν τίς καὶ ποταπὴ ἡ γυνὴ ἥ τις ἅπτεται αὐτοῦ Luk. 7, 39.

3. sich auf ein korrelatives *sa* beziehend, sei dieses nun singularisch oder pluralisch, z. B. *jah sa izei afsatida liugaiþ, horinoþ* καὶ ὃς ἐὰν ἀπολελυμένην γαμήσῃ, μοιχᾶται Matth. 5, 32; *niu mahta sa izei uslauk augona þamma blindin gataujan* οὐκ ἠδύνατο οὗτος ὁ ἀνοίξας τοὺς ὀφθαλμοὺς τοῦ τυφλοῦ ποιῆσαι; Joh. 11, 37; *unte þana izei ni kunþa fravaurht* καὶ τὸν μὴ γνόντα ἁμαρτίαν 2 Kor. 5, 21; *þai sind þai izei in hairtin godamma þata vaurd gahaband* οὗτοί εἰσιν οἵτινες ἐν καρδίᾳ καλῇ τὸν λόγον κατέχουσιν Luk. 8, 15; *niþ þan sveþauh þai izei bimaitanai sind, vitoþ fastand* οὐδὲ γὰρ οἱ περιτετμημένοι αὐτοὶ νόμον φυλάττουσιν Gal. 6, 13; *faura liugnapraufetum þaim izei qimand* ἀπὸ τῶν ψευδοπροφητῶν οἵτινες ἔρχονται Matth. 7, 15; *jah gavairþi þaim izei nehva* καὶ εἰρήνην τοῖς ἐγγύς Eph. 2, 17.

Dass *izei* und *sei* durch Zusammenrückung von *is* 'er' und *si* 'sie' mit *ei* entstanden sind, scheint mir sicher. Aus dem Umstande, dass eine Zusammenrückung von *ita* und *ei* nicht stattgefunden hat, darf man schliessen, dass es eine Zeit gab, in welcher *ei* nur als Neutrum (idg. **i̯od*) empfunden wurde. Sollte es nicht neutral sein, so wurde *is* oder *si* vorgeschoben, um das *ei* näher zu deklarieren. *Is* und *si* gehören also demselben Satze an wie *ei*, nicht etwa dem Hauptsatze, man sagt z. B. *guþa izei gaf*, nicht *guþa imma ei*. Dagegen hat selbstverständlich das korrelative *sa* des Hauptsatzes den Kasus, der ihm in diesem zukommt, z. B. *liugnapraufetum þaim izei qimand*. Den Satz *sind sumai þize her standandane þai izei ni kausjand dauþaus* εἰσίν τινες τῶν ὧδε ἑστηκότων οἵ τινες οὐ μὴ γεύσωνται θανάτου Mark. 9, 1 hat sich der Übersetzer offenbar so gedacht: einige der hier stehenden sind diejenigen, welche u. s. w.

ıkeit gegen den Numerus, welche wir bei
tivem *sa* bemerken, ist der erste Schritt zur
ir im Altnordischen vollzogen finden.

ıordisch *es* (*er*).

ın, dass altn. *es* (*er*) der Fortsetzer des goti-
)en Hergang denke ich mir so. In das Nor-
ıs dem Urgermanischen das demonstrative *is*
sche *izei* überliefert. Indem nun — ich weiss
chen Umständen — ein neues Pronomen dritter
ı *hann*, entstand, wurde die Unterscheidung von
zlos. Beide Bedeutungen vereinigten sich in *is*.
erscheint in der vorliegenden Sprache als *es* oder
doubletten vorliegen dürften, deren Gestalt ur-
ch den Anlaut des folgenden Wortes bestimmt
gebe nun an der Hand von Gering's Glossar
ı Edda einige Belege für *es* (*er*). Zunächst er-
ıgehängt an korrelative Demonstrativa, welche
nach natürlich (ebenso wie *sa* im Gotischen) dem
ıngehören. Dabei wird *es* (*er*) wie *izei* nomina-
en Singular und Plural gebraucht (auch das ver-
t vertretend), z. B. *elds er þǫrf þeims inn er kominn*
ɔth demjenigen, der hineingekommen ist Häv. 3;

fünfte (Halle), wo die goldstrahlende weite Walhall liegt Grm. 8 (vgl. got. *þar* daselbst, *þarei* wo); *oeði þér dugi hvars þú skalt orðum mæla iǫtun* der Witz möge sich dir bewähren, wo immer du Worte mit den Riesen tauschen wirst Vm. 4 (hier steht got. *þei in þishvaruh þei*).

Konjunktionell kommt *es* allein nicht vor, wohl aber entspricht *þats* dem gotischen *þatei* in *ár var þats Guðrún gerdisk at deyja* einst war es, dass G. sich anschickte zu sterben Gðr. I, 1, vgl. Sg. 1. Dagegen ist *er* häufig Konjunktion, und zwar wie *þats* explikativ, z. B. *hins viltu nú geta er vit Hrungnir deildum* das willst du nun erwähnen, dass ich mit H. stritt Hrbl. 15, sodann im Sinne von *als* (*da*, *weil*), den *ei* jedenfalls auch einmal gehabt hat, z. B. *hló Hlórriða hugr í brjósti er harðhugaðr hamar um þekði* es lachte dem H. das Herz im Leibe, als der kühne den Hammar erblickte þrk. 31; häufig nach *þá*, z. B. *vreiðr var þá Vingþórr er hann vaknaði* zornig war da V. als er erwachte þrk. 1; *átta hundruð einherja ganga þá er þeir fara við vitni at vega* achthundert Helden gehen, wenn sie fahren, gegen den Wolf zu kämpfen Grm 23; *mǫrg veit ek mæti mér gengin frá er ek kálki sé or knjám hrundit* viel Güter weiss ich mir entgangen, da ich den Becher vor die Knie gestossen sehe Hym. 32. Auch an andere Partikeln fügt sich *es* oft an, z. B. *þegars* ‘sobald als’, *síðans* ‘nachdem’ u. ähnl.

V.

Gotisch *saei soei þatei*, altsächsisch *the* (*thie*) *thiu that*, althochdeutsch *ther thiu thaz*[1]).

Die Entstehung von *ikei*, *izei* habe ich oben so erklärt, dass ich annahm, dem allzu undeutlichen *ei* seien *ik* und *is* vorgeschoben worden. Für *saei soei þatei* denselben Vorgang anzunehmen, hindern mich zwei Umstände. Erstens nämlich sieht man nicht ein, warum *þatei* entstanden und nicht *ei* geblieben sein sollte, das doch als Neutrum deutlich genug

1) Von der Verwerthung des Angelsächsischen ist abgesehen.

war, und sodann wäre auffällig, dass zu *izei* ine Doublette geschaffen wäre. Man wird sich nach einer anderen Erklärung umsehen müssen. ass *sa so þata* zum Relativum wurde, wie griech. em jüngeren Relativum konnte das alte *ei* an- n, um das Relativum besser vom Demonstrativum Wahrscheinlich hat sich dieser Vorgang schon im ıen vollzogen. In den Dialekten war das Schicksal ıieden. Im Gotischen wurde es allgemein bis auf , die sich nicht wegleugnen, in ihrer Vereinzelung erklären lassen, so dass eine formelle Scheidung ıms vom Demonstrativum eintrat, im Westgerma- n die syntaktische Scheidung genügte, kam das ī n Wegfall. Nicht völlig, wie mir scheint, denn :inen Grund, warum man die Glosse *deri tusunt* .*abet* 'qui mille viros habet' Ahd. Glossen 1, 88, 17 llte (vgl. auch das über *ikei* S. 361 Gesagte). Im ıgelsächsischen giebt es meines Wissens keine Reste gebe nun einige Belege aus den drei zu besprechen- :ten unter den auch sonst von mir angewendeten en.

Das Bezugswort ist ein Substantivum.

ı nominales, z. B. *sa ist Helias, saei skulda qiman* 'Ηλίας ὁ μέλλων ἔρχεσθαι Matth. 11, 14: *gahausjandei*

hirti ther thar heltit ein Hirte, der da hütet 5, 20, 32; *si birit sun zeizan ther ofto ist iu giheizan* sie wird einen lieben Sohn gebären, der euch oft verheissen worden ist 1, 8, 25. Zahlreiche Beispiele aus der Prosa Tomanetz S. 18.

b) Ein pronominales, z. B. *hvas ist sa saei rodeiþ naiteinins* τίς ἐστιν οὗτος ὃς λαλεῖ βλασφημίας Luk. 5, 21 (wobei *sa* nicht korrelativ ist); *akei sind izvara sumai, þaiei ni galaubjand* ἀλλ' εἰσὶν ἐξ ὑμῶν τινες, οἳ οὐ πιστεύουσιν Joh. 6, 64; *jah audags ist hvazuh saei ni gamarzjada in mis* καὶ μακάριός ἐστιν ὃς ἐὰν μὴ σκανδαλισθῇ ἐν ἐμοί Matth. 11, 6. Alts.: *forletun al that sie thar fehas ehtun* verliessen alles, was sie da an Besitz hatten H. 1184. Ahd.: *alle thie iz gihortun* alle, die es hörten O. 1, 13, 15.

§ 172. Das Bezugswort ist ein Substantivum mit einem korrelativen Pronomen, z. B. *þana stikl þanei ik drigka* τὸ μὲν ποτήριον ὃ ἐγὼ πίνω Mark. 10, 39; *þo auk vaurstva þoei atgaf mis atta* τὰ γὰρ ἔργα ἃ ἔδωκέν μοι ὁ πατὴρ Joh. 5, 36; *und auhmisto þis fairgunjis ana þammei so baurgs ize gatimrida vas* ἕως ὀφρύος τοῦ ὄρους ἐφ' οὗ ἡ πόλις αὐτῶν ᾠκοδόμητο Luk. 4, 29. Es kann auch, entsprechend dem griechischen Texte, das Substantivum vorangestellt werden, wobei es aber den Kasus des Hauptsatzes behält: *stains þammei usvaurþun þai timrjans, sah varþ* λίθον ὃν ἀπεδοκίμασαν οἱ οἰκοδομοῦντες, οὗτος ἐγενήθη Mark. 12, 10. Alts.: *lag thie fano sundar mid them uuas that hobid bihelid* das Tuch lag besonders, mit dem das Haupt verhüllt war H. 5903; *thit is that lamb godes that thar losean scal* dies ist das Lamm Gottes, das da erlösen soll 1131; *sculun thiu uuerc frummien thea thar uuerdad ahludid* sollen die Werke verrichten, die da gemeldet werden 1070. Ahd.: *ist thiz ther betalari ther hiar saz blinter* ist dies der Bettler, der hier blind sass? O. 3, 20, 31; *ladotun auur tho then man ther thes gisiunes biquam* ladeten da aber den Mann ein, der des Augenlichtes theilhaftig geworden war 3, 20, 105.

)as Bezugswort ist ein korrelatives Pro-
zwar:

er *sah*, z. B. *saei allis vaurkeiþ viljan guþs, sa bro-*
: ὃς γὰρ ἂν ποιήσῃ τὸ θέλημα τοῦ θεοῦ, οὗτος ἀδελ-
Mark. 3, 35; *bi þans þanzei atgaft mis* περὶ ὧν
Joh. 17, 9; *þatei nu guþ gavaþ, manna þamma ni*
θεὸς συνέζευξεν, ἄνθρωπος μὴ χωριζέτω Mark. 10, 9;
þ sva, sah mikils haitada ὃς δ' ἂν ποιήσῃ, οὗτος μέ-
ται Matth. 5, 19. Alts.: *hebbiat that to tecna that*
an mag habet das zum Zeichen, was ich euch er-
405 (die Fälle mit *the* sind übergangen, weil *the*
166 behandelte Relativpartikel sein kann, vgl.
ehaghel S. 306 B I b 1). Ahd.: *ther brut habet ther*
utigomo sin O. 2, 13, 9; *ni uuard ther thar tho fun-*
olti uuidarstantan nicht ward der da gefunden, der
wollte 2, 11, 27; *then man zen fuazon gisah ther*
man zu den Füssen sah, der zeigt 5, 8, 19; *thurah*
ta ther alla uuorolt uuorahta durch die Furcht vor
alle Welt schuf 4, 19, 48; *or auur themo liubit ther*
on uabit er ist dem gefällig, der seinen Willen thut
; *thes nist uuiht in uuorolti thaz got ana inan uuorahti*
nichts in der Welt, das Gott ohne ihn vollbracht
, 37.

, z. B. *saei habaiþ, gibada imma* ὃς γὰρ ἂν ἔχῃ, δοθή-
Luk. 8, 18; *þanzei atgaft mis, ni fraqistida ize ainum-*

thar irdrangta alles was uns hier sinken machte, das ertränkte er darin 2, 3, 54.

§ 174. Der Hauptsatz hat kein Bezugswort.

Das Gewöhnliche ist, dass im Hauptsatz das Subjekt zu ergänzen ist, so entsprechend dem griechischen Text, z. B. *saei habai ausona hausjandona, gahausjai* ὃς ἔχει ὦτα ἀκούειν, ἀκουέτω Mark. 4, 9, aber auch abweichend von ihm, z. B. *jah saei sandida mik, miþ mis ist* καὶ ὁ πέμψας με μετ' ἐμοῦ ἐστιν Joh. 8, 29; *jah ushafan varþ þatei aflifnoda im* καὶ ἤρθη τὸ περισσεῦσαν αὐτοῖς Luk. 9, 17; *saei triggvs ist in leitilamma, jah in managamma triggvs ist* ὁ πιστὸς ἐν ἐλαχίστῳ καὶ ἐν πολλῷ πιστός ἐστιν Luk. 16, 10. Das Objekt ist aus dem (gleichlautenden) Subjekt des Relativsatzes zu ergänzen, z. B. *þoei iupa sind sokeiþ* τὰ ἄνω ζητεῖτε Kol. 3, 1; aus dem Genitiv: *bugei þizei þaurbeima* ἀγόρασον ὧν χρείαν ἔχομεν Joh. 13, 29. Ein Dativ aus dem Dativ: *iþ sundro þaimei þuhta* κατ' ἰδίαν δὲ τοῖς δοκοῦσιν Gal. 2, 2; *ei galeikai þammei drauhtinoþ* ἵνα τῷ στρατολογήσαντι ἀρέσῃ damit er demjenigen gefalle, welchem er dient 2 Tim. 2, 4, vgl. Joh. 18, 26. Alts.: *so egrohtful is the thar alles giuueldid* so erbarmungsvoll ist, der da über alles gebietet H. 3502; *salige sind oc undar thesaro managon thiodu thie hebbiad iro herta gihrenod* selig sind auch unter dem vielen Volke, die ihre Herzen gereinigt haben 1314; *salige sind oc them hir mildi uuirdit hugi* selig sind auch, denen hier der Sinn milde wird 1312; *do that thu duan scalt* thu was du thun wirst 4618; *sagda them siu uuelda* sagte wem sie wollte 293. Ahd.: *salig thie in noti thultent* selig, die in Noth dulden O. 2, 16, 29; *iz uuas ther bredigota* es war der, welcher damals gepredigt hatte 2, 2, 3; *ni uuas thar ther firstuanti* nicht war da, der verstanden hätte 4, 12, 45; *tho liefun sar thia inan minnotun* da liefen sogleich, die ihn liebten 5, 5, 3; *thiz ist then sie zellent* dies ist der, von dem sie reden 3, 16, 50; *tho uuard thar irfullit thaz forasago singit* da ward dort erfüllt, was der Prophet singt 1, 19, 19; *thaz sitot themo ih biutu thiz brot* das thut der, dem ich dieses Brod biete 4, 12, 37; *sie sluogun thie sie manotun*

n, welche sie ermahnten 4, 6, 28; *thaz*
er unsih giheilti dass sie uns gebären
sollte 1, 3, 38.

manchen dieser Beispiele von Attraktion
Jnrecht. Es liegt dieselbe Erscheinung
en anderen Sprachen so häufig ist. Das
rt, weil es leicht zu ergänzen ist. Im
; die Ersparung um so näher, als die
lem Stamme nach gleich sind.

vie in den übrigen Sprachen, auch im
ativum nach einem Verbum des Wissens
nalogon des indirekten Fragesatzes ent-
ba vissa þatei habaida taujan αὐτὸς γὰρ
h. 6, 6.

elzung des Korrelativums und Re-
n) im Gotischen.

Schriften 3, 312 ff.; Steinthal Zeitschrift
und Sprachwissenschaft 1, 93 ff.; E. Kölbing
den Ausfall des Relativpronomens in den
n, Strassburg 1872.

lativum im Hauptsatz zu ergänzen ist,
n Kasus, der ihm in seinem Satze zu-
bata) þizei þaurbeima ἀγόρασον ὧν χρείαν
Hier aber soll von Sätzen gesprochen wer-
Relativum einen Kasus hat, der durch
tivsatzes nicht gerechtfertigt ist. z. B. *bi*

undenkbar. Zwar hat es gewiss eine Periode gegeben, in welcher *ei* der Kasus generalis des Relativums war, aber aus dieser Periode hat sich in das uns literarisch bekannte Gotisch nichts gerettet als *ei* hinter *þishvazuh* (vgl. § 158). Wie seltsam wäre es, wenn dieser sonst verschwundene Gebrauch von *ei* sich gerade in unseren Konstruktionen gehalten hätte, und wie unnatürlich wäre es, in einem Satze wie *þaimei iupa sind fraþjaiþ, ni þaim þoei ana airþai sind* τὰ ἄνω φρονεῖτε, μὴ τὰ ἐπὶ τῆς γῆς Kol. 3, 2 zwei verschiedene Zeitalter des Gebrauches von *ei* anzunehmen. Demnach dürfte feststehen, dass *þammei* eine gewöhnliche Relativform ist, welche nur das Auffällige hat, dass sie ihren Kasus von einem mit ihr innerlich verschmolzenen Korrelativum erhalten zu haben scheint. Zur Erklärung dieser Verschmelzung für das Gotische (das uns eine hinreichende Anzahl selbständiger Belege liefert) sind zunächst zwei Thatsachen festzustellen, nämlich 1. dass die Verschmelzung nur dann eintreten konnte, wenn Korrelativum und Relativum sich unmittelbar berührten, und 2. dass das dem Relativsatz angehörige Pronomen entweder im Akkusativ oder im Nominativ stand, nicht in einem obliquen Kasus. Ich ordne die Belege nach dem letzteren Gesichtspunkt:

1. der Kasus des Relativums war ursprünglich Akkusativ.

a) Der Kasus des Korrelativums war ursprünglich Dativ. Daraus ist in der Verschmelzung der Dativ des Relativums geworden. So ausser dem oben angeführten Mark. 7, 5 in: *fagino in þaimei vinna* χαίρω ἐν τοῖς παθήμασιν Kol. 1, 24 aus *þaim þoei* (da doch wohl anzunehmen ist, dass *vinna* mit dem Akkusativ konstruiert war); *hva nu vileiþ ei taujau þammei qiþiþ þiudan Judaie?* τί οὖν θέλετε ποιήσω ὃν λέγετε τὸν βασιλέα τῶν Ἰουδαίων; Mark. 15, 12 aus *þamma þanei*, ebenso Joh. 6, 29; *ibai managizeins taiknins taujai þaimei sa tavida?* μήτι πλείονα σημεῖα ποιήσει ὧν οὗτος ἐποίησεν; Joh. 7, 31 aus *þaim þozei*; *visais in þaimei galaisides þuk* μένε ἐν οἷς ἔμαθες 2 Tim. 3, 14 aus *þaim þoei.*

b) Der Kasus des Korrelativums war ursprünglich Genitiv, in der Verschmelzung entsteht Genitiv: *afdailja taihundon dail*

τοδεκατῶ πάντα ὅσα κτῶμαι Luk. 18, 12 aus
hvana þizeei insandida du izvis bifaihoda
έσταλκα πρὸς ὑμᾶς, δι᾽ αὐτοῦ ἐπλεονέκτησα
us *þize þanzei*; *in allaize þizeei gahausi-*
κουσαν Luk. 2, 20 aus *þize þoei*, ebenso
erschmolzene Ausdrucksweise kommt in
ıng meines Wissens nicht vor. (Dass
ıtiv zusammentrifft, scheint nur einmal
ı *ni bi þo manaseþ bidja, ak bi þans*
ερὶ τοῦ κόσμου ἐρωτῶ, ἀλλὰ περὶ ὧν δέδω-
unverschmolzen).

Relativums war ursprünglich Nomi-

Korrelativums war Akkusativ, in der
Akkusativ. So in: *jah þoei ist us*
zid καὶ τὴν ἐν Λαοδικέων ἵνα καὶ ὑμεῖς
o soei; *ni vaiht ufar þatei garaid sijai*
ον παρὰ τὸ διατεταγμένον ὑμῖν πράσσετε
findet keine Verschmelzung statt, so
οτε τυφλόν Joh. 9, 13, vgl. Mark. 5, 15;
ri τὰ ἐπὶ τῆς γῆς Kol. 3, 5, vgl. Kol.
Tim. 2, 19; *þo þoei leikis sind mitond*
öm. 8, 5.

stand im Dativ, in der Verschmel-
liegt nur ein Fall vor, in welchem
hwechselung wegen gewählt scheint.

Zur Erklärung lässt sich etwa Folgendes sagen. Da die Verschmelzung nur eintritt, wenn ein Kasus des Korrelativums und ein Kasus des mit ihm gleichstämmigen Relativums unmittelbar zusammentreffen, so muss der treibende Grund zu der Verschmelzung in der Abneigung gegen die unmittelbare Nachbarschaft zweier gleichstämmiger Formen gesucht werden. Diesem Triebe wurde in der Art genügt, dass man statt zweier Formen nur eine sprach. Da nun aber der Verständlichkeit wegen sowohl der Kasus des im Hauptsatze stehenden Pronomens als die Relativität erkennbar bleiben musste, konnte bei der Verschmelzung nichts anderes herauskommen, als das Relativum in dem Kasus des Korrelativums. Der Trieb zur Verschmelzung konnte aber nur innerhalb gewisser Grenzen zur Geltung kommen. Es werden nicht zwei beliebige zusammenstossende Kasus verschmolzen, sondern es besteht die Beschränkung, dass der in der Verschmelzung verschwindende Kasus des Relativums kein anderer sein durfte als Nominativ oder Akkusativ. Nur bei diesen Kasus, welche überhaupt an der Spitze des Relativsatzes die bei weitem häufigsten sind, konnte man gewiss sein, dass der Sprachgenosse sie aus der Verschmelzung heraushören würde. Aber auch diese beiden Kasus wurden nicht gleich behandelt. Sichtbar hatten die Goten eine Abneigung dagegen, den Subjektskasus in der Verschmelzung untergehen zu lassen. Regelmässig verschmolzen werden nur die drei Objektskasus, nämlich der Dativ und Genitiv mit dem Akkusativ.

§ 176. Verschmelzung im Althochdeutschen und Altsächsischen.

Das Althochdeutsche (das ich nach dem Material aus Otfrid bei Erdmann 1, 129 zur Anschauung bringe) zeigt im Wesentlichen denselben Zustand, doch wird der Nominativ des Hauptsatzes viel häufiger verschmolzen als es im Gotischen geschieht. 1. Akkusativ im Hauptsatze. Die Verschmelzung von Dativ + Akkusativ zu einem Dativ findet sich nur in *bistu nu zi uuare furira Abrahame ouh* then *man hiar nu zalta?*

ich älter als Abraham und als die, welche
t hat? 3, 18, 33; eine Verschmelzung von
usativ zum Genitiv nur: *ni birut ir thero*
eid nicht von denen, welche ich erwähle
tes ni firsechit thes er mo zuagisprichit er über-
dem, was jener zu ihm spricht 2, 13, 13.
Hauptsatze. a) Akk. + Nom. = Akk., selten
n: *uuard uuola then thara ingeit* demjenigen
er da hineingeht 4, 15, 5. b) Dat. + Nom. =
gilouba laz ih themo iz lisit thar den Glauben
igen, der es da liest 1, 19, 25; *so uuer so ouh*
themo ni eigi wer Speise hat, gebe demjenigen,
24, 7, vgl. 2, 22, 25; 1, 23, 35; 4, 37, 33. Ver-
r Relativsatz auch vorantreten: *themo auur thaz*
it seragaz muat wer aber das nicht thut, dem
r Muth 2, 13, 37. c) Gen. + Nom. = Gen. (im
ht vorhanden) z. B. *theih hiar gidue uuiht thes*
ass ich hier etwas thue von dem, was dir nicht
3, vgl. 3, 16, 21; 3, 20, 14; 4, 29, 9.
m Altsächsischen: *he im filu sagda thes sie ni*
ndan er sagte ihnen viel (von dem), was sie nicht
nnten Heliand 2370; *botta them thar blinde uuarun*
igen, die da blind waren 2358; *gea thes thar uuar*
(Gen. bei sagen), was da wahr ist 1522.
kommen nun zwei Erweiterungen dieses Typus
deutschen und Altsächsischen. Es kann nämlich

C. (M. hat *the*); *that sie thes ne uuord ne uuerc uuiht ne farletin thes sie the helago Crist hetan uueldi lestean* dass sie von dem weder Wort noch Werk versäumten, das der heilige Christ ihnen zu leisten befehlen wollte 2034; *bethiu he thes uuiht ne bisprac thes sie imu ogean uueldun* darum erwähnte er nichts von dem, das sie ihm anthun wollten 4923; *that is themu ecsan uuiht aftar ni moste uuerdan te uuillean thes thar an thene uueg biuel* so dass dem Eigner nichts von dem nach Wunsch gerathen konnte, das da auf den Weg fiel 2404.

2. Es kann im Hauptsatze auch ein korrespondierendes Substantivum erscheinen, und zwar a) ein einfaches: *mit uuorton then er thie altun forasagon zaltun* mit Worten, welche früher die alten Propheten sprachen O. 1, 17, 38. b) ein mit einem korrelativen Pronomen verbundenes: *bigan tho druhtin redinon then selben zwelif theganon, then thar umbi inan sazun* da begann der Herr zu reden zu den zwölf Männern, die um ihn sassen 4, 10, 1; *oba ih iauuiht gikrumpti thera redino thera quit ther evangelio* wenn ich etwas verdrehte von der Rede, welche das Evangelium spricht Otfrid H. 1, vgl. 4, 7, 29. Im Heliand ist in M und C gleich überliefert: *ef he sunu uuari thes thes libbiendies godes thes thit lioht geskop* ob er der Sohn des lebendigen Gottes wäre, der dieses Licht schuf 5085; *alles thes unrehtes thes gi odrun hir gilestead* alles des Unrechtes, das ihr anderen hier thut 1625; *ni uuet helido man thes uuities uuidarlaga thes thar uueros thiggeat* nicht kennt einer der Helden das Ebenbild der Strafe, welche da die Männer empfangen 2639, dazu 5480 C. Bei dativischem Ausdruck hat nur C. die Verschmelzung, M. aber das allgemeine Relativum *the*, so: *than is imo so them salte them man teuuirpit* dann ist ihm wie dem Salze, das man verstreut 1370; *fon them herrosten them thes huses giuueld* von dem Vornehmsten, der des Hauses waltete 3344; *endi allon them erlscipie them thar inne uuas* und aller der Mannschaft, die darin war 2768, vgl. 3430 C. Dass in den angeführten Stellen wirklich Erweiterungen des gotischen Typus vorliegen, nicht etwa gleich ursprüngliche Bildungen, halte ich darum für wahrscheinlich, weil nur unter der

Zusammentreffens der beiden Pronomina die
ch ungezwungen erklärt. Wie die unter 2.
rung sich vollzog, zeigen Sätze wie: *brosmono*
emu biode nidar antfallan von den Brosamen
Tische niederfallen Heliand 3021 ('von den
ämlich denjenigen welche').

hinter dem Relativum.

it alts. ahd. *thār* so, dass wir es als Verstärkung
empfinden. Es fragt sich, wie diese Verstär-
konnte. Die ursprüngliche Bedeutung von
isserordentlich zahlreichen Stellen vor, wie z. B.
t them uuiha uualdandes geld folmon frumidun
in dem Tempel das Opfer des Herrn mit den
ichten Hel. 179. Wenn aber *thār* nur schwach
rhielt es die Stellung der Enklitika nach dem
des Satzes, also in unserem Falle nach dem
B. *thana fadar the thar so gifrodod sitit* den
so erfahren sitzt 228; *uuardos antfundun thea*
s uta uuarun Wächter sahen es, die da als Pferde-
ssen waren 387. Durch derartige Sätze, in wel-
ār zwar insofern an der Stelle ist, als es durch
ung auf einen Ort der Rede eine gewisse An-
t verleiht, aber andererseits doch auch recht wohl
rden konnte, gewöhnte man sich, das *thār* un-
nter dem Relativum zu sprechen, und wendete es
la an, wo es strenggenommen nicht mehr als Ad-

Ansicht unrichtigen Erdmannschen Anschauungen auch bei *thār* verwerthete, und sodann dadurch, dass er (was übrigens häufig auch von anderen geschehen ist) *the* = got. *þei* mit *thār* = got. *þar* in unzulässiger Weise vermengt hat.

§ 178. *þatei* und Verwandtes (*þan*, *biþe*).

Wie oben gezeigt worden ist, trat im Germanischen, wie im Griechischen, neben das ererbte Relativum vom Stamme **i̯o-* ein anderes vom Stamme **to-*. Während dieses aber im Griechischen auf die flektierten Formen beschränkt blieb, also z. B. keine Partikel τό neben der Partikel ὅ entstand, bildete sich im Germanischen auch eine dem alten **i̯od* entsprechende Partikel vom Stamme *to-*, got. *þata*, welche in der oben angegebenen Weise mit *ei* zu *þatei* verschmolz. Dieses *þatei* nun wurde Konkurrent des älteren *ei*, unterscheidet sich aber von ihm noch in einigen Punkten in beachtenswerther Weise.

1. *þatei* steht wie *ei* explikativ in Inhaltssätzen, aber da man in *þatei* doch deutlicher als in *ei* den ursprünglichen Akkusativ fühlte, abgesehen von vereinzelten Fällen, wie *trauan*, nur hinter solchen Verben, welche mit einem Akkusativ verbunden werden können, nämlich bei: sagen, anzeigen, bekannt machen, verkündigen, absagen, vorhersagen, bekennen, bezeugen, leugnen, schwören, antworten, urtheilen, rathen, schreiben, sich erinnern, denken, glauben, wähnen, erfahren, hören, sehen, erkennen, verstehen, wissen, unwissend sein. Daran schliessen sich einige adjektivische Wendungen intransitiven Charakters, wie: es ist klar, es ist offenbar, es ist wunderbar. Freilich ist *ei* aus diesen Sätzen nicht ganz verdrängt worden. Man merkt nur, dass *þatei* im Vorrücken begriffen ist. Manchmal sieht man deutlich, weshalb *ei* sich gehalten hat. Einige Belege für *ei* und *þatei* bei demselben Verbum sind: *þu qiþis ei þiudans im ik* σὺ λέγεις ὅτι βασιλεύς εἰμι ἐγώ Joh. 18, 37 und *hvaiva qiþand þai bokarjos þatei Xristus sunus ist Daveidis?* πῶς λέγουσιν οἱ γραμματεῖς ὅτι ὁ Χριστὸς υἱός ἐστιν Δαυείδ; Mark. 12, 35; Joh. 13, 33 entschied das folgende *þadei* für *ei*; *ak galaubjai þata ei þatei qiþiþ gagaggiþ* ἀλλὰ

έγει γίνεται Mark. 11, 23, wo *þata* gegen das
fügt ist, sonst *þatei*, z. B. *ik galaubida þatei*
ὼ πεπίστευκα ὅτι σὺ εἶ ὁ Χριστός Joh. 11, 27;
qaþ izvis ἠκούσατε ὅτι ἐγὼ εἶπον ὑμῖν Joh. 14, 28
þatei qiþan ist: ni horinos ἠκούσατε ὅτι ἐρρέθη
tth. 5, 27; *hausjandans þatei libaiþ* ἀκούσαντες
11 und sonst; *aþþan þata kunneis ei atgag-*
γνωσκε ὅτι ἐνστήσονται 2 Tim. 3, 1; *nu ufkunþa*
t mis at þus sind νῦν ἔγνων ὅτι πάντα ὅσα ἔδω-
ἐστιν Joh. 17, 7, und *kunnuþ þatei nehva ist*
ὅτι ἐγγὺς τὸ θέρος ἐστίν Mark. 13, 28; *jah uf-*
ilnoda καὶ ἔγνω ὅτι ἴαται Mark. 5, 29 und sonst;
kant alla νῦν οἴδαμεν ὅτι οἶδας πάντα Joh. 16, 30;
blinds vas, iþ nu saihva ἓν οἶδα ὅτι τυφλὸς ὢν
9, 25 gegen *vituþ þatei afar tvans dagans paska*
τι μετὰ δύο ἡμέρας τὸ πάσχα γίνεται Matth. 26, 2
: Grund der Wahl ist deutlich Phil. 1, 19. *ni*
i Judaieis bi ina þatei blinds vesi jah ussehvi οὐκ
ι Ἰουδαῖοι περὶ αὐτοῦ, ὅτι τυφλὸς ἦν καὶ ἀνέβλεψεν
laubjats þatei magjau þata taujan? πιστεύετε ὅτι
ιῆσαι; Matth. 9, 28; *jus qiþiþ þatei vajamerjau*
βλασφημεῖς Joh. 10, 36; *sau ist sa sunus izvar*
þatei blinds gabaurans vaurþi οὗτός ἐστιν ὁ υἱὸς
λέγετε ὅτι τυφλὸς ἐγεννήθη; Joh. 9, 19. Im Ge-

afstassais bokos ἐρρέθη δὲ ὅτι ὃς ἂν ἀπολύσῃ τὴν γυναῖκα αὐτοῦ, δότω αὐτῇ ἀποστάσιον Matth. 5, 31; denn hier entspricht *þatei* dem ὅτι der direkten Rede des Griechischen.

Ein relativisches *þata* ist nicht vorhanden. Im Westgermanischen hat sich von einem ī hinter *that þät* nichts erhalten; doch ist zu beachten, dass im Angelsächsischen dem *þät* noch ein *þe* angefügt werden kann, um den relativischen Charakter deutlicher hervortreten zu lassen (vgl. S. 356). Ich nehme an, dass eine Konjunktion *that* bereits im Urgermanischen vorhanden war, und bin geneigt, dieselbe, wie es schon von anderen geschehen ist (vgl. Gering Wörterbuch zur Edda s. v.), im altnordischen *at* zu erkennen.

Während *þata*, wie bemerkt, im Gotischen demonstrativ, *þatei* aber relativ ist, ist auffälliger Weise *þan* in beiden Bedeutungen gleich häufig. Warum in diesem Falle die Differenzierung durch *ei* (abgesehen von Joh. 9, 4; Matth. 25, 40 und 45 gleich ἐφ' ὅσον) nicht eingetreten ist, weiss ich nicht zu sagen. Jedenfalls ist das relativische *þan* ein werthvoller Rest, der uns zeigt, dass der Stamm *sa* auch ohne *ei* relativisch gebraucht werden konnte. Bei *biþe* 'als' steckt *ei* vielleicht in dem *e* (vgl. *þande* und *þandei*), obwohl zu bemerken ist, dass *þeei* vorkommt.

§ 179. Auseinandersetzung mit Erdmann und Paul.

In der bisherigen Darstellung bin ich von der Ansicht ausgegangen, dass der Stamm **to-* im Westgermanischen auf demselben Wege zum Relativum geworden ist, wie im Griechischen, dass also das Pronomen von Anfang an dem zweiten Satze, welcher zum Nebensatze wurde, angehört hat. Dieser Meinung stellt Erdmann eine andere gegenüber, welche viel Anklang gefunden hat (vgl. Syntax der Sprache Otfrid's 1, 49 ff., 124 ff., Vorrede V ff.). Nach ihm stand das Pronomen ursprünglich am Ende des Hauptsatzes, an diesen fügte sich ohne Vermittlung eines Pronomens (also rein parataktisch) ein Nebensatz, allmählich aber schob sich das Pronomen aus dem Hauptsatz in den Nebensatz und wurde so zum Relativum. In einem

furist ist alles guates sih druabta tho thes
ist alles Gutes, betrübte sich da im Gemüthe
wäre also, wenn man sich die Genesis des
reilich in vorotfridische Zeit fällt) veranschau-
r *ther* zu interpungieren, *ther* wäre Subjekt
elativsatz *furist ist alles guates* wäre in seiner
Relativsatz nur durch die Satzbetonung be-
Betrachtungsweise liegt die Voraussetzung zu
germanische Grundsprache Relativsätze noch
s diese vielmehr sich in den einzelnen ger-
ten besonders entwickelt hätten. Ich glaube
n gezeigt zu haben, dass diese Voraussetzung
s im Gegentheil die germanische und in
ter ihr bereits die indogermanische Grund-
ze gekannt hat. Ist das richtig, so darf man
hen nicht mehr (wie Erdmann thut) zutrauen,
nlicher Einfachheit aus der noch herrschen-
ichen Parataxe die ersten Keime der Hypo-
Wenn man das zugiebt, so ist der Erdmann-
die wesentlichste Grundlage entzogen. Was
ie Anwendung der griechischen Analogie, die
re Rechte treten würde, anführt, will nicht
führt zunächst als einen wesentlichen Unter-
Griechische die germanische Verbalstellung
r nicht ein, was die Stellung des Verbums
ung der Frage austrägt, ob das Pronomen

diese Schwierigkeiten namentlich in den folgenden beiden Punkten: 1. wenn *ther* ursprünglich am Ende des Hauptsatzes stand, so muss dasselbe von *ich* und *du* angenommen werden, welche auch als quasi-relative Pronomina vorkommen. In der That hat auch Erdmann diese Konsequenz gezogen für Sätze wie *thaz bin ih, giloubi mir, ih hiar sprichu mit thir* O. 2, 14, 80, wo er zwischen das zweite *ih* und *hiar* ein Komma setzt und annimmt, dass dieses *ih* ursprünglich am Ende des Hauptsatzes stand (vgl. S. 125). Dagegen in *ginado druhtin thu ouh min, ih bin suntig skalk thin* sei du Herr mir gnädig, der ich dein sündiger Knecht bin 3, 17, 59 soll *ih* ursprünglich dem Nebensatz angehören. Das dürfte doch eine unwahrscheinliche Annahme sein. 2. Erdmann muss ins Gedränge kommen, wenn *ther* auf ein Bezugswort folgt, welches seiner Natur nach oder an der betreffenden Stelle eine Bestimmung durch ein Pronomen im Hauptsatze nicht erträgt, z. B. *biscof ther sih uuachorot* ein Bischof der wacht 1, 12, 31. Hierzu bemerkt Erdmann S. 131: "bisweilen auch nach einem Substantivum ohne Bestimmung, auf welche das folgende *ther* seine ursprüngliche demonstrative Kraft zu übertragen scheint". Ich meine: es ist klar, dass die Erdmannsche Theorie auf jene Fälle, wo im Hauptsatz ein Substantivum der beschriebenen Art (z. B. ein Eigenname) steht, also auf nicht-korrelative Perioden überhaupt nicht anwendbar ist.

In ähnlicher Weise wie Erdmann legt sich Paul Principien³ S. 277 die Sache zurecht. Nach ihm beruht der Übergang vom Demonstrativum zum Relativum wenigstens zum Theil auf der Konstruktion ἀπὸ κοινοῦ. In einem Satze wie dem otfridischen *tho liefun sar thia nan minnotun meist* da liefen sogleich, die ihn am meisten liebten 5, 5, 3 gehört das *thie* eigentlich beiden Sätzen zugleich an. Dagegen ist zu sagen, was ich gegen Erdmann über die isolierende Behandlung des Althochdeutschen bemerkt habe. Auch im Altindischen kann man sagen *ádravan yé 'kāmayanta* und im Lateinischen *cucurrerunt qui amabant*, und doch kann in diesen Sprachen von einer Erklärung ἀπὸ κοινοῦ nicht die Rede sein. Es wird also

hd. richtiger sein, eine Ersparung des Bezugs-
uptsatze anzunehmen, eine Annahme, gegen
e verwandten Sprachen zeigen, an sich nichts
st. Paul führt dann noch einige besondere
shalb man vermuthen müsse, dass das Pronomen
ptsatze angehört habe. Dabei werden unter 1.
'roume sie in zelitun then uueg sie faren scoltun
denen im folgenden Paragraphen die Rede
Nummern 2—4 umfassen die Erscheinungen
ung, die ich oben richtiger aufgefasst zu haben

elativsätze ohne Relativpronomen.

r Erdmann: Tobler Ueber Auslassung und Ver-
onomen Relativums, Germania 17, 257 ff.; Jolly
n der Hypotaxis im Idg., Curtius' Studien 6, 217 ff.;
uchungen (s. oben); Behaghel Asyndetische Para-
ı 24, 167 ff.; Paul Principien[3] 125 f.

diejenigen Fälle ausscheide, in welchen Erdmann
ben dargelegten Ansicht irriger Weise Relativ-
lativpronomen angenommen hat, so bleiben fol-
uppen übrig:

tze mit Pronomina erster oder zweiter Person,
h, giloubi mir, ih hiar sprichu mit thir. Über
gesprochen worden, wo ich gezeigt zu haben
ie einst ein Relativum hatten.

nzahl von Perioden, in welchen — äusserlich an-

Weg, den sie fahren sollten 1, 17, 74; 5. *joh sar in tho gisageta thia salida in thar gaganta* und sogleich sagte er ihnen dann, welche Seligkeit ihnen da zu Theil wurde 2, 7, 10; 6. *si sliumo thar irgab thaz dreso thar in iru lag* sie gab schnell den Schatz heraus, der da in ihr lag 5, 4, 24; 7. *mit themo brunnen thu nu quist* mit dem Brunnen, von dem du nun redest 2, 14, 44; 8. *allo uuihi in uuorolti thir gotes boto sageti sie quement ubar thin houbit* alle Gnaden in der Welt, von denen dir der Engel gesagt hat, sie kommen über dein Haupt 1, 6, 13 (Tobler 274); 9. *thaz selba sie imo sagetun sie hiar bifora zelitun* sie sagten ihnen dasselbe, was sie vorher erzählt hatten 4, 16, 46; 10. *in selben uuorton er then man tho then eriston giuuan, so uuard er hiar fon thesemo firdanot* mit denselben Worten, mit denen er den ersten Menschen gewann, ward er hier von diesem vernichtet 2, 5, 23; 11. *ellu thisu redina uuir hiar nu scribun obana, ni quam iz in sin muat* alle diese Rede, von der wir oben gesprochen haben, nicht kam es in sein Gemüth 2, 4, 103; 12. *uuio harto fram thaz guat ist thar uns gibit druhtin krist* wie sehr gross die Wonne ist, die uns dort giebt der Herr Christ 5, 23, 25; 13. *uuaz ungifuaro thinaz ist so ungimacho riuzist?* was von allem Unglück ist das deine, das du so sehr beweinst? 5, 7, 20. Diese Perioden erklären Jolly Behaghel Paul aus asyndetischer Parataxe und legen sich z. B. Nr. 4 so zurecht: es waren zwei Hauptsätze da: *sie erzählten den Weg* und *den Weg sollten sie fahren.* Beiden gemeinsam ist *den Weg,* das deshalb, wenn es in der Mitte steht, nur einmal gesetzt zu werden braucht. Der zweite Satz ist an Werth geringer als der erste und sinkt deshalb, ohne dass ein anderes Zeichen als die Betonung nöthig würde, zum Nebensatz herab, der der Natur der Sache nach ein Relativsatz sein muss. Als Musterperioden, in welchen man die Genesis noch deutlicher verfolgen kann, gelten dabei Sätze, wie mhd. *wer was ein man lac vorme grāl?* (der vor dem Grale lag), *von einem slangen was gebunden* (= von einer Schlange, die gebunden war). Ich habe gegen diese Auffassung ein Bedenken. Es haben nämlich alle die Beispiele asyndetischer Parataxe,

grosser Zahl anführt, die Verbalstellung
es ist geradezu typisch, dass der zweite
ı beginnt. Das aber ist in den otfridi-
ıt der Fall. Es fragt sich deshalb, ob
Auffassung vorzuziehen ist, welche im
Tobler ist. Das deutsche Relativum ist
h es sich von dem Artikel unterscheidet.
s es doch gelegentlich, namentlich von
lateinisch zu denken gewöhnt waren,
et wurde. Wer gewohnt war zu sagen
idorot konnte wohl auch wagen: *ther*
idorot (Nr. 1). In dieser Weise können
ıfgefasst werden. Aber ein fester Typus
rickeln, weil die Auffassung von *ther*
wendung von *ther man* = ὃς ἀνήρ stets
. Fasste man nun in unseren Sätzen
eise, so musste nothwendig bei einer
lativsatz kannte, der Rest des Satzes,
izit als relativisch erscheinen ('der sich
e Vorstellung entstehen, dass man bei
Umständen auch das Relativum sparen
Empfindung sind die Sätze von 8 an
ıf diese Weise innerlich motivierte
ns ist besonders klar in 9, welches
"dasselbe was sie ihm sagten, hatten
', und in 11, wo das Substantivum

entziehen könnte 1, 11, 13; *ist iaman hiar in lante es iauuiht thoh firstante?* ist jemand hier im Lande, der davon etwas verstände? 1, 17, 24; *uuer ist thes hiar thenke?* wer ist, der hier daran dächte? 3, 16, 30. Dieselbe Konstruktion findet sich, wie Paul bemerkt, auch in den romanischen Sprachen, vgl. Diez 3, 381, der schon auf die 'fränkische Parallele' aufmerksam macht. Gegen die Erklärung aus asyndetischer Parataxe habe ich dasselbe Bedenken wie unter 2, habe aber selbst etwas Überzeugendes nicht beizubringen.

So unbefriedigend nun auch diese Behandlung der Otfridischen Relativsätze ohne Relativum ist, so viel ist doch klar, dass es sich nicht um eine aus der Zeit vor der Entstehung der Relativsätze sich fortziehende Erscheinung handelt.

In Bezug auf das Altsächsische meint Kölbing S. 23, eine bewusste Weglassung des Relativpronomens liege vor in *ik selbo bium that thar saiu* = 'ich selbst bin (es), der das da säet' Hel. 2582, "es fehlt hier das relative Pronomen und zwar nach dem Personalpronomen der ersten Person". Ich glaube, dass man zur Erklärung dieses Satzes an solche Fälle anknüpfen muss, wo das Relativum sich dem Geschlechte nach anschliesst an das neutrale zum Prädikat gehörige Pronomen des Hauptsatzes, welcher ein nicht neutrales Subjekt hat, z. B. *that that uuari uualdandes suno that thar an them galgen suualt* dass das Gottes Sohn wäre, der da an dem Galgen starb 5684; *fragodun hue that uuari that thar mid themu uuerode quam* fragten wer das wäre, der da mit dem Haufen kam 3714. Das Korrelativum konnte nun auch erspart werden: *Satanas selbo is that thar said aftar* Satanas selbst ist derjenige, der da nachhersät 2586, und hiernach nun auch, wenn das Subjekt eine erste Person ist: *that is quad he mannes sunu, ik selbo bium that thar saiu* das ist, sprach er, des Menschen Sohn, ich selber bin es der da sät 2581. An der Inkongruenz zwischen *that* und *saiu* darf man keinen Anstoss nehmen. Die Anknüpfung eines Relativsatzes an ein Pronomen erster oder zweiter Person ist ja im Germanischen immer schwierig gewesen.

englische und nordische Gebiet einzugehen, muss
gen. Die englischen Sätze, welche Paul anführt,
sovereign speaks to thee, here are some will thank
en Eindruck, als seien sie aus asyndetischer Para-
:en.

VI.

›gativum angeblich oder wirklich relativisch.

.ltsächsisch *so huue so*, althochdeutsch *sō*

mm 3, 43, Erdmann Syntax, 52, Behaghel Syn-
: in der Überschrift genannte Partikel *sō* ist
:ikeln, welche sich im Gotischen noch getrennt
n (*sva* so, *sve* wie), zusammengeflossen. Zur Er-
Konstruktion muss man, wie es von Grimm
:, an die Verbindung von *sva-sve* mit *manags*
ıüpfen, z. B. *jah sva managai sve attaitokun imma*
ὅσοι ἂν ἥπτοντο αὐτοῦ, ἐσώζοντο Mark. 6, 56; *sva*
is frabugei ὅσα ἔχεις πώλησον Mark. 10, 21. Die
:hen Dialekte kennen diese Ausdrucksweise auch,
ıer weiter als das Gotische, indem sie statt des
viel das Pronomen indefinitum einsetzen. Nach
sung ist also das erste *sō* gleich *sva*, das zweite
ınd *sō uuer sō* ist zu übersetzen *so einer* d. i. *ein*
Das ist auch die Meinung von Erdmann. Den

Entwickelung der Konstruktion verfolge ich am Altsächsischen und Althochdeutschen. Der ursprüngliche Zustand ist der, dass *sō* mit dem Pronomen dem Hauptsatz angehört, das zweite *sō* aber dem Nebensatz, wobei man sich indessen hüten muss, zwischen Haupt- und Nebensatz eine Pause des Sinnes anzunehmen. Dieser Zustand liegt noch vor in Heliandstellen wie *hebenriki uuirdid garu gumono so huuem so ti gode thenkid* das Himmelreich wird bereit für so einen der Männer wie (gleich 'welcher') an Gott denkt 956. Ebenso die Fälle, wo *so huue so* explikativ zu einem Substantivum des Hauptsatzes tritt, z. B. *thesa quidi uuerðad uuara liudiun gilestid, so huuemu so her gilobid te mi* diese Worte werden wahr, erfüllt den Leuten (und zwar) jedem der an mich glaubt 3919. Auch in Sätzen wie *so mag im thes godon giuuirkean so huue so habad hluttra treuua* so mag sich des Guten erwirken jeder der lautere Treue hat 901 kann *so huue* dem Hauptsatz angehören. In anderen Fällen wurde *so huue so* ὅστις als untrennbar empfunden, und es wurde nun nicht mehr bloss das zweite *so*, sondern das ganze *so huue so* in den Nebensatz gezogen. Am klarsten liegt das zu Tage, wenn der Hauptsatz in einem korrelativen Pronomen eine deutliche Beziehung auf das *so huue so* des Nebensatzes erhält, oder mit einer korrespondierenden Partikel (*so*) anfängt, z. B. *sò huuene so thu antbinden uuili, themu is himilriki antloken* wen du lösen willst, dem ist das Himmelreich erschlossen 3079; *so huue so that giduot, thes scal hi lon niman* wer das thut, der soll dafür (dafür soll er) Lohn empfangen 3320; *so huue so it ofto dot, so uuirdid is simbla uuirsa* wer das oft thut (s. v. a. wenn einer das oft thut) so wird es mit ihm immer schlechter 1515. Ob im Althochdeutschen sichere Fälle da sind, in welchen *sō uuer* dem Hauptsatze angehört, weiss ich nicht zu sagen. Sätze wie *so uuer so izzit fon thesemo brote lebet in euuidu* si quis manducaverit ex hoc pane, vivet in aeternum Tatian 82, 10 können so aufgefasst werden (wie oben bei dem Altsächsischen bemerkt wurde), aber es können — und für das Ahd. ist das wohl wahrscheinlicher — auch Hauptsätze mit unausgesprochenem Subjekt

werden. Belege für die Hereinziehung von *sō*
:n Nebensatz sind sehr zahlreich, z. B. *so uuer*
ı mines fater, ther ist min bruoder quicunque
.tem patris mei, ipse meus frater est Tat. 59, 4;
n uuort biheltit tod ni gisihit her si quis sermo-
rvaverit, mortem non videbit 131, 22; *so uuaz so*
so ist iz fon ubile quod autem his abundantius
t 30, 5. — Im Ahd. findet sich neben *sō uuer sō*
Es ist an sich nicht unmöglich, in diesem *sō*
ve und also in *sō uuer* eine Originalkonstruktion
von *sō uuer sō* ganz verschieden wäre, aber die
Lage der Dinge räth entschieden dazu, in *sō*
kürzung von *sō uuer sō* zu sehen. Aus *sō wer*
geworden und aus *swer* unser *wer*. Die ältesten
:n Beispiele dieses *wer* gehören nach Erdmann
ı an (1320—1350) z. B. *wer sich warnet der wert*
dem *so huue so* geht alts. *so huilic so*, ags. *svā*
d. *sō uuelīh sō*, unser *welcher*, worauf hier nicht
werden soll.

ı sieht, ist in dieser Konstruktion nicht etwa das
n oder Indefinitum durch irgend eine Bedeutungs-
ım Relativum geworden, sondern das Pronomen
die Relativität aber ist durch die Partikel *sō* in
k hineingekommen.

§ 182. Das blosse Interrogativum relativisch verwendet?

Können auch Formen des Interrogativums (Indefinitums) an sich relativisch verwendet werden? Bei der Beantwortung dieser Frage kommen, so viel ich sehe, folgende Thatsachen in Betracht. 1. Das gotische *hvileiks* hat neben seiner interrogativen auch relative Verwendung in *hvileiks sa muldeina, svaleikai jah þai muldeinans* οἷος ὁ χοϊκός, τοιοῦτοι καὶ οἱ χοϊκοί 1. Kor. 15, 48 und an einigen ähnlichen Stellen (vgl. Schulze Glossar). Ich glaube, dass hier nur eine Verlegenheits-Anwendung vorliegt. Wie hätte der Übersetzer sich ausdrücken sollen, wenn er οἷος durch ein einfaches Wort wiedergeben wollte? 2. Im Altisländischen (aber nicht in der älteren Edda) und im Altschwedischen kommt der relativische Gebrauch vor, aber nach Sievers' Meinung liegt darin wohl nichts weiter vor, als Nachahmung lateinischer Konstruktion. 3. Im Althochdeutschen und Altsächsischen findet sich ein fast oder wirklich relativischer Gebrauch, der sich in der abhängigen Rede aus dem fragenden entwickelt hat (vgl. Erdmann Synt. der Sprache Otfr. 1, 74 ff.), z. B. *thu frages, uuer dih ruarti* du fragst, wer dich angerührt habe Otfr. 3, 14, 34 (zu Grunde liegt: 'wer hat mich angerührt?'); *ni uueistu, uuaz ih sagen thir* du weisst nicht, was ich dir sage 4, 23, 35 ('was sagt er mir?'). Wenn nun in den Hauptsatz ein *thaz* eingefügt wird, welches die Aufgabe hat, auf den Inhalt des folgenden abhängigen Satzes im Allgemeinen vorbereitend hinzuweisen, und wenn dieser ein *uuaz* enthält, so entwickelt sich zwischen diesen beiden Pronomina ein korrelatives Verhältniss, und *uuaz* kann als Relativum empfunden werden, z. B. *thaz er thaz gihorti uuaz druhtin thes giquati* damit er das höre, was der Herr darüber sage 4, 22, 2. "Aus diesen — so heisst es bei Erdmann 77 — bei Otfrid noch den angegebenen Beschränkungen ausnahmelos unterworfenen Anfängen hat sich die relative Verwendung wohl erst allmählich auf alle Ableitungen des Pronomens wer und auf alle Fälle der Rückbeziehung auf

satze enthaltene Bestimmung ausgebildet, und
ser Entwickelung sind noch zu untersuchen".
ativischen *wer* hat sich dann das oben bespro-
swer (*so wer so*) vereinigt. — Gleicher Art, aber
nfängen stecken geblieben ist der entsprechende
im Heliand.

. Das Relativum aus dem Interrogativstamm
avischen, Litauischen und Italischen.

e zwei Quellen des Relativums.

ıen, Baltischen und Slavischen kann der Stamm
ıer in der Ursprache interrogativ oder indefinit
ı gebraucht werden. Wie ist diese Verwendung
Man ist für die Erklärung des lateinischen
ehrfach von der Wechselrede ausgegangen, so
wo es heisst: "Die Entstehung des Relativsatzes
. 947 *argentum quod habes condonamus te* haben
denken: *argentum, quod argentum? habes! con-*
. h. der Sprechende beginnt: *argentum*, er wird
quod argentum? antwortet darauf *habes* und führt
argentum begonnenen Satz durch *condonamus te*

wie z. B. russ. *kto odolějetŭ totŭ i pravŭ* 'wer stärker ist, der hat auch Recht'. In dieser Art von Perioden nun lässt sich der Relativsatz nur dann auf einen Satz mit dem Fragepronomen zurückführen, wenn die Subjekte in beiden Sätzen verschieden sind, z. B. in der Nestorschen Chronik 15 *čego chošteši damy ti*, d. i. *quod voles dabimus tibi.* Wenn aber das Subjekt dasselbe ist — und das dürfte in der Mehrzahl aller Belege der Fall sein — so ist diese Auffassung unmöglich. Man kann doch den eben angeführten Satz *kto odolějetŭ totŭ i pravŭ* nicht übersetzen 'wer ist stärker? der ist im Recht', sondern man müsste, wenn man die Frageform anwenden will, vielmehr umgekehrt sagen: 'wer ist im Recht?', mit der Antwort 'wer stärker ist'. Ich nehme deshalb mit anderen an, dass das Pronomen in diesen Sätzen nicht Interrogativum, also Indefinitum ist, was auf beide Typen passt: 'einer ist stärker — er ist auch im Rechte' und 'du willst etwas — wir geben es dir'. Der Satz selber könnte seinem Charakter nach immer noch als Fragesatz angesehen werden, und in der That wird er auch nicht selten als solcher bezeichnet. So findet sich z. B. in der Lutherschen Bibelübersetzung von 1545: "Ist jemand gutes muts? der singe Psalmen. Ist jemand krank? der ruffe zu sich die Elteste von der Gemeine" Ep. Jac. 5, 13, 14, während in den jetzigen Ausgaben ein Komma angewendet wird. Indessen, da doch auf diese Sätze eine Antwort nicht erwartet wird, also keine eigentlichen Fragen vorliegen, so thut man besser, sie als Annahmesätze mit dem steigenden Satzschluss der Erwartung zu bezeichnen. Man wende gegen diese Erklärung nicht ein, dass die häufige Stellung des Pronomens am Anfang des Satzes gegen die Auffassung als Indefinitum spreche. Denn wenn es auch für die arischen Sprachen und das Griechische und vermuthlich für die Ursprache richtig ist, dass der Satz nie mit einem schwachbetonten Wort beginnt, so trifft das doch für die hier in Rede stehenden Sprachen nicht mehr zu, die alle z. B. mit schwachbetonten Präpositionen den Satz beginnen können. Hiermit ist indessen nur die eine Quelle des Relativsatzes angegeben. Die andere bilden die

Fragesätze. Für das Althochdeutsche ist
en § 182 erörtert worden, für das Lateinische
;ener Der lateinische Relativsatz, Treptow 1874
rugmann verwiesen. In *nescio quam rem agis*
on *quam rem agis* als Inhalt von *nescio* em-
sein, obgleich ursprünglich *quam rem agis?*
ı war. In *video quam rem agis* war das Ver-
nger, weil *video* deutlicher als *nescio* auf ein
:. In einem solchen Satze konnte um so leich-
in zu ergänzendes *eam* bezogen werden, weil in
Zeit ganz analoge Sätze mit dem wirklichen
en vorhanden waren. In der vedischen Zeit
vie oben § 136 gezeigt worden ist, sagen *véda*
h weiss (das) was du thust'. Wie nun dieser
em abhängigen Fragesatz ganz nahe stand, so
aus dem abhängigen Fragesatz ein Relativsatz
Indem sich aber diese natürlicher Weise ent-
tze mit den voranstehenden indefinit-relativischen
entstand ein neues Relativum, durch welches das
lich verdrängt wurde. Dabei ist es wichtig, zu
vas auch Brugmann gebührend hervorhebt, dass
lte Relativum die allgemeine Vorstellung von einem
e für das Sprachgefühl bereits gegeben war.
iermit in allgemeinen Zügen geschilderten Vor-
rften sich in den drei oben genannten Sprach-
eichmässig, aber unabhängig von einander vollzogen

behandle nunmehr das Slavische, Litauische, Latei-

I.

Slavisch und Litauisch [1]).

§ 184. Das Relativum *iže*.

Im Altkirchenslavischen und Altrussischen lautet das Relativum *iže* (vgl. Brugmann 1², 288) *jaže*, *ježe*. Es wird genau so wie das arisch-griechische Relativum gebraucht, wofür einige Beispiele aus Nestor in der bisher befolgten Gruppierung angeführt werden mögen.

1. Im Hauptsatz steht ein substantivisches Bezugswort, und zwar

a) ein nominales: *poištimŭ sebě knjazja iže by vladělŭ* suchen wir uns einen Fürsten, der herrschen könnte 10; *kŭde sutĭ družina naša jichŭže poslachomŭ po tja* wo sind unsere Genossen, welche wir nach dir geschickt haben? 32.

b) ein pronominales: *otŭ visěchŭ iže sutĭ podŭ rukoju* aus allen, welche unter der Herrschaft stehen 16.

2. Das Bezugswort ist ein Substantivum mit einem korrelativen Pronomen: *da sŭnĭmetĭ sŭ sebe i ty samyja porty*

---

1) Bei Behandlung der Bestimmtheitsform des baltisch-slavischen Adjektivums habe ich das die Bestimmtheitsform bildende Pronomen mit Scherer für das alte Relativum erklärt, also z. B. *vino novoje* aufgefasst als 'Wein, welcher neu'. Dabei verwies ich auf eine spätere Ausführung bei dem Relativum, also an dieser Stelle. Inzwischen hat Hermann Das Pronomen **i̯os* als Adjektivum, Coburg 1897 Progr. diese meine Ansicht bekämpft. Ich gebe zu, dass ein rechter innerer Zusammenhang zwischen der Bestimmtheit und dem Relativum nicht nachgewiesen ist, da sich ein Relativum ja auch an ein nicht bestimmt gedachtes Substantivum anschliessen kann. Hermann seinerseits sucht das nachgesetzte Pronomen als anaphorisch zu deuten und dehnt diese Auffassung auch auf die analogen Erscheinungen der arischen Sprachen aus. Darin kann ich ihm, wie S. 308 ausgeführt worden ist, nicht beistimmen, da ich den artikelhaften Gebrauch von *ya-* im Avestischen aus dem relativischen ableite. Für das Baltisch-Slavische wäre die Herleitung aus dem anaphorischen Gebrauch immerhin noch möglich, da der Stamm **i̯o-* in diesen Sprachen und zwar wesentlich durch Vermischung mit **i-* anaphorisch geworden ist. Ob diese Erklärung wahrscheinlich ist, darüber habe ich nicht zu einer bestimmten Meinung gelangen können. Ich habe also auf eine nochmalige Behandlung der Bestimmtheitsform des baltisch-slavischen Adjektivums verzichtet.

diti er ziehe selbst diejenigen seiner Klei-
ıen er geht 18.
vort ist ein korrelatives Pronomen: *i otŭ-*
ŭtvoriti und er soll das herausgeben, was
gt hat 18; *da jętŭ budetĭ těmĭžde u njegože*
d er soll von dem ergriffen werden, bei dem
st 18.
ıwort ist erspart: *da vŭzĭmetĭ svoje iže budetĭ*
Seinige soll wieder haben, wer es verloren
ego sirěčĭ ježe jego budetĭ po zakonu da vŭzĭ-
ıago seine Habe, das heisst was ihm gehört,
etze der Nächste des Erschlagenen nehmen 17;
ıetĭ tolicěmĭ že pribudetĭ po zakonu und wer
ergreift, soll gleichen Antheil haben nach

übrigen Sprachen kann auch im Slavischen
in den sogenannten indirekten Fragesätzen
ıst es z. B. mit dem Fragepronomen *ne věmĭ*
ὐκ οἶδα τί λέγεις Matth. 26, 70, aber mit dem
glagolješi ὃ λέγεις Luk. 22, 60. Dass hier nicht
Nachahmung des Griechischen vorliegt, folgt aus
ı, Polnischen und Kleinrussischen, wo *jaký jaki*
nterrogativ gebraucht wird, also das alte *kaký*
gt hat, was doch nur geschehen konnte, weil beide
ɔhängigen Satze gleich gebraucht wurden. So
im Čechischen *jakou mocí tuto věci činiš* mit

Es fragt sich nun, welchen Antheil an der relativischen Bedeutung die beiden Bestandtheile von *jego-že* haben. Wenn man bedenkt, dass *jego* u. s. w. ohne *že* das Pronomen dritter Person ist[1]), so kann man leicht auf den Gedanken kommen, die urslavische Bedeutung unseres Pronomens sei die anaphorische gewesen und *že* sei die Relativpartikel, woraus dann folgen würde, dass **i̯o-* auch im Indogermanischen nicht relativisch, sondern anaphorisch gewesen sei. Indessen dieser Ansicht steht die Thatsache entgegen, dass eine Anzahl von Ableitungen des Stammes **i̯o-* im Slavischen deutlich relativischen Sinn haben, nämlich im Aksl. (vielfach auch noch in anderen Dialekten erhalten) *ide* und *ideže* ὅπου, *jegda* ὅτε ὅταν, *jako* ὅτι quia, *jamo* und *jamože* ὅπου, *jakŭ* und *jakŭže* οἷος, *jeliko* und *jelikože* ὅσα (*jeterŭ* quidam ist von anderem Stamme, vgl. Brugmann I², 437). Dass diese Wörter alle einstmals nur mit *že* vorgekommen sein sollten, ist unwahrscheinlich, während es sehr natürlich ist, dass sie nach Analogie von *jegože* das *že* fakultativ erhielten. Demnach hat man sich die Sache wohl so zurechtzulegen. Der Stamm **i̯o-* hatte schon in der Urzeit relativische Bedeutung. Diese blieb an den oben genannten slavischen Ableitungen haften. Das flektierbare Pronomen aber behielt nur wenn es stärker betont war (und das Zeichen der Betontheit ist *že*) diesen Sinn; war es schwächer betont, so wurde es Pronomen dritter Person. Dieser Übergang vollzog sich wahrscheinlich von zwei Punkten aus. Einmal hatte ja das Relativum ein Bedeutungsgebiet mit dem anaphorischen Pronomen noch so gut wie gemeinsam, nämlich die Fälle, die ich unter 1 angeführt habe; namentlich aber dürfte die paradigmatische Verschmelzung von **i̯o-* mit dem demonstrativen **i-* von Einfluss gewesen sein, welche sich im Slavischen wie im Litauischen und Italischen vollzog (Brugmann 2, 771)[2]).

---

1) Der dazu gehörige Nominativ steckt ursprünglich in der Verbalendung, dann trat *onŭ* dafür ein.

2) Somit erledigt sich die 2, 503 gelassene Frage dahin, dass ein historischer Zusammenhang zwischen ai. *yó ha* und aksl. *iže* nicht besteht.

Das indefinite Relativum in Annahme-

thnische Relativum wurde im Slavischen allmäh-
ein neues verdrängt, das sich auf den oben
ı zwei Wegen aus dem ererbten Indefinitum ent-
.ss im Slavischen von Anfang an der Interrogativ-
indefinit gebraucht wurde, ist 1, 517 ff. ausgeführt
. füge noch einige Belege aus dem Russischen
ıen hinzu[1]). Russisch: *ašte kŭto ubijetĭ* wenn
lägt Nestor 17; *pošletŭ na bazarŭ kupitĭ čto* er wird
schicken etwas zu kaufen Tolst.; *priběžali i načali*
, *kto koromyslomŭ kto vedromŭ*, *čemu kto popalo*
ɾzu und begannen auf den Wolf loszuschlagen, der
m Achseljoch, der andere mit einem Eimer, womit
e bei der Hand war Märch. 1, 2; *kotoryje Tatari*
jemu a kotoryje vse kakŭ na zvěrja kosjatja einige
vöhnten sich an ihn, andere schielen immer wie
ɜs Thier Tolst. Serb.: *te im i novce ozgo u vreće*
ıme što je koji platio 'dass sie ihnen auch Geld
ı Sack thäten, jedem was jeder bezahlt hätte'.
finitum entwickelt sich nun in voranstehenden
allgemeinen Relativum, z. B. russ. *kto novago*
ıtŭ i ponošennomu radŭ wer Neues nicht gesehen

geht, der traut seinen Füssen; *ko radi, bog ne brani* 'wer arbeiten will, dem wehrt's Gott nicht'; *skim je otišao, ne će doći* 'mit wem er fort ist, der wird nicht wiederkehren'. Sehr häufig steht in dem Vordersatz noch ein zweites Indefinitum, z. B. russ. *kto kogo obiditŭ, togo bogŭ nenaviditŭ* wer einen beleidigt, den hasst Gott; *čémŭ kto soblaznilsja, témŭ i drugago soblaznjajetŭ* womit einer sich hat verführen lassen, damit verführt er auch einen anderen; *čto u kogo bolitŭ, totŭ o tomŭ i govoritŭ* was einem weh thut (wenn einem etwas weh thut), der spricht auch darüber. Ein auch in den anderen slavischen Sprachen weit verbreiteter Typus (s. einige Belege bei Schuchardt Der mehrzielige Frage- und Relativsatz S. 15 ff.).

§ 186. Das Interrogativum wird zum Relativum in abhängigen Fragen.

In indirekten Fragen, namentlich wenn sie von Verben wie 'sprechen hören sehen wissen' u. ähnl. abhängig sind, kann man oft ein 'was' durch 'das was' ersetzen; z. B. russ. *glagoléte čito vy kazalŭ césarĭ* Nest. 29 ist eigentlich 'sagt, was hat euch der Kaiser aufgetragen?', kann aber in einer Sprache, welche Relativsätze kennt, leicht verstanden werden als 'verkündet das, was euch der Kaiser aufgetragen hat'. Ebenso: *slyšalŭ ty čto carĭ sověščajetŭ* hast du gehört was der Zar verkündigt Tolst.; *davaj votŭ čto dělajemŭ* wohlan siehe (gleich 'das ist das') was wir thun Tolst. Serb. *bog javlja napred caru šta je naumio* Gott offenbart vorher dem Könige, was er beschlossen hat; *da mu kaže šta znači* damit er ihm sage, was es bedeutet; *ne znajući šta je coveku* nicht wissend, was dem Menschen ist.

§ 187. Der Zustand im Russischen und Serbischen.

Es wäre erwünscht, sich im Genaueren zu vergegenwärtigen, in welcher Weise das alte Relativum durch das neue verdrängt worden ist. Doch steht mir dafür kaum einiges Material zu Gebote.

In der Chronik des Nestor herrscht noch
schon *kto* daneben auf. Namentlich ist mir
neben *ideže* 'wo' häufig *kŭde* steht, z. B. *i*
rě ideže nyně und Kyj hatte seinen Wohnsitz
ro jetzt u. s. w. 4, und daneben z. B. *sěli suti*
e jestĭ nyně sie liessen sich an der Donau
u. s. w. Ob *kotoryj*, das anaphorische Rela-
en russischen Schriftsprache, bei Nestor schon
t, ist mir nicht bekannt. In der Volkssprache
nderts scheint *iže* erloschen gewesen zu sein
in Jagić Archiv 12, 112). Die heutige Schrift-
toryj und *kto* mit folgendem Unterschied der
Kto wird in voranstehenden Relativsätzen in
gebenen Weise gebraucht; *kotoryj* dürfte in
lung selten sein. Ein Beleg, den ich nebst
ichen Berneker verdanke, ist: *kotoryj za povodŭ*
dalŭ verevku, kotoryj za chvostŭ, tomu pukŭ solo-
Zügel gehalten hatte, dem gab er (der Meister-
trick, wer den Schwanz, dem ein Bund Stroh
Ich denke, dass *kotoryj* hier stehen kann, weil
ymologie gemäss dazu dient, einen von zweien
n, nicht im Allgemeinen irgend einen zu bezeich-
gilt die Regel, dass nach einem korrelativen
to, nach einem nominalen Substantivum *kotoryj*

kann man sagen, dass hier *čto* dieselbe Rolle spielt, die *ei* einmal im Gotischen gespielt haben muss.

2. Serbisch. Das alte Relativum ist im Serbischen früh ausgestorben bis auf die vereinzelte Form *jere* (gleich *ježe* Neutr. sing.), welche wie mir Leskien angiebt, im älteren Serbisch für die Nominative und Akkusative aller Geschlechter und Numeri gebraucht wurde, z. B. *vsi gradi jere su pomorski* 'alle Städte, die an der Küste liegen'; *dobitak jere smo rekli dati, da ti damo* 'die Habe, die wir zu geben zugesagt haben, wollen wir dir geben'. Jetzt bedeutet *jer* 'warum, denn, weil'. Das neue Relativum hat sich folgendermassen gestaltet. Das substantivische Relativum, entsprechend russ. *kto*, ist *ko*, wofür oben S. 396 Belege beigebracht worden sind. Das adjektivische ist *koji koja koje*, doch scheint für letzteres *što* üblich zu sein. Wenigstens finde ich bei Dan. *jedan momak koji je kazivao* ein Bursche, welcher gesagt hat; *da učinimo čoveka koji će biti* lasst uns den Menschen machen, welcher sein wird; *bog kojemu ugodiše stari moji* Gott, dem meine Väter angenehm gewesen sind; *gde bismo našli čoveka u kojem bi bio duh božji kao u tebi* wo hätten wir einen Menschen finden können, bei dem der Geist Gottes gewesen wäre, wie bei dir; *idi u drugu zemlju koju ću ti ja pokazati* geh in ein anderes Land, welches ich dir zeigen werde; *budeš zemlja od koje si postao* du wirst Erde werden, aus der du entstanden bist; *blagosloviću one koji tebe uzblagosiljaju* ich werde diejenigen segnen, welche dich segnen werden; dagegen: *veliko videlo što upravlja* das grosse Licht, welches beherrscht; *sve što u vodi živi* alles, was im Wasser lebt; *pogleda sve što je stvorio* sah an alles, was er geschaffen hatte; *kao naknada za ovo što je izgubila* als Ersatz für alles, was sie verloren hatte.

Ausserdem kann *što* als allgemeines Relativum gebraucht werden, wie russ. *čto*, z. B. *dobra je ona puška što si mi poklonio* 'jenes Gewehr ist gut, welches du mir geschenkt hast' Vuk. Dabei kann, wenn es sich um Personen handelt, durch ein nachgeliefertes Pronomen dritter Person dem Geschlecht noch Rechnung getragen werden, z. B. *žena što si je udružio*

›, welches du mir gesellt hast' Dan. Ge-
62.

tauische Relativum.

**i̯o*- entsprechende Pronomen *jìs jì* hat nur
ıt mehr relativische Bedeutung, was sich in
esprochenen Weise erklärt.
lativum entsteht wie im Slavischen aus dem
niten Pronomen. Über die Art seiner En-
am Litauischen eine wichtigere Beobachtung
Ich begnüge mich daher, die Thatsache fest-
lem indefinit-relativischen *kŭto* des Slavischen
ınd Stellung *kàs* entspricht, das anaphorische
kur̃s ist. Hierfür einige Belege aus Jurkschat
hen und Erzählungen, Heidelberg 1898.
turiù, pusiaũ dalýsiu was ich habe, will ich zur
131; *kas jõ kraujù negywū̃ju kãklą àptep, tàs*
ısùs wė̃l atgỹjant wer mit seinem Blute der
bestreicht, der wird alle alle wieder lebendig
jìs kalbė́je ar dãri, tai wìslāb kitì per paikỹstę
dawos was er redete oder that, das alles befanden
ls Dummheit und lachten immerzu 7.
kárdas, kur̃s smãkui gálwą nukir̃s das Schwert,
Drachen den Kopf abschlagen wird 17; *prė miẽsta,*
ius anwiãna in einer Stadt, in welcher ein König

Im Dialekt von Godleva wird für das flektierbare *kuȓs* auch *kur* gebraucht, wie in deutschen Mundarten 'wo', in demselben Dialekt auch das unveränderliche *ką* im anaphorisch-relativen Sinne (Leskien-Brugmann 306), eine Abweichung vom Gewöhnlichen, die vielleicht auf Nachahmung des russ. *čto* beruht.

II.

Lateinisch.

Vgl. Neue-Wagener 2, 430 ff.; v. Planta 2, 424 ff., 476 ff.; Wegener Der lateinische Relativsatz, Treptow 1874 Programm; Pätzolt Beiträge zur historischen Syntax der lateinischen Sprache, Waldenburg in Schl. 1875 Programm; Draeger 2, 471 ff.; Bertelsmann Über die verschiedenen Formen der Correlation in der Structur der Relativsätze des ältern Latein, Jena 1885 Diss., Brugmann JF. 4, 229 Anm.

Das alte relativische **i̯o-* hat sich nirgend mehr im Italischen erhalten. Es ist, wie im Baltischen, mit **i-* paradigmatisch vereinigt und dadurch lediglich anaphorisch geworden. An seine Stelle ist das interrogativ-indefinite Pronomen getreten. Ob und wie sich die Stämme **qi* und **qo* im indogermanischen Gebrauch unterschieden, lässt sich nicht feststellen. Vielleicht war, wie ich 1, 511 als möglich hingestellt habe, der erstere substantivisch, der zweite adjektivisch. Jedenfalls war das im Italischen der Fall, wenn auch, wie bei Neue-Wagener und v. Planta zu ersehen ist, die Grenzlinie nicht scharf war. Dass nun das neu entstehende Relativum die adjektivische Form erhielt, ist natürlich; denn es entspricht einem Bedürfniss der Sprechenden, die Beziehung des Relativums auf sein Bezugswort möglichst deutlich hervortreten zu lassen.

§ 189. **Das Relativum entsteht aus dem Indefinitum in voranstehenden Annahmesätzen.**

Im archaischen Latein tritt noch die Form *quis*, *quid* in substantivischer und adjektivischer Verwendung auf, wofür

ı. anführen: *pecuniam quis nancitor habeto* *quid uolet faciet* Cato; *eum quis uolet ma- dum minore parti familias taxat*, *liceto* ihn welcher will bestrafen dürfen (irgend ein es soll ihm freistehen zu — bestrafen) Fest. bei v. Planta 424). Hierin scheint die älteste lativsätze vorzuliegen. Anderer Ansicht ist ɜm sich u. a. auch Draeger angeschlossen hat. älteste Form der Relativperioden in Perioden *nmutatus est, de eo agro siremps lex esto* (lex in älteren Inschriften häufig ist, bei Plautus ich sehe, nur Mil. 140 vorliegt. Aus dieser ien die übrigen entstanden, als man den Stil zu verfeinern begann. Ich halte diese An- wahrscheinlich. Zunächst ist der Schluss aus nicht zwingend. Da diese auch Relativsätze t kennen, z. B. *de Bacanalibus quei foideratei ɜndum censuere* Ep. de Bacch., so wird man die von Pätzolt hervorgehobenen Typus besser können, dass er einer mehr nach unmissver- ıtlichkeit als nach Leichtigkeit strebenden Aus- esonders genehm war. Sodann kann ich die oraussetzungen, auf denen die Pätzoltsche Hypo- nicht billigen. Weder kann ich, wie oben S. 389 n ist, die Entstehung des Relativsatzes aus der für wahrscheinlich halten, noch kann ich glauben, ıtivum von Anfang an nur adjektivisch war. Es

Das ist der Typus *qui volet faciet.* Aber es kann auch ein anderes Subjekt eintreten, so in dem eben aus der Ep. de Bacch. angeführten Satze. Gewöhnlich scheint in diesem Falle die Reihenfolge der Sätze umgedreht zu sein, z. B. *omnia adsunt bona quem penest uirtus* Amph. 652. Deutlicher wird der Ausdruck der Satzbeziehung, wenn durch ein Demonstrativum im zweiten Satze auf das wichtigste Substantivum des ersten zurückgewiesen wird: *qui peccavit is punitur.* Demnach ordne ich die Typen anders als es bei Bertelsmann geschehen ist (auf den ich mich bei den Zahlenangaben beziehe), und zwar wie folgt. Bei substantivischem Relativum ist der älteste Typus *qui peccavit punitur*, bei Plautus 280 mal, 190 mal mit Übereinstimmung der Kasus in beiden Sätzen, 90 mal nicht, z. B. *qui in amorem praecipitauit, perit* Trin. 265; *quod non futurumst formido tamen* Pers. 364. Daran schliesst sich *qui peccavit is punitur* 110 mal, 50 mal mit Kasusgleichheit, 64 mal ohne. Zweimal kommt *hic* und *ille* statt *is* vor (Bertelsmann 26 ff.). Viel seltener ist der adjektivische Gebrauch. Der alterthümlichste Typus *qui homo peccavit punitur* kommt 18 mal vor, z. B. *qui homo timidus erit in rebus dubiis, nauci non erit* Most. 1041; *quoi homini di propitii sunt aliquid obiciunt lucri* Pers. 470. Ebenso oft liegt der Typus mit *is* vor (*qui homo peccavit is punitur*), z. B. *quoi homini dei sunt propitii, lucrum ei profecto obiciunt* Curc. 531; *quod mihi praedicas uitium, id tibist* Amph. 402. Endlich der von Bertelsmann mit Pätzolt an die Spitze gestellte Typus *qui homo peccavit is homo punitur* kommt, wie oben bemerkt wurde, bei Plautus so gut wie garnicht vor.

§ 190. Das Relativum entsteht in abhängigen Fragen.

Es giebt viele abhängige Fragesätze, in welchen man das Pronomen ebenso gut interrogativisch wie relativisch auffassen kann, z. B. *concrepuit ostium, uideamus, qui hinc egreditur* Men. 348, 'sehen wir nach, wer kommt hier heraus?' (vgl. direkte Fragen mit *qui* wie *qui uocat?* Aul. 350), oder 'sehen wir nach dem, der hier herauskommt'; *audin quae loquitur?*

ann: ʻhörst du das was er sagt?ʼ, aber
lin quid ait? Pers. 655; auch mit einem
ıuptsatze, z. B. *dic mihi istuc, Menaechme,*
Men. 809, vgl. *istuc expeto scire: quid*
in Sätzen dieser Art der Übergang vom
Relativum beobachtet werden könne, ist
ımentlich von Wegener, ausgeführt wor-
ich wird der Vorgang aber erst dann,
ınn in Erwägung zieht, dass Relativsätze,
egierenden Verbum eine Art fragenden
en war, in das Italische vererbt worden
Relativum ist keine Neuschöpfung, son-
ıng des alten.

[1]) Konstellationen nun entwickelte sich
vsatz, der jetzt alle Gewohnheiten des
Freiheit der Satzstellung annahm. All-
Lateinischen die Vorstellung, dass das

n zur lateinischen Moduslehre, Leipzig 1897 leitet
elativsätze des Lateinischen aus unwillig ablehnen-
:. So wird z. B. *quis homost qui dicat me dixisse*
erend übersetzt: ʻwer sollte so etwas behaupten?
n, giebt es einen solchen?ʼ (S. 98), oder *ecquid est*
)49 ʻwas sollte mich dabei angehen, giebt es wirk-
ıchmal passt für *qui* nur die Bedeutung *wie*, z. B.
non viderim Cicero Att. 10, 10, 1, was umschrieben
ıur nicht sehen können! ich muss wahrhaftig mit
esen seinʼ (124), wozu der Verfasser bemerkt, an
n sich gut die Entwickelung der Flexion des Rela-

Relativum sich an ein bereits genanntes Bezugswort anzuschliessen habe. Die Nachstellung der Relativsätze ist schon bei Plautus sehr viel häufiger, als die Voranstellung, wie das bei Bertelsmann gezeigt ist. Dass das Relativum zum Anschlusswort wird, also auch einen Hauptsatz, der die Rede weiter führt, an einen vorhergehenden Satz anknüpfen kann — diese Fähigkeit hat sich in geschichtlichen Zeiten entwickelt, wie Pätzolt darthut, auf dessen gründliche Darstellung verwiesen werden mag.

§ 191. Indefinite Relativa.

Quiquomque wird in derselben Weise zu relativem Gebrauch gekommen sein, wie *quis*. Hinsichtlich *quisquis* aber kann ein Zweifel aufkommen. Es wird so gebraucht wie ὅστις in κλῦθι ἄναξ ὅτις ἐσσί u. s. w., z. B. *opsecro te quisquis es* Plautus Men. 1007; *ain tu potare Philolachem istum, quisquis est, cum ero nostro* Most. 964; *ille nunc laetus est, quisquis est qui illam habet* Cist. 690. Dabei kann der Satz mit *quisquis* auch voranstehen, z. B. *quisquis es, operam fac* Pseud. 1141. Ferner entspricht *quisquis* dem ὅστις in voranstehenden Annahmesätzen, an welchen der Nachsatz sich fester oder lockerer anlegt, z. B. *quisquis homo huc profecto uenerit, pugnos edet* Amph. 309; *quisquis praetereat, comissatum uolo uocari* Stich. 686; *quemquem uisco offenderant, tam crebri ad terram accidebant quam pira* Poen. 483; *quicquid ego malefeci, auxilia mihi et suppetiae sunt domi* Epid. 677. In allen diesen Fällen könnte man *quisquis* auf **i̯os qis* zurückführen, indem man annimmt, dass **i̯os* im Italischen durch *quis* ersetzt sei. Dann würde also nur scheinbar eine Verdoppelung von *quis* vorliegen. Andererseits erscheint *quisquis* als distributives Indefinitum, z. B. *ut quicquid magis contemplor, tanto magis placet* Most. 831; *quae mihi molestast quoquo modo* Men. 827; *placide ergo unumquidquid rogita* Asin. 326, vgl. Trin. 881, und so anderswo (vgl. Neue-Wagener 511). Danach müsste man Doppelung von *quis* annehmen. Scheut man sich vor der Hypothese eines zwiefachen Ursprungs, so kann man die erste Gebrauchsweise aus der

n, wobei man voraussetzt, dass *quisquis* auf dem-
wie *quis* relativ geworden ist, oder man kann
zweiten Typus auf Sätze ohne Verbum zurück-
h ist es mir auch zweifelhaft geworden, ob ich
isquis richtig geurtheilt habe.

---

er Zustand im Indogermanischen.

Kapiteln 44—46 habe ich die u. a. von Brug-
fgestellte Hypothese durchzuführen gesucht, dass
o- schon im Indogermanischen relativ und das
tivum dieser Periode war. Für den ersten Theil
ese sprechen ausserhalb des Arisch-Griechischen
nn' (über *jaḃḃe* habe ich keine Meinung gewon-
'wenn' und eine Anzahl slavischer Ableitungen
, welche § 184 aufgezählt sind. Dass der rela-
gerade in den Konjunktionen so fest erhalten
t Wunder nehmen. Das flektierte Relativum war
eil seiner Verwendung, nämlich in derjenigen,
dieser Darstellung überall an die Spitze gestellt
em anaphorischen Pronomen kaum zu trennen.
: τοῖσι δ' ἔπειθ' ἥρως Αἰγύπτιος ἦρχ' ἀγορεύειν, ὃς
ς ἔην β 16 kann allenfalls noch übersetzt werden:
rümmt vor Alter', während ein *wenn* sich durch
ische Wendung nicht ersetzen lässt. So erklärt
auch, dass in einigen Sprachen das flektierte

*i̯o- nicht gefunden; doch darf man wohl vermuthen, dass sie ähnlicher Art gewesen sein mögen, wie bei den oben genannten Sprachen. Man hat wohl angenommen, dass im Indogermanischen auch andere Pronomina als *i̯o- relativisch verwendet worden seien, und die Möglichkeit ist nicht zu bestreiten; aber in dem Kreise der hier behandelten Sprachen hat sich eine Wahrscheinlichkeit dafür nicht ergeben. Dass der Stamm *i̯o- in der Grundsprache nicht etwa erst in den Anfängen der Entwickelung zum Relativum steckte, sondern ein Relativum wie etwa das des Altindischen war, dafür spricht die Ausbildung von Konjunktionen, wie **i̯od* und **i̯ōd*.

Kapitel XLVIII. Das Satzgefüge.

§ 193. Historisches.

Die uns so geläufigen Kunstausdrücke Vorder- und Nachsatz, Relativ- und Konjunktionssatz, Haupt- und Nebensatz waren den griechischen Grammatikern unbekannt. Vordersatz (πρότασις) und Nachsatz (ἀπόδοσις) sind zwar griechischen Ursprungs, gehören aber nicht der Grammatik, sondern der Logik und Rhetorik an und sind von da aus (ich weiss nicht wann) in die neuere Grammatik eingeführt worden. 'Relativsatz' scheint ganz jung zu sein, ich finde das Wort zuerst bei A. Grotefend Grundzüge einer neuen Satztheorie, Hannover 1827 S. 58 gebraucht, und zwar derartig, als ob es sich um die Prägung eines neuen Ausdruckes handle. Auch 'Pronomen relativum' ist kein griechischer Begriff. Die griechischen Gelehrten waren der Ansicht, welche erst durch die Sprachvergleichung als irrig erwiesen ist[1], dass ὁ ἡ τό (ai. *sá sā́ tád*) und ὅς ἥ ὅ (ai. *yás yā́ yád*) von gleichem Stamme seien. Sie betrachteten deshalb das Relativum als eine Modifikation des

1) Man vergleiche die in geschichtlicher Hinsicht höchst lehrreiche Ausführung von Buttmann Ausf. Griech. Sprachl. 1, 296.

ἄρθρον ὑποτακτικόν, im Gegensatz zum προτακτικόν.
iedenheit der Anwendung blieb ihnen natürlich
gen, wie denn Apollonios Dyskolos in der Syntax
icklich lehrt, das ἄρθρον προτακτικόν gehe mit den
zusammen auf ein und dasselbe Verbum, was un-
; dem ὑποτακτικόν im einfachen Satze (ἁπλοῦς λόγος)
könne; das ὑποτακτικόν erfordere immer die Hin-
nes anderen Verbums. Aber die Griechen gelang-
dazu, ὅς ἥ ὅ als ein Pronomen anzusehen. Das
t, als man die Lehren der griechischen Grammatik
n übertrug, die den Artikel nicht haben wie z. B.
che. Das Adjektivum *relativus* ist eine Übersetzung
ικός. Denn Apollonios hatte ja gelehrt, dass wie
nomina, so auch der Artikel die Eigenschaft habe,
ora auszudrücken. In neuerer Zeit machen wir
naphorisch und relativ einen Unterschied. Wir
Pronomen dritter Person anaphorisch, wenn es in
ptsatz auf etwas in der Rede Dagewesenes hinweist,
lativisch, wenn es einen Nebensatz an einen vor-
oder zu ergänzenden Substantivbegriff eines Haupt-
nüpft. Was sodann die Konjunktionen angeht, so
iss nahe, bei den mannichfachen Eintheilungen der-
man bei Steinthal Geschichte der Sprachw. 2, 322
auch die Satzarten zu berücksichtigen; allein zu

lehren. Wir finden dort als schon geläufige Termini Haupt- und Nebensatz. Es heisst mit Beziehung darauf S. 572: "In Ansehung der Materie ist ein Satz entweder einfach, wenn er bloss aus dem Subjecte und dessen Prädicate bestehet; oder zusammen gesetzt, wenn zwey und mehrere Sätze zu einem einigen Satze verbunden werden, der denn folglich mehrere Subjecte mit ihren Prädicaten enthält. Beyde Arten sind entweder nackte Sätze, wenn sowohl das Subject als das Prädicat, ohne alle nähere Bezeichnung ausgedruckt werden, oder ausgebildete, wenn beyde nach ihren Verhältnissen, Eigenschaften oder Umständen, doch nur vermittelst einzeler Redetheile oder Bestimmungswörter, z. B. durch Adverbia, Adjectiva, Präpositionen mit ihren Casibus u. s. f. näher bezeichnet werden; oder endlich erweiterte, wenn Verhältnisse, Eigenschaften, Umstände, Bedingungen u. s. f. zwischen dem Subjecte und dem Prädicate in eigenen Sätzen eingeschoben, oder auch als eigene, aber nicht vor sich bestehende Sätze dem Prädicate angehänget werden. Dergleichen eingeschobene oder angehängte Sätze werden Nebensätze genannt, und stehen alsdann dem Hauptsatze entgegen, welchem sie zur nähern Bestimmung dienen". Von dem erweiterten Satz, dessen Theile die Nebensätze sind, unterscheiden sich die zusammengesetzten Sätze, d. h. solche, "wo zwey oder mehrere Sätze vermittelst der Conjunctionen in einen Satz zusammen gezogen werden, sie mögen übrigens verschiedene Subjecte oder ein und eben dasselbe Subject haben" (S. 577). "Die copulativen, continuativen, disjunctiven und exclusiven Conjunctionen können drey und mehrere Sätze in einen zusammenziehen, allein die übrigen verbinden derer nur zwey, welche allemahl in einem gegenseitigen Verhältnisse stehen, und wovon derjenige, welcher den Grund des anderen enthält, oder um deswillen der andere vorhanden ist, weil er gemeiniglich voranstehet, der Vordersatz, der andere aber der Nachsatz genannt wird. Beyde lassen sich, sowie das Subject und Prädicat, in den wahren oder logischen und in den künstlichen oder grammatischen Vorder- und Nachsatz eintheilen. Der wahre oder

z ist derjenige, welcher der Natur der Sache
nde nach, den Grund des anderen enthält
en so schön getroffen waren, so gingen sie
, wo die wirkende Ursache der Natur der
der Wirkung her gehet. Der künstliche oder
er, der nur an die Stelle des ersteren gesetzt
ten gingen gut von Statten, weil sie so schön
, wo die Wirkung der wirkenden Ursache vor-
ı mit den Nachsätzen".
lie Dinge, als die romantische Bewegung ein-
ernhardi stellte in seinen Anfangsgründen der
ıaft (Berlin 1805) eine Anzahl von Behauptungen
n Keim zu einer Theorie der Sätze enthielten.
li ist das Substantivum Darstellung einer An-
velcher man sich die wesentlichen Eigenschaften
inheit verknüpft denkt (S. 126). In dem Satze
ünglich nichts als die Substanz, deren Richtung
indung und eine Verknüpfung beider als wirk-
olglich sind die Sätze auseinandergelegte, ihren
ıach bestimmte Substantiva. Wenn man dies fest-
an die folgende Darlegung verstehen: "Man sagt:
ind bläst, so dreht sich die Mühle. Hier werden
nzen gesetzt, einmahl das Seyn des Wehens des
das Seyn des Drehens der Mühle. Ohne darauf
ass hier von dem Drehen der Mühle, dem Blasen
die Rede ist, sehe man bloss auf das doppelte
lenke sich diese beiden substantialiter. Diese beiden

Sätze durch die Conjunctionen als Substantive behandelt werden können, so haben sie auch alle Formen der Dependenz und Inhärenz, das ist, man kann sie denken als Adjective zu Substantiven, als Appositionen, als Casus u. s. w.". Den hierin liegenden Gedanken, dass die Sätze sich zu der Periode analog verhalten, wie die Worte zum einfachen Satze, nahm A. Herling auf. Er ist es, der die jetzt noch geläufige Eintheilung der abhängigen Sätze in Substantiv-, Adjektiv- und Adverbialsätze aufgestellt hat, zuerst in seiner Topik der deutschen Sprache in den Abhandlungen des frankfurtischen Gelehrten-Vereins für deutsche Sprache Stück 3 (1821), dann in seiner Syntax der deutschen Sprache Bd. 2, Frankfurt a. M. 1832. An die erste Arbeit von Herling schliesst sich G. J. A. Krüger Erörterung der grammatischen Eintheilung und der grammatischen Verhältnisse der Sätze, Frankfurt a. M. 1826, ein viel benutztes Buch, aus dem ich hervorhebe, dass die Benennung Nebensatz in ihm nicht auf die Relativsätze beschränkt bleibt, sondern auch auf die Vordersätze ausgedehnt wird, so dass nunmehr sämmtliche Sätze unter Haupt- und Nebensätze aufgetheilt werden. Wie sich diese Herling-Krügersche Theorie in der Praxis ausnimmt, sei hier an J. C. A. Heyse's ausführlichem Lehrbuch der deutschen Sprache, neu bearbeitet von K. W. L. Heyse, zweiter Band, Hannover 1849 zur Anschauung gebracht. An dieser trefflichen Darstellung wird man zunächst gewahr, dass die Gelehrten nicht ganz darüber einig geworden sind, welchen Theilen des einfachen Satzes eigentlich die untergeordneten Sätze des Satzgefüges entsprechen. Grundsätzlich sind dies die erweiternden Bestimmungen des einfachen Satzes ("da die Nebensätze nur bestimmende oder ergänzende Theile des Hauptsatzes sind, so verhalten sie sich zu dem Hauptsatze oder dessen Theilen ganz ähnlich, wie die erweiternden Bestimmungen des einfachen Satzes zu diesem oder dessen Theilen. Sie unterscheiden sich von diesen Bestimmungen nur dadurch, dass sie die Form von Sätzen haben" S. 43). Thatsächlich giebt es aber Substantivsätze, die dem Subjekt entsprechen, z. B. *dass er kommt*, *ist gewiss* gleich *sein Kommen ist gewiss* (vgl.

;). Wie sich diese Schwierigkeit vom Standpunkt
löst, habe ich nicht ermittelt. Sodann zeigt sich,
cht selten Grenzstreitigkeiten erheben, die nur mit
einiger Spitzfindigkeit zu schlichten sind. So wird
t, dass der *wie*-Satz in *er zeigte eine Rührung,*
eine Dienst sie gar nicht werth war ein Adjektivsatz
ı in *er war so gerührt, wie ich ihn noch nie gesehen*
alsatz (S. 644). In *kennst du das Land, wo die*
ihen? ist der *wo*-Satz ein Adjektivsatz, weil das Sub-
ın das er sich anschliesst, ausdrücklich genannt ist.
rde *weisst du, wo die Citronen blühen?* ein Substantiv-
agegen *ich fand ihn nicht, wo ich ihn suchte* ist ein
tz (S. 655). Sage ich *er fragte mich nicht, was ich*
er fragte nicht danach, was ich wusste, so ist der
Substantivsatz; sage ich dagegen *er fragte nicht nach*
ich wusste, so ist er Adjektivsatz (S. 647) und so
ist klar, dass bei diesem Verfahren Sätze, die ihrer
hen Stellung nach zusammengehören, um des
illen getrennt werden. Damit nähern wir uns der
ıden Frage, welchen Werth die in Rede stehende
rung überhaupt hat. Einen historischen nicht[1]),
; klar und wird auch von den Urhebern der Theorie
er oder geringerer Deutlichkeit zugegeben, dass die
nicht aus den Bestimmungen des Einzelsatzes ent-
nd also z. B. die Adjektivsätze nicht aus dem Adjek-

wohl einen Schematismus liefern, wenn man innerhalb einer gewissen gegebenen Sprachschicht, die man als entwickelungslos betrachtet, die Sätze eintheilen will (obgleich sie in dieser Beziehung gewisse Mängel hat), aber für eine geschichtliche Darstellung ist sie nicht brauchbar.

Die geschichtliche Auffassung hat, wie jetzt wohl allgemein angenommen wird, von der Hypothese auszugehen, dass es einmal eine Zeit gab, in welcher nur Hauptsätze vorhanden waren. Ich finde diese Hypothese zuerst ausgesprochen in Adelung's Umständl. Lehrgebäude 2, 571, wo es heisst: "Ein jedes einem Subjecte entweder zu- oder abgesprochene Prädicat macht einen Satz aus, und da die Natur immer nur von dem Einfachen durch unmerkliche Übergänge zu dem zusammen gesetzten fortschreitet, so bestand in der ersten Kindheit der Vorstellungen und der Sprache die ganze Rede aus lauter solchen einfachen neben einander gestellten Sätzen, deren jeder sein eigenes Subject und Prädicat, und auch nicht mehr als eines, allenfalls mit einigen einfachen näheren Bestimmungen hatte. Allein mit der Zeit lernte man die Eintönigkeit und Weitschweifigkeit einer solchen Art des Vortrages empfinden, und sich Mittel verschaffen, die Rede abzuändern und abzukürzen, ohne der Verständlichkeit zu nahe zu treten. Man lernte zwey Sätze, welche einerley Subject oder einerley Prädicat hatten, in einen zu verwandeln, *der Feind kam und tödtete*, für *der Feind kam*, *der Feind tödtete*; man lernte die Wiederholung der Nahmen durch die Pronomina vermeiden, man fand Mittel, mehrere Sätze auf mannigfaltige Art in einen zu verbinden, und selbst die Gemüthsstellung des Sprechenden durch die Folge der Wörter im Satze zu bezeichnen". Innerhalb der klassischen Grammatik äussert sich in ähnlicher Weise Fr. Thiersch: "Derjenige, dessen Besinnung über sich selbst und sein Denken noch nicht ausgebildet ist, achtet und bezeichnet es kaum, dass seine Gedanken in einem innern Zusammenhange stehen: ein Gedanke scheint dem andern zu folgen, wie ein Ton dem andern, und alle werden durch die einfachsten Bindewörter der Sprachen, durch *und*, *aber* u. dergl.,

αί, μέν, δέ u. a. in einer Reihe nach einander
der eine abgelaufen, dann beginnt der andere,
berühren oder vorauszusetzen" (Griechische Gram-
glich des homerischen Dialekts, zweite Aufl. 1818).
ɜn Auflage (1826) ist hinter diesem Satze angefügt
dieses die Nacheinanderstellung παράταξις nennen".
chaft hat diesen Ausdruck aufgenommen, weicht
ı von Thiersch ab, als wir der παράταξις nicht, wie
ut, die σύνταξις, sondern die ὑπόταξις entgegen-
r Satz, dass die Hypotaxis aus der Parataxis ent-
ist Gemeingut der Wissenschaft geworden. Wie
:. G. Curtius in den anregenden Erläuterungen zu
hischen Schulgrammatik, habe auch ich mich auf
dpunkt gestellt und im ersten Bande der Syntak-
schungen (Halle 1871) versucht, von ihm aus die
arisch-griechischen Satzgefüges zu begreifen. Nicht
, wie mir jetzt beim Rückblick scheint. Doch irrte
ich übersah, dass ein Glied der Entwickelung
an das ihm unmittelbar vorhergehende, nicht an
; aller Dinge angeknüpft werden darf. Die Bedeu-
nalogiewirkungen war mir, wie überhaupt der da-
it, nicht hinreichend zum Bewusstsein gekommen.
ıchtigkeit dieses Faktors ist dann von anderen hin-
ʼorden, so namentlich von Behaghel Die Zeitfolge
igen Rede im Deutschen 1878, und Urtel in seinem
Programm über den homerischen Gebrauch des
. der abhängigen Rede. Weimar 1884. Zugleich

die Stellung der Sätze gedacht), sie unterschied sich aber von ihnen vortheilhaft durch ihre Einfachheit. Unsere Gruppierung wurde von Lange in seinen Aufsätzen über den homerischen Gebrauch der Partikel εἰ (Abh. der sächs. Ges. d. Wiss. 1872 und 73) angenommen, aber insofern verändert, als er die coincidenten Sätze hinzugefügt sehen und statt priorisch und posteriorisch lieber antecessiv und subsekutiv sagen möchte. Es fragt sich zunächst, was von den coincidenten Sätzen zu halten ist. Lange rechnet dahin Sätze wie πάπτηνεν δ' Ὀδυσεὺς καθ' ἑὸν δόμον, εἴ τις ἔτ' ἀνδρῶν ζωὸς ὑποκλοπέοιτο χ 381. Vergleicht man diese Stelle mit πάπτηνεν δ' ἀνὰ τεῖχος Ἀχαιῶν, εἴ τιν' ἴδοιτο ἡγεμόνων M 333, so sieht man, dass der εἰ-Satz ursprünglich einen Wunsch, eine Hoffnung des Sprechenden ausdrückte. An die Hoffnung schliesst sich mit leisem Übergange die Neugierde, das Wissenwollen, und so ist der εἰ-Satz im Effekt zu einem abhängigen Fragesatz und damit zum Inhaltssatz geworden. Ähnlich verhält es sich mit τίς οἶδ' εἴ κεν οἱ σὺν δαίμονι θυμὸν ὀρίναις Λ 792 und anderen von Lange angeführten Sätzen. Die coincidenten Sätze sind also innerhalb des von Lange behandelten Gebietes eine Weiterentwickelung der subsekutiven. Eine andere Art von Sätzen, welche, wie Lange's coincidente, weder ein Prius noch ein Posterius ausdrücken sollen, hatte schon vorher Jolly (Ein Kap. vergl. Synt. 66) angeführt, nämlich die mit Konjunktionen der Gleichzeitigkeit gebildeten. Ich denke aber, dass in einem Satze wie ὄφρα μὲν ἠὼς ἦν καὶ ἀέξετο ἱερὸν ἦμαρ, τόφρα μάλ' ἀμφοτέρων βέλε' ἥπτετο, πῖπτε δὲ λαός Λ 84 der ὄφρα-Satz als priorisch angesehen werden kann. Ort und Zeit sind das zunächst Gegebene, auf dem sich die Handlung abspielt. Somit lässt sich die Eintheilung in priorische und posteriorische Sätze wohl halten; aber sie hat einen beschränkteren Geltungsbereich, als ich damals annahm. Für die Relativsätze kann sie jedenfalls nur subsidiär in Betracht kommen, da für ihre Gruppierung doch stets das Verhältniss des Relativums zum Bezugswort der Hauptgesichtspunkt bleiben wird. Für die Konjunktionssätze wäre sie an sich passend; aber die Kategorieen priorisch und posteriorisch werden in der Praxis doch den engeren, wie

final u. s. w., weichen müssen. Somit bleiben als
Feld nur die ohne Abzeichen verbundenen Sätze
e § 196 behandelt werden.

Eintheilung der Sätze im Arisch-Griechi-

ser Darlegung ergiebt sich, dass ein für alle indo-
n Sätze passendes System der Gruppierung sich
ht gefunden hat. Ich glaube auch nicht, dass es
wird. Das Gedankenverhältniss, welches zwischen
ıehreren Sätzen obwaltet, muss nothwendig bei der
der Sätze zur Geltung gebracht werden. Denn
lem Sprechenden empfundene Verhältniss ist es ja,
lie sprachlichen Mittel zum Ausdruck gebracht wer-
nd wenn irgendwo, so ist hier die Humboldtsche
im Recht, wonach die Sprache die sich immer
de Arbeit des Geistes ist, den artikulierten Laut
ıck des Gedankens fähig zu machen. Aber das
erhältniss kann nicht den Haupteintheilungsgrund
enn die Menschen fassen es im Laufe der Zeit
er etwas anders auf, so dass man bisweilen zweifel-
kann, ob durch eine gewisse sprachliche Form
ine oder schon die andere Denkform zum Ausdruck
ird, wie wir das z. B. bei den Inhaltssätzen gesehen
en Haupteintheilungsgrund werden also stets die
n Ausdrucksmittel abgeben müssen, während in
... die Denkformen zu berücksichtigen sind: wobei

die Stellung der Sätze gedacht), sie unterschied sich aber von ihnen vortheilhaft durch ihre Einfachheit. Unsere Gruppierung wurde von Lange in seinen Aufsätzen über den homerischen Gebrauch der Partikel εἰ (Abh. der sächs. Ges. d. Wiss. 1872 und 73) angenommen, aber insofern verändert, als er die coincidenten Sätze hinzugefügt sehen und statt priorisch und posteriorisch lieber antecessiv und subsekutiv sagen möchte. Es fragt sich zunächst, was von den coincidenten Sätzen zu halten ist. Lange rechnet dahin Sätze wie πάπτηνεν δ' Ὀδυσεὺς καθ' ἑὸν δόμον, εἴ τις ἔτ' ἀνδρῶν ζωὸς ὑποκλοπέοιτο χ 381. Vergleicht man diese Stelle mit πάπτηνεν δ' ἀνὰ τεῖχος Ἀχαιῶν, εἴ τιν' ἴδοιτο ἡγεμόνων M 333, so sieht man, dass der εἰ-Satz ursprünglich einen Wunsch, eine Hoffnung des Sprechenden ausdrückte. An die Hoffnung schliesst sich mit leisem Übergange die Neugierde, das Wissenwollen, und so ist der εἰ-Satz im Effekt zu einem abhängigen Fragesatz und damit zum Inhaltssatz geworden. Ähnlich verhält es sich mit τίς οἶδ' εἴ κεν οἱ σὺν δαίμονι θυμὸν ὀρίναις Λ 792 und anderen von Lange angeführten Sätzen. Die coincidenten Sätze sind also innerhalb des von Lange behandelten Gebietes eine Weiterentwickelung der subsekutiven. Eine andere Art von Sätzen, welche, wie Lange's coincidente, weder ein Prius noch ein Posterius ausdrücken sollen, hatte schon vorher Jolly (Ein Kap. vergl. Synt. 66) angeführt, nämlich die mit Konjunktionen der Gleichzeitigkeit gebildeten. Ich denke aber, dass in einem Satze wie ὄφρα μὲν ἠὼς ἦν καὶ ἀέξετο ἱερὸν ἦμαρ, τόφρα μάλ' ἀμφοτέρων βέλε' ἥπτετο, πῖπτε δὲ λαός Λ 84 der ὄφρα-Satz als priorisch angesehen werden kann. Ort und Zeit sind das zunächst Gegebene, auf dem sich die Handlung abspielt. Somit lässt sich die Eintheilung in priorische und posteriorische Sätze wohl halten; aber sie hat einen beschränkteren Geltungsbereich, als ich damals annahm. Für die Relativsätze kann sie jedenfalls nur subsidiär in Betracht kommen, da für ihre Gruppierung doch stets das Verhältniss des Relativums zum Bezugswort der Hauptgesichtspunkt bleiben wird. Für die Konjunktionssätze wäre sie an sich passend; aber die Kategorieen priorisch und posteriorisch werden in der Praxis doch den engeren, wie

final u. s. w., weichen müssen. Somit bleiben als
Feld nur die ohne Abzeichen verbundenen Sätze
e § 196 behandelt werden.

Eintheilung der Sätze im Arisch-Griechi-

ser Darlegung ergiebt sich, dass ein für alle indo-
n Sätze passendes System der Gruppierung sich
ht gefunden hat. Ich glaube auch nicht, dass es
wird. Das Gedankenverhältniss, welches zwischen
ıehreren Sätzen obwaltet, muss nothwendig bei der
der Sätze zur Geltung gebracht werden. Denn
lem Sprechenden empfundene Verhältniss ist es ja,
lie sprachlichen Mittel zum Ausdruck gebracht wer-
nd wenn irgendwo, so ist hier die Humboldtsche
im Recht, wonach die Sprache die sich immer
de Arbeit des Geistes ist, den artikulierten Laut
ıck des Gedankens fähig zu machen. Aber das
erhältniss kann nicht den Haupteintheilungsgrund
enn die Menschen fassen es im Laufe der Zeit
ler etwas anders auf, so dass man bisweilen zweifel-
kann, ob durch eine gewisse sprachliche Form
ine oder schon die andere Denkform zum Ausdruck
ird, wie wir das z. B. bei den Inhaltssätzen gesehen
en Haupteintheilungsgrund werden also stets die
n Ausdrucksmittel abgeben müssen, während in
nie die Denkformen zu berücksichtigen sind; wobei
t sein wird, ohne Anspruch auf strenge Systematik
den gerade vorliegenden Fall treffendsten Aus-

Folgenden zunächst einen raschen Überblick über die Art, wie Hauptsätze verbunden wurden ohne doch eine Einheit zu bilden, spreche sodann von der nicht durch ein besonderes Wort bezeichneten Verschmelzung zweier Sätze (unbezeichnete Hypotaxe), darauf von den Sätzen mit relativem Pronomen und vom Relativstamme gebildeten Konjunktionen im Arischen und Griechischen, endlich von den Konjunktionen anderer Herkunft in denselben Sprachen. Darauf folgt eine übersichtliche Behandlung zweier im Verlauf der Darstellung öfter erwähnter Erscheinungen des Satzgefüges, der Personenverschiebung, und der im Griechischen, Lateinischen, Germanischen auftretenden sogenannten Modusverschiebung. Den Schluss bildet ein Rückblick auf das Satzsystem.

§ 195. Verknüpfung von Hauptsätzen.

Das Gefühl, dass zwei Hauptsätze innerlich nahe zusammengehören, fand seinen Ausdruck 1. darin, dass der zweite ohne merkliche Pause an den ersten gefügt wurde (wobei aber aus den beiden noch nicht eine völlige Einheit wurde). Das ist die Stufe der asyndetischen Parataxe. 2. in dem gewohnheitsmässigen Auftreten gewisser hinter dem ersten Wort des zweiten Satzes stehender Partikeln, welche eine Art von syndetischer Kraft erhielten. 3. in einem dem zweiten Satze angehörigen, auf einen Kasus des ersten Satzes bezüglichen anaphorischen Pronomen. 4. in einer dem zweiten Satze angehörigen auf den Gedanken des ersten Satzes bezüglichen anaphorischen Partikel. 5. in einem auf den zweiten Satz hinweisenden Pronomen des ersten. Für den ersten in der Urzeit gewiss ausserordentlich häufigen Fall sichere Beispiele aus den Einzelsprachen beizubringen, ist schwer, weil man bei vorgeschrittener Ausdrucksfähigkeit meist nicht wissen kann, ob die Asyndese ein Rest alterthümlicher Einfachheit oder ein bewusstes Kunstmittel ist. Aus Homer darf man wohl das nicht ganz seltene εὗρε an der Spitze eines zweiten Satzes anführen, der sich an einen ersten mit einem auf das gleiche Subjekt bezüglichen Verbum des Gehens anschliesst, so: ἣ δ'

ων κατεδύσεθ' ὅμιλον, Πάνδαρον ἀντίθεον διζημένη,
εὗρε Λυκάονος υἱὸν ἀμύμονά τε κρατερόν τε ἑσταότα
9, Λ 197, Ο 239, Δ 327, κ 251 ἤιμεν — εὕρομεν
Synt. 59, 1, 3). Auf den zweiten Punkt ist
. gelegentlich hingewiesen worden, so z. B. bei
rmuthe, identischen Partikeln *ha že* δέ S. 504.
wie *viśvē dēvā adravan, marutō hāinaṃ nājahuḥ*
en weg, die Maruts aber liessen ihn nicht im
a zunächst keine andere Aufgabe als *marutaḥ*
Indem dieses geschieht, denkt der Hörer noth-
durch einen leisen Gegensatz damit innerlich
ē *dēvāḥ*, und so kommt in das hervorhebende
er adversativer Bedeutung. Die Gewohnheit,
as erste Wort des ersten, wie des zweiten Satzes
nde Partikel zu setzen (wie in μέν — δέ ge-
der Urzeit noch nicht angehört zu haben (vgl.
rtikeln **qe* und **ve* dürften wesentlich Satz-
itze verbunden bez. getrennt haben. Im Alt-
htet man von Sätzen, die *vā* — *vā* von ein-
st, den ersten als abhängig (vgl. SF. 5, 475).
dritten Punktes kann ich auf 1, 499 ff. ver-
ı schon darauf hingewiesen ist, dass in der
erbindung der Sätze durch Anknüpfung von

§ 196. Unbezeichnete Hypotaxe.

Zwei Sätze verschmelzen in Folge ihres Inhaltes zu einem Ganzen. Innerhalb dieses Ganzen kann entweder der erste oder der zweite Theil die Führung übernehmen, Hauptsatz sein.

1. Der erste Satz ist der Hauptsatz, der zweite schliesst sich an. Vgl. SF. 5, 43, Krüger Dial. Synt. 54, 2, Vogrinz Grammatik des homerischen Dialekts 341 ff., Holtze Syntaxis 2, 166 ff., Draeger 2, 275 ff., v. Planta 2, 473 ff. Im Ai. kann der Konjunktiv, Imperativ oder das Futurum eines Satzes betont (also der Satz als abhängig bezeichnet) werden, der sich an den Imperativ eines Verbums von der Bedeutung 'herbeikommen' anschliesst. Im RV. habe ich die erste Pluralis des Konjunktivs in folgenden Fällen gefunden: *ḗtā dhíyaṃ kṛṇávāmā sakhāyaḥ* kommt herbei (wohlan), lasst uns Andacht üben, ihr Freunde 5, 45, 6; *ḗtō nv àdyá sudhyò bhávāma* kommt herbei (wohlan), lasst uns heute andachtsreich sein 5. Dazu *ḗtō nú . . stávāma* 8, 24, 19; 8, 81, 4; 8, 95, 7. Einen Beleg für Nichtbetonung des Verbums in diesem Falle habe ich nicht gefunden (3, 35, 5 kommt nicht in Betracht, weil in *atyā̀yāhi* der Sinn des Übergehens überwiegt; 10, 86, 21 nicht, weil *púnar ḗhi* heisst: 'komm wieder nach Hause'). Die zweite Singularis des Imperativs[1]): *āpitvḗ naḥ prapitvḗ tū́yam ā́ gahi, káṇvēṣu sú sácā piba* am Abend am Morgen komm rasch zu uns, trinke (dass du trinkst) mit den K. 8, 4, 3, vgl. 8, 65, 5. Entgegenstehende Belege kommen vor, z. B. *ḗhy agna ihá hótā ní ṣīda* komm herbei, o Agni, setze dich hier nieder als Priester 1, 76, 2. In der Prosa findet sich wie im Veda der Konjunktiv, daneben das Futurum, z. B. *prḗta tád ēṣyā́mō yátrēmā́m ásurā vibhájantē* kommt, dass wir dorthin gehen, wo die Asura die

1) Bei unmittelbar auf einander folgenden Imperativen erklärt sich die Betontheit des zweiten daraus, dass mit ihm ein neuer Satz beginnt, z. B. *ḗhi drávā píba* 8, 4, 8. Die Richtigkeit dieser Auffassung folgt aus Fällen wie *tásyḗhi prá dravā piba* 8, 4, 12, wo die Präposition unbetont und mit dem Imperativ verschmolzen sein müsste, wenn der Satz abhängig wäre, vgl. § 25.

en ŚB. 1, 2, 5, 3. Auch in der Prosa kommt
vor, eine Ungleichmässigkeit, über die man sich
ı darf, da diese Sätze ja in der That auf der
ıen Haupt- und Nebensatz stehen. Zu beachten
i. eine dritte Person des Konjunktivs oder Impe-
legt ist, eine zweite vielleicht RV. 8, 17, 1, wenn
en Padatext *píbās* annehmen darf. Aus Homer
ch konjunktivische Sätze wie δεῦτε, φίλοι, ἤια
0 (vgl. noch SF. 1, 111), imperativische wie ἔρχεο
ιετ' ἄλλων λέξε' ἑταίρων κ 320; ἀλλ' ἴθι, δῖ' Εὔμαιε,
ϑαλάμοιο χ 157, vgl. K 53; βάσκ' ἴθι Ἶρι ταχεῖα,
ϑον ἐνίσπες Λ 186. Gegen das Indische findet
eiterung insofern, als auch andere Verba als
wegung im ersten Satze stehen können und im
ıuch erste Personen Singularis des Konjunktivs,
νῦν ἐπίμεινον ἀρήια τεύχεα δύω Z 340. Auch findet
ıs einmal eine zweite Person des Konjunktivs,
prochenen Stelle: φέρ' ὦ τέκνον νῦν καὶ τὸ τῆς
Sophokles Philoklet 300 (wozu Nauck in der
;e bemerkt, er habe statt des 'ungrammatischen'
'genommen). Natürlich kann man diese griechi-
ch, wie es bisher geschehen ist, als unabhängige
ıehen. Indessen die gewohnheitsmässige Asyn-
ıch dafür, dass der Dichter, dessen Sprache an
ın Partikeln so reich ist, die beiden Sätze als

uerum sit uelim Pl., *dato uinum atrum bibat* C. Das Altindische würde sich anders ausdrücken, z. B. an Stelle von *uolo* das Kausativum gebrauchen; aus dem Griechischen lässt sich θέλεις μένωμεν u. ähnl. vergleichen, wovon ich nicht mit Krüger annehmen möchte, dass es erst von den Attikern eingeführt sei. Dass die zweiten Sätze nicht mehr als beigeordnete Hauptsätze, sondern als abhängig empfunden wurden, dafür spricht erstens die Modusverschiebung (schon im Pälignischen *upsaseter coisatens* sie haben dafür gesorgt, dass angefertigt werde v. Planta 2, 475), und sodann die Konstruktion von *caue*. Ich glaube nicht, dass *caue faxis* ursprünglich hiess 'hüte dich, du könntest es thun' (denn dieser potentiale Gebrauch liegt doch eigentlich nur in der ersten Person vor, vgl. 2, 388), sondern nehme an, dass *caue* sich nach *fac* gerichtet hat. Wie dasjenige was bewirkt werden soll, von *fac* abhängig erscheint, so von *caue* dasjenige wovor man sich hüten soll.

2. Der zweite Satz ist der Hauptsatz, der erste wird ihm vorgeschoben. Im Ai. im Rigveda nicht häufig, z. B. *sám áśvaparṇā́ś cáranti nō nárō 'smā́kam indra rathínō jayantu* wenn unsere rossbeschwingten Helden zusammentreffen (eig. unsere Helden treffen zusammen), so mögen unsere Wagenkämpfer siegen 6, 47, 31 (Whitney Gramm. § 595[d]), vgl. 10, 2, 2. Aus der Prosa: *tád ētád út prāvṛ́ṣi jīmū́tāḥ plávantē yájantē varuṇapraghāsāíḥ* darum kaum erheben sich die Gewitterwolken in der Regenzeit, so opfert man das Varuṇapraghāsa MS. 1, 10, 13 (152, 17). Auf die grosse Masse der Fälle, in denen der Hauptsatz unvollständig ist, gehe ich hier nicht ein (vgl. SF. 5, 37 ff.). Derselbe Typus ist in den europäischen Sprachen sehr häufig, worüber in Bezug auf das Griechische und Lateinische gehandelt hat C. F. Hermann De protasi paratactica, Göttinger Progr. 1850, z. B. ἥμαρτες, ἠράσθης, ἐμοίχευσάς τι, κἄτ' ἐλήφθης· ἀπόλωλας Aristophanes Wolken 1076; *negat quis? nego; aït? aïo* Terentius Eun. 252. Es lässt sich vermuthen, dass diese Ausdruckweise, wie sie in den jetzt lebenden Sprachen immer wieder auftaucht, schon im Indogermanischen vorhanden war.

Wir müssen nun versuchen, das Verhältniss der beiden

verstehen. Zwischen den beiden zu einem
:en Sätzen findet eine solche Pause, wie sie
Hauptsätzen eintritt, nicht statt. Die Vor-
beider Sätze sind mit einander verschmolzen;
ıterschiedsloses Kontinuum eingetreten, viel-
Glieder noch auseinandergehalten. Im Alt-
heiden sich die Verba beider Sätze durch die
:s Hauptsatzes ist tief betont, das des Neben-
zwar, wie ich annehme, schwebend be-
r Betonung spannt das Verbum des voran-
auf etwas Kommendes, das Verbum des
:zes weist auf etwas Dagewesenes zurück.
ahrscheinlich, dass diese Betonung schon in
vorhanden war. Das Verhältniss der beiden
:t einen Ausdruck in der Stellung der Sätze.
es voranstehenden ist das Prius, der andere
Verhältniss zum Hauptsatze. Dabei bleibt
Hauptsatzes, soweit er in den Verbalformen
mt, unverändert, der des Nebensatzes aber
nung. In dem altindischen Musterbeispiel
sácā píba ‘komm herbei, trink (damit du
aṇva’ bleibt *á gahi* ein eine Aufforderung
tiv, wie es im isolierten Hauptsatze der
ba enthält nicht mehr eine unmittelbar an
önlichkeit gerichtete Aufforderung, sondern

schwebend, d. h. er drückt eine Annahme, Voraussetzung, Bedingung aus. Auf dieser Unverändertheit einerseits und der Umgestaltung der Denkform andererseits beruht im vorliegenden Falle der innerliche Unterschied zwischen Hauptsatz und Nebensatz, den wir durch die Ausdrücke *regieren* und *abhängen* zu fassen suchen. Auf den Werth, den der eine oder der andere Satz in praktischer Hinsicht hat, kommt es bei den hier behandelten Satzarten nicht an. Man könnte mit Recht sagen, dass in dem altindischen oben analysierten Beispiel der Nebensatz wichtiger ist; denn das Trinken des Gottes bei den Kaṇva ist das eigentlich Erstrebte, der Imperativsatz enthält nur ein Mittel zur Erreichung des Hauptzweckes.

Unmittelbar an die eben behandelten Sätze schliessen sich die abhängigen Fragen (Kap. 43) und die μή-Sätze (Kap. 44). Die abhängigen Fragen zeigen ihre Abhängigkeit dadurch, dass sie den Charakter als Fragesätze verlieren und zu Inhaltssätzen werden. Auch die μή-Sätze können zu Inhaltssätzen werden, wenn sie mit einem Hauptsatze verschmelzen, der ein Verbum enthält, das geeignet ist, das Gefäss für einen Abwehrsatz abzugeben, z. B. 'fürchten'. Dagegen entstehen Finalsätze in einer Situation, welche derjenigen analog ist, in welcher positive Imperativ- oder Konjunktivsätze zu Finalsätzen umgeformt werden, z. B. εἶκε γέρον προθύρου μὴ δὴ τάχα καὶ ποδὸς ἕλκῃ σ 10, wo die Scheu vor dem Eintreten des im zweiten Satze Ausgesprochenen als Motiv für die Ausführung der im ersten Satze geforderten Handlung wirken soll. Die abhängigen Fragesätze und die μή-Sätze haben aber noch zwei weitere Eigenthümlichkeiten. Erstens können sie im Griechischen, Lateinischen und Germanischen die sog. Modusverschiebung enthalten, wodurch sie dann ihre Zugehörigkeit zu ihrem jedesmaligen Hauptsatze besonders deutlich kundgeben. Sodann kann in das Eröffnungswort des Nebensatzes ein satzverbindender Sinn hineinempfunden werden. Das ist besonders deutlich bei μή (*ne*). "Schon dadurch dass dieses Wort regelmässig seine Stelle zu Ende des ersten und zu Anfang des zweiten Satzes erhält,

icht das Gefühl verbinden, als leite es
iten über" (Weber Absichtssätze 2). Je
it der beiden mit einander verschmolzenen
ıls Konjunktion des negativen Finalsatzes
les Inhaltssatzes ('dass') empfunden. Ich
Unrecht, von verschiedenen Bedeutungen
n; nur muss man sich gegenwärtig halten,
en entstehen, indem sich den Sprechenden
ıe Erinnerung an die hauptsächlichsten
erbindet, in denen sie auftritt. Was für
her Weise auch für *kuvid* und unser *ob*.
posteriorischen, verhält es sich mit εἰ in
enn εἰ, wie angenommen wird, ursprüng-
ıde Partikel des Hauptsatzes war. (Vgl.
en von Monro² 290, denen ich etwas Ent-
ızuzufügen habe.)

ativum des Arisch-Griechischen.

g des indogermanischen Relativums lässt
homerischen Sätzen anschaulich machen:
ως Αἰγύπτιος ἦρχ᾽ ἀγορεύειν, ὃς δὴ γήραϊ
ῄδει β 16. 2ᵃ. κεῖται ἀνὴρ ὃς πρῶτος ἐσή-
558. 2ᵇ. ἦ μὴν τοὺς ἵππους τε καὶ ἅρματα
ν, οἳ φορέουσιν ἀμύμονα Πηλεΐωνα Κ 322.
θράσος ὅς κε ἴδηται Ξ 416. In 1 ist das

er allein den Inhalt des Bezugswortes angiebt, welches an sich betrachtet nichts ist, als eine Anweisung auf eine folgende Ausfüllung. Ebenso verschieden wie das Verhältniss zwischen Bezugswort und Pronomen ist in den drei Stufen das Werthverhältniss der Sätze. In 1 ist der Hauptsatz der praktisch wichtigere, weil durch ihn die Erzählung weitergeführt wird, während der zweite Satz nur eine Nebenbemerkung enthält; in 2 weiss man nicht zu sagen, welcher Satz wichtiger ist; in 3 aber kann sich das Verhältniss umdrehen, weil der Hauptsatz so gut wie inhaltslos werden kann, z. B. in ὡς οὐκ ἔστ' ὃς σῆς γε κύνας κεφαλῆς ἀπαλάλκοι X 348. Der letzte Grund der dargestellten Verschiedenheit der drei Stufen liegt natürlich in den Graden der Innigkeit bei der Verschmelzung der Vorstellungen. In 1 schwebt, so wie der Name Αἰγύπτιος ins Bewusstsein tritt, der Satz schon vor, welcher an dieses Wort angefügt werden soll, bei 2 ist die Verschmelzung schon eingetreten, die bei 3 noch inniger geworden ist. Es handelt sich selbstverständlich hierbei nicht um eine Verschmelzung der gesammten in den zwei Sätzen enthaltenen Vorstellungsmassen, sondern um die Anschmelzung der Vorstellungsmasse des zweiten Satzes an einen Substantivbegriff des ersten. Aus dieser Darstellung folgt, dass ich, wie schon oben S. 413 bemerkt wurde, im ersten Bande meiner syntaktischen Forschungen in dem Streben, die Nebensätze aus ursprünglichen Hauptsätzen zu erklären, zu weit gegangen bin. Ein Satz wie ὃς μὲν ἀπηνὴς αὐτὸς ἔῃ καὶ ἀπηνέα εἰδῇ, τῷδε καταρῶνται πάντες βροτοὶ ἄλγε' ὀπίσσω τ 329 kann nicht mehr wie es dort geschehen (S. 138) analysierend übersetzt werden: 'es soll einer unfreundlich sein und unfreundliche Gesinnung haben, dem wünschen alle Menschen Schlimmes an', denn ὅς ist in seiner ursprünglichen Verwendung nicht, wie lat. *qui*, ein Indefinitum gewesen, sondern ein anaphorisches Pronomen, es hiess nicht 'einer', sondern 'der'. Man muss also anerkennen, dass im Laufe der sprachlichen Entwickelung etwas Neues entstanden ist, welches fortan eine Stelle im Sprachgefühl einnimmt, nämlich ein Pronomen, welches die einzige Aufgabe

an ein Substantivum des Hauptsatzes so
r Nebensatz so zu sagen einen Zweig des
)iese Art von Nebensätzen — die Rela-
ısserlich durch das Vorhandensein dieses
vie uns das Altindische lehrt — durch
ung des Verbums gekennzeichnet. Die
ingliche Stellung des Relativsatzes war
atze. Als aber das Relativum völlig ein-
:r Relativsatz auch vortreten.
niss des begrifflichen Verhältnisses zwi-
:bensatz ist der Modus des Relativsatzes
dieser der Indikativ, so wird ausgedrückt,
des Relativsatzes mit dem betreffenden
ıptsatzes thatsächlich in Verbindung steht.
so wird eine Handlung angeknüpft, welche
Sprechenden eintreten soll oder von der
ıie eintreten wird, z. B. im Altindischen
ayíṃ, *yḗna vánāmahāi* bring Reichthum
ir siegen mögen RV. 9, 101, 9 (auch im
āmahāi eine Aufforderung an den Gott
divṓ áśmānam uccā́ yḗna śátruṃ manda-
ab den Stein vom Himmel oben, wodurch
n Feind zerschmettern mögest (um zu
; *sáṃ pūṣan vidúṣā naya yṓ áñjasānuśā́-*
rávat bring uns, o Pūṣan, mit einem
er uns flugs Anweisung geben und der
es 6, 54, 1; *ṓ tḗ yanti yḗ aparī́ṣu páśyān*

με κεῖσ' ἀγάγῃ ο 311. Dieser Konjunktiv kann auch durch Modusverschiebung in den Optativ übergehen, z. B. καὶ τότ' ἄρ' ἄγγελον ἧκαν, ὃς ἀγγείλειε γυναικί ο 458 (vgl. Goodwin § 568). Gewöhnlich steht im Konjunktiv das, was nach der Voraussetzung des Sprechenden eintreten wird. So in den zahlreichen Gleichnissen wie: ἑστήκει ὥς τίς τε λέων περὶ οἷσι τέκεσσιν, ᾧ ῥά τε νήπι' ἄγοντι συναντήσωνται ἐν ὕλῃ ἄνδρες P 134, aber auch häufig ausserhalb der Gleichnisse: καὶ γάρ τίς θ' ἕνα φῶτα κατακτείνας ἐνὶ δήμῳ, ᾧ μὴ πολλοὶ ἔωσιν ἀοσσητῆρες ὀπίσσω, φεύγει (vorausgesetzt, selbst, dass) ψ 118; οἷά τε ᾧ οἰκῆι ἄναξ εὔθυμος ἔδωκεν, ὅς οἱ πολλὰ κάμῃσι ξ 63 (die treuen Dienste sind die Voraussetzung für die Belohnung); ἀλλὰ χρὴ τὸν μὲν καταθαπτέμεν ὅς κε θάνῃσι T 228; ὃς δέ κ' ἀριστεύῃσι μάχῃ ἔνι, τὸν δὲ μάλα χρεὼ ἑστάμεναι κρατερῶς Λ 409. Immer steht im Konjunktiv etwas, dessen Eintritt nahe liegt und also vorausgesetzt werden kann. So wird z. B. in καὶ δ' ἄλλῃ νεμεσῶ ἥ τις τοιαῦτά γε ῥέζοι, ἥ τ' ἀέκητι φίλων πατρὸς καὶ μητρὸς ἐόντων ἀνδράσι μίσγηται ζ 287 mit dem Optativ eine allgemeine Annahme gemacht, die mit dem Konjunktiv auf den eben in Rede stehenden, also naheliegenden Fall beschränkt wird. Durch den Optativ wird eine Handlung angeknüpft, von der der Sprechende wünscht, dass sie eintreten möge, oder von der er annimmt, dass sie eintreten könnte oder würde. Im Altindischen des RV. liegt der Wunsch noch vor in Sätzen wie: *idáṃ sú mē marutō haryatā vácō yásya tárēma tárasā śatáṃ hímāḥ* nehmt, o Maruts, dieses mein Wort freundlich auf, durch dessen Kraft wir hundert Winter überdauern möchten 5, 54, 15. Der Gedanke der Möglichkeit tritt hervor in *iyám ēvá tád vēda yád ubháya upajī́vēma* diese weiss dasjenige, wovon wir beide leben könnten AV. 8, 10, 9; der der Annahme in den in der Prosa häufigen korrelativen Perioden, z. B. *yáṃ dviṣyā́t táṃ dhyāyēt* wen er etwa hasst, an den denke er (bei einer gewissen Ceremonie) TS. 2, 6, 4, 4. Bei Homer ist der Wunsch noch deutlich in: καὶ ἀργαλεώτερον ἄλλο μνηστῆρες φράζονται, ὃ μὴ τελέσειε Κρονίων δ 698; der aus dem Wunsch entstandene konzessive Gebrauch in: ἀλλ' οὔ μοι Τρώων τόσσον μέλει ἄλγος

ων, οἵ κεν πολέες τε καὶ ἐσθλοὶ ἐν κονίῃσι
spüren ist der Wunsch wohl noch in:
ούξομεν ἐγγύθι τάφρον, ἥ χ' ἵππους καὶ λαὸν
r häufig ist der Gedanke, dass etwas ein-
, würde, z. B. ἦέ τινας φαμὲν εἶναι ἀοσση-
τεῖχος ἄρειον, ὅ κ' ἀνδράσι λοιγὸν ἀμύναι
οὐ δύο γ' ἄνδρε φέροιεν Υ 286; ἡμεῖς δ'
ἀντιάσαιμεν Η 231; νῦν δ' εἴη ὅς τῆσδέ
οι Ξ 107 (nicht korrelativ, sondern: ein
ἄλλους μὲν πάντας ὁρῶ ἑλίκωπας Ἀχαιούς,
οὔνομα μυθησαίμην Γ 235 hat sich γνοίην
gerichtet. Ist der Hauptsatz negativ,
ze die Vorstellung der Unwirklichkeit
ι δ' οὐ παρέασι καὶ ἅρματα, τῶν κ' ἐπι-
ὣς οὐκ ἔσθ' ὅς σῆς γε κύνας κεφαλῆς
solcher da, welcher abwehren könnte
er Annahme tritt deutlich hervor in
n, z. B. ἀνδρὶ δέ κ' οὐ εἴξειε μέγας Τελα-
εἴη καὶ ἔδοι Ν 321, vgl. χ 138, λ 489,
εύδοντας ἴδοι Δαναῶν ταχυπώλων, τοὺς
l. Ω 139, Ο 23.
e Sätze, in welchen Absicht oder
en finalen Konjunktionssätzen, die-
nken einer Voraussetzung oder An-

§ 198. **Konjunktionssätze vom Relativstamm. Allgemeines.**

Die aus dem Relativstamme gebildeten Konjunktionen bringen von diesem Stamme die Fähigkeit mit, den Satz, in welchem sie stehen, zu einem anderen in Beziehung zu setzen, unterscheiden sich aber von den Kasus des Relativums dadurch, dass sie starr sind. Sie sind Adverbia vom Relativstamme. Nun sind aber nicht alle solche Adverbia Konjunktionen, und es fragt sich, wo die Grenze zwischen beiden Wortarten zu finden ist. Diese Grenze ist, wie überall wo sich eine neue syntaktische Kategorie entwickelt, flüssig, so dass man bisweilen in Zweifel ist, ob der eine oder der andere Gebrauch anzunehmen ist, z. B. gelegentlich bei ὡς. Ich denke, dass sich drei Stufen unterscheiden lassen. Auf der ersten Stufe kann das Adverbium noch einen nominalen Bestandtheil des Hauptsatzes aufnehmen, z. B. ὅθι. Auf der zweiten kann es sich nur auf ein gleichgeformtes oder in seiner Bedeutung analoges korrelatives Adverbium beziehen, z. B. ἕως — τέως. Dabei hat man schon die Empfindung, dass das relativische Wort nicht mehr bloss das Korrelativum, sondern zugleich auch den ganzen Gedanken des Hauptsatzes aufnimmt, namentlich dann, wenn das relativische Wort nicht lokalen oder temporalen, sondern modalen Sinn hat. Auf der letzten Stufe giebt es neben dem relativischen Wort kein Korrelativum mehr, z. B. neben *yádi* 'wenn', ἵνα 'damit', womit dann die Aufgabe der Konjunktion, Satzgedanken zu einander in Beziehung zu setzen, rein erfüllt wird. Zu dieser Aufgabe ist eine Konjunktion zunächst befähigt durch die Bedeutung, welche ihr in Folge ihrer Etymologie eigen ist. Dazu kommen die in den Sätzen auftretenden Modi der Verba und die Stellung der Sätze. Unter dem Zusammenwirken dieser Umstände entwickeln sich im Inneren der Sprechenden allmählich Gedankenformen, wie Bedingtheit, Absicht u. ähnl., welche mit der in gewissen Lagen gewohnheitsmässig auftretenden Konjunktion verschmelzen. So entstehen in dieser die verschiedenen Bedeutungen.

setzen, um so mehr wächst die Ver-
ktion. Sie kann nun auch in einer
ht werden, für welche sie ursprüng-
in Folge dessen kann ein Satz, der
ıtze nur nachfolgen konnte, ihm auch
ırt.

n Konjunktionen, insbesondere

junktionen vom Stamme **i̯o*-, welche
ehen werden können, ist von § 145
arisch ergaben sich ai. *yád*, av. *yaþ*;
ai. *yadā́*, av. *yada* wann; ai. *yádi*,
. *yezi* vgl. Brugmann 1², 808). Hin-
nen kann ich auf SF. 5 und Spiegel
Hier will ich ai. *yáthā* behandeln, weil
ung für griech. ὡς von Werth ist.
yaþa über dessen Verwendung SF.
Gr. 533 ff. nachzusehen sind, ist die
ırt und Weise. Es steht zunächst
bei im Hauptsatz im Ai. gewöhnlich
táthā entspricht) und zwar: a) in-
ṇāí púruṣó 'śvō gā́ur jī́ryaty, ēvám
Mensch, Pferd, Rind altert, ebenso
angelegt ist TS. 1. 5. 7. 3. Wie in

dass wir, wenn wir genauer sprechen wollen, *yáthā* durch 'wie es damals war, als' übersetzen müssen, so: *ētā́vatas ta īmaha índra sumnásya gómataḥ yáthā prā́vō mēdhyātithim* solches heerdenspendende Wohlwollen erbitten wir von dir, wie du halfest (wie dasjenige als du halfest) dem M. 8, 49, 9, vgl. 8, 5, 25 (wobei aus 5, 27 gegen Ludwig folgt, dass *ē̃tavatō* in der That auf *sumnásya* zu beziehen ist). Demselben Streben nach Verdeutlichung ist es zu verdanken, dass die Griechen dem ursprünglich offenbar allein genügenden ὡς noch ein ὅτε hinzusetzten, z. B. μάλα μέν κεν ἐγὼν ἐθέλοιμι καὶ αὐτὸς ὣς ἔμεν ὡς ὅτε δῖον Ἐρευθαλίωνα κατέκταν Δ 319. Dem vergleichenden *yáthā* des Altindischen entspricht das altpersische *yaþā*, z. B. *yaþā paruvamciy avaþā adam akunavam* wie (es) früher (war), so machte ich es, stellte ich es her Bh. 1, 63, vgl. 1, 23 und sonst. Dann aber hat sich das 'wie' auch zum 'als' entwickelt, z. B. *ima tya manā kartam pasāva yaþā xšāyaþiya abavam* dies ist das, was von mir gethan worden ist, später als (gleich: nachdem) ich König geworden war Bh. 1, 27, vgl. 31 und 33. Auch kann es begründende Färbung erlangen, so dass es durch 'weil' übersetzt wird Bh. 4, 63, vgl. av. yt. 10, 39.

b) in optativischen Sätzen, wobei in dem Optativ der Gedanke der Annahme liegt. Werden nur die beiden Verba in Vergleich gestellt, so übersetzen wir durch 'wie', z. B. *yathā ha kāmayēta tathāitē kuryāt* wie er (etwa) will, so mache er diese beiden AB. 7, 22, 1; wird aber der ganze *yathā*-Satz mit dem Verbum des Hauptsatzes in Vergleich gestellt, so übersetzen wir durch 'als ob', z. B. *tad yathā samudraṃ praplavērann evaṃ hāiva tē pra plavante yē saṃvatsaram āsate* als ob sie auf das Meer hinausführen, so fahren diejenigen hinaus, welche ein Jahr hindurch feiern AB. 6, 21, 10. Im Ai. ist freilich von diesem Unterschied in der Auffassung nichts angedeutet und man könnte auch diesen Satz übersetzen: 'wie sie fahren würden'. Die Griechen haben ihn aber bei der entsprechenden Konstruktion ihres ὡς empfunden und die zweite Art dadurch ausgezeichnet, dass sie noch ein εἰ hinzufügten.

en Sätze kann man als priorisch
ā in ihnen nicht Konjunktion, son-
es das Verbum (nicht wie das Rela-
näher bestimmt, so kann es so an-
die beiden Satzgedanken zu einander
nun zu erwähnenden Sätze sind
auch regelmässig hinter dem Haupt-
dahin die konjunktivischen und
wir *yáthā* durch ʿdamitʾ übersetzen,
ā *yáthā́saḥ* geh ins Haus, damit du
, 85, 26 (genaueres SF. 5, 327 ff.),
āþum barantiy yaþā xšnāsāhadiš sie
mit du sie kennest NR a) 41. Der
zu dem sehr häufigen Konjunktiv
Das *yáthā* bezieht sich ursprünglich
áthā, also: ʿauf solche Weise, auf
dem Konjunktiv der Gedanke des
dieser überwiegt bei unserer Über-

wenn das Verbum des Hauptsatzes
angeführten Sätzen der Fall war,
bgeschlossen, sondern so beschaffen
inzung hinweist, welche durch den
übersetzen wir die Konjunktion ver-
ne des Verbums des Hauptsatzes und
des *yáthā*-Satzes.

nennen, weil sie ja den Inhalt des Verbums des Hauptsatzes ausmachen. Die Konstruktion ist aufzufassen, wie die Relativa ohne Bezugswort. Ob sie diesen Relativsätzen nachgebildet sind oder ob ein *táthā* zu ergänzen ist (oder vielmehr in den Prototypen zu ergänzen war), lasse ich dahingestellt.

b) Das Verbum bedeutet 'bewirken', in dem *yáthā*-Satz steht Ind. Futuri, Konjunktiv oder Optativ, z. B. *tè 'bruvaṇs táthā vāí tē yajñáṃ vi dhāsyāmō yáthā yájamānō yájamānaṃ bhrā́tṛvyam abhibhaviṣyásīti* wir werden dein Opfer so einrichten, wie (dass) du als Opferer deinen opfernden Nebenbuhler überwinden wirst MS. 1, 4, 12 (60, 17); *yáthētā́ḥ suptvā́ svastí prabúdhyāmahā ēváṃ naḥ kuru* wie (dass) wir nachher, nachdem wir geschlafen haben, aufwachen, so mache es uns ŚB. 3, 2, 2, 22 (Umschreibung des vedischen *prabúdhē naḥ púnas kṛdhi*); *atrāivāināny anuparyā dadhyād yathā sarvāṇi saṃdahyēran* dann lege er sie so um das Feuer herum, wie (dass) sie alle verbrennen mögen AB. 7, 2, 2. Durch die Verba des *yathā*-Satzes kommt der Gedanke der thatsächlichen, gewollten oder als möglich gedachten Folge hinzu, und dieser Gedanke verschmilzt mit dem modalen der Relativpartikel so, dass wir öfter in Zweifel sind, ob wir durch 'wie' oder 'dass' übersetzen sollen.

c) Das Verbum des Hauptsatzes bedeutet 'auf etwas sinnen', das Verbum des *yáthā*-Satzes steht im Konjunktiv oder Optativ, z. B. *yáthēdáṃ máyi śráyātāi táthōpa jānīta* wie (dass) dieses an mir hafte, dafür tragt Sorge ŚB. 1, 6, 4, 7; *úpa jānīta yáthēyáṃ púnar āgáchēt* denkt darüber nach, wie (dass) diese wieder zu euch zurückkehren möge ŚB. 11, 5, 1, 2. Diese Sätze haben wegen der Bedeutung des Verbums sowohl mit den unter a wie mit den unter b genannten Ähnlichkeit.

d) Das Verbum des Hauptsatzes bedeutet 'sich verpflichten', das Verbum des *yáthā*-Satzes ist erste Person des Konjunktivs: *saṃdhā́ṃ nú sáṃ dadāvahāi yáthā tvā́m ēvá praviśā́ni* lass uns doch einen Vertrag machen, dass ich in dich eingehen möge MS. 2, 4, 3 (41, 13); *ṛtám amīṣva yáthā samāvacchá upāiṣyā́mi* verpflichte dich, dass du sie gleich oft besuchen wirst TS. 2, 3, 5, 1.

dem Gedanken der Modalität, der in der Partikel
s mehr übrig geblieben.

Die griechischen Konjunktionen vom Rela-
insbesondere εἰς ὅ und ἐξ οὗ.

tlich der griechischen Konjunktionen vom Relativ-
n ich auf SF. 1 verweisen, wobei aber zu bemerken
Konjunktionen nicht an die ältere anaphorische,
die relativische Bedeutung des Stammes *i̯o- an-
erden müssen, sodann auf Brugmann Griech.
1 ff., dem ich aber hinsichtlich des ὁ- von ὅπως
ıt beistimme (vgl. oben S. 339). Hier ist noch ein
gen über die Konjunktionen der Zeitgrenze 'bis'

: 'bis' anwenden, braucht man im Altindischen *ā́*
finitiv, z. B. *ā śarīrāṇām āhartōḥ* bis zum Herbei-
Leichen AB. 7, 2, 6, vgl. SF. 5, 431; im späteren
vat das gewöhnlich 'so lange' heisst, ebenso im
n *yātā* (vgl. S. 333 ff.). Ferner kann gelegentlich
nn' da gebraucht werden, wo wir genauer 'bis'
selbe Konjunktion braucht das Avestische in der
eren Wendung *vīspem ā ahmāþ yaþ* 'ganz bis zu dem
. 322). Im Griechischen haben ἕως und ὄφρα neben
ch diese Bedeutung; nur für sie bestimmt ist (ab-
n K 89, wo es 'so lange' bedeutet) εἰς ὅ mit dem
und κεν. Es wird gebraucht, um den Zeitpunkt
bis zu dem die Handlung des Hauptsatzes dauern
ıge bis'. Das Verbum des Hauptsatzes ist ein Im-

ἀμφὶ πόληο' εὐ ποιήτῃσι μάχωνται; E 466; ἢ μένει εἰς ὅ κε νῆες θέρωνται Λ 666; θείομεν, εἰς ὅ κεν αὐτὸς ἐγὼν Ἄϊδι κεύθωμαι Ψ 244 (wir würden sagen: 'bis ich im Grabe ruhe'). Es fragt sich, wie dieses εἰς ὅ zu erklären ist. Brugmann sagt Griech. Gramm.³ 562: "Ging dem Nebensatz mit ὅ, ὅτι, ὅ τε ein auf ihn hinweisendes mit einer Präposition verbundenes Demonstrativum voraus, so trat eine Kürzung in der Weise ein, dass das Demonstrativ wegfiel, dabei sich jedoch sein Kasus, wenn es nicht schon der Akkusativ Sing. war, auf die Relativpartikel übertrug." Er nimmt also an, dass εἰς ὅ aus εἰς τοῦτο ὅ 'bis zu dem Punkt, dass' hervorgegangen sei. Dafür liesse sich die Analogie des Avestischen anführen. Ich halte aber für wahrscheinlicher, dass ὅ und ὅτε so wie gelegentlich das ai. *yád* (vgl. auch ὅτε 'seit') ungenauer da gebraucht werden konnten, wo 'bis' an der Stelle wäre. Um die genauere Ausdrucksweise zu erzielen, trat εἰς zu der Konjunktion hinzu. Für diese Auffassung spricht die Thatsache, dass εἰς auch vor der fertigen Konjunktion ὅτε erscheint in Λαέρτῃ ἥρωι ταφήιον, εἰς ὅτε κέν μιν μοῖρ' ὀλοὴ καθέλῃσι β 99, τ 144, ω 134, was deutlich heisst: 'für wann, für den Zeitpunkt wann'.

Für 'seit' d. h. 'von dem Zeitpunkt der Vergangenheit an gerechnet, wo' kann bei Homer das allgemeinere ὅτε gebraucht werden, z. B. ἠὼς δέ μοί ἐστιν ἥδε δυωδεκάτη, ὅτ' ἐς Ἴλιον εἰλήλουθα Φ 81; der spezielle Ausdruck aber ist ἐξ οὗ, z. B. ἤδη γὰρ νῦν μοι τόδ' ἐεικοστὸν ἔτος ἐστὶν ἐξ οὗ κεῖθεν ἔβην Ω 766; οὐ γάρ πω μύσαν ὄσσε ὑπὸ βλεφάροισιν ἐμοῖσιν ἐξ οὗ ἐμὸς πάις ὤλεσε θυμόν Ω 637. Das Verbum ist gewöhnlich, wie in den angeführten Fällen, aoristisch (auch ᾤχετο und ἐπόμην liegt der aoristischen Bedeutung nahe, vgl. über das letztere 2, 86). Selten ist das Präsens, so: ἤδη γὰρ τρίτον ἐστὶ ἔτος, τάχα δ' εἶσι τέταρτον ἐξ οὗ ἀτέμβει θυμόν β 90, vgl. N 778, θ 539. Gewöhnlich steht der Satz mit ἐξ οὗ nach. Steht er vor, so wird ἐξ οὗ durch ein bestätigendes ἐκ τοῦ noch einmal in Erinnerung gebracht, so: ἐξ οὗ δορπέομέν τε καὶ ὤρορε θεῖος ἀοιδός, ἐκ τοῦδ' οὔ πω παύσατ' ὀιζυροῖο γόοιο ὁ ξεῖνος θ 539, vgl. Θ 295, N 778. Im Altindischen findet sich wenig Vergleichbares. Es kommt

in folgenden Stellen: 1. *anānukṛtyám apunáś* *ımā́sā mithá uccárātaḥ* RV. 10, 68, 10, was : ʻetwas Unnachahmliches, was keiner wieder ıan, wodurch Sonne und Mond abwechselnd ıube, dass das unnachahmliche Werk in dem Raub der Kühe besteht und dass man über- lange Sonne und Mond aufgehen werdenʼ. *ruṇō nā́vy ā́dhād ṛ́ṣiṃ cakāra svápā máhōbhiḥ, ıdinatvḗ áhnāṃ yā́n nú dyā́vas tatánan yā́d* ʼas Ludwig übersetzt: ʻden Vasiṣṭha liess besteigen, zum Ṛṣi machte er durch seine rkkundige, zum Liedersänger der Brāhmaṇa keit, seit die Himmel sich ausbreiteten und Man kann aber auch übersetzen: ʻso lange :denʼ. 3. *yá ā́kṣiyan pṛthivī́ṃ yā́d ájāyata* ich nur übersetzen kann: ʻwelche die Erde entstandʼ. Ausser *yā́d* kommt *yátas* in Be- *vōcāvahāi púnar yátō mē mádhv ā́bhṛtam* er Zwiesprache halten, da nunmehr mein igebracht ist RV. 1, 25, 17. Drei andere :cht recht klar. Sollte man nun auch in Bedeutung ʻseitʼ bemängeln, so wird man d darauf kommt es mir hier an — dass Belege für die von Brugmann angenom- ɔieten. Ich denke mir diese Verkürzung

§ 201. **Konjunktionen, welche nicht dem Relativstamme angehören.**

Aus dem Altindischen gehören hierher *ca* 'wenn' und das gleichbedeutende, wahrscheinlich auf *ca* + *id* zurückgehende *céd*, vgl. SF. 5, 329, 475, 596. Vielleicht hat man anzunehmen, dass *ca* ursprünglich in beiden zu verbindenden Sätzen vorhanden war, dann aber nur in demjenigen blieb, der zu dem Hauptsatz in kondizionalem Verhältniss stand.

Aus dem Griechischen behandle ich πάρος und πρίν. Unser 'ehe' wird im Altindischen durch *purā́* 'vor' mit dem ablativischen Infinitiv oder einem anderen Handlungssubstantivum ausgedrückt, z. B. *yá ṛtḗ cid abhiśríṣaḥ purā́ jatrúbhya ātṛ́daḥ sáṃdhātā saṃdhím* der ohne ein Verbinden (ohne irgend zu verbinden) vor dem Spalten der Knochen (ehe er, ohne dass er die Knochen spaltet) die Heilung vollzieht RV. 8, 1, 12; *purā́ sū́ryasyṓdētōḥ* vor dem Aufgehen der Sonne MS. 1, 6, 10 (102, 1); *purā́ dákṣiṇābhyō nḗtōḥ* ehe man die Opferkühe herbeibringt TS. 6, 1, 3, 8; *purā stōkānāṃ bhūmēḥ prāpaṇāt* ehe die Tropfen die Erde erreichen Āśv. Śr. S. 7, 18, 11. Das Objekt steht dabei, wie man sieht, entweder im adnominalen Genitiv oder vermöge einer Attraktion gleich dem Infinitiv im Ablativ. Ich nehme an, dass die Verbindung von **pṛrā́* oder **pṛrós* mit einem ablativischen Infinitiv bereits proethnisch war und sich im griech. πάρος mit dem Infinitiv fortsetzt, wo aber an die Stelle der nicht mehr vorhandenen ablativischen Form eine andere getreten ist. Die sonstige Konstruktion des Infinitivs ist rein verbal geworden und der Infinitiv mit Zubehör deutlich als Satz empfunden worden, und zwar in Folge einer ähnlichen inneren Verschiebung, wie sie z. B. bei dem Akkusativus cum infinitivo zu beobachten ist. Einige Beispiele sind: ὃ δ' ἀπὸ χθονὸς ὑψόσ' ἀερθεὶς ῥηιδίως μεθέλεσκε, πάρος ποσὶν οὖδας ἱκέσθαι Θ 376; πολλὰ δὲ καὶ μεσσηγύ, πάρος χρόα λευκὸν ἐπαυρεῖν, ἐν γαίῃ ἵσταντο Λ 573; ὁ δ' ἀσπερχὲς μενέαινεν ἀντιθέῳ Ὀδυσῆι πάρος ἣν γαῖαν ἱκέσθαι α 21; οὐδέ οἱ ὕπνος πῖπτεν ἐπὶ βλεφάροισι πάρος καταλέξαι ἅπαντα ψ 309; οἷσί τε τέκνα

εηνά γενέσθαι π 218. Auch die in-
entwickelte Konstruktion des Akk.
; Inf. eingeführt worden, z. B. ἔνθ'
ὸς ὄσσε ἰδέσθαι Ξ 286; ἔνθα με κῦμ'
έσθαι Z 348, vgl. Ψ 764. Nach πάρος
l zwar offenbar schon in sehr früher
άρος steht auch der mit πρίν regel-
ıtze, vor ihm nur Φ 100, ξ 229, in
ε 301, ν 124, ρ 105. Wie bei πάρος
ν oder der Akkusativus cum infini-
hied ist (abgesehen davon, dass bei
r negativ ist) der, dass bei πρίν auch
scheint, nämlich ἀλλὰ σὺ μὲν μή πω
ίν γ' ἐμὲ δεῦρ' ἐλθοῦσαν ἴδηαι Σ 135,
καταδυσόμεθ' ἀχνύμενοί περ εἰς Ἀΐδαο
ἐπέλθῃ κ 175, vgl. ρ 5. Der Kon-
äteritum zum Optativ verschoben in
ειρήσαιτ' Ἀχιλῆος Φ 580. Die Ver-
blieben, weil eine so gut wie wört-
.e des Achilleus vorliegt. Offenbar
ein Modus des abhängigen Satzes
onjunktiv nach sich gezogen. Eine
der Sätze mit πρίν ist, dass häufig
erscheint, z. B. οὐδέ τις ἔτλη πρὶν
ebenso πάρος β 128, πρόσθεν ψ 138.

werden zwei Fälle beigebracht, von denen einer das explikative *yaþ* zu enthalten scheint, nämlich *yąm yazata zaraþuštrō avahę paiti yąnahę yaþ hē dadaþ* welchen Z. verehrte um der Gnade willen, dass er ihm gebe yt. 16, 7 (Hauptsatz: 'möge er mir geben'). Der andere Fall y. 19, 12 ist nicht deutlich genug (vgl. Jolly Ein Kapitel 109, Bartholomae Altiran. Verb. 218, Geldner KZ. 27, 246, Baunack Studien 1, 208). Das Hauptgebiet der Erscheinung ist das Griechische Lateinische Germanische. Bei Homer, der hier allein behandelt wird, findet sich die Verschiebung in μή-Sätzen nach Verben des Fürchtens, z. B. ἅζετο γὰρ μὴ Νυκτὶ θοῇ ἀποθύμια ἔρδοι Ξ 261 (Hauptsatz: 'dass ich nur nicht thue'); in abhängigen Fragesätzen nach Verben des Überlegens, z. B. ἐν δέ οἱ ἦτορ στήθεσσιν λασίοισι διάνδιχα μερμήριξεν, ἢ ὅ γε φάσγανον ὀξὺ ἐρυσσάμενος παρὰ μηροῦ τοὺς μὲν ἀναστήσειεν, ὃ δ' Ἀτρεΐδην ἐναρίζοι, ἠὲ χόλον παύσειεν ἐρητύσειέ τε θυμόν Α 188; in εἰ-Sätzen, welche ursprünglich Wunschsätze gewesen zu sein scheinen, wobei sich der εἰ-Satz an Verba wie 'versuchen, erwarten, suchen' anschliesst, z. B. πάντῃ δ' ἀμφὶ φάλαγγας ἐπειρᾶτο προποδίζων, εἴ πως οἱ εἴξειαν Ν 806; ἧστο ποτιδέγμενος εἴ τί μιν εἴποι ψ 91; ἀλλ' ἀναπεπταμένας ἔχον ἀνέρες, εἴ τιν' ἑταίρων ἐκ πολέμου φεύγοντα σαώσειαν Μ 122; Πάνδαρον διζημένη, εἴ που ἐφεύροι Δ 88. Man kann zweifeln, ob Personenverschiebung auch in Absichtssätzen anzunehmen sei, welche sich an ein Verbum anschliessen, das nicht von ähnlicher Bedeutung ist, wie die eben genannten, also in Absichtssätzen wie ὤρνυθ', ἵν' ἀθανάτοισι φόως φέροι Τ 2. Ich denke, dass das nicht der Fall ist; denn es liegt doch wohl die Urgestalt 'sie erhebt sich, dadurch wird (mag, soll) sie Licht bringen' zu Grunde.

In allen aus Homer beigebrachten Beispielen ist die erste Person des vorauszusetzenden Hauptsatzes durch die dritte des abhängigen Satzes ersetzt worden, wie denn auch der regierende Satz stets die dritte Person zeigt. Wie ist diese Verschiebung zu erklären? Offenbar ist die Angleichung der ersten an die dritte Person um der Deutlichkeit willen vorgenommen worden, wie ich das a. a. O. näher ausgeführt habe.

r möglich, weil (worauf Behaghel
in die Situation, von der er erzählt,
versetzt, dass er die Gefühle und
er Situation bis zu einem gewissen
nacht. Der Erzähler tritt in unserem
ben Achilleus und fragt sich: 'wird
, oder wird er seinen Zorn bezwin-
ist dann ein geläufiger Typus ent-
hiebung unmittelbar in eingelernter
den mannigfaltigen Arten der Ver-
sind, geben die von Behaghel an-
e eine Vorstellung. Auch bei Homer
hon eine andere Verschiebung als
Person, so ᾤχετο πευσόμενος μετὰ
15, wo der Hauptsatz lauten würde:

iebung.

ff.; Lange Partikel εἰ 88; Behaghel
Rede im Deutschen 32 f.; Urtel
es Optativs der abhängigen Rede,
. 2, 398 ff.; Behaghel Der Gebrauch
ktivischen Nebensatz des Deutschen
Gramm.[3] 508 ff.

ehauptet, dass ein Optativ wie ἀγ-
ἴμεναι διὰ δώμαθ', ἵν' ἀγγείλειε το-

Modus, den Modus des Wunsches, der Vermuthung, der Annahme, den Optativ ein. Es drückt also nicht direkt die Vergangenheit aus, sondern deutet nur an, dass die Handlung nicht eben nah mit der Wirklichkeit verknüpft sei". Hiergegen wendet sich Lange S. 88 mit den Worten: "Die Annahme einer Modusverschiebung widerspricht dem Begriffe der Modi als Ausdrucksweisen einer ψυχικὴ διάθεσις; es kann selbstverständlich immer nur der Modus stehen, welcher der jeweiligen ψυχικὴ διάθεσις des Sprechenden entspricht". Diese Ansicht würde sich von der meinigen nicht entfernen, wenn Lange unter dem Sprechenden bei präteritaler Darstellung den Erzählenden verstände. Er versteht aber darunter das Subjekt des Hauptsatzes, wie u. a. aus folgender Bemerkung hervorgeht. In dem Satze ἅζετο γὰρ μὴ Νυκτὶ θοῇ ἀποθύμια ἔρδοι erkläre ich den Optativ als durch Verschiebung aus dem Konjunktiv entstanden. Lange aber sagt 124: "Zeus selbst, von welchem Hypnos in dieser Stelle der Here erzählt, würde gesagt haben μὴ ἔρδοιμι: fern sei die Setzung des Falles, ich möchte die Nacht kränken". Demnach ist Zeus der 'Sprechende' Lange's, und man kann Lange's Ansicht dahin ausdrücken, dass bei präsentischer Darstellung im abhängigen Satze der Konjunktiv gewählt wird, weil die Stimmung des Hauptsatzsubjektes es so verlangt, bei präteritaler aber der Optativ aus demselben Grunde. Hierin nun kann ich Lange nicht beistimmen. Denn es ist ja gerade die merkwürdige Eigenthümlichkeit der uns beschäftigenden Konstruktion, dass das innere Verhältniss des Hauptsatzsubjektes zu der Handlung des Nebensatzes bei beiden Arten der Darstellung, präsentischer wie präteritaler, dasselbe ist. Dafür zunächst ein paar Beispiele. N 52 sagt Poseidon in der Gestalt des Kalchas: τῇ δὲ δὴ αἰνότατον περιδείδια μή τι πάθωμεν, E 567 aber heisst es περὶ γὰρ δίε ποιμένι λαῶν, μή τι πάθοι[1]). Sollte die ψυχικὴ διάθεσις des Antilochos hier eine andere gewesen sein, als die des

1) Dass einige Handschriften hier πάθῃ haben, thut nichts zur Sache, denn niemand wird behaupten, dass πάθοι gegen den Sprachgebrauch sei.

elle? Das ist doch unmöglich an-
memnon: ὦ Νέστορ Νηληιάδη, μέγα
πόλεμον φθισήνορα δεῦρ' ἀφικάνεις;
; ὄβριμος Ἕκτωρ, ὅς ποτ' ἐπηπείλησεν
ὶν πὰρ νηῶν προτὶ Ἴλιον ἀπονέεσθαι
ἶναι δὲ καὶ αὐτούς. Damit vergleiche
ἄρα κῦμα διιπετέος ποταμοῖο ἵστατ'
ιείωνα. Ἥρη δὲ μέγ' ἄυσε περιδείσασ'
ας ποταμὸς βαθυδίνης. Schreit Here
Fall setzt, dass Achilleus ertrinken
r, weil sie die unmittelbare Gefahr
efahr im zweiten Falle drohender
im zweiten Falle der Optativ und
gewählt, der doch gerade nach all-
ritt des gefürchteten Ereignisses in
nt nimmt. Aus diesen Fällen und
der Optativ nicht deshalb gewählt
σις des Hauptsubjektes unkonjunk-
Modus muss also doch wohl irgend-
arstellung zusammenhängen. Und
er auf die 'Verschiebung' verwiesen.
n sagen menschlich näher gebracht
lgemeine Betrachtung geschehen ist.
n höchst lesenswerthen Programm
nge den Gedanken auf, dass die
r abhängigen Rede an den natür-

Rede, sondern für alle abgeleiteten Satzformen ist festzuhalten, dass, sobald ein neuer Satztypus in einzelnen Beispielen einmal geschaffen ist, das in diesem vorliegende Muster nachgeahmt wird, ohne dass die verschiedenen Momente der Entwickelung, welche die ersten Beispiele durchzumachen hatten, ferner noch zum Bewusstsein kommen; alle späteren Beispiele beruhen nur noch auf Analogiebildung. Wenn also z. B. Lange den Begriff der 'Modusverschiebung', d. h. die Verwandlung des Konjunktiv in den Optativ nach historischem Tempus des Hauptsatzes, deshalb grundsätzlich verwirft, weil 'selbstverständlich immer nur der Modus stehen kann, welcher der jeweiligen ψυχικὴ διάθεσις des Sprechenden entspricht', so ist diese Bemerkung insoweit unzweifelhaft richtig, als der Sprachgebrauch ausgegangen sein muss von Fällen, in denen der Optativ kraft eigener Machtvollkommenheit in einer der Bedeutungen stand, die in Hauptsätzen hervortreten und mit der Vergangenheit nichts zu thun haben; war aber sein Gebrauch in Nebensätzen einmal mit dem Begriff der Vergangenheit in Verbindung gebracht, so wirkte dieser neue Gebrauch durch die Kraft der Analogie weiter ohne Rücksicht auf die ursprüngliche Bedeutung des Modus." Im Anschluss an diese Arbeit von Urtel, dem übrigens Behaghel für das Gebiet des Deutschen mit der Einführung des Gedankens der Analogie vorangegangen war, stelle ich nunmehr den Hergang, wie ich ihn mir denke, dar. Um zu ermitteln, woher der Optativ nach dem Präteritum stamme, bringe ich zuerst einige Nebensätze in Erinnerung, in welchen der Optativ auf eine nicht-präteritale Verbalform des Hauptsatzes folgt: τόν ποτ' ἐγὼν ἐπὶ νηὸς ἐυσσέλμοιο μελαίνης ἄξω τῆλ' Ἰθάκης, ἵνα μοι βίοτον πολὺν ἄλφοι ρ 249, wo Nauck gegen alle Überlieferung ἄλφῃ schreibt. Es handelt sich um eine Absicht, welche nicht jetzt verwirklicht werden soll, wohl aber später einmal (ποτε) verwirklicht werden könnte. Denselben Sinn hat εἴη in ἐν δ' αὐτοῖσι πύλας ποιήσομεν εὖ ἀραρυίας, ὄφρα δι' αὐτάων ἱππηλασίη ὁδὸς εἴη H 339. Eine Massregel für einen eventuellen Fall ist in Aussicht genommen in: νῶιν δ' οἴοισιν δύο φάσγανα καὶ δύο δοῦρε καλλιπέειν καὶ δοιὰ

ν ἐπιθύσαντες ἑλοίμεθα π 295. Daran
in welchen auf einen Konjunktiv
ıt in zwei Hauptsätzen: βίοτον δ'
ισάμενοι κατὰ μοῖραν ἐφ' ἡμέας, οἰκία
π 384 (ʻdas eine lasst uns behalten,
ın geben'). Sodann in Nebensätzen:
ένα, μή οἱ ἀπειλὰς ἐκτελέσωσι θεοί,
ίσθαι ἐνὶ Τροίῃ I 244; ἐπὶ δ' αὐτῷ
μιν οὐδοῦ ἀπώσομεν ἠδὲ θυράων, ἔλ-
κιστα γένοιτο· τῷ κε τάχ' οὗτος ἀνὴρ
zu welchen beiden Stellen Ameis
hst Befürchteten die sich daran
n Form einer Vorstellung angefügt
nd so gestaltet, dass der Sprechende
satzes ist, und in dem Hörer wird
veckt, dass der durch den Optativ
ler Sphäre der gegenwärtigen Wirk-
Vorstellung angehöre. Nun kann
e komplizierter werden. Jemand
zu erzählen, was er oder was ein
ass der Sprechende und das Haupt-
ı und persönlich auseinanderfallen.
en Fall. Wer vorher gesagt hatte
ıunmehr ἐδεδοίκεα. Wenn er nun
de in dem Hörer ein Unbehagen
ämlich durch ἐδεδοίκεα in die Ver-
in die unmittelbar mit der Wirk-

dass eine auf etwas Vergangenes bezügliche Furcht durch den Konjunktiv bezeichnet wird); aber er gesellt sich zu dem Tempus der Vergangenheit, weil die Vergangenheit eine Abtheilung der Vorstellungswelt bildet. Was Urtel S. 13 f. noch weiter anführt, wird mitgewirkt haben; aber in dem Vorstehenden wird man den Hauptgrund für die Entstehung des in Rede stehenden Optativs nach präteritalem Hauptsatz zu erblicken haben. Hatte man die Aufgabe, die präteritale Darstellung wieder in die präsentische zu verwandeln, so musste nothwendig statt des Optativs wieder der Konjunktiv eintreten, so dass man doch wohl einiges Recht hat, von einer Verschiebung zu reden. Was hier an μή-Sätzen entwickelt worden ist, liesse sich ebenso gut an Sätzen mit ἵνα ὄφρα ὡς ὅπως nachweisen.

In allen bisher berücksichtigten sehr zahlreichen Fällen handelt es sich um die Ersetzung eines Konjunktivs durch einen Optativ. Es giebt aber auch ein entsprechendes Verhältniss zwischen Indikativ und Optativ. Es scheint, dass sich dieses bei εἰ-Sätzen entwickeln konnte.

Es giebt εἰ-Sätze, welche den Fragesätzen nahe stehen (vgl. SF. 1, 236 ff.), z. B. τίς οἶδ' εἴ κέν οἱ σὺν δαίμονι θυμὸν ὀρίναις Λ 792. Auch nach einem präteritalen Hauptsatz, z. B. ἤλυθον, εἴ τινά μοι κληηδόνα πατρὸς ἐνίσποις δ 317, wo man zweifeln kann, ob ein ursprünglicher Optativ oder ein aus einem Konjunktiv verschobener vorliegt. Hieran schliessen sich nun Sätze, in welchen keine Spur einer Begehrung vorliegt, welche vielmehr nur die Frage enthalten, ob etwas ist, z. B. ᾤχετο πευσόμενος μετὰ σὸν κλέος, εἴ που ἔτ' εἴης ν 415. War nun in dem vorigen der Optativ als Ersatz (oder doch als möglicher Ersatz) eines Konjunktivs gefühlt, so erschien er hier als Ersatz eines Indikativs, da die Frage ja lauten würde 'lebt er noch?' So entstand für die Empfindung der Sprechenden ein Entsprechungsverhältniss zwischen Indikativ und Optativ, und in Folge dieser Empfindung konnte der Optativ in εἰρώτα τίς εἴη gewagt werden, über den oben § 122 gesprochen worden ist.

Die weitere Entwickelung dieses Optativs im Griechischen habe ich nicht zu verfolgen. Dagegen ist noch ein Wort über

ıffassung zu sagen. Ich finde, dass
lt, wenn er S. 103 sagt, es sei die
lass dem Indikativ der geraden Rede
en entspricht oder zu entsprechen
Vorstehenden gezeigt zu haben, dass
ein Verhältniss zwischen Konjunktiv
enso steht es mit dem Italischen,
ng Recht habe, dass der sog. Kon-
eine Abspaltung des indogermani-
ermanischen liegen die Verhältnisse
24 und 125 an dem Beispiel der ab-
abe.

chtung.

ein zusammenfassendes Wort über
gebrauchten Ausdrücke Haupt- und
r nehmen an, dass in einer weit
indogermanischen Grundsprache nur
den waren, welche entweder unver-
nden, oder durch verbindende Worte
erden konnten. Eine Art der Ver-
ss ein anaphorisches Pronomen des
Substantivbegriff des ersten Satzes
ler zweite mit dem anaphorischen
z seinem Inhalte nach so beschaffen,
weniger unwesentliche Beigabe zum

traten, z. B. so, dass von zwei auf einander folgenden Aufforderungen die zweite zur Motivierung für die erste benutzt, oder, wie wir uns ausdrücken, zum Finalsatz wurde. Das äussere Zeichen der Abhängigkeit wird auch in diesem Falle die Betontheit des Verbums gewesen sein; das innere Verhältniss war aber anders als bei den Relativsätzen, insofern der zweite Satz keineswegs an praktischer Wichtigkeit hinter dem ersten zurücktrat.

Diese Anfänge haben sich dann weiter ausgewachsen. Neben den entbehrlichen Relativsätzen entwickeln sich die nothwendigen, die nunmehr an praktischem Werth den Hauptsatz überragen können. Ferner werden nach Analogie der Kasus auch Adverbia aus dem Relativstamme zur Satzverbindung verwendet, woraus sich auf die S. 428 beschriebene Weise Konjunktionen herausbilden. Die gleichen Wörter entstehen auch für die zweite Art von Nebensätzen, indem gewissen, ursprünglich nur zum zweiten Satz gehörigen Wörtern. z. B. der Prohibitivnegation, die Funktion der Satzverbindung beigelegt wird. Wie man sieht, sind die Nebensätze nicht alle desselben Ursprungs, und das Verhältniss der bestehenden Nebensätze zu den Hauptsätzen ist wesentlichen Veränderungen unterworfen. Es ist deshalb nicht möglich, eine alle wesentlichen Merkmale umfassende für alle Zeiten gültige Definition aufzustellen. Der Hauptsatz stellt den ursprünglichen unabhängigen Satz der Urzeit in wesentlich unveränderter Gestalt dar, wenn er auch gewisse neue Elemente erhalten kann, deren Bestimmung es ist, auf den Nebensatz hinzuweisen. Der Nebensatz aber erleidet die stärksten Veränderungen: der Ton des Verbums verändert sich, die Bedeutung der Modi des Verbums kann sich umgestalten, an seine Spitze treten Elemente, welche keine andere Aufgabe haben, als dass sie der Satzverbindung dienen. Sucht man eine allgemeine Definition, so kann sie nur die von Hermann KZ. 33, 483 gegebene sein: "Den Satz, zu welchem der andere als ergänzendes oder bestimmendes Glied gehört, nennen wir Hauptsatz, den ergänzenden oder bestimmenden Satz aber

dere in diese Definition nicht ein-
tehenden von mir nicht behandelte
ıaltesätze, über welche für das Alt-
das Griechische Kühner II, 2, 873 zu

Nachträge und Berichtigungen.

1, 538 habe ich in Aussicht gestellt, dass Adverbia aus Verbalformen (wie z. B. *ἀμέλει*, russ. *znaj* u. ähnl.) später behandelt werden sollten. Dazu ist es, in Folge einer Veränderung des Planes, nicht gekommen.

1, 559, Zeile 14 von oben lies 'modale' statt 'lokale'.

Zu 2, 381: Ich habe Elmer missverstanden, indem ich ihm die Ansicht zuschrieb, in *ne feceris* müsse eigentlich der Sinn der Vergangenheit stecken. Dieser Theil meiner Polemik gegen Elmer kommt also in Wegfall (vgl. Elmer The aorist injunctive in Latin, Classical Review for March 1898 S. 100; Blase, Wölfflin's Archiv 11, 284).

Zu 3, 107: Doppelsetzung der Präposition liegt auch bei Nestor vor, z. B. *vŭ silě vŭ veličě* in (mit) grosser Macht 23.

Zu 3, 174 vgl. jetzt Brugmann in den Berichten der sächsischen Ges. d. Wiss. 1899, 177 ff.

Zu 3, 187: Es fehlt mir an Sammlungen über das Asyndeton im Germanischen.

Zu 3, 242: Es hätte noch auf Mourek Weitere Beiträge zur Syntax des althochdeutschen Tatian (Sitzungsberichte der königl. böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften, Classe für Philosophie, Geschichte und Philologie 1894, 8) verwiesen werden sollen.

Zu 3, 406 ff.: Ich hätte noch den Aufsatz von Jolly Ueber die einfachste Form der Hypotaxis im Indogermanischen in Curtius' Studien 6, 215 ff. erwähnen sollen.

ENDE SYNTAX

DER

SCHEN SPRACHEN

VON

LBRÜCK.

DICES

Vortindex.

hen sich auf den Band, die arabischen
den Werkes. In sämmtlichen sprachlichen
'örter, sondern auch die Wortelemente
Verbum wird in den drei ersten Verzeich-
die Wurzel, weiterhin durch die 1. Pers.
rtreten. Für die Buchstabenfolge ist im
lich die Anordnung des Sanskrit-Alphabets
v ist durchweg *i̯*, *u̯* geschrieben worden.)

mme I 116. 123 f.
. 402. 403.
:on.) III 347. 417.
s I 594.
: *ebhí*) I 679.
imme I 101, 1.

str.) I 580.
ireto (: *r̥neu̯ti*) II

642.
me I 117f. 402.
177.
n. St.) III 347.
392, 1. 394. 400.

m̥bhí (: *ambhi*) I 679. 688.
kn̥ta (*km̥ta*) I 760.
qe II 511 f. III 417.
qi (: *qo*) I 510. 511. III 389. 400. 405.
qr̥nēmi II 46.
gāti: *gígāti* II 77.
gem, *gémeti*, *gm̥méti* II
-tero- (Kompar.) I 413. 414.
terp, *étr̥pet* II 101.
to- (Pron.) I 498. 499. II 500. 505. III 354. 356. 376. 378. 405. 417.
tód III 332.
-to-(Suffix) II 477. 484 f.

deñk̂: *dn̥kéti*, *déñk̂eti* II 101.
derk̂ II 258.
dō: *édōt* II 315.
dvei̯s: *dvei̯sm̥*, *dvei̯ss* etc. II 354.
dhē II 75. III 158. *dhēti*, *edhēt*; *dhidhēti*, *edhidhēt* II 75.
dhreu̯gh: *dhrughéti* und *dhrúghi̯eti* II 101.
n-Stämme I 101. 121.
ne II 521. 537—540. *né*: *mḗ* (*né édhēt*: *mḗ dhēt*) II 356. *né qe* II 513.
nes I 465. 466. 467 III 46.
nē, *noi̯* II 524. 533.
nei̯ II 524. 529. 533.
nu II 498.
pek̂ús, *pék̂u* I 119.
pet: *péteti* II 426. *potéi̯eti*, *tai̯*: *péteti*, *tai̯* II 111.
penesi I 773.
per(*i*) I 702. 707. 710. 711. 715. 765.
pérut, *péruti* I 551. 642.
póti (Herr) I 248.
póti (*próti*) I 723,1.
pr̥rá III 436.
pr̥rós II 265. 436.
pl̥nóm I 405. III 15.
pleu̯: *plévetai̯* II 141.
prai̯ I 707. 715.
pro, *prōd* I 716. 718. 720. 722. 746. 766.
proznu I 642.
bher: *bhéreti* II 19. 84. 86. 259. *bhérti* II 113. 127. *bhéret*: *ébheret* II 354. *bhére* II 357. 362. *bhérete* II 364. *bhéretōd* II 357. 359.
bheu̯ II 133. III 13. *bhéveti* II 257. 423.
-*bhi* (Instr.) I 184, 1.
bheu̯g: *bhugéti*, *bheú̯geti* II 101.
bheu̯dh, *bheú̯dheti* II 87. 101; *ébhudheto* II 101.
men-Stämme I 121.
-*meno*- II 487.
mē II 519. 533. III 288 f.
moksú I 642.
moi̯ I 306. 462. 464. 467. 471.
-*mi* (Instr.) I 583.
mithos, *mithū* I 642.
mughus I 642.
i̯ē-Stämme I 112.
i̯o- I 432. 474. III 10. 296. 303. 308. 311. 316. 339. 346. 347. 348. 392,1. 394. 399. 400. 405. 406. 429. 433. *i̯os qis* III 404. *i̯os qis qe* III 340. *i̯od* III 318 f. 331. 333. 351. 354. 356. 362. 376. 406.
i̯ōd III 318. 333 f. 406.
r-Stämme I 119.
rḗyō II 29.
ljēkr̥t I 120.
u̯ĕ II 516. 517. III 269.
u̯eq II 259.
u̯eĝh II 108.
u̯édhō II 114.
u̯ert: *u̯érteti*, *tai̯* II 126.
u̯es (wohnen) III 12.
u̯es (Pron.) I 465 f. 411. 467. III 46.
u̯ei̯d: *eu̯idom* II 94. *u̯oi̯da* II 94. 95.
s-Stämme I 120.
sed II 419. *sedo* II 96. 123. *esedet* II 95. *sizdō* II 16.
sep, *sepō* II 426.
seq, *seqetai̯* II 86.
sēmi I 451.
só, *sós* I 471. III 311.
soi̯ (*su̯oi̯*) I 467.
si̯o- Fut. II 320.
stei̯ghō II 99.
snusú, *snusā* I 116.
sreu̯: *sréveti* 'fliessen' und 'entfliessen' II 85.
su̯o- I 470. 478 f. 482. 486 f. 497 f. III 93.
su̯od, *su̯om*, *su̯ō*, *su̯ōd* III 339 f.
su̯oi, *soi̯* I 467.
zhjés I 549. 642.

Altindisch.

(Die in diesen wie auch in den griechischen und lateinischen Index aufgenommen grammatischen Termini sind durch einen Stern bezeichnet worden.)

a- (Pron. St.) III 47. 299. 300.
-*a*- (im Rektionskomp.) III 169 f.
a-, *an*- (priv.) II 529 ff.
ąśávas I 152.
ą́sāu I 133. 135. 136.
-*aka*- II 463.
ákumāra- II 532.
aktú-: *aktṓs* I 357. *aktāú* I 224. *aktū́n* (*tr̥̄́r*) I 163.
ákrūramkāra- III 173.
akš: *akšṇṓti*, *tē* II 45.
akšibhū́- III 167.
akší I 135.
akšṇayā́ I 585.
akšṇayā́kr̥ta- III 178.
akšṇayā́dēśá- III 221.
ágr̥bhīta- I 486.
agótā I 166.
agní- I 117. *agníḥ kavíḥ* III 198. *agním-agnim* III 144.
agnitáp- III 167. 168
agnitaptá- III 159.

átya- III 131. *átyā* I 136.
átyavi- I 662.
atyā́yāhi I 651.
átyūrmi- I 662.
Átriḥ, *Atrayaḥ* I 169.
átha III 55. *átha ha* III 61.
-atha- I 166. 167.
ad: *átti* II 48. 65. 241. 257. 424. *ā́dat* II 66. *adāná-* II 416.
adatrayā́ I 585.
adititvá- I 167.
adŕ̥šṭa- (*ádr̥šṭa-*) II 486.
ádēva- II 532.
admasád- III 168.
adyá I 549. II 280. *adyā́dya* I 552. III 148.
**adyatanē* II 280.
adyasutyā́ III 179.
adribhíd- III 167.
ádrišuta- III 160.
ádrī I 136.
advēšás- I 614.
ádha sma II 509. 510.
adhamá- I 417.
ádhara- III 219. *adharā́d* I 542. 558.
adhástād I 558.
ádhi I 653. 660. 754. 756. 758. 761. (*snúnā*) I 758.
adhi-i I 174. 170.
**anadyatanē* II 280.
anapatyá-, *tyátā* I 166.
án-abhibhartum II 531.
ánīkavant- III 100.
ánu I 754. 758. (*dyū́n*) I 653. (*vratám*) III 104.
Ánu- I 157.
anukāmám I 614.
anukāmín- I 661.
anugá- I 661.
anu-gar I 174.
ánupatha- I 662.
anupūrvám I 662.
ánu-vart II 76.
ánuvrata- I 662.
anu-śās I 385.
anušṭhuyā́ (: *anušṭhyā́*) I 585.
anušvadhám I 662.
auusaṃcará- I 661.
anūcyamānē III 35.
ánūrdhvaṃbhāvuka- III 20.
anōvāhá- III 170. 173.
anōvāhyà- III 161.
antár I 671 f. 742. 757. 758. 771.
ántara-: *ántarēṇa* I 580. 771. *antarāu raśmī* I 136.
antarā́ I 771.
antár-i I 671.
antárikšēṇa I 242.

ántāu I 136.
annādana- III 171.
anyá- I 179. 216. *anyá-anya* III 147.
anyatarátōyukta- III 178.
anyátradīkšita- III 178.
anyēdyus I 551.
áp- I 94. *ápas* I 147. *adbhyáḥ samudrā́t* III 185.
ápa I 173. 644. 666. 667. 668. 756.
ápa-aj I 667.
ápa-i I 656.
ápa-kart, ápa-kši I 667.
ápa-gam I 666.
ápa-ci, ápaciti- I 667.
ápa-cyu I 666.
ápa-chid I 667.
ápa-takś II 46.
apatyasā́c- III 169.
ápa-dah I 667.
apadhā́ I 661.
ápa-dhā, ápa-brū, ápa-bhar, ápa-marj, ápa-yaj I 667.
ápara- I 644. III 219. *aparám* I 613. *aparā́ya* I 303. 589. *aparī́bhyas* I 566. 595. *aparī́šu* III 134.
ápa-rādh I 668.
aparijāta- I 706.
aparēdyus I 566.
ápa-lup, apavaktár-, ápa-vac, ápa-vad I 667.
ápavrata- I 662.
ápaścāddaghvan- III 179.
apás- (: *ápas-*) I 401. 403.
ápa-sthā I 666.
apasyā́, ā́m, áyā I 574. 575.
apākā́d (: *ápāka-*) I 542. 558.
ápāñc- I 454. 755. *ápāk, apākā́* III 16.
**apādāna* I 174. 178.
apārá- I 272.
ápi I 644. 660. 673. 674. 675.
ápi-as, ápi-i I 673.
ápi-ūh I 674.
ápi-gam, ápigā I 673.
ápi-ghas, ápi-dah I 674.
ápi-dhā I 674. 678.
ápi-nah I 674.
ápi-nī, ápi-pad I 673.
ápi-parc I 674.
ápiprāṇa- I 662.
ápi-bhū I 673.
ápi-marš, ápi-ripta-, ápi-ruh I 674.
ápi-vat I 310.
ápi-vap, ápi-varj, ápi-vraśc, ápi-śar I 674.
apiśarvará- I 662.
ápi-śas, ápi-sar, ápi-sarj I 674.
ápi-sthā I 673. 674. 678.
ápi-sru I 675.
ápi-han I 674.
ápunar III 228.
apsujā́- III 173.
abhayaṃkará- III 173.
abhí I 675. 676. 679. 680. 681. 693. 726. 750. 751. 758. II 151.
abhí-aj I 676.
abhí-ar I 675.
abhí-i I 675. 679. 681. 682.
abhí-idh, abhí-úd-i, abhí-ud-sarj I 680.
abhikrā́mam I 604.
abhí-gam I 679. 681.
abhí-car I 693.
abhí-jan I 680.
abhijñú I 662.
abhí-tan I 682.
abhitarā́m I 624.
abhítas I 679. 684. 686. 690. (*tō*) *mā* I 475.
abhí-darś I 676.
abhí-dah I 683. 685.
abhídyu I 662.
abhí-dru I 680.
abhidrōhá- I 661.
abhí-dhāv I 693.
abhí-pat I 675. 682.
abhipramúr- I 661.
abhipra-vraj I 289.
abhí-plu I 675.
abhí-bhar I 675. 682.
abhibhavá- I 661.
abhí-bhū, abhí-mar, abhí-ric, abhí-vam I 680.
abhí-vart I 682.
abhí-varš I 680.
abhí-vas, abhí-śru I 676.
abhisáṃgachantī I 651.
abhí-sac I 676. 682.
abhí-sad I 682. 686. 693.
abhí-sar I 693.
abhí-sarj I 655.
abhí-sthā I 693.
abhí-sru I 679.
abhisvarē I 566.
ábhṛtvā II 531.
abhyavaharaṇa- I 661.
abhyācarantīḥ I 652.
abhyādhā́na- I 661.
abhraprúš- III 168.
-am (Adv.) I 604.
-am (Absol.) III 162.
am: *amīti* II 55. *āmáyati* I 180.
amā́ I 553. 580.
amā́d (: *áma-*) I 542. 558
amājúr- III 178.
amitrakhādá- III 170
amuyā́ I 585.
amṛ́ta- II 486.
amṛtatvá- I 167.
ayám III 240. 241.
ayā́ I 584.
ar I 377. *íyarti* II 21. *ṛṇṓti* II 15. 22. 41. *ṛṇváti* II 22. *ṛcháti* II 22. 59. 61. (*vy-*) *ā́ra* II 199. *ā́rta* II 80. 101

áva-grabh I 669.
áva-jñā I 670.
avatarám I 625.
áva-nij I 668. 670.
áva-nī, *áva-pat*, *áva-bhar* I 669.
áva-ric I 668.
áva-sarj I 669.
avasānadarśá- III 171.
áva-sthā I 669.
áva-hvā I 70.
avidhavā́ II 532.
áviṣṭha- I 412.
aviṣyā́, *ā́m* I 514.
ávrata- I 156.
aś (erlangen): *aśnōti*, *nutḗ* II 42. 48. 259. *ā́śa*, *ānāṃśa*, *ānaśma* II 190. (? *ānaṭ* II 79, 1.) *ānaśḗ* II 271. *ā́ṣṭa* II 80. *aśēma* II 103.
aś (essen) I 314. *aśnā́ti*, *tē* (*aśnōti*) II 48. *aśi-tavyàm* I 268.
aśáni- I 117.
áśithilaṃbhāva- III 21.
aśītí- I 530.
áśru- I 150.
áśva- I 154. *áśvā* I 114. *áśvā* (*āu*) I 133. 136. *áśvaḥ śvētā́ḥ* III 99.
aśvatthá- I 92.
aśvapā́- III 168.
aśvayúj- III 167.
aśvayūpá- III 201. 204.
ā́sīt II 214. *ā́sa* I 370. 371, II 214. *ábhūt*, *bhaviṣyáti* II 256. Mit -*ī* III 175.
as (werfen) I 258. 293. 324. *ásyati* (-*tē*) II 27. (*ví-*) *asyatē* II 432. *ā́sthat* II 241.
ásita-, *ásiknī* III 133.
asūy I 283.
ásr̥j- I 119. 150.
-*ásē* (Inf.) II 450.
asāú (*dyāús*) III 134.
astamēṣyánt-, *astaṃ-yánt-* III 158. 159.
ástr̥ta- II 486.
asmā́ka-, *kam* I 476.
asmād (: *asmā́d*), *asmāi* (: *asmā́i*), *asmin* (: *as-mín*), *asyá* (: *asyá*), *asām* (: *asyā́m*), *asyās* (: *asā́s*), *asyāi* (: *asyā́i*) I 473. III 47.
ah I 282. 380. 382. *ā́ha* II 204.
aha III 49. 260.
áhan-, *ahar-* I 222. 566. *áhanī* I 137. *ahnā́hnā* III 143. *áhar-ahaḥ* I 322. 566. III 143. *áhar-divi* I 566.
ahardŕ̥ś- III 167.
aharvíd- III 167.
ā́ I 173. 497. 651. 653. 693. 755. 757. 758.

āṅgirasá- (: *áṅgiras-*) I 445.
ācakrí- I 661.
ācaturám I 614.
ācāryajāyā́- III 204. 205.
āchádvidhāna- III 202. 204.
ā́-jan I 603.
ājitúr- III 167.
ājím : *aj* I 366. *i* I 368. *ji* I 381. *dhāv* I 375. *yā* II 66.
ājarasā́ya (: *ājarasám*) I 589.
ā́jya- I 150.
-ātām, *-athām* II 353.
ātmán (Refl.) I 477.
**ātmanēpada* II 413.
Ātrēyī (*yoṣit*) I 446.
ā́d I 507. III 417.
ādaghná- III 160.
ā́-dabh (: *dabhnṓti*) II 43.
ā́-dā II 416.
Āditēyá- (: *áditi-*) I 446.
Ādityā́ I 137.
ā́dēva- I 662.
ā́dvādaśám I 662.
ā́-dhāv I 693. *ā́-dhāva* II 358.
ādhipatyaṃ svārājyam III 180.
-āna-, *-māna-* II 476.
ā́ntād ā́ parākā́t III 228.
āp: *āpnṓti*, *ā́pnāna-* II 45. 48. *ā́pa* II 190. *ā́pat* II 103. *ā́pi* II 437.
ā́pathi- I 662.
ā́-parc I 693.
ā́pas (: *udakám*) I 147.
āpitvá- I 167.
ā́bhaga-, *ā-bhaj* I 229.
ābhis (: *abhís*), *ābhyas* (: *ābhyás*), *ābhyā́m* (: *ā-bhyā́m*) I 473. III 47.
-ām (: *-am*, Adv.) I 624. 625.
āmátara- (: *āmá-*) I 414.
**āmantrita* I 179.
āmalaka-, *ī* I 93.
āmā́d- III 175.
ā́mis- I 151.
āmrá- I 93.
**āmrēḍita* III 141.
-āyana- I 446.
āyú- III 131.
āyukta- I 179.
āyuryúdh- III 167.
āyuṣya- I 178.
Āyōgavo (*rā́jā*) I 445.
ārabhya I 772.
ārambhá- I 661.
ārā́d I 179. 557. 558. III 16.
ārujá- I 386.
ā́-ruh I 228.
ārḗ I 570.
Ārjunēyá- (: *Árjuna-*) I 446.
ā́rtnī I 136.
āryakṛtī́ III 180.
ā́-vap I 228.
āvártana- I 661.
āviṣkṛṇvāná- III 177.
āvíṣkṛta- III 178.
ā́-vraśc I 190.
ā́-śas I 228.
ā́-śī I 693.
āśirdā́- III 168.
āśugā́- III 175.
āśuyā́ I 542. 585.
āśúr áśvaḥ III 99.
āśrama- I 130.
ā-śru I 174.
ās: *ā́stē* II 68. 417. 424. *āsiṣṭa* II 241. *āsitam* I 180.
ā́-sad I 693.
āsayā́ I 574.
āsā́d I 557. 558.
āsām (: *āsā́m*) I 473, III 47.
āsīd rājā III 59.
ā́su (: *āsú*) I 473. III 47.
ā́-sku II 46.
āsyā̀d ántaḥ, *āsyḕ 'ntaḥ* I 673. 757.
-āhi (mit Abl.) I 179.
i I 201. 363. *éti* II 69. 426. *iyā́ya* II 199. 200. *īyus* II 211. *īyivā́n*, *īyúṣī* II 218. *ētavā́i* II 450. (*ágāt* II 257).
i- (Pron.) I 467.
-i- (Adj.) III 243.
-i (in 3 Aor. Pass.) II 413.
itáūti, *itáḥpradāna* I 772.
itara- I 179. III 210.
íti I 536. II 521. III 194. 272.
idám-idam III 196.
idaṃ bhū I 371.
idā́nīm I 625.
idh: *inddhḗ* (*inádhate*) II 51. *índhāna-*, *idhāná-* II 424.
idhmá (Sg. u Pl.) I 153.
in: *inṓti*, *ínvati* II 42.
índra-: *índrō márutvān* III 100. *índra vājānāṃ patē* I 395. III 43. *in-dram-indram* III 144.
índrajūta- III 159.
índratama- I 415.
índratvōta- III 159.
índradviṣṭa- III 159.
índrapatnī III 202.
índrapātama- III 169.
índraprasūta- III 159.
indravajrá- (: *índrasya vajrá-*) III 205.
indraváh- III 168.
indravāyū́ (: *ind*°) III 192.
índraśatru- III 202.
indrasēnā́ III 202.
indrahavá- III 170. 202.
índrahūti III 171. 202.
indrā-pūṣáṇā : *indrā-pū-ṣáṇā* III 42.
índrā-váruṇa III 42.
indriyá- III 132.

uc I 252. *úcyati* II 30. *uvṓca* II 181. 183.
uccā́, uccā́is I 580. 588.
utá II 516. 517. III 194. Mit *smă̆* II 509.
úttara- III 219. *uttarā́d* I 542. 558. *úttarēṇa* I 580. 771.
uttarā́ttād I 558.
uttarēdyús I 566.
utsuka- I 177. 179.
úd I 690. 691. *úd-ud* I 151.
úd: *unátti* II 51.
udakám (: *ā́pas*) I 147. 149.
údañc- I 454. 455. 635.
úd-an I 691.
udamēghá- III 201. 203.
ud-ar, úd-aš́, úd-i I 691.
udita- II 485.
udumbára- I 92. 93.
údojas I 662.
úd-gam, úd-grabh, úd-nī, úd-par, úd-bhar, úd-man I 691.
údyamīyąs- I 412.
úd-vas I 691.
udvāsīkārin- I 540.
úd-sad, úd-sic, úd-sthā I 691.
úpa I 660. 692. 758. *dyávi* I 653. 697. 698. *dyúbhiḥ* I 698. 758.
úpa-dhā, úpa-dhāv I 693.
úpa-nī I 692.
úpa-parc I 693.
úpa-brū I 692.
úpa-bhar I 692. 695.
upamá- I 604.
úpa-yam I 692.
úpa-yuj I 694.
úpara- I 694. III 131.
upári I 694. 747. 749. 258. *upáry-upari* III 151.
upáribudhna- I 662.
úpa-vah I 692.
úpavāká- I 661.
úpa-viš́ I 693.
úpa-šī I 693.
upaš́ivarī I 661.
úpa-šri, úpa-sac I 692.
upasád- I 661.
úpa-sad I 683. 693.
úpa-sar I 693.
úpa-sarj I 692.
úpa-star I 694. *upa-str̥̥nīṣáni* II 452.
úpa-stu I 692.
úpa-sthā I 692. 693.
úpa-han, úpa-hvā I 692.
úpāka- (: *upāká-, kḗ*) I 543, 1.
úpāpti-, upēpsā́ I 661.
ubj: *ubjáti* (*āubjas*) II 92.
ubh: *ubhnā́ti* II 48.
ubhayátas I 771.

uṣ: *uṣṇāti* II 48. *ṓshati* II 48. 416.
uṣás- I 120. *uṣásas* I 357. *uṣási* I 222. *uṣásā* I 137. *úṣo maghōni* III 43.
uṣṇíhās I 158.
usrá- III 131. 133.
usríya- III 133.
ū́dhar- (*ū́dhnas*) I 119.
ūtí-: *ūtí* I 191. III 243. *ūtáye* I 301. (*ūtíbhis*) I 588.
ūnātiriktá- III 224.
ūrū́ I 135.
ū́rj íṣ (*ca*) III 185.
ū́rjō napāt III 43.
urṇu: *ūrṇōti*, s. *var.*
ūrdhvá-, *ūrdhvám* I 215. 455.
ū́vadhya- I 151.
ū́ṣa- I 154.
ūh: *ṓhatē* II 422. *ōhiṣē* II 460, 1.
ṛ́kvan- III 130, 1. 131.
ṛ́kṣa-, *ṛkṣ́i* I 114.
ṛjú-, *ṛ́jīyaḥ* I 611. *ṛjūyā́* I 575.
ṛṇá- III 132.
ṛtá- III 132. *ṛtayā́* I 584. 585. *ṛtḗ* I 179. 570.
ṛtavākā́- III 219, 1.
ṛ́dhak III 16.
ṛbhú- III 131.
ṛṣidviṣ- III 167.
-ē (Inf.) I 268. II 441. 416.
ḗka III 218. *ḗka-ēka* III 149.
ēkavīrá III 218.
ēkī kar I 540.
ḗj: *ḗjati* II 422.
ētá- III 240. 241. 305.
ḗd III 127.
ēdh: *ḗdhate* II 420.
ḗdha- I 153.
-ēna (Adv.) I 579.
ēna- (Pron.) I 472. III 47. 50.
ēnā́ (*parás*) I 580.
ēbhis (: *ēbhís*), *ēbhyas* (: *ēbhyás*) I 473. III 47.
-ēya- I 446.
ēvá(*m*) I 649. III 41. 49. 54. 61. III 429. *ēvá ēvá* III 152.
ēvaṃvidvā́n III 177.
ēṣā́m (: *ēṣā́m*), *ēṣu* (: *ēṣú*) I 473. III 47.
-āi (Dat. Gen. Instr.) I 193, 1.
āindrá (: *índra*) I 445.
āiṣámas I 551.
ṓjiṣṭha- (: *ṓjas*) I 416.
ṓjō bálam III 185. 190.
ōjōdā́- III 167.
ōdaná- I 130.
ṓṣadhīr vánaspátīn III 185.
ōṣám I 612.
ṓṣṭhāu I 135.
-ōs (Lok. Gen. Abl.) I 192.
-āu (Dat. Gen. Instr.) I 193, 1.
āulūkhalā́u I 137. III 192.
ká (zweimal) I 511. (mit *ca*) I 514. II 511. (mit *cana*) I 514. (mit *cid*) I 512. (nach *mā́*) I 512. *kád*, *kím* III 261. *kō vā kō vā*, *kiṃ ca kiṃ ca*, *kā́ni kā́ni cid* III 147. *kḗna kám* III 259. *kím* III 261. 332. *kiṃ bahunā* III 123.
kąsá- I 130.
kákuda- I 130.
Káṇvaḥ, *Káṇvāḥ* I 169.
Káṇvasakhi- III 201. 203.
katamá- I 10.
katará- I 336. 410.
katipaya- I 178.
kathá- III 163.
kathā́ III 261.
kan I 252. 315. *cākana* II 174. 176. *cākā́na* II 181. *cākán* II 221. *cākánanta* II 221, 1. (*ā-*) *cakḗ*, *cakamā́na-* II 181.
kaniṣṭhā, *kaniṣṭhikā* (sc. *aṅguliḥ*) III 134.
kánīyąs-, *kániṣṭha-* (*kaniṣṭhá-*) I 414.
kapaṭa- I 130.
kám I 770.
kam II 498. III 45.
kamala- I 130.
káyā I 584.
kar (machen) I 248. 379. 382. *kṛṇṓti* (*kṛṇutḗ*) II 42. 80. *ákṛṇōt* II 66. 98. 103. *karṓti* (*kurutḗ*) II 42. *kṛthás kṛthá*, *kurmás*, *kṛṣḗ* II 76. *kárati* II 42. 98. *cakāra* I 370. 371. II 214. 217. (*ā-*)-*cakrḗ* II 216. *ácakrat*, *ácakriran* II 224. 225. *ákar* II 76. 80. *ákarat* II 98. 103. *ákāri* II 437. *kariṣyá* II 460, 1. Nach *-ī* III 175.
kar (ausstreuen): *kiráti* (*-tē*) II 92.
kará- III 170.
**karaṇa* I 174. 178. 180.
karásnāu I 135.
káriṣṭha- I 412.
karkándhu- I 93. 118.
karṇagṛhītá- I 160. 161.
karṇagṛ́hyā III 161.
kárṇāu I 135.
kart: *kṛtáti* II 91. *kṛntáti* II 52. *ákṛtas* II 91. 104.
kart: *kṛṇátti*, *ákṛtan* II 51.
**kartar* I 175. 180. II 413.
**karman* I 175. 177. 180.

p: *kupyati, tē* II 29.
mbhakārá- III 162.
urupañcālāḥ III 183.
lphāú I 135.
víd III 261. 272. 295.
423.
śala- I 179.
śikáḥ, Kuśikāḥ I 169.
a III 16.
hra- I 178.
ākr̥tám III 224, 1.
rima- III 132.
tvas I 180. 449. 450.
47. 554. 599. 600.
á- III 163.
nu- III 131.
á- III 219. *kr̥ṣ̌naḥ*
akṣ̌aḥ) III 134.
āitá- III 225.
- I 164.
la- I 459.
ḥ I 158.
aca- I 131.
- I 167.
: *krándati, krádas*
105. *cakradas* II
. *ácikradat* II 229.
ān (?) II 79, 1.
asī I 140.
cakr̥pánta II 225.
pran II 80.

II 32. 423. *kruddhá-*
II 485.
krūrī kar I 539.
krōśa- I 178.
kṣan: *kṣaṇṓti, tē* II 45.
kṣ̌áp: *kṣápas, kshapás*
I 357.
kṣapābhir áhabhiśca I
245.
kṣam: *kṣámatē* II 420.
kṣám I 96. 122. *kṣamā́*
I 574.
kṣar: *ákṣarat* II 98. 100.
ákṣ̌ār (?) II 79, 1.
kšā: *kš̌āyati* II 32.
kṣā́mavant- III 100.
kṣi (wohnen) I 314.
kṣ̌ḗti II 67. 191. 420.
kṣiyáti II 67.
kṣi (vernichten): *kṣiṇāti,*
kṣ̌íṇōti II 42. 48.
kṣip: *kṣipáti* II 92.
kṣiprá- III 219. *kṣiprḗ*
I 570.
kṣ̌īrá- I 150.
kṣ̌īráhōtar- III 161.
kṣ̌īrāudaná- III 206.
kṣudh: *kṣ̌údhyati* II 30
III 32.
kṣúdh- I 167. III 165.
167.

gaṇaśáḥ III 142.
gábhasti- I 117. ti I 135. gabhastyōḥ I 219, 1.
gam I 227. 363. gáchati (tē) II 59. 60. 67. 104. 416. 422. 431. gachatād II 360. jaganti (?) II 222. gathá II. 76. ágan II 76. 80. gámati II 60. gámanti, gamā́ma, gamēma, gámantu II 97. (ā-) gamat II 352. ágamat II 104. jagā́ma II 197. ajagan, ájagmiran II 221. 222. jagmivā́n, múṣī II 218.
gámiṣṭha- I 412.
gambhīrá- III 132.
gar (preisen): gṛṇā́ti, gṛṇītḗ II 48. 433. gṛṇīṣḗ II 443. 448. gṛṇīṣáṇi II 452. 454.
gar (verschlingen): giráti, giláti II 91.
gar (jāgar, wachen): jāgā́ra, jāgarti, ájīgar, jigṛtám II 174. jāgṛtād (1. Pers.?) II 361, 1.
gardh I 228. gṛ́dhyati, tē II 30. jāgardha II 182. jāgṛdhuḥ II 176, 1. ágṛdhat II 102.
garbhatvá- I 167.
garh I 282.
gávā (: gó-) I 543.
gávya- III 132.
gavyā́ (Instr.) I 575.
gā: jígāti II 15. 16. Mit abhí II 17. 258. 416. 422. ágāt II 77. 80. 257.
gā: gā́yati (tē) II 26. 30. 241.
gā́ṇḍīva- I 131.
gā́trē-gātrē III 143.
gāthápati III 201. 203.
gā́rdabha- (: gardabhá-) I 445.
gā́rhapatya- (: gṛhápati-) I 445.
gāh: gā́hatē II 422.
gír- III 167. girā́-girā III 144.
girāvṛ́dh- III 173.
gur : jugūrthās II 222.
gurú- III 131.
gúlma- I 130.
guh (guhá-, gū́ha-): guhas, guhat II 104.
Gṛtsamadáḥ, dā́ḥ I 169.
gṛbh- III 167. gṛ́bham, gṛbhā́, gṛbhḗ III 164.
gṛhá- I 130. gṛhā́s I 162. gṛhám-gṛham, gṛhḗ-gṛhē III 142.
gṛhápati, tnī III 101. 202. 203. 204.
gṓ- I 154. gā́vāu I 137. gā́vas I 114, 1. gāúr áśvah I 155, III 184 f. gā́ apā́ḥ III 185.
goaśvá- III 191.
Gṓtamaḥ, māḥ I 169.
gōdúh- III 167.
gópati- III 201. 203.
gōpīthá- III 163.
gṓmatī I 94.
gomáya- I 130.
gṓrabhasa- III 222.
gṓṣakhi- III 201. 203.
Gā́utama bruvāṇa I 398.
gnā́spati-, gnā́spátnī III 211. 212.
grath: grathnā́ti II 50.
grabh (grah) I 211. 227. 316. gṛbhṇā́ti (gṛbhṇītḗ) II 46. gṛhḗ I 323, II 76. 433. grábhāya III 169. jagrā́ha II 191. jagrā́bha, jagrabham, (sam-) ájagrabhīt, ajagrabāiṣam (?) II 224. ágṛbhran II 76. 80. grāháyati II 116. gṛbháyati II 47.
grābhá- III 170.
grāmō-grāmaḥ III 142.
grā́van- III 131.
grīvabaddhá- I 160.
grīvā́ḥ I 157. 158.
glā́ I 283. glā́yati II 32. 423.
gha II 498 f. III 54. Nach ná II 500. Mit īm II 502.
ghaná- III 169.
ghar : jígharti II 22.
ghas : jaghā́sa II 214. 257. ághas, ákṣan II 79. 257.
ghṛtá- I 150. ghṛtáṃ páyaḥ III 185.
ghōrá- III 132.
ghrā : jíghrati II 22.
ca I 396. II 511 f. III 41. 45. 49. 306. 436. Nach ka I 514. 515. Nach Rel. III 306. Im Reihenschluss III 194. Nach u III 52. ca u. ca ca III 182 f. 190 f. ca-ca II 513. ca-ca-ca III 193.
cakrá- I 124. cakrḗ I 136.
cakṣ: acacakṣam II 225.
cakṣus: cákṣuṣī I 135. cakṣusē-cakṣuṣē III 143.
caturthī́ III 135.
catvāriṃśát- 530.
cana I 514. 515. II 535.
candana- I 131.
candrá- III 132.
camasā́dhvaryu- III 206.
car: cárati (tē) II 87. 88. 426. 431, III 12. ácāriṣam II 241.
caraṇa- I 131.

igat, jágatī III 132. 133.
ṭhárāṇi I 159.
n I 207. *jáyatē* II 431.
437. *ájani* II 431.
na- I 155. 421. *jánāu* I
140. *jánaṃ-janam* III
142. *jánē-janē* III 143.
naṃsahá- III 173.
nátā I 112.
nabhakṣá- III 170.
narā́jan- III 201. 203.
nya- III 130. 132.
, *jur*: *jī́ryati, jū́ryati,*
árati II 32. *juráti* II
2. 92. 93.
: *járatē* II 421. *jar-*
dhyāi II 453.
i- III 130, 1. 170.
isā I 238.
jásyati, jásamāna-
[30.
- III 131. 132. *jātṓ-*
taḥ III 143.
vidyā́ III 201. 203.
vedas- III 101.
nī I 135.
- III 132.
íti-, jā́spati- III 211.
02. 205. 383. *jáyati*
47. *jigyḗ* II 212.
ḗ II 448.
jinṓti (*pra-*) *jínvati*
45.
i- 453.

jávatē II 419. *jūjuvúḥ*
II 176, 1. 200. *jūjuvā́n*
II 200.
jū́- III 166. 167.
jēṣá- III 170.
jāítra- III 132.
jñā I 180. *jānā́ti, jānītḗ*
II 47.
jñāti- I 118.
jyā I 383. *jinā́ti* II 47.
jijyāú II 204.
jyā́yąs- I 413. 414.
jyḗṣṭha-, jyēṣṭhá- I 413.
414. *jyḗṣṭham* I 612.
jyṓktamām I 624.
jyṓtis- I 121.
ṇam (Prākrit) I 478.
tá- (Pron.) III 194. 298.
299. 305. *tá-ta* III
146. *tád* III 272. 417.
tád āhuḥ III 128.
-ta (Suff.) I 180. II 219.
433. 484. 486. 531.
-ta (2. Pl.) II 353.
tąs: *átatąsatam* II 225.
tak: *tákti* (*átakta*) II 68.
takṣ I 208, 1. 340. *takṣṇṓti*
II 46. *tákṣati, átakṣma*
II 76. *átakṣat* II 98.
tac: (*ā-*) *tanákti* II 51.
tataḥprabhṛti I 772.
táthā III 17. 429 f.
tadā́nīm I 625.
tan: *tanṓti, tanutē* II 42.

tanūrúc- III 167.
tanū́śubhra- III 222.
tandrat, *tandrayatē* III 29. 30.
tap: *tápati* III 29. 30. *tápas tap* I 366.
tápus- I 418.
tam: *támyati* II 32. 103. *tamat* II 103. *ā támitōs* III 29. 30.
-tam (2. Du.) II 353.
-tama-, *-tara-* I 413. 414. III 227.
támąsi I 165.
-tamām I 555. 624.
tamōgá- III 167.
tar: *títarti*, *tárati*, *tē*, *tiráti* II 17. 93. *titiruḥ* II 211. *tarīṣáṇi* II 452.
-tar I 350. 386.
-tara, s. *-tama*. *-taram* I 625. *-tarām* I 555. 624. 624, 1.
taráṇi- III 131.
táras: *tárasā* I 574. *tárōbhis* I 167. *tárasē bálāya* III 185.
túrīyąs- I 412. 416.
tard: *tr̥ṇátti* II 50.
tarp I 252. 254. 315. *tŕ̥pyati*, *tr̥pṇṓti* II 33. 43. 102. *tr̥mpáti* II 43. *tātr̥pāṇá-* II 184. *átr̥pat* II 101. 103.
tarṣ: *tŕ̥ṣyati* II 27. III 32. 33. *tātr̥ṣāṇá-* II 175. 184. *tr̥ṣitá* II 485.
tarh: *tr̥ṇéḍhi* II 51.
talā́śā I 92.
taviṣá- III 132. *táviṣībhis* I 578.
-tavāi (*-tavē*) I 268. II 450. 460.
-tavya- I 180. 486.
-tas I 537. 541.
tásmād I 557.
-tā I 166.
-tāt- I 166.
-tāti- I 166. 167.
tā́d I 543. 557. 559.
-tād (Adv.) I 558.
-tād (Imperat.) II 359 f.
-tām (3. Du.) II 353.
tāmradhūmrá- III 225.
tā́vattād(?) I 558, 1.
-ti- III 171. 172.
tithí- I 117.
tir, s. *tar*.
tiraścá I 580.
tirás I 746. 747. 758.
tiryáñc- I 747.
tilámiśra- III 222.
tíkṣṇīyąs- (: *tīkṣṇá-*) I 413.
tīrthá- I 130.
tīvrī kar (*bhū*) I 540.
tuj: *tunjátē*, *ti*, *tujáti*, *tujáyati* II 51. 111. *tūtujāná-* (*tū́tujāna-*) II 176, 1. 200.
túj- III 166. 167.
tuñjé-tuñjē III 144.
tud: *tudáti* II 93. (*ni-*) *tundatē* II 50.
-tum II 463. 475.
túr- III 166. 167.
Turváśa- I 157. *Turváśa-Yádu-* III 183.
tulya- I 177. 181.
tuṣ I 252. *túṣyati* II 33,
túṣa- I 151.
tū: (*tavīti*), *tūtā́va* II 174. 176. 193. *tūtōt* II 221.
tū́yam I 611.
tūṣṇīm I 371. 622. 625.
tr̥tī́ya- I 215. III 219.
tŕ̥ṣṇā I 167.
tē I 298. 462. III 46.
téjasvant- III 100.
toká-tánaya- III 184. 191. 185.
tōdá- III 169.
tōmara- I 131.
tya- III 354.
-tra I 537.
tras: *trásati* I 85. 416. *átrasat* II 98.
trā I 209.
trá III 166.
tridhā (vor *ka*) II 502.
-triṣu (*á rocané*) III 244.
triṣkr̥tvas I 600.
tris I 337.
tríṇi śatā́ni I 535.
tvá (Poss.) I 476.
tva- (mancher) III 47. 234. *tvad* III 50.
-tva- (Part.) II 486.
-tva- (Subst. n.) I 166. 167.
tvákṣīyąs- I 416.
-tvana- I 166. 167.
tvám-tvam III 147.
tvar: *tvárat̄ē* II 422.
tvā I 464. III 46.
tvā́datta-, *dāta-* III 159.
tvāṣṭrá-, *ī* I 445.
tviṣ: *tvéṣati* II 102. *átviṣanta* II 102.
tvíṣ- III 167.
tviṣá III 164. 165.
tviṣé III 164.
tviṣás (Abl.) III 165.
tvíṣas (n. Pl.) III 165.
tsar: *tsárati* II 422. *átsār* II 79, 1.
-tha- III 163. 171.
-thā (Adv.) I 537.
dąś: *dáśati* II 416. *ádaśat* II 101.
dáṣṭra- II 106. *dáṣṭrāu* I 135.
dákṣa- III 131. 167.
dákṣapati- III 201. 203.
dákṣiṇa- (*dakṣiṇá-*) I 543, 1, III 131 f. 219.
dakṣiṇasavyá- III 224.
dakṣiṇā́ I 543, 1. 580.
dakṣiṇāvŕ̥t- III 178.

16. *dāti* (?) II 76.
t II 76. 80. *dadē*
05. 433. *dāsyáti*
242. *dāpáyati* II
dattá- II 484.
I 166. 167.
schneiden) *dáti,*
ti II 26. 73.
.dv.) I 537.
rayīṇā́m I 350.

dārāḥ I 166.
I 153. 350. *-dāru*
.
III 170.
vásūnām I 350.
82: *dāšnṓti* (*dā́šti*
ti) II 43. *dadā́ša*
12. 213.
III 131.
176. 309. 327. 370.
ati II 30.
122. *dívā* I 242
547. 574. *divṓ*
ḥ I 351. *divḗ-*
I 303, 1. III
diví I 218.
I 627. *dyávi-*
i I 548. *dyā́vā*
dyāús s. bes.
š- III 173.
281. *dišáti, tē,*
at II 93.
I 165. 167.
egen): *dī́yati* II

duš: *dá́šyati* II 33.
duh I 383: *dṓgdhi, á-dhōk, áduhran* II 72.
dū: *dunṓti* II 46.
dūtá- I 344. *dūtī́* I 113.
dūtyàm (*yā*) II 66. 368.
dūrá- I 179 f. *dūrám* I 215. 611. *dūrā́d* I 558. *dūrā́c cāsā́c ca* III 228. *dūrḗ* I 570.
dŕ̥š-, dr̥šḗ, dr̥ší III 164. 166.
dr̥šád-: *dr̥šádāu* I 137 III 192. *dr̥šadupalḗ* III 192.
dḗya- II 459.
dēvá- III 130. 159. *dēvṓ-dēvaḥ, dēváṃ-dēvam* III 143. 144. *dēvāsurāḥ* (: *dēvāšcā-sucāšca*) III 192.
devakilbišá- III 200. 204.
dēvákr̥ta- III 159.
dēvajanā́ḥ III 200. 203.
devájāta- III 159.
dēvájušṭa- III 159, 1.
dēvátama- (*dēvā́nām*) I 415.
devátā I 112. 166. 575.
dēvátta- III 159.
devadāru- I 92.
dēvadūtá- III 204.
dēvaníd- III 167.
dēvapašú- III 206.

dāivya-, *daivī* I 403. III 132.
dōṣáṇī I 135.
dōṣá I 548. 573. 574.
dyāvā I 137. *dyávākṣā́mā*, *dyávāpṛthivī́*, *dyávābhū́mī* III 245.
dyut: *ádyāut* II 79, 1.
dyumná- I 167.
dyāúṣ pitā́: *pitā́ dyāúḥ* III 198. *dyaúṣ* (*ca*) *pṛthivī́* (*ca*) III 182. 191. 245.
dravá- III 169.
dravát (:*dru*) I 611.
draviṇōdā́- III 168.
drā: *drā́ti* II 71. 73. 77. 258.
drā́ghiṣṭhābhis I 589.
dru: *drávati* II 422. *drāváyati* II 116 (*úpa-*) *dōdrāva* II 173. *ádudrōt* II 223.
drú- I 92.
drughaṇá- III 202. 203.
drupadá- III 202. 203.
druh I 283: *drúhyati* II 27. 100. *ádruhat* II 100.
drúh- III 167.
Druhyú- I 157.
drū: *drūṇā́ti* II 50.
drōṇō vrīhiḥ I 179, 1.
dvá: *dvā́u* I 139. 140. *dvē śatē* I 525. *dvā́dvā* III 149.
dvayá- III 132.
dvā́daśan- I 526.
dvā́r-, *dúr-* I 161.
dvā́rēṇa I 243.
dvitī́ya- I 215.
dvipád-ćatuṣpad- III 183. 184. 187. 191. 192.
dviṣ: *dvḗṣṭi* II 68. II 354, 1. 432.
dvíṣ- III 165. 166. 167.
dvis (*saṃvatsarásya*) I 356.
dvīpá- I 130.
dvyaha- I 178.
dvyahaprabhṛti I 772.
dhanaṃjayá- III 173.
dhánaṃ-dhanam III 143.
dhánabhakṣá- III 201.
dhánasāti- III 171.
dhar: *dādhā́ra*, *dadhrḗ* II 175. 176. 189. 271. *dhārayati* I 174.
dharúṇa- III 130. 132.
dharṇasí- III 132.
dhartári II 451.
dharṣ: *dhṛṣṇṓti* II 43. *dadhárṣa*, *dādhṛṣuḥ* II 176. 179. 331. *dadhárṣis* II 224. *dadhṛṣvā́n* II 218. *ádhṛṣas*, *dhṛṣámāṇa* II 103.
dhav: *dhávatē* II 258. 426.
dhávīyąs- I 416.
dhā (stellen) I 228. 379. 383. *dádhāti*, *dhattḗ* II 17. 427. *dhattād* II 361. *dhā́ti*(?) II 75. 76. *ádhāt* II 76. 80. *dadhḗ* II 206. *dadhirḗ* II 211.
dhā: (saugen) I 383. *dháyati* II 26.
-dhā (Adv.) I 537.
dhāv I 201. *dhávati*, *tē* (cf. *dhávatē*) II 88. 89. 258. 426. *ádadhāvat* II 241. 258.
dhi: *dhinṓti* II 46.
-dhi (Imperat.) II 353.
dhik III 127.
dhiyaṃdhá- III 173.
dhī (*dīdhī*): *dīdhaya*, *dīdhayas*, *dēdhyat* II 174.
dhī́- III 167. *dhíyaṃ-dhiyam* III 144. *dhiyá- dhiyā* III 144.
dhī́vatō-dhīvataḥ III 143.
dhū I 383. *dhūnṓti*, *dhūnutḗ* II 43. *dhunṓti* II 93. *dhuváti*, *tē* II 43. 93. *davidhāva dōdhavīti* II 173. (*ví-*) *dūdhōt* II 221.
dhūmá- I 151.
dhṛ́tyāi (*áśvasya*) I 350.
dhṛṣát I 611. *dhṛṣatā́* I 580. 584.
dhṛṣṇú- I 611.
dhēnú- III 133.
dhēnumbhávya- III 20.
dhḗṣṭha- I 412.
dhyā: *dhyā́yati* II 33.
-dhyāi (Inf.) II 450. 453. 454.
dhraj: *ádhrajan* II 98.
dhruvá- I 229.
druvakṣít- III 175.
dhruvacyút- III 175.
dhvąjá- I 130.
-dhvam (Impf. u. Imper.) II 353.
dhvas: *dhvąsati* (*ati-*) *dhvasán* II 105.
-n (Adj.) I 409.
ná II 369. 370. 388. 488. 521. 522. 529. 537—540. *ná-ná* II 513. *ná gha* II 500. *ná sma* II 509.
-na III 171.
nákis, *nákīm* II 523. 524.
náktam I 537. 544. 548. 597.
naktaṃhōmá- III 179.
naktayā́ I 544. 548. 574.
nakhá- I 124.
nagnátā I 112. 166.
naciram, *rād*, *rēṇa* II 534.

í II 506. 509.
us III 131.
(für *ná*) II 521.
agrāham I 604.
adhēya- III 171.
an-: nā́ma I 387.
mnā I 272. 393.
já- III 170.
nā́sē I 135. 159.
ā, kē I 135. 157.
).
755.
nįstē II 422. 431.
tē II 65, 1.
ā I 771.
ḗnēkti, nēniktē II
III 132.
ti III 24.
- *vīpsayōḥ* III 141.
tar- III 178.
II 166. 167. *ní-*
nidam III 143.
yá- I 661.
110.
I 179.
I 738. II 51.
I 229.
I 605.
III 24.

nu: *nṓnāva, nōnuvuḥ*: *nṓnavīti, návīnōt* II 173. *ánūnōt nūnōt* II 221.
nú (Partikel) II 280. III 54. 260. 261. 264. *nú kam* II 498.
nud: *nudáti, tē* II 93. 430. *ánudat* II 93.
nūnám III 264.
nr̥páti- (*nr̥ṇā́m*) III 201. 203.
nr̥pātár- III 161. (*narā́m, jánānām*) III 201. 203.
nŕ̥pīti- III 171.
nḗd II 533. III 288. 289. 295.
nḗdiṣṭham I 611.
nḗdīyas-, nḗdiṣṭha- I 414.
nḗma- I 452. III 47, 1.
Nāiṣadha- I 445.
nāu (Pron.) I 466. III 46.
nāú- I 122.
nyagrṓdha- I 92.
nyàñc-, nyàk I 455.
pakvá- III 132.
pakṣín- III 131.
pakṣāú I 135.
pac: *ápēciran* II 222. *pacati-pacati* III 142.

pátanam vájrasya I 350.
páti- I 118. III 203. 209. 211. 213. 214.
patitvē (*var*) III 22.
patirip- III 167.
pátyē (Denom.) I 248.
pátvan- III 132.
pathín- I 343. *pathá* I 243. *pánthām i* I 368.
pád- I 122.
pad: *pádyatē* II 435. 436. *ápadran* II 80. *ápādi* II 436.
padajñá- III 167.
padé-padē III 142.
padma- I 131.
pan I 315.
páyas, *páyąsi* I 150.
par (füllen): I 250. 644. *pṛṇáti*, *pṛṇīté* II 17. 47. *píparti* (*tē*) II 17. 18. 47. 428. *pūrdhí* II 47. *paprāú* II 213.
par (fördern): *píparti* II 22.
parśáni II 452.
pára- II 265, III 131. 132. *párēṇa* I 771.
parástād I 558.
**parasmāipada* II 413.
párā I 755. 756. *párā-parā* I 38, 6, I 150.
párā-i I 701, 1.
parācāis I 588.
párā-ji I 174.
paráñc- I 215. 454.
parātarám I 625.
parādati- I 661.
párā-dā I 709, 1.
párām I 626.
párā-mard I 708.
parāri I 552.
párā-varj II 188.
parāvāká- I 661.
párā-śar I 708.
pári I 173. 644. 652. 653. 659. 664. 702. 703. 756. 758. 762. (*diváḥ*) I 712. (*janúṣaḥ*) I 713. (*dharmáṇaḥ*) I 713. Mit *bhavati* I 700. Mit *vēda* I 706.
pári-aś I 706.
pári-as (*-asti*) I 704. 705.
pári-as (*-asyati*) I 710.
pári-āp I 706.
pári-as I 702.
pári-i I 702. 706.
parikrōśá- I 661.
pári-gam I 702.
pári-gā I 702. 706.
pári-gharṣ I 708.
pári-cakṣ I 704.
paricapala- I 706.
pári-car I 702.
pári-chid I 708.
pári-jan I 704. 705.
parijāta- I 706.
pári-jñā I 664.
pári-dąś I 708.
pári-dā I 327.
paridīna I 706.
paridurbala I 664.
pári-dru I 702.
páridvēṣas I 706.
pári-dhā, *pári-dhāv*, *pári-paś*, *pári-pū* I 702. 703.
pariprí- I 661. 706.
páriprīta- I 706.
pári-bādh I 706.
pári-bhar I 703.
pári-bhid I 708.
paribhuját II 91.
pári-bhū I 705. *paribhvè* III 19.
paribhú- I 386.
pári-man I 704. II 179.
parimanyú- I 664. 706.
parimará- I 661.
pári-mard I 708.
pári-marś II 176, 1.
pári-yaj I 709.
pariyaṣṭar- I 704.
pári-yā I 702. 706.
parivatsará- I 664.
pári-vad I 711.
pári-vand I 664. 706.
pári-varj I 706.
pári-vart I 702. 703.
pari-vartay I 709.
pári-vas I 702. 710.
parivittá-, *parivitti-* I 704.
pári-vid I 664.
parivividāná- I 704.
pári-viś I 702.
parivēttar- I 704.
pári-śar I 808.
pári-śī I 702.
pári-sic I 703. 709.
pári-sthā, *pári-sru* I 702.
parihvālam I 604.
parīṣṭa- I 704.
parut I 551. 552.
páruṣ-paruḥ III 143.
parōgavyūti- I 614.
parc: *pṛṇákti* II 22. 51. *pipṛgdhi papṛcāsi* II 22. *ápṛkta* II 79, 1.
parṇá- I 92.
parṇaví- III 169.
pard: *pardatē* II 417. 420.
paryaśru- I 664.
paryādhātar- I 704.
paryāyín- I 661.
paryāhita- I 704.
párvata-: *párvatē* I 218. *tō giríḥ* III 185.
parvan: *párvaṇā-parvaṇā* III 143. *párvaṇi-parvaṇi* III 143.
paláva- I 151.
pallava- I 131.
paś: *páśyati*, *-tē* II 28. 241. 258. *paspaśé* II 258.
paśús: *páśu* I 125. 154. *paśávas* I 172.

ṣ: pináṣṭi II 50. *pipiṣē̃*
II 206.
pīpā́ya, pipyathus II
174. 175. 193. *pīpivā́n*
II 218.
i- II 450.
udāru- I 93.
há- III 163.
- I 92. 93.
n-, varī I 401. 403.
04.
s- I 150.
kr̥ṭya III 162.
a- I 130.
- I 131.
a- III 219.
kr̥thá- III 163.
ḥ-punar III 145.
rdā́ya, punarbhū́-
178.
manyá- III 179.
mr̥tyú-, punar-
ñá- III 221.
yuvan- I 643.
hán- III 178.
sará- III 178.
dará- III 173.
I 757. 758. II 265.
kar u. *dhā* I 746.
īd I 558.
653. 744. 745.
757. II 211. 265 f.
II 105. 436. *purā́*
a II 266. 267.
510.

purubhuj- I 612.
puruścandrá- III 226. 227.
puruṣṭutá- III 177.
purusambhr̥tá- III 177.
puruhūtá- I 612. III
177.
puṣ: púṣyati II 31. 103.
puṣēma II 103. *puṣyásē*
II 451.
puṣṭám-puṣṭam III 143.
puṣṭimbhará- III 171.
púṣṭyāi prájātyāi III
185.
puṣya- I 177.
pū: punā́ti, punītē̃ II 48.
49. *pávatē* I 370. II
419. *ápupōt* II 223.
pū́ya- I 150.
pūray I 251.
pūrjáyana- III 171.
pūrṇá- I 251. 269. 353,
III 219.
pū́rpati- III 201. 203.
pū́rva- III 131. *pū́rvam-*
I 613. *pū́rva-pūrva*
III 147. *pūrva-apara*
I 458.
pūrvácitti- III 219, 1.
pūrvápīti-, pūrváhūti-
III 219, 1.
pūrvēdyús I 552. 566. 627.
pū́rvya- III 218. *pū́rvya*
hotar I 395.
pūrvyástuti- III 218.
pr̥tanā́j- III 167.

pāurohityāya (*var*) III 22.
pauṣṇá- (: *pūṣán-*) I 445.
pyā: *pyāyatē* II 420.
prá I 663. 716. II 151. III 150 f.
prá-aj I 716.
prá-ad I 718.
prá-ar I 711.
prá-as I 718.
prá-i I 716.
prá-iṣ I 180.
prá-kar I 717. 720.
prá-kar (*kiráti*) I 228.
prá-kart I 718.
prá-kāś I 719.
prakr̥ntá- I 661.
prá-krīḍ I 719.
prá-gam I 616. *pragáchati* (:*prá gachati*) I 647.
prá-gā I 719.
pragē I 544. 548. 566.
prá-grabh I 713.
pracátā I 574.
prach I 227. 384. III 301. *pr̥cháti, tē* II 50. *paprácha* II 257. *áprāṭ* II 79, 1.
prá-chid I 718.
prá-jan I 713. 717.
prajā́: *prajā́yāi* I 301. *prajā́ (ca) paśávaḥ (ca)* III 184. 185. *prajā́ṃ nā́bhim* III 184.
prajā́pati- III 201. 203.
prá-jñā I 718. *prá-jñāyate* III 35.
prā́ṇapāt- I 662.
praṇṓdam I 605.
pratáṅkam I 605.
prá-tan I 717.
prátanu- I 663.
prā́turám I 625. *pratarā́m* I 537. 582.
pratān I 409.
práti I 652. 723, 1. 726. 758. (*váram*) I 653. 728.
práti-as (-*ásti*) I 727.
práti-as (-*ásyati* I 727.
práti-i I 723. 726. 727.
práti-īkṣ I 728.
práti-ūh I 727.
pratikāmám I 662.
práti-khyā I 727.
práti-gam I 723. 727.
prati-gar (mit Dat.) I 174. 727.
pratigúpyam III 35.
práti-grabh I 227.
pratigrāhin- I 661.
práti-car I 726.
práticyavīyasī III 227.
pratijaná- I 662.
práti-juṣ I 727.
práti-jñā I 723. 727.
práti-darś I 723. 727. 728.
práti-dah I 726.
pratidī́van- I 661.
pratidúh- I 661.
pratidoṣám I 662.
práti-dharṣ I 726.
práti-dhā I 726. 727.
práti-nud I 727.
práti-pat I 723.
práti-pad I 726.
práti-prach I 723.
práti-budh, práti-brū I 727.
práti-bhar I 723. 727.
práti-bhū I 727.
práti-muc I 723. 727.
práti-mud, práti-yam I 727.
práti-vac I 723. 727.
práti-vāś I 727.
práti-vid I 723.
práti-śar, práti-śī I 727.
práti-śru (mit Dat.) I 174.
práti-sthā II 723. 726.
práti-han I 324. 723. 727.
práti-hvā I 727.
pratna rājan III 43.
pratyáñc- I 454.
pratyavarōhá-, pratyudyāmín- I 661.
prath: *práthate* II 419. *paprathé* II 188. *paprathanta* II 226. *prathayatitarām* I 624.
prathamá I 456. 457. III 219. *prathamám* I 613.
prá-dā I 717. 721. II 416.
pradān I 409.
pradōṣám I 662.
prá-dhanv I 719.
prá-dhā I 717.
prá-pat I 716.
prápatha-, prápada- I 662.
prá-paś I 718.
prá-pā I 719.
prá-plu II 141.
prá-budh I 718.
prá-bhar I 717.
prá-bhid I 708.
prá-bhū I 174. 718. *prabhūṣáṇi* II 452. III 19.
prabhr̥ti I 772.
prámanas- I 662.
prá-mard I 708.
prámahas- I 662. 663.
pramā́yuka- I 661.
prá-mud I 719.
pramé II 451.
prá-yam I 720.
prá-yā I 719.
prá-yuch II 480.
prá-yudh I 719.
prayōgá- III 173.
prá-ric I 712. 717.
prá-vac I 718.
pravaditā́ vācáḥ I 350.
právayas- I 662.
právart, pr̥á-vas, prá-vah, prá-vid I 717 f.
právīra- I 662.



prāiṣam (: *prāiṣāis*) I 604.
prōthátha- I 167.
plakṣá- I 92.
plu: *plávatē* II 140. 426.
psā: *psā́ti* II 73.
phalī kar I 539. *phalī-kártavāí* III 158.
baṭa III 51.
badarī I 93.
bandh: *badhnā́ti, tē* II 48.
bandhútā I 112.
barsāú I 136.
barh (kräftigen): *bṛ́hati* II 52.
barh (brüllen): *bṛhati* II 105.
bála: *balā́d* I 557. *bálaṃ vīryàm* III 183. *bálam ṓjaḥ* III 185.
bálavad, báliṣṭham (*vāti*) I 612. (*śyāyati*) I 612.
balbajastukā́ III 201. 203.
bahíṣṭād I 558.
bahís I 753. 757.
báhu-bahu III 145.
bākam (: *bakas*) I 128.
bādh: *bā́dhatē* II 423.
bāhúcyuta- III 160.
brahmajāyā́ III 202. 203. 207.
bráhmaṇaspáti- III 211. 212.
bráhman-, brahmán- I 121. *bráhma-brahma* III 143.
brahmaputrá- III 202. 203. 207.
brahmayúj- III 169.
brahmayogá- III 170.
brahmahatyā́ III 171. 172.
bráhmīyas-, miṣṭha- I 415.
brāhmaṇībhū́ya III 158.
brāhmaṇāu I 139, 1.
brū I 180. 282. 382. *brávīti* II 65, 1. 259. *brūtād* II 361.
bhakṣ I 314. *bhakṣayati* (*viṣam*) I 175.
bhakṣá- III 170.
bhaj: *bhájati, tē* II 101. 431. *ábhakta* II 79, 1.
bhañj: *bhanákti* II 51.
bhadrám I 611. *bhadráyā* I 585. *bhadrḗbhis* I 588. *bhadrám-bhadram* III 145.

bhas: *babhasat*, *bápsati* II 22.
bhasmasād I 557.
bhā: *bhāti*, *ábhāt* II 66.
-bhāva- III 20.
-bhāvuka- III 20. 21.
bhāṣ: *bhāṣatē* II 421.
bhikṣā (: *bhāikṣam*) I 129.
bhid: *bhinátti*, *bhēdati* II 50. *ábhēt* II 80.
bhíd- III 165. 167.
bhindúḥ (*purám*) I 350.
bhiṣ́aj- II 50.
bhī I 212. II 243. *bibhēti* II 19. 239. *bháyatē* II 19. *bibháya* II 175. 182. 183. 271. *bibhayám cakára* II 182. *bībhivān* II 218. *ábhāiṣīt* II 239.
bhí- III 165. 167.
bhīṣā́ I 215. 332. 574.
bhuj (biegen): *bhujáti* II 91. 416. *ábhujat* II 101.
bhuj (geniessen) I 252. 253. *bhuṅktē* (*bhunákti*) II 50. 419. 423. 424. *bubhujmáhē* II 211. *ábubhōjīs* II 224. *bhujēma* II 355. *bhuktvā-bhuktvā* III 142.
bhúj- III 166. 167. *bhújas*, *bhújam*, *bhujé* III 164. *bhujám yáviṣṭha* III 166.
bhur: *bhuráti*, *tē* (: *járbhurīti*) II 93.
bhuríjāu I 136. 143.
bhū I 288. 331. 393. *bhávati* II 83. 90. 417. *babhúva* I 370. 371. II 194. 195. *ábhūt* II 78. 256. 316. *ábhuvam*, *bhúvas*, *bhúvat* II 104. *bhaviṣyáti* II 252. 256. *bhaviṣyát* II 251. *bhávitum*, *ōs*, *bhuvé* III 19. *bhuvé* (*kam*) II 468. *bhavitavyàm* (mit Instr.) I 268. Nach -ī III 175.
bhú- III 165. 167.
bhúyąs- (: *bhúyiṣṭha-*) I 414. *bhúyō-bhūyaḥ* III 145.
bhúri- I 449. 450. III 243.
bhūrja- I 92.
bhūṣaṇa- I 131.
bhēdá- III 170. *bhedāú* I 135. 142.
bhōga- III 170.
-bhyām (Abl.) I 192.
bhrąś: *bhrą́śate*, *bhraśat* II 105.
bhrajj: *bhr̥jjáti* II 91. 416.
bhrāj: *bhrā́jatē*, *bhrā́jant-* II 426. *ábhrāṭ* II 79, 1. 80.
bhrātarāu I 139, 1.
bhrā́tr̥vya- I 156.
bhrātr̥vyasáhana- III 171.
bhrātrá- I 123.
bhrī: *bhrīṇāti* II 48.
mąh (*mah*) I 252. *mą́hatē* II 176, 1. 423. *māmahé* II 216.
mą́hīyąs- I 412.
makṣú I 585. 642. *makṣū-makṣū* III 145. *makṣúbhis* I 588.
makśumgamá- III 178.
majj: *májjati* II 422.
majján- I 150. *majjā́nas* I 157.
máṇḍala- I 130.
mátasnāu I 135.
math (*manth*): *mathnā́ti*, *mánthati* II 48.
mad (*mand*) I 252. 315. *mā́dyati* II 33. *mádatē* II 419. *mamā́da* II 211. *ámamanduḥ*, *ámamaduḥ* II 222. *mátsat* II 250. *ámatta* II 79, 1.
mádhu- I 101. III 132.
madhudhā- III 167.
mádēraghu- III 223.
mádhya- I 452. III 132. 219. *madhyā́* I 542. 580.
madhyámdina- III 219.
man I 177. 310. 380. 394. *mányatē* II 36. 435. *mányē* (mit Inf.) II 469. *mamnā́tē* II 179. *ámata* II 80.
-man, *-mani* (Inf.) II 452.
mánasaspáti- III 211.
mánu- I 156.
manuvát I 613.
manōjavá- III 170. *mánōjaviṣṭha-* (?) III 227.
mandhātár- III 160.
mayaskará- III 170.
mayivásu (*máyi vásu*?) III 223, 2.
mar: *mriyátē* II 436. *mamára*, *mamrus* II 211. *mariṣyán* II 251.
mar: *mr̥ṇā́ti* (*mamarmumur-*) II 47.
márīci- I 117.
marutām gaṇah I 335.
marj: *mr̥jā́tē* II 430. *mr̥ñjata*, (*ni-*)*mr̥ñjyūt*, *mārjmi* II 51.
marḍ I 284. *mr̥ḍáti* II 93. *mr̥ḍáyati* II 111.
martabhōjana- III 201. 204. 206.
mártān (: **martām*) III 183.
martyatvanā́ I 167.
mardh: *mr̥dhā́ti* II 93.
marś: *mr̥śáti*, *tē* II 91.

inuere): *mináti*, *minṓti* II 48. 49.
ē, *ámāyi* II 436.
I 129. *mitrā́* I *mitrā-váruṇas*, 138. III 181.
190. 191.
ír- III 178.
ŕ̥dhyā III 178.
i-: *mithunám* ū I 381. *mithunī-* (*as*, *bhū*) I 539.
mī-*bhávantyāu* 58.
i (: *mithyā́* I 585.
ŕt- III 178.
dhá- III 179.
r̥ta- III 178.
ēdyati, *medā́tām*
.
išáti II 93.
ēháyati (: *mḗhati*) 7.
uhḗ III 165. 167.
I 229.
209. *muñcáti*, *-tē*
áti) II 52. 97. 430.
atē, *mucyā́tē* II
ámucat II 97. 104.
muktam, *múmō-* II 225.
252. *mṓdatē* II
II 165.

mr̥tyúbandhu- III 202. 203.
mr̥šā́ I 574.
mē (Pron.) I 462. III 41. 46. 50.
medhápati- III 201. 203.
mēšā́ya *mēšyḕ* III 183. 187.
mṓgham I 611.
mōdaka- I 131.
myakš: *ámyak* II 81.
mrad I 282.
mrit: *mrítyati* II 33. 420.
mlā, *mlā́yati* II 33. 420.
yá- (Rel.-Pron.) II 366. III 57. (*yat*) III 295 f. 357. Mit *cid* III 338. Mit *kā́š ca* u. *kā́š cid* III 339. 342. *yá-ya* III 146.
-ya- (Klassenzeichen) II 27. 435.
-yá- (Pass.-Zeichen) II 413.
-ya- (Part. u. Nomen act.) III 161. 171.
-ya (Absol.) III 161.
yákr̥t (*yaknás*) I 119. 120.
yaj: *yájati* (*tē*) II 36. 413. *yājáyati* II 115. *yajádhyāi* II 453.
yájīyąs- I 412. 416.
yajñá-: *yajñám-yajñam*,

prathamám I 457.
yátra-yatra III 147.
yáthā II 367. 537, III 45. 57. 330. 429 f.
yáthā-yathā III 146.
yathā- (Adv.) I 614.
yathākāmám I 614.
yád II 366. 401. III 57 (*yat*). 291. 296. 304. 309. 310. 319 f. 327 f. 420. 433. 434. Nach *ētá* III 306. Vor *cid* III 343.
yadā́ II 367. III 429.
yádi II 367. 401. III 57. 327. 428. 429.
Yádu- I 157.
yadryañc- III 57.
yam: *yáchati*, *yamati* II 60. *yayā́ma yēmḗ* II 188. *áyamus* II 80. *áyān* II 79, 1.
yamá- III 130.
yamarā́jya- III 206.
yamaśvā́ III 206.
yumasū́ III 167.
yáva- I 151. 152. *yávaṃ-yavam* III 143.
yas: *yayastu*, *yéṣati* II 23. *yásyati* II 33. *áyās* (?) II 79, 1.
yásmād I 557.
yā I 363. 384. *yā́ti* II 66. *yayāú* II 200. *áyāsiṣam* II 11. 12. *yātá-* II 485.
-yā (Instr. = Nom.) I 574.
yāc I 384.
yācchrēṣṭhá I 557.
yātudhānásya rakṣásaḥ III 183.
yā́d I 543. 557. 559. III 333 f. 435.
yā́ma-: *yā́maṃ yā* I 366, II 66. *yāmās* I 163.
yā́mani- yāmani III 144.
yāmahū́- III 169.
yā́vat I 762. 772. III 57. 318. 333 f. 533. *yā́vad vā* III 338.
yu (anziehen): *yuváti*, *tē* II 93.
yu (*yuch*, fernhalten) I 29. *yuyṓti*, *yúchati* II 23. 60. *yūyōt* II 221. *yōyā́va*, *yṓyuvat* II 173.
yugá- I 100. 230. *yugḗ-yugē* III 143.
yuj I 246. *yunákti yuṅktḗ* II 50. 427. 428. *yujḗ*, *yujmahē*, *áyukta* II 76. *yujanta* II 104. *áyujran* II 206.
yúj- III 166. 167.
yújya- III 131. 132.
yudh I 246. *yúdhyati*, *tē* II 29. 435. *yuyṓdha*, *yuyudhātē* II 211. 212.
yúdh- III 167.
yúdhvan- I 421.
yúvan-, *yuvatí-* I 401. 403. 421. III 131. *sanā́d yúvan-* I 558.
yuvaśá- III 131.
yuṣmā́ka-, *kam* I 476.
yūthá- I 130.
yū́pā (zu *pitárā*) I 134.
yū́ṣa- I 131.
yṓga- III 170. *yṓgō vājínaḥ* I 350. *yṓgē yōgē* III 144.
yṓni- I 117.
rąh: *rą́hatē* (*ti*) II 419. *rārahāṇá* II 176, 1.
rakṣ I 290. *rārakṣāṇá* I 167.
raghú- III 131. 133. *raghuyā́* I 585.
rájasī I 137.
ráṇa- I 130. *ráṇē-raṇē* III 144.
rátha- I 149.
rathayā́ I 575.
ráthaspáti- III 211. 212.
rathín- III 131.
rathī́- I 113.
rathḗṣṭhā́- III 173.
ráthya- III 131. 132.
radh: *rádhyati* II 33. 103. *rāradhúḥ* II 176, 1. 213. *radham* II 103. *randdhi* II 33.
radhracōdá- III 170.
ran: *ráṇyati*, *ráṇati* II 31. *rārā́ṇa* II 181. *rāraṇa* II 174. *rārán*, *arā̆ranuḥ* II 221. *raṇáyati* II 111.
rap: *rápati* II 421.
rapś: *rápśatē* II 420.
rabh: *rábhatē* II 423. *rarā̆bha*, *rārabhḗ* II 175. 189. *rarabhmá* II 175.
rábhyąs- I 416.
ram: *rámatē*, *ramṇā́ti* II 419. *rāmáyati* II 116.
ramb: *rámbatē* II 420.
rayipáti- III 201. 203.
raśanāyámāna- III 156.
raśmī (*antarāu*) I 136.
rā: *rirīhi*, *rarāsva* II 23. *rarimā́* II 216.
rā: *rā́yati* II 29.
rā́j- I 122. III 166. 167.
rā́jan: *rā́jan soma* I 395, III 43. *rā́jā váruṇaḥ* III 199.
rājambhavya- III 21.
rājayakṣmá- III 219.
rājyēna dā III 21. 22.
rādh I 174. 754. *rādhnṓti*, *rādhati* II 46.
rāyaspoṣadā́van- III 100.
rāṣṭrá- I 130. *rāṣṭrám bhū* I 371.
rā́ṣṭrī I 113.
ri, *riṇāti*, *tē* (*ariṇvan*) II 49.

ṇú- I 153.
vánt-, *rēvátīs* III 133.
í- I 122.
dasī I 137.
maśá- III 132.
hita- III 131.
hitāitá- III 225.
kšaṇa II 478. 479.
h: *lábhatē* II 423.
h: *likháti* (vgl. *rikh*) II 94.
: *limpáti* II 52.
schwingen): *lēlā́ya*, *ēlā́yati* II 173.
= *rī*): *álēṭ* II 67.
: *lumpáti* II 52.
h: *lúbhyati* II 33. II 34.
lunṓti, *nā́ti* II 46. 0.
n-: *lṓmnō-lōmnaḥ* I 143.
prabhr̥ti I 772.
a- I 150. III 219.
: *vakṣáyati* (*úkṣati*, *ṣáti*) II 116.
aṇa- III 132.
ri- I 117.
I 282. 382. 394.
akti II 23. 259.
ca II 259. 275.

vánaspáti- I 92, III 211. 212. *vánaspátīr ṓṣadhīḥ* III 184.
vánē-vanē III 142.
-vant- I 401. 402.
vandā́ru- III 132.
vápus- I 418.
vapra- I 131.
vam: *vámiti* II 416. 421. 425.
vayasyà- I 186.
váyō-vayaḥ III 143.
var, *vr̥ṇṓti* (*ūrṇṓti*) II 44. *ávāvarīt* II 224. *ávar* II 80. *vārayati* (mit Abl.) I 174. *vārayadhvād* II 362.
var: *vr̥ṇā́ti* II 47. *vr̥ṇītḗ* I 213. II 80. *vr̥ṇṓti* II 47.
vára: *váram* I 613. *vā́rāya* I 589.
varaṇá- I 92.
váriṣṭha-, *várīyąs-* (:*urú-*) I 413.
váruṇa-(ca) mitrá-(ca) III 180. 191.
varuṇapāśá- III 206.
varj: *vr̥ṇákti* II 51. *vr̥ṇktē* II 429. *vavárja*, *vāvr̥jé* II 175. 188.

várdhana- III 130. 132.
varṣ: *vr̥ṣáte* (*várṣati*) II 94. III 23. *varṣiṣyati* III 24. *vāvr̥ṣāṇá-* II 176, 1.
varṣás, *ṣám*, *ṣá* I 128. *varṣā́ṇi*, *varṣā́s* I 163.
várṣīyas, *ṣiṣṭha* (: *vr̥d-dha*) I 414.
varh: *vr̥háti* (*ávr̥hat*) II 94.
valaya-, *valkala-* I 131.
vaś II 469. *vavákṣi*, *vivaṣṭi*, *váṣṭi* II 23. 73. *vāvaśúḥ* II 176, 1.
vaśanī- III 169.
vaśābhōgá- III 170.
váṣaḍ, *vaṣaṭ* III 152.
vas (leuchten): *ucháti* II 60. *uvā́sa* II 114. *ávasran* II 79, 1. 80.
vas (anziehen): *vástē*, *ávasta* II 68. *vāvasē*, *vāvasāná* II 176, 1. 205.
vas (bleiben): *vásati* II 89. *ávātsīt* II 241.
vas (Pron.) I 298. 446. 465. III 46.
vasántā (*vasantá*) I 551, 1. 573. 574.
vasiṣṭha- I 169.
vasiṣṭharshiḥ III 198.
vásu III 131. 132. *vásu vēdaḥ* III 185. *vásuvasu* III 143.
vásupati- III 201. *v. vásūnām* III 203.
vasupátnī (*vásūnām*) III 201.
vástōḥ I 357. *vástōrvastōḥ* III 143.
vásyasā-vasyasā III 144.
vah I 290. *váhati*, *tē* 113. 114. 135. 426. *ūháthuḥ* II 214. *ávāṭ* II 79, 1. *váhadhyāi* II 450.
váhni- III 131.
vā (wehen): *vā́ti* II 31. 67. 241. 416. III 23. *ávāt* II 67.
vā (müde werden): *vā́yati* II 31.
vā, *vā-vā* II 516. III 45. 49. 417.
vāká- III 170.
vā́c I 122. *vā́caṃ-rācam* III 144.
vācáspáti- III 211. 213.
vā́japati-, *tnī* III 201. 203.
vā́jē-vājē III 144.
vātāparjanyā́ III 42.
vām I 466. III 46.
vāmám-vāmam III 143. *vāmáyā* I 584. 585.
vā́yav índraś ca I 397.
vāyasás (: *vāyasám*) I 128.
vā́ra- I 124.
vāva III 54.
vā́ś: *vavāśirē*, *vāvaśrē* II 175. 176. *avāvaśītām*, *avāvaśanta* II 224. 225.
vāsōvāyá- III 173.
vāstōṣpáti- III 211.
vāhá- III 170.
vi- I 248. 663. 756.
ví-aś, *ví-i* I 663.
vi-as (werfen) II 432.
vikaṅkata- I 92.
ví-krī II 432.
ví-gāh I 663.
vigrīva- I 662. 663.
vic: *vivēkṣi*, *vinákti* II 23. 51.
vicayiṣṭha- I 412.
vicarṣaṇí- I 663.
vicikitsā́ I 661.
ví-cit I 663.
vij: *vijátē*, *ávijē* II 94. 422.
vi-jñā, *vi-takṣ* I 663.
vitarám I 625.
ví-tarh II 432.
vitāna- I 131.
vittám vēdyam III 185.
víttim vid I 365.
vid I 310. 381. III 301. 327. *vindáti*, *tē* II 52. 428. *vidāsi*, *vidḗt*, *vidánti* II 96. *vḗtti* II 72. 96. *vidḗ*, *vitsē* II 73. *vḗda* II 72. 178. *vēdas*, *vḗdati* II 72. *vidā́ṃ cakāra* II 275. *vidā́m akaram* II 73. *ávidat* II 36. 104. 238. 259. *ávediśam* II 73. 226. 227. *vēdáyati* II 117. *vidvā́n* II 218. *vidmánā* II 449. *vidmánē* II 449.
vid- III 167. *vidā́*, *vidḗ* III 165.
vidátha- I 167.
vidádvasu- III 174.
ví-darś I 663.
vidūram III 221.
vi dyotatē III 23. *vidyotamānē* (?) III 24. 25.
ví-dru I 663.
ví-dviṣ II 432.
vidh I 282. II 43. *ávidhat* II 102.
vidhávā I 421.
ví-dhāv I 663.
(*ví-*) *dūdhōt* II 221.
vinā I 754.
ví-nī I 663.
vinōdṓ bhrātr̥vyasya I 350.
víp- III 167.
vípakṣas I 662.
ví-pat I 663.
vípathi- I 662.
vipanyā́ I 575.
víparva- I 662.
ví-paś I 663.

jāta- III 160.
tā I 112.
pōṣá- III 170.
kṣá- I 92. *vr̥kṣé-*
r̥kṣē III 142.
trá- I 124.
rahátha- III 163.
lhá- III 170.
atvá- I 167.
ṣan- I 420. 421.
ṣā́kapi- III 219.
da-vid- III 163.
dīyąs- I 413.
dhás- I 401.
ēn: *vḗnati* II 423.
ēp: *vḗpatē* II 422.
āí I 649. Vor *tē* III 54.
aiśvānará- (vor oder nach *agní-*) III 100.
ō'ntár I 475.
vyac: *viviktás* II 24. *vivyā́ca* II 191. 192. *ávivyacuḥ* II 222.
vyath: *vyáthatē* II 422.
vyadh: *vídhyati* I 385. II 31.
vyabhí (aus *ví-abhí*) III 42.
vyabhi-car I 651. II 431.
vyárdhuka- I 661.
vyava-har I 327.

vratá: *vratáṃ car* I 368. *vratā́ dīrghaśrút* III 243.
vratōpanáyana- III 171.
vrad: *vrádatē* II 420.
vraśc: *vr̥ścáti*, *ávr̥ścat* II 94.
vrājápati- III 201. 203.
vrājám I 554.
vrā́taṃ-vrātam III 143.
vrīhí- I 152.
vlī: *vlīnā́ti* II 50.
śak I 282. II 470. Mit *na* III 64. *śaknṓti* II 45. 103. 423. *áśakat* II 103.
śakaṭa- I 131.
śákala- I 130.
śákr̥t- I 150. *śákāni* I 148.
śácīpáti- III 211, 1. *śácīpatē śacīnām* III 43.
śatá- I 100. 532. *śatásya* (*vyavahar* u. *pan*) I 327.
śatyā́jam III 162.
śátroḥ-śatroḥ III 143.
śad: *śāśā́da*, *śāśadmahē*, *śāśaduḥ* II 176, 1. 197.
śánāis, *śanakā́is* I 544. 589. 641.

śárdham-śardham III 143.
śárman- I 215. *śárma pā* I 368.
śalmali-, *śālmali-* I 92.
śalyá- I 130.
śavasas patē III 43.
śáśvat: *śáśvac-chaśvat* III 145. *śáśvat purā* (*uvāsa*) II 214.
-śas I 537. 541. III 142.
śā: *śiśāti* (*sám-śyati*) II 24. *aśita* II 79, 1.
śāsá- III 170.
śiśápā I 92.
śikhara- I 131.
śiñj: *śiṅktē* II 71. 421.
śípra-: *śíprē* I 135. *śíprās* I 161.
śivá- I 295.
śiś: *śinášti*, *śiṣati* II 51. *śiṣas* II 104.
śī: *śētē* (*śáyatē*) II 68. 241. 417. 424. *áśēta* II 68.
śibham I 611.
śīrṣán: *śīrṣṇā-* *śīrṣṇā*, *śīrṣṇē-* *śīrṣṇē* III 143.
śīrṣahāryà- III 161.
śúkababhru- III 222.
śukrá- III 130, 1.
śuc: *śúcyati*, *śōcati* II 33. 104. 111. *śócatē* II 426. *áśucat* II 104. *śucáyati* II 111. *śucádhyāi* II 454.
śucā-śucā III 144.
śúci III 130, 1.
śudh: *śúndhati*, *śúdhyati* II 33. 52.
śúnaḥśēpa III 211. 212.
śubh: *śumbháti*, *śúmbhatē*, *śōbhatē* II 52. 419.
śubhaspátī III 211.
śuṣ: *śúṣyati* II 29. 35.
śúṣka- III 219.
śū: *śūśuvē* II 176, 1.
śūla- I 130.
śūrátara- I 415.
śūṣá- III 130, 1.
śŕ̥ṅga- I 130. *śŕ̥ṅgē* I 135.
śr̥tamkartár- III 173.
ścamnan II 49.
śmáśru, *śmáśrūṇi* I 158.
śyā: *śyáyati* II 33.
śyāvá III 131. *śyāvá* 133. *śyávī* I 403, 1.
śyētá- III 131.
śrath: *śrathnáti*, *tē* II 49.
śrád (?) III 158.
śraddhā I 285. III 168.
śraddhē II 451.
śram: *śrámyati* II 32. *áśramat* II 103.
śrávas I 120. *śrávąsi* I 167.
śrā: *śrāyati* II 34.
śri: *śráyati* II 49. *śiśráya*, *śiśriyē*, *śiśriyāṇá-* II 187. *áśiśrēt* II 222. *áśrēt* II 80.
śrī, *śrīṇáti* II 49. *áśiśrayuḥ* II 222. *śrītá-*, *śr̥tá-* II 49.
śru I 286. 310. 381. 394. III 327. *śr̥ṇōti* II 44. *śr̥ṇvē* II 433. *śuśrāva* II 214. *áśuśravi*, *vuḥ* II 223. *áśrōt* II 80. 100. *śrūyátām* III 35. *śrāváyati* II 117. *śrutás* II 485.
śrēyąs-, *śrēṣṭha-* I 414.
śrōṇi I 117. *śrōṇī* I 135.
ślāgh I 174: *ślághatē* II 422.
śliṣ: *śliṣyati* II 29.
śvar̥c: *śvár̥catē* II 422.
śván-: *śvānāu* I 137.
śvásura-: *śváśurāu* I 139, 1. *śváśurās* I 172.
śvaśrū I 116.
śvas: *śvasiti* II 65, 1.
śvás I 536. 550. *śváḥ-śvaḥ* I 552. III 148.
śvaḥsutyá III 179.
śvasátha- I 167.
śvā: (*śvāyati*,) *śūśuvē* II 193.
Śvíknānām rājā I 445.
śvit: *áśvitan* II 80. *áśvāit* II 79, 1.
śvityár̥c- (: *śvitrá-*, *śvētá-*) I 635.
śvetāḥ párvatāḥ III 94. 96.
Śvāitreyá- (: *Śvitrā*) I 446.
ṣáṣ- I 523.
ṣaṣṭí- I 530.
ṣōḍaśan- I 526.
ṣṭhīv: *ṣṭhīvati* II 416. 421.
-s (Adj.) I 401.
sá, *sā*, *tád* I 499. 500. (bei der 2. Pers. oder beim Vok.) I 499. *sá gha* II 499. Zum Prädikat III 240. 241. *sá sma* II 507. 508. 510.
sa- I 269.
saṃvatsará- I 303. *rē* I 223.
sakŕ̥t (*áhnas*) I 356.
sakthyāù I 135.
sákhi: *sákhā sákhīnām* I 337. *sákhē vasō* I 395. *sákhē vajrin* III 199. *sákhe viṣṇō* III 199.
sákhya- I 269.
sagh: *saghnōti* II 45.
saṃgamá-, *saṃgámana-* I 611.

-an I 731.
anagā́- III 168.
anā́ I 574.
anta- I 662.
amyate III 35.
ayā I 585.
ha III 45.
-yam: yamuḥ II
, 1.
i I 731.
thá- I 661.
lh- I 661. samídh-
idh III 145.
lh- I 661.
dhi- (yajñasya) I
.
as- I 662.
ar I 731.
m II 416. 431.
abh I 731. II
ṣi II 451.
I 731.
id II 150.
II 431.
I 731.
(mit Instr.) I
ś I 731. II 150.
I 731.
m I. 624. 625.
I 731.
II 150.
I 731.
I 730. II 416.
sám-mi II 148.
sám-yu I 731.
sám-ruj I 731.
sám-vad II 431.
sám-var, sám-vah, sám-vid I 731.
sám-vraśc I 731. II 150.
sám-sad II 431.
sám-star I 731.
sám-sthā I 731.
sar I 363. sísarti II 24. 158. sasā́ra II 258. ásarat II 98. 102. 258.
saraka- I 131.
sárasvatī I 94. sárasvatyām I 218.
sárgapratakta-, sárgatakta- III 160.
sarj I 293. sr̥játi, tē II 91. ásasr̥gran II 222. ásr̥gran II 80. 222. ásrāk II 79, 1.
sarp I 363. sárpati II 89. 90. 241. 416. 422. ásr̥pat II 241. ásr̥pta II 241.
sárpis- I 150.
sárva° III 218.
sarvaśāsá- III 170.
sarvahr̥dā́ III 218.
salilá- III 132.
savitr̥pātrá- III 206.
sávya- III 131. 134.
sas: sásti II 67. 241.

sākṣā́d I 557.
-sā́d (Adv.) I 557.
sādá- III 170.
sādh: *sadhnōti*, *sā́dhati* II 46. 419.
**sādhakatama* I 174.
sādhú I 179. 611. *sādhuyā́* I 585.
sā́nu (*sā́num*) I 119.
sā́mavipra- III 222.
sāmí I 451. 613.
sāmícita- III 178.
sā́mnaḥ-sāmnaḥ III 144.
sāyám I 548.
sāyáṃprātar I 548, III 228.
sāśanānaśanē III 224.
sāhnātirātrāú III 224, 1.
si, *sinṓti*, *sinā́ti*, *syáti* II 46. 47. *siṣet* II 222.
-si (Imperat.) II 65, 1. 363. 447. 448. 449.
sic I 211. 228. *siñcáti* (*sécatē*) II 52. *ásicat* II 104.
sidh I 282. *sídhyati* II 32.
síndhu- I 94. 118. *síndhāu* I 218.
simā́ purū́ I 612.
sirī́ I 113.
sīm I 468 f. 481. III 47.
sīv: *sī́vyati*, *tē* II 29.
su (pressen): *sunṓti*, *suṣvati* II 24. 44. *sṓtu* II 44. *suṣā́va*, *suṣumá* II 216. 217. *ásuṣavuh*, *ásuṣuvuḥ* II 223.
su (erregen): *suváti*, *tē* (*sāúti*, *ásuvat*) II 94.
su (erzeugen): *sū́tē*, *ásūta* II 73. *ásuṣōt* II 223.
sukhám I 611.
sugātuyā́ I 575.
sutaṃbhará- III 173.
sutḗ-sutē III 143.
subrahmaṇyā́ I 102. 121.
subh: *subhnā́ti* II 50.
sumáti- I 167.
sū́- III 166. 167.
sūnō sahasaḥ I 395.
sūrí- I 421.
sū́rkṣya- II 489.
sūryarā́jya- III 206.
sr̥va- I 143.
sē (Prakrit) I 478.
-sē (*stuṣḗ* etc.) II 442 f.
sénē I 140.
sēv: *sévatē* II 420.
sāindhava- I 131.
Sṓbharī I 112.
sóma: *sōmē-sōmē* III 143. *sōma rājan* I 395, III 43. *sómō rā́jā* (: *r*° *s*°) III 198.
sṓmapati- III 202. 203.
sōmapā́- III 168. *sṓmapāḥ somapā́vnām* I 337.
sṓmapīti- III 171.
sōmapīthá- III 163.
sōmarā́jya- III 206.
sṓmaśita- III 159.
sṓmasád- III 168.
sōmārudrā́ú III 191.
skand: *skándati* II 422.
skabh: *skabhnṓti*, *nā́ti* II 46. 49. *caskámbha* II 175.
skábhīyąs- I 416.
sku: (*ā-*) *skunṓti* II 46.
stan: *staniti*, *stanáyati* II 27. 111. III 23.
stanátha- I 167.
stanābhúj- III 167.
stabh: *stabhnṓti*, *nā́ti* II 46. 49. *tastámbha* II 175.
star: *str̥ṇṓti*, *str̥ṇā́ti* II 45. 47. *tistirē* II 206. 433. *ástar* II 80.
stigh: *stiŋnōti* II 46. 99.
stu: *stávē* II 433. *átuṣṭavam* II 223. *stṓṣāṇi* II 321. 321, 1. *stuṣḗ* 442—449. 460, 1. *stṓṣi* II 447. *stuhí-stuhi* III 152.
stúbh- III 167.
stōka I 178.
stṓmāso aśvínoḥ I 344.
sthā I 174. 372. *tíṣṭhati*, *tē* II 20. 426. *tasthāú* II 186. *tasthivā́n*, *ásthāt sthuḥ* II 21. 77. 78. 80. 238. *sthitás* II 485.
sthā́- III 166. 167.
sthānē I 771.
sthíti- I 609.
snā: *snā́ti* II 67. 241.
spar: *spr̥ṇṓti*, *ṇā́ti* II 45. *áspar* II 80.
spardh I 229. 246. *spárdhatē* II 431. *paspr̥dhrḗ* II 211. *ápaspr̥dhēthām* II 225. *áspr̥dhran* II 80.
sparś: *spr̥śáti*, *tē*, *áspr̥śat* II 94.
sparh I 174.
spaś: *áspaṣṭa* II 29. 79, 1.
spáś- III 166. 167.
spŕ̥dh- III 166. 167.
sphur: *sphuráti* (*ásphurat*) II 94.
sma (*smā*) II 506—511. III 45. 51. 52.
smát I 743.
smi: *smáyatē* II 421.
syá, *syā́*, *tyád* III 314.
syand: *ásyān* II 79, 1.
syūmagŕ̥bh- III 167.
sravátha- I 167.
sridh: *srḗdhati*, *sridhat* II 104.
srídh- III 166. 167.
srīv: *srī́vyati* II 34.
sru: *srávati* II 84. 416. 422. *susrōt* II 223. *srāváyati* II 117.

I 170. *hávē-havē*
43.
ānē I 136.
ti- III 201. 203.
I 65. *havír-haviḥ*
43.
I 268.
āti- III 171.
sati II 421.
dá- III 224, 1.
III 131. *hástāu*
.
hya I 606. III 161.
ābhá- III 161. 170.
uti- III 171.
itḗ II 21. 422.
2. *jáhāti* II 21.
46.
90. *hinṓti* II 45.
II 80.
05. 506. *hí sma*
0. III 260.
násti II 50. 51.
s II 224.
295.
a- I 154. *híraṇya-*
kaláśaḥ III 204.
agarbhá- III 202.

apiṇḍá- III 202.

hōtr̥ṣ́ádana- III 201. 204. 207. 210.
hōtrāya I 301.
hómaḥ (*gráhasya*) I 350.
hnu I 174. 293. *hnutḗ* II 73.
hyás I 536. 549. 551.
hrī: *jihrḗti*, *jíhrēti* II 24.
hru: *hruṇā́ti*, *hvárate* II 49.
hvā: *juhūmási* II 24. *hūmáhē* II 70. *áhūmahi* II 76. 80. *hváyatē*, *ti*, *huvátē*, *huvḗma* II 24. 94. 103. *huvḗ* II 449. *huvádhyāi* II 460, 1.

Altiranisch.[1]

(Avestisch unbezeichnet.)

a- (refl.) I 479.
-a, *ā* (für *-å̊ŋhō*) I 124.
aē̦biš I 233.
aē̦nōmanaŋha I 238.
aē̦ša III 306.
atiy (altp.) I 754.
aiti I 754.

aiwitō I 679. 690.
aiwi-ruc I 680.
aiwiśasta (*aurvatąm*) I 350.
aiwisravana- I 387.
aińhå xśapō, zemō I 357. 359.
airyanem vaējō I 93.
Airyava- I 446.
aδāiś I 589.
adurujiya (altp.) II 28.
aδairi I 749. 758. 766.
aδāþ I 559.
aδwan- (mit Gen.) I 344. *aδwānem* I 375.
apa I 666 f.
apaitibusti I 614.
apak-areþ I 667.
apayžāirę (*kaŋhę*) I 219.
apa-jas I 666.
apa-daz I 667.
apa-bar I 209. 667.
apa-yaz I 667.
apariy (altp.) I 749.
api (altp.) I 674.
apiy (altp.) I 660.
api-vat I 310.
abiy (*altp.*) I 679.
ana I 734. 758.
anu I 754 f. III 105.
anupayata- I 692.
anuv (*altp.*) I 754 f.
antar I 758.
antaranaēmāþ (: *antarāþ naēmāþ*) I 559.
antare I 671 f. III 105.
antare-car I 671.
antare-mrū I 671. 672.
anya- (mit Abl.) I 216.
ańha- II 27.
ayana- (mit Gen.) I 344.
ava (auch altp.) I 668 f. III 212 f.
ava-az, ava-i, ava-kareþ, ava-gerepta I 669.
ava-pat, ava-bar I 669.
avaŋhę I 301.
ava-nī, ava-stā I 669.
ava-zan, ava-zbā, ava-harez I 670.
avahyarādiy (altp.) I 754.
avi I 679. 681, 1. 757. 758.
avō (Akk. oder Lok.) II 452.
arasam (altp.) II 22.
areś I 289.
ardvī (*Ardvī*) I 94.
aśa xraþwa I 240.
aśem aśavastemō I 389.
aśibya I 135.
aśtāitīm I 530.
aśyo (*akāþ*) I 216.
asaokśayantå III 157.
asnāaþca xśafnāaþca I 201.
asnę (mit Abl.) I 215.
asni I 222.
az: *azaiti* II 85.
ah I 288. 331. 393. *åŋha* II 215. *ahatā* (altp.) II 417.
ahū I 137.
ahmākem I 476.
ahyāyā bumiyā (altp.) III 96.
ā (auch altp.) I 755. III 105.
āiś I 589.
-aiś (Casus?) I 232 f.
aiśtata (altp.) s. *stā*.
āxtūirīm I 614.
ā-yarew (*āgereptem*) I 366.
āþ I 501. III 417.
āþbitīm I 614.
āþritīm I 614.
āpa urvaire I 139.
āsiśtem I 614.
āsunąm āsuś I 337.
āsuyā I 585.
āh: *åŋhenti, tę̄* II 417.
ereś I 614.
i (mit Abl.) I 201. *aēiti* II 69.
in: *inaoiti* II 42.
iric: *irinaxti* II 50.
iriś: *iriśyęiti* II 29.
irista- (*gava*) I 246.
iś: *iśaiti* II 91.
iś (altp., Akk.) I 363.
-iśta- I 386.
is I 314. *isē* II 191.
ī I 467. III 47.
īm I 467 f. III 47.
ī, īm, iś I 467. III 47.
-īś (Casus?) I 232 f.
uta (altp.) II 516.
utayūtī tevīśī I 139.
ud (altp.) I 690 f.
upa I 758. III 105. (altp.) I 692.
upa-az, upa-i I 692.
upairi I 747. 758. III 105. (*ząm*) I 748 (*hamerenāþ*) I 749.
upairi-iś (?) I 747.
upairinaēmāþ I 559.
upa-kareþ, upa-xśi, upa-jan, upa-jam, upa-dar, upa-dareś, upa-dā, upa-bar, upa-nī, upa-mrū, upa-yam I 692.
upa-vad I 290.
úpa-vaz I 692.
upariy (altp.) I 747.
upa-stā I 692.
upastām bar (altp.) I 280.
upa-stu, upa-sri, upa-zbā, upa-hac, upa-harez I 692.
ubartam abaram (altp.) I 366, 1.
Ufrātu (altp.) I 94.
urvaþa- I 295.
us (auch altp.) I 690. 691.
us-ar, us-as, us-i I 691.
uskāþ I 559.

a āzūitī I 139.
I 135.
: *gawhenti* II 257.
I 498.
jagmaþ II 226.
(*jvāva*) I 256.
v I 211. 316.
v: *gerewnāiti*, *geur-*
yeiti II 47.
: I 280. 282. *gereząm*
366.
ōrayantąm III 157.
gaozaiti, *aguzę* II
4.
396. II 511 f.
å I 387.
varesatem I 529.
vārō erezvō (Akk.)
375.
naini (*vyādaresem*,
ngrabem) I 219.
yā I 511.
(nach *ka*) I 512.
em (mit Abl.) I 215.
I 515. II 535.
(altp.) I 514. III 49.
II 511. *ciśca* II 514.
þ I 336. (*drājo*) I 373.
75. *cvantem* (*drājō*)
373.
ništa (*dušmatem*) I
386.
I 384. *avajastīm* I
366.
: *jainti* I 382.

tāyuš nemawhō I 350.
tē (*tōi*) I 463. III 46.
-ti (Kasus?) I 743.
Tigrā (altp.) I 94.
tu: *tūtava* II 176.
tya- (altp.) III 296. 311 f.
316. 324. 327. 331, 1.
tyaipatiy (altp.) III 108.
da I 766.
daēvōtemō I 415.
daþušo ahurāi mazdāi I
304.
dab: *debenaoiti* II 43.
dar I 209. *dādrę* II
176. 189. *deretā* II
82. *adāriy* (altp.) II
437.
dareyem I 614.
dareya- I 459.
dares: *dādaresa* II 176.
196. *vyādaresem* II
81.
dareš: *adaršnāuš* (altp.)
II 43.
dasan- I 524.
dahyāuš (altp.) I 95. *da-*
hyunām puruzanānām
(altp.) III 101.
dā (geben) I 281. 316.
dādare II 176. *dāþ* II
81. *adā* (altp.) II 81.
dā (stellen) I 228. 379.
dātare gaēþanąm I 350.
dāþrīš (*drvatātem*) I 386.
Dāštayāni- I 446.

druj: *družaiti* II 101. *adurujiya* (altp.) II 28.
dva erezu (Akk.) I 375.
þah (altp.) I 280.
þwa- I 476.
þwaxš I 363.
þwā I 464. III 46.
þwāsem I 614.
þraošta (*xšafnō þritya-yå*) I 245.
þrātā paséuš I 350.
þrāyōidyāi II 440.
þriayarem, *þrixšaparem* I 373.
þrigāim I 375.
þritīm I 614.
þrisatagāim I 375.
þrisatem I 529.
þrisąs I 530.
þbaēšōtaurvayastemem III 157.
þbaēšå (mit Abl.) I 215.
paoirīm I 614.
paoiryō (*bityō* etc.) I 457.
paiti (*paitiš*) I 723. 758. 762. III 105.
paiti-i, *paiti-jan*, *paiti-jam*, *paiti-pares*, *paiti-pares*, *paiti-bar*, *paiti-vac*, *paiti-vid* I 724.
paitištātēę temaŋhąm I 350.
paiti-stā, *paitiš-muc*, *paitiš-muxta*, *paiti-zan* I 723.
paityāpem I 614.
pairi I 644. 702. 756. 758. 762.
pairi-iš (?) I 747.
pairi-jas I 702. II 416.
pairi-tac I 702.
paurvanaęmāþ I 559.
pat: *patayen* II 110. *us-patayęni* II 116.
pati-axš (altp.) I 723.
pati-i (altp.) I 280. 723.
pati-pars, *pati-bar* (altp.) I 723.
patiy, *patiš* (altp.) I 723. III 105. 108. *patiy tritīyam* (altp.) III 108.
paþa I 243.
pad: *pađyęiti* II 435.
pancadasan- I 373.
pancan- I 524.
pancasaþbiš I 530.
par: *perenā* II 47.
para I 744. 755. 757.
parā III 105.
para-i I 289.
para-garew I 316.
parikarahadiš (altp.) I 647.
parō I 745. 757. 758. II 265.
pars (mit *ufrastam*, altp.) I 366, 1.
pašna I 135.
pasa (altp.) I 743. 758.
pasu-vīra-, *pasvīra-* I 139.
paskāþ I 559.
pasca, *pasnę* I 743. 757 f.
pātišuvari- (altp.) I 446.
pāđa I 135.
Pārsa- (altp.) I 95. 157.
perena- I 353.
peres I 384. *peresaþ* III 65.
pouru- I 448. III 177.
pourujira- III 226.
pourutemāiš I 589.
pi: *pinaoiti* II 44.
puþra- I 343.
baęšazāi (*vīs*) I 302.
baxš I 315.
baga-vazraka- (altp.) III 96.
bar I 211. *bibarāmi* II 19. Mit *ubartam* I 366, 1.
bāidištem I 614.
Bākhtriš (*dahyāuš*, altp.) I 95.
Bābirauv (altp.) I 218.
bāzubya I 135.
bązō I 389.
bixšaparem I 373.
bitīm I 614.
-biš (und *-byō*) I 233.
bud: *baođaiti* II 87, 1. *baođayęiti* II 117.
bū I 372. 394. *bavaiti* II 90. 417. *bvāva* II 195. *bāvare* II 176. 195.
brvađbyąm I 135.
fra (altp.) I 716.
fra-as II 42.
fraęštem, *fraoreþ* I 614.
fra-i I 368. 716.
fra-kar I 717.
fra-kereþ I 718.
fraxvar I 314.
fra-jas I 716.
fraþō I 389.
fra-dā I 717.
fra-pi II 44.
fra-bar I 717.
fra-bud I 212. 718.
fra-bū I 718.
fra-vac I 718.
fra-van II 44.
fravar I 394.
fra-vaz I 717.
fra-vid I 718.
fra-sāńh I 384.
fra-scid I 718.
fra-star I 717.
fra-stā I 716.
fra-spar I 201.
frāđati II 453.
frī: *frīnāþ* II 47.
frya- I 295.
naę-, *naęciš* II 524. 533.
naēma- I 452.
naiy (altp.) II 533.
nava II 534.
navan- I 524.

I 585. 642.
I 205.
a I 129. *miþra*
ura I 139.
maēzayanta II 117.
I 282. 380. *mraoiti*
raoī II 259.
III 295 f. Mit *ciš ca*,
ciþ III 339. 303 f.
2, 1.
dāþrem I 387.
nā (altp.) I 95. 157.
y (altp.) III 314. 429.
a III 330. 429. Mit
avaca I 514.
ā (altp.) III 314.
29 f.
ra, *yada* III 429.
III 296. 309 f. 319 f.
30. 331, 1. 429. 438.
ŋh-, *-išta-* I 386.
aēca yavaētātaēca I
03.
ata III 334.
aþ III 333 f.
s: *yasaiti* II 60.
sna- I 350.
I 384.
tā (altp.) III 314. 334.
433.
vā (altp.) III 333 f.
snya- (*aŋuhẹ*) I 300.
zi III 429.

varemaiđī II 82. *verenūiđī* II 44.
vared: *vaređayẹni* II 117.
varez: *verezyẹiti* II 81. *vāverezōi* II 176. *varšta* I 300. II 81.
vas: *usaiti* II 60.
vaz: *vazaiti* II 114. *vaozirem* II 226. *vazaiđyāi* II 450.
vahišta- I 295. 336.
vārenti III 24.
vāšẹ I 218. 219.
vāstray I 315.
vē, *vō* I 465. 466. III 46.
vohū manaŋha I 234, 1.
vōižđā I 293.
vå I 466.
vi I 756.
vid: *vaẹda* II 178. *vaēdayẹitẹ* II 117. *vōizdūm* II 226. *vōizdyāi* II 440.
visanāhadiš (altp.) I 647.
vīduyẹ (*nōiþ*) II 460.
vīduš I 310.
vī-bar, *vī-mru* I 248.
vīs, *vīsai* II 91.
vīs-: *vīsō* I 343. *vīsi-vīsi* III 144.
vīsaiti I 529.

šōiþrahyā vā daxyēuš vā I 359.
šim (altp.) I 469. 470. III 47.
šiš (altp.) III 47.
šiš (altp.) I 469. 470.
šu: *fra-šavayęiti* II 116.
satem I 532.
sazdyāi II 441.
sārem I 362.
sī: *saētę* II 68. *sāiti* II 417.
stā I 364. *hištaiti* II 21. *aištata* (altp.) II 21.
spas: *spasyęiti* II 29. 259.
snaþa-: *snaþāidāęvanąm* I 350. *snaþem jan* I 365. 368.
snaēžinti III 24.
snā: *us-snayaēta* II 429.
sraoni- I 117.
sriš: *sraēšyęiti* II 29.
sru I 310. 381. *surunaoiti* II 44. 82. *susruyę* II 214. *asrūdūm* II 82. *srūvayęiti* II 117.
zan I 380. *adānā* (altp.) II 47.
zaya- aþaurunę I 340.
zaraþuštrōtemō I 415.
zasta I 135.
zā I 228. *zazaiti* II 21.
zemāda I 201.
zi: *zināþ* I 382. II 47. *adīnā* (altp.) II 47.
zī II 505 f.
zyå I 122.
haiþīm I 614.
hau, ava (altp.) III 312.
haurvata ameretāta I 139.
hac I 246. *hacaiti* II 426. *hišaxti* II 20.
hacā I 200. 208. 733. 752. 757. 760. III 105.
had: *niš-hidaēta* I 363. *ni-šādayaþ* II 116.
hadā I 753. 758. III 105.
haptāitīm I 530.
ham (auch altp.) I 730 ff.
hama- I 223, 1.
ham-i, ham-kar, ham-garew I 731.
ham-jas II 416.
ham-das I 732.
ham-pares, ham-bar, ham-bud, ham-bū, ham-yu, ham-vaz, ham-star, ham-stā I 731.
hava- I 488.
harez: *herezaiti* II 91.
hazaoša- I 269.
hazaŋra- I 532. *hazaŋrem* I 336. 371. *hazaŋrāiš* I 238.
hąminem ca zayanem ca I 373.
hē (*šē*), *hōi* I 467. 470 f. 480. 481. III 47.
hō hā taþ I 501.
hī, hīm, hīš I 469 f. 480. III 47.
hu: *hunūta, hunāmi, hunāiti* II 45.
huberetō II 453.
hušhaxi- I 269.
hyaþ III 319.
hvastem aŋhay I 366.
hvō I 479. 498. *hvāvōya* I 479.

Griechisch.

-ἄ (Adv.) I 629.
ἀ-, ἀν- (priv.) II 529 f.
ᾱ-Stämme I 108 f.
-ᾱ (Adv.) I 585 f.
ᾇ (kret.) I 587.
ἀγα- III 226.
ἀγαθὸς: βοὴν I 391. ἀγαθά φρονέω I 617.
ἀγαίομαι II 36.
ἀγακλειτός I 419.
ἀγάλλομαι I 254. 276. II 417.
ἄγαμαι II 36. 422. ἠγασάμην II 235.
Ἀγαμεμνονέη (ναῦς etc.) I 446.
ἀγαπάζω II 432.
ἀγαπητός II 484.
ἀγγελῃδὸν I 607.
ἀγγελίη πατρός I 345. ἀγγελίην οἴχνεσκε I 368.
ἀγγελίης I 111. 368.
ἄγγελος I 113.
ἀγείρω II 38. 40. ἀγηγέρατο II 208. ἠγρόμην, ἀγερόμην II 106. ἀγέρεσθαι, ἀγερέσθαι II 99. ἤγειρα II 231.
ἀγέληφι I 285 f.
ἀγήρως II 530.
ἀγκάς (ἀγκάσι) I 569.
ἀγλαΐηφι I 275.
ἄγνυμι II 15. 53. ἔαξα II 54.
ἀγοράομαι II 421. ἀγορήσατο II 234.
ἀγορὰς ἀγορεύειν I 367.
ἀγορεύω II 421. ἀγόρευσε II 234.
ἀγός Τρώων I 351.
ἀγρίαμπελος III 219.
ἀγριέλαιος III 219.
ἄγριον (: ἀνδράγρια, μοιχάγρια) III 208.
ἀγροιώτης I 421.
ἀγρονομία (: ἀγρονόμος) III 172.
ἀγρότης (: ἀγρότα) I 112.
ἀγυιά I 115.
ἀγχίμολον I 615.
ἄγχιστον, τα I 615. 617.
ἀγχοῦ I 537. 591.
ἄγω I 324. 364. ἄγομαι II 427. ἄγε, ἄγετε II

ατε Κρονίδη I 395.
ιαι I 316. II 42. 56.
; I 561. αἰνῶς-αἰνῶς
I 150.
ίη (νῆσος) I 446.
; I 447.
ότιος (τύμβος) I 446.
υ, αἱρέομαι I 211.
21.
ς (:Ἶρος) II 532.
ι II 38. 40.
(zu ergänzen) I 586.
άνομαι, αἴσθομαι:
σθετο II 100.
μη (φρένας) I 391.
ω, ομαι II 426. ἠΐχθη
nit -φι) I 276.
ομνητήρ III 161.
χίνης Χαρίας III
86.
χύνω: ᾐσχυμμένος II
09.
έω I 384.
τιακή (sc. πτῶσις) I 4.
τιολογικοί σύνδεσμοι
I 5.
μητής, τά I 111. 112.
χεῖρας) I 391.
ια I 630. II 298.
ο I 311.
ᾶ I 586.
κατάλληλος I 10.
αχέω I 214. ἤκαχον
II 232. ἀκαχημένος

ἀκοντί I 572.
ἀκοντίζω I 325.
ἀκονιτεί (rhod.) I 571.
ἀκόρητος I 354.
ἀκούω I 311. (μή) ἀκουσάτω II 363.
ἀκροκελαινιόων III 157.
ἀκρόπολις III 219.
ἄκρῳ Ὀλύμπῳ I 221.
ἀκτή, ἀκταί I 162.
ἀκωκή (δουρός) I 344.
ἀλαλύκτημαι II 183.
ἀλαόω I 205.
ἄλαστ' ἄλαστα III 150.
ἀλαστήσας (:ἠλάστεον) II 235.
ἀλάω: ἀλώμενος I 237. ἀλάλημαι II 200.
ἄλγεα πολλὰ μογεῖν I 368.
ἀλγήσας II 236. 487, 1.
ἀλδαίνω: ἤλδανε II 58.
ἀλεγίζω, ἀλέγω I 313.
ἀλέξω I 210. 283.
ἀλεύομαι (:ἀλεύω) II 417.
ἀλιταίνομαι: ἀλιτήμενος, ἤλιτον II 106.
Ἀλκάθοος III 222.
ἀλκτὴρ κυνῶν I 351.
ἀλλά III 55. 66. ἀλλ' ἄγε II 245. ἀλλ' ἄνα III 123.
ἀλλαχῇ I 588.
ἄλλῃ I 587. 588.

ἄλφιτον, ἄλφιτα I 152.
ἂμ πεδίον I 735.
ἅμα I 630. 645. 753. (τῇ ἕφ) I 548. (-φι) I 276.
ἁμᾶ I 588.
ἀμαλλοδετήρ III 161.
ἀμαξιτός I 114.
ἁμαρτάνω II 58. ἥμαρτον II 231. ἅμαρτον II 107.
ἁμαρτῇ I 586.
ἀμαχητί I 571.
ἀμβλήδην I 605.
ἀμβολάδην I 606.
ἀμείβω I 328. 382. ἀμείβεται II 263.
ἀμείνων II 532. (: ἄριστος) I 415; (βίηφι) I 390. (-φι) I 276.
ἀμελέω I 314.
ἀμέρδω I 205.
ἀμῇ I 587.
ἀμηγέπη I 588.
ἄμμορος I 354.
ἀμογητί I 571.
ἄμπελος I 91. 152.
ἀμύνω I 210. 283. αμυνόμενοι (-φι) I 276.
ἀμύσσω II 38.
ἀμφαδά, δόν I 607. 608.
ἀμφαδίην I 625.
ἀμφασίη ἐπέων I 351.
ἀμφέχανε s. χαίνω.
ἀμφί I 679. 690. 762. 763. (-φι) I 276. ἀμφὶ ἀγορὰν πλήθουσαν II 126.
ἀμφίβασις Τρώων I 351.
ἀμφίρυτος II 484.
ἀμφίχυτος II 484.
ἀμφότερος, τέρω I 143. III 252.
ἄμφω I 141. 143.
ἀν-, ἀ- (priv.) II 5.
ἄν II 2. 348. 371. 400. III 55. 266.
ἀνά I 734. 735. 761. 762. (: κατά) I 759. ἀν' Ἑλλάδα I 735. ἀνὰ ἄστυ, ἀνὰ νύκτα I 735. 736. ἀνὰ νηὸς βαίνειν I 737.
ἀναβαίνω I 737.
ἀνάβασις III 139. 172.
ἀναβάλλω I 738.
ἀνάβλησις κακοῦ I 351.
ἀνέβροξα I 738.
ἀναγκαίηφι I 275.
ἀνάγκῃ I 272. 554. 575.
ἀναγιγνώσκω, ἀναγνάμπτω, ἀνάγω I 738.
ἀναδέρκομαι, ἀναδέχομαι I 737.
ἀναδύω I 738.
ἀναθήματα (δαιτός) I 344.
ἀναιμωτί I 571.
ἀναιρέω, ἀνακαίω I 737.
ἀνάκοιν (τοῖν) I 137.
ἀνακοντίζω I 737.
ἀνακράζω I 737. ἀνέκραγον II 106.
ἀνακρεμάννυμι, ἀναλέγω I 737.
ἀναλκείη I 168.
ἀναλύω I 737.
ἀναμιμνήσκω, ἀναμίμνω, ἀναμίσγω I 738.
ἀνανεύω I 737.
ἄναντα I 637.
ἄναξ θεῶν I 351.
ἀναοίγω, ἀναπάλλω I 737.
ἀναπαύω I 738.
ἀναπετάννυμι, ἀναπλέω I 737.
ἀναπνέω I 212. 738.
ἀνάπνευσις (πολέμοιο) I 215.
ἀνάπτω, ἀναρρήγνυμι, ἀναρρίπτω I 737.
ἀναρροιβδέω I 738.
ἀνάσσω I 314.
ἀνασταδόν I 607.
ἀραστρέφω I 738.
ἀνατεθᾷ (eleisch) II 368.
ἀνατέλλω, ἀνατίθημι I 737.
ἀνέτλην I 738.
ἀνατρέχω, ἀναφαίνω I 737.
ἀναφανδόν, δά I 607. 608.
*ἀναφορικός III 407.
ἀναχάζομαι, ἀναχωρέω, ἀναψύχω I 738.
ἁνδάνω I 283. εὔαδον II 58. 107. 232.
ἀνδράγρια III 208.
ἀνδριστί I 572.
ἀνδρόκμητος III 160.
ἀνδροκτασία III 172.
ἀνεγείρω, ἀνεέργω, ἄνειμι, ἀνείρομαι I 738.
ἀνέλκω I 696. 737.
ἀνέρχομαι I 738.
ἄνευ I 753. 762.
ἀνέχω I 738. ἀνέσχε (-φι) I 276.
ἀνήνοθε II 202.
ἀνήρ (ὁπλίτης etc.) I 421. III 195. ἄνδρες οἱ παρόντες (Vok.) I 437. ἄνδρας (παγκράτιον) νικᾶν I 368. ἀνδρῶν νικᾶν I 368. ἀνδρῶν γυναικῶν III 186.
ἄνθεα (ποίης) I 344.
ἄνθρωπος (Leitwort) I 113. 421.
ἄντ' ἄντα III 150.
ἀνιάζω I 255.
ἀνιδρωτί I 571.
ἀνίη (δαιτός) I 344.
ἀνίημι I 737.
ἀνίστημι I 324. ἀνίσταμαι I 737.
ἀνιχνεύω I 738.
ἀνουτητί I 571.
ἄντα I 631.
-αντα (Adv.) I 637.
ἀντάω I 325.

ος, ον I 93.
λοῦς λόγος III 407.
I 644. 759. 762.
nit -φι) I 276. ἄπο
66—670.
βαίνω I 666.
βρίξαντες II 36.
δείκνυμαι II 429.
δοκεῖ I 668.
τόδοσις III 406.
δράς (: διδράσκω) II
82.
οθανεῖν (: ἀποθνήσκειν)
II 236.
οίκου (ΑΠ°) III 108.
οκαίω, ἀποκόπτω I
667.
οκτείνω I 668. 670.
τολείπω I 668.
πολυμαντὴρ δαιτῶν I
351.
πομόργνυμι, ἀπονεύω I
667.
πονίζω I 668.
ποπέμπομαι II 429.
ἀπορηματικοί σύνδεσμοι
I 5.
ποσεύομαι I 666.
ἀποσταδόν, δά I 607. 608.
ἀποστίλβω I 329.
ἀποσχίζω, ἀποτίθημι, ἀπο-
τίνω I 667.
*ἀποφαντικός, *ἀπόφασις
I 23.
ἀποφέρω I 667.
ἀραρίσκω: ἄρηρα II 190.
ἀραρηρώς II 433. ἀρα-
ρήρει (-φι) I 276.
ἀργὸς (πόδας) I 391.
ἀρήγω I 283.
Ἀρηικτάμενος III 158.
ἀρημένος II 186.
*ἄρθρον I 4. (προτακτικόν
und ὑποτακτικόν) III
407.
*ἀριθμός I 4.
ἀριστερᾶς (εἰσιόντι) I 203.
(ἐπ') ἀριστερόφιν I 275.
ἀριστίνδην I 606.
ἄριστος (: ἀμείνων) I 415.
ἀρίστη (εἶδος) I 390.
ἄρκτος I 114.
ἅρμα, ἅρματα I 160.
ἁρματροχιή (: τροχιά) III
208.
ἁρμοῖ I 221.
Ἄρνη I 221.
ἄρνυμαι II 41. 52. 423.
ἠράμην II 231. ἀρόμην
II 107.
(ἀρόω:) ἀρηρομένος II
210.
ἁρπάζω I 282.
ἁρπακτὴρ ἀγρῶν I 351.
ἁρπαλέως I 561.
ἅρπαξ I 422.
ἄρρητ' ἀρρήτων I 337.
*ἀρσενικόν I 3.
ἀρτιοπέρισσος III 224.
ἀρχεύω I 287.

ἀσπαίρω II 38.
ἀσπαστός II 484.
ἀσπερχές I 614. 615.
ἀσπίς I 149. 158.
ἀσπονδεί I 571.
ἀσπουδί I 571.
ἀσσοτέρω I 582.
ἀστεμφέως I 561.
ἄστεα ἀνθρώπων I 344.
ἀστράπτει III 25.
Ἀστυάναξ III 207.
ἀσυλεί I 571.
ἀσυχᾶ I 586.
ἀσφαλέως I 561.
ἀσχαλάω I 214. II 480.
ἄσχετος (μένος) I 391.
ἀτάλαντος I 269. (-φιν) I 276. (μῆτιν) I 390.
ἀτὰρ μέν II 510.
ἀτέμβομαι I 205.
ἄτερ I 754. 762.
ἀτίει II 529.
ἀτιμάω II 529.
ἆτος I 354.
Ἀτρείδα (δύω) I 140.
ἀτρεκέως I 561.
ἀτρεμεί I 571.
Ἀττικιστί I 572.
αὖ II 497. III 45.
αὐγαί (ἠελίοιο) I 344.
αὐδή I 344.
αὐθημερεί I 571.
αὔριον I 550. 615. 616. ἡ αὔριον III 115.
αὐτῆμαρ I 373. 597.
αὐτο- I 571.
αὐτοένει I 571.
αὐτός I 237. 481. αὐτον (enkl.) I 473. αὐτόν μιν I 469. αὐτοῦ I 537. 591. αὐτόφιν I 275. 276. αὔτως I 559. 560. αὐτόν αὐτον III 48.
αὐτονυχί I 571.
αὐτοσχεδίην (πλήγην) I 625.
αὐτοσχεδόν, δά I 607. 608.
ἀύω: ἀύσας II 482.
ἀφαιρέομαι I 282. 383.
ἀφίστημι I 667.
ἀφνειός I 353.
ἄφνω (: ἄφαρ) I 581.
ἀφορμάομαι (-φι) I 276.
ἀφραδέως I 561.
ἀφρέω (στήθεα) I 391.
ἀφρονέοντες II 530.
ἀφροσύναι I 166. 168.
ἀφύσσω I 212.
ἀχέων, ἀχεύων I 214. ἀχεύων θυμόν I 391.
ἄχθομαι I 255. II 422.
ἄχθος (ἀρούρης) I 337. 344.
ἄχνυμαι I 214. II 56. 422. ἀχνύμενος κῆρ I 391.
ἄχος I 333.
ἄχυρον, ἄχυρα I 151.
ἄψορρος I 455. ἄψορρον I 616.
ἄω I 252. 322.
βάδην I 605. 607.
βάζω II 37. 421. βέβακται II 207.
βάθος I 389.
βαίνω I 364. II 37. 416. βέβηκα, βέβηκε, βεβάασι, βέβασαν II 197 f. (ἐ)βεβήκει II 197. 198. 227. 276. ἔβην II 77. 233. βήσομαι II 252. 254.
βάλανος I 91.
βάλλω I 258. βεβλήκει II 227. βέβλημαι etc. II 209. βεβλημένος II 209. 219; (ἦτορ) I 392. βεβολήατο, βεβολημένος II 209. βεβλῆσθαι (κενεῶνα) I 392. ἔβαλον II 106. 232. 233. ἔβλην, (ξυμ)βλήτην, ἐβλήμην ἔβλητο II 82. 437. βλήμενος II 219. βαλέω II 252.
βαρέω: βεβαρηώς II 186. (φρένας) I 392.
βαρύ: βαρέα (στενάχω) I 617. βαρύ (στενάχων) III 177.
βαρυνθείς (χεῖρα) I 392.
βασίλειος (νόστος) I 448.
βασιλεύς I 351. 421.
βασιλεύτερος, τατος I 415.
βασιλεύω I 314. ἐβασίλευσα II 235.
βάσκω II 60. 416. ἔβασκον βασκέμεν II 63.
βδέω II 421.
βεβροτωμένος II 209.
βείομαι II 90.
βιάω I 383. βιβίηκε II 204. ἐβιήσατο II 297.
βίβαμι II 15. 16. βιβάς II 17. 416. βιβάω, βιβάσθων, βιβάζω II 17.
(βιβρώσκω:) βεβρωκώς II 185. βεβρώσεται II 255. 435.
βίη (φέρτερος) I 273. βίηφιν I 275 f.
βίον (ἀγαθὸν ζώειν) I 368.
βίῳ (ζῆν) I 257.
βλάπτω I 203. βεβλαμμένος II 209. 220. βλαφθείς II 220.
βλεφάρω, -ροιιν I 135.
βλη- II 32.
βλύζω II 39.
βλώσκω II 61. 422. μέμβλωκα II 200. ἔμολον II 107.
(βοάω:) ἐβόησα II 236.
βοᾷ βοᾷ III 150.
βοή (αἰζηῶν) I 344.
βοήθεια I 295.
βόης (: βοή) I 110.
Βοιωτός I 422.
βολαὶ ὀφθαλμῶν I 351.

(υἱέος) I 334. γάμοι
64.
αι II 56. 422.
501. II 506. III
55. 310.
I 498—502, 3. III
49. γε μέν II 510.
I 52.
να, γεγωνώς, γεγω-
ω, ἐγέγωνε, ἐγεγώνεον
203. 204.
νός (?) II 203.
μαι II 26.
ω: ἐγέλασσα II 236.
I 272.
ην I 390. γενεῆφιν I
5 f.
άδες I 158.
της I 111.
η I 3.
ική (πτῶσις) I 4.
ς I 390.
ς I 115.
ον I 421. γέρον φίλε
395.
ω II 97. γεύομαι I
15.
έω I 391. γέγηθα,
εγήθει II 182. ἐγή-
ησα II 235.
οσύνῃ I 272.
όσυνος (κῆρ) I 391.
άσκω II 61.
νομαι I 207. 208, 1. 288.

γουνάζομαι I 324.
γούνατα (θεῶν) I 344.
γραμματεύς I 306.
γραῦς I 421.
-γράφος III 153.
γράφω: γράφε, γράφον
II 2. γράφεσθαι I 331.
ἐγραψάμην II 412.
γύμνης (: γυμνός) I 422.
γυμνόω I 210.
γυνή I 344. 345. 421.
δα- III 226.
-δα I 606. 608.
δάηται II 37.
δαΐζω: δεδαιγμένος II 210.
(ἦτορ) I 392.
δαϊκτάμενος III 158.
δαίνυμαι II 56.
δαίομαι (vertheilen): δέ-
δασται II 297. 213. 433.
δεδαίεται II 207.
δαῖς (θεῶν) I 344. δαῖτα
δαινύναι I 367.
δαιτροσύνη I 168.
δαίω, δαίομαι (brennen)
II 36. 37. 417. δάηται
II 37. δέδηα, δεδήει II
204.
δάκνω II 416. ἔδακον
(δάκε) II 101. 106.
107.
δάκρυ I 149. δάκρυ χέων
I 214. III 158.
δακρυόφιν I 274. 276.

δάω: δεδάηκα II 180. δέδαε II 180. 227. δαήσομαι, ἐδάην I 311. II 254.
δέ II 498. 501—505. III 45. 54. 417.
-δε I 766.
δεῖ (aus δεύει) I 205. III 36.
δείδω II 105. δείδια II 115. 183. 234. 239. δείδοα (δεδϝοια) II 105. δειδιώς II 218. δίον II 105. 183. ἔδεισα II 239. δείσομαι II 252.
δείκνυμι I 281. II 55. δείξω II 242.
δειλὲ (ξείνων) I 337.
δείλης I 548.
δεινόν I 615. δεινά (ὁμοκλέω) I 617.
(δειπνέω): δεδείπνηκα, δεδειπνήκειν II 185. δείπνησε II 237.
δέκα ἡμερῶν I 357.
δεκάτῃ (sc. ἡμέρᾳ) III 135.
δέκτης I 111.
δέκων (ion.) I 524.
Δελφοί I 221.
δέμας I 555. 600.
(δέμω): δέδμημαι II 208.
δεξιᾶς (εἰσιόντι) I 203. (ἐπὶ) δεξιόφιν I 275.
δεξιτερός I 414. δεξιτερῆφιν I 275. 276.
δέος (ὄπιδος) I 351.
δέπας (οἴνου) I 337.
δέρω: ἔδειρα II 230. δρατός II 484.
δέρκομαι: δέδορκα II 197. 258. πῦρ δεδορκώς I 366. 370. ἔδρακον 102. 258.
δεσμός III 207. 208. δεσμά, δεσμοί I 125.
δέσποινα I 421.
δεσπόται I 139, 1.
δετήρ III 161.
δεύομαι (δεύω) I 205. III 36. δευόμενος (φρένας etc.) I 390.
δεύτατος (Ἀχαιῶν) I 337.
δεύτερον I 616.
δέχομαι I 211. 227. II 423. δέδεγμαι II 191. δεδέξομαι II 255. ἐδεξάμην II 230.
δέω (binden) I 203. 324. (περι-)δέδετο II 208.
δή III 54.
δηκνύμενος II 43. 56.
δηλήματα νηῶν I 351.
δηλήμων βροτῶν I 351.
Δήλῳ I 221.
δημογέρων III 207.
δημοκρατία III 172.
Δεμολέων III 207.
δῆμος Ἰθάκης I 347.
δημόσιος I 186. δημοσίᾳ I 586.
δήν I 626.
-δην (Adv.) I 544. 555. 605. 606. 642.
δηριάομαι II 418.
δήω (punkt. Präs.?) II 90.
δι- (Aor. u. Pf.) II 105.
δῖα θεάων I 337.
διά I 276. 703. 759. 762. III 112. δι' ὀρθῆς III 114.
*διαγίνεσθαι II 1.
*διαζευκτικοί σύνδεσμοι I 5.
*διάθεσις I 4. (τρεῖς) II 412. *δ. ψυχική III 440 f.
δίαινε δίαινε III 150.
διακόσιοι etc. I 535.
διακριδόν I 607.
*διαφοραί (τέσσαρες) II 1.
διδάσκαλος I 113.
διδάσκω I 311. 385. II 26. δεδιδάχθαι II 180.
δίδημι (: δέω) II 25.
δίδωμι I 281. II 17. 172. 416. 432. διδοῖ II 265. δέδωκα II 217. δέδοται II 206. 217. 433. ἔδομεν II 82. δός (Injunkt.?) II 354. (πεοι-)δώμεθον I 432. ἔδωκα II 231. δώσω, διδώσω II 253.
(διδράσκω): ἔδραν II 73. (ἀπο-)δράς II 82.
δίεμαι I 203.
Διὶ Ἀθηνᾶι III 186.
-δίην (Adv.) I 625.
διηνεκέως I 561.
δικάζω I 328.
δικαίως I 561.
δίκη (βασιλήων) I 344. δίκῃ I 240. δίκην I 600.
δινέω: δεδίνηται II 208.
δίον II 105. 105, 1.
διόσδοτος I 348.
Διόσκουρος III 213.
Διὸς τέκος I 395.
διπλεῖ I 570.
-δις I 537.
δίσκουρα (: δίσκου οὖρα) III 207.
δίφρα I 125.
διχῇ I 588.
διψάω III 32.
διώκω I 203. 328.
δοκέω I 283.
δοκός I 115.
δόλος (ἀλόχοιο) I 344.
δολοφρονέων (: δολόφρων) III 157.
δόμος, δόμοι I 162.
δόμονδε II 505.
-δον (Adv.) I 544. 606. 607. 642.
δόσις I 295.
δοτήρ I 295. (ἐάων, σίτοιο) I 351.
*δοτική (s. πτῶσις) I 4.
δούλη I 421.

, ἔδομαι II 90. 257.
16. ἔδμεναι II 66.
δηδώς II 185. 219.
δήδοται II 206. 207.
35.
τον II 229. 259. εἰπεῖν
382.
ω): ἕζεαι, ἑζόμην, ἕζετο,
ζόμεσθα II 95. 96. 420.
εἷσα II 420.
ιραι I 158.
λοντί I 572.
έλω II 423. 470. 523.
ἠθέλησα II 238.
νεα (νεκρῶν) I 337.
ω: εἴωθα II 183.
II 399. 401. III 287.
320. 352. 414. 423.
438. 444. εἰ γάρ II
399. εἴ δ' ἄγε II 245.
ι (Adv.) I 570. 571. 572.
(dor.) I 572.
ίδη I 4.
δομαι II 423. εἴσατο
(φωνήν) I 390. ἐεισάμην II 232.
θε II 399.
κελος I 296.
κῆ I 586.
ίκω I 203. εἶξα II 230.
εἶξω II 255.

260. ἴωμεν (ἄγε, ἵνα) II 348. ἴομεν II 368. ἰών II 121.
-ειν II 453.
εἰπεῖν I 382.
εἴρομαι (εἴρω) I 384. II 39. 423. εἴρηται II 207. εἴρητο II 277. εἰρήσθω I 300. εἰρημένος II 220. ἐρόμην II 106. ῥηθείς II 39. 220.
εἰρύω: εἴρυσται, εἴρυντο, εὐρύατο II 208.
εἴρω: ἔερτο, ἐερμένος II 208.
εἰρωτάω I 384.
εἰς ἐς I 759. ἐς (sc. οἶκον) III 136. ἐς ἡμετέρου III 136. εἰς ὅ III 433 f.
εἰσπράττω, ομαι I 384.
εἴσω I 538. 582.
ἐκ (sc. οἴκου) III 136.
ἑκαστάτω III 17.
ἑκαστέρω I 582. III 17.
ἕκαστος I 358. 520.
ἑκατερῇ I 587.
ἑκατόμβη (ἀρνειῶν) I 337.
ἐκγίγνομαι I 207.
ἐκεῖ I 573.
ἐκεῖνος I 459. III 89.
ἐκηβολίη I 168.

ἐλαφρῶς I 561.
ἔλδομαι I 324. II 422.
ἐλέγχιστος I 416.
ἐλεεινά (τέτριγα, οἰμώζω) I 617.
ἐλεέω: ἐλέησα II 236.
ἐλελίζω: ἐλέλικτο, ἐλέλιξε (ἐϝέλιξε?), ἐλελίχθη (ἐϝελίχθη) II 202.
Ἐλευσίνια I 164.
ἑλκεσίπεπλος III 140.174.
ἕλκος οὐτάζειν I 365. ἕλκος βάλλειν τινά I 382.
ἕλκω, ομαι I 324. II 43. 137. 434.
Ἑλλάς I 422. Ἑλλάδι I 221.
*ἐλλείπει III 112.
Ἕλλην I 422.
ἔλπω, ἔλπομαι II 418.422. ἔολπα, ἐόλπει II 184.
ἐμβαδόν I 607.
ἐμέω II 416. 421.
ἐμμαπέως I 561.
ἐμμενές I 615.
ἔμμορος I 354.
ἐμπίμπρημι I 330.
ἔμπλειος (ἐνίπλειος) I 353.
ἐμπλήγδην I 606.
ἐμποδών I 636.
ἐν I 669. 759. 762. (-φι) I 276. (ἐν) ὀφθαλμοῖσιν ὁρᾶσθαι I 219. ἐν (sc. οἴκῳ) III 136. ἐν- I 288.
ἐναλίγκιος (αὐδήν) I 390.
ἔναντα I 637.
ἐναντίος I 296. 456. ἐναντίον I 618. ἐναντίως I 556.
ἐναρίζω I 383.
ἐνδέξια I 616.
ἔνδημος I 614. III 140.
ἐνδυκέως I 561.
ἕνεκα III 105.
*ἐνέργεια I 4. 39. II 412.
*ἐνεστώς I 4. II 1.
ἔνη I 551.
ἐνήνοθε II 202.
ἔνθα (καί) ἔνθα III 148.
ἔνθεο (nach μή) II 363.
ἔνι I 755.
ἐνιαυτός: ἐνιαυτῷ I 225. ἐνιαυτόν I 373.
*ἑνικός I 4.
ἔνισπον II 108.
ἐνίσσω II 36.
ἐνισχερώ I 538.
ἕννυμι I 383. II 54. εἷμαι, ἕεστο II 204. 205. ἕσσα II 54. ἕσσαι II 68.
ἐνταυθοῖ I 573.
*ἐντέλεια III 113.
ἐνῳδίω I 136.
ἐνωπαδίως I 561.
ἐξ I 668. 759. 762. 768. (mit -φι) I 276. ἐξ εὐθείας III 114. ἐξ οὗ III 433 f.
ἐξαίνυμαι I 383.
ἐξαίρετος II 484.
ἐξαναφανδόν I 607.
ἐξαρνός εἰμι I 387.
ἑξείης, ἑξῆς I 590.
ἐξεσίην ἐλθεῖν I 368.
ἐξέτι I 641.
ἔξοχα I 616. III 226.
ἔξω I 538. 581. 619. 630. II 253. 254.
ἔοικα, ἐῴκει I 390. II 202. εἰκυῖα (δέμας) I 390.
ἑορτή (θεοῦ) I 344.
ἐπάγω I 616.
ἐπαινέω I 284.
ἐπαΐσσω I 324.
ἐπαυρίσκω, κομαι I 321. II 61. 107.
ἐπεί II 74. III 55, 1.
ἐπείγω, γομαι I 324. II 434.
ἔπειμι (εἶναι) I 675.
ἔπειμι (ἰέναι) I 675.
ἐπέρχομαι I 675.
ἐπευφήμησαν I 648.
ἐπήβολος I 354.
ἐπί (ἔπι) I 673. 677. 699. 762. ἐπὶ δέ I 660. ἐπί ξένης (sc. χώρας) III 134. ἐπ' ἀγροῦ I 677. ἐπὶ δεξιόφιν I 275. 276.
ἐμβαίνω I 675.
ἐπιβάλλομαι I 325.
ἐπιβασκέμεν II 60.
ἐπιβήτωρ (συῶν) I 351.
ἐπιβωσόμεθα II 432.
ἐπιγίγνομαι I 675.
ἐπιγράβδην I 606.
ἐπιδέξια I 616.
ἐπιδέρκομαι I 676.
ἐπιέννυμι I 676. ἐπίεσσαι II 68.
ἐπιζαφελῶς (: επιζάφελος) I 542.
ἐπίθημα I 675.
ἐπίκλησιν (καλεῖν) I 388.
ἐπίκλοπος (μύθων, τόξων) I 353.
ἐπικλώθω I 676.
ἐπικρατέως I 561.
ἐπίπληθος I 354.
ἐπιλίγδην I 605. 606.
ἐπιμαίνομαι: ἐπεμήνατο II 36.
ἐπιμαίομαι I 324.
ἐπιμέμφομαι I 214.
ἐπίορκος I 676. ἐπίορκον I 369.
ἐπιπέτομαι I 675.
ἐπιπλέω I 675.
*ἐπιπλοκή I 8.
ἐπιπνεῦσαι (βόρειον) III 134.
ἐπιρρέω I 675.
*ἐπίρρημα I 5. III 16.
ἐπισεύω I 675.
ἐπισκήπτων (χέρα) III 130.
ἐπίσκοπος (ὁδαίων) I 353.
ἐπίσπαστος II 484.
ἐπισταδόν I 607.

ις: κασσιτέροιο I 340.
λφῆς, ὀδόντων I 344.
ις φοίνικος I 347.
; I 33.
ω II 90. 241. 416.
άδαται, ἐρράδατο II
09.
η I 115.
θαίνομαι (νω) II 417.
θρομέλας III 225.
κω I 233.
ω (εἰρύω), ἐρύομαι I
203. 324. εἴρυσται, εἴ-
ρυντο, εἰρύατο II 208.
χομαι I 364. II 61. 258.
(ἀπ-)ἐλήλυθα II 201.
εἰλήλουθα, εἰληλούθει
II 201. 276. 277. 317.
εἰληλουθώς II 218. 219.
ῆλθον II 201. 233. 258.
ἐλθών II 219. ἐλεύσομαι
II 252.
ωέω I 203.
, s. εἰς.
θίω: ἔφαγον I 315.
II 101. 257. φαγών
II 219.
σπέρας I 598.
σπέριος I 458. 460.
στε I 750. 751.
σχαρόφιν I 275.

*εὐκτική I 4. II 346.
εὐκτίμενος II 67. III 177.
ἐύκτιτος III 177.
εὐνῆφιν I 274.
εὖνις I 353.
ἐύννητος III 177.
ἔχω (ἔχομαι) I 203. 321.
323. II 108. 113. 114.
ἐχων II 480. ἔσχον II
108, (ὑπερ-) 179. ἕξω,
σχήσω II 253. 254.
(συν-) ὀχωκότε II 205.
ἕωλος I 403.
ἕως I 762. III 433. ἕως
μέν III 338. ἕως—τέως
428f.
ϝέϝοικα II 202.
ϝείρω II 39.
-ϝεντ (Adj.) I 401. 402.
ϝεπ I 282.
ϝέτης I 111.
ϝιδμέναι II 450.
ϝιϝάχω II 26.
ϝισοδαμιωργός, ϝισο-
πρόξενος (el.) III 223,1.
ϝο-, ϝότι, ϝότις (lokr.)
III 40. 339.
ϝοι I 483.
ϝράτρα I 306.
ϝώς I 498.
ἐύξεστος III 177.

ἔχθομαι: ἤχθετο II 99.
ἐχθρός I 296.
ζαμιόω I 328.
ζάω I 254. II 417.
ζειά I 152.
ζεύγνυμι II 50. 54. ζεύγνυμαι II 228. ἐξευγμένος II 428.
ζύγιος III 134.
ζυγόδεσμον III 207.
ζυγός, ζυγόν I 130. ζυγά I 162. ζυγόφιν I 275.
ζώννυμι: ζώσατο II 55.
ζωός (vor γε) II 500.
ἡ (in τίη) III 260.
ἦ (ἠϜέ, ἠέ) II 517. 518. III 268. 269.
ἦ (ἦε) III 262. 263. 268. 269. Mit οὐ, μή, νυ III 262. ἦ μέν II 510.
ἦ (sprach's) II 74.
-η (Adv.) I 586.
ᾗ (kret.) I 586. 587.
ᾗ ἧχι I 587.
ἡβάω: ἥβησα II 238. 239.
ἡγεμονεύω I 287.
ἡγέομαι I 287. 314. 380.
ἥδομαι II 417. ἥσατο II 235.
ἡδύ I 615. (γελᾶν) I 556.
ἠερέθονται II 420.
ἧια (λύκων) I 344.
ἧκα I 630.
ἠλάσκω II 61.
ἠλέ (φρένας) I 391.
ἧλιοι (: ἧλιος) I 170.
ἧμαι: ἥμην II 68. 187. 241. 417. 419.
ἥμας, ἥμεας, ἧμεας, ἡμέας, ἡμᾶς I 466.
ἧμαρ, ἤματα I 373.
ἡμάτιος I 401. 458.
ἡμέρα: ἡμέρας I 547. ἀμερᾶν (τᾶν πέντε) I 357. ἐν ταῖς ἡμέραις I 357.
ἡμετέρα (ἡ, sc. χώρα) III 134.
ἥμιν, ἡμῖν, ἧμιν, ἦμιν I 466. III 46.
ἥμισυ I 337. 452.
ἠμύω (?): ὑπεμνήμυκε II 205.
ἥμων, ἥμεων, ἡμέων, ἡμῶν I 466.
-ην (Adv.) I 626. (Aor.) II 438. (Inf.) II 453.
ἡνιοχεύς (: ἡνίοχος) III 208.
ἠνορέηφι I 275.
ἧος III 333.
ἧπαρ I 119. 120.
ἤπειρος I 96. 113.
ἤπιος I 296.
ἠπύτα I 111. 308.
ἦρα φέρω I 293.
Ἡρακληείη (βίη) I 446.
ἦρι I 548. 567.
ἡσσάομαι I 212.
ἥσυχος I 403. ἡσυχῆ I 586.
ἦτορ I 119.
ἦφι I 275.
ἠώς I 120. ἠοῦς I 357. 548. ἠόα I 364. 373. ἠῶθι πρό I 722. III 105.
θάλλω: τέθηλα, τεθήλει II 193. τεθηλώς II 218.
θαμά I 630.
θαμβέω: ἐθάμβησα, ἐθάμβεον II 235.
θάνατος: μνηστήρων I 344. θανάτου I 328. θανάτῳ (θανεῖν) I 257. θάνατοι I 168.
θαρσέω: τεθάρσηκα II 179. θάρσησε II 235.
θᾶσσον (: τάχιστα) I 617.
θέθμιον I 306.
θείνω (θένω) II 26. 38. ἔθεινα, ἔθενον II 100.
θέλεις μένωμεν III 420.
θελκτήρια (βροτῶν) I 351.
θέμις (ξείνων) I 344.
θεμιστεύω I 287.
-θεν I 537.
θεός (ἡ, neben θεά) I 113. θεὸς ὥς I 560. θεώ, θεοῖν I 133. 137. θεόφιν I 274. 276. θεοῖς ἥρωσι III 186. θεὸς τύχην ἀγαθήν III 124.
θεογονία III 172.
θεόδμητος III 160.
θεόδοτος III 160.
θεοείκελος III 222.
Θεοκλύμενος III 157.
θέρευς I 357.
θέρομαι (θέρω) I 330. II 417. 420.
θεσμὸς (λέκτροιο) I 347. θεσμά I 125.
θέω (cf. τρέχω) II 89. 241. 258. 426. θεύσομαι II 252.
Θήβῃ (Ὑποπλακίῃ, lok.) I 221. Θῆβαι τῆς Βοιωτίας I 335. Θήβῃσι I 222.
θήγω: ἔθηξα II 231.
θηέομαι: ἐθηησάμην II 236.
θηλέω I 329.
*θηλυκόν I 3.
θηλύτερος I 414.
θην III 45.
-θην (Aor.) II 438.
(θήπω): τέθηπα, ἐτεθήπεα II 183. ταφών II 105.
θησαυρός I 306.
-θήσομαι II 254.
-θι I 547. 722.
θίς (θαλάσσης) I 344.
θνήσκω II 61. τέθνηκα II 171. 194. τεθνηώς II 219. τεθνήξω II 255. ἔθανον II 107. 231. θανών II 194. 219. θανοῦμαι II 252. θανεύμενος II 251.
θνητός II 486.
θόλος I 115.
θρασύδειλος III 225.

ιετεύω III 114. 115.
ινέομαι I 208, 1. 364.
II 58. ἱκόμην II 107.
108.
ιριόφιν I 274.
ιω I 364. ἶξον II 232.
ιαδόν I 608.
ιάσκομαι (ἱλάομαι) II 61.
ἵληκα, ἱλήκησι II 182.
λιόθι πρό I 722. III
105.
λιόφι I 275. 276.
ιερος I 333.
ιερτός II 486.
α II 348. 402. 403. 520.
III 320. 428. 444.
νδα (Adv.) I 608.
δάλλομαι II 52.
νδην (Adv.) I 606.
ιππημολγοί I 114.
ιππόβοτος III 160.
ιπποδάσεια III 222.
ιππόδρομος III 207.
ιππόθοος III 222.
πος I 114. 154. (δύω)
ἵππω I 133. 136.
πόστασις III 172.
πότης I 421. ἱππότα I
111. 112.
ηξ κίρκος III 195.
(ἀνέμονο) I 344. (Τηλε-
μάχοιο) I 347.
ιθμοῖ I 221.
κω II 61.

-ιστί I 572.
ἱστοπέδη III 207.
ἰσχανάω I 324.
ἴσχω I 203. II 26.
ἰτέα I 91.
ἰτητέον III 35.
Ἰφικληείη (βίη) I 446.
κα (mit Opt. im El.) II
371. 506.
καὶ II 516. III 55. καὶ
μέν II 510. καὶ ποτέ
τις εἴπησι II 249. καί
vor ὅς III 310. Nach
ἴθι III 419.
καίνυμαι II 56. 423.
κέκασμαι, κεκασμένος,
ἐκέκαστο II 197.
καίω, καίομαι II 37. ἔκηα
II 82. κήαντο II 37.
κακοΐλιος III 219.
κακὸς: κακὰ κακῶν I 337.
κακῶς I 561. Mit εἶναι
III 17. κακῇ αἴσῃ
(Instr.) I 240.
κακόω: κεκακωμένος II
209.
καλέω I 380. κέκλημαι
κεκλημένος II 207. κε-
κλήατο II 277. κεκλή-
σομαι II 255.
κάλλιστα I 617.
καλλίσφυρος I 419.
καλόν, καλά I 618.
καλύπτω: κεκαλυμμένος,

χάρη κομόωντες III 158.
χαρπαλίμως I 561.
χαρπός I 152.
χάρτα I 631.
χαρτερός I 354.
-χας I 537.
χασσύω II 29.
χαστορνῦσα II 45.
Κάστορε I 137.
κατά I 759. 762. (-φι) I 276. κατὰ φῶς I 547. κατὰ κόσμον, μοῖραν, πόλεμον I 760. (καθ') ὑσμίνην I 276.
καταγράφω III 108.
καταδικάζω I 329.
καταδύσεο (μή) II 363.
κατάκρης: κατ' ἄκρης I 636.
κατακτείνω, κατακτανέεσθε II 435.
κατακρῆθεν I 636.
κατῄκισται II 209.
καταμύξατο II 39.
κάταντα I 637.
καταντικρύ I 641.
κατεπλήγη (ἦτορ) I 392.
καταστασει (kret.) II 368.
κατατήκομαι (ἦτορ) I 391.
*κατάφασις I 23.
καταφέροντος III 108.
κατάφρακτος (sc. ναῦς) III 134.
καταφυλαδόν I 608.
κατεναντίον I 636.
κατένωπα I 636.
*κατηγόρημα I 6. III 6.
*κατηγορούμενον I 23.
κάτω I 537.
κατωμαδόν I 608.
κάχληξ I 153.
κε, κεν II 371. 372. 400. 498. III 45. 425. 433.
κέδρος, κέδρον I 93.
κεῖμαι II 68. 241. 417. 419. ἐκείμην II 68. κείσομαι II 255.
κειμήλια (ληίδος) I 337.
κείρω II 39.
κείω II 39. 90.
κέκασμαι s. καίνυμαι.
κεκαφηώς II 185.
κεκεασμένος II 210. κεάσσαι II 238.
κέλευθος I 115. 125.
κελεύω I 385.
κέλης (sc. ἵππος) I 422.
κέλομαι II 423.
κένανδρος III 223.
κέντωρ ἵππων I 351.
κεραίω II 39.
κερασία, κεράσιον I 93.
κέρδιστος I 416.
κέρσης I 110.
κέσκετο II 63.
κεύθω: κέκευθα II 192. κύθε II 108.
κεφαλῇ (μείων) I 273. κεφαλῆφι I 275. 276. 323.
κήδιστος I 416.
κήδω, κήδομαι I 205. 313. κεκαδήσω II 254.
κὴρ θανάτοιο I 347.
κίδνημι, κίδναμαι II 417.
κικλήσκω I 380.
κινδυνεύεται III 35.
κίνυμαι II 56. 422.
κίρνημι II 49. 57.
-κις (κιν) I 275. 537.
κιχάνω, κίχημι II 21. ἔκιχον II 232. 238.
κίω: ἔκιον, κιών II 100.
κλαγγηδόν I 608.
κλάζω II 37. κεκληγώς II 37. 203. κεκλήγοντες II 203. ἔκλαγξα II 203. 236.
κλαίω: ἔκλαυσα II 36. κλαύσομαι II 253.
Κλέαρχοι I 169.
κλεϝος, κλέος I 120. (πατρός) I 344.
κλέομαι II 434.
κλέπτω I 316.
κλήδην I 606.
κληηδών (πατρός) I 345.
*κλητική (πτῶσις) I 4.
κλητός II 485.
κλίμαξ (δόμοιο) I 344.
κλίνω II 49. κέκλιμαι, κεκλίαται, κεκλιμένος II 187.
κλισίηφι I 275. 276.
*κλίσις I 4.
κλόνος (ἐγχειάων) I 344.
κλόζω II 39.
κλυτός II 485.
κλύω I 310. 311. II 100. ἔκλυον II 100. κέκλυθι II 227. κλῦθι II 82. κλῦθι μοι I 463.
κνῆμαι III 231.
κνώσσω II 36.
κοθόρνω I 136.
κοινῇ (sc. βουλῇ) I 555. 586. III 136.
κοίρανος πτωχῶν I 351.
κολλητός II 484.
κόμαρος, κόμαρον I 93.
κομιδῇ I 575.
κομόωντες χάρα I 391.
κόμπος ὀδόντων I 344.
κονίη I 153.
κόνις I 153.
κονίσαλος I 153.
κονίω: κεκονιμένος, κεκόνιτο II 209.
κόπρος I 115. 151.
κόπτω: κεκοπώς II 219. 228.
κορέννυμι I 252. κεκόρημαι II 185.
κόρος I 333.
κεκορυθμένος II 208.
κορυστής I 111.
κοσμέω: κόσμησε II 236.
κόσμησις III 136.
κοσμητός II 484.
κοσμήτωρ λαῶν I 352.
κοτέω I 214. 284. κεκοτηώς II 184.
κοτυληδονόφιν I 274.

ιχαῖτα, της I 419.
ω I 247.
ος (Pl. κύκλα) I 124.
κλῳ I 222. 554. 577.
κλόσε I 554.
ιτα (παντοίων ἀνέ-
ων) I 345.
ιτωγή III 172.
ίμυια III 208.
ω II 422.
ω III 12.
ω: κύρεται II 39.
ύω: ἐκώκυσα II 236.
ρεύομαι II 421.
χάνω I 321. II 58.
έλογχα II 191. ἔλα-
ον II 107. λελαχεῖν
I 229.
ῷα (sc. κρέα) III 134.
ομαι II 423. ἐλάζετο
I 40. (mit -φι) I 276.
θρῃ (λάθρῃ) I 586.
κεδαίμονι I 221.
μβάνω I 321. II 57.
ἔλαβον II 106. λάβε
(-φι) I 276. λαβεῖν I
323.
μπρόν I 615.
μπω, πομαι II 426.
νθάνω: ἔλαθον II 107.
232. λέλασμαι II 180.
ξ I 569.

*λέξις (= μέρος λόγου) I 3.
λέπτω I 383.
λευκόπυρρος III 225.
λεύσσω II 37.
λήγω I 203. II 480.
λήθω II 480.
ληιβότειρα III 161.
λήκυθος I 115.
λιάζομαι (λιάζω) II 417.
λίγα (: λιγύς) I 630.
λίγδην I 605. 606.
λιγέως I 561.
λίην I 626. III 226.
λίην ἀεικελίως III 228.
λίθος I 115. 153.
λιλαίομαι I 324. II 26.
λελιημένος II 184.
λιμήν, λιμένες I 162. 163.
λιμός I 115. λιμῷ I 272.
λίπα I 601.
λίσσομαι I 324. 384. II
39. 99. ἐλιτόμην II
99. 106. 232. λιτέσθαι,
λίτεσθαι (λίτομαι) II 99.
λιτανεύω I 324.
λογογράφος III 153.
λοροποιός III 162.
*λόγος I 3. 23.
λοετρά I 149.
λούω, λούομαι I 330. 383.
II 429. λελουμένος II
205, 1. 209.

λώβη (πατρός) I 345.
λωβητῆρες Ἐρινύες I 419.
μα II 506. 507. 511. III 127.
μαινάς I 422.
μαίνομαι (μαίνω) II 36. 416. 422. 435.
μαίομαι II 39. 422.
μάκαρ, μάκαιρα I 423.
μακρός: μακρά I 615. 617. μακράν (sc. ὁδόν) πτέσθαι I 626. III 18.
μάλα I 540. 630. III 226. μάλα πολλά, πάντες III 226. μάλα ὦκα, ἐγγύς, κραιπνῶς II 228.
μαλακῶς I 561.
μάλιστα I 618. 619. III 226.
μᾶλλον I 617. III 226. μᾶλλον (καὶ) μᾶλλον III 145.
μάν (: μέν) II 507.
μανθάνω: μάθον II 106.
μαντεύομαι (τεύω) II 418. 421.
Μάριοι I 169.
μαραίνομαι (νω) II 417. 418.
μάρναμαι I 247. II 47. 57.
μαστιγόω: μαστιγώσομαι II 255.
μάτην I 626.
μάχη: μάχην μάχεσθαι I 367. μάχῃ I 222. μάχῃ ἀρήγειν, νικᾶν I 230.
μάχομαι I 247. II 423. 431.
μάψ I 642.
μαψιδίως I 561.
μάω: μέμαα I 324. μεμάως II 218. μέμονα II 179. 331. 469.
με I 464. III 46.
μέγα I 418. 555. 612. 612, 1. 615. 617. 618. 620. III 225. μεγάλα I 615—618.
μαγάθεῖ (μέγας etc.) I 273.
μεγαίρω I 214.
μεγάλως I 561.
μεγαλωστί I 562.
μέγαρα I 162.
Μεγαροῖ (lokr.) I 221.
μέγας (εἶδος) I 391.
μέγεθος I 389.
μέδομαι I 283. 313. II 418.
μεθύστερον (: οἱ μεθύστεροι) I 636.
μειδίαω II 421. ἐμείδησα II 236.
μείζων (πολλῷ u. πολύ) I 270.
μειλίγματα θυμοῦ I 351.
μεινὸς Ὁμολωΐω (böot.) I 357.
μείρομαι I 321. II 39. 423. ἔμμορα, εἵμαρται II 191.
μελαθρόφιν I 275.
μελαίνεσθαι (χρόα καλόν) I 391.
μέλας, μέλαινα I 401. 404.
μελειστί I 572.
μελίκρητον III 160.
μέλλω II 36. 470.
*μέλλων I 4. II 1.
μέλω: μέμηλε II 172. 182. μεμηλώς I 314.
μεμορυγμένος II 209.
μέμφομαι II 422.
Μενεβώλω ἄρχω (böot.) I 357.
μέν II 506 f. III 45. 51. 54. 55. μὲν—δέ III 417.
-μεν (Inf.) II 453.
-μεν, -μες (1. Plur.) I 275.
Μενέλαος III 174.
-μένο- (Pass.) II 433.
μενοινάω (μενοίνεον: μενοίνησε) II 238.
μένος πνεῖν I 370.
μένω: μενέω II 253.
μέσαυλος, ον III 219.
μεσόδμη I 115.
μέσοι I 544.
*μεσότης I 4. II 412.
μέσσος I 452. 453. μέσσοι I 570.
μετά I 645. 741. 742. 760—763. μετὰ δέ I 660.
μεταδρομάδην I 606.
μεταπαυσωλή (πολέμοιο) I 215.
μεταστοιχί I 572.
μετατρέπομαι I 313.
μετόπισθε I 641.
*μετοχή I 4. II 476.
μευ I 463.
μέχρι I 773.
μή II 519. 520. 363. 364. 368. 369. 388. III 262. 288 f. 422 f. 438. 444.
μηδέ (vor ὅς) III 310.
μήδομαι I 382. II 422.
μηκάομαι II 203. μεμηκώς II 105. 202. ἐμέμηκον II 12. 202. 227. μακών II 105. 202.
μῆκος I 389.
μηλοβοτήρ III 161.
μήν (: μέν) II 507.
μήν: μῆνα I 373. μηνί I 246.
μηνίω I 214.
μήρινθος I 115.
μηρός (μηροί u. μῆρα) I 125. 126. μηρώ I 136. (ὤ, θαλερώ) III 252. III 231.
μήστωρ φόβοιο I 351.
μητίετα I 109.
μητροπάτωρ III 207.
μίγα I 631.

ίας I 111.
ίης (attrib.) I 421.
τος (ἄλλων) I 417.
εα νεικεῖν I 367.
ς I 96.
σάω I 284. ἐνέμησα
I 235.
ομαι (νέμω) II 419.
νειμα II 231.
μαι I 364. II 417
futurisch) II 90.
I 615. 616. II
80.
στορέη (ναῦς) I 446.
ρῆφιν I 274.
εληγερέτα I 398.
ιστί I 562.
τερον I 416.
τερος (mit -φι) I 276.
ίω I 322.
λήιος υἱός I 446.
νεμίης I 357.
οί (θεῶν) I 344.
ποινεί I 571.
σος I 96. 113.
χω, νήχομαι II 426.
ομαι I 383. νίζω,
νίζομαι II 39. 428.
νένιπται II 207. ἐνι-
ψάμην II 39.
κάομαι I 212.
κη: μάχης I 351. νίκην
νικᾶν I 368, τινά I
381. Νίκαιν (ταῖν) I
νόστος (γαίης) I 351.
νοσφίζομαι, νοσφίζω I 203, II 418.
νουμηνίᾳ I 225.
νοῦσος (Διός) I 344.
νύ III 260. 262. νύ κεν II 498.
νύξ: νύκτα I 373. νυκτί I 246. νυκτός I 357. 548. νύκτες I 163. 164. νύκτας I 373.
νύκτωρ I 548.
νῦν II 74. 280, 1. III 264. οἱ νῦν ἄνθρωποι III 221.
νυός I 116.
νύσσω II 38.
νύχα I 548.
νωλεμές I 615.
νωλεμέως I 561.
νῶτα I 125. 159.
ξαίνω II 39.
ξανθὸς (κάρη) I 391.
ξεῖνος I 344.
ξύλον, ξύλα I 153.
ξύν I 730, 1.
ξύνεσις ποταμῶν I 351.
ξυνίημι I 311. ξυνέηκε I 648.
ξυντομωτάτως I 562.
o-Stämme I 113. 125 f.
ὁ (ἡ τό) I 501, III 296. 315. 365. 406.
ὁ μέν — ὁ δέ I 502.

I 375. ὁδὸν ἔρχεσθαι I 365. ὁδῷ πορεύεσθαι I 244.
ὀδύρομαι I 214. II 36. 422.
Ὀδυσήιος (δόμος) I 446.
ὀδύσσομαι: ὀδώδυσται II 184. ὠδυσάμην II 236.
ὄζω I 329. ὄδωδα, ὀδώδει II 205.
ὅθι III 17. 428.
ὄθομαι I 313, II 422.
-οι I 572.
οἱ (Pron.) I 463. 467. 481—483.
οἴγνυμι II 54.
οἶδα I 311. 381. II 178. 276, III 301. ᾔδεα II 227. 276. 317. εἰδώς II 218.
ὀιζυρώτατος (ἄλλων) I 337.
οἴκαδε I 553.
οἴκει I 221. 553.
οἰκέτης I 421.
οἰκία I 162.
οἰκίης ἀγαθῆς I 348.
οἰκοδεσπότης III 157.
οἴκοθεν I 553.
οἴκοι I 221. 544. 553.
οἰκόνδε I 553.
οἶκος, οἶκοι I 162.
οἰκτρά (ὀλοφύρομαι) I 617.
οἰκωφελίη III 208.
Ὀιλῆος Αἴας I 447.
οἶμος I 115. 132.
οἰνίζομαι I 250.
οἰνόπεδον III 208.
οἰνοποτήρ III 161.
οἰνοχοέω: οἰνοχοῆσαι II 238.
οἰοπόλος III 175.
οἷος (ἀρετήν) I 391.
οἰστεύω I 325.
οἶτος (Δαναῶν) I 344.
οἰχνέω II 58.
οἴχομαι II 202. 422. ᾤχετο III 434. (παρ-)οἴχωκε II 201. 202.
ὄλβιε κῶρε (γένοιο) I 398.
ὀλετήρ φιλῆς κεφαλῆς I 351.
ὄλεθρος (κείνου) I 344.
ὀλίγος I 451. γον I 615. 619. γου I 559.
ὀλισθάνω: ὄλισθον II 106.
ὄλλυμι II 55. 434. ὄλωλα, (ἀπ-)ὀλώλει II 194. ὀλόμεν II 107. ὤλεσα II 231.
ὀλοά (φρονέω) I 617.
ὀλολύζω: ὀλόλυξα II 236.
ὀλοφύρομαι I 214, II 422. ὀλοφυράμην II 235.
Ὀλύμπια I 164.
ὁμαδέω, ὁμάδησαν II 236.
ὁμαρτήδην I 606.
ὁμηλικίη (= ὁμήλικες) I 111.
ὁμιλαδόν I 608.
ὁμιλέω I 247.
ὅμιλος: μνηστήρων I 337. ὁμίλῳ I 238.
ὄμματα I 143.
ὄμνυμι I 369. ὤμοσα II 55.
ὁμοθυμαδόν I 608.
ὅμοιος I 269. 296. ὁμοίη (φυὴν καὶ εἶδος) I 390. ὁμοίως I 556.
ὀμόργνυμι I 203, II 51. 55. (ἀπ-)ὀμόρξατο II 55.
ὁμοῦ I 537. 591.
ὁμῶς, ὅμως I 559. 560.
ὄναρ I 602.
ὄνειρος, ον I 129.
ὀνίνημι I 315.
*ὄνομα (u. *ῥῆμα bei Aristot.) I 3. 23.
ὄνομα (mit Namen) I 388. ὄνομα καλεῖν τινά I 381. ὀνόματι I 273. 391.
ὀνομακλήδην I 606.
ὄνομαι I 214. II 422.
ὀνομαστί I 571.
ὄνος I 114.
ὀξύγλυκυς III 225.
ὀξύς II 45. ὀξύ I 615. ὀξέα (κλάγγω) I 617.
ὀξύτατον I 615. 617.
ὀπᾷ (kret.) I 586.
ὄπει (dor.) I 572.
ὀπῆ, ὀπῇ, ὅππη (kret.) I 586. 587.
ὀπηδέω I 247.
ὀπίζομαι II 418.
ὄπις (θεῶν) I 344.
ὀπίσω, ὀπίσσω I 538. 581.
ὁπλίτης I 421.
ὁποῖος III 343.
ὁπόσος III 343.
ὁπότε III 343. 342.
ὀπτάω I 316. ὀπτῆσαι II 238.
ὅπου I 537. III 342. 343.
ὅπω (lokr.) I 581, 1.
ὀπώρης I 357.
ὅπως III 343.
ὁράω: ὄπωπα II 215. 216. 259. ἐϝιδον, εἶδον II 96. 232. 238. 259. 276. 428. εἰδόμην II 428. ὄψομαι II 253. 259.
ὀρέγνυμι I 325. II 55. ὀρωρέχαται, το II 188. 189.
ὀρέγομαι, ὀρέγω II 435.
ὄρεσφιν I 274. 276.
*ὀρθή (πτῶσις) I 4.
ὀρθοστάδην I 606.
ὀρίνω, ὀρίνομαι II 199.
*ὁριστική I 4. II 346.
ὅρκια τάμνειν I 369.
ὅρκος (θεῶν) I 345. ὅρκον ὄμνυσθαι I 369.
ὁρμάομαι I 324. ὥρμησα II 418.
ὁρμή (θηρός) I 344.

[ο]ὐκ II 369. 372. 521.
[..]3. οὐ μέν II 509. [οὔ
..]υ I 583. οὔ πώ ποτε
583. οὐκ εἰς κόρακας
[..]I 124.
[..] 537.
[..]μῇ I 587. 588.
[..]μοῦ I 537.
[..] II 503. 505. 536.
[οὐ]δὲ γὰρ οὐδέ, οὐδὲ μὲν
[οὐ]δέ II 536. οὐδ' ὅς III
[..]10.
[..]ίς II 536.
[..]έτερον I 3.
[..]ς (γήραος) II 344.
[..]αρ I 418.
[..] (: οὐχί) II 505.
[..]ς ὄνειρε I 395.
II 504.
[..]ανίων (: οὐράνιος) I
[..]27.
[..]ανόθι πρό III 105.
[..]εα III 231.
[..]ία (mit Gen.) I 337.
[..]σία I 6. 23.
[..]άζω: οὐτάμενος II
[..]37. οὔτασται, σμένος
[..]I 209.
[..]ος III 52. 241.
[..]ως, οὕτω I 559. 561.
[..]80. III 226.
[..]ίλω: ὄφελον II 106.
[..]θαλμός: ὀφθαλμώ I
[..]35. ὀφθαλμοί I 143.
παῖς: παῖδε (διδυμάονε, κρατερόφρονε) III 252. παίδοιν I 137.
πάλαι II 3.
παλάμηφιν I 274. 276.
παλάσσω I 392. πεπάλασθε, πεπαλάσθαι II 205. πεπαλαγμένος, πεπάλακτο II 209.
πάλιν: ὄρμενος, πλαγχθείς III 177.
παλίνορσος I 455.
παλλομένη (κραδίην) I 392.
πάμπαν III 149. 153.
παμπήδην I 605.
πάμπρωτον, τα I 618.
παν- I 572.
πανδαμάτωρ III 175.
πανδημεί I 572.
πανθυμαδόν I 608.
παννύχιος I 458.
πανοικίῃ (ᾳ) I 575.
πανομιλεί I 572.
πανστρατιῇ (ᾷ) I 575.
πανσυδίῃ I 544. 554. 575.
πάντα (Adv.) I 619.
πανταχῇ I 588.
πάντῃ (πάντη) I 587. 588.
πάντως I 559. 561.
παρά I 276. 288. 746. 755. 761 f.
παραβάσκω: παρέβασκε II 60.

*παρατατικόν II 1.
παραχρῆμα I 636.
παρεκπροφεύγω I 651.
*παρεληλυθώς I 4. II 1.
*παρεπόμενα I 3.
παρέχομαι II 429.
πάρος II 265. 268. 283. III 436f. πάρος γε μέν II 498. 510.
πάσασθαι I 315.
πασσαλόφι I 275.
πάσσω I 316. II 39.
πάσχω II 61. πέπονθα II 215. πεπόνθει II 277. ἔπαθον II 107. πεπάσμην (?) II 185.
πατάσσω: (ἐκ-) πεπαταγμένος II 210.
πατήρ I 344.
πατροκασίγνητος III 207.
πατροφονεύς (: πατροφόνος) III 208.
παῦρος I 450. 451.
παύω, παύομαι I 203. II 480. πέπαυμαι, ἐπέπαυτο II 205.
πεδά I 743.
πεδίοιο I 592. (διώκειν) I 593.
πέδοι I 221.
πεζός I 459. πεζῇ (δυνάμει) I 586.
πεῖ (dor.) I 572. 581.
πείθομαι I 285. II 107. πείθω II 107. πέποιθα, ἐπεποίθει, ἐπέπιθμεν I 276. II 184. ἐπιθόμην II 107. πεπιθήσω II 254.
πεῖνα I 115.
πεινάω III 32.
πειραίνω: πεπείρανται II 207.
πειράω, ομαι I 316. πεπείρημαι II 180. πειρηθῆναι I 247.
πειρητίζω I 316.
πείρινς I 115.
πείρω II 38. πεπαρμένος II 210.
πελάζω I 292. πεπλημένος II 202. πλῆτο (?) II 82.
πέλω, πέλομαι I 288. II 88. 426. III 12. ἔπλετο II 88. 108. 238.
πέμπω II 265. ἔπεμπε II 212. ἔπεμψα II 232.
πεμπταῖος I 458.
πέμπων (aeol.) I 524.
πένης I 422.
πένομαι (πένω) II 418.
πέπλα I 125.
περ III 45. 49.
περάω: πεπερημένος II 210. ἐπέρασσα II 57.
πέρδομαι II 417. 420. 421.
πέρην I 626.
πέρθω: πέρσεται II 435. ἔπραθον II 108. ,231. (δι-)ἐπράθετο II 437.
περί (πέρι) I 644. 645. 647. 654. 659. 665. 700f. 762. 763. III 105. Mit εἰμί, γίγνομαι I 660. Mit οἶδα I 664. 706. Mit φιλέω I 706. Mit ὀκτακοσίους III 10.
περιαιρέομαι I 706.
περιβαίνω I 702.
περιβάλλω I 705.
περιγίγνομαι I 704. 705.
περιδίδωμι, δομαι I 327. II 432.
περιδόω I 706.
περίειμι (εἶναι) I 390. 704. 705. 713.
περίειμι (ἰέναι) I 702. 703.
περιέννυμι I 702.
περιέρχομαι I 208, 1. 703.
περιίσταμαι (ἵστημι) I 701. 702. 703. 709.
περικάθημαι I 702.
περικαλλής I 706.
περίκειμαι I 702.
περιμάρναμαι I 707.
περιμήκης I 664. 706.
περιοράω I 704.
περιπέλομαι, περιρρέω I 702.
περίσκεπτος II 484.
περισταδόν I 607.
περιτέμνομαι I 706.
περιτίθημι I 702.
περιφραδέως I 561.
περιφρονέω I 704.
περίφρων I 706.
περιφῦναι I 705.
περιχώομαι I 707.
πέρνημι II 57.
περτ-έδοκε (pamphyl.) I 765.
πέρυσι, πέρυτι I 551. 644.
πέσσω II 37.
πετάννυμι: πέπταμαι, πέπτατο, ἐπέτασα II 188.
πέτομαι II 110. 426. ἐπτόμην II 109.
πέτρα, πέτρος I 115.
πεύθομαι II 87. 108. πέπυσμαι, ἐπέπυστο II 178. 179. 213. 276. ἐπυθόμην II 101. 108. 232. 276. πεύσομαι II 252.
πεύκη I 91.
πῇ I 587. (πῄ) I 11, 1.
πήγνυμι II 56. πέπηγα II 190. 412. ἐπήχθην II. 56. 237.
πῆμα κακοῖο I 347.
πήποκα (lak.) I 587.
πήχεε I 136. π. λευκώ III 252.
πίθος I 115. πίθοι (οἴνοιο) I 337.
πίλναμαι I 292. II 57. 418.

ποῖ I 573.
ποι (argiv.) I 578.
Ποιάντιος υἱός I 447.
τοιέω I 379. πεποίηται I 300. II 207. 208. 433. ἐποιησάμην II 412. ποιήαται (el.) II 368. ποιητός II 484.
τοιμήν (λαῶν) I 351. 352.
τοινή (παιδός) I 345.
ποιός III 180.
τοιότης I 6.
τολεμίζω I 247. π. πόλεμον I 367.
:ολέμιος (koll.) I 156.
:ολέμω καὶ εἰράναρ (el.) I 357.
:ολίζω: πεπόλιστο II 208.
:όλις I 97. π. Ἰθάκης I 347.
:ολίτης (πολιήτης) I 421.
ολλαχῇ I 588.
ολυ- III 177.
ολύανδρος III 223, 1.
ολυάρητος III 177.
ολυγηθής III 226.
ολυδαίδαλος III 226.
ολυδάκρυτος III 177.
ολυηγερής III 227.
ολυήρατος III 177.
ολυιδρίη I 168.
ολύιδρις II 226.
ολύκεστος, πολύκλητος, 225. πολλῷ und πολὺ μείζων I 270.
πολυσημάντωρ III 161.
πολυσπερής III 227.
πολύτλας III 178.[1]
πολυτλήμων III 226.
πολύτλητος III 177.
πολύτρητος III 177.
πομπῆες νηῶν I 351.
πομπός I 113.
πονέομαι (πονέω) II 418. πεπόνητο II 185.
ποντόφιν I 275.
πορεύομαι I 236.
πόριμος (ἄπορα) I 387.
πόρνη I 421.
πόρον II 105. πέπρωται II 115. 207. πεπρωμένον ἐστί II 207.
πόρρω I 538.
πορτί (kret.) I 765.
πορφύρω II 93.
πόσις I 118.
ποτέ (vor Pron.) III 51.
ποτέομαι (: πέτομαι) II 110. πεπότημαι II 198.
πότερον, πότερα III 269.
ποτήρ III 161.
ποτητός II 486.
ποτί (πός) I 723. 761. 762.
ποτιδέρκομαι, ποτιπεπτυῖα I 723.

πρεσβύτης, πρεσβῦτις I 421.
πρηκτὴρ ἔργων I 351.
πρηνής I 455.
πρίαμαι I 250. ἐπριάμην II 46. 423.
πρίν II 517. III 436 f.
πρῖνος, πρῖνα I 93.
πρό I 716. 720. 762. III 105. (ἐόντα) I 718. (τοῦ) I 502. (Ἰλιόθι) I 639. προπρό III 151. 153.
προάγω I 716.
προαιρέομαι I 720.
προβαίνω I 716.
προβέβουλα II 183.
προγίγνομαι, προδίδωμι I 717.
πρόειμι (εἶναι) I 718.
πρόειμι (ἰέναι) I 716.
προεῖπον I 718. 720.
*πρόθεσις I 5.
προϊάπτειν (Ἄϊδι) I 290, 1.
προῖκα I 554. 602.
προικί I 303.
προίστημι, πρόκειμαι I 716.
πρόκλυτος I 720.
προλείπω I 717. 720.
προμίγνυμι I 452. 720.
προοράω, προεῖδον I 718.
πρόπας I 663.
προπίπτω, προρέω I 716.
πρός I 176. 660. 728 f. 762. πρὸς ἠῶ I 729. πρὸς θεῶν III 124. πρός σε γονάτων III 124.
προσαιρέομαι, προσαιτέω I 728.
προσβαίνω, προσδέρκομαι, πρόσειμι I 727.
προσέφη I 648. III 62.
πρόσθεν III 437.
πρόσκειμαι I 727.
πρόσσω I 581.
*προστακτική I 4. II 346.
προστίθημι I 727.
πρόσω I 538.
*πρόσωπα I 4.
πρόσωπα (προσώπατα) I 158.
προσωτέρω, τάτω I 582.
*προτακτικόν (ἄρθρον) I 4.
*πρότασις III 406.
προτείνω I 717.
προτέρω I 582.
προτί (πρός) I 726. 752. 765.
προτίθημι I 717.
προτιόσσομαι I 723. 728.
προτροπάδην I 606.
προῦμνος, ον I 93.
προὔργου I 636.
προφαίνεται III 26.
πρόφασιν I 540. 601.
προφέρω I 717.
προφρονέως I 561.
πρόφρων I 459.
πρόχνυ III 152.
πρόχοος I 115.
προχωρέω III 26.
πρυμνῆθεν (λαβεῖν) I 323.
πρώην (πρῴην) I 550. 625.
πρωΐ I 548.
πρωιζά (πρώιζα) I 550. 616.
πρώιον I 615. 616.
πρώτιστον, τα I 617.
πρῶτος I 456. 457. πρῶτον (α) I 615. 616. τὸ πρῶτον I 624. πρῶτον— δεύτερον I 457. (τὴν) πρώτην I 625.
πτάρνυμαι II 57. 106. ἔπταρον II 106. 107.
πτολίεθρον (Τροίης, Νηλῆος) I 347.
πτυόφιν (πλατέος) I 275.
πτύσσομαι (πτύσσω): ἔπτυξα II 418.
πτύχες (Οὐλύμποιο) I 344.
πτύω II 416. 421.
Πτωΐων Μάστος III 186.
*πτώσεις (ὀρθή, γενική, δοτική, αἰτιακή, κλητική) I 4.
*πτωτικός I 3.
πύθομαι (πύθω) II 418. 420.
πύκα I 630. III 226.
πυκάζω: πεπυκασμένος II 208.
πυκινόν I 615. πυκινῶς I 561.
πυκνά (ῥωγαλέη) I 615. 619.
πύλαι I 161.
πύματον, πύματα I 617.
πυνθάνομαι I 311. II 87.
πύξ I 569.
πῦον I 150.
πυργηδόν I 608.
πυριφλεγέθων III 158.
πω I 582. 583. III 51.
πωλέω I 328.
πῶς (πώς) I 391. 559. 560. III 51. πῶς (mit εἶναι) III 17.
ῥα III 45.
ῥαίνω II 39. ἐρράδαται II 209.
ῥέζω (ἔρδω) I 382. II 39. ἔοργα II 215. 217. 220. ἐοργώς II 218. ἐόργει II 277. ἔρεξα II 39.
ῥεῖα I 619. 630.
ῥέμβομαι II 51.
ῥεῦμα I 121.
ῥέω II 84. 85. 416.
ῥήγνυμι II 54. ἔρρηκται II 209. ἔρρηξα II 54.
ῥηθείς s. εἴρομαι.
ῥηϊδίως I 561.
*ῥῆμα I 3. III 16.
ῥήσσω II 38.
ῥητῇ (palam) I 586.
ῥητὴρ μύθων I 351.
ῥήτωρ I 421.
ῥιγέω: ἔρριγα, ἐρρίγει II 183. ἐρρίγησα II 236.

ιγῇ I 240.
ιζω II 37.
ίμβλα I 125.
ίνομαι II 36. 423.
ῖτα I 125.
ιώ (τώ) I 137.
ιωπῇ I 240. 540. 575.
κάζω II 38.
καίρω II 38.
κέδασις (μνηστήρων) I 351.
κέπας (ἀνέμοιο) I 215.
κέπη I 215.
κέπτομαι II 258. 423.
κήπτομαι II 418.
κίδνημι II 57.
κον II 15.
κοπέομαι II 429.
μύζομαι I 284. II 36. 426.
μερδαλέα (κτυπέω) I 617.
μύχομαι II 418. 420.
ί (σοι) I 463.
φός I 115.
πένδω II 63.
έρχω, ομαι II 426.
εύδω II 422. ἔσπευσα II 232.
λάγχνα I 159.
ουδῇ I 240. 546. 554. 575.
άζω: ἐνέστακται II 207.
άσις I 609.
κτῆρες (χρυσοῦ) I 340.
κτός II 485.
έαρ I 150.
στῆθος, στήθεα I 159. στήθεσφιν I 274.
στηρίζω: ἐστήρικται, το II 190.
στιχάομαι II 418.
στίχες (ἀνδρῶν) I 337.
στόματα III 231.
στόνος (ἀνδρῶν) I 344.
στόρνυμι II 45. 53. ἔστρωται II 206. 433.
στράβων (: στραβός) I 427.
στρατεύω, ομαι II 426.
στρατιώτης I 156.
στρατόφι I 275.
στρεπτός II 485.
στυγερῶς I 561.
στυγέω: ἔστυγον II 109. ἔστυξα II 232.
*συγκλείεσθαι I 9.
*συζυγίαι I 4.
συλάω I 383.
*συλλογιστικός I 5.
*συμβεβηκώς I 23.
*συμπλεκτικός I 5.
σύν I 276. 645. 730, 1. 731. 761. 762. σὺν δόρει σὺν ἀσπίδι III 186.
*συναπτικοὶ σύνδεσμοι I 5.
*συνδέν I 24.
*σύνδεσμος I 5.
-σύνη I 168.
συνθέω II 252.
συνουσία (τῶν κακῶν) I

σφιν (σφι, σφίσι) I 481. 482. III 54.
σφοδρῶς, σφόδρα I 561. 631.
σφός I 488.
σχεδίην I 555. 625.
σχεδόν I 607. III 17.
Σχερίῃ I 221.
*σχήματα I 4. *σχῆμα Πινδαρικόν III 232.
σχολῇ I 575.
*σῶμα I 3. 6.
-τᾱ I 111.
τάλαν I 404.
τάλαντον, τάλαντα I 162. (χρυσοῖο) I 337. 340.
ταλαύριον I 615.
ταμίας I 111. (ἀνέμων) I 351. ταμία (τώ) I 137.
ταμίη (γυνή) I 421.
τάμνω, τέμνω II 59. τετμημένος II 210. ἔταμον II 107. 231.
τανύω, τάνυται II 42. 43. τετάνυσται II 188. ἐτάνυσσα II 43.
τάπης (ἐρίοιο) I 340.
ταρβέω: ἐτάρβησα II 235.
ταρσός (ποδός) I 344. ταρσά I 125.
Τάρταρος, ρα I 125.
ταρφέα I 616.
-τάτω I 582.
ταύτῃ I 587.
τάφος (μητρός) I 344. τάφοι, ταφαί I 164.
τάφρος I 115 f.
ταχύς (πόδας) I 391.
τάχα I 542. 630. ταχέως I 561. τάχιστα (: θᾶσσον) I 617. (τὴν) ταχίστην I 555. 625. III 134.
τε I 397. III 45. 49. 315. τε-τε II 513.
τέγος I 120.
τεθυωμένος II 209.
τεῖ, τεῖδε III 354.
τείνω: τέταται, το II 188.
-τειρα (: -τηρ) I 422.
τείρω II 40.
τεῖχος I 337.
τέκτων δούρων I 351.
Τελαμώνιος (Αἴας, παῖς) I 447.
τελευτᾷ II 263. 264.
τελέω: τετέλεσται, τετέλεστο II 207.
τέλλω: ἐτέταλτο II 207.
τέμενος ταμεῖν I 365.
τέννει (aeol.) II 27.
τεοῖο I 476.
-τέος I 300. II 486. III 119.
τέρας (μερόπων ἀνθρώπων) I 344.
τέρπομαι I 254. 315. 391. II 480. ταρπώμεθα II II 101. τέρψομαι II 253.
τέρσομαι II 420. τέρσοντο δακρυόφιν I 276.
τέτρατον I 616.
-τέρω I 582.
τέσσαρες I 523.
τεταγών I 323.
τετίημαι II 183. τετιημένος (ἦτορ) I 391.
τετραπλῇ I 586.
(τέτμω): ἔτετμον II 229.
τέτρηχα, τετρήχει II 202.
τεύχω: τετευχώς II 207. 433. τετεύχῆσθαι II 208. τετεύξομαι II 255. ἔτευξα II 231. τέτυκται, ἐτέτυκτο, τετυγμένος II 207.
τεχνηέντως I 561.
-τϝός, -τός II 486.
τῇ I 587.
τῇδε I 587.
τήκω: τέτηκα II 194.
τηλοῦ I 537. 591.
τήμερον I 549. 551.
τηνεῖ (dor.) I 572.
τῆος (: ἧος) III 336.
-τηρ I 351. (: -τειρα) I 422.
-της I 108.
τῆτες I 551.
-τι (Adv.) I 562.
-τι- III 172.
-τῑ (Adv.) I 571.
τίη III 260.
τίθημι, τίθεμαι I 379. II 17. 427. ἔθηκα II 82. 231. ἔθεμεν II 82. θήσω, θήσομαι II 82.
τίκτω II 26. 106. τίκτει II 264. τέτοκα II 217. ἔτεκον II 106. 231. τέξομαι II 252.
τίλλω II 40.
τιμάω I 328. τετίμημαι II 210.
τιν I 465.
τίνομαι I 382. τίσασθαι I 214.
τίνυμαι II 42.
τις I 337. 519. III 47. 115. 340. Nach ὁ III 315. Als Relat. III 343. τίς πόθεν III 259. τίς τε II 511. III 260. τίς τις I 520. III 148. τί (Adv.) I 619. III 344. τί νυ III 260.
τίσις Ἀτρεΐδαο I 351.
τιταίνω II 26.
Τιτυρεία γύνα (thess.) I 446.
τιτύσκομαι I 325.
τίω: τετιμένος II 210. ἔτισα II 231.
(τλάω): τέτληκα II 184. 215. ἔτλην II 237. τλήσομαι II 252. τλητός II 485. III 177.
τμήγω: ἔτμαγον II 108.
τμήδην I 606.
τό- (rel.) III 315. 316.
-το- III 177.

ροπέω II 115.
ροπίας οἶνος I 425.
ρόπον I 600. τρόπου ἡσυχίου I 348.
ρομέω (φρένα) I 391. II 115.
ροφός I 113.
ροχία (: άρματροχιή) III 208.
ρωπάσκετο II 63, 1.
υγχάνω I 321. II 58. 480. τετύχηκα II 189. ἔτυχον II 58. 107.
υμβοχόη III 172.
ύπτω, τύπτομαι II 412. τετυμμένος II 209. 219. τυπείς II 220.
ύραννος I 133. 421.
υτθόν, τυτθά I 615. 616.
υχα (kypr.) I 194.
ός I 559. III 226. (in αὐτός) II 497.
ύρεύω, ὑδρεύομαι II 421.
ύωρ, ὕδατα I 149. ὕδατος μελίσσης III 186. ὕδατι λευκῷ I 239.
ι (sc. Ζεύς, θεός I 257. III 25. 115. ὑόμενος II 435.
(kret.) I 572.
ός I 116. 344. 345. III 137.
ιν (ὑμῖν) I 466.
ὑπεράλλομαι, ὑπερβαίνω, ὑπερβάλλω I 747.
ὑπερέχω (ὤμους) I 390. 747.
ὑπέρμορον, ρα I 636.
*ὑπερσυντέλικον II 1.
ὑπερφίαλως I 561.
ὑπηοῖος I 458.
ὑπνός: ὑπνὸν γλυκὺν εὕδεσθαι I 368. ὕπνῳ εὕδειν, λέξεται I 257.
ὑπό I 276. 694. 695. 762. (ζυγοῦ) I 698. (νύκτα) I 697.
ὑποβλήδην I 605.
ὑποζεύγνυμι I 694.
ὑποθημοσύνη I 168.
*ὑποκείμενον I 23.
ὑποστορέννυμι I 694.
*ὑποτακτικόν (ἄρθρον) I 4. *ὑποτακτική I 4. II 346. 347.
*ὑπόταξις III 413.
ὑποφέρω I 695.
ὕπτιος I 455.
ὗς τὴν Ἀθηνᾶν III 124.
ὕστατα, τον I 615. 617. ὕστατα καὶ πύματα I 617.
ὕστερος I 458. ὕστερον I 615. 617.
ὑφαντός II 484.
ὑφέλκω I 324.
ὑφίστημι I 695.

φάλος (κόρυθος) I 344.
φάσκω: ἔφασκον II 63.
φέβομαι II 114. 115. 422.
φείδομαι II 422. ἐφεισάμην II 231. πεφιδήσομαι II 254.
(φενω): πέφαται II 209. πεφήσομαι II 209. 210. 255. ἔπεφνον II 320.
φέρτατος (mit -φι) I 276.
φέρω, ομαι II 83. 111. 259. 427. φέρων II 480. ἤνεγκα II 190. 259. οἴσω II 259. 260.
φεύγω I 203. 328. II 13. 63. 83. 101. 107. 416. III 112. φεύγει II 265. πέφευγα, πεφυγώς II 202. πεφυζώς II 202. 210. πεφυγμένος (ἀέθλων) I 203. ἔφυγον II 13. 74. 83. 91. 101. 107. 233.
φηγός I 91.
φημί II 73. 426. (φημι) III 66. 78 f. φῇς III 79. φασι III 128. ἔφην II 71. 74. 75. 98. ἐφάμην II 74. 281, 1. φάς, φάμενος II 74. οὔ φημι III 79.
φθάνω I 616. II 480. 518. ἔφθη II 82.
φθέγγομαι II 421.
φθείρω II 40. (δι-) ἔφθορα II 194.
Φθίηφι I 275.
φθινύθω II 42.
φθίνω II 82. ἐφθίμην II 82. ἔφθιμαι, ἐφθίατο II 194.
φθόγγῳ I 239.
φθονέω I 214.
-φι, -φιν I 274.
φίλε τέκνον III 244.
φιλέω: ἐφίλησα, ἐφιλάμην II 234. φιλεῖν φιλότητά τινα I 377. 381.
φίλος I 277. 296. 397. φίλος ὦ Μενέλαε I I 396. 436. φίλε κασίγνητε I 395. φίλως I 561.
φιλότης: φιλότητι I 272. φιλότητα φιλεῖν τινα I 377. 381.
φίλτερος, τατος (mit πολύ) I 616. 618.
φιλύρα I 91.
φοβέω, φοβέομαι II 114. 115. 118. πεφοβημένος II 183. 210.
φόβος Ἄρηος I 351. φόβῳ δείσαντες I 257.
φόνος Τηλεμάχοιο I 351.
φοξὸς κεφαλήν I 391.
φορέω II 111 f. 135. ἐφόρησα II 316. φόρησε II 237.
φράζομαι (φράζω) II 36. 418. 423. III 292. 293. ἐπέφραδον II 229. 418. ἐφρασάμην II 231. 238. φράσε II 418.
φράτρα I 123.
φρήν: φρένες I 159. 344. φρεσί I 222. 230. 240.
φρήτρηφιν I 275. 276.
φρίσσω II 36. πέφρικα II 183. ἔφριξε II 36. 183. Mit Acc. III 112.
φρονέω I 617.
φροντιστής I 387.
φροῦδος I 637.
Φρυγίῃ I 221.
φρύγω II 91. 416.
φυγή I 110.
φυκτός II 486.
φυλακὴ λειστῶν I 351.
φυλάσσω: πεφυλαγμένος II 180.
φύλοπις I 344.
φύξιμος (ἔρωτα) I 387.
φύρω I 322. II 40. πεφυρμένος II 209.
φύω, φύομαι II 40. 257. 417. πέφυκα II 195. 316. ἐπέφυκον II 227. ἔφυν II 78. 79. 108. 257. φύσω II 252. 253. 257.
Φωκαίη (Ἰωνίης) I 345.
-χα I 588.
χάζομαι I 202. II 38. 422.
(χαίνω, χάσκω): κεχηνώς II 106. 185. 218. ἔχανον, ἀμφέχανε II 106. 185. χανών II 106. 218.
χαίρω, χαίρομαι I 254. 391. II 29. 36. 182. 234. 423. 429. χαίρων (laetus) II 235. χαίρεσκον II 63. κεχαρηώς II 182. κεχάροντο II 182. 227. κεχαρήσομαι II 254. ἐχάρην II 36. 234. 238.
χαλεπός I 296. χαλεπῶς I 561.
χαλκόφι I 275.
χαμάδις I 554.
χαμᾶζε, χαμᾶθεν I 554.
χαμαί I 554. 590.
χανδάνω II 58. 192. κέχανδα II 192. ἔχαδον II 58. 107. 232. χαδεῖν II 192.
χαρίζομαι I 316. II 423. κεχάριστο, κεχαρισμένος II 182.
χάριν I 546. 555. 556. 576. (ἐμήν, σήν etc.) I 601.
χάρων I 422.
χατέω I 205.
χεῖμα I 121. 373. χείματος I 357.

ύσις (φύλλων) I 337.
υτός II 484.
ύτρος I 115.
ώομαι I 214. 284. (θυμόν) I 391. II 422.
ἐχωσάμην II 235.
ώρα I 96.
ωρέω I 203. 293.
κκάζει I 257.
άμαθος I 115. 153.
κύω I 321.
ίω, ψῆν II 73.
ύδομαι II 418. 421.
ηφίζω: ἐψήφισται I 300.
ηφος I 115.
ιλων (:ψωλός) I 427.
, -ως (Adv.) I 580.
(lokr.) I 581, 1.
ε I 582. 583.
ῖνες I 166.
έω I 203. II 63.
κ (:ὠκύς) I 542. 630.
ομορώτατος I 216.
ός (πόδας) I 391.
ογέρων III 219.
ος: ὦμοι I 143. ὤμω 133. 135. (τὼ, κυρτὼ) II 252.
ίτερος I 414.
(ion.) II 287.
ομαι I 227.
τός II 484.
ο (dor.) I 581.
ι I 543.

Altitalisch.

(Lateinisch unbezeichnet.)

-a (Adv.) I 562. 565.
a (umbr.) III 106.
ā I 666, 1.
-ā-, *-ē-* (Fut.) II 321.
ab I 666f. 762. 765. (sc. *aede*) III 136.
abdico I 667.
abdo I 667.
abduco I 667.
abeo I 666. *abeas* II 380. 385.
abiecero II 330.
abiero II 323. 325.
abigo I 667.
abitas (*ne*) II 380.
abnuo I 667. (*haud*) *abnuerim* II 387.
abrumpo I 667.
abscessero II 323.
abscindo I 667.
absisto I 667.
absum I 375. 667.
abundo I 252.
acceperim II 390. *accepso* II 328.
accessero II 323.
acer, *acris*, *acre* I 404.
acus I 118.
ad I 763. 765. Mit *usque* I 750, 1. *ad meri-*

adiese (bei *velle*) II 473.
aditus rerum I 352.
adjuto I 282.
adlegavero II 324.
admirer? II 389.
admisero (nach *si*) II 328.
admissarius III 134.
admodum I 637.
ad prima (?) I 637.
adsedero II 324.
adsit (*ne*) II 388.
adsuetus (*praedae*) I 287.
adulter, ra I 423.
advena I 108. 109.
advenio I 228. (*peregre*) I 220, 1.
adversus I 773.
advolo I 364.
advorsum ead I 638.
aedituens III 157.
aegre I 564. III 18.
aegrere III 31.
aeneus III 101.
aequus I 459. *aequom fuerat* II 320. *aequius fuerat* II 318. *aeque* I 563.
aes, aera I 148. 154.
aestate I 224.
aetas: *aetate* I 272. *aetatem vivere* I 369.
aevum, aevus I 131.
**affirmatio* I 25.
Africus (sc. *ventus*) III 134.
ager locus III 187. 190. *a. compascuos* III 101.
agnus (koll.) I 155. *agna* I 114.
agnina III 134.
ago II 85. *egero* II 324.
aiunt III 128.
albere III 31.
albus III 96.
ales I 423.
alia I 619.
alias (sc. *vices*) I 626.
alienus I 215.
alio I 583.
aliquam (sc. *partem*), *aliquamdiu* I 626.
aliquantum I 565.
aliquī I 583.
aliquis I 515. 516.
aliquo I 583.
aliter I 632. III 17.
alius I 216.
Alpes I 170.
alted I 559. 563.
alteras (sc. *vices*) I 626.
alternis (sc. *vicibus*) I 589.
altivolens III 175.
altro I 583.
altus Pelium III 244.
alvus I 116.
-am (Adv.) I 626.
amans I 352. 404.
amasius I 186.
amasso II 328.
Amazones I 90.
amb- I 679. 690. 763.
ambi- I 763.
ambigo, ambio I 684.
ambo I 146.
amburo I 684.
amfr (osk.) I 763.
amitto: *amissis* II 377. (*ne*) *amiseris* II 377.
amnis I 117.
amor patris I 352.
amphora vini I 337.
amplius III 137. 138.
amprufid (osk.) I 563.
an III 266. 269. 270.
an- I 763.
anere III 31.
angustiae I 163.
anhelo I 734. 763.
animadverto III 158.
animus: *animi* I 220. *animo audaci* I 239. *animo et corpore* I 273. *animis pendere* I 239. *animum induxeris* (*ne*) II 377.
annis (*viginti* I 246.
ant (osk.) I 740. (umbr.) III 106. *ant ponttram* I 741. *ant triíbu* I 741.
ante I 741. (sc. *aedem*) III 136.
antea I 638. 741.
antehac I 638.
anter (umbr. osk.) I 671. 673. 765. III 106.
antid I 741.
antigerio I 575. 576.
antioper I 600.
appello I 380.
**appositum* I 14.
apprime I 564.
appropinquo I 292.
apud I 774.
aquae I 149.
aquilo (: *aquilus*) I 427.
Arabia terra III 195.
arbitrere (*ne*) II 378.
arbor I 91. *a. fici* I 346.
arbutum I 93.
arcano I 564.
arceo I 202.
arcessitu I 272.
arcus I 118.
arena I 153.
ares (*ne*) II 382.
arguo I 385.
artifex I 423. III 162.
artus, artua I 119.
arx I 97.
ař (*ad*, umbr.) III 106.
asaku (umbr.) III 106.
asamad (umbr.) I 763.
asper, ra, rum I 404.
assir I 119.
-asso, -assere II 473.
atavus I 754.
ater III 96.
Athenis I 220.
atque II 511.

buxum I 93.
cacula I 112.
Caecilia Metelli I 345.
caelebs I 423.
caelum, caelus I 131.
caenum I 151.
caesim I 608. 609.
calendae I 164.
callere III 31.
callis I 117.
callum, callus I 131.
calvere III 31.
campus: *campi* I 220. *campus Martius* III 101.
canalis I 117.
cancelli I 161.
canina III 134.
capillo passo I 239.
capio I 211. *capso* (*si*) II 317.
capite operto I 239.
caprificus III 208.
captavero II 324.
careo I 205.
carnes (: *caro*) I 148. 151.
carptim I 609.
carum esse I 250.
caseus, caseum I 131. 155.
cassus I 215.
Castores I 137. 171.
castra (: *castrum*) I 163. *castris* I 302.
catervatim I 610.
Cato (: *catus*) I 427.
caussa I 272. 555. 576.
centum viginti pedum I 348.
cerasum I 93.
Cereres I 137.
certe, certo I 564. 565.
cervices I 159.
cetera I 610. 619. 620.
cibatui I 302.
cicer I 120.
cinis I 121. 153.
circensis III 101.
circiter I 631.
circum I 707.
cito I 564.
citrum I 93.
citro I 583.
civitas I 97. *civitate pellere* I 102.
clam I 626.
clatri I 161.
claudere III 31.
clipeus, clipeum I 171.
clitellae I 161.
clivus I 126.
clunis I 117. *clunes* I 160.
coeo II 148.
co-ēpi II 191.
cognosco II 150.
cogo I 383.
collabor II 149.
collega I 108.
collibet II 150.
colligo I 731. II 148.
colloco I 228.
collum, collus I 131.

commonstrasso(si) II 328.
commutavero II 324.
commutemus? II 389.
comparco II 149.
compendiaria (sc. *via*) III 134.
compleo II 149.
comploro II 150.
composito I 564.
comprehendo II 149.
concedo I 293. *concessero* II 323.
concĭdo, concīdo, concieo II 149.
conclamo II 150.
concludo II 148.
concordia I 17. 83.
concrepo II 150.
confero II 149.
confertim I 608.
conficio II 149. 151.
confido I 255. II 150. *confisus* II 487, 1.
confrico II 149.
confugio II 148.
congemo II 150.
**conjunctiones* I 5.
conjungo II 147.
conqueror II 150.
conscendo II 148.
conseco II 149.
consequor II 148.
consero II 149.
conservatrix sui I 352.
consido II 148. 149.
consilii magni I 348.
consterno II 149.
consto II 148.
**constructio* I 83.
construo II 148.
consulo I 282.
consumo II 150.
consurgo II 148.
contero II 140.
continens (sc. *terra*) III 134.
contra I 565.
contundo II 149.
convenio II 148. *conveniam* II 386. *convenero* II 323.
converto II 149.
conviva I 108.
convivo I 731.
convovisse (nach *velle*) II 473.
copia (*rerum*) I 337.
**copula* I 24.
coram I 626.
corbis I 117.
cornum I 93.
corrodo, corrumpo, corruo II 149.
cotidie I 223.
cottidiano I 564.
cras I 536. 550.
crebro I 564.
credo I 285. III 158. *credat* II 388. *crederes* II 399. *credidero* II 158.
crepundia I 161.
crimine I 329.
crinis I 117.
cruor, cruores I 150.
culleus I 126.
cum I 239. 731. 759. III 109. (= *com-*) I 764. 765.
cum (umbr. osk.) I 764. 765.
cumprimis I 637.
cumulatim I 610.
cunae I 161.
cupidus I 325.
cupio I 284. 325. II 29.
cupressus I 91.
curatio (*hanc rem*) I 387.
curo: (*ne*) *cures* II 379. (*ne*) *curassis* II 377.
curriculo I 575.
curritur III 35.
cursim I 608.
-d (Adv.) I 563.
dapes I 163.
dat (osk.) I 764.
dat (umbr.) III 106.
damnas I 409.
de I 764. 765.
decere III 29.
decidero II 324.
decor I 120.
delecto I 253. *delectavero* II 324.
Delphis I 220.
demiseris (*ne*) II 383.
denumeravero II 325.
denuo I 637. III 108.
depluit (*lapis*) III 25.
depraesentiarum I 637.
derepente I 637.
deseras (*ne*) II 380.
destiteris (*ne*) II 377.
desubito I 637.
devenire I 364.
dexter: *dextra* (sc. *via*) I 565. *dextra sinistra* III 228. *dextro* I 583.
di meliora III 124.
dico: *dicas* II 380. 385. *dicunt* III 128. *diceres* II 399. *dixero* II 323. 325. 328. *dixerim* II 387. 390. (*ne*) *dixis* II 376. *dic mihi* III 276.
dies I 122. 132. Mit *crastini, proximi* etc. I 223. *dies noctis* III 187.
diffido II 150.
dignus I 270.
diligam? II 389.
diluculo I 548. 575.
dimidius I 452. *dimidium* I 337.
directe, directo I 565.
dirumpatis (*cave*) II 380.
dis- I 763. 765.
disco: *discere* (*scholae*) I 297. *didici* II 315.

efficio II 147. 151.
egenus I 354.
egeo I 205.
ehtrad (umbr.) III 106.
eius modi I 602.
em III 127. 263. *em-em* (altlat.) III 148, 1.
eminus I 637.
emo I 250. *emero* II 324. 326. *empsim* II 387. 388.
mungo II 52.
n III 263. (osk. umbr.) I 759. 764. III 106.
narrem II 384.
nicasso II 328.
nunquam III 263.
(Adv.) I 583.
(*ire*) I 290. *eamus* II 384. *iero* II 325. *ivero* II 323.
dem I 583.
ulae I 165.
ues I 157.
uus, equa I 114. *equus* (zu erg.) III 134.
go I 576. 637.
ilis (*filius*) I 447.
o, eris II 321. 375.
uku (umbr.) III 106.
us I 304.
vom I 153.
endero II 323. 326.
it II 63. 64. 311.

examussim I 546. 641.
excuso I 293.
exigo I 384.
exim I 583.
existimo I 329.
expectetis (*ne*) II 379.
exquaesivero II 323.
exquisivero II 325.
exsequiae I 164.
exsignavero II 325.
exsurgatis (*ne*) II 380.
exta I 159.
extemplo I 637.
extra(*d*) I 565.
faba I 153.
facete dictum III 120.
faciendus II 488.
facile I 619.
facillumed I 563.
facio I 248. 329. 379, II 151. III 149. *faciam* II 325. III 419. *facias* II 369. *faciebam, feci* 313 f. *fecisse* II 473. *fecero* II 321 f. *feceris, rit* II 376. 381. 382. *faxo* II 321 f. 375. III 419. *faxim* II 387. 388, III 419. *faxis* II 375. 376. *faxint* II 376. 386. 389. *faxunt* II 375. *fac, facito* III 419. *facio ne* III 293.

fides (Saite) I 161.
fido I 255. II 107. 184.
fiducia virium I 352.
filius III 137.
fimus, *fimum* I 116. 131. 151.
findo II 50.
finis I 117.
firme firmus I 564.
flaccere III 31.
flamen I 121.
fletu I 239.
foras I 547. 554. 596.
fores I 162.
foris I 554. 570.
forma eximia I 242.
fors I 591.
forte (Adv.) I 575.
fortuito I 564.
fortuna fortes III 124.
fossae limitales III 101.
fragro II 22.
fratres I 139,1.
frenum, *freni* I 126. 128.
frequens I 459.
fretus I 255.
frīgo II 91.
frugi I 409.
frugiferens (: *frugifer*) III 157.
fruor I 253. 314.
frustra I 565.
frustra sis (*ne*) II 378.
fufans (osk.) II 311,1.
fuga I 110.
fugio I 202.
fui, *fuam*, *fueram* etc. II 316. *fuerit* II 390. *fuerat* (*satius*, *aequius*) II 318. (*cave*) *fuas*, *fueris* II 377. 378. *fuisse* II 473.
fulgurat III 25.
fulminat III 25.
fulserit, *fulgente* (*Jove*) III 25.
fumus I 151.
funditor I 157.
funera I 164.
fungor I 253. II 50. 419. 423.
funis I 177.
fusus, *fusi*, *fusa* I 126.
gallina I 155.
gaudio I 272.
genae I 157.
genus (*id hoc*, *omne* etc.) I 602. *genere* I 273.
gero: *gerens* I 352. (*cave*) *geras* II 379.
gingivae I 158.
gnātus III 131.
gradior II 30.
Graecus III 101.
granatui I 302.
gratia I 272. 576. *gratiis* I 578. 579.
gratis I 554.
gumia I 108. 111.
habeo I 250. *habeas*, *habeat* II 385. *habebam*, *habui* II 316. *habuero* II 325. *habuisse* II 473.
hac (*via*) I 565.
haedus (koll.) I 156.
haud (*abnuerim* etc.) II 387.
Hectorea (*conjux*) I 447.
hercle III 88.
heres I 304.
heri I 224. 450.
hic (Pron.) III 89.
hic (: *domi*) I 546.
hiems I 122. *hieme* I 224.
hinc I 583.
hoc (*pudet*) III 31.
hōc I 583. *h. modo* I 239.
hodie I 223. 549.
homicida I 109.
homo nihili I 348.
hora III 94.
hortus (: *horti*) I 143.
hospes, *hospita* I 423.
hospitalis III 101.
hostis I 156.
huc illuc III 228.
humus: *humi* I 116. 220. 554. *humus* I 116.
hunc post III 107.
id: *aetatis* I 337. 602. *genus* I 602. *pudet* III 31.
idus I 164.
igitur III 66.
ignis I 117.
ignosco I 284. II 529.
ilico I 637.
illa (*via*) I 565.
illim, *illinc* I 583. 608.
illo I 583.
illoc I 583.
im-, *in-* II 530.
-im (Konj. Perf.) II 321.
imber (*lapidum*) I 340.
imbricitor III 161.
inmittas (*ne*) II 379.
immutassis II 377.
impatiens II 530.
impendio I 575. 576.
impero I 286. 644.
impletus I 251.
impraesentiarum I 637.
imprimis I 637. 638.
impudens III 31.
in I 764f. (sc. *aede*) III 136. *in alteram aurem* (sc. *dormire*) III 124.
inanis I 215. 354.
incassum I 637.
incerte, *to* I 565.
inde (: *Romā*) I 546.
indicassis (*cave*) II 377.
indideris (*ne*) II 382.
indigena I 108.
indigeo I 205.
indigus I 354.
indulgeo I 284.
infitias (*ire*) I 364. 377.

intra I 565.
intro I 583.
intromisceris (*ne*) II 377.
invicem I 637.
invideo I 283.
invitus, te I 459.
is I 483.
iste II 457. *ista* (*via*) I 565.
istim, istinc I 583. 608.
isto, istoc I 583.
ita I 536. III 17.
Italia (Abl.) I 202.
iter (in *breviter*?) I 631.
-ius (Komp. Adv.) I 619.
jacio (mit Abl. im Altl.) I 202.
Jane (*audis*) I 398.
jecur I 119. 120.
joculo I 239.
jocus, joci, joca I 126.
jubeo I 384. *jussero* II 323. 328.
judicio I 329.
**judicium* (= ἀξίωμα) I 23.
judico I 381.
jugis I 244.
jumenta: *plaustraria* III 101. *pecuda* III 187.
jungo II 50.
Jupiter (Vok.) I 398. *Jupiter optimus maximus* III 216.
juvat III 29.
juvenis I 423.
kum (umbr.) III 106.
lege I 329.
lentere III 31.
lentis I 153.
letum occumbere I 369.
levo I 209.
lex Sempronia III 101.
libens I 459.
liber I 215.
libero I 209.
libet (*lubet*) I 283. III 31. 34.
licet I 283. III 19. 31.
ligneus III 101.
lignum, ligna I 153.
limōcinctus III 160.
limulis (sc. *oculis*) III 134.
linquo II 50.
litterae I 161.
lixa I 109.
locus: *loco* I 202. 220. *loca lautia* III 187. *loci* (: *loca*) I 125. 126.
loculi I 161.
locuples I 354.
longe I 565.
longinquus I 635.
loufir (osk.) III 35.
lubeo, lubet, lubens III 34. 35.
lucescit III 26.
lucet, lucente (*Jove*) III 25.
luci (*primo, claro; in, cum*) I 223. 224. 544. 548.
ludum ludere I 367.

major: *majorem partem* I 604. *majores* I 170.
majus I 602, 1.
malae I 157.
male I 563. 564. III 17. *male prave* III 228. *male volens* III 177.
maledīco III 176.
malicorium III 208.
malo I 564. *malim* II 387.
malum I 93.
mane, *mani* (mit *septimi*, *multo*, *integro*), I 224. 548.
maneo I 377. *mansero* II 324.
manes I 170.
manibus pernix I 273.
manifestus III 160.
manumissio (: *manu mittere*) III 208.
manupretium III 208.
Marcus Marci filius I 345.
matutino I 564.
maximus: *maximam partem* I 604. *maxumi preti* I 348. *maxima diligentia* I 239.
meatim I 589. 610.
mecum III 107.
medeor I 282.
medicus (: *mederi*) I 628.
medicus (sc. *digitus*) III 134.
meditatus I 300.
medius I 452. 453.
medius fidius III 123.
medulla I 150.
mei I 476.
mel I 155.
meme III 149.
memini I 311. II 179. 315. *meminero* II 321. 329. *memineris* II 385. 389. *memineram* II 317.
memor I 354.
memoria I 202.
mensis I 90.
mentis (*desipere*) I 220.
mercator I 157.
merda I 151.
meridies III 219.
merito (*meretod*) I 564.
messis I 117.
metuo (*ne*) III 293.
metus I 118. *m. supplici* I 352.
meus III 91. *meus ocellus* (als Vok.) I 397.
mi I 464, III 91.
miles (koll.) I 156.
militia I 224. *militiae et domi* I 220.
mille, *milia* I 535. III 236.
minae I 166.
-mini (Imper.) II 458.
minor I 283.
minuo I 44.
minus I 270. 602, 1. (*quam*) III 137. 138.
mire I 564.
mirere, *miremini* (*ne*) II 378.
mirifice I 564.
mirimodis I 579.
misceo I 247.
misere I 564. *misere miser* I 564.
misereo, *or*; *miseret*, *etur* III 30 f.
mitto I 290. *misero* II 325.
moderor I 286.
modo I 555. 575.
molae I 160.
moneo II 118. (*ne*) *moneatis* II 379.
monstrum mulieris I 347.
mordicus I 627. 628.
more (*majorum*) I 239.
morere (*ne*) II 378.
morior II 436. *moriendum* (*est*) II 488.
mortes I 168.
morum I 93.
movere (*senatu*, *tribu*) I 202.
mox I 591. 642.
mucere III 31.
multimodis I 579.
multus III 95. *multi* (*cibi*, *joci*) I 348. *multo* I 565. III 225. *multum* I 619.
mungo II 52.
muto I 264.
mutuo I 564.
mystum I 93.
nam II 540, III 260. 263.
nardum I 93.
naris, *nares* I 159.
narro: *narravero* II 324. *narraveram* II 387.
nates I 160.
natus I 207. 373.
nauci esse, *habere* etc. I 329.
Naupacto I 220.
nauta I 109.
naviges (*ne*) II 383.
-ndus II 487—490.
ne II 376—378. 383. 521. 524. 525. 534. 535. *nequidem* II 540. III 263. 265. 289. 291.
-ne II 540.
nec II 513.
necesse I 409.
nēdum II 527. 534.
nefas, *nefastus*, *nefandus*, *nefarius* II 534.
negatio I 25.
nego II 522. (*cave*) *neges* II 380. (*haud*) *negassim* II 387.
nei (osk.) II 524.
nemo II 536.
nep (osk.) II 513.



novi II 315. *noveram* II 317. *noveris* II 385. *noverit* III 282.
nox I 122. 548. 591. III 220.
noxam nocere I 367.
udius I 550. 627. 628.
udus I 215. *n. membra* I 392.
ugae I 166. *nugas* III 21. *nugas garrire* I 369. *nugas esse* I 372.
ugax III 21.
ullus I 459. III 95.
um III 263. 264.
umero I 554. 575. 576.
undinae I 164.
untietur II 386.
uptiae I 164.
urus I 116.
(Adv.) I 562f.
(1. Fut.) II 321.
, -*ē* (Instr.) I 195.
I 673. 679. 681f. 765.
ob- I 678.
ambulo, *obaro* I 683.
-do, *obdormisco* I 683.
-duco, *obduresco* I 683.
eo I 681. 683.
erro I 683.
gero I 682.
ices I 161.
icio I 682.

obsaepio I 678.
obsecro, *obsequor*, *obsideo* I 682.
ob-sisto I 678.
obsorbeo I 683.
o(b)stendo I 682.
ob-sto I 678.
obstringo I 683.
obstruo I 678.
obstrusero II 324.
obstupesco I 683.
obsum I 282.
obsurdesco, *obtego* I 683.
obtestor I 682.
obticesco I 683.
obtineo, *obtingo* I 682.
obtorpesco I 683.
obtrecto, *obtundo* I 682.
obumbro, *obvallo* I 683.
obvenio I 681.
obversor I 683.
obverto I 682.
obviam I 631.
occĭdo, *occīdo* I 682.
occipio I 682. *occeperim* II 390. *occepso* II 327. 328.
occludo, *occubo* I 678.
occulco I 682.
occulo I 683.
occumbo I 682.
occupo I 682. *occupassis* II 377.

opperior, *oppeto* I 682.
oppido I 541. 554. 567. 575.
oppono, *opprimo* I 682.
oppugno I 682. *oppugnatum* (*patriam*) I 387.
opto: *optaro* II 328. *optassis?* II 389.
opulentus I 354.
opus est I 248. 253.
orbo I 205.
orbus I 215.
oriundus I 207. II 489.
oro I 384.
ortus I 207.
ostenderis (*ne*) II 377.
pabulum (*ovibus*) I 304.
pace I 224.
paenitet (*paeniteo*) III 30 f.
palam I 626.
palea I 151.
palpebrae I 157.
panis, *pane* I 118.
pantices I 159.
parco I 282.
parentes I 142.
pariter I 632.
parricida I 108.
**pars orationis* I 3. 83.
parsis (*ne*) II 377.
parte, *partibus* I 221.
partim I 543. 554. 602. 603. 604. 609.
patres conscripti III 187.
patria I 202. (sc. *terra*) III 134.
paucus I 450. 451.
paulus I 450. 451. *paulo* I 564.
pauper I 354. 423.
pauxillum I 337.
paveo (*ne*) III 293.
pavore I 272.
pecten I 121.
pecus I 119, 1. 154.
pedes I 157. 459.
pedetentim I 610.
peiqu peica (umbr.) III 187.
pello (*sedibus*) I 202.
penates I 773.
pendo I 329.
penes I 566. 772. 773. 774.
penetro I 773.
penis I 117.
penitus I 773.
penus I 118. 773.
per I 644. 702. 707. (umbr.) 715. 767. *per deos* III 124. *per-* I 664.
-per I 600. (umbr.) I 665. III 106.
perucesco I 710.
peragro I 707.
perambulo, *perbasio* I 703.
perbibo I 710.
perbito I 709.
percenseo I 701. 708.
percido I 708.
percrepo, *percrucio*, *perdisco* I 710.
perdo I 709. 709, 1. *perdidero* II 325.
perdoleo I 710.
peregre (*i*) I 220, 1. 409. 592. *peregre et domi* I 220, 1.
perendie I 223. 551.
perenniservos III 220.
pereo I 709. 709, 1. *perieris* II 389.
perequito I 707.
perfero I 710.
perfringo I 708.
perfruor I 710.
perfuga I 108. 109.
perfugio I 708.
perfundo I 707.
periclo I 239.
perlego I 708.
perlino, *perluo* I 707.
permagnus I 664.
pernix I 423. *manibus* I 273.
pero- (*perendie*, *peregre*) I 551.
perperam (*viam?*) I 626.
perpetuo I 564.
perplovere II 141.
perrogo, *perscindo*, *perseco* I 708.
persedeo I 701.
persolvo I 708.
perspergo I 707.
pert (umbr.) I 765. III 106.
pertergo I 707.
pertego I 707.
pertimescas (*cave*) II 383.
pertracto I 707.
pervello I 707.
perverto I 709.
pes I 122. *pede* (*claudus*) I 273. *pedibus* (*mobilis*) I 273.
pessum (*abire*, *dare*) I 364.
petiropert (umbr.) I 600.
petora (osk.) I 523.
Philocteteus (*clamor*) I 447.
piget III 30. 32.
pigrere III 31.
pingo II 52.
pinso II 50.
pirum I 93.
pispis (osk.) III 148.
placeo I 283. *placuero* II 325.
plagae I 161.
planta I 91.
plenus I 269. 354.
pluit I 75. 257. III 25. 26.
plurimum (*aetatis*) I 37.
plus I 619. (*paulo*) I 270. (*quam*) III 137. 138.
pluvius III 101.

praeterbitas (*cave*) II 380.
praeterea I 638.
praevorteris (*cave*) II 377.
pre (umbr.) I 764. 765.
precario I 564.
preces (: *prex*) I 166.
prehendo II 192. *prehendero* II 328.
preivatud (osk.) I 764.
preveres Treplanes (umbr.) III 106.
pri I 764. 765.
pridie I 223.
primus I 456. 457. III 94. *primo* I 564. *primum* I 619.
principio I 575.
prius quam II 324.
privato I 575.
privo I 205.
pro (*prō*) I 716. 722. 740. 762. 765.
procreo I 717. *procreatus* I 207.
procumbo I 228.
prōd I 716.
prōdeo I 716.
prōdigo I 717. 720.
prōdo, *prōfero* I 717.
propterea I 638.
proscindo I 718.
prōsequor I 716. 720.
prōserpo I 716.
prospicio I 282. 718.
prosterno I 717.
prosum I 282. 718.
protego I 716.
protelo I 575.
prōtendo I 717.
protinam (:*nuam*) I 626.
prōveho I 717.
prōvenio I 716.
prōvideo I 718. *providero* II 324.
pru (umbr.) I 715.
prufe (umbr.) I 563. *prufe si* III 17.
prunum I 93.
publicus III 101.
pudeo, *pudet*, *puditum est*, *pudens* III 30 f.
puer (*Marci*) I 345.
pulcre III 17.
pulvis I 121. 153.
purus putus III 223.
pus (Eiter) I 150.
pus, *post* (umbr.) I 744. 765.
pust (osk.) I 744.
pustin (umbr. osk.) I 744.

quapropter I 638.
quatriduo quo I 224.
que II 511 f. III 45. 49.
queas II 386.
quercus I 91.
qui I 337. III 424. *quae* I 622. *quicum*, *quocum*, *quacum*, *quibuscum*, *quo ab*, *quem penes*, *qua ex*, *quus inter*, *quam ob rem* III 106. 107.
quī I 583.
quia III 32.
quicumque II 513. 514.
quidam I 515. 516.
quidem III 45.
quidni II 528. 535.
quiēs II 183.
quilibet I 515. 516.
quinquiens I 628.
quippeni II 528. 535.
quis (Indef.) I 515. III 47. (Rel.) III 400. *quid* (*operis* etc.) I 337. *quis quem* III 259.
quispiam I 515. 516.
quisquam I 515. 517. 535. *quidquam* (*pudet*) III 31.
quisque II 511. 514. 515.
quisquis I 515. III 148. 153.
quivis I 515. 516.
quo, *quopiam*, *quoquam* I 583.
quot quot III 149.
quotannis I 570.
quotcalendis I 570.
quovis I 583.
rabula I 108. 112.
rapax I 424.
rarus I 459. *raro* I 564.
rastrum, *rastri* I 126.
recens I 619.
receptui I 302.
recessero II 323.
recordor I 311.
recta (*via*) I 565. III 134.
rected (falisk.) I 563.
**rectio* I 17. 83.
red- I 763.
reddo I 379. *reddas* II 385. *reddidero* II 323.
rediero II 325. 389.
reditus (*Romam*) I 387.
refert I 330. III 36. 37.
**regere* I 14.
**relativus* III 407.
reliquiae I 165.
reliquum (*vitae*) I 337.
remedium: *intertrigini* I 304. *irae* I 352.
remex I 157.
rēmus I 125.
renes I 160.
repente I 584.
repentino I 564.
res I 122.
respondeo: (*cave*) *responderis* I 377. *responde* III 276.
rete, *retis* I 118.
retro I 583.
revenero II 323. 327.
rex I 122.
Rhodo I 207.
rite I 567. 575.
rogites (*ne*) II 379.
rogo I 384. Mit *ne* III 293.
Roma: *Romae* I 553. III 2. *Romam ire*, *Roma venire* III 113.
Romanus I 157.
rostra I 160. 163.
rubere III 31.
rudo II 104.
Rufo (: *rufus*) I 427.
rumpo II 52.
rupicapra III 208.
rus I 364. 596. *rure* I 202. 562. 575. *ruri* I 220.
ruta caesa III 187.
sal, *sales* I 154.
salio I 202.
sam, *sas* I 481.
sane (: *sanus*) I 563.
sanguis I 121. *sanguines* I 150.
sarueris (*ne*) II 382.
satis I 619. *satius fuerat* II 318.
satui (*semen*) I 304.
satur I 354.
satus I 207.
scabrere III 31.
scalae I 161.
scapulae I 154.
scelus viri I 347.
sciens I 352.
scindo II 50.
scio III 276. 278. *scito* II 361.
scriba I 108. 109.
scrobis I 117.
scropae I 161.
scurra I 108. 109.
se (für *eum*) I 483.
secreto I 564.
secum III 107.
secundum I 456.
secundus III 94.
secus I 627. 628.
sed- I 763.
sedibus pellere I 202.
sedulo I 638.
senatu (*movere*) I 202.
senex I 423.
sentis I 117.
sepis (volsk.) I 247.
sequor I 247. II 86. *sequar?* II 389.
serio I 564.
serpo II 90.
serus I 458. *sero* III 18.
servio I 282. (*servitutem*) I 367.
servo: *servent* II 386. *servavero* II 325.
servus, *va* I 304. 423.

subdo, subdubito, subduco I 696.
subegero II 324.
subeo, subicio I 696.
**subjectum* (: *praedicatum*) I 24.
sublego, sublevo I 696.
sublimen I 638.
sublimis I 456.
sublino, submitto, subrigo, subrogo, subsequor, subsido, subsilio, substerno, substituo, substruo, subsum I 696.
subter I 631.
subveho I 696.
succedo I 696. *succedit* (sc. *res*) III 26.
succingo I 696.
sudare (*sanguine*) I 258.
sufficio I 696.
sui juris I 492.
sum I 288. 331. *sim* II 375. (*ne*) *sis* II 378. *sies* II 385. *sint* II 386. (Vgl. *escit, ero, esse, fui* etc.)
sum (Pron.) I 481.
sumo I 211. *sumat* II 385.
summus: *summa* (*pectoris*) I 337. *summe* I 564. *summum* I 619.
super I 747. 748. 749. (auch umbr.) I 765.
supinus I 456.
suppetant (*utinam*) II
pid (osk.) I 515. *svepis* (umbr.) I 515.
-tā I 111.
taceo: *taceam, as* II 384. 385.
taedet, pertaesum est III 30.
tam I 626. *tam vesperi* I 223.
tantisper I 600.
tantus III 95. *tantum* I 337. *tanto* I 564.
-te (Inj.-Imper.) II 375.
tecum III 107.
temerĕ I 567. 619.
temperi, tempori I 223.
templum, templa I 162.
tempora I 157.
tendo I 290.
tenebrae I 164. 165.
tenor I 120.
tenus I 628. 772. 773.
-ter (Adv.) I 631.
**termini* (bei Boethius) I 24.
terra Italia III 195. *terra marique* I 220.
territes (*ne*) II 379.
testruku peři (umbr.) III 107.
tete III 149.
tetigero II 324.
Thebis I 220.
tibi I 464.
tilia I 91.
-tim (Adv.) I 608. 609.

totus I 459.
tractim I 608.
traditio I 295.
traf (umbr.) I 746.
trans I 746.
transfuga I 109.
triboli (*homo*) I 329.
tribu (*movere*) I 202.
triclinio I 220.
trigae I 160.
trium literarum (*homo*) I 348.
tuatim I 610.
tui I 476.
-tum (Sup.) I 387.
-tūro- (: *-tor-*) II 474. 487. *-turum esse* II 473 f.
-tus (Partiz.) I 300.
-tus (Adv.) I 537.
tutaper Ikuvina (umbr.) III 106.
tuus III 91. 92. *tuum* (*adulescentis*) I 447. *tuae literae* III 92.
uber I 418.
ubi II 318. *ubi locorum* etc. I 338. *ubi primum* I 457. *ubi ubi* III 149.
ultra I 565.
ultro I 583. *ultro citro* III 228.
-umque II 513.
una (sc. *opera*) I 565.
unguo II 50.
unice unicus I 564.
unquam (nach *en*) III 263.
upsateter coisatens (pael.) III 420.
urbanus III 101.
urbs I 97.
usque (*ad*) I 750 f. 773.
usus est I 253.
usus fructus III 187.
ut II 318. III 32. 292. 293. *ut ut* III 149.
utinam II 386. 398. 399.
utor I 253. 253, 1. III 23.
utrimque I 583.
utroque I 583.
utrum III 270.
vaco I 205.
vacuus I 215. 354.
valde I 563.
valeo: *valeas* II 385. *valeant* II 386.
validius I 619.
vallus, *vallum* I 128.
valvae (: *valva*) I 162.
vannus I 116.
vapor I 101, 1.
varicus I 628.
ve III 45. 49.
vendo I 250.
venio: *peregre* I 220, 1. 250. *venit in mentem* I 311. *venero* II 323. 325. *veneram* II 317.
venum (*ire*, *dare*) I 364. 596.
Venus I 120.
vepris I 117.
verax I 423.
**verbum substantivum* I 25.
vereis (*pre*, umbr.) I 162.
vereor I 325. Mit *ut*, *ne* III 293. (*ne*) *vereare* II 378.
verna I 108. 109. 112. 423.
vero I 564.
versum (*vorsum*) I 773.
versus (*vorsus*) I 772. 773.
verto II 89. *vortero* II 325. *vertor* II 419.
vescor I 253. 254. 314.
vesperi, *re* I 223. 548.
vespertinus I 458. 460.
vester III 92. *vestri*, *trum* I 476.
vetus I 418.
veho II 487. *vehās*, *vehēs* II 375.
vi I 239.
via (*ire*, *mittere*) I 244.
vicem I 514. 555. 602. 603.
viciniae I 220.
vicomagister III 208.
victito I 254.
victor, *victrix* I 423.
video III 276. (*ne*) III 293. *videam* II 386. (*ne*) *videat* II 381. 388. *videro* II 324. 326. 327. 328. 330. *videris* II 381. *viderim* II 390. *videor* I 283.
vigil I 423.
vigiliae I 90.
villa I 97.
vindex I 423.
virilis sexus I 348.
viscera I 159.
visitator III 161.
vita I 202. *vitam vivere* I 367.
vitisator III 208.
vivo I 254. *vivam* II 385. *vivere* II 441.
viveradix III 220.
vix I 642.
vobiscum III 107.
voco I 380.
volo III 419. 420. *velim* II 375. *vellem* II 387. 388. 399. *velle* II 472.
volup I 409. 603.
volvo II 487. *volvendus* II 489.
vomis I 121.
vorsum vorsus s. *versum versus*.
vox I 122.
vulgo I 554. 575. 576.

anaks I 594.
anakumbjan, *anakunnan*, *anamahtjan*, *anameljan*, *anananþjan*, *ananiujan*, *anaqiþan*, *anaqiujan*, *anaslavan*, *anaslepan*, *anatimrjan*, *anaþrafstjan* I 739.
and I 740. 766 f.
anda- I 741.
andaugjo I 633.
andbahtjan I 283.
andgreipan I 687.
andhausjan I 286.
andilaus III 223.
andvairþis I 594.
andvasjan I 205.
anþar I 430. 431.
arbinumja III 162.
arjan II 122.
arvjo I 633.
asiluqairnus III 210.
at I 763. 766 f. II 496.
atgaggan II 125.
atta veiha (Vok.) I 430.
attekan I 292.
-au (1. Pers.) II 391.
audahafts III 160.
aufto I 633.
augadauro III 209. 210.
auhuma I 429.
bidjan I 384. 687. II 122. 468.
bidomjan I 684.
bigairdan I 685.
bigitan, *bihlahjan* I 684.
bihvairban I 685.
bikukjan, *bilaigon*, *bilaikan* I 684.
bileiþan I 262. 685, 1.
bimaitan I 685.
bimampjan I 684.
binah II 331.
biniman I 203. 294. 685.
biniuhsjan, *biqiman* I 684.
biraubon I 684. 685.
birinnan I 685.
birodjan I 684. 686.
bisaihvan I 685.
bisauljan I 684.
bisitan I 685. 686. *bisitands* I 686.
biskaban I 684.
biskeinan I 685.
bismeitan, *bispeivan* I 684.
bistandan I 685.
bistigqan I 684. 687.
bisunjane I 591. 685. 686.
bisvairban, *bisvaran* I 684.
bitiuhan I 685.

bugjan I 250. II 122.
dags I 99. *dagis* I 225. 358. *dagis hvizuh* I 591. *daga* (auch mit *himma*, *frumistin*; vgl. *naht*) I 225.
dalaþro I 556.
daug II 331.
daurons I 162.
dis- I 765.
drigkan I 315.
drobnan (: *drobjan*, *drobna*) II 123.
du I 764 f. II 466. 474.
duginnan II 45. 154.
dvala I 430.
ei III 346 f. 354. Nach *þishvazuh* III 370. (: *þatei*) III 376.
eisarnabandi III 210.
eiþan III 353.
fadrein I 170.
faihu I 154.
fair- I 707. 710. 765.
fairgreipan I 687. 707.
fairna I 429.
fairra I 633. III 18.
fairraþro I 556.
fair-veitjan I 707.
faur I 746. 767.
faura I 745. 767.
faurbiudan, *faurqiþan* I 746.
faurþizei III 353.
favs I 450. 451.
ferja I 424.
fijands I 431.
filu I 448. 612. 620. Mit *sva-sve* III 385. *filu-* III 177.
filufaihs, *filugalaubs* III 227.
fimf I 524.
fimftaihun I 527.
finþan II 124. 126.
fotubandi III 210.
fotubaurd III 210.
fotum (*gaskohai*) I 273.
fra I 718. 765.
frabairan I 717.
frabugjan I 261. II 122.
fragiban, *frahinþan* I 720.
fraihnan II 123.
fraïtan I 718. 720.
frakunnan I 284. 283. 718.
fraletan I 720.
fraliusan I 262.
fram I 282. 766 f.
framaldrs I 355.
framis I 621.
framvigis I 592.
franiman I 720.
fraqiman I 262. 716. 719.
fraqistjan I 262.
fraqistnan I 331.
fraqiþan I 720.
frarinnan I 716. 719.
fraslindan I 720.
fraþjan I 286. 294. II 122. 124. III 175.
fravairpan I 720.
fravairþan I 717. 719.
fravaurkjan, *fravilvan* I 720.
fravisan I 262. 718. 720.
fravrikan I 720.
freihals III 220.
freis, *frija* I 355.
fri- I 765.
friaþvamilds III 223.
frijonds I 431.
frisahts I 765.
fruma I 429. 458.
frumists I 430. 458. *frumist* (Adv.) I 621.
fulla- III 175.
fullafahjan, *fullafraþjan*, *fullatojis*, *fullaveis*, *fullaveisjan*, *fullavita* III 175 f.
fulljan, *fullnan* I 322. II 123.
fulls I 354. 432. *full* (: *fullata*) I 405. III 15.
ga- I 731. 764 f. II 125. 147—161. III 265.
gaarman III 33.
gabaurþivaurd III 209.
gadaursan, *gadars* II 179. 331.
gadauþnan II 153.
gafullaveisjan III 175.
gaggan II 465. *gaggam* II 390. 391.
gahahjo I 633.
gahorinon I 247.
gahrainjan I 210.
gairnjan I 325. II 465.
galeiko I 633.
galeikon I 269. 283.
galeiks I 269.
gamot II 331.
gamunan I 311.
ganasjan II 159.
ganauhan, *ganah* II 331. III 29.
ganiman II 125.
ganisan II 90.
ganohs I 250. 431. 450. *ganoh* I 620.
gaqiman II 125.
gaqiþan II 125.
gardavaldands III 157.
gasakan I 284. 686.
gasibjon I 247.
gasoþjan I 322.
gastigqan I 687.
gastigods III 223.
gaþlaihan I 285.
ga-u-hva-sehvi I 665.
ga-u-laubjats III 265.
gaumjan I 286. II 124. 125.
gavadjon I 247.
gavaldan I 287.
gavargjan I 686.
gavasjan I 205.

hunslastaþs III 210.
hvah II 514.
hvarjis I 576.
hvas I 516. *hvas þannu* III 260.
hvashun I 517. 535.
hvaþro I 556.
hvazuh II 511. 514. (*saei*) I 516. III 357.
hveila niunda III 94.
hvileiks III 388.
hvoh, *hvouh* II 515.
hvopan I 687.
ibai I 516. III 265. 283.
ibns I 428.
ibuks I 456.
id- I 754.
idreigon III 33.
idveitjan I 284. 293.
iftuma I 429.
-iggo I 635.
ikei III 359.
in I 761. 767.
in þis I 502.
inkilþo I 424.
innaþro I 556.
innuma I 429.
insandjan I 325.
inuh I 753. 767.
is (Pron.) I 484. 485. III 362. 367.
kaisaragild III 210.
kann, *kunnum* II 330. 331.
kara mik ist III 37.
kiusa II 97.
kukjan I 285. 331.
-kunds III 160.
lagjan I 737.
laian I 284. 293. II 29.
lais II 331.
laisari þiuþeiga I 399.
landis I 592.
lausjan I 210.
leihvan sis I 203. II 107.
leitil I 451. 620. 621.
lekinon I 210.
letan II 124. 125. 468.
liban I 330. 687.
liubs I 295. *liubans* I 430.
liugan I 247.
liugnapraufetus III 209.
liugnja I 424.
-lukan I 261.
lustusams III 223.
mag II 154. 155. 331.
mahtai gudiskai I 240.
mais I 621.
maiza I 216.
man II 331. 469.
managei I 338.

minznan (: *minniza*) II 123.
missadeds, *missaleiks*, *missaqiss*, *missataujands* III 176.
misso I 633. III 176.
miþ I 742. 767.
miþþanei III 353.
motastaþs III 210.
n-Declination I 402.
nahtamats III 210.
nahts I 225. 358.
namin I 273.
nasjands I 431.
naudibandi III 210.
nehva I 633. III 18.
nei II 524.
ni II 392. 521. 531.
ni vaiht I 338.
niman I 316. II 124. 125.
nist II 522.
niu III 265.
niuntehund I 531. *niuntehundis jah niune* I 525.
nu, *nuh* III 265.
-*o* I 626. 633.
og II 183. 331. *ogs*, *ni ogs* II 390 f.
-*os* (Adv.) I 621.
qiman II 60. 97. 124. 125. 465.
qinakunds III 160.
qistjan I 262.
qiþan I 260. II 124 f. 466. III 355.
qiþuhafta III 160.
raihtaba I 545.
raihtis I 545. 594.
raþjon I 273.
reikinon I 249. 287.
rignjan I 257. III 26.
rinnan (: *garinnan*) II 153.
rodjan II 125.
-*s* (Adv.) I 621.
sa I 499. 502. III 346. 347. 362. 363. 367.
sabbatim I 225.
saei III 346. 360. 361.
sah II 513. 514.
saian I 259. II 122.
saihvan (: *gasaihvan*) II 152. 153. 155. 159.
sair I 577.
saivalai I 222.
saliþvos I 163.
sama I 269. 431.
sandjan II 468.
satjan I 737.
saurgan I 686.
sei III 361 f.
seins I 496.
-*seiþs* (: *seiþus*) I 621.
sibun I 524. *sibuntehund* I 531.
sigislaun III 210.
silba I 431.
sildaleikjan I 214. 686.
sinista I 428.
sinteino I 633.
siponjan I 283.
sis, *sik* I 484. 485.
sitan II 96, 1. 123. 154.
siujan II 122.
skaidan I 262.
skal II 331.
skalkinon I 283.
skaman (*sik*) I 214. 255. III 33.
skaþjan II 122.
skula I 296. 355. 424.
slepan (: *gaslepan*) II 153.
smakkabagms III 210.
smalista (*apaustaule*) I 338.
sniumundo I 633. *sniumundos* I 621.
sokjan II 465.
sprauto I 633.
stairo I 424.
standan II 123.
stauastols III 210.
steiga II 99.
straujan I 737.
suljom (*gaskohai*) I 273.
suman I 545. *sums* I 431.
sundro I 633.
suns I 594.
sva, *sva-sve* III 339. 385.
svaei III 353.
svaleiks I 431.
svare I 591.
sve I 498. III 339. 385. 387.
sveþauh (*ei*) III 356.
sviltan (: *gasviltan*) II 153. 155.
svinþnan (: *svinþjan*, *svinþs*) II 123.
tagr I 150.
taihsvo III 134.
taihun I 524.
taihuntehund I 534.
taujan I 379. II 157. 468. *taujands* II 157.
tehund I 531.
tekan I 292. 294.
tigus I 531.
trauan III 376.
triu I 92.
tulgus I 404.
tvalif I 527.
þadei III 353.
þagkjan I 311. II 122.
þairh I 746. 767.
þan III 378.
þanaseiþs I 621.
þandei (*þande*) III 353. 378.
þanei III 353.
þar III 364.
þarbs I 355.
þarei III 353. 364.
þatainei III 353.
þatei I 516. III 348, 1. 349. 355. 356. 364. 376 f.
þaþro I 556.

ufhropjan, ufkunnan, ufligan, ufmeljan, ufrakjan, ufsaggqjan, ufsliupan I 695.
ufstraujan I 259. 695.
ufsvogjan, ufþanjan, ufvopjan I 695.
uh II 514. 515. Neben *þau* III 270.
un- II 531.
unagands II 531.
unagein I 240.
unbairands II 531.
und I 766. 767.
undar I 749. 766. 767.
unfraþjands, ungalaubjands, unhabands, unhvapnands, unkunnands, unliugands, unrodjands, unsaihvands, unsveibands, unufbrikands II 531.
unte III 349.
unveniggo I 633. 635.
unverjan I 686.
unvitands, unvunands II 531.
urrinnan I 691.
us I 282. 660 f. 767.
usagljan I 284. 293.
usanan, usbairan, usbidjan, usbliggvan, usbugjan I 691.
usdaudo I 633.
usdreiban I 260.
usþriutan I 284.
usþulan I 691.
usvairpan I 259.
usvandjan I 691.
ut I 690—692.
utaþro I 556.
ut bairan, ut gaggan, ut usgaggan I 691.
vagjan (*vagidata*) II 124.
vaian II 31.
vaihstastains III 210.
vaila I 633.
vainei II 405. III 348, 1.
vairaleiko I 633.
vairpan I 259.
vairs I 621.
vairþan I 288. 394. II 124. 126.
-vairþis I 594.
vairþs I 355.
valdan I 314.
vaurd I 99.
vaurdajiuka III 209.
vaurkjan I 379. II 122. 157. *vaurkjandans* II 157.
veihnan (: *veihan, veihs*) II 123.
veihs I 97.
veinabasi III 210.
veinagards III 210.
veinatains III 210.
veinatriva I 163.
venjan II 465.
vigadeino III 210.

Hochdeutsch.

1. Althochdeutsch.

afterwert I 620.
āhten I 325.
al: *allaȥ*, *mit allū* I 545. *alles* I 545. 594. *alla fart* I 598.
alt I 374.
an III 109.
anawart III 15.
anawërtes, *anawërt* I 545.
andarwīs I 598.
anderes I 594.
arawingūn I 635.
baldlīcho I 634.
baȥ I 621.
bī I 688. *bī* (*be*) III 109.
bibēm II 20.
biginnan I 207.
bilinnan I 204.
bistōȥan I 204.
biteilen I 206.
blīdlīch, *cho* I 633.
blintilingon I 635.
boto (*gotes*) I 345.
brūtloufti I 164.
buoh I 161.
buoȥ I 99.
burdīn (*des steines*) I 347.
cuning Hērōd (*ther*) III 199.
dages I 592.
darbēn I 206.
denken I 312.
dér (: *der*) III 90.
deri III 365.
dia wīla I 598.
dicko I 633.
diu halt I 270.
diurī I 347.
drittiūnstunt I 598.
driulīcho I 634.
drugilīcho I 634.
druhtīn guato I 399.
drūtlīcho I 634.
durfum II 43.
duron I 244.
ēgester I 550.
eineȥēm I 589.
einōte (*waldes*) I 346.
elihhōr I 621.
elilentes (*fuor*) I 592.
éngilo ménigi III 44.
ēo I 598.
ērist, *aȥ ērist*, *ēristin* I 545.
ērlīcho I 634.
ernustin I 240.
erwachen (*slāfes*) I 212.
faringūn I 635.
fart: (*sunnūn*) I 352. *fartes*, *ferti* I 593. 594.
fër, *fërro*, *fërron* I 545.
fīant I 157.
filu I 620. *filu hárto* III 44.
fiur (*des krūzes*) I 347.
folgēn I 283.
folkon I 238.
follīcho I 634.
follo I 633.
fon I 282.
fona I 644.
forahta (*des*) I 352.
forahtlīch, *-cho* I 633.
Frankonofurt III 214.
frewan (*sih*) I 315.
fristi (*thrio dago*) I 346.
fruma I 419.
gāhes I 594.
gāhingūn I 635.
ganges (*thes*) I 593.
garalīcho I 634.
garo I 635.
genuog I 620.
gerno I 633.
gerōn I 325.
gëstaron I 550.
giboranan (*fatere*) I 208.
gilang I 296.
gilīcho I 635.
gimangolōn I 206.
giseganōte sīne I 348.
gisindo (*diufeles*) I 345.
gisuāslīcho I 634.
gitān (*cheisuringu*) I 209.
giwar III 15.
giwīhte (*mīnes fater*) I 348.
giwon III 15.
gomilīcho I 634.
gomman I 156.
gótes sun, *gótes uuorto* III 44.
guallīcho I 634.
guatī I 347.
guot: (*man*) I 406. *guotera slahta* I 348.
halp I 99. *halba* I 598.
hanin-fuoz III 213.
harto I 620. 633. 634. *hárto filu kléino* III 44.
helan I 384.
heime I 568. 596. 597.
heimort I 620.
heimwartes I 594.
hērlīcho I 634.
hīnaht I 549. 598.
hiu tagu I 549.
hiutu I 576. 577.
hīwun I 142.
hrindes-zunga III 213.
hungiru I 272.
hūs (*sīnes līchamen*) I 347.
hwīlōm I 579.
ih (für *ihhī*) III 360.
in (: *in*) III 109.
inberan I 206.
inbintan I 210.
-ingūn, *-ingon* I 635.
inlendes I 592.

miltisto I 338.
min I 621.
mīnes (*thīnes*, *sīnes*) *thankes* I 593.
minna gotes I 352.
mit I 238. (: *mít*) III 109.
muas (*Kristes*) I 345.
muater (*druhtīnes*) I 345.
muates I 593.
muoʒōm I 579.
nahtes I 592. 594.
nalles I 594.
niotōn (*sih*) I 315.
niuwes, *niwanes* (auch mhd.) I 594.
nōti I 554. 577.
-o (Adv.) I 633.
oba, *opa* I 695.
pedin (*gangan*) I 244.
pisprāchōn I 689.
plicches (*eines*) I 593.
rāmēn I 325.
reda tuon (= *redinōn*) I 369.
rĕhtes (auch mhd.) I 594.
rehto I 634.
reinen I 210.
rīchi (*Swābo*) I 345.
rucchilingon I 635.
rūmōr I 621.
sē I 149.
sehan I 312.
selb (*dén sélben*) III 91.
sēro I 577. 635.
smāhlīhhēm I 589.
sō III 385. 387. *sō uuer* (*hwer*) *sō* III 339. 385 f. *sō uuelīh sō* I 387.
spāto III 18.
spilōn I 329, 1.
staphmālum I 579.
stephim I 579.
sticchan II 122.
sulīchero dāto I 593.
sumar I 120.
sumes I 545.
sumstunt I 598.
sun (*gotes*) I 345.
súnnūn pad III 54.
sunnūn-tag III 214.
suntar I 754.
swizzu II 29. 122.
tag I 99.
tagelīches I 594.
thar III 375.
thara áfter III 44.
the III 346. 348. 354. 356 f.
theganlīcho I 634.
ther, *siu*, *thaʒ* III 347. 364 f. 379. (: *therī*) III 361.
thes thritten tages III 44.
thes wāges, *ganges* etc. I 593.
thrāto I 634.
thu (: *thuī*) III 360.
trinkan I 315.
trinnan II 50.

waltan I 314.
wanana (*lantes*) I 338.
warnōn I 331.
wazzar I 149.
wĕhsalum I 579.
uuer, *uuaz* III 388.
-*wĕrtes* I 594.
wīh tohter I 406.
windis-brūt III 214.
winistra III 134.
winteres I 592.
uuir (: *uuirī*) III 360.
wirdīg I 296.
wirs I 621.
wīs I 99. *wīsūn* (*in w. opheres*) I 346.
wīȥero (*snēwe*) I 216.
wolfes-milh III 213.
uuórt ein III 44.
ze III 109.
zesawa III 134.
zilōn I 325.
zīt thes I 346. *zīti* I 164.
zuo I 766.
zwībar (*wazzares*) I 338.

2. Mittelhochdeutsch.

ābendes I 592.
allenthalben I 570.
al: *alles* I 594. *alle wīs* I 598. *alle zīt* I 598.
alt (*der jare*) I 356.
alzuges I 593.
balt (*helfe*) I 355. *balde* I 633.
bar I 355.
beidenthalben I 570.
biuchelingen I 635.
blint (*muotes*) I 355.
burc I 97.
danwert I 620.
degen (*des lībes*) I 355.
disehalp I 598.
dorf I 97.
drabes I 593.
ĕben- III 176.
eiche I 97.
ein: (beim Infin.) I 169. *eines* I 594.
-*ec* (Adj.) I 406.
endes (*des*) I 593.
entwĕrhes, *entwĕrh* I 545.
erde I 97.
ēre I 168.
-*esch* (Adj.) I 406.
varen (*waȥȥer unde wĕge*) I 369.
vaste I 633.
vĕrt I 551.
vīent I 296.
vil I 620.
flecke I 97.
flügelingen I 635.
fluges I 593.
vrō I 355.
frouwe maget III 195.
frum I 406. 419.
gāhes I 594.
ganzlīche I 634.
gaȥȥe I 97.
geben I 316.
genuoc I 450. 620.
gerihte sitzen I 369.
gerne I 633.
gesach (bei Pl.) III 233.
gewaltec I 355.
gienc III 233.
gnāde I 168.
grā (*des hāres*) I 355.
guot, *guoter* (*man*), *guot*, *guotiu* (*frouwe*) I 406. *guoter sinne* I 348.
haben I 316.
hælingen I 635.
hanthalp I 598.
harte I 633.
heime I 364.
heiȥen I 380.
herre Sīfrit (*der*) III 199.
hīnaht I 549.
hinwert I 620.
hiutelanc I 620.
hōch (*stān*) I 455.
hōnlachen III 158.
hulde I 168.
-*ingen* (Adv.) I 635.
jāres I 592.
kranc (*lībes*) I 355.
künec Artūs (*der*) III 199.
kür sitzen I 369.
kurzwīlen I 579.
-*lanc* I 620.
lanc (*zweio elnon*) I 356. *lange* I 633. *langes* I 545.
leben I 330.
leide (: *leit*) III 18.
-*līch* (Adj.) I 406.
-*līche*, -*līchen* (Adv.) I 589. 634.
linde I 97.
lützel I 620.
lūte, *überlūt* I 545.
māles I 593.
man (*des muotes*) I 355.
marc I 538.
māȥen I 579.
meisteil I 598.
michel I 620.
miltelīche I 634.
minne I 168.
minneclīchen I 589.
morgens I 592.
mundes (*eines*) I 593.
nahtes I 592.
nalles I 594.
naȥ (*bluotes*, *touwes*) I 355.
nehten (*nächten*) I 549. 579.
nider I 755.
niderhalp I 598.
nie I 338. 341.
niuwes, *niwanes* I 594.
nœter (: *nōt*) I 416.
oberhalp I 598.
ort I 97.
pflege I 168.
rāt, *rāten* I 367.
rīch I 354.
riuwe I 168.

3. Neuhochdeutsch.

abends I 548.
absagen I 282.
Acker I 538.
Äther I 170.
alldieweil I 598.
allemal I 600.
allerdings I 594.
alleweile I 598.
allzeit I 598.
'*also der Vater*' III 125.
Altmutter III 220.
am (beim Superl.) I 617. 618.
anders I 594.
angeblich I 540.
angst III 15. *in Ängsten* I 166.
'*antwortete er*' III 67.
August der Starke I 427.
Backfisch I 90.
bald I 633.
barfuss I 459.
be- I 679. 680.
beiseit I 639.
beizeiten III 5.
bin (urspr. Bed.) I 29.
blauer Himmel (: *blaüer Himmel*) III 98.
blindlings I 635.
brach III 15.
brauchen I 253.
du II 358. *dû da* III 48. *du du!* III 141.
-e (aus f. zu m. geworden) I 133.
ehegestern I 550.
Eimer I 538.
einmal (: *Mal*) I 636.
'*eins dritter Jena!*' III 116, 1.
Eiter (nur Sg.) I 150.
'*er sprach darauf*' III 67.
Erde 170.
erklimmen II 151.
erstens I 594.
ersterben (: *sterben*) I 231.
es: *es ist möglich* III 37. *es giebt* III 27. *es donnert* III 25. '*es war einmal*' III 59. 67.
falls I 593.
Fette (*die* : *das Fett*) I 148. 150.
Fisch ('*der*' für '*die Fische*') I 148. 149.
Fleisch I 151.
fliessend I 643.
flügge III 15.
flugs I 554. 593.
folgendermassen (: *Mass*) I 636.
Franzose ('*der*' für '*die Franzosen*') I 148. 149.
Frau . . . III 199.
Frauenzimmer I 166.

gestern I 549. 589.
gewesen (urspr. Bed.) I 29.
gewissermassen (: *Mass*) I 636.
gewohne (dial.) III 15.
gleichfalls (: *Fall*) I 636.
'*Goethes Leben*' III 5.
gram III 15.
Graue (*der*) III 134.
Griepenkerl III 174.
Grossknecht III 127.
grüne (*das*, sc. *Kleid*) III 135.
halben (: *halbe*) I 570.
halt halt! III 141.
Hand (*zwei*) I 538.
hausbacken III 180.
Hausfrau III 205.
Haushund III 209.
heime, *heim* I 364. 553. 596. III 158.
heinacht I 598.
heint (dial.) I 549. 598.
Herr . . . III 199.
Herzog Georgen I 169.
heuer I 551. 576.
heute I 543. 549. 576. (*das*) *Heute* I 546.
Himmel I 170.
hoch (Adv.) I 633.
holen II 15.
Holz, *Hölzer* I 153.
im Felde III 109.
irre (*gehen*) I 453.
Jacobs III 137.
je I 544. 598.
jedenfalls (: *Fall*) I 636.
jedermann II 540.
jenseits (: *jenseit*) I 594. 598.
Karl der Grosse I 427.
keineswegs I 593. 636.
Kessel Wassers (*ein*) I 336.
kein Wunder III 120.
'*Knüppel in den Sack!*' III 125.
König-Herzog III 195.
Körper I 235.
Korn, *Körner* I 152.
Koth I 151.
Kraft I 639. 774.
kreuzweis I 555.
kund III 15.
längs I 593.
Landesverrat III 214, 1.
lange I 633.
langsam I 544.
laut (*lachen*) I 539.
laut (Präp.) I 639. 774.
leben (*des Glaubens*) I 331.
leid III 15.
-lingen I 641.
-lings I 635.
linke (*die*, sc. *Hand*) III 135.
lobpreisen III 158.
Löwenfell III 214, 1.
Lohn I 132.
man I 156. III 234.
Mann I 156. 538.
Mark (medulla) I 150.
Mark (*zwölf*) I 538.
Masern I 165.
Masz I 538.
Maus I 90.
meinerseits I 638, 1.
meuchlings I 635.
Michaelis (sc. *Tag*) III 137.
Milch I 150.
Mist I 150.
mit Fleiss, *mit Willen* I 639.
Mittwoch, *Mittwochs* I 592.
morgen I 550.
morgendliche (*die*, für Adv.) I 460.
Morgenlied III 209.
morgens I 548. *eines schönen M.* I 546.
Müllers (*Haus* etc.) III 136.
na III 266.
nach Noten I 576.
nachts I 544. 548.
Nachwehen I 166.
nächten (dial.) I 549. 550.
Nase I 159.
nasführen III 161.
neben I 639.
nehmen (: *geben*) I 282.
neuerdings (: *Ding*) I 636.
niemals (: *Mal*) I 636.
oberhalb I 598.
Ort und Stelle III 190.
Ostern I 164.
Paar (Pl.) I 538.
Pfingsten (Pl.) I 164.
Pfund (Pl.) I 538.
platterdings (: *Ding*) I 636.
Pocken I 165.
Rauch I 151.
rechte (*die*, sc. *Hand*) III 135.
Riesz (Pl.) I 538.
rings I 554. 593.
Rötheln I 165.
Ross und Rind (koll.) I 155.
roth (*weinen*) I 407. *rother* (*Wein*) III 117.
rücklings I 635.
-s- (im Komp.) III 213. 215.
sagen I 282. *sagte er* III 67.
Salz I 154.
Sand I 132. 153.
satt (*sich s. weinen*, *essen* etc.) I 381. 407. 539.
Schlachtensieger III 180.
Schmerzen (*mit*) I 166.
schnurstracks I 594.
schönstens I 594.
Schonung (abst. u. konk.) I 335. 365.

Weihnachten I 164.
Weise (*der*) I 556.
-weise I 555.
weislich I 634.
welcher III 387.
wenig I 620.
'*wieder in die Taschen!*' III 125.
Zeit und Weile III 189.
Zoll (Plur.) I 538.
zu Berg I 639.
zuhause III 5. *zu Haúse* III 109.
zumal I 639.
zurück I 639.
zu Thal I 639.
zweitens I 594.

Altsächsisch.

Abraham aldfader III 199.
ālātan I 210.
antbindan I 210.
betara (*mikilu*) I 234.
bi I 688. *bi hvī, bi thiu* I 687.
bidēlian I 206.
bifangan I 233.
fāhan I 233.
fārungo I 635.
fodian I 234.
gegnungo I 635.
gerno I 633.
gibiodan I 233.
gidragan I 316.
gikōpōn I 250. *gikōpōt* I 233.
gimālōd I 234.
gitiunean I 234.
giwaragean I 233.
giwlenkid I 234.
hwarf (*wero*) I 338.
Jordane strōme III 195.
kōpōn I 233.
lettian I 204.
mid I 233. 237.
-o (Adv.) I 633.
sikorōn I 210.
so, so huue so, so huilic so III 385 f.
sundir I 753.
sweltan I 234.
swīdor I 234.
thār III 375.
the (*thie*) III 354.
ther siu that III 347. 364 f.
tholōn I 206.
tō I 766.
tōmean I 210.

āstīgan I 292.
be I 687.
beceorfan I 206.
bedælan I 206.
beleósan I 206.
benæman I 206.
beneótan I 206.
beniman I 206.
béo, *béom* II 90.
beorhte I 634.
berædan, *bereáfian*, *bescyran* I 206.
bi- (Verba) I 205.
bisittan I 686.
bregdan (*oređe*) I 259.
būgan I 365.
cume II 60.
cveđan I 260.
cymlīce I 634.
dæg: *dæges* I 592. *dæge* (*þȳ þriddan*) I 225.
dægtīdum I 225.
dōgra gehwylce I 225.
dropmælum I 554. 579.
-e (Adv.) I 634.
eádiglīce I 634.
ealles, *nealles* I 594.
elles I 594.
eom (: *béom*) II 90.
etan I 315.
fācne I 540. 577.
færinga I 635.
fäste I 634.
fisc I 99.
fōn I 292.
forleósan I 206.
forniman I 293.
fyllan I 251.
fyrndagum I 225.
gearve I 634.
gedīgan (*aldre*, *feore*) I 262.
gefeallan I 365.
gefeóhan I 254.
gefōn I 687.
geniman I 316. 687.
genōg I 620.
gēnunga I 635.
georne I 634.
geótan (*teáras*, *teárum*) I 258.
gestīgan I 365.
geswīcan, *getvæman* I 204.
gevītan I 292.
gilpan I 255.
goldes I 340.
habban I 687.
heápum I 554. 579.
hearde I 634.
hungre I 272.
hvīlum I 579.
hvyrftum, *hvearfum* I 579.
-inga (Adv.) I 635.
lađan (*gereordum*) I 292.
-līce (Adv.) I 545.
lifer I 120.
linnan (*aldre*, *ealdres*) I 204.
listum, *lustum* I 579.
litlum I 589.
lyft I 116.
lȳtel I 620.
mægenāgende III 158.
-mælum I 579.
micles I 594. *miclum* I 589. 641.
neáde, *nȳde* I 577. *neádes* I 593.
nihtes I 592. *sweartum nihtum*, *nihtes hwīlum* I 225.
nille, *nolde* II 523.
niman I 292.
nosu I 142. 159.
ođ I 766.
onbrygđan (*heáfde*) I 259.
onfōn I 292.
rædan I 249.
randwige (: *randwīgend*) III 158.
sittan I 687.
sāre (*sære*) I 577.
sāvan I 259.
sc(e)amian III 33.
semninga I 635.
simbles I 594.
singallīce (: *singales*) I 545.
sōna I 634.
spīvan I 258.
stundmælum I 579.
stundum I 579.
sūđveard I 620. *sūđveardes* I 594.
sumor I 120.
svā: *svā hva svā* III 385, 1. *svā hvylc svā* III 387.
tela, *teala* I 634.
tō I 766.
þe III 346. 348. 354 f. *þäs þe*, *forþon þe* III 355. *ođ þe*, *þeáh þe*, *þät þe* (*þätte*) III 356.
þolian I 206.
(*un*)*đonces* I 593.
upveard I 620. *upveardes* I 594.
vealdan I 249.
veorpan I 259.
vord I 99.
vundrum I 579.
ymb I 688.
ymbsittend I 688.

Altnordisch.

-a (Adv.) I 633.
āđr I 119.
aka II 85.
-an (Adv.) I 627.
annars heims III 2.
at III 347. 378.
at auþigs bónda III 136.
bana I 262.
beita I 261.
bjartliga I 633.
blāsa I 257.
braut I 598.



lāngt I 545.
lāta I 262.
leggja I 260.
leita I 325.
lengi I 545.
lifr I 120.
-liga (Adv.) I 545. 633.
litinn I 627.
longum I 589.
lūka I 261.
lypta I 260.
mikinn I 627.
mjǫk I 620. 621.
mæđgur I 137.
nōttum I 246.
of I 695. *of miđja nōtt* I 697.
ok III 67. 68. 71.
orđ I 99.
sā I 259.
saurum ok sverđum I 240.
segir III 67.
sīđ, sīđan I 545.
sīđans III 364.
sīđla: sīđarla I 545.
kjōta I 261.
lyngja I 260.
nūa I 261.
pilla I 262.
teypa I 260.
īga I 364.

Baltisch.
(Litauisch unbezeichnet.)

-aĩ (Adv.) I 539. III 16.
ãkas I 101, 1.
akìs I 101.
ãklas I 272.
ákso kùrpės III 102.
àkti II 259.
alu (preuss.) I 101.
alùs I 101. *alaús midaús* III 188.
anàpus, anapusei I 599.
aną̃syk I 600.
anà szãl (*szãlį*) I 599.
añdai (*undai*) I 568.
ankstì I 548.
añsgu II 503.
añt I 740. 768. (*kálno, laũko*) I 741.
anta I 741.
apẽ (*api-, apy-*) I 678. 707. 768.
ap-si-sùkti I 665.
apýlanka, komis I 577.
ar̃ III 266. *ar̃—ar̃* III 271. *ar̃gi* II 506.
assaran (preuss.) I 100.
ãszaros I 150. *ãszaras vẽrkti* I 369.

aumūsnan (pr.) I 670.
ausìs I 101.
auskandìnt (pr.) I 670.
áuzūlas I 91.
avižà, *ãvižos* I 153.
avižėnà III 134.
baidýtis I 213.
báime neprēteliu I 352.
baltỹn I 412.
bãsas (*eĩti*) I 459.
bè I 753.
bėdà bėdū̃ I 338.
bērſs, *bērſe* (lett.) I 91.
bėržas I 91. 92.
bijótis I 213.
blinda (lett.) I 104.
bóstis I 214.
bredù, *brìsti* II 138.
brolãvaikis III 210.
bruka (lett.) I 104.
bùtas, *buta* I 101.
bùtelis výno III 103.
búti I 264 f. 288. 317. 319. 332. II 257.
czėsù I 245. 577.
czõbrai I 165.
da I 766.
dainẽlę dainũti I 367.
dairýtis I 310. 312.
dalýbos I 165.
-damas II 492.
darbėjà I 424.
daũg I 449. (*žmoniũ*) I 338. *daugiesne* I 217.
daugsỹk I 600.
-davau II 332.
-davęs II 492.
degtė (*dẽga*) I 568.
dejũti I 214.
dẽnos (*vargũ*) I 346.
derýbos I 164.
dervà I 101.
dẽszimtis, *dẽszimt* (*deschimtisa*, *timi*) I 525.
deszinẽ (sc. *rankà*) I 424. III 134.
dẽvẽp I 678.
devynì, *devýnios* I 525.
devynióliika I 527.
dẽvõp I 678.
dìdis I 402.
didỹn I 412.
didókas (: *dìdis*) I 411.
dīka (lett.) I 104.
dykà I 577, 1.
din, *dien*, *dins*, *diens* (preuss.) I 470.
dìrbti (*sáv*) I 297.
dìrsės I 165.
dirſcha (lett.) I 105.
do I 766. 768.
draugė I 568.
drebẽti I 213.
driska I 104.
druskà I 154.
drutỹn I 412.
drútmedis III 220.
drúto kúno I 349.
dubỹn I 412.
dùgnas I 100.
duktẽ I 304.
dùlkė, *dùlkės* I 153.
dúmai I 151.
dùmplės I 161.
dùrys I 162.
durnỹn I 412.
dùsyk I 600.
dũti I 317.
dvì dẽszimti (: *dvìdeszimt*) I 531. 532.
dvýlika I 527. 528.
dvisėdà (*jóti*) I 577.
džaũgti I 252. Mit *džaugsmù* I 257.
ėdžos I 161.
ẽglė I 91.
ẽglius I 91.
eĩti (*vandeñs*) I 326.
ẽkawa (lett.) I 103.
ekẽczos I 161.
eketẽ I 101, 1.
elgeta (lett.) I 106. 107.
esmì: *buvaũ*, *búsiu*, *búti* II 257.
ẽžeras I 100.
ganà I 577, 1.
ganaũ, *ganýti* II 137.
garaĩ I 151.
gáunu II 47.
gavẽnios I 164.
geĩsti (*dangaũs*) I 326.
gélbėti I 283.
genù II 100. *gìnti* II 137.
gẽras, *gerà* I 404. *gér* I 408. *gẽra* (n.) I 408, 1. *geraĩ* (*taĩ*) I 409. 622.
geriáusias gerũ I 338.
gẽrimui I 302.
gerỹn I 412.
gerókas (: *gẽras*) I 411.
-gi II 505. 506. III 260.
gyrà I 103.
girdẽti I 312. II 490.
gìrnos I 161.
gyvéntinai I 623.
glemſcha (lett.) I 105.
glósnis I 91.
gretà I 577, 1.
-gu II 498. 503.
gudrāks, *gudrākāis* (lett.) I 411.
gvẽra I 104.
i-St. (f. geworden) I 101.
į̃ I 759.
ìkrai I 150.
ìlgas I 374. 376. *ilgaĩ* I 622. *ilgaĩs plaukaĩs* I 241.
ilgỹn I 412.
ilgumèt I 577.
-yn (Adv.) I 412. 544. 590.
yna- oder *ynia*-Stämme I 590.
ìr̃ II 516.
iſėdas (lett.) I 103.
ìsz I 768.
ìszauga, *ìszėdos* I 103.
iszsirę̃szti II 51.

kĕkvēns (*smertélnu*) I 338.
kēlias: *kela eiti* I 369. *keliù vaziũti* etc. I 243.
kēpals (*dũnos*) I 338.
kēpenos I 160.
kētures-deszimt(*s*) I 531. 532.
keturiólika I 527. 528.
kibìras (*vandèns*) III 103.
kibirátis (*lëpos*) I 340.
-*kla* I 101.
klausýti I 312.
kláusti I 325. 326.
klēvas I 91.
klìszės I 162.
klúpomis I 579.
kniáuka I 104.
knỹgos I 161.
kójas rąkéles III 188.
kópėczos I 161.
kraũjas I 100. *kraujaĩ* I 150.
krintù, *krìsti* II 52.
krutìs I 159.
krūtis (lett.) I 159.
kūkãliai I 165.
kur nèkur (lett.) I 518.
kuñs, *kuñ* III 399. 400.
kũczės I 577.
kvãpas I 101,1.
labaĩ I 622.
líst (*leetus*, lett.) III 25.
lýti I 374.
lóju II 29.
ludis (preuss.) I 156.
lunkan (preuss.) I 100.
lùnkas I 100.
magarỹczos I 165.
mainù (: *maĩnas*) I 577.
maitveda I 104.
malonù (*mán*) I 408.
mañtelis uteliũ I 340.
mãrės, *mãrios* I 163.
marszkiniaĩ I 161.
mañtmergė III 210.
-*mas* II 492.
matýti I 312. 491.
mãżas: *mãżo stomēns* I 349. *mãż*, *mazaĩ* I 451.
maziáusias (*vaikũ*) I 338.
meddo (preuss.) I 101.
medùs I 101.
mẽgą mëgóti I 367.
meilìnga I 408.
mėlas I 295.
meltan (preuss.) I 100.
menkaĩ I 451.
mergēlės (*kemo*) I 346.
mėsà I 151. *mėsós barzdà* III 102.
mẽstas Ragaĩnės I 347.
mēszlas, *mėszlaĩ* I 151.

naktìs: *nãktį* I 374. *naktimìs*, *naktìms* I 245.
nãmas, *namaĩ* I 162. *namẽ* I 553. 568. *namũn*, *namõn* I 553. III 108.
naromìs (*plaũkti*) I 579.
nasraĩ I 160.
nãszczai I 162.
nè II 521.
nẽ- II 524. 525.
nebylỹs I 424.
ne-daũg II 522.
ne-galiù II 522.
nègi II 506.
neĩ II 524. 525. 526. 536. 540. *neĩ jõks* II 525. *neĩ—neĩ* II 527. 528.
neĩgi II 525.
nejauscha (lett.) I 105.
nejēga (lett.) I 103.
nekadà I 518. 524.
nẽkai I 424.
nekàs II 523.
nekas (lett.) I 517.
nẽkas I 517. 518. 525. *nẽks jũ* I 338.
nĕkatràs (*ne*) II 525.
nëkuczẽs I 577.
nẽkur (*ne*) II 525.
nekuřs, *rsaĩ*, *rì* I 518.
ne-nóriu II 522.
nenũpena I 104.
nenûrima I 104. 110.
nenũvoka I 103.
nèpena I 104.
nèrà II 522. 523.
nerėdù I 577.
neszù II 137.
netèkti I 206.
nevalà I 104.
nevedža, *nežadža* I 105.
nẽžaĩ I 165.
-ni (f.) I 117.
niszmėrũtinai I 623.
noroms, *nenoroms* I 579.
nósis I 159.
nuardýti, *nuàrti*, *nuaũti*, *nubĕgti*, *nuberti*, *nueĩti*, *nupùlti* I 740.
nura (lett.) I 104.
nusidĕti, *nusigąsti*, *nusikreĩpti*, *nusimiñti* I 740.
nusipiřkti I 249.
nusistóti I 740.
nusitikĕtis (*dĕvù*) I 255.
nustóti I 740.
n'ùžauga I 103.
nů, *nu* I 739. 740. 752. 761. 768.
nũvoka I 103.
õ III 417.
pa- I 699.
pa (lett.) I 699.
padĕniuĩ I 568.
padĕti I 282.
paeĩliui, *liumìs* I 568.
pãgirios I 166.
pajúrėmis (*važiũti*) I 243.
pakaitomis I 579.
pakeliuĩ, *pakõjui* I 568.
palengvà I 577, 1.
palipomìs I 579.
palùdĕniai I 165.
palúžti I 393.
paragáuti I 315.
parañkiui I 568.
parnèszti I 317.
pàs I 744. 768.
pasaubà I 104.
pasĕti I 265.
pasigėrĕti I 252.
paskìrta I 302.
pãskui (*paskuĩ*) I 744.
pasmirda I 104.
pastatýta I 302.
pastóti I 264.
pãtkava (*plẽnos*) I 340.
pavasarẽlį I 374.
pavẽjui I 568.
paviřsti I 264.
pažįgiuĩ I 568.
peczlinda I 104.
pẽlas, *pelaĩ* I 151.
pelĕda I 103.
pelenaĩ I 153.
pelus (lett.) I 151.
pẽnas, *pẽnai* I 150.
penkì, *peñkios* I 525.
penkiólika I 527.
penkpiřszczai I 165.
peř I 267. 644. 707. 768. *peř mĕra* I 715.
pérbalnoti I 709.
pérbėgti, *pérbristi* I 708.
pérdalyti I 709.
pérdaryti I 701. 709.
perdaũg, *perdìdelis* I 664.
pérdžuti I 710.
pereivà I 107.
pérgimti, *pérgręžti*, *pérkalti* I 709.
pérkepti I 710.
pérklampoti I 708.
pérklausinėti I 710.
pérkrauti, *pérkulti*, *pérlaužti* I 709.
pérmastyti I 710.
permẽr (: *mĕrà*) I 640.
pérnai I 551. 622.
pérnakvoti I 708.
pérnokti I 710.
pérpiauti, *pérsėdėti*, *pérsigerti*, *pérsiraszyti*, *pérsirėdyti* I 709.
pérskaityti, *pérsnausti* I 708.
pérstoti I 710.
pérsuditi I 709.
peřszuliai I 166.
pértyrinėti I 710.
pértraukti I 709.
péružti I 710.
pérversti I 709.
péržẽmavoti I 708.
péržydėti I 701. 710.
pĕstà I 577.
pẽtũs I 163. *pĕtumìs* I 245.
pĕszczas (*eĩti*) I 459.

pur̃vas, *purvaĩ* I 151.
pùsė I 452. *p. pinigú* III 103.
pusēda (lett.) I 103.
pusiaũ (: *pùsė*) I 569.
pusiáunaktis, *pusiáužė-mis* I 452.
puszìs I 91.
pũdas (*pẽno*) I 346.
rakńa (lett.) I 107.
randù, *ràsti* II 45.
raudonbẽris III 225.
raupaĩ I 165.
regė́ti I 312.
reĩk', *reĩkia* II 461, 1. 467. III 19.
rė̃ka I 104. 109.
rytmetỹ I 223. *rytme-czaĩs* I 245.
rīl'a (lett.) I 107.
rìnga I 104.
rýtas: *rýtą vakarė̃lį* III 188.
rytój, *rytó* I 550. 568.
rodỹnos I 164.
rõgės I 160.
rugỹs, *rugiaĩ* I 152.
saitas I 100.
sakaĩ I 150.
sakýti I 282.
saldùs, *dì* I 404.
samplata I 577, 1.
sąszlavos I 165.
septynì, *septýnios* I 525.
septyniólika I 527.
sė́ti I 317.
si I 464. III 46.
siaurỹn I 412.
sỹk, *sỹki*, *sỹkis* I 554. 600.
sìlpnas I 272.
sînu (lett.) I 47.
siũsti (*vaĩko*) I 326. *sių̃stas* (*karãliaus*) I 348.
skiltuvaĩ I 161.
sklėnýcze ałaús III 103.
skrýnė pinigú III 103.
skundżà I 105.
slanka I 104.
slapata (lett.) I 106.
slaptà I 577.
slepkawa (lett.) I 103.
slũżyti I 283.
smãgenės I 150.
smerczù (*numir̃ti*) I 256.
smiltìs, *smìltys* I 153.
snauda (lett.) I 103.
snudà I 103.
srė̃bti I 103.
sriautas I 101, 1.
stãczas (*stovė́ti*) I 455.
staigà I 577, 1.
stãklės I 161.
steigomis I 579.
storỹn I 590.

susibúti, susiëiti, sustóti I 731.
suválgyti I 732.
sùvesti I 731.
svařczai (: *svařtis*) I 162.
szalimis I 243.
szált (: *szaltà*) I 408.
szẽnas I 100.
szeřmens, nys I 164.
szeszì, szẽszios I 525.
szeszió́lika I 527.
sziámsyk I 590.
sziąnakt szę́nakt (aus *sziq nãktį*) I 598.
sziañdẽn, szeñdẽn I 547. 549. 598. 599.
szìmet I 551. 598.
szim̃tas I 100. 534. *szimtaĩs* I 238.
szyplà I 107.
szirdìs I 101.
szlãjos I 160.
szlū́żyti I 265.
szúdas, szúdai I 151.
szùkos (: *szùkė*) I 161.
szūliaĩs I 579.
szvẽsì (f. für n.) I 408.
-ta (Subst.) I 101.
-ta (Partiz.) II 492.
taĩ I 622.
taĩgi II 506.
tàs, tà I 510.
táukas, taukaĩ I 150.
tẽk I 450.
tẽvas I 304. *tėvaĩ* I 139, 1. 172. *tẽvuj mo-čiùtej* III 188.
ti (Akk. Dat.) I 464. III 46.
-ti (Inf.) II 475.
tyczõms (: *tyczà*) I 579.
tylà I 103. *tỹlomis* I 579.
tỹmai I 165.
-tinas II 492.
tižì (f. für n.) I 408.
tolỹn I 412. 590.
tramda (lett.) I 107.
trąszkanos I 150.
tréndu, trendẽti II 50.
trẽpai I 161.
trijū̃ duksinu, mẽtu I 349.
trýlika I 527.
trìsdeszimt(s) I 531.
tùgu II 503.
túkstant(is) I 535.
turẽti I 317.
tusnan (preuss.) I 622.
tùszczas (*vandeñs*) I 356.
tū̃czės I 577.
u-Stämme I 101.
ugnìs I 117.
ùpė (*pẽno*) I 338.
usaĩ I 158.
utėlių̃ màntelis III 102.
ùż I 768.
użauga I 103.
ùżgaida I 104.
użiũt II 490.
ùżmarka I 104.
ùżmarsza I 103.
użmiřszti I 312.
użrisztóms akimis I 241.
ùżvakar I 550. 598.
ũsis I 91.
vadìnti I 263.
vagìs (*vagiũ*) I 338.
vãkar I 550. 598. *va-karè* I 223. *vakaraĩs* I 245.
vakarolitus III 210.
válgyti I 315.
vandũ̃ I 101. 149.
vardù I 272.
vargùżį vařgti I 367.
vařtai I 162.
vażiũti I 326.
veizdẽti I 312.
velẽnà III 134.
velýkos I 164.
velkù, viřkti II 137.
vẽnasỹk I 600.
vẽnũlika I 527. 528.
vẽpla I 107. 112.
vẽryti I 285.
veřkti I 214.
viduĩ I 568.
widuj 'tarp I 453.
viřkdałgiai I 165.
vinodagas III 210.
vyresnỹsis I 434.
visumèt I 577.
wìtamis (lett.) I 579.
vytuvaĩ I 161.
wundan (preuss.) I 101.
zõvada (*jóti*) I 577.
żaliaĩ (*prisiparbũt*) I 622.
żarijos I 165.
żemỹn I 412. 590.
żiẽma-vasarẽlę III 188.
żìrklės I 162.
żmogėdà I 103. 109.
żmogènà (sc. *mėsà*) III 134.
żmogżuda I 106. 107.
żnỹpszlės I 162.
żvalgaĩ I 164.

Slavisch[1]) (Altkirchenslavisch).

aky I 589.
qžika I 107.
baliji I 105.
berq, bĭrati II 84. 112. 163. 169.
beregomŭ I 244.
bezdobĭ I 623.
bezŭ I 753. 770.
bědĭně I 573.
běgajq, běgati II 141.
bělota I 106.
běžq, běžati I 204. II 141.
bijq, biti II 162. (: *ubiti, -bivati*) II 9.

---

1) Buchstabenfolge: *a q b c č ch d e ę ě g i ĭ j k l m n o p r s š t u ŭ v y z ž.*

dlŭgota I 106.
dlŭžĭnŭ I 270.
do I 766. 771. *do-* I 229. 326. 327.
dobrogodŭ III 220.
dobrŭ: *dobra roda* I 349. *dobryj rabe* I 399. *dobrě* I 573. *dobrěje* (mit Dat. c. Inf.) III 19.
doiti I 326.
dojilica (*žena*) I 425.
dolu I 290. 590.
dolě I 569.
doma, *domovi* (*vĭ*) I 290. 553. 568. 590.
dostojĭnŭ I 295. 356.
dovesti I 326.
dovolĭnŭ I 252. 270. 750.
dražějĭšĭ (*mnogomĭ*) I 270.
drěvo I 92. 101.
drěvodělja I 105.
drugŭ I 305.
drŭžą, *drŭžati* II 127, 1.
duchŭ svętyjĭ I 435.
dŭno I 100.
dŭva (beim Dual) I 149. *dŭva* (*na*) *desęte* (*i*) I 143. 528. 532. *dŭvoju na desęte lětu* I 349.
goneznąti I 210.
gonja, *goniti* II 137.
gora: *gorě* I 568. *goroją* I 243.
gorazdŭ I 438.
gorijĭ I 415.
grěšĭnikŭ (*člověkŭ*) I 425.
grŭčĭsky I 589.
i II 516. III 417.
ide, *ideže* III 394. 397.
igrati I 247.
-ikŭ I 415.
imati I 281.
imenemĭ I 272.
imenovati I 380.
iską, *iskati* I 326. II 48.
iskrĭ, *iskry* I 640.
iskupiti sę I 190.
iskušajemŭ sotonoją I 269.
-isky I 589.
isplŭnĭ I 409.
isplŭniti I 251.
istesa I 160.
iti I 290.
iudeěninŭ (*mužŭ*) I 422.
iva I 91.
izměniti I 264.
izŭ I 768. 769. 770.
iže III 392 f.
-ĭ (Adv.) I 623. 640.

jedinŭ na desęte I 528.
jegda III 394.
jego (: *nego*) I 474. *jegože* III 394.
jeliko III 235. 394. *jelikože* III 394.
jelicha I 91.
jesmĭ I 208. II 126. *jestŭ* (= ἔστι) III 28. 29. *bądą* II 126. 133. 396. *běchŭ*, *běachŭ* II 133. *bimi*,*bi* etc. II 409. *bychŭ*, *by* etc. II 133. 409. *byti* I 265. 288. 332. *byvają byvati* I 267. II 134. 145. 167. *bylŭ* II 134. *byšąšteje* II 492.
ješte I 750. 752.
jeterŭ III 394.
jezero I 100.
ježe III 392 f.
jętije (*kraja rizy*) I 352.
-ji- III 101.
junoša I 107.
junota I 106. 111.
kamenĭ I 153.
kapljami I 239.
klanjają, *klanjati* II 144.
klenŭ I 91.
klęti sę I 256.
klonją, *kloniti* II 144.
kola, *kolesa* I 160.
kolěnoma I 136.
koliko I 339. III 235.
korabĭčiji I 107.
kosnąti se I 229. 292.
kratŭ, *kraty* I 600.
krěpŭcě I 573.
krŭmĭčiji I 107.
kryti I 212.
-kupati II 144.
kuplją, *kupiti* II 144.
kupują, *kupovati* II 144.
kŭ I 518. 769. 770.
kŭnjigŭčiji I 107.
kŭto I 339. III 399.
kŭto ljubo I 623.
kyplją, *kypěti* II 127.
-lagati II 133.
lają, *lajati* II 29.
lani I 551. 569.
latinĭsky I 589.
ląkami I 239.
lešta letěti, *lětają lětati* II 142.
lęgą, *lešti* I 132. *legŭ* II 132. *ležą*, *ležati* II 133. *lěgają*, *lěgati* II 133. *ložą*, *ložiti* II 133.
lětiją (*jestŭ*) I 578.
lěto I 223.
li III 45. *li—li* III 271.
lice (Refl.) I 236.
lichŭ I 623.
lipa I 91.
ligŭcě I 573.
lizě I 569.
ljubo I 519. 623.
ljudije I 156.
lonomĭ tištemĭ I 239.
lučiji I 415.
-lŭ (Partiz.) I 438.
lŭgati I 283.
lyko I 100.
malo I 339. 451. 623. *malomĭ* I 584. *maly* I 589.
mądrĭčĭ (: *mądrŭ*) I 426.
melja, *mlěti* II 127.
mene I 465.
meždu I 543. 569. 641.
mę I 464. III 46.
męso I 151.
město I 97.
mi I 464.
mitě, *mitusĭ* I 569.
mĭnje I 339.
mĭniji I 415.
mĭnją, *mĭněti* I 381. II 127.
mĭrą, *mrěti*, *umĭrą*, *umirają* II 165.
morje I 243.
mrŭknetŭ II 127.
mŭnogŭ I 449. *mŭnogo* I 339.
mŭnožiceją I 578.
mŭnožĭstvo (*ljudiji*) I 339.
na I 732. 734. 735. 739. 770. 771. (sc. *dĭnĭ*) III 137. *na-* I 229. 739.
nadějati I 285.
nadŭ I 770.
nagŭ I 356.
naj- (Superl.) I 411.
na-opęti I 640.
naplŭniti I 322.
narešti I 267. II 131.
naricati I 380. II 131.
nasypati I 251.
nasytiti I 322.
naučiti se I 287.
ne II 521. *ne byti* (mit Gen.) I 342.
nedělja I 223.
nego II 500.
nesą, *nesti* I 291. II 136.
nevelěti II 523.
nevěžda I 105.
neže II 500. 503. 519.
někŭto I 518.
ni II 524—528. 536. *ni—ni* II 527. 528.
nici (*padą*) I 456.
nikŭto, *tože* I 518.
nizŭ I 623. 732. 755. 769.
nogama I 136.
nošą, *nositi* II 136. *nosimŭ* (*četyrĭmi*) I 269.
noštĭ: *nošti* (Lok.) I 223. *noštiją* (noctu) I 245. 547. 548. 577.
ny I 466. III 46.
o I 689. 690.
-o (Adv.) I 623.
oba I 142.

plačą, plakati I 214. II 127.
platiti I 250.
plavają, plavati II 139. 167. 168.
plěža, plěžati II 127.
plovą, pluti II 139.
po I 699. 770. 771. *po srědě* I 453.
podobĭnŭ I 295.
pokloniti sę I 293.
polovina I 452.
položiti I 737.
polŭ (*vŭtora*) I 438.
pomĭněti I 313.
pomošti I 283.
posaditi I 737.
poslědĭ I 623. 640. *poslěžde* I 640.
poslušati I 312.
postaviti I 264. 379. 737.
postąpiti I 204.
postyditi sę I 213.
posŭlati I 317. *posŭlją, posylają* II 165.
potajiti I 212.
povinĭnŭ I 270. 295.
pozybati (*glavoju*) I 258.
pravda I 629. *pravdě* I 569.
pravicemĭ I 584.
prězŭ I 715. 769. 771.
pri I 764. 765. 767. 770. *pri-* I 229.
prichoditi I 290.
priiskrĭ I 640.
pri-sěděti II 167.
pro I 716. 770. 771. *pro-* I 721.
probĭrati sę I 717.
probrězgu (*utro*) I 303.
probuditi, pročrŭtati I 718.
prodati, prodajati I 717. II 169.
proglagolati, proględati I 719.
proiti I 716.
prositi I 326. 670.
prostiti I 210.
prostrěti I 717.
prostŭ I 356.
protivą I 626.
provesti I 717.
providěti I 718.
provrŭtěti I 717.
prozŭ I 769. 771.
prŭsi I 159.
prŭvoje I 623. 624.
puskaj (: *pusti*) II 162, 1.
pustŭ I 356.
puštati, puštają II 145.

razuměti, *razumivŭ* I 286.
razŭ I 769.
raždati II 145.
rącě I 136.
rągati sę I 256. 284.
retiti I 247.
ręką, *rešti* I 282. II 126. 131.
rěkami I 239.
rodomĭ I 272.
rositŭ III 25.
roždą, *roditi* I 265. II 145.
ryba I 155.
rygati I 257.
ryją, *ryti* II 127.
samŭ (Superl.) I 411. *samŭ sobojQ* I 235. 486. *samŭ vŭtorŭ* I 438.
samŭčiji I 107.
sapoga I 136.
sądiji I 105.
sebě, *sebe*, *soboją* I 485. 486.
sedmĭ I 525.
sęda, *sěsti* I 265. II 133. 167. 233. *sěde* II 133. *sěždą*, *sěděti* II 167. 233. *sědają*, *sědati* II 133.
sěčica I 107.
sědĭ (*glavoju*) I 272.
sěją, *sěti* II 127.
sěni I 162.
sěno I 100.
si I 464.
sirota I 106.
sirŭ I 356.
-*sĭ* I 599.
sižeženĭ (*plešti i utrobu*) I 393.
sja III 46.
skotŭ I 155.
skrižetŭ ząbomĭ I 305.
skudobradŭ I 272.
slěpu, *slěpi*, *slěpiji*, *slěpiči* I 426. 427. 435.
slina I 150.
slivki I 150.
slověnĭsky I 589.
slovo I 120.
sluga I 104. 110. 305.
slušają, *slušati* II 143.
služiti I 283.
slyšą, *slyšati* I 312. II 143. 156.
smijati sę I 256. 284.
smrŭděti I 256.
sokačiji I 107.
srědě I 569.
stado (*svinijĭ*) I 339.
stają, *stajati* II 131.
staną, *stati* II 131. 132. 167.
starina I 112.
starosta I 106.
starŭ, *starějĭ*, *staričĭ* I 426.
stenją, *stenati* II 27. 127.
stigną II 99.
stoją, *stojati* II 131. 132. 167.
storicami I 238.
strachomĭ (*ubojati sę*) I 257.
strŭmoglavĭ I 596. 623.
styděti sę I 213.
sugubĭ I 409. 410.
sulijĭ I 415.
sŭ I 235. 239. 305. 730. 731. 732. 770. 771. *sŭ*- I 229.
sŭberą I 159. 163. *sŭbirają* II 159. 164.
sŭbljusti, *sŭbrati*, *sŭbyti sę* I 731.
sŭgnati I 733.
sŭlją, *sŭlati* II 164.
sŭměšati sę I 247.
sŭmotriti I 313.
sŭněsti I 732.
sŭnomĭ (*sŭpati*) I 257.
sŭrěsti I 688.
sŭsica I 136.
sŭstati sę I 731.
sŭšą, *sŭchati* II 29. 127.
sŭtvoriti I 379.
sŭvesti I 731. 733.
sŭvěděti I 731.
sŭvlěšti, *sŭvrěšti* I 733.
svatiba I 632.
světilĭnikŭ I 305.
svoboda I 107.
svoboditi I 210.
svobodĭ I 409. 410.
svojĭ I 487. 493. 496.
šarŭčiji I 107.
šestĭ I 525.
šiją, *šiti* II 29. 127.
tebe I 465.
tečenijemĭ (*tečetŭ*) I 257.
tę I 464. III 46.
tělomĭ I 236.
ti I 464.
tiski I 161.
tisuštami I 238.
tisŭ I 91.
tĭmami I 238.
tlŭkomŭ I 242.
toliko I 339.
toprŭvo I 624.
tretijiceją I 578.
trěbě I 207. 573.
trěblijĭ I 415.
tri desęti I 532.
trudomŭ (*truditi sę*) I 257.
tŭ (*tŭ ta to*) I 10.
tŭčiją I 578.
tŭčinŭ I 295.
tŭknąti I 165.
tŭštĭ I 356.
tvorica I 305.
tysęšta I 535.
u I 669. 670, 1. 770. *u*- I 229.
uběžati I 190. 670.

vlasti I 249. 287.
vlěką, *vlěšti* II 137.
vodotokŭ III 210.
vojevoda I 104. 110.
volją, *voliti* II 138.
vonjati I 256.
vranograj III 210.
vrata I 162.
vrěmę I 305.
vrěšti I 258.
vrŭchu I 305. 537.
vrŭtŭpŭ I 305.
vŭ I 759. 770. 771. *vŭ to goda* I 230. *vŭ prěpolovlenije* (*prazdĭnika*) I 453. *vŭ-* I 229.
vŭkusiti I 316.
vŭlati sę (*vlŭnami*) I 269.
vŭnimati I 286.
vŭniti I 265. 267.
vŭnu, *vŭně* I 590.
vŭnŭ I 623.
vŭprašati I 670.
vŭskrěšenĭje (*mrŭtvyichu*) I 352.
vŭtoriceją I 578.
vŭtoroje I 624.
vŭzaviděti I 283.
vŭzležati II 166.
vŭz-opęti I 640.
vŭzŭ I 768.
zŭlě I 573.
zŭvati I 263.
že I 474. 498. 503. 504. 505. III 45. 260. 394. 417.
želati I 326.
ženą gŭnati II 100. 137.
ženĭsky I 589.
žestoče I 623.
žęždą, *žęždati* III 34.
židatĭ, *žĭdati* I 326.
žĭnją, *žęti* II 26.
žĭrą, *žrěti* II 91.
žują, *žĭvati* II 127.

Russisch.

béregŭ, *beregá* I 127. *beregomŭ* (altr.) I 244.
berëza I 91.
běljakŭ I 425.
bělo jezero (altr.) III 97.
bělorumjanyj III 224.
běžatĭ I 204. (: *běgatĭ*, -*běgátĭ*) II 141.
bito III 35.
bjelica (altr.) I 425.
blěknutĭ II 128.
bliže I 623.
bludŭ bluditĭ I 367.

brusŭ, *brúsija* I 126.
bystrotokŭ III 220.
by II 410.
byloje dělo I 439.
bytĭ I 319. *jestĭ* III 233. 254. *byvalŭ*, *byvalo* II 134.
cvěty-derevja III 189.
časŭ: *časy* I 161. *časy minuty* III 189. *časami* (*cělymi*) I 245.
čaša vyna III 103.
čestĭ-slavu III 189.
četyre I 144.
čisteniko, *čistěchoniko*, *čisto* I 623.
čto III 395. 397. 400.
charkatĭ I 258.
chlěbŭ-solĭ III 189.
chlopotá (weissr.) I 106.
chórоše(:*choróšij*,kleinr.) I 542.
chotětĭ I 326.
datĭ I 317. 318. *daj*, *davaj* II 162, 1. *damĭ*, *daju* II 129. *damŭ* II 130. *davalŭ* II 130.
daromŭ I 554. 578.
davnó (: *dávnij*, kleinr.) I 542.
denĭgi I 160.
derevo I 92.
déverŭ, *deverĭjá* I 126.
dikarĭ (: *dikij*) I 423.
dĭnĭ: *dnja* (*tretĭjago*) I 359. *dnĕmu* I 246. 547. *dnjami* (*simi*) I 245. *dnesĭ* I 549. 599.
dobijutĭ (altr.) II 337.
dóbre, *dobró* (: *dóbrij*, kleinr.) I 542. *dobromŭ* I 584.
dóktorŭ, *doktorá* I 127.
dolovi, *dolovĭ*, *doloj* I 590.
domovĭ, *domoj* I 590.
doroga: *dorogoju*, *dorogoj-to*, *dorogami* I 244.
dovolĭ I 640.
dremá, *drěma* I 104.
drogi I 160.
drová I 154.
drožki I 160.
drugŭ, *druzĭjá* I 126.
družina (altr.) III 235.
dubŭ I 91.
duchota I 106.
dumu dumatĭ I 368.
durila (weissr.) I 107. 112.
dŭždĭtŭ III 25.
dva I 144.
dvě vrĭstě (Akk.) I 376.
dvorjanski I 589.
dymovolokŭ III 211.
ěchatĭ II 138. 139. 139, 1.
ězditĭ II 138.
ěždatĭ II 139.
gdě-gdě III 149. 153.
generaly-polkovniki III 189.
glagoletĭ (altr.) III 71.
glasŭ, *glasá* I 127.
godomŭ (*odnimŭ*) I 245. (*prošlymŭ*) I 246.
gólosŭ, *golosá* I 127.
gomoza I 105.
gonju, *gnatĭ*, *gonjatĭ* II 137.
gore gorevatĭ I 367.
gorjačó, *čé* (: *gorjáčij*, kleinr.) I 542.
góroдŭ, *gorodá* I 127. *goroda* (aus der Stadt) I 208.
goroju I 244.
gospodínŭ, *gospodá* I 127.
gospodĭ III 211.
govorjatŭ III 128.
grableno III 35.
grabli I 161.
grĭmitŭ III 25.
grustĭ-toska III 190.
gusemŭ I 578.
gusi-lebedi III 195.
gusli I 161.
i III 71. 188.
ideže (altr.) III 397.
igratĭ I 247.
imjaniny I 165.
iskatĭ I 326.
istiny i prirody (*čelověkŭ*) I 349.
Ivanŭ Grigorijevičŭ Dolgorukogo I 346.
iz-nova, *iz-stari* I 640.
iže (altr.) III 392. 397.
jakyj (kleinr.) III 393.
jasenŭ I 91.
jasli I 161.
jaže, *ježe* (altr.) III 392.
jestĭ s. *bytĭ*.
kámenŭ, *kaménĭja*, *kámni* I 126.
Kijevě (altr.) I 220.
kinnota (kleinr.) I 106. 112.
klěnu I 91.
klešči I 162.
klinŭ, *klínĭja* I 126.
kljastĭja I 256.
knjazĭ, *knjazĭjá* I 127.
kjnazĭ bojarinŭ III 195.
kólosŭ, *kolósĭja* I 126.
kolŭ, *kólĭja* I 126.
konechvostŭ III 211.
korpomŭ (*korpětĭ*) I 578.
kotoryj III 395 f.
kozly I 161.
krásno, *krasnó* (: *krásnij*, *krasníj*, kleinr.) I 542.
krej I 640.
krěpcě I 573.
kri I 640.
krosny I 161.
krugómŭ I 554. 577.

nakanuně I 552.
napojka I 107.
Narbutov (sc. *syn*, kleinr.) I 447.
nazemĭ I 640.
ne: *ne býti* (mit Gen.) I 342. *ne choču* (mit Inf. u. Gen.) I 342. *ne mogu* (mit Inf. u. Gen.) I 342.
nebrega I 105.
nesti II 136.
Nestorov (sc. *syn*, kleinr.) I 447.
nětŭ I 339. 342.
ni (kleinr.) II 540.
nikomŭ, *ničkomŭ* (*niknutĭ*) I 578.
niže I 623.
nočesĭ I 549. 599.
nočiju I 246.
nosilki I 161.
nositĭ I 317.
Novgorodě (altr.) I 220.
novŭ gradŭ (altr.) III 97.
nožnicy I 162.
nu, *nutko* II 458. 459.
obrazki I 165.
obyvatĭ I 688.
odětŭ (mit Instr.) I 265.
ogovoritĭ I 688.
okolo (: *kolo*) I 640.
padatĭ, *pastĭ* II 131.
pere I 707.
perebitĭ, *perebivatĭ* II 163.
perecělovatĭ I 708.
perečitatĭ I 708.
perednjaja I 435.
peregovoritĭ I 701.
perekrestitĭ I 709.
perenositĭ II 168.
perepečĭ I 709. 710.
perepisatĭ I 708.
pererostĭ I 709.
peresidětĭ I 709.
peresochnutĭ I 710.
perestatĭ I 265. 710.
perevaljatĭ I 709.
perevertětĭ I 709.
perevěsitĭ I 709.
perevratĭ I 709.
persi I 159.
pesokŭ, *peski* I 153.
Petrovŭ (*domŭ*) I 436.
pěchota I 106.
pěgej (sc. *konĭ*) III 134.
pěšechodŭ (altr.) I 425.
pěškomŭ I 578.
pitĭja-kušanĭja III 189.
plavatĭ, *plytĭ* II 139.
pochorony I 165.
podavatĭ I 317.
podobnyj I 295.

potëmki I 165.
potomŭ I 641.
povarskaja (sc. *ulica*) III 134.
povèsa I 105.
pravda I 629. *pravdu-istinu* III 190.
prinestĭ I 317.
pritvorjatĭsja I 264.
pro (*sebja*) I 722.
probratĭ II 164.
prochoditĭ II 168.
proféssorŭ, *professorá* I 127.
progrèvatĭ I 719.
progula I 105. 109.
proiti, *prochoditĭ* II 168.
proigratĭ I 720.
prolaza I 105.
propitĭ I 720. 721.
prosinĭ I 663.
prositĭ I 326.
prosonki I 165.
prospatĭ I 720.
prostota (kleinr.) I 106.
prožratĭ I 720.
puskatĭ, *pustitĭ* II 145. *pustĭ* II 396.
pustocvètŭ III 220.
put-doroženka III 190.
putemŭ (*idti*, altr.) I 244.
radovatĭsja I 284.
razdavachu II 129.
rodŭ-plemja III 188. 189.
rogŭ, *rogá* I 127.
ručki-noženki III 189.
rugatĭ I 263. 284.
rukávŭ, *rukavá* I 127.
russki I 589.
samŭ soboju I 236.
sani I 160.
sdèlatĭsja I 264.
sebě I 299.
segodnja I 359. 549.
sejčasŭ I 599.
sestrina šljapa I 436.
sestry-bratja III 188.
sèryj III 134.
sgrěbki I 165.
sidètĭ I 265.
šidity (*lycho*, kleinr.) II 459.
signu II 128.
šijano (kleinr.) I 258.
sĭ I 594.
sja III 50. 51.
skatomŭ (*skatitĭ*) I 578.
skoreňko (: *skoro*) I 623.
sljuni I 149.
služitĭ I 283.
slychatĭ, *slychivatĭ* II 143.
slyšatĭ, *slušatĭ* II 143.
smertĭ-kasnĭ III 189. 190.
smějatĭsja I 256. 284.
snositĭ II 168.
soberu, *sobratĭ*, *sobiratĭ* II 164.
sochnutĭ II 128.
sonja I 105.
sosvatano sĭ III 35.
srednej (altr.) I 272.
starina I 107. 112.
statĭ I 265. II 128. 132.
step-póle III 190.
stojkomŭ I 578.
stremglavŭ I 596.
striga I 105. 110.
styditĭsja I 213.
suchokrasnyj III 224.
Suchorukichŭ I 346.
sumerki I 165.
sutki I 165.
sutulŭ-gorbatŭ III 224.
sŭ čestĭju sŭ radostĭju III 189.
sŭiznova I 640.
sŭtvoriša (Aor.) II 341.
svobóda (: *svobodá*, *slobodá*) I 107.
sýnŭ, *synovĭjá* I 126.
šelŭ-šelŭ II 139.
svatij (altr.) III 97.
tajkomŭ I 578.
Tatárinŭ, *Tatara* I 127.
temnorusŭ (altr.) I 272.
temnota I 106.
teperĭ I 624.
tisŭ I 91.
Tita (am Titustage) I 359.
tĭma I 339.
tonkobělyj III 224.
toska kričinuška III 189.
totčasŭ I 599.
totŭ kto III 397.
tretĭjago dnja I 550.
tri (mit Du.) I 144.
tronutĭ II 128.
tuča-gromŭ III 189.
tŭ (altr.) III 89.
tverdeňko, *tverdovato* (: *tverdo*) I 623.
uběžati I 291.
učitĭ (*sja*) I 287.
ukuta I 105.
umru, *umrèti*, *umirati* (altr.) II 165.
uroki I 165.
utro: *utrě* I 569. *utromŭ* I 246.
včera I 550. 552. 594.
v-drugŭ I 641.
véčerŭ, *večerá* I 127. *večeromŭ*, *večerkomŭ* I 246. 548.
velikij (*knjazĭ*, altr.) III 97. *véliko* (: *velikij*, kleinr.) I 542.
verchomŭ, *verchami* I 578.
vesnoju I 246.
vestĭ, *vozitĭ* II 136.
věra: *věru věrovatĭ* I 367. *veroju-pravdoju* III 190.
věsy I 162.
větrŭ větrĭlo (kleinr.) III 190.
vidatĭ, *vidyvatĭ* II 144.
vily I 161.

zvatĭ (*imenemŭ*) I 263.
ždatĭ I 326.
že (nach *čto*) II 503.
želatĭ I 326.
žĕrnovŭ, *žernová* I 127.
Živago I 346.
životnoje I 435.
živo I 623.
žonota I 106.

Serbisch.

a III 55.
biti I 265. 288. 306. 316. 317. III. 77. 78. *bih*, *bi*, *bi* etc. II 410. III 77. *biše* III 77.
bjegati I 291.
bježati II 142.
bjelica I 425.
blažene duše I 349.
bo III 52.
bodimice I 595.
bogdan III 160.
bojati se I 213.
breza I 91.
brinuti se I 255.
brukati se I 256.
brže I 217.
bublja I 339.
by III 53.
-ce I 596.
chotĕti I 326.
dan: *dana* I 358. *dan daniti* I 367. *danas* I 549. 599. *danaske* I 596. *danjom danju* I 577.
dati I 317. 380. *dati*, *davati*, *dājēm*, *dāvām* II 130.
debeo I 376.
desnica ruka I 424.
devetak (sc. *jarac*) I 425.
dičiti se I 255.
dijipimice I 595.
dnevi I 245.
dobro I 623. III 18.
doči I 291. 327.
dolje I 569.
dom I 305. *doma* I 568.
dopasti I 327.
dosta I 339.
dostojan I 356.
dovesti I 291.
dovolno I 450.
drenku na korenku I 305.
drug I 305.
družba I 632.
drvo I 92.
držati I 381.
dub I 91.
dubodolina III 220.
duhovi I 164.
dužnik I 424.
dva I 144. III 254.

gočobija I 105.
godina I 358.
gora: *gorje* I 568. *gorom* I 244.
gorocvijet III 211.
graditi I 264.
griješiti I 283.
grožđja (*vinčac*) I 340.
gruda (*snijega*) I 339. *grudi* I 159.
grum I 339.
guka I 339.
gusle I 161.
hitimice I 595.
hoću (: *ću* etc.), *htjeti* III 77 f.
hotimice, *hotimce* I 595.
hudoba I 632.
hvaliti se I 255.
i III 55.
-ice I 594.
ici I 290.
igrati I 247. 595. *i. se* I 329, 1. *igru i.* I 367.
ili III 271.
ima, *imati* I 281. 317.
imenovati I 263.
iskati I 326.
izbaviti I 211.
iznositi II 168.
izvoditi II 168.
jahati II 139.
jedinak (sc. *sin*) I 425.
jasen I 91.
jato I 339.
je (Pron.) III 52. 53.
je (für *jest* nach *li*) III 77.
jere, *jer* III 398.
jesam, *jesi* etc. (: *sam si*) III 77.
jesen I 358. *jesenas* I 551.
jezditi II 139.
joha I 91.
joj III 50.
jutrom I 245. *jutroske* I 596.
kàd-kad III 149.
kalpak (*svile bele*) I 341.
kazati se I 263.
-ke I 595. 596.
klen I 91.
kliješta, *klliješte* I 162.
kloniti, *klanjati* II 144. *kloniti se* I 204.
ko III 395. 398. *ko koga* . . . III 260.
koji, *koja*, *koje* III 398.
kola I 160.
koliko, *kolo*, *komad*, *kondir* I 339.
koso I 623.
kraj I 774.
Kraljeviću Marko I 398.
krd I 339.
krimice, *kridimice* I 595.
kriv I 295.
kupiti I 317. II 145.
lakom I 584.
lani I 551. 569.
lažiti I 283.
letjeti (: *lijetati*) II 142.
ležečke I 596.
li III 52. 53. 77.
lišiti I 206.
ljepota (*ljȅpota*: *ljepòta*) I 106. 346. 425.
liho I 623.
litom I 245.
ljeto I 358. *ljeti* I 223. 551, 1. 569. *ljetos* I 551. 599. *ljeto ljetovati* I 367.
ljevica ruka I 424.
lov loviti I 367.
mahnuti I 258. *mahnuti se* I 204.
mahom I 578.
malčice (: *malko*, *malo*) I 595.
malo I 339.
mariti I 285.
me I 464. III 46.
medju I 453.
metati se I 329, 1.
metnuti I 379.
mi I 299. 464. III 52. 53.
miris I 346.
misliti se I 256.
mjesec I 358.
mjesto I 774.
mnog I 450.
mnogo I 339. 623.
mnoštvo I 339.
mojski I 589.
morem I 244.
moždani I 150.
mrvice (: *mrvica*, *mrva*) I 554. 595.
mu (: *njemu*) I 472. 474. III 47.
mučke I 596.
muški I 589.
na I 739. *na-* I 322.
nabacati, *nabirati* (*se*) I 739.
načiniti se I 267.
nadati se I 285.
nadimiti se I 323.
nagledati se I 322.
nagnječiti, *nagorjeti* I 739.
nagrejati se I 322.
nagristi I 739.
naguske I 596.
nahraniti I 322.
naložiti I 739.
namah I 640.
na-oči I 640.
naočiglece I 596.
napiti se, *napojiti*, *napuniti* I 322.
nastanuti I 264.
naški I 589. 610.
nasytiti I 322.
natrag I 640.
natraške I 596.
naučiti (*se*) I 287.
navrtjeti I 739.
nazvati I 267.
nebom I 244.

oženiti I 246.
pasti I 327. *padnem, pasti*; *padam, padati* II 131.
paziti I 313.
pitati I 326. 384.
piti I 250. 316. 317.
plašiti se I 213.
plivati II 140.
potom III 56.
poići I 290.
poimence I 596.
pokazati se I 380.
pokloniti se II 144.
poklonjati se I 293.
poljem I 244.
pomoziti I 283.
postati I 267.
postaviti I 264. 379.
postiditi se I 213.
poznati I 381.
prekjuče I 550.
preklani I 552.
preksinoć I 550.
prelijep I 664.
prenočiti I 708.
prepasti se I 213.
prezimiti I 708.
probajati, probaviti, probesjediti I 721.
probiti I 718. 721.
probježivati, probosti I
proreći I 721.
proslaviti I 719. 721.
prostrijeti I 721.
prosuti I 721.
proturiti se I 264.
provedriti I 721.
provesti I 721.
provikati I 721.
provrći se I 264.
prsi I 159.
prvoga Marta I 358.
pun I 356.
pustimičke I 596.
pustiti, púštati II 145.
putem I 243.
radovati se I 284.
rastaviti I 248.
razumjeti I 286.
rugati se I 256. 284.
sahraniti I 211.
sam, si (: *jesam, si*) III 77.
saoni I 160.
satvoriti se I 264.
sestra I 305.
si I 464.
sila I 339.
siromah (sc. *covjek*) I 425.
sirota I 425.
sit I 356.
-sĭ I 596.

staviti I 379.
stěna (*kamene*) I 340.
stoječke I 596.
s-traga I 640.
Strahiniću bane I 398.
strmoglavice I 596.
stvoriti se I 267.
su . . . bile III 50.
subota I 358.
suditi I 263.
suncu na istoku I 305.
sutra I 550.
sutvoriti I 379.
s večera I 551.
svijeća I 305.
svoj I 496. III 92.
svojta I 106. 111.
šaka (*ljudi*) I 339.
širok I 376.
škoditi I 283.
škrgut zuba I 305.
šta III 396.
što I 339. III 398.
tajom I 578.
te I 464. III 46.
teći I 319.
ti I 299. 464. III 53.
tis I 91.
toliko I 339.
toprv I 624.
tragom I 244.
trajati I 317.
trgovati I 261.
tri I 144.
učiniti I 264. 379.
učiti I 385.
u-kraj I 640.
u-oči I 640.
upolovinu I 453.
upraviti I 249.
uzeti I 317.
uzvijati I 258.
veće I 623.
večerom I 245.
velju, *voljeti* I 285. II 138.
veseo I 272.
vidjeti, *vidjati* I 313. II 144.
vijati (*glavom*) I 258.
vijek I 358. *v. vjekovati* I 367.
vikom (*viče*) I 578.
vile, *vilice* I 161.
visok I 376.
više I 623.
vjera I 104.
vjeriti se I 247.
vlačiti II 137.
vladati I 249.
voda Save I 347.
vodi na obalu I 305.
voditi I 291.
vojsku vojevati I 367.
vonjati I 256.
vranac (sc. *konj*) I 422. 425.
vrănota I 106.
vrata I 162. 305.
vredan I 356.
vreme I 358.
vreteno (*drva šimširova*) I 341.
vrijeme I 305.
vrstan I 356.
vrzimice (: *vrći*, *vrgnem*) I 595.
-vši II 493.
vući II 137.
vučke, *vučki* I 589. 596.
vukota I 106.
zabavljati se I 248.
za-ista I 641.
zapasti I 327.
zastiditi se I 255.
zaviditi I 284.
zažmuriti I 258.
zelenko (sc. *konj*) I 425.
zima I 358. *zimi* I 223. 551, 1. 569. *zimom* I 245. *zimus* I 551. 599. *zimu zimovati* I 367.
zimuske I 596.
zlaradice I 596.
zobati I 316.
zorom I 548.
zvati I 263.
žaliti I 283.
žedan I 356.
željeti I 326.
ženski I 589.
živjet I 265.
življeti I 253.
život I 358.
živovati vreme I 369.
žlje III 18.
žmurećke I 596.

Polnisch.

bajda I 107.
dwa (*dwie*) I 145. 146.
Franziszek! Joséf! (: *Franciszku*, *Jósefie*) I 398.
-ie, *iej* III 18.
jaki III 393.
lecie (: *lata*) I 146.
lecie (im Sommer) I 223.
lud I 156.
ni II 540.
-o (Ntr. und Adv.) III 18.
oba I 145 f.
oczyma (: *oczami*) I 145.
pięć bis *dżeśęć* I 525. 526.
przeluda I 105.
ręce (*ręki*), *rękoma* (*rękami*) I 145.
ucho I 317. *uszyma* (: *uszami*) I 145.
żime I 223.
żle III 18.

---

gallowses (neuengl.) I 171.
gan (neukymr.) I 759.
gans, *gan* (korn.) I 759.
gant (bret.) I 759. 760.
ǵendem (alb.) II 192.
hep (altkymr. korn. bret.) I 753.
heru (armen.) I 551.
himself (neuengl.) I 469.
hluchota, *holota* (čech.) I 106.
inn uraid (altir.) I 551.
jaký, *který* (čech.) III 393.
lid (čech.) I 156.
-ly (neuengl.) I 634.
means (neuengl.) I 171.
melokon (fries.) I 150.
mɛ ϑa (*mua*, alb.) III 75.
mladota, *mlsota* (čech.) I 106.
mos (alb.) III 75.
moyens (neufrz.) I 171.
nagec (neuslov.) I 422.
news (neuengl.) I 160.
obdelný, *obdlouhý* (čech.) I 664.
ochabá (čech.) I 105.
odds (neuengl.) I 171.
odolati (čech.) I 287.
ohyzda (čech.) I 105.
onn urid (altir.) I 551.
onŭ, *ovŭ* (bulg.) III 89.
pas (neufrz.) II 354.
pox (neuengl.) I 171.
prebrati (neuslov.) II 170.
putĭ-doróga (ruth.) III 190.
rofinnadar (altir.) II 52.
sech (altir.) I 752. 753.
-sechetar (altir.) II 86.
sixpences (neuengl.) I 171.
sĭ (bulg.) III 89.
smichota (čech.) I 106. 112.
šľach doróga (ruth.) III 190.
t-anac (altir.) II 190.
tech (altir.) I 120.
tɛ r̄ahu (*tüj*, alb.) III 75.
tíagaim (ir.) II 99.
tŭ (bulg.) III 89.
understand (neuengl.) I 672.
zebe me (neuslov.) III 34.
žeana-ta, *-na*, *-sa* (bulg.) III 89.
žeja me (neuslov.) III 34.

II. Sachindex.

Ablativ. Nach Sanctius I 15. Grundbegriff nach Pāṇini I 178. 179. Allgemeine Bemerkungen; Erörterung des Grundbegriffs I 181. 182. Entstehung und ältester Gebrauch des A. I 182. Übersicht der späteren Gebrauchskategorien I 200. Eigenthümliche Anwendung des A. im Avestischen I 201. — A. bei Verben: weichen, fernhalten, wegtreiben I 201—204; leer sein von (bedürfen), berauben I 205—207; ausgehen von, entstehen I 207. 208; lösen, befreien, reinigen, retten, schützen I 209—211; entnehmen (kaufen), empfangen, hören, lernen, trinken, ergiessen, erwachen I 211. 212; zurückbleiben hinter, sich verbergen, sich fürchten, vorziehen I 211. 213; Verba der Gemüthsbewegung I 213. 214. — A. bei verbalen Substantiven I 215. — A. bei Adjektiven I 215. 216. — A. beim Komparativ I 216. 217. Freierer A. (drückt das Motiv oder den Grund der Handlung aus) im Ai., Av. und Lat. I 217. — A. zur Adverbialbildung: im Arischen I 556—559; im Gr. (Formen auf ως) I 559—562; im Lat. (Formen auf *e o a*) I 562—566. A. absolutus im Lat. II 494.

Absichtssätze s. **Finalsätze.**

Absolute und relative Zeiten II 4. A. und r. Grundbegriffe der Modi II 349.

Absolutiv im Ai. II 531.

Abstrakta (Numerus) I 166—168.

Adaptionstheorie (Ludwig) I 65.

Adjektivsätze III 410.

Adjektivum. Allgemeines I 400. 401. Eigenthümlichkeiten des A. in Bezug auf die Stammbildung (am mannigfaltigsten im Ar. und Griech., sonst wesentlich nur *o*-Stämme, *n*-Stämme im Germ. aus attributiven Substantiven entstanden) I 401. 402. Motionsfähigkeit s. **Motion.** — A. ohne Flexion im Ai., Lat. und Aksl. I 409. 410. Besondere Flexion des A., vorzüglich im Germ. und Lit. I 410. 411. Steigerung, s. d. — A. aus Substantiven hervorgegangen im Ai., Griech., Lat. und Germ. I 418—420. — A. einer Endung (attributive Substantiva): im Ar. I 420. 421; im Griech. I 421—423; im Lat. I 423. 424; im Germ. (nur *n*-Stämme) I 424; im Lit. I 424; im Slav. I 424—426. Schwache (bestimmte) A. im Germ. verglichen mit ähnlichen Bildungen im Griech. und Lat. I 426—428. Gebrauch der schwachen Form: bei der Substantivierung des A. I 428; bei der Stellung nach dem Artikel

:omparativ I
s Prädikat I
er schwachen
dnungszahlen
anþar) I 430;
I 431; einige
ınd *sama*) I
ngesetzte (be-
.-Slav. (durch
zur Zeit der
ıeit entstan-
ebrauch des
433. 434; im
n Anordnung
—439. Rück-
n Germ. und
— A. im Slav.
Komp. ent-
ım Ausdruck
hältnisses) I
zung dieses
ıs Gebiet des
ergleich mit
ıngen im Ar.,
445—448. A.
rter für 'viel',
l') I 448—453.
Allgemeines
ıngsadjektiva
eine Reihen-
56—458; ver-
Das A. als

III 217—220. Ein A. wird näher bestimmt (im Satze oder in Komposition): durch ein Subst. III 222. 223; durch ein A. III 223—225; durch ein Adv. III 225—227. Kongruenz des Adj. mit seinem Subst. s. Kongruenz.

Adverbialsätze III 410.

Adverbium. A. als Satztheil bei Dionysios Thrax I 5; in der Grammaire raisonnée I 22. Steht scheinbar statt des Adjektivs im Deutschen I 28. Allgemeines: Schwierigkeit der Definition; Abgrenzung gegen das Gebiet der Präpos. und des Artikels; Beschränkung auf die aus den gewöhnlichen Kasus des Subst., Adj., Pron. und Zahlworts entstandenen A. (vgl. Erstarrung) I 536—538. Übersicht der hauptsächlich zur A.-bildung verwandten Substantiva: Zeitbegriffe (bei Tage, früh, abends, bei Nacht, heute, heint, gestern, vorgestern, morgen, übermorgen, heuer, im vorigen Jahre) I 547—553; Ortsbegriffe (Haus, Städtenamen, draussen, Thür, Erde, Kreis) I 553. 554; die übrigen Begriffe (schnell, kaum, gern etc.) I 553—555. Übersicht der A.-bildung

Akkusativ. A. bei Verben nach Apollonios Dyskolos I 10. Grundbegriff nach Pāṇini I 175. Erörterung desselben und Stellungnahme zur Theorie Gaedicke's I 187. 188. Allgemeine Bemerkungen und Übersicht der Gebrauchskategorien I 360. 361. Eigenthümlicher Gebrauch des A. im Av. I 361. 362. — A. der Richtung (fehlt im Lit. und wahrscheinlich auch im Slav.) I 363—365. — A. des Inhalts: 1) Verb. und Subst. von gleichem Stamm I 366—368; 2) Verb. und Subst. von verschiedenem Stamm aber gleicher Bedeutung I 368—370; 3) der A. bezeichnet nur eine besonders hervortretende Erscheinungsform der Handlung I 370. A. bei Verben des Seins (Spuren nur im Ai. und Lat.) I 370—372. A. der Zeiterstreckung (zunächst beim Verb. dann verselbständigt) I 362—375. A. der Raumerstreckung (ebenso) I 375. 376. A. des Objekts und des Resultats (transitive und intransitive Verba I 376. 377. Zwei A. bei einem Verbum: 1) der eine ist prädikativ I 378—381. III 22; 2) der eine steht dem Verbum besonders nahe I 381. 382; 3a) eine Person und ein Gegenstand sind von der Handlung des Verbums gleich betroffen I 383—385; 3b) das Ganze wird in einem seiner Theile durch die Handlung des Verbums betroffen I 385. 386. A. bei verbalen Nominibus I 386. 387. A. der Beziehung I 387—393. Zwei A. (oder A. und Instr.) beim Kausativ im Ai. II 117. 118. Der oder ein A. (von zweien) wird in der pass. Konstruktion Nom. II 438. 439. — A. zur Adverbialbildung: A. der Richtung I 596. 597; A. der Zeit- und Raumerstreckung I 597—599; A. des Inhalts I 599—601; A. in der Apposition I 601—604. Akkusativische Adverbia verbalen Inhalts (ai. *am*, griech. δον, δα, δην, lat. *tim*) I 604—610. Adverbia aus neutralen Adjektivis: Ai. und Av. I 610—614; Griech. und Lat. I 615—620; Germ. I 620—622; Lit. (auch *ai*) und Slav. I 622—624. Adverbia aus femininischen Adjektivis (bes. im Ai., Griech. und Lat.) I 624—627; aus maskulinischen (im Germ.) I 627. — A. beim Prädikativum (im Ai., Av., Lat. und Germ.) III 20. 21. — Akkusativische Infinitive II 449. 475. Akk. cum inf. II 471—475. III 19. — A. in subjektlosen Sätzen: als Resultat eines Vorgangs III 25. 26; bei transitiven Verben III 29; bei leiblicher oder seelischer Affektion III 29—35. — A. bei Partikeln (*ḗd*, *dhik*; μα; *em*); A. exclamationis im Lat. III 127.

Aktion. Die A. von Curtius als 'Zeitart' der 'Zeitstufe' entgegengesetzt II 8. Imperfektive, perfektive und iterative A. im Slav. II 9. Perfektive und imperfektive A. im Germ. (Streitberg) II 9. 10. Definition der verschiedenen Aktionen (punktuell, iterativ, kursiv, terminativ) II 14. 15. Genauere Erörterung der punktuellen A. (Ind. Präs. futurisch, Part. aoristisch) II 119—122. Vgl. Präsens, Perfektum etc.

Aktivum. Das A. als Genus verbi: bei den Griechen I 4. II 412. 413; bei Pāṇini (Parasmāipadam) II 413. 414; bei den neueren Forschern II 414—416. Aktiva tantum im Ar. und Griech. II 416. 417.

Akzent. Allgemeines: Wort- und Satzakzent; musikalischer, ex-

deklamatori-
ınd schweben-
ie drei Wort-
auf den A.
eorie III 41.
den Iterativ-
dvandvas und
Präpositionen
. in Wörtern
sche Einheit
śépa III 43.
Betonung der
1. III 43. 44.
44. 45. Vgl.
omen, Ver-

:stellung) III

ıung des A.
59.
ganzen Wirk-
36. 67.
elativ II 407.
: III 414.
ınysios Thrax
s Dyskolos II
1; bei Madvig,
ıs (Indik. den
gegenüberge-
ırauch des A.
ən mit Impf.

formen II 95—100; Formen, welche in der einen Sprache aoristisch, in der anderen imperfektisch gebraucht werden II 100. 101; proethnische Aoriste; Übersicht über die vedischen und homerischen Aoriste (ohne oder mit danebenstehendem Präs.) II 101—109. Perfektische und kausative (reduplicierte) A. im Ar. und Griech. II 228. 229. Aktion der Aoriste: im Griech. (effektiv, ingressiv, punktualisiert) II 230—239; im Ai. II 239. 240; Allgemeines II 240. 241. — Der Indik. Aor. versetzt die punktuelle Wurzelhandlung in die Vergangenheit II 241. 309. Der Zeitpunkt der Handlung wird bestimmt A) von der Gegenwart des Sprechenden aus: er fällt noch in dieselbe hinein (häufig im Ai., seltener im Iran. und Griech.) II 278—281; fällt hinter sie zurück (Konkurrenz mit Impf. und Perf.) II 281—283; fällt zugleich hinter sie und hinter eine andere Handlung der Vergangenheit zurück (plusquamperfektischer Gebrauch) II 283. 284. B) von einer angenommenen Gegenwart aus: im Ai.

Apposition. A. und Attribution I 79. III 3. Begriffliches Verhältniss der beiden in A. stehenden Subst. III 195. 196. Der Kasus des appositionellen Wortes III 196. 197. Die A. mit prädikativem Nachdruck III 197. 198. Stellung des appositionellen Wortes III 198. 199. Es theilt bei einem Vokativ dessen Betonung III 42. 43.

Aprioristische Behandlung der Grammatik durch die Scholastiker I 2. 12 ff.

Araber. Ihr Einfluss auf die okzidentalische Grammatik I 16.

Artikel. A. als Satztheil; vor- und nachgesetzter A. (= Pron. rel.) bei Dionysios Thrax I 4; Zurückweisung dieser Lehre III 406. 407. A. aus dem Prom.-Stamm **to* entstanden, nicht proethnisch I 507. Fehlt als solcher im Arischen; im Griech. erst nachhomerisch; im Got. ähnlicher Gebrauch wie im Griech. I 507—509. Stellung und Betonung des A., namentlich im Ahd. III 89—91. A. und Pron. rel. im Germanischen III 365—381.

Assoziation I 70. 71.

Asyndeton. Zwei- und mehrgliedriges A. s. Juxtaposition. Vergleichung des ai. A. mit der Verbindung durch Partikeln und dem Dvandva III 190—192. Merkwürdige asyndetische Konstruktion im Germanischen III 257.

Attraktion I 57. A. im Gotischen (Verschmelzung des Relativums mit dem Korrelativum) III 359—362.

Attribut. A. und Subjekt in der Grammaire raisonnée I 21. Attributive Wörter im System der Satztheile I 79. Attributive Substantiva (im Germ. nur *n*-Stämme) I 420—426. Die Attributiva in Bezug auf Betonung und Stellung im Satze (Pron., Zahlw., Adj. und attributiver Gen.) III 89—103.

Augment II 8. 10.

Augmentative Adjektiva im Lettischen und Litauischen I 411.

Augmenttempora s. Aorist, Imperfektum, Plusquamperfektum.

Bahuvrīhi I 419. 420, III 139.

Baltisch-slavischer Sprachzweig herangezogen I 61.

Barbarismos und Soloikismos I 8.

Baumnamen (Geschlecht) I 91. 92.

Bedeutungsgruppen für das Geschlecht der Subst. I 99—122.

Bedingungssätze im Ar., Griech., Lat. II 400; im Got. II 406; im Slav. II 409; im Lit. II 410. Vgl. Satzgefüge, Temporalsätze.

Begleiterscheinungen des Nomens und Verbums I 3. 4. 80.

Beiordnung III 3.

Besitzkomposita s. Bahuvrīhi.

Betonung s. Akzent.

Bezugsmasse im Relativsatz III 296 ff.

Brāhmaṇa-Sprache II 14. 271.

Charakterisierte Präsensbildungen II 14. 16—61.

Coincidente Sätze III 414.

Consecutio temporum im Lat. II 402; im Got. II 408.

Cornisch (nach einer Eigenthümlichkeit) III 4.

Darwinsche Anschauungen und Sprachwissenschaft I 66.

Dativ. D. bei Verben nach Apollonios Dyskolos I 10. Grundbegriff nach Pāṇini I 177. 178. Gaedicke's Ansicht I 184. Bemerkungen dazu I 185. D. im Altp., Pāli und Prākrit durch den Gen. ersetzt I 192. 193. Verschiedene Gebrauchskategeorien des D. I 277. 278. Bemerkungen über den D. im Ai.

D.) I 279.
. oder Gen.:
Germ. (D.:
bei Verben:
n Sprachen
282; sagen
gen') I 282;
n, schaden,
, gefallen,
hassen, zür-
fahren, be-
ner 'freund-
I 283—285;
vundern (im
gehorchen,
n, verstehen
gieren (sie-
nen, lehren,
m im Germ.)
Zieles: bei
nähern, be-
neigen, wei-
h entschul-
schleudern
88—293. D.
m. (bes. im
294. D. bei
n (bes. im
D. bei Ad-
D. zur Er-
ussage: D.
D. ethicus I
ktiven oder
ms (eigen-
bei einer
graphischen

tivische Infinitive II 441 f. 448 f. Dativisches Objekt beim Infinitiv im Ai. u. Lit. II 470. 471, III 19. D. absolutus im Germ. und Letto-slav. II 495—497. — D. der betroffenen Person in subjektlosen Sätzen III 29—35.

Demonstrativpronomen. Pron. aus idg. **to*: Allgemeines (anaphorischer Gebrauch sicher schon idg., zweifelhaft ob auch deiktischer) I 498. 499. Anaphorische Verwendung des substantivischen Pron. I 499—502; des adjektivischen I 502—506; Hinweisung auf etwas Folgendes I 506. 507. Entwickelung des Pron. **to* zum Artikel (s. d.). — Pron. **to* im Balt.-Slav. I 510. Stellung und Betonung der D. und des Artikels III 89—91. Korrelativer Gebrauch der D. *ta-* und *a-* im Ar. und Griech. III 299. 300; der D. *sa*, *sah*, *is* im Got. III 366. 367. — Stellung der D. vor oder nach ihrem Subst. III 89—91. Das D. als Subjekt kongruiert mit einem prädikativen Substantivum III 240—243.

Determinativkomposita. Definition der D., ihre Stellung im System der Komposita III 139. 140. Das erste Kompositionsglied: nach seinem Numerus III 200—202; nach seinem Kasus III 203. 204. Das D. stellt einen neuen Begriff dar (Unterschied

ohne Bedeutungsverschiedenheit (sehr häufig im Ai. und Lat.) I 129—131. Zur Erklärung I 131. 132.

Dual. Allgemeines: primärer oder natürlicher und sekundärer oder anaphorischer D.; D. neben zwei Adjektiven im Sgl.; D. nur im Ar., Gr. und Aksl. unversehrt I 133—135. Natürlicher D. bei Namen von Gliedmassen, paarigen Geräthen und Paaren zusammengehöriger Wesen I 135—137. Elliptischer D. des führenden Wortes I 137. 138; mit einem Ergänzungsdual im Arischen I 138—139. *Zwei* und *beide* beim D. I 139—142. Dualia tantum I 142. 143. Bemerkungen über den D. im Arischen, Griech., Lit. und Slav.; Gründe für den Schwund des D. in einzelnen Sprachen I 143—146. — Dualisches oder pluralisches Verbum bei zwei oder mehreren Subjekten III 236. 237; bei lit. *katràs* III 258. 259. Der D. distributiv gebraucht III 249—251. Kongruenzverhältnisse des D. im Griech., Got. und Slav. III 251—254. Vgl. Singular und Plural.

Durativ. Duratives und momentanes Präsens (Mahlow) II 11. Durative (einfach- und inchoativ-d.) Verba im Slav. II 127.

Dvandva. Entwickelung des Dv. im Ai. aus dem elliptischen Dual (vgl. Dual) und der Nebeneinanderstellung von Singularen III 191. 192. Unterschied zwischen dem Dv. und dem Asyndeton oder der *ca*-Verbindung III 192. Die Götterdv. in Bezug auf den Akzent III 42.

Effektive Aoristaktion II 230.

Eigennamen im Plural (der im Ai. auch Nachkommen bezeichnet) I 168. 169.

Eingliedrige Satztypen I 74. III 5.

Ellipse. E. bei Apollonios Dyskolos I 10; bei Sanctius I 17. Einseitigkeit ihrer Auffassung sowie der Lehre des Lambertus Bos III 113. — G. Hermann's Definition III 114. Die E. auf Verba und Substantiva eingeschränkt III 116. 117. E. der Kopula III 117—121; anderer Verba, z. B. gehen, machen, geben, anrufen (in der Hymnendichtung), schreiben (im Briefstil) III 122—127; des Subjekts (Verbum im Sgl. oder Plur.) III 127—129; des Objekts III 129. 130; eines Subst. neben einem Adj. (bes. von Wörtern für Körpertheile, Thiere, Fleisch, Erde, Land, Zeitangabe etc.) III 130—135. E. und Substantivierung des Adj. III 133—135. Substantivische E. erzeugt Adverbien III 135. 136. E. eines Subst. neben einem davon abhängigen Genitiv (bes. von 'Haus', 'Familie', 'Tag', 'Sohn' etc.) III 136. 137. Angebliche E. von lat. *quam* III 137. 138.

Enallage I 11.

Enklitika. Wesen der Enklisis (Tonanschluss im Griech.) III 40. 41. Enklitische Partikeln und Pronomina (vgl. d.) III 45—48; Gründe für ihre Unbetontheit III 48. 49. Stellung und Rangordnung unter den E. (drei Stellungsregeln im Serb.) III 51—53. Verdrängung der E. von ihrer Stelle, Schlussbemerkung III 54—56.

Erde. Geschlecht der Wörter für E. I 96.

Erstarrung. E. der Kasus bei Wörtern, welche Gewicht, Mass und Zahl bedeuten I 538. 539. Erstarrter Nom. u. Akk. der prädikativ gebrauchten Adjektiva im

…orm auf
…n Ai. vor
…1. Sym-
…und Adj.:
…41—543;
…lich ge-
…543. 544;
…544; Ge-
…s werden
…nehr ver-
…rungsvor-
…erstarrte
…dem glei-
…erbunden
…m Begriff
…lebendige
…starrungs-
…j. als sol-
…bstantivie-

…dlung der

…achbildung
…lt) I 46.
…27—29. E.
…

…(breath
…4.
…nhaltssätze)
…schluss an
…in Verbum
…keit III 324

Konj. und Opt. (nur im Arischen) III 330; mit altp. *yaþa* III 431. F. mit der Prohibitivnegation: *nḗd*, später *mā* im Ai., *mātya* im Altp.; μή im Griech. II 519—521. III 288. 289. Finals. mit *ei* im Got. III 351. 352. Zeichen und Wesen der Abhängigkeit bei den Prohibitivsätzen III 293—295.

Flexion. Bei Humboldt I 44; bei Bopp I 47 ff.

Flussnamen (Geschlecht) I 93.

Folgesätze mit *yáthā* III 432; mit got. *eiþan* III 353.

Formengruppen für das Geschlecht der Substantiva I 89—98.

Formlehre zuerst in ihrer Wichtigkeit erkannt I 37.

Fragepronomen s. Interrogativum.

Fragesätze. Unabhängige F.: Pronominalfragen, einfache und disjunktive Satzfragen III 259—271. Konjunktiv und Optativ in unabhängigen F. im Ai. und Griech. II 369. 372, im Lat. (Subjunktiv) II 389. Abhängige F. im Ai., Griech., Lat. (Entwickelung des Subjunktivs als Modus des abh. F.), Germ. III 271—286; die abh. F. im Griech., Lat. und Got. ver-

mit Hopkins II 243—250. Aktion im F. und Einfluss anderer Tempora (Präs., Aor., Perf.) auf dieselbe; F. auf θήσομαι II 252—255. Das F. in der Erzählung (im Pāli, in deutschen Dialekten und im Baltischen) II 306—308. Das *s*-F. im Lat. durch die *bo*-Form oder den Konjunktiv ersetzt II 320. 321; im Germ. durch den Indik. Präs. oder den Optativ II 330. 331; im Lit. geblieben (mit erweitertem Gebrauch) II 332. 333. Futurischer Sinn des punktuellen Präs. erklärt II 120; erscheint im Slav. bei den perfektiven Verbis II 334. Futurum exactum: gehört zu den relativen Zeiten (Buttmann) II 4; erscheint im Lat. als Konjunktiv Aor. in 2 Typen, *faxo* und *fecero* (Konj. nur im 1. Sgl. vom Opt. unterschieden) II 320—322. Gebrauch bei Plautus in unabhängigen Sätzen II 322—325. Aktion und Zeitstufe des F. exactum; Gebrauch desselben in abhängigen Sätzen (namentlich mit *si*, *ni*, *nisi*) II 325—330.

Gebrauchstypen (lebendige und erstarrte) I 80.

Genitiv. G. bei Verben nach Apollonios Dyskolos I 10. Gen. Plur. auf *i* im Serb.-Kroat. I 80, 1. Gebrauch des G. nach Pāṇini I 180. G. Sgl. der *o*-Stämme I 185. 186. 307. Kein einheitlicher Grundbegriff I 186. 307. — Adverbaler und adnominaler Gebrauch (Unterschied des ersteren vom Akk. nach Grimm und Gaedicke) I 186. 187. G. für Dat. im Altp., Prākrit und Pāli I 192. I) G. bei Verben; Übersicht I 308—310: wahrnehmen (im Lit. auch 'nach etwas blicken'; im Griech. auch 'sich um etwas kümmern') I 310—314; herrschen, walten, verfügen über (nicht im Litusl.) I 314; essen, trinken, geniessen, sich erfreuen (ausser Lat.) I 314—316; geben, nehmen etc. (nicht im Lat.; feste Konstruktionstypen im Lit. und Slav.) I 316—318; G. in positiven Existenzialsätzen (im Serb., Russ., Lit.) I 318. 319; G. belebter männlicher Wesen im Slav. I 319—321; G. bei den Verben berühren, anfassen, sich halten an, treffen, erlangen, theilhaftig werden (im Griech.) I 321; bei füllen, sättigen I 322. 323; G. des ergriffenen Gliedes (mit Nom. oder Akk. der Person, bei Homer; Spuren im Ai.) I 323. 324; G. des Zieles bei Verben des geistigen oder körperlichen Hinstrebens I 324—327; G. bei wetten und spielen nebst den Verba judicialia I 327—329; bei blühen, glänzen, duften (im Griech.) I 329. 330; bei *interest* und *refert* I 330; bei *hilpan*, *liban*, *warnōn* etc. (im Germ.) I 330. 331; bei 'sein' I 321. 332; partitiver G. als Subjekt (im Ai., Griech., Lit.) I 332; G. bei verbalen Substantiven, der von Verbis herübergenommen ist (bei Homer) I 332. 333. — II) G. bei Substantiven (Dingwörtern und Thätigkeitswörtern); Uebersicht I 333—335: G. des getheilten Ganzen (g. partitivus) I 335—339; G. des Stoffes I 340. 341; G. in negativen Sätzen (im Balt.-Slav.) I 341. 342; G. des Besitzers (g. possessivus) I 342—346; G. in der Umschreibung (g. definitivus) I 346. 347; G. bei einem passivischen Partizipium (im Ar., Griech., Lit., Germ.) I 348; G. der Eigenschaft (g. qualitatis, auch bei einem Verbum des Seins; selten im Ar. und älteren Griech.) I 348. 349; subjektiver und objektiver G. I 349—

ll, leer,
chuldig
ich ein
solches
G. bei
Griech.,
; G. bei
Griech.,
. in der
596. G.
Griech.)
ibutiven
n Subst.
ɔse eines
37.
Begleit-
bei Dio-
ios Dys-
. Lehre
und den
rbi II 412.
eren For-
Proethni-
lichen auf
416. — G.
lecht.
0—162.
en I 36.
undivum
. 487—490.
omens (als
desselben)

sein Versuch, das G. der Substantiva aus ihrer Bedeutung abzuleiten I 96—98. II) nach Formgruppen: im Germanischen (häufiger Wechsel des Geschlechts der *o*- und *ō*-Stämme) I 99. 100; im Litauischen (Verlust des Ntr., welches bei den *o*-St. meist zum Msk., bei den *i*-St. zum Fem. geworden ist) I 100. 101; Suffix *ā*: im Idg. I 102; im Balt., Slav. (neben *jā*, *tā*, *dā* etc.) I 102—108; im Griech. und Lat. (neben *i̯ā* und *tā*) I 109—112; Suffix *i̯ē* I 112. 113; *o*-Stämme im Griech. (Kommunia, Thiernamen, vereinzelte) I 113—116, im Lat. 116; die übrigen Stämme (urspr. nur geschlechtig oder ungeschlechtig) I 116. 117; *i*-Stämme (schwanken oft zwischen m. u. f.; *ti* bildet ursprünglich weibliche Nomina actionis) I 117. 118; *u*-Stämme (schwanken oft zwischen m. und f.; *tu* bildet ursprünglich männliche Abstrakta) I 118. 119; Stämme mit *r*-Suffixen (die Neutra oft mit *n*-St. zu einem Paradigma verwachsen, im Germ. und Lit. zu Mask. geworden) I 119. 120; Stämme mit *s*-Suffixen (idg. Neutra auf *os*, wahrsch. auch auf *is*) I 120. 121; Stämme mit *n*-Suffixen

Grammatik. Erste Periode. Die G. bei den Griechen: von den Philosophen, besonders Plato, Aristoteles und den Stoikern ausgegangen I 2; die Techne des Dionysios Thrax (unterscheidet 8 Redetheile) I 3—8; Apollonios Dyskolos (der Vater der Syntax) I 8—11. Zusammenfassendes Urtheil I 11. Zweite Periode bis zum Ende des 18. Jahrh. Die G. bei den Scholastikern: Doctrinale des Alexander de Villa I 13; Petrus Helias, Abälard I 14. Francesco Sanchez de las Brozas (Sanctius) I 15—18. Locke (Essay on human understanding) I 18—20. Allgemeine Grammatik von Port Royal (Grammaire générale et raisonnée) I 20—22. Christian Wolf (besonders wichtig für die Terminologie) I 22—25. Gottfried Hermann (Kantscher Einfluss; 7 Theile der G. werden unterschieden) I 25—31. Dritte Periode: Anregungen durch die Philosophen (Kant, Fichte, Schelling, Hegel, Herbart) I 32—36. Vertiefung und Erweiterung der Gr. durch die Entdeckung des Sanskrit und die Begründung der germ. und slav. Philologie (W. von Humboldt, Franz Bopp, Jacob Grimm, Dobrowsky, Wuk Karadschitsch) I 36—56. Einfluss der Herbartschen Philosophie (H. Steinthal) I 56—58. Erschliessung des Veda sowie der indischen Grammatik und des indischen Wortschatzes (Rosen, Böhtlingk, Roth, Müller, Benfey, Kuhn etc.) I 58—61. Forschungen auf baltisch-slavischem Gebiet (Schleicher, Kurschat, Miklosich) I 61—63. Lange, Curtius, Ludwig I 63—69. Allgemeines über die neueste Periode (Lautgesetz, Analogie, Brugmann's Grundriss, Paul's Principien) I 66—72.

Griechen. Ihre Leistungen für die Grammatik skizziert und beurtheilt I 2—11.

Grundbegriffe. Allgemeines I 80—82. G. der Kasus (nach den ind. Grammatikern) I 173—181; Erörterung und Beurtheilung derselben I 181—188. G. der Modi s. Modi.

Gruppen im Satze: Komposita, Verbal-, Subst.-, Adj.- und Adverbialverbindungen III 139 ff.

Gruppenakzent s. Akzent.

Handlung (Karman) I 175.

Haupt- und Nebensatz III 407 ff.

Hingabe (Sampradāna) I 174.

Historische Sprachbetrachtung I 68.

Holz und Früchte (Geschlecht) I 92. 93.

Hülfsverba mit Infinitiv II 468 f.; Tonlose Formen der H. III 76—80.

Hypotaxe. Wesen derselben III 413. Unbezeichnete H. III 418—423.

Imperativ. I. als Modus bei Apollonios Dyskolos (γράφε: γράψον) II 2. Gemischte Natur des I. (ursprünglich vom Präsensstamm gebildet mit nur drei Endungen; vgl. Injunktiv) II 357. Präsentischer und futurischer I. (auf *-*tōd*) im Ai. und Lat. II 357—362. Injunktiv und Imperativ im Ar. und Griech. (μὴ ποίει: μὴ ποιήσῃς, ἄκουε: ἄκουσον) II 363—365. I. im Germ. durch den Opt. beeinträchtigt II 391. I. im Lit. II 395; im Altpr. und Slav. (durch Opt. vertreten) II 396. 397.

Imperfektive und perfektive Aktion (im Slav. und Germ.) II 9. 10. 152—170.

Imperfektum. Bei Dionysios Thrax und Apollonios Dyskolos

2. Als
nn II 4.
r II 5. 6;
h im Ai.
r Aorist
Griech.
ung (oft
wieder-
urá und
rglichen
269—275;
simperf.,
06. Das
nden und
etzt; Ge-
—314. Im
tum (s. d.)
Lit. durch
ersetzt;
Gewohn-
332. Im
der alten
9.
bei Diony-
ch Apollo-
gegenüber
ht den Be-
Kommt für
n Betracht
enfassende
eutung des
—310. Vgl.
mperfek-

. Ihr Werth
schaft I 58.
Grund-

II 442—449; gegen die Kasus von Substantiven (bes. Dat., Akk., Lok.) II 449—451. Genesis des I.; Erstarrung gewisser Formen und Auftheilung derselben unter die Tempora und Genera des Verb. im Griech.; werdende und fertige I. im Ar. und Griech. von dativischer oder lokativischer Form II 451—453. Vier (schon proethnische) Gebrauchsweisen des I.: der konjunktivische (imperative und historische) im Ai., Griech., Lat. und Lituslav. (im Ai. die Formen auf *-dhyāi* und *-sani*) II 453—460; der prädikative im Lituslav. II 460—463; I. als Ergänzung der Satzaussage (*bhoktuṃ vrajati* bei Pāṇini; vierfaches Verhältniss des I. zum Subjekt; im Lat. oft das Gerundium oder Konjunktionssätze) II 463—468; I. bei Hülfsverben II 468—470. — I. mit dem Objektskasus im Dativ im Ai. und Lit. II 470. 471. Anschluss des I. an das Tempussystem im Griech. und Lat.; Substantivierung des I., Akk. cum I. in denselben Sprachen und zum Theil auch im Germ. und Lituslav. II 471—475. Akkusativischer I. (Supinum auf *-tum*) im Ai., Lat., Lit. und Slav. II 475.

Ingressive Aoristaktion II 230.

Inhaltssätze s. Explikativsätze.

Injunktiv. Allgemeines: I. und

Imperat. im Ar. und Griech. II 362—365. Der alte Inj. Aor. (*ne* mit dem Subj. Perf.) im Lat. II 376—383. Reste des I. im Germ. (?) II 390. 391.

Innere Sprachform (bei W. von Humboldt) I 40 ff.

Inselnamen (Geschlecht) I 94.

Instrumentalis. Grundbegriff und Gebrauch des I. nach Pāṇini I 176. 177. Bemerkungen dazu I 184. Ursprünglich zwei Suffixe (Schleicher) I 184, 1. Eintheilung der Gebrauchskategorien I 231. 232. Bemerkungen über den I. im Av. (Formen auf *īš* und *āiš*; Vermischung von *biš* und *byō*) und Germ. (präpositionsloser I. im Heliand) I 232—234. Soziativer (komitativer) und distributiver Inf. I 234—238. I. der begleitenden Umstände (Zustände, Stimmungen, Erscheinungsformen), Modalis im Got. I 238—240. I. der dauernden Eigenschaft (qualitatis) I 240—242. I. des Mittels (nur gelegentlich von Personen gebraucht) I 242. I. der Raumerstreckung I 242—245. I. der Zeiterstreckung I 245. 246. I. bei Verbis: zusammensein und zusammenkommen (freundlich und feindlich), vermischen; trennen (im Ar. und Slav.) I 246—248; machen, verfahren mit, herrschen über I 248. 249; kaufen (Abl. pretii im Lat.) I 249. 250; trinken (I. des Gefässes) I 250; füllen, sättigen etc. (Verba copiae im Lat.) I 250—252; sich erfreuen, geniessen, leben von etc. (im Lat. *utor fruor*) I 252—254 (vgl. III 23); vertrauen auf (Lat. Abl. bei *fretus*, *fido* etc.), sich rühmen, sich schämen, betrübt sein u. a. Verba der Gemüthsbewegung (im Slav. auch 'lachen über', 'beschwören', 'schwören bei', 'riechen nach') I 254—256. Ausmalender I. I 256. 257. — I. (in Konkurrenz mit Akk.) bei regnen, schnauben, speien, schwitzen I 257. 258; bei den Verben des Bewegens (bes. im Slav. und Germ.) I 258—260. I. als Dativ des Objekts (nicht immer vom originalen D. zu trennen) im Germ. (bei 'sprechen', 'knüpfen', 'schliessen', 'verwandeln' etc.; zweifelhaft bei 'verbrauchen', 'verlieren', 'verderben', 'tödten', 'verlassen', 'trennen') I 260—262. Prädikativer I. im Lit. und Slav. (mit Nom. konkurrierend, vielleicht auch im Ai., vgl. III 21. 22, im Lit. oft auch *per* mit Akk.; resultativer und appositioneller Gebrauch, im Slav. auch als Kasus des Vergleiches) I 263—268. — I. des Agens und Mittels beim Passivum (im Ai. auch prädikativ beim Partiz. necessitatis) I 268. 269. III 19. 20. — I. des Untersubjekts beim Kausativum (im Ai.) II 117. 118. — I. bei Adjektiven: gleich, voll, zufrieden, würdig I 269. 270. I. des Masses beim Komparativ (im Ai. auch im Sinne eines Ablativs I 270. 271. Freierer I.: der Ursache I 271. 272; der Beziehung (bes. bei Adjektiven) I 272—274. Der homerische Kasus auf φιν (überwiegend pluralisch gebraucht = ai. *bhis*, meist als I., Abl. und Lok.; zweifelhaft ob auch als Gen. und Dat.) I 274—276. — I. zur Adverbialbildung: Substantiva im Sgl. (prädikativer I. im Russ. u. Serb.) I 573—578; im Plur. I 578. 579. Adjektiva und Pronomina (griech. auf ω) I 579—584; Adverbia femininischer Form (griech. auf η) I 584—588, Adverbia pluralischer Form I 588—589.

prache
. 39 ff.
iterative
erfekt (?)
iv.
os Thrax
I 4; von
als be-
efasst I 6.
chleicher
z bildend

ndefini-
qui I 510.
Wieder-
innerhalb
iech. und
mit Zei-
n Ar., Lat.
ohne Zei-
tiven und
n Lit. und
av. wesent-
im Griech.
n Betonung
eden I 519.
521. — Das
gruiert mit
bst. III 240

sitiv I 376.
tia II 39.

Jugement (Grammaire générale) I 21.

Juxtaposition. Zweigliedriges Asyndeton (im Ai., Griech., Lat., Lit., Slav.) III 181—190. Mehrgliedriges Asyndeton (im Ai. und Griech.) III 192—194.

Kasus. Als Begleiterscheinung des Nomens bei Dionysios Thrax I 4. Die K.-theorie des Apollonios Dyskolos I 10. K. in der Grammaire raisonnée I 21. Begriff der K. nach Gottfried Hermann I 31. K.-endungen bei Bopp I 49. Grundbegriffe der K. nach der indischen Grammatik (s. die einzelnen K.) I 173—181. Kritik derselben I 181. Erörterung der Grundbegriffe (s. die einzelnen K.) I 188. K.-formen nach ihrer Häufigkeit im Rigveda I 190.

Kategorien. Einfluss der Kantschen K. auf die Sprachwissenschaft I 27.

Kausalsätze s. Temporalsätze.

Kausative Verba auf *ejō* II 115.

Kawisprache I 38.

Keltisch in Bezug auf Wortstellung III 73. 74.

Körpertheile (Numerus) I 135. 136. 157—160.

Kombinatorische Behandlung

tionskomposita, echte und unechte K. III 139—141. Iterativkomposita(Substantiva,Adjektiva, Pronomina, Adverbia, Zahlwörter, Präposition, Verbum iteriert) III 141—153. Verbalverbindungen (V. und V., V. und Subst., V. und Adj., V. und Adv.) III 154—181; Substantivverbindungen (S. und S., S. und Adj., S. und Adv.), Adjektivverbindungen und Adverbialverbindungen II 181—228.

Konditionalis im Slav. II 409 f.

Kondizionalsätze s. Bedingungssätze.

Kongruenz. Person des Verbums im Verhältniss zur Person des Subjekts III 229. 230. Singularisches Verbum neben pluralischem Subjektswort: wenn das letztere ein Ntr. ist (Kritik der Lehren von Apollonios Dyskolos und J. Schmidt) I 10. III 230—232; bei nicht neutralem Subjektswort (vor allem beim Verbum 'sein') III 232—234. Pluralisches Verbum bei singularischem Subjektswort III 234—236. Das Verbum dualisch oder pluralisch bei zwei oder mehreren Subjekten III 236. 237. Das Verbum singularisch bei mehreren Subjekten III 237—339. Das Verbum richtet sich nach dem Prädikatsnomen statt nach dem Subjekt III 239. 240. Ein Pron. dem. oder interr. kongruiert mit dem prädikativen Subst. III 240—243. Kongruenz des attributiven Adj. mit seinem Subst. III 243. 244. Ein Adj. auf mehrere Subst. verschiedenen Geschlechts bezogen (attributiv und prädikativ) III 244—247. Das prädikative Adj. neutral bei nichtneutralem Subjekt III 247. 248. Kongruenzverhältnisse des Dualis im Griech., Got., Slav. III 251—254.

Konjunktion. K. als Satztheil bei Dionysios Thrax; Eintheilung der Konjunktionen bei den Griechen und Römern I 5. Konjunktionen vom Relativstamm (vgl. Relativsatz): Allgemeines (drei Stufen der Entwickelung) III 428. 429; arische Konjunktionen vom Relativstamm, insbesondere *yáthā* (priorische und posteriorische Sätze, *yathā* = 'wie' oder 'dass'; Modus des *yathā*-Satzes) III 429—433; griech. K. vom Relativstamm, bes. εἰς ὅ und ἐξ οὗ ('bis', 'seit' etc.) I 433—435; K., welche nicht dem Relativstamm angehören (*ca*, *céd*; πάρος, πρίν) II 436. 437.

Konjunktiv. Von Anfang an sowohl vom Präsens als vom Aorist gebildet II 365. Konj. Präs. und Aor. bei ἐάν nach Apollonios Dyskolos II 2. Grundbegriff des K. (der 'Wille' des Redenden) II 349. 374. Er erscheint bes. in abhängigen Sätzen, sein Verhältniss zu den übrigen Modis und zum Futurum II 365. 366. Hauptsächlichste Gebrauchstypen, bes. im Griech. (in positiven, negativen und Fragesätzen) II 367—369. K. im Lat. (kurz- und langvokaliger; *eris*: *vehās*, *vehēs*) II 375. K. im Germ. verloren II 391; (ob auch ganz im Lituslav.?) II 395. 404. Der sogen. K. Imperf. im Sanskrit II 381, 1.

Konsonanten. Tonlose und tönende bei den indischen Grammatikern I 59.

Kontamination. Allgemeines III 255. K. unter Anwendung von *mit* III 255. 256; von *und* III 256. 257. Asyndetische Konstruktion im Germ. III 257. 258. Lit. *katràs* mit dualischem oder pluralischem Verbum III 258. 259.

bei Abä-
ogik zur
Chr. Wolf
dem Ver-
Die K. in
Prädikat
III 11. 12.
12—14.
s. Kom-
.
strativ-
ätze.
ition II 15.
io-Klasse
des Typus

echt) I 94

.

f die Gram-

nach Pāṇini
merkungen
ht der Ge-
7. 218. — L.
. häufig im
t. echte L.
im Griech.
κει, οἴκοι) I

I 229. L. bei Adjektiven (nur Ai.) I 229. 230. Zweifelhaftes (Gebiet des Lok., Instr. oder Dat.) I 230. — L. in der Adverbialbildung: Substantiva im Sgl. (im Ai., Griech. und Lat. auch reine Stämme als L. fungierend) I 566—569; im Du. (Lit. und Slav.) und Plur. (Griech., Lat., Germ.) I 569. 570. Adjektiva und Pronomina im Ai., Griech. (darunter ει, ι) und Slav. I 570—573. — Lokativische Infinitive II 441. 448f. — L. absolutus im Ai. II 494.

Lokalisten I 19.

Lokalitäten (Numerus) I 162. 163.

Männernamen (Geschlecht) I 90.

Maskulinum im Gegensatz zu Fem. und Neutr. (bei Grimm) I 98. Ist im Germ. bei *o*-Stämmen mit dem Neutr. vermischt I 99; hat im Lit. die *o*-Stämme angezogen I 100, auch die auf *os* (?) I 101, 1. Maskulina auf *a* aus Femininis entstanden I 102—112.

Massenbegriffe (Numerus) I 147 —157.

Medium als Genus verbi bei den griech. Forschern I 4. II 412. 413; bei Pāṇini (Ātmanēpadam) II 413. 414; bei den neueren Forschern II 414—417. Media tantum im Ar. und Griech. (5 Gruppen unter-

Modalis im Germ. I 240.
Moderne Sprachen in ihrer Wichtigkeit für die Forschung erkannt I 65.
Modi significandi (Grundbedeutungen der Satztheile, 7 aufgestellt) I 14.
Modus. M. als Begleiterscheinung des Verbums bei Dionysios Thrax (5 angenommen) I 4. II 346. Die Modi bei Apollonios Dyskolos II 1. 2. 347; bei G. Hermann II 347; bei Bernhardy II 348. Relative und absolute Grundbegriffe der M. II 349. Whitney's Widerspruch, Stellungnahme dazu II 350—352.
Modusstämme (bei Bopp) I 48.
Modusverschiebung (Ersetzung des Konjunktivs, seltener des Indikativs durch den Optativ, namentlich im Griech.) III 439—445.
Monatsnamen (Geschlecht) I 89. 90.
Motion. M. der Adj. im Ar. und Griech. (wesentlich idg. Zustand) I 402—404; im Lat. (Merkwürdigkeit die Neutra auf *s*) I 404; im Aksl. (Motion der fast allein noch vorhandenen *o*-Stämme erhalten) I 404; im Lit. und Germ. (Motion verkümmert; dort Verlust des Neutr. bis auf geringe Reste, hier Ueberhandnehmen der kurzen Neutralform) I 404—409.
Negationen. Allgemeines I 76. 77. Idg. **mē* und **ne* II 519—524. Die Form *nei* II 524—529. Die privative Silbe II 529—533. Bemerkungen zu den N.: im Ar. und Griech. II 533. 534; im Ital. und Germ. II 534. 535. Zwei N. in einem Satze II 535—537. **ne* vergleichend und fragend II 537—540.
Neutrum im Gegensatz zum Mask. und Fem. bei Grimm I 96. Ist im Germ. bei den *o*-St. mit dem Mask. vermischt I 99; im Germ. durch Uebertritt von *ā*-Stämmen bereichert, im Lit. fast ganz verschwunden I 100. Das Neutr. im Plur. mit singularischem Verb (J. Schmidt's Hypothese) I 10. III 230—232. Vgl. Kongruenz.
Nicht-charakterisierte Präsentia II 14. 65—74. 80.
Nomen. N. als Satztheil bei Dionysios Thrax I 4. Subst. und Adj. deutlich geschieden in der Grammaire générale I 21. Entspringt nach Bopp mit dem Verbum aus den Verbalwurzeln I 48; Scheidung zwischen beiden I 76. Verbalnomina in der Komposition (bes. die auf *-tos*, *-tor*; ai. *-ya*) III 159—162. Allgemeines über die Nomina mit verbaler Kraft in Rektionskompositis (Jacobi's Hypothese) III 162. 163. Wurzelnomina mit verbaler Kraft in Kompositis III 163—169. Nomina auf *-a-* mit verbaler Kraft in Rektionskompositis III 169—171.
Nominativ. N. nach den Scholastikern I 14. Grundbegriff bei Pāṇini I 179. Allgemeine Erörterungen I 188. N. beim Prädikat I 393. 394. N. für Vok. und umgekehrt I 397. 398. N. (des Pron.) in seinem Verhältniss zur Verbalform I 460. 461. N. aus Akk. beim Subj. des Passivums II 438. — N. in der Adverbialbildung im Lat. und Litusl. I 627—629.
Numerus. N. als Begleiterscheinung des Nomens bei Dionysios Thrax I 4. Entspricht nach G. Hermann der Kategorie der Quantität I 31. Numeri des Substantivums I 133 ff. Vgl. Dual, Singular und Plural.
Obersubjekt und Untersubjekt bei den Kausatives auf *eiō* II 15.

Objekts-
aässig bei
;. Ellipse
Objekts-
:.

;2, 1.
Thrax I 4;
)s (Unter-
ζήσαιμι) II
vom Präs.
begriff des
Redenden)
ltniss zum
7. Haupt-
typen im
nschender,
entialer O.)
ıbhängigen
:erativer O.
O. im Lat.
75; Neubil-
:. und Plus-
:s Präs. und
brauch des
O. im Germ.
a und Frage-
Neubildung
Got.; des-
05—409; O.
395; Neubil-

I 5. 6. Allgemeines II 497. Hervorhebende Partikeln II 497—519. Die Negationen s. d.

Partizipium. P. bei Dionysios Thrax I 4; bei Pāṇini II 476. Allgemeines im Anschluss an die Lehre der Griechen und Inder II 476. 477. Passive P. neben Instr. im Ai. und Slav. I 268. P. eines punktuellen Präs. mit dem Sinn einer vergangenen Nebenhandlung II 120. 121. Aoristischer Gebrauch des P. Präs. von zusammengesetzten Verben im Got. II 156. 157. P. des Perf. im Ai. und Griech. (nimmt an den Haupttypen der Perf.-bedeutung Theil): im Aktiv II 218. 219; im Passiv (parallele Perf. und Aor.-P.) II 219. 220. P. des Fut. im Ai. und Griech. II 250. 251. P. des Präs. und Aor. in denselben Sprachen (Satzhandlung und Partizipialhandlung) II 478—483. P. des Präs. und Fut. Akt. (*-turo*: *-tor*) im Lat. II 487; P. Fut. Pass. auf *-ndus* (Gerundivum) II 487—490. Die drei aktiven P. des Lit. und Lett. mit ihren Gerundien II 490—492; die übrigen P. des Lit. (auf *-damas*, *-davęs*, *-nas*, *-tas*, *-tinas*) II 492. P. und Gerundien im Slav.

II 437. 438. Nom. aus Akk. beim P. II 438. 439.

Perfektiv, Perfektivierung. Perfektive und imperfektive Aktion II 9. 10. Begrenzung des Begriffs 'perfektiv' gegen den bisherigen Gebrauch in der slav. Grammatik II 146. Erklärung der Perfektivierung an lat. *com-* II 147—152. Linear- und punktuell-perfektiv II 152. Perfektive und imperfektive Verba: im Germ. II 152—161; im Slav. II 161—170.

Perfektum. P. nach den griech. Grammatikern II 1—3; nach der neueren Forschung (Buttmann, Madvig, Krüger, Curtius) II 3—8. Gebrauch im Ai. (gegenüber Impf. und Aor.) II 9. Zwei ursprünglich verschiedene Perfekta (nach Mahlow) II 12. Intensives Perf. oder Perf. des Intensivs (?) II 173. 174. P. mit langvokaliger ohne und mit nebenhergehender kurzvokaliger Reduplikationssilbe im Ar. II 173—177. Grundbegriff des P. II 177. P. des erreichten Zustandes (oder einer von der Vergangenheit in die Gegenwart sich durchziehenden Handlung) im Veda und bei Homer: aktive und mediale Formen (bei geistigen und körperlichen Zuständen, Verben der Bewegung, des Tönens u. s. w.) II 178—205; passivische Formen II 205—210. Rückblick (Zustand und Handlung) II 210—213. P. der abgeschlossenen Handlung: Allgemeines II 213; das P. fasst die Handlungen bis zur Grenze der Gegenwart zusammen II 214—216; das P. enthält eine einzelne Handlung II 216—217. Der Indikativ des P.; historisches P. im Ai. und Av., verglichen mit dem Impf. II 269 —275. Im Lat. mit Aor. verschmolzen (präsentisches und präteritales P.) II 314—316, desgl. im Germ. II 330; im Lit. bis auf das Partiz. verloren II 332.

Permissiv im Lit. II 395. 396.

Person. Als Begleiterscheinung des Verbums bei Dionysios Thrax I 4. Die P. des Verbums im Verhältniss zur P. des Subjekts III 229. 230.

Personenverschiebung (Ersetzung der ersten Person durch die dritte, bes. im Griech., Lat. und Germ.) III 437—439.

Philosophie. Ihr Einfluss auf die Grammatik I 1. 12ff.

Plusquamaorist (bei Mahlow) I 11.

Plusquamperfektum. P. bei den griechischen Grammatikern II 1—3; bei den neueren Forschern (Buttmann, Madwig, Krüger, Curtius) II 4—8. Zwei P. bei Mahlow II 12. Im Griech. öfter in der Form mit dem Perf. zusammenfallend II 183. P. als Augmenttempus des Perfektstammes mit einer dem Impf. oder Aor. entsprechenden Aktion: im Ai. und Ir. (Formen ohne thematischen Vokal, ī-Formen, F. mit them. Vokal) II 220—226; im Griech. (thematische, unthematische und ει-Formen) II 226—228. Zwei Bedeutungstypen im Griech. II 274—277. P. im Lat. (allgemeine Erörterungen; Entstehung und Ausbreitung des Sinnes der Vorvergangenheit; Bemerkungen über den angeblich einfachen aoristischen Gebrauch des P. und über *satius*, *aequius fuerat*) II 316 —320.

Possessivkomposita s. Bahuvrīhi.

Possessivpronomina. Ihre Beziehung zum Genitiv I 475. 476.

nheit im
lformen I
hrer Stel-
[91—93.
kannt I 60.
kativum.
jekt) III
Kasus des
12. Sub-
d Objekts-
Das Prä-
(vgl. dort
III 15. 16;
h die Ver-
und nicht-
sadverbien;
liessen der
n im Germ.
6—18. Das
tivum beim
s. und Dat.
h dem Part.
) III 19. 20.
hender Kasus
Vok. (s. d.),
t. und Germ.),
v., vielleicht
0—22. Über-
griffes 'prädi-
tsverhältniss:
.; ĭ-Form des

bum oder zum Kasus gezogen werden I 654—659; die P. als Adverbium oder Partikel I 659. 660; die P. in der Zusammensetzung I 660—664; Schlussbetrachtung I 665. Die zugleich als Präverbia und Präpositionen gebrauchten Wörter I 666—734. Proethnische Präpositionen, welche nicht überall Präverbia sind I 734—752. Proethnische Präpositionen, welche nicht Präverbia sind I 753—754. Übersicht über die Präpositionen in den Einzelsprachen: Arisch I 754—759; Griechisch I 759—763; Italisch I 763—765; Germanisch I 765—767; Litauisch I 767—769; Slavisch I 769—771. Einige in den Einzelsprachen (namentlich im Ai. und Lat.) entstandene P. I 771—774. P. zur Perfektivierung des Verbums (Lat. *com-*, Got. *ga-* etc.) II 146 ff. P. in Bezug auf Stellung und Betonung im Satze und zwar: im Verhältniss zum Verbum infinitum (Tmesis) III 103. 104; im Verhältniss zu ihrem Kasus III 104—109. P. iteriert III 150—152. Die erste von zwei P. bei einem Verb proklitisch III 42.

sive Aktion) im Ai. II 26—35; passive *ya*-Präsentia im Arischen II 435—437; im Griech. (mit Beifügung der Aoriste) II 36—40. III) *n*-Bildungen (terminative Aktion) im Ai.: proethnische und besondere *nu*- und *nā*-Formen II 40—50; Typus *chinátti* und *muñcáti* II 50—52; im Griech. (Formen mit νυ-, να- und ἀνω II 53—59. IV) *sko*-Präsentia (terminative Aktion): im Ai. mit *cha* II 59—61; im Griech. mit σκω II 61; die Iterativa auf σκον II 62—64. — Nicht-charakterisierte: Präsentia aus einsilbigen Wurzeln (keine einheitliche Aktion): Formen aus nicht punktuellen Wurzeln gebildet II 65—69; aus gemischten Wurzeln gebildet II 69—71; aus punktuellen Wurzeln gebildet II 71—74. Präsentia aus Wurzeln auf oder mit *o*: Typus *bhávati* (mehrdeutige kursive und punktuelle Aktion) II 83—90. Typus *tudáti* (proethnische und besondere Bildungen, terminative Aktion, nur im Ai. belegt) II 90—94. Präsentia auf *eio*: mit iterativzielloser Bedeutung (im Ai. und Griech.) II 109—115; mit kausativer Bedeutung (bes. im Ar., fraglich ob im Lat.; doppelte Konstruktion im Ai.; Hypothese über den Ursprung der kausat. Bedeutung) II 115—119. Die idg. Präsensaktionen im Germ. und Slav. (bes. Merkmale der punktuellen Aktion, vgl. d.) II 191—121. Charakterisierte Präsentia im Germ. (punktuelle Pr. im Got.?) II 122—126; im Slav. (punktuelle Verba nach dem Typus *dati*; Iterativa nach dem Typus *voziti* und *plavati*; Allgemeines) II 127—145. — Ind. Pr.: im Ar. und Griech. (Allgemeines; Pr. historicum; Gebrauch mit *purā́*, πάρος) II 260—268; im Lat. (punktuelle Aktion verschwunden) II 310. 311; im Lit. II 332; im Slav. (futurischer Sinn bei den perfektiven Verbis; das Pr. der imperf. Verba oft im Sinne eines Pr. historicum, bes. im Serb.) II 333—338.

Präteritopräsentia im Germ. II 330. 331.

Präteritum. Im Germ. aus Verschmelzung von Perf. und Aor. entstanden, drückt in den meisten Fällen den erreichten Zustand aus II 330. 331. Die lit. Form nicht sicher erklärt II 332. Das *l*-Prät. und sein Gebrauch im Slav. II 341—346.

Präverbium s. Präposition.

Präkrit. Genitiv für Dativ I 192.

Prekativ im Ai. II 365.

Priorische und posteriorische Nebensätze III 413.

Prohibitivsätze. Absicht- und Inhaltssätze mit μή, *ne*, *ut* (nach 'fürchten'); Zeichen der Abhängigkeit III 293. 294.

Proklise. P. bei Götterdvandvas III 42; bei der ersten von zwei Präpositionen bei einem Verbum III 42.

Prospektiver Konjunktiv (bei Hale) II 387.

Pronomen. Pr. als Satztheil bei Dionysios Thrax I 4. Pr.-Wurzeln (neben Verbalwurzeln) bei Bopp; sie bilden die Grundlage der Kasusendungen I 48. 49. Bedeutung des Pr. im Gegensatz zu Nomen und Verbum I 76. Pr. der ersten und zweiten Person: die Nominative im Verhältniss zur Verbalform I 460—461; unbetonte Formen obliquer Kasus, zuweilen mit anderer Funktion als beim Subst. I 461—467. Pr. erster und zweiter Pers. relati-

…d Ahd. III
…sche Formen
Person: im-
…rmen (Ai. *īm*,
Griech. μιν, νιν;
Altp. *sim*; Av.
Av. *hē*, Altp.
a-) I 466. 467;
enklitisch sind
…eines über die
…tischer Formen
…ninale Adj. und
146—149. Vgl.
…um, Possessi-

…mmaire générale)

…ganismen (als
…chfähigkeit) I 61.
…Stelle der Logik
in die Sprach-
…ingeführt) I 58.
und Sprachwissen-

…rte Aoristaktion II

Aktion definiert
…r charakterisiert II
…int zum Theil im
…urzelverba und bei
…n des Typus *bhávati*
….
…52.
…d Umfang (dieses
…6 ff.
…

Bezugswortes I 489—494; zum Subjekte des Satzes I 494—497. Rückblick I 497. 498.

Rektion I 9, 1.

Rektionskomposita. Definition und Eintheilung (verbale und präpositionale) III 139. 140. Unechte R. III 173. 174. R. mit verbalem ersten Glied III 174. Vgl. Komposita und Nomen.

Relativpartizipium III 163.

Relativpronomen. Bei den Griechen als nachzustellender Artikel aufgefasst I 4. Idg. *i̯o = ai. *yá*-, av. *ya*- und Griech. ὅ- III 295. Artikelhafter Gebrauch von *ya*- im Av. III 303—309. Rel. Formen mit demonstr. Bedeutung im Griech. III 310. 311. Altp. *tya*- (auch artikelhaft gebraucht) III 311—314. Das relative ὁ ἡ τό I 315. Rückblick auf das ar.-griech. R. III 316—318. Das indef. R. im Ar. (*yáś cid* etc.) III 338. 339; im Griech. (ὅστις) III 339—341. Got. *saei soei þatei*, alts. *the* (*thie*) *thiu that*, alth. *ther thiu thaz* III 365. *þei þe the* als casus generalis des R. I 357. Alts. alth. *thar* hinter dem R. III 375. 376. Das R. fehlt ganz III 381. 385. Alts. *so huue so*, alth. *so uuer*, *sō uuer sō*, mhd. *swer*, *wer* III 385—389. — Idg. *qo-, *qi- Quelle des R. im Slav., Lit. und Ital. (zwei Entstehungswege) III 389. 390. Das R. *iže*, *jaže*, *ježe* III

III 404. 405. Rückblick auf den Zustand im Idg. III 405. 406.
Relativsätze. Erstes Erscheinen des Wortes (bei A. Grotefend) III 406. Rsätze im Ar. und Griech.: mit flektiertem Rpronomen III 295—318 (drei Typen derselben, Wichtigkeit des Modus des Relativsatzes III 423—427); mit Konjunktionen = idg. *i̯od* (mit temporaler, gegensätzlicher, kausaler, explikativer, kondizionaler und finaler Bedeutung) III 319—333; mit anderen Konjunktionen (ai. *yád*, gr. ὡς; ai. *yávat*, altp. *yāvā* [*yātā*], av. *yavaþ*; gr. ἦος) III 333—338; mit indefinitem Relativum III 338—343; mit ὅτι III 343—345. Rsätze im Germ.: Übersicht III 346. 347; das got. *ei* III 347—353; got. *þei*, ags. *þe*, alts. *the* (*thie*), alth. *the* III 354—359; Rsätze mit Pron. erster und zweiter Pers. im Got. und Ahd. III 359—361; Got. *izei*, *sei*, altn. *es* (*er*) III 361—364; Rsätze mit flektiertem Relativum mit oder ohne Korrelativum III 365—368; Verschmelzung des Korrelativums und Relativums (Attraktion) im Got. III 369—372; im Ahd. und Alts. III 372—375; *þatei* und Verwandtes (*þan*, *biþe*) III 376—378; Auseinandersetzung mit Erdmann und Paul III 378—381; Rsätze ohne Rpronomen III 381—385; mit angeblich oder wirklich relativischem Interrogativum III 385—389. Rsätze im Slav. und Lit. III 389—400. Rsätze im Lat. III 400—406. Priorische und posteriorische Rsätze im Veda nach ihren Modis II 366. 367.
Renaissance in ihrem Einfluss auf die Sprachwissenschaft in Deutschland I 32 ff.
Richtigkeit (thatsächliche und grammatische, nach Apollonios Dyskolos) I 8.
Richtungswort (Grassmann) I 645.
Romantische Schule. Einfluss auf die Sprachwissenschaft I 34.
Sanskrit. Seine Entdeckung und erste Verwendung für die Sprachwissenschaft I 36.
Satz. Bei Dionysios Thrax I 3; bei Priscian und den Logikern I 73; bei den Scholastikern I 14; bei W. von Humboldt I 44. 45; bei Paul I 74. Definition des Satzes; eingliedrige (mindestens 3 alterthümliche Typen) und mehrgliedrige Sätze I 74—76. III 5. 6. Subjektlose Sätze enthaltend: Verba, welche eine Naturerscheinung bezeichnen III 23—26; Verba mit der Bed. 'vor sich gehen', 'gelingen' III 26. 27; das Verbum 'sein' (Existentialsätze) III 27—29; transitive Verba mit einem Akk. III 29; Verba mit einem Akk. oder Dat. der betroffenen Person III 29—35; passivische Formen (auch Partiz. und Verbaladj.) III 35. 36; δεῖ, *refert* etc. III 36. 37.
Satzbetonung s. Akzent.
Satzgefüge. Ansichten früherer Forscher: Einfacher und erweiterter Satz, Haupt- und Nebensatz, Vorder- und Nachsatz (wahrer oder logischer gegenüber dem künstlichen oder grammatischen) bei Adelung III 406—409. Eintheilung in Substantiv-, Adjektiv- und Adverbialsätze durch A. Herling III 410. Sämmtliche Sätze unter Haupt- und Nebensätze aufgetheilt durch G. J. A. Krüger III 410. Kritik der Herling-Krügerschen Theorie III 410—412. Parataxe und Hypotaxe (Syntaxe bei Thiersch) III 413. Priorische

ıe (sub-
Neben-
ıeilung
Griech.
Aus-
anken-
Ver-
ʒen (5
chnete
voran
ıtz im
rbums
2. μή-
Sätze
3 oder
Modus
—427.
ı Kon-

nition
ɜn bei
Folge
ɔmern
ktion)
, Ver-
n den
zwei
ɛ rai-
forme
ɛeich-
.er S.
grün-
. bei
riffen
und
Vier

I 80—82. Reihenfolge der S. in diesem Werk I 83—85.

Scholastik. Ihr Einfluss auf die Grammatik I 12 ff.

Schrift- und Volkssprache (zuerst in ihrem Gegensatz erkannt) I 37.

sensible ideas I 20.

Separativus I 417, 1.

Serbische Sprache (zuerst wisschaftlich behandelt von Wuk) I 54.

Singularis und Pluralis. Allgemeines I 146. 147. S. und P. bei Begriffen der Masse (Wasser, Thräne, Milch, Fett, Eiter, Mark, Mist, Fleisch, Rauch, Spreu, Getreide, Hülsenfrüchte, Sand, Staub, Stein, Holz; Namen von Metallen, Thieren, Menschen, Völkern etc.) I 147—157; bei Körpertheilen I 157—160; bei Geräthen (Wagen, Thür, Schere etc.) I 160—162; Lokalitäten (bes. Haus) I 162. 163; Zeitabschnitte, Feste, Mahlzeiten I 163—165; Verschiedenes (Finsterniss, Schlaf, Krankheiten, Pflanzen etc.) I 165. 166. Abstrakte, die in konkrete Bedeutung hinüberschwanken I 166—168. Singularia und Pluralia tantum (Ergänzung des Vorigen, Plurale bei Eigennamen) I 168—170. Singulare in Plurale verwandelt und umgekehrt I 170—171. Elliptischer Plural (*Castores*, *tèvaĩ* etc.) I 171. 172. Singulari-

Sprachwissenschaft s. Grammatik.

Städtenamen (Geschlecht) I 95.

Steigerung. St. der Adj.: alte Bildungen überall ausser im Litusl. leidlich erhalten I 411. 412; Grundbedeutung der Steigerungssuffixe (verschiedener Sinn der Paare *īyąs—iṣṭha* und *tara—tama*; idg. *-ero* und *-tero* I 412—414; defektive und unregelmässige St. im Ai. und Slav. I 414. 415. St. von Subst. im Ai., Av., Griech. und Mhd. I 415. 416. Vgl. Komparativ und Superlativ.

Stoiker. Ihr Einfluss auf die Grammatik I 23.

Subjekt. Erscheint zuerst bei Aristoteles als ὑποκείμενον neben dem κατηγορούμενον oder Prädikat (die lat. Übersetzung von Boethius) I 23. 24. Beide Ausdrücke erhalten allgemeine Geltung durch Chr. Wolf I 24; entsprechen bei G. Hermann dem Nomen und der Partikel I 28. — S. und P. als obligatorische Satztheile; Definition III 6; allgemeine Bemerkungen über beide III 10—12. Das S. steckt entweder in der Verbalform oder wird durch einen Nom. (partitiven Gen. oder präpositionellen Ausdruck) bezeichnet III 10. Ellipse des S. III 127—129. Kongruenz des S. mit anderen Satztheilen s. Kongruenz.

Subjektlose Sätze I 74. II 6.

Subjunktiv im Lateinischen. S. ein Mischmodus aus Konj. und Opt. II 310, 1. 375. — S. Perf. (entspricht mit *ne* dem alten Inj. Aor. mit **mē* und hat punktuelle Aktion) II 376—378. S. Präs. mit *ne* II 378—383. Scheidung der konjunktivischen und optativischen Bestandtheile des S. (in positiven, negativen und Fragesätzen) II 384—389. Perfektische S. mit dem Nebensinn der Vergangenheit II 389. 390.

Subsecutive Sätze (Lange) III 414.

Substantivierung des Adjektivs I 428; des Infinitivs II 471 ff. S. und Ellipse III 130—135.

Substantivsätze III 410.

Substantivum. S. von Adj. geschieden in der Grammaire générale I 21. Attributive S. (zwischen beiden in der Mitte stehend) I 420—426. Nominale S. iteriert III 142—144. Verbindung von S. mit S., s. Juxtaposition und Apposition. S. und S. komponiert III 200—215. S. und Adj. (mehrere Adj. bei einem S.; das Adj. als erstes Glied eines Komp.) III 215—220. S. und Adv. (in freier Stellung oder in Komp. III 221. Vgl. Nomen, Adjektivum.

Successiv (bei Humboldt) I 46.

Superlativ. S. mit komparativischer Konstruktion im Griech. I 416. 417. Superlativ im Prädikat III 248. 249. Vgl. Komparativ und Steigerung.

Supinum II 475.

Synkopierte Aoriste im Griech. II 108.

Synkretismus. Im Idg.: des Nom. und Vok. im Du. und Plur.; des Abl. und Gen. Sgl. mit Ausnahme der *o*-Stämme; des Dat. und Lok. der *ā*-St. I 189—191. Im Ar.: des Dat. und Instr. Sgl. der *ū*-Stämme I 191. 192. Im Ai.: wie Idg., nur im RV. *ōs* für Lok., Gen., Abl. Du.; *bhyām* für Instr. Dat. I 192. Im Iran. (Altp.): des Dat. und Gen. I 192. 193. Im Griech.: des Abl. und Gen., des Instr. und Lok.

Ital.:
195.
nstr.
Lok.
196.
mme
rb.);
Gen.
96—
den
Prä-

Dys-
glei-
der
biet
der-
und
cht
S.
en')
am-
—5.
are)

er-
io-
nd.
Mo-
T.

Sätze 430. Locker angeknüpfte Kausalsätze im Ai. und Griech. III 328; im Got. mit *ei* III 351. Temporal-kondizionales Verhältniss III 329.

Tempuslehre bei den ind. Grammatikern II 273.

Tempusstämme bei Bopp I 48.

Terminative Aktion definiert I 15. Erscheint im Präs. der *n*-Klasse II 40 ff.; bei den *o*-Verben des Typus *tudáti* II 91 ff.

Terminologie. Ihre Entwickelung seit Aristoteles namentlich gefördert durch Chr. Wolf I 23 ff.

Thätigkeitswörter beim Genitiv I 334.

Theiler beim partitiven Genitiv I 336—339.

Theilsatz (bei Jacobi) III 162.

Thiernamen. Geschlecht I 90. 114. Numerus I 154.

Tmesis III 104.

Transitive und intransitive Verba I 376.

Universalia (bei den Scholastikern) I 14.

Untersubjekt beim Kausativ II 115.

Urpräpositionen (bei Bopp) I 48.

Veda erschlossen I 59.

zeln (Bopp) I 48; Scheidung beider I 76. 77. Verba judicialia I 327. Verba aestimandi I 329. Transitive und intransitive Verba I 376. V. (unpers.) als eingliedriger Satz I 74, III 23. Das V. mit verschiedenen Kasus, s. Ablativ etc. Das V. in seinen Verbindungen und in der Zusammensetzung III 154—181. Kongruenz des V. mit dem Subjekts- oder Prädikatsnomen s. Kongruenz.

Verbum finitum nach (Stellung und Betonung), Allgemeines: Lehre Pāṇini's III 56—57; Wackernagel's Theorie über die Betonung des griech. Verbums III 58. Das ai. V. im Hauptsatze (gewöhnlich unbetont und am Ende; modifizierte Anfangsstellung der V. des Sagens; das V. aus der Anfangsstellung verdrängt) III 58—64. Das V. im Ir. (wie Ai.), Griech. (freiere Stellung) und Lat. (Endstellung bevorzugt) III 64—66; im Germ. (meist Subjekt, Verbum, Übriges) III 66—68; im Slav. (End-, Anfangs- und Mittelstellung) III 78—83; im Lit. (Endstellung habituell) III 73; im Keltischen und Albanesischen III 73—76. Tonlose Formen von Hülfsverben (bes. im Serb.; Griech. εἱμι, ἐστι etc.; φής gegenüber φημι) III 76—80. Stellung und Betonung des V. im idg. Hauptsatze (schwachbetont am Ende) III 80—83. Betonung des V. im ai. Nebensatze III 83—85. Stellung des V. im deutschen Nebens. (Gründe für ihre Verschiedenheit von der des Haupts.) III 85. 86. Verbalformen iteriert III 152. Formen des V. f. stehen asyndetisch neben einander III 154—156.

Völkernamen (Geschlecht) I 89. 90.

Vokalsteigerung (von den indischen Grammatikern erkannt) I 59.

Vokativ. V. als Satz I 74. Stellung des V. im System Pāṇini's I 179. Allgemeine Erörterungen I 188. V. mit attributiven Wörtern I 394—396. V. und Nom. durch 'und' verbunden I 396. 397. Nom. für V. und V. für Nom. I 397. 398. Artikel und V. I 398—400. Vokativische Gruppen als Toneinheit III 43. Unbetonter und betonter V. III 86—88.

Volitiver Konjunktiv II 384.

Volkssprache zuerst in ihrer Wichtigkeit erkannt I 67.

Vorder- und Nachsatz III 406 ff.

Vorvergangenheit s. Plusquamperfektum.

Vriddhi-Bildungen als Kollektiva I 128.

Wegnahme (Apādāna) I 174.

Weibernamen (Geschlecht) I 89. 90.

Werkzeug (Karaṇa) I 174.

Wieksznу (Dialekt) I 144.

Windnamen (Geschlecht) I 89—91.

Wort s. Satztheile.

Wortbetonung s. Akzent.

Wortgefüge (bei Ries) III 4. 5.

Wortgruppen (bei Behagel) III 8.

Wortstellung. Allgemeines; traditionelle und okkasionelle (habituelle) W. III 38—40. Stellung und Rangordnung unter den Enklitika III 51. 52. Die drei serbischen Stellungsregeln III 52. 53.

Wurzeln. Die W. bei Bopp (Verbal- und Pronominalwurzeln) I 48. Sinn der W. (als Bedeutungszentren für die Aktionen und pora, s. d.) II 14. Mehrere W. zu einem Verbum vereinigt II 256—260. W. als Nomen mit verbaler Kraft in Kompositis III 163—169.

f das
ition
[521.
rüng-
523;
l un-
11—
erm.,
on 20

—90 (zweiter Bestandtheil = 'Dekade') I 528—532; 'hundert' und 'tausend' (ursprünglich neutrale Substantiva) I 532—535. Stellung der Z. vor oder nach dem Subst. III 93. 94. Z. iteriert III 149. 150.
Zeitabschnitte (Numerus) I 163.
Zeiten s. Tempora.
Zeitstufe und Zeitart (von Curtius unterschieden) I 64. II 8.

III. Stellenindex.

Ṛigveda.

1, 1, 1 III 196; 2 I 499; 4 III 14. 213; 5 I 234. III 196; 6 II 244; 7 II 480; 9 I 399. — **2,** 1 I 500; 4 I 650; 5 I 396. 611; 7 III 182. — **3,** 4 III 118; 5 I 697; 6 I 465. — **4,** 1 II 24; 4 I 613. 757. III 304; 5 III 166; 10 III 305. — **5,** 3 I 650. II 499; 4 III 298; 9 III 304. — **6,** 1 II 186; 2 III 215; 5 I 650; 9 I 756. — **7,** 3 I 648; 6 I 399; 9 I 524; 10 I 459. — **8,** 2 I 649; 3 I 650. III 166. — **9,** 1 III 60; 5 I 454; 7 III 215. — **10,** 3 II 88; 6 I 280; 7 I 648. III 87; 10 III 327; 11 I 652; 12 I 649. — **11,** 8 II 517. III 118. 317. — **12,** 2 III 144; 5 I 648; 8 II 508; 10 I 399. — **13,** 6 II 464. — **14,** 4 I 465; 8 III 305; 12 II 359. — **15,** 1 I 648; 3 III 14. 117; 4 II 116; 12 I 297. — **18,** 1 III 305. 307; 2 III 305; 4 II 499. III 299; 8 I 454. — **19,** 1 I 728; 9 I 655; 12 III 182. — **20,** 7 III 149. — **22,** 4 III 14; 8 II 52; 13 III 182. — **23,** 17 I 697; 21 II 18; 22 II 214; 24 I 473, 1. — **24,** 6 II 110; 7 II 78. 416. III 196; 10 II 196. — **25,** 1 I 649. III 104; 6 II 480; 8 III 208; 10 II 187; 11 III 306; 13 II 18; 16 I 653; 17 III 435; 18 I 462. — **26,** 1 I 399; 2 I 649; 5 I 395; 6 III 143. 344. — **27,** 1 II 453; 3 III 228; 13 II 367. — **28,** 1 II 465. — **29,** 1 I 534; 4 II 87. — **30,** 6 I 301; 8 II 501; 10 I 395; 19 I 655. 711. III 105; 21 II 538. III 228. — **31,** 3 II 45; 16 II 77; 18 III 165. — **32,** 1 I 457; 3 I 473. 648; 4 III 193. 322; 6 II 281. III 47. 127; 8 II 195. III 338; 9 II 261; 11 II 20; 13 II 92. 212. III 237. 298; 14 II 28. 59. 84. 537; 15 II 195. — **33,** 2 II 489. III 14; 5 II 188; 7 I 649. III 215; 9 I 649. II 224; 10 I 649. II 282. III 182; 12 I 648. II 282; 13 I 494. 648; 14 I 648. II 186. — **34,** 9 III 305. 307. — **35,** 3 II 66; 6 III 300; 7 II 180; 9 II 41; 10 II 78. — **36,** 2 I 399; 4 II 213. III 60. 192; 9 II 431; 12 I 399; 19 II 174. — **37,** 6 II 44. III 183; 12 I 465. III 303; 13 II 66; 15 I 301. II 508. III 13. — **38,** 2 II 539, 1; 13 II 539. — **39,** 1 II 503; 5 I 648; 7 II 218; 8 I 489; 10 II 537. III 165. — **40,** 5 I 505; 7 I 150. II 369; 8 III 13. — **41,** 1 I 155; 2 III 165; 6 I 750; 9 II 19. — **42,** 2 I 648; 5 III 298; 9 III 60. — **43,** 6 III 183. — **44,** 5 II 244; 7 I 399; 10 II 174. — **45,** 7 III 197; 9 II 116; 10 III 240. — **46,** 1 II 443; 6 I 747; 11 I 650. II 464. — **47,** 3 I 655. III 105; 9 II 214. — **48,** 3 II 214. 249; 4 I 649; 5 I 648. II 116; 6 I 649. II 524; 7 I 655; 8 II 205; 11 III 305; 14 III 338; 15 I 649. — **49,** 1 I 655; 3 III 184. — **50,** 3 III 46; 5 I 454. — **51,** 1 III 164; 4 III 322; 6 III 180; 7 II 180; 8 II 181.

212.
, 10
540.
11 I
8 II
205;
9, 1
1, 7
2, 5
63,
III
67,
2, 2
4, 6
197.
427;
0; 8
1, 3
6. —
1 II
. III
4. —
1 II
305;
; 12
188;
222;
; 10
3 II
; 10
III
3 I

9 III 215; 12 III 204; 13 I 643; 23 II 181. — **118**, 2 I 454; 3 II 204. — **119**, 2 I 613; 4 II 93; 8 I 494. — **120**, 7 II 225; 8 I 512; 10 II 181. — **121**, 5 III 245; 13 I 530. — **122**, 7 II 445. 488; 8 II 445. — **123**, 5 III 305; 7 II 431; 10 II 69; 11 II 464; 12 II 513; 13 III 145. — **124**, 4 II 538. — **125**, 1 II 20; 3 II 280; 5 II 18. — **126**, 5 II 91; 7 I 151. III 14. — **127**, 8 III 164. — **128**, 3 I 533; 6 II 22. — **129**, 1 III 16; 3 III 182; 6 I 478. II 85; 8 II 92. — **130**, 5 I 750; 6 I 279. II 539; 7 I 530; 8 II 48. — **131**, 4 III 136. 324; 7 III 300. — **132**, 1 III 159; 4 I 512; 6 II 366. III 425. — **134**, 3 II 428. — **135**, 8 I 151. — **136**, 4 III 182. — **138**, 1 I 151; 2 II 22. — **139**, 5 II 103. — **140**, 2 II 435; 3 II 432; 6 II 173. — **142**, 6 II 466. — **143**, 5 II 65. — **144**, 4 II 88. — **145**, 1 I 500. II 197; 2 III 301. — **146**, 5 I 659. — **148**, 2 II 226. — **150**, 3 I 151. — **151**, 4 I 613; 8 II 30. — **152**, 2 III 47; 3 II 19. 69; 5 III 182. — **153**, 3 II 193. — **154**, 2 III 206; 3 I 289; 6 II 469. — **155**, 3 III 164; 5 II 110. 536. — **157**, 1 II 465. — **159**, 1 II 443. — **160**, 2 III 245; 5 II 249. — **161**, 1 II 221. III 333; 2 II 244; 4 II 78. III 272; 7 III 305; 8 II 500; 10 I 757; 11

174, 2 II 22; 8 III 165; 10 III 161. — **175**, 3 II 48; 6 II 195. — **176**, 1 I 740. II 42; 3 I 524. III 208; 4 III 47. 59. — **179**, 1 II 49; 2 III 338; 5 II 214; 6 III 193. — **180**, 8. 9 I 502. — **181**, 4 II 224. 225. III 146. — **182**, 3 II 92; 4 II 29; 5 I 770. II 198; 7 II 225. — **183**, 2 II 89; 3 III 298; 4 III 240. — **184**, 1 I 613; 2 I 395. — **185**, 8 I 382. 513; 11 III 245. — **190**, 5 I 380; 6 II 78. — **191**, 9 I 612.

2, **2**, 2 II 175. — **3**, 7 I 611. — **4**, 7 II 48. — **5**, 5 III 273. — **6**, 3 III 245; 5 III 122; 8 I 399. — **7**, 2 III 166. — **9**, 3 II 206. — **10**, 4 II 22. — **11**, 4 II 447; 12 I 673. III 152. — **12**, 5 III 272; 13 I 293. — **13**, 2 I 399; 11 III 324. — **15**, 1 II 501; 2 II 270; 5 I 656; 6 I 454. — **16**, 1 I 558; 2 II 19; 3 III 19. 243; 5 II 24. — **17**, 7 I 752. — **18**, 2 I 295; 4 I 524. — **19**, 2 II 225. — **20**, 1 III 61; 2 I 489; 4 II 197. 443. — **23**, 5 II 211; 6 I 494; 12 III 17; 16 II 182; 17 I 713. — **24**, 1 III 215; 3 II 49; 8 I 258. II 27; 9 II 19. — **25**, 2 II 87. III 147. 238; 4 I 456. — **27**, 5 II 72; 12 I 456; 13 III 299. — **28**, 1 I 660; 4 II 32. 198. — **29**, 5 I 653. — **30**, 3 I 655. II 223; 4 II 267. III 429; 5 III 425; 7 I 234. II 103; 7 III 29; 11 I 506. — **31**, 2 II 17; 5 II 443. — **32**, 4 II 29. 87. — **34**, 10 II 92. — **35**, 2 II 72. 273; 3 II 17; 10 III 106. — **36**, 4 I 489. — **37**, 2 I 613; 4 II 97; 5 III 17; 6 II 117; 7 II 31. — **38**, 2 II 24; 7 II 49; 8 I 154. — **41**, 1 I 462; 20 II 60. — **43**, 2 I 420. III 207.

3, **1**, 3 III 182; 11 I 652. — **3**, 5 III 100. — **4**, 1 III 145; 2 I 222; 5 II 431; 6 III 100; 11 II 68. — **5**, 10 I 713; III 248. — **6**, 3 I 280. II 116. III 182. — **7**, 1 II 432. — **8**, 1 II 20. III 329. — **9**, 3 I 150. 655. — **11**, 9 II 247. — **12**, 6 II 44. — **14**, 5 I 238; 7 III 60. — **18**, 3 III 334; 4 I 600. — **20**, 1 III 61. — **22**, 2 II 188. — **23**, 2 I 650; 4 III 60. — **24**, 1 II 108. — **26**, 8 II 223. — **27**, 1 II 16. — **29**, 14 I 207; 15 III 149; 16 II 280. — **30**, 1 I 514; 4 II 88; 9 II 187; 10 II 199; 11 I 140; 12 II 49. III 322; 13 II 47; 17 II 27. — **31**, 7 II 60; 15 I 612. III 227; 20 II 22. III 145. — **32**, 5 II 24; 7 II 212; 8 II 189; 9 III 325; 10 II 224; 11 II 68; 14 I 744; 16 I 704. — **33**, 6 I 459. II 66; 7 III 324; 9 I 149. II 200. — **34**, 8. 10 II 270. — **35**, 1 II 21. 216; 5 III 418; 6 III 48. — **36**, 1 III 145; 3 II 499; 4 II 191; 6 II 197; 8 II 271. — **37**, 3 I 280. — **38**, 7 III 147; 8 II 222. — **41**, 2 II 206; 9 I 454. — **42**, 2. 4 III 273; 8 I 494. — **44**, 3 III 243. — **45**, 1 I 513; 4 I 383. — **48**, 2 III 321. 332. — **51**, 6 II 211; 7 III 100. — **52**, 2 II 24; 7 II 65. 66. — **53**, 2 II 21; 7 II 416; 8 III 21. 106. 143; 11 I 455. III 228; 12 II 223; 17 II 416; 19 III 60; 21 III 299. 316; 22 II 27; 23 I 744. — **54**, 1 I 600; 2 III 182; 15 I 249. II 213; 18 I 166. — **55**, 4 II 19; 11 I 134; 18 III 150. — **56**, 1 II 461. 488; 2 II 18. — **57**, 3 II 431. — **59**, 8 II 18. 188. — **60**, 1 III 146; 5 I 219, 1. — **61**, 4 II 188. — **62**, 9 III 104; 10 III 297; 13 II 16.

4, **1**, 2 III 196. 198; 5 III 14; 14 II 225; 17 II 229; 18 III 182. — **2**, 1 II 454. 460; 2 III 106; 3 III 183; 8 I 548; 19 II 79, 1. — **3**, 1 I 744; 5 I 282; 14 I 489; 15 I 271. — **4**, 1 II 31. 67; 2 II 110; 6 II 47; 11 II 200. III 197. — **5**, 2 III 100. — **6**, 5 II 19. 79, 1; 11 III 197. — **7**, 8 III 106. — **8**, 5 II 213. 251; 6 I 279. — **9**, 1 II 199. — **10**, 3 II 530. — **13**, 1 I 238; 3 II 114. — **15**, 7 II 87. — **16**, 2 II 538; 10 II 192; 13 I 530; 17 II 366. 509. III 329. —

6 II 190; 15 I 750; 16 III 143. — **43**, 2 III 245; 8 I 750. — **44**, 8 II 88. — **45**, 5 I 454. II 44. III 418; 6 III 84. 418. — **46**, 1 I 478. 611. II 428; 2 III 193; 7 I 676. — **49**, 3 III 192. — **52**, 12 II 538; 17 III 141. — **53**, 2 II 214; 11 III 143. — **54**, 6 II 49; 13 II 23; 15 II 366. III 426. — **55**, 7 I 703. — **56**, 8 II 186. — **57**, 3 II 44. III 193. — **58**, 1 II 443; 5 I 151. — **59**, 7 II 198. — **60**, 7 II 114. — **61**, 1 III 149. — **62**, 1 II 97; 9 II 461. — **64**, 1 III 182; 3 III 330; 6 II 18. — **67**, 2 II 95. — **68**, 2 III 182. — **70**, 4 I 512. — **71**, 3 III 181. — **72**, 3 III 182. — **73**, 1 I 612. — **74**, 3 II 67; 5 II 41; 6 III 13. 16; 7 II 182; 10 III 164. — **77**, 2 III 147. — **78**, 9 I 757. — **79**, 9 I 611. II 520. III 84. 289; 10 II 470. — **80**, 4 I 611; 5 II 77. — **83**, 1 II 447; 2 III 24; 4 II 109; 9 I 514. III 339. — **87**, 4 II 16.

6, 1, 6 III 222. — **2**, 6 II 22. 41; 10 III 197. — **3**, 5 II 250. — **4**, 7 II 18. — **5**, 4 I 490. — **7**, 3 III 100. — **9**, 5 II 464. III 227; 6 II 244. — **10**, 3 II 193. — **11**, 2 I 490. — **13**, 3 II 76. — **14**, 3 I 156; 4 II 85. — **15**, 6 II 452. III 145; 11 II 22. — **16**, 6. 10 III 197; 11 II 117; 18 III 47, 1; 38 I 215; 43 II 114. — **17**, 5 I 494; 6 I 489; 9 II

18 II 507. — **45**, 10 I 395; II 211. 214; 17 II 214; 25 II 173. — **46**, 7 I 524; 11 II 110. — **47**, 1 II 108; 2 II 211; 3 II 483; 10 I 514; 15 III 147; 16 III 143. 183; 18 III 21. 143; 20 II 78; 23 I 211; 31 III 420. — **48**, 1 I 151; 5 II 18; 6 I 747; 14 II 443; 19 I 269. — **49**, 1 II 443; 3 II 206. — **50**, 13 III 192. — **51**, 3 II 443; 5 III 196; 7 II 370; 16 II 431. — **54**, 1 III 425; 9 I 514. — **55**, 3 III 143. — **58**, 4 III 183. — **62**, 1 II 443. — **63**, 1 II 175. — **64**, 2 II 196; 5 III 304. — **65**, 2 I 611. — **66**, 7 II 85. — **68**, 3 II 20; 4 III 182; 6 I 675. — **69**, 7 I 251; 8 I 514. — **70**, 3 I 713. — **71**, 4 II 78; 5 II 110. — **75**, 3 II 250; 6 III 147; 11 II 68; 16 II 60.

7, 1, 3 I 475; 11 I 711. — **2**, 5 II 222; 7 II 469; 9 I 652. — **3**, 2 III 14; 4 II 23. 537; 7 I 659. — **4**, 2 III 243; 3 III 164. — **5**, 2 I 655; 6 II 85. — **6**, 1 II 23; 3 I 151. — **8**, 4 I 451. — **9**, 4 II 101. — **11**, 2 II 102. III 299. — **12**, 1 II 174. III 106; 3 III 117. — **15**, 2 II 187; 13 I 728. 653. — **16**, 3 I 151; 11 II 23. — **18**, 10 I 201; 14 I 660. II 185; 18 II 212; 21 II 222; 22 I 154. — **21**, 1 II 86; 3 II 468; 6 I 489. — **22**, 2 III 298; 5 II 23; 7 III 118. — **23**, 2 I 494. II 180. — **25**, 1 II 110. — **26**, 1 II 211. — **27**, 1 II 366. III 330. — **32**, 6 II 193; 7 II 431; 8 III 61; 9 III 60. 154; 10 I 705; 15 II 508; 21 II 104; 23 II 244; 26 III 46. — **33**, 2 I 213; 11 II 416; 13 II 200. — **34**, 17 II 104; 20 II 97; 24 III 28. — **37**, 1 I 465. II 464; 2 I 465; 3 II 181. — **38**, 1 II 188 222; 8 II 67. — **39**, 2 II 188; 3 II 218. — **44**, 3 II 178. — **49**, 2 II 84. 517. — **53**, 2 III 245. — **55**, 3 II 29; 6 I 465. II 88. — **56**, 19 II 116. — **57**, 1 II 284; 3 I 770. — **59**, 1 II 89. III 146; 7 I 475; 11 III 146. — **60**, 9 III 122; 10 II 108. — **62**, 1 I 612. — **63**, 3 II 181. — **64**, 3 III 182; 4 I 455. — **65**, 1 III 182. — **66**, 16 II 28; 17. 18 III 182. — **67**, 1 II 453; 7 II 479; 8 II 31. — **68**, 6 II 92; 8 II 225. — **70**, 1 II 78. — **71**, 2 I 209. — **74**, 1 II 59; 6 III 161. — **75**, 7 I 316. — **76**, 2 II 78. — **77**, 1 I 454. II 78; 2 II 60. — **81**, 3 III 297. — **82**, 6 III 164; 9 III 166. — **86**, 1 II 270; 2 I 490. II 431; 3 II 204; 4 II 214. III 328. 351. — **87**, 2 I 672. III 106. — **88**, 3 III 256; 4 III 435; 5 II 195; 6 II 508. — **89**, 2 II 69; 4 II 218. — **90**, 2 III 143. — **91**, 1 II 267. — **92**, 1 III 118. — **93**, 6 II 179. — **95**, 1 I 240; 2 I 757. — **97**, 7 I 612; 9 I 396. — **98**, 3 II 270; 5 II 284. — **100**, 5 II 531. — **103**, 7 I 705; 8 I 513. — **104**, 5 III 159; 7 I 513; 8 II 88; 11 II 29; 14 III 332; 15 I 611. III 14; 18 II 109; 23 III 304.

8, 1, 5 I 281. 534; 6 III 257; 7 II 200; 12 III 436; 30 III 152; 32 II 216. — **2**, 7 I 497; 25 III 145; 32 I 612. — **3**, 2 II 360; 12 II 270. III 429. — **4**, 1 I 455; 3 II 27. III 418; 8 III 60. 154. 418, 1; 11 II 116; 12 III 418, 1; 17 II 445. 464. — **5**, 4 II 444; 8 I 163; 16 I 271; 25 III 430; 34 II 89; 39 II 77. — **6**, 12 III 302; 14 I 394; 17 II 224; 18 III 302; 20 II 225; 38 II 77. — **7**, 11 III 323; 31 III 328; 32 II 444. — **8**, 4 II 216. — **10**, 5 I 157. 455. III 16. — **11**, 10 I 489. — **12**, 13 I 651; 19 II 452. III 144. — **13**, 33 II 181. — **14**, 9 II 488. — **15**, 8 III 182. — **17**, 1 III 419; 11 III 61; 13 II 189; 15 III 164. — **18**, 10 III 166; 13 I 513; 15 II 47. — **19**, 6 III 159; 18 III 127; 23 II 427. — **20**, 16 II 76; 17 III 17; 22 I 655; 26 I 574. — **21**, 1 II 19; 9 II 214. 444. III 146. — **23**, 2 II 446; 6 III 429; 7 II 444. — **24**, 1 II 445; 2 III 14; 19 III 418. — **25**, 1 I 503. — **26**, 10 III 273. —



3. —
4 I
7 II
3 II
16 I
513;
: 23;
250;
8, 3
44,
0, 1;
272;
214;
500;
). —
10
III
2, 1
4 II
19;
507.
144;
. —
713;
13;
5 I
27.
; 14
131;
194;
III
5 I
10

235; 3 III 13; 4 III 14; 7 II 224; 9 II 19. — **101**, 1 II 216; 3 III 223; 4 II 488. — **102**, 20 I 513. III 147; 21 I 655.

9, **1**, 10 III 48. — **2**, 6 II 539. — **4**, 6 II 28. — **7**, 5 II 41; 6 I 659. — **9**, 2 I 150; 3 III 245. — **11**, 2 II 222. — **14**, 1 II 302. — **16**, 1 I 652. — **18**, 4 I 228. — **28**, 2 II 467. III 164. — **29**, 5 I 513. — **38**, 3 II 52. — **39**, 4 II 98. — **44**, 23 II 371. — **52**, 4 III 122. — **54**, 2 II 89. — **55**, 1 III 143. — **61**, 9 III 182. — **62**, 8 I 747; 28 III 106. — **64**, 2 I 420; 13 III 164. — **67**, 29 II 19. — **69**, 3 II 52. — **73**, 4 III 48. — **77**, 3 III 143. — **80**, 5 II 92. — **85**, 9 I 655. — **86**, 12 III 127; 17 II 222; 31 II 225; 44 I 655; 48 I 703. — **88**, 5 II 22. — **91**, 1 II 85. — **92**, 1 II 97. — **94**, 2 II 44. 175. — **95**, 2 II 22; 5 III 257. — **96**, 24 III 164. — **97**, 20 II 465; 53 I 533; 55 II 88. — **99**, 3 II 211. III 169. — **101**, 9 II 366. III 425; 15 II 103. — **106**, 8 I 770. — **107**, 19 II 181. — **109**, 1 III 192; 5 III 182. — **110**, 1 II 464; 5 II 19. — **112**, 4 I 143. — **114**, 1 II 102.

10, **1**, 5 III 122. — **2**, 2 III 420. — **4**, 3 I 154; 4 II 73. — **5**, 4 II 205. — **7**, 4 III 178; 5 III 250; 6 I 477. 478. — **8**, 2 II 16. — **10**, 3 II 501; 4 II 503; 5 III 183; 6 II

29, 6 III 182; 7 II 104. — **31**, 3 II 190; 7 III 242. — **34**, 2 I 295. II 79, 1. 182; 4 II 47. 89. 103; III 193; 5 II 69; 6 II 244. III 261. 272; 8 II 521; 11 III 29; 12 III 217. — **36**, 2 III 245; 9 II 427. — **37**, 6 I 611; 9 III 145; 11 II 65. — **38**, 5 II 214. — **39**, 6 I 744; 10 I 523. — **42**, 3 III 327; 4 I 269; 6 II 187. 479. III 17; 10 I 490. — **43**, 2 II 187. — **44**, 7 III 152. — **45**, 1 I 457; 7 II 22. — **48**, 4 II 223; 6 III 149; 7 III 332. — **49**, 2 I 388; 8 II 116. — **51**, 3 II 17; 4 III 290, 1; 6 II 94. — **52**, 3 I 222. — **53**, 7 II 31; 9 II 73. — **54**, 3 I 489. 748. — **55**, 5 II 28. — **56**, 4 II 222. — **58**, 1 II 197. — **59**, 4 II 28. — **60**, 7 II 97; 8 II 30; 9 II 189. — **61**, 14 III 197. — **62**, 9 I 514. — **63**, 2 II 489; 8 II 191; 13 II 89. — **65**, 6 I 703; 8 III 245; 13 III 100; 15 II 216. — **68**, 6 II 66; 10 III 435. — **69**, 10 II 18. — **70**, 5 I 271. — **72**, 7 II 221. — **73**, 6 II 60. — **74**, 6 II 469. — **75**, 3 I 748. — **76**, 3 II 222; 6 II 93. — **77**, 1 III 168. — **78**, 6 III 217. — **79**, 6 II 530. III 272. — **80**, 6 III 305; 7 I 382. — **81**, 4 III 301; 6 II 31. III 183. — **84**, 2 II 431. — **85**, 11 I 136; 26 II 367. III 161. 431; 28 III 224, 1; 31 II 89; 33 I 650; 34 II 72. 461; 42 I 488; 44 I 154. — **86**, 7 II 32. 244; 11 I 271; 12 II 59; 21 III 418; 22 I 454; 23 III 45. — **87**, 4 III 249; 6 II 31; 25 III 183. — **88**, 1 II 226; 6 II 88; 10 II 468. III 19; 17 II 431. — **90**, 5 II 48; 11 III 243; 12 III 241. — **91**, 2 II 187. III 142. — **92**, 7 III 164; 8 I 512. — **93**, 9 II 445. — **94**, 4 II 239; 6 II 79, 1. 239; 12 II 223; 13 II 49. — **95**, 5 II 509; 8 II 21. 85; 12 I 172; 14 II 66; 16 I 557. II 184. — **96**, 5 III 147; 13 II 283. — **97**, 22 III 196. — **101**, 8 II 223. — **102**, 5 II 117. — **103**, 6 I 650; 9 III 196. 199; 12 I 650. — **105**, 5 III 164. — **170**, 8 II 211. — **108**, 3 II 98; 6 II 358, 1; 9 II 77. — **109**, III 207; 2 III 161; 4 II 431. — **111**, 5 II 269. — **113**, 1 I 477; 7 I 167. — **114**, 2 III 196; 8 III 334; 10 II 78. — **115**, 1 II 88; 8 I 420. — **117**, 1 II 18; 4 I 650. III 14; 7 II 372. — **119**, 1 I 154. III 273; 8 I 655. — **120**, 5 II 197. — **124**, 2 I 490. — **125**, 8 II 195. — **126**, 3 II 452. — **129**, II 214; 6 III 301. — **130**, 3 III 243; 5 II 270. — **131**, 1 I 454. II 367. — **132**, 1 II 452. III 19. — **134**, 6 II 60. — **135**, 5 III 431. — **136**, 5 I 140. — **137**, 4 I 167. — **138**, 5 I 212. II 19. III 290; 6 II 19. — **139**, 4 II 196. — **143**, 4 II 250. — **145**, 4 I 626; 5 III 14; 6 I 656. — **146**, 1 III 261; 3 II 65. — **147**, 5 III 182. — **151**, 5 I 711. — **152**, 4 II 60. — **155**, 3 II 60. 140. — **156**, 5 II 86. — **157**, 2 III 193. — **159**, 4 II 104. — **160**, 5 II 467. — **167**, 3 II 280. — **168**, 1 II 27. III 122. — **171**, 4 I 747. — **173**, 1 II 105. — **178**, 3 II 509. — **182**, 2 II 92. — **189**, 1 I 745. — **191**, 1 I 151; 2 II 431.

Homer.

A 3 I 291. III 216; 8 II 512; 9 I 501; 12 I 508. II 251; 25 I 650; 36 III 315; 37 I 463; 43 I 501; 44 I 657; 46 II 236; 50 I 457; 53 I 656; 55 I 501; 56 III 344; 63 III 79; 64 II 499. III 425; 67 I 653; 68 II 483. III 297. 316; 70 I 653. II 251; 80 III 118. 329; 81 II 501; 86 II 512; 92 II 235; 98 I 653; 101 I 650; 105 I 617; 106 I 505; 107 III 118; 108 I 583; 114 I 390. III 118; 116 III 118; 117 II 518; 120 III 327; 125 II 207. III 315; 128 I 568. II 247; 140 II 247; 142 I 650; 150 II 369;



I 118;
; 173
I 118;
I 341.
197 I
202 II
216 II
I 300;
; 225
; 235
237 I
4 III
5 III
66 II
274
95, 1;
605;
; 335
; 384
98 II
405
; 416
432
; 442
; 453
495 I
8 III
456;
267;
; 557
3 III
591 I

616; 306 I 698; 310 I 729; 311 II 318; 315 II 110; 316 I 323. II 203; 323 II 507; 326 II 248; 330 I 559; 332 III 433; 338 III 297; 339 II 252; 365 III 301; 367 I 272; 379 III 136; 386 II 500; 389 I 712; 416 I 712; 435 II 363; 453 II 517; 455 II 255; 456 II 37; 462 II 110; 464 I 608; 465 I 654; 470 III 321; 471 III 320; 480 II 290. III 195; 489 III 231; 511 III 300; 527 I 345; 668 I 608; 675 I 451; 681 III 123; 699 I 650; 703 II 536; 704 II 236; 720 II 197. 465; 727 II 236; 732 I 140; 743 III 321; 754 I 675; 767 I 351. II 112; 782 I 656; 783 I 274: 799 II 215.

Γ 5 I 677. II 111; 13 II 41; 15 I 677. III 17; 23 II 289; 31 I 392; 33 I 456. II 289; 34 I 649; 35 I 385; 41 II 517; 44 II 74; 48 II 220; 54 I 499; 60 II 70; 65 II 486; 70 I 690. 763; 78 I 321; 132 III 300; 134 II 205; 135 I 228. 649; 138 II 207; 157 I 373; 158 I 562; 160 I 581; 166 III 341; 169 I 561. II 216. III 226; 173 II 86; 176 II 194; 180 I 446. II 64; 183 II 208; 193 I 273; 210 I 390; 216 III 330; 217 I 761; 218 II 63; 221 III 330; 234 III 297; 235 III 427; 242 III 79; 272 II 208; 275 I 618; 276 I 397; 279 III 300; 285 II 455; 286 III 425; 288 II 523; 291

141 II 294; 144 II 112; 158 III 12; 160 II 286; 168 I 214; 189 I 396. III 17; 214 II 434; 219 I 482; 223 II 400; 229 I 616; 232 III 300. 427; 236 III 300; 242 III 262; 244 II 481; 247 III 262; 264 II 267; 275 II 292; 278 II 480; 279 I 697; 292 I 742; 301 II 204; 319 III 430; 347 I 562; 350 I 385; 351 II 74; 362 II 247; 363 II 207; 373 I 722; 382 I 637; 384 II 40; 387 II 499; 388 II 235; 399 I 505; 405 I 299; 410 II 363; 422 II 41; 425 II 54; 438 II 208; 442 II 298; 443 I 228; 450 II 434; 452 II 296; 457 I 208, 1; 461 I 385; 463 I 323; 474 I 162; 491 I 501. II 227; 501 I 385; 505 I 650; 507 II 235; 520 II 201. 276; 522 II 481; 523 I 291; 531 II 56.

E 5 I 619; 6 II 209; 12 II 483; 13 I 459; 16 I 748; 20 II 482; 22 II 536; 59 III 310; 66 I 760; 68 II 482; 70 I 630; 80 I 606; 82 I 228; 84 II 400; 87 II 295; 96 I 722; 98 II 482; 102 II 209; 115 I 463; 117 II 234; 119 II 483; 120 II 253; 122 I 379; 124 II 235. 454; 136 II 293; 147 I 159; 155 I 383; 176 II 215; 178 I 214; 184 II 74. 500; 191 II 57; 192 III 427; 203 I 605; 204 II 201; 218 I 560. II 364. III 17; 219 I 653; 222 I 359; 228 II 191; 239 II 483; 249 I 299; 267 I 697; 268 I 316; 284 I 385. 392; 287 II 502; 301 III 341; 303 I 140; 307 I 660. 728. II 54; 309 I 321; 314 I 690. II 429; 319 III 298; 331 III 326; 334 III 322; 338 I 483; 352 I 561. II 481; 354 I 255. 391; 358 I 616; 366 II 110; 379 II 501; 384 II 439; 385 III 322; 387 I 373; 396 I 281; 408 I 726; 411 III 292; 416 I 658; 425 I 729; 433 II 481. III 326; 442 I 590. II 61; 457 III 345; 465 II 248; 466 III 434; 472 I 587; 481 III 300. 307; 482 II 469; 483 II 112; 499 II 111; 503 II 228; 509 II 204; 522 II 293; 523 I 357; 527 II 115; 531 II 517; 545 II 85; 548 III 252; 567 III 440; 594 I 275; 597 II 291; 599 I 738; 622 II 434; 623 I 351. III 290. 299; 636 III 298; 640 III 311; 694 I 554; 696 I 761; 700 I 677; 717 I 561; 728 II 188; 739 I 588; 741 I 446; 749 II 203; 752 I 587; 755 III 129; 783 III 195; 790 III 290; 793 I 503; 795 I 382; 798 II 55; 801 I 391; 830 I 625; 834 II 180; 845 I 469. III 289; 848 II 56; 902 II 289.

Z 5 II 54; 7 III 297; 17 I 383; 54 I 456; 56 I 730. II 208. 217. 433; 58 II 113. III 310; 68 I 325; 70 II 248; 87 II 455; 88 I 377; 101 I 483; 117 I 658; 125 I 616; 128 I 760; 130 II 536; 136 I 760. II 218; 140 II 99; 153 III 315; 160 II 36; 164 II 370; 179 I 457; 216 II 483; 221 I 468; 224 III 329; 229 III 300; 235 I 328. 729; 243 I 236; 261 II 185; 289 I 483; 294 I 273; 295 I 417; 300 I 379; 301 I 240; 314 III 299; 326 I 618; 331 I 652; 335 II 281; 340 III 419; 348 III 437; 357 I 658; 363 II 41. 434; 377 I 587; 388 II 113; 393 I 587; 408 I 353. III 297; 413 III 78; 417 II 312; 419 II 417; 441 I 561; 452 III 299. 427; 456 I 730; 457 II 112; 458 I 616; 460 III 241. 322; 466 I 325; 477 I 226; 481 I 391; 483 II 483; 506 II 485; 514 II 313; 519 II 313; 525 I 730.

H 4 II 290; 26 I 351; 30 III 433; 50 III 341; 56 I 321; 58 III 253; 59 III 195; 68 III 315; 79 II 455; 84 I 505; 94 II 313; 97 I 562; 98 II 71; 101 I 298; 145 I 228; 156 I 449. 519; 171 II 205. III 301; 179 II 456. III 123; 186 III 299; 187 I 228; 198 II 472; 207 II 54; 208 II 292; 212 I 158. II 17; 214 II 235. 480; 222 III 311; 231 III 300. 427; 236 III 297; 238 II 238; 270 II 54; 290 II 247; 312 II 182; 339 II 403. III 442; 354 III 317; 360 I 650; 361 II 246; 363



183; 95 II 115; 97 III 291. 292; 100 III 292; 113 III 17; 115 II 246; 126 II 247; 134 II 202; 136 I 760; 145 II 204; 153 II 208; 155 II 206; 182 I 571; 187 III 250; 191 II 364. III 289; 195 II 207. 277; 224 I 654; 235 II 248. III 298; 240 I 712; 244 I 659; 246 II 372; 252 I 163. II 201; 253 I 523; 256 I 495; 262 I 209; 275 II 37; 277 I 504; 278 I 463; 299 II 536; 318 III 310; 322 III 298. 423; 330 II 519; 344 I 359; 357 I 375; 365 II 254; 372 II 58; 374 II 235; 390 II 115; 394 II 204; 402 II 114. 135; 403 II 518; 424 II 220; 428 I 730; 436 III 119; 440 II 112; 458 II 509; 472 II 187; 473 I 572; 483 I 606; 507 III 336; 532 I 457; 534 III 268; 538 III 291; 547 I 562; 556 II 372. 517.

Λ 62 II 63; 84 III 414; 100 I 706; 103 II 63; 104 II 60; 106 I 328; 117 I 469; 128 I 657; 142 I 345. 492; 145 I 590; 150 I 272; 162 II 517; 168 II 203; 169 I 392; 172 II 293; 186 III 154. 419; 219 III 342; 229 II 201. 276; 240 I 385; 268 II 202; 282 I 391; 309 II 57; 318 II 518; 333 I 205; 342 III 337; 355 I 321; 380 II 209; 382 I 212; 386 I 625; 395 II 517. III 119; 404 III 345; 409 III 300. 426; 410 III 270; 433 II 220; 439 III 326; 446 II 198; 455 II 501; 473 II 293; 474 II 58; 475 II 209; 486 I 651; 488 III 337; 527 I 690; 535 II 209; 544 II 105; 547

M 41 II 297; 48 I 587; 59 II 238; 103 I 607; 122 III 438; 141 III 338; 150 III 433; 155 I 258; 163 II 235; 164 II 207; 179 II 183; 195 I 650; 200 I 677; 204 I 473; 212 II 536; 226 II 248; 241 III 297. 317; 265 III 253; 270 I 583; 278 II 293; 287 II 110,1; 289 I 748; 299 II 297; 304 I 203; 310 II 210; 318 I 760; 333 III 413; 343 II 61; 344 III 311; 346 II 267; 355 II 204; 357 III 311; 368 I 321. II 246; 390 II 483; 392 I 560; 454 III 226; 464 II 205.

N 15 II 235; 17 II 115; 18 II 71; 29 I 272; 52 III 291. 440; 62 II 289; 77 II 199; 83 III 221; 85 II 194; 115 II 485; 141 III 337; 165 I 214. 561; 168 II 193. 276; 184 I 631; 200 I 742; 204 I 608; 219 I 591; 230 II 513; 237 II 486; 241 I 136; 244 II 55; 251 II 209. III 268; 260 II 305; 275 I 391; 278 III 304; 285 I 457; 290 I 321; 313 III 307; 321 III 427; 323 II 485; 326 I 582; 329 II 204; 335 III 321; 345 I 140; 355 II 196; 364 II 201; 368 I 650; 371 II 17; 389 II 288; 390 II 292; 407 I 523; 438 II 218; 465 II 283; 481 III 297; 504 I 761; 539 I 658; 547 I 735; 551 I 607; 556 I 760; 563 I 214; 573 II 220; 584 I 606; 597 II 434; 638 II 517; 643 III 310; 660 I 391; 665 III 311; 700 I 742; 702 II 186; 708 II 186; 713 III 249; 718 II 54; 727 I 659; 729 II 298; 737 I 658; 751 II 70; 769 III 196; 778 III 434; 780 II 219; 787 III 28; 799 I 652; 804 II 208; 806 III 438; 825 II 399; 829 I 657. II 209.

Ξ 7 I 650; 15 II 189; 19 II 210; 28 II 209; 30 II 208; 37 I 325; 42 III 441; 55 II 189; 63 III 79; 72 III 345; 81 II 518. III 303; 107 III 427; 113 I 390; 120 II 237; 121 I 316; 124 II 64; 131 II 267; 172 II 209; 179 I 650; 212 III 28; 216 I 652. II 299. III 119. 186; 221 III 342; 236 I 698; 249 I 492; 251 II 140; 261 III 291. 438; 271 I 369; 274 III 221; 285 II 196; 286 III 437; 307 III 297; 342 III 290; 352 I 736. II 219; 364 III 262; 383 II 54; 388 II 236; 402 I 141; 407 III 344; 416 III 423; 460 I 619; 468 II 517; 469 II 203; 471 III 262; 477 II 197; 482 II 219; 501 II 454.

O 3 II 183; 15 II 372; 18 III 262. 326; 21 II 235; 22 III 300; 39 I 369; 41 II 519; 45 II 372; 81 II 218; 88 I 227; 90 II 197; 91 III 307; 104 II 530; 108 I 607; 118 I 591; 128 II 194; 129 I 560; 130 II 74; 136 II 71; 138 I 492; 139 I 390; 140 II 210; 155 II 235; 156 I 482; 159 II 454; 190 II 465; 197 II 372; 202 II 112; 203 II 485; 207 I 506; 227 III 345; 228 I 571; 245 III 262; 248 III 327; 256 II 267; 266 I 656; 270 I 311; 271 II 289; 292 III 17; 315 II 56. 237; 320 I 636; 343 I 383; 394 III 198; 416 III 300; 427 I 383; 447 II 185; 461 III 317; 470 I 630; 484 II 220; 496. 497 II 194; 504 I 607; 509. 511 II 517; 528 III 310; 533 II 112; 534 III 310; 551 I 618; 579 II 293; 590 I 240; 607 I 656; 608 I 658; 611 I 741; 624 II 295; 627 I 391; 630 II 293; 640 I 368; 644 III 310; 647 II 220; 654 II 208; 660 I 749; 674 II 58; 679 II 295; 693 I 325; 731 III 343; 735 II 74. III 427; 737 I 607; 743 I 601.

Π 1 I 74. 763; 46 II 99; 55 III 79; 78 I 239; 111 II 190; 139 I 136; 140 III 216; 142 I 468; 160 I 608; 178 I 607; 181 II 234; 185 II 105; 186 I 659; 202 I 697; 207 I 630. II 196; 218 III 252; 225 II 64; 227 III 344, 1; 271 III 307; 297 II 289; 304 I 606; 352 II 288; 358 II 292; 360 I 392; 373 I 251; 384 II 186. III 321; 399 I 457; 403 I 392; 406 I 324; 408 I 554; 409 II 218; 423 III 342; 428 II 37. 203; 433 III 325; 469 II 105;



159; 482; 423; 199; 88 II 753 I 258; ; 812 198. 351; 729. 22 I 33 II ; 152 298; 118; I 70; 197; 241; 197; 188; 194; 446 535 2 II 298; 622 327; 561; 722; 345; 267; 294; 3. 183; 69

216; 485 III 315; 489 I 354; 494 I 505; 499 II 472; 507 II 464; 529 III 161; 541 III 216; 544 II 63; 548 II 210; 549 I 659; 553 III 161; 559 I 505; 561 III 216; 567 III 246; 574 I 209; 579 I 141; 591 II 305; 605 I 760.

Τ 2 III 438; 11 II 237; 42 II 268; 43 III 119; 122 II 196; 126 I 323; 144 III 326; 157 I 373; 160 I 315; 163 I 631; 188 I 730; 201 I 215; 221 II 300; 228 III 300. 426; 235 III 300; 262 I 601; 284 II 39; 295 II 536; 302 I 601; 321 II 372; 326 I 654. III 299; 335 I 225; 339 III 315; 342 I 492; 354 I 385; 363 I 658; 392 II 55. 428; 421 III 326; 423 I 605.

Υ 17 I 714; 21 II 434. III 301; 23 II 253; 41 III 336; 50 I 162; 93 III 317; 99 I 561; 122 III 326; 166 II 61; 167 II 294; 168 I 658; 194 III 238; 198 II 301; 210 II 253; 234 II 467; 241 I 331; 268 III 195; 283 III 325; 286 III 427; 362 II 70; 380 III 325; 391 III 79; 401 I 385; 407 I 742; 409 II 64; 418 I 729; 429 I 364; 480 I 392; 495 II 294.

Φ 10 I 659; 57 II 210; 68 I 323; 69 I 749; 78 II 57; 80 II 201. III 321; 81 III 434; 89 I 141. 207; 95 III 297; 102 II 57; 103 III 341; 105 I 660; 109 I 331; 150 III 329; 193 III 28; 198 III 310; 206 II 184; 207 II 219; 225 I 625; 237 II 203; 249 I 469. III 157; 252 III 248; 281 II 191; 293 II 247; 301 II 140; 317 III

101 I 697. 726; 102 III 321; 110 I 722; 137 I 581; 139 III 248; 141 II 202; 159 II 42; 183 I 240; 197 I 729; 198 I 726; 199 III 128; 201 III 310; 203 I 617; 221 III 151; 233 II 268; 254 II 432; 258 II 246; 266 II 517; 281 I 353; 302 II 268; 309 II 70; 340 II 191; 348 III 424. 427; 358 III 292. 321; 362 II 198; 390 II 179; 405 II 209; 407 II 236; 410 I 636; 415 I 606; 421 II 468; 437 II 179. 276; 445 III 326; 450 I 140; 451 II 56; 461 I 392; 476 I 605; 485 II 513; 490 II 297; 491 II 205; 493 I 324.

Ψ 7 II 363; 9 III 311; 25 I 455; 43 III 341; 73 I 583; 100 I 761; 109 I 299. II 495; 115 I 658; 122 I 325; 144 I 561; 150 II 369; 151 II 372; 166 II 484; 173 I 288; 188 I 658; 222 II 292; 226 II 70; 227 I 748; 228 I 505; 244 III 434; 268 I 560; 273 II 191; 274 II 401; 285 II 40; 303 I 345; 315 II 517; 318 I 705; 335 II 455; 363 II 228; 368 II 57; 426 I 738; 427 II 248; 454 II 207; 462 III 315; 469 I 607; 470 I 390; 479 I 652; 484 III 344; 485 II 432; 490 I 582; 529 I 212. 375; 545 III 345; 556 III 344; 585 I 369; 614 I 141; 623 II 252; 643 III 17; 648 II 179; 649 I 328; 664 II 41; 667 III 341; 670 III 345; 679 II 189; 701 II 55; 707 III 300; 714 II 203; 728 II 235; 745 I 163; 748 III 342; 759 II 41; 777 I 159. 392; 821 II 39; 854 I 324; 865 I 483; 868 I 729; 874 I 698.

Ω 11 I 455; 49 II 485; 68 II 58; 106 III 315; 125 II 210; 139 I 587. III 300; 145 II 364; 170 I 385; 226 II 370; 235 I 368; 240 II 190. III 345; 241 III 344; 254 I 740; 281 II 55. 428; 283 I 240; 348 I 457; 373 I 587. III 17; 377 II 180; 391 II 215; 419 II 207; 422 I 492; 460 II 201; 472 I 469; 515 I 324; 538 III 345; 544 I 582; 550 I 492. II 368; 564 III 345; 593 III 345; 598 I 359; 601 II 247; 621 II 38; 630 I 631; 637 III 434; 662 II 208; 729 I 469; 734 I 722; 735 I 323; 739 II 64; 742 II 193; 766 II 201. III 434; 783 II 55.

α 1 I 616; 2 II 38. 237; 21 III 436; 23 II 207; 25 I 321; 40 I 351; 41 II 239; 47 III 341; 50 III 17. 79; 65 III 278; 71 I 226; 75 II 418; 97 II 113. III 216; 103 I 347; 146 I 676; 157 II 87; 158 II 248. III 262. 342; 164 II 517; 165 I 418; 166 II 508; 174 II 364; 182 I 582; 183 II 140; 189 II 74; 209 I 630; 215 I 331. II 74. 499; 226 III 241; 228 III 340; 234 II 281, 1; 282 II 113; 286 III 310; 322 II 517; 351 III 341; 360 II 198; 369 II 480; 382 III 325; 391 II 74. III 262; 392 II 509; 408 I 345; 410 II 464; 415 I 714; 422 I 653; 443 II 238.

β 3 I 657; 16 III 405. 423; 25 III 342; 33 II 399; 36 II 238; 78 III 337; 90 III 434; 99 I 306. III 434; 104 III 294; 111 II 402; 114 III 341; 128 III 437; 146 II 467; 174 I 653; 192 II 247; 195 III 136; 203 II 255; 218 II 329; 258 I 729; 271 II 207; 298 I 729; 318 II 509; 319 I 354; 335 III 342; 346 II 64; 349 III 341; 364 I 676; 377 I 345. II 55: 389 II 112; 404 II 363; 410 III 419; 416 I 658; 434 I 373.

γ 16 III 342; 18 III 342; 23 II 180; 33 II 38; 71 I 375; 72 II 200; 83 I 344; 124 II 400; 171 I 677; 176 II 465; 185 III 301; 186 II 87; 206 I 214; 231 II 372; 251 I 359; 264 I 446; 266 II 205; 273 I 676; 295 I 726; 297 II 54; 303 II 482; 304 II 433; 311 I 373; 320 II 472; 354 III 343; 363 II 86; 390 I 738; 410 II 198. 219. 276; 437 II 482; 439 I 324; 450 II 236; 488 I 726; 492 II 55; 493 II 428.



I 698; 41 I 738;
6; 89 II 464; 90
134 II 208; 140
151 II 281; 178
; 198 I 657; 206
8; 221 I 354; 223
; 231 I 714; 232
253 II 54; 267 II
17 I 345. III 444;
II 292; 348 I 607;
II 300; 371 I 619;
III 310; 401 II 70;
III 340; 577 I 618;
III 78; 617 I 495;
III 239; 636 I 652;
II 215; 698 III 426;
I 519; 771 I 482. III
7; 804 III 262.
23 II 238; 36 III 249;
I 342; 95 II 237; 105
337; 130 I 714; 135
654; 188 II.508; 221
209; 240 II 140; 273
354; 280 I 617; 300 II
313 I 636; 327 II 111;
329 I 729; 344 I 351;
357 III 324; 358 I 583;
368 II 289; 374 I 228;
401 I 726; 426 I 159;
30; 434 I 729; 443 I 353;
465 II 369; 473 III 291;
481 III 311; 486 II 235.
198; 25 I 583; 27 II 54;
II 88; 48 I 469; 50 II

150 III 340; 201 II 267; 216 II 299; 237 II 508; 270 I 240; 279 I 729; 288 I 676; 292 II 400; 311 II 456; 319 II 253; 321 I 582. III 17; 324 I 447; 342 II 207.

θ 17 II 236; 28 III 342; 29 I 730; 32 II 536; 35 II 267; 48 I 143; 78 III 325; 88 I 658; 98 II 185; 102 I 705; 121 I 630; 133 II 180; 137 II 209; 154 II 517; 155 I 616; 163 I 353. 354; 169 III 12; 170 II 480; 175 I 651; 176 I 561; 182 II 237; 190 I 698. 726; 209 III 341; 222 I 676; 245 I 654; 254 I 519; 262 II 228; 274 I 658; 280 II 536; 299 III 326; 307 II 486; 312 I 141; 336 III 262; 350 I 385; 359 I 737; 376 III 436; 394 II 112; 408 II 207; 462 I 457. III 345; 477 I 151; 480 I 354. 385; 492 II 365; 510 I 587; 516 II 472; 577 III 342; 581 III 262.

ι 6 II 518; 9 II 111; 11 II 113; 25 I 729; 27 I 491; 65 I 506; 66 I 698; 102 II 219; 127 II 58; 140 II 195; 143 II 464. III 26; 188 II 178. 227; 198 II 197; 224 II 56; 233 III 337; 238 II 305; 243 I 675; 318 III 241; 324 I 389; 347 I 315; 353 II 235; 359 III 241; 364 III 272; 366 I 288. 380; 369 I 495; 376 III 337; 378 I 506; 389 I 659; 405 III 262; 421 I 215; 430 III 253; 441 I 455; 448 II 267; 453 I 351; 459 I 729; 489 I 651; 501 I 240; 535 I 654.

λ 41 II 209; 58 II 518; 66 I 730. III 221; 75 II 466; 103 III 344; 114 II 90; 123 I 154; 129 I 228; 147 II 505; 161 I 236; 168 II 402; 194 II 209; 198 II 299; 211 III 250; 218 III 241; 222 II 198; 248 II 248; 279 I 581; 281 I 495; 302 I 730; 310 I 654; 311 I 389; 316 II 486; 327 I 328; 336 III 17; 337 I 391; 381 I 463; 384 III 194; 412 I 257; 419 I 690; 423 I 726; 433 III 300; 441 II 455; 455 I 606; 463 III 274; 465 III 253; 469 I 417, 1; 483 I 417, 1; 489 II 399; 505 II 178; 511 II 58; 540 III 325; 544 I 381; 596 I 582; 600 II 199; 608 II 250; 621 II 433; 632 III 291.

μ 15 I 228; 22 III 323; 37 II 207; 39 II 248; 63 II 113; 66 III 341; 67 II 112; 85 II 202; 86 I 208, 1; 99 II 112; 104 I 738; 113 I 506; 119 II 485; 174 I 616; 206 II 121; 212 II 71; 220 I 325; 230 II 255; 233 I 729; 240 I 738; 251 II 291; 252 I 451; 312 I 163; 321 III 289; 327 III 336; 331 III 343; 350 II 218; 375 III 327; 383 II 246; 387 I 616; 392 II 194; 395 II 203; 419 II 56; 422 II 207; 423 II 209; 428 I 506; 442 I 142; 452 II 220.

ν 18 III 342; 54 I 607; 61 II 90; 86 III 195; 92 II 215. 277; 98 I 723. II 199; 109 I 149. 730; 119 II 219; 124 II 99; 129 II 246. III 324; 151 I 351; 164 II 198; 214 III 342; 215 III 292; 226 I 456; 240 I 726. 729; 250 II 235; 278 I 357; 299 II 434; 303 II 402; 307 II 454; 314 II 268; 320 I 491; 340 III 326; 345 III 241; 367 II 112; 397 II 246; 415 III 439. 444; 434 III 246; 435 II 209.

ξ 52 III 344; 54 III 344; 61 II 299; 63 III 426; 89 III 329; 96 I 359; 105 III 343; 122 II 372; 129 I 658. III 105; 134 I 159; 138 I 583; 156 I 560; 161 I 357; 169 II 56; 176 II 74; 203 I 618; 205 I 272; 211 I 344; 213 II 193; 222 II 64; 227 II 64; 231 II 58; 233 II 58; 244 I 254; 272 II 467; 288 II 277; 289 II 215; 318 II 219; 319 I 324; 321 II 64; 331 I 729; 463 II 299; 473 I 760; 479 I 392; 487 II 57; 514 II 54; 551 II 54. 62.

ο 19 II 364; 34 I 246. 560; 72 III 303; 105 I 483; 128 II 455; 132 II 236; 188 I 373; 209 I 575; 232 II 208; 244 I 381; 248 I 207; 256 I 388; 267 I 390; 311 III 426; 321 II 238; 343 III 78; 347 I 714; 362 II 64; 384 II 437; 392 III 28; 400 I 657; 405 III 216; 409 II 301; 411 II 301; 423 III 274. 343; 426 I 607; 431 III 262; 448 III 340; 451 I 606; 458 III 426; 464 II 198; 516 I 630; 553 II 140.

π 6 I 208, 1; 10 I 698; 11 II 207. 277; 15 I 385; 28 II 58; 71 II 465; 131 II 201. III 345; 150 I 760; 151 I 729; 176 I 158; 181 II 280. 518; 190 II 268. 269; 216 II 293; 218 III 437; 221 II 178; 234 I 714; 242 I 391; 257 III 342; 290 II 209; 295 I 140. III 443; 300 I 345; 301 II 363; 355 II 363; 371 II 370; 384 III 443; 389 II 363; 398 I 254; 424 III 326; 431 II 306; 474 II 186; 477 I 347.

ρ 10 I 506; 24 I 562. III 226; 26 II 198; 46 II 41; 53 III 340; 83 I 729; 96 II 187; 172 III 310; 176 I 416; 190 II 201; 191 I 726; 195 II 210; 218 I 761; 239 I 618; 244 II 112; 246 II 40; 249 II 403. III 442; 263 I 323; 265 I 630; 271 I 306; 284 II 215; 298 II 251; 315 II 236; 322 II 56; 358 III 336; 360 II 236; 363 III 301. 342; 367 II 236; 368 III 274; 370 I 714; 371 II 215. 216; 373 III 294; 386 II 485; 387 II 251; 395 II 185; 446 III 195; 447 I 561; 455 I 154; 467 I 658. III 105; 480 I 324; 501 I 520; 510 II 78; 525 III 151; 537 I 652; 544 I 582; 545 III 326; 563 I 714; 599 II 61.



324. II 520. III
; 13 III 123; 33
5 III 292; 66 II
; 86 I 159; 96 I
9 I 619; 112 III
142 III 343; 161
222 III 303; 248 I
; 309 II 210; 327
; 344 II 186; 353
3; 382 I 519; 391
9; 395 I 729; 414

0 III 292; 24 II 260;
. 204; 92 I 738; 122
34; 167 I 281; 212
. III 226; 235 II 236;
I 388. III 344; 270 I
306 I 357; 315 II 64;
0 II 268; 347 II 215;
III 338; 378 III 341;
91 I 608; 406 I 397;
I 370. II 197; 486 II
6; 506 II 251; 510 III
336; 543 III 325; 548
I 267, 1.
; 45 II 511; 52 II 364;
I 617; 132 I 606; 140
I 90; 180 I 561; 185 I
201; 199 I 654; 204 II
53; 252 I 658; 266 I 690;
288 I 388. II 64; 296 II
184; 312 II 38; 333 III
I 194; 351 II 208; 379 I
519.
368; 41 II 62; 45 I 675;

325; 291 II 56; 294 I 607; 319 II 536; 328 II 43; 346 I 730; 362 II 112; 397 I 353; 415 III 345; 433 II 186; 434 II 186.

χ 40 III 290; 45 II 508; 46 I 140; 56 II 206. 207; 75 III 443; 90 II 208; 104 II 208; 106 III 336; 136 I 562; 139 II 245. 368. 466; 157 III 419; 176 I 735; 186 II 194; 203 I 370; 217 II 210; 220 II 221; 277 I 605; 295 III 17; 308 I 606; 319 II 253; 327 III 342; 338 II 198; 362 I 697; 365 I 323; 377 III 342; 379 I 726; 381 III 413; 403 II 185; 406 II 209; 411 II 236; 423 II 39; 437 II 112. 456; 439 III 345; 443 II 38; 462 II 509; 468 II 291; 475 I 159; 476 II 466.

ψ 4 I 749; 11 II 299; 12 I 379; 16 II 251; 89 I 359; 90 I 729; 91 I 582. III 438; 107 II 247; 118 III 426; 129 II 55; 138 I 581. III 437; 149 I 519; 153 I 495; 190 II 79; 210 II 180; 215 III 291; 218 II 178; 226 II 216; 233 II 296; 269 III 299; 296 I 347; 309 III 436; 327 I 153.

ω 6 II 203; 11 I 658; 37 II 434; 41 I 373; 51 II 178; 63 I 163; 75 II 64; 77 I 608; 118 I 246; 134 III 434; 139 I 373; 182 III 326; 188 III 427; 195 II 179; 199 II 483; 229 II 208; 235 III 275; 248 II 363; 252 II 464; 254 II 227; 255 III 241; 263 III 27. 78; 286 III 12. 342; 288 III 321; 296 III 311; 338 II 58; 347 I 726;

748 II 390. III 282; 769 III 280; 787 III 276; 813 III 278; 817 III 282; 818 III 120; 838 III 29; 928 II 385; 930 II 324; 962 III 263; 966 II 326; 971 III 154; 972 II 322; 1000 II 323; 1092 III 19; 1107 II 457.

Asinaria: 44 II 386; 51 III 282; 60 III 280; 232 III 35; 238 III 34; 255 III 216; 271 III 119; 326 III 404; 327 II 324; 339 III 216; 373 III 293; 407 III 280; 433 II 386; 438 II 323; 537 III 277; 558 III 279; 564 III 216; 575 III 217; 606 II 327; 615 II 386; 648 III 119; 664 I 397; 680 II 385; 705 II 323; 720 II 328; 730 III 279; 756 II 385; 839 II 323; 876 II 322; 902 II 322, 1; 933 III 31.

Aulularia: Prol. I 576; 50 II 386. 389; 58 II 328; 173 II 379. III 276; 182 II 385; 213 III 263; 240 II 379; 312 II 318; 316 II 318; 350 III 402; 358 II 379; 442 II 328; 551 III 280; 569 II 388; 570 II 323; 578 II 322; 666 II 323; 687 II 473; 697 II 319; 730 III 270. 277; 741 II 402; 800 III 281.

Bacchides: 49 II 323; 50 III 278; 78 III 276; 156 II 316; 175 II 390; 211 II 323; 259 II 457; 334 III 280; 354 II 465; 362 II 325; 406 II 389; 462 III 137; 506 II 322; 604 II 385; 627a III 263. 278; 647 III 216; 711 II 327. III 216; 716 III 275; 745 III 277; 757 II 380; 761 III 216. 293; 774 II 323; 793 I 773; 807 III 403, 1; 831 II 322; 839 III 263; 847 II 328; 1016 III 31; 1020 III 216; 1041 III 279; 1058 II 384; 1059 III 154; 1066 II 323; 1072 II 378; 1090 III 31; 1106 III 216; 1130 III 134; 1182 III 32.

Captivi: 58 II 378; 159 III 216; 167 II 473; 186 II 379; 192 II 323; 203 III 32; 208 III 277; 273 II 323; 305 II 317; 309 II 319; 341 II 325; 349 II 378; 393 II 379; 397 I 603; 439 II 379; 494 II 324; 499 III 235; 511 III 281; 537 II 399; 548 II 380; 551 III 124; 580 I 483; 665 III 216; 722 III 216; 846 III 270; 951 III 282; 966 III 29.

Casina: 64 II 379; 130 II 316; 216 II 385; 239 III 29; 271 II 473; 297 II 324; 305 III 292; 413 III 278; 545 II 323; 613 II 323; 626 III 217; 669 III 403; 780 II 324. 327; 787 II 325; 868 II 323; 877 III 31; 964 II 324; 970 III 277; 1001 II 328.

Cistellaria: 63 II 385; 555 II 386; 558 II 318; 611 II 318; 690 III 404; 782 II 379.

Curculio: 183 II 379; 206 I 628; 213 II 379; 245 III 275; 423 II 528; 427 III 280; 439 III 217; 475 III 216; 521 III 263; 531 III 402; 539 II 379; 565 II 379; 568 II 379; 589 III 278; 641 III 277; 665 III 34; 713 II 379.

Epidicus: 82 III 149; 106 III 31; 161 III 279; 196 II 386; 304 II 380; 398 III 255; 437 II 380; 440 II 328; 468 II 322; 515 II 323; 643 III 216; 657 II 323; 677 III 404.

Menaechmi: 113 II 322; 114 III 278; 143 III 275; 270 II 325; 295 II 389; 326 II 380; 337 III 281; 338 III 120; 423 II 323; 545 II 324; 638 III 280; 644 II 322; 670 II 325. III 119; 700 III 280; 752 III 124; 764 III 280; 809 III 403; 827 III 404; 914 III 275; 918 III 279; 1007 III 404; 1104 II386.

Mercator: 110 III 280; 165 II 379; 322 II 378; 413 II 324; 448 II 324; 450 II 324; 457 III 281; 497 II 323; 528 II 378; 547 II 324; 572 III 276. 278; 582 III 17; 631 II 312; 633 III 281; 723 III 277; 748 III 264; 770 II 360; 775 III 279; 789 III 280; 823 II 398; 857 III 277; 862 I 627; 941 III 282.

Miles: 36 III 276; 81 II 385; 140 III 400; 198 III 277; 200 II 323; 206 II 315; 328 II 322; 345 III 282; 397 III 282; 431 III 279; 463 II 322;

282; 523 II 360;
. 31; 669 II 389;
316; 809 II 329;
323; 1097 II 385;
II 378; 1222 III
336 III 281; 1361
1362 II 380. 390;
II 536.
; III 119; 166 III
212 II 328; 233 II
45 II 390; 407 III
26 II 324; 545 III
613 II 379; 626 II
810 II 379; 831 III
964 III 404; 1005
325; 1022 II 379;
39 II 325; 1041 III
3; 1143 II 324; 1155
I 31; 1174 II 324.
I 278; 50 II 323; 135
378; 154 III 279; 185
323; 281 III 280; 294
II 402; 470 III 402;
75 II 323; 624 III 292;
14 III 282; 821 II 464.
116 II 380; 172 III
99; 413 I 604; 442 II
404; 521 II 378; 557
III 278; 730 III 282;
768 III 280; 857 II 323;
909 II 386. 389. III 293;
990 III 278; 992 III 280;

III 31; 376 II 325; 478 II 324. III 293; 510 II 328; 520 II 328; 630 II 325; 646 II 325; 709 III 279; 721 II 325; 755 II 323; 779 III 277; 942 III 293; 949 II 322; 1043 II 322; 1063 III 282; 1087 III 275; 1119 III 280; 1141 III 404; 1191 III 275; 1234 II 379; 1260 III 237.

Rudens: 158 II 386; 330 II 325. 328; 494 II 399; 533 II 398; 690 III 119; 755 II 328; 779 II 323; 788 II 323; 800 II 322; 941 II 379; 948 III 276; 949 III 403, 1; 955 II 313; 968 II 378; 1012 II 379; 1026 III 279; 1117 III 263; 1135 II 325; 1322 III 279; 1329 III 279; 1351 II 322; 1385 II 379; 1414 II 378.

Stichus: 51 III 31; 57 III 280; 71 II 473; 72 III 119; 159 III 137; 268 III 280. 281; 269 III 280; 297 III 278; 300 III 29; 311 III 281; 319 II 379; 328 III 281; 351 II 323; 446 II 378; 482 III 119; 484 II 325; 592 II 324; 607 II 323; 686 III 404.

Trinummus: 16 II 379; 59 II 389; 70 III 279; 119 II 320; 133 II 400; 160 II 317; 265 III 402; 288 II 457; 348 III 32; 369 II 380; 402 III 137; 465 II 325; 514 III 263; 562 III 275; 589 III 263; 607 II 325; 618 II 386; 625 II 323; 655 II 325; 695 II 390; 709 II 323; 736 II 385; 872 III 280;

IV. Autorenindex.

(Der Regel nach sind die Autoren, namentlich die häufig vorkommenden, nur bei ihrem ersten Erscheinen in einem grösseren Abschnitte oder an besonders wichtigen Stellen angeführt.)

Abälard I 14. 24.
Abū' laswad ad-Duïl I 16.
Adelung III 407. 412.
Ahrens I 581. 587. 743.
Aken I 60.
Aksakow I 102, 1.
Albrecht II 471, III 88. 94. 101.
Aleksandrow III 210. 220.
Altenburg III 155. 187.
Alton II 472, 1.
Ameis III 136.
D. Andersen II 414.
Apollonios Dyskolos I 6. 8. 22, II 1—3. 347. 413. 476, III 112. 407.
Apollonios Rhodios III 151.
Aristoteles I 13. 23.
A. Arnaud I 20.
O. Ásbóth I 88, 1. 245. 256. 264. 284. 317. 349. 434, II 141. 168. 492, III 233. 237. 254. 397.
Avery II 356. 363.
Bäumlein II 498. 505. 523.
Bamberg I 492.
Bartholomae I 137. 139. 191. 233. 289. 310. 357. 394. 464. 490. 537. 589. 711, II 19. 75. 97. 176. 228. 259. 303. 355. 358. 369. 436. 440. 546. 452. 460, 1, III 21. 40. 49. 157. 230. 308. 319.
Baudouin de Courtenay I 126. 145.
Baunack I 225. 290. 329. 465. 581, 1. 678, II 455, III 438.
E. Becker III 275.
K. F. Becker I 35.
Behaghel I 306. 467, III 8. 44. 234. 248. 266. 346, 1. 367. 381. 385. 413. 439.
A. Bell I 307.
Benfey I 59, II 353. 506. 545, III 37. 152.
Ch. E. Bennett II 384.
A. Bergaigne II 353, III 39.
E. Berneker III 39. 71. 73. 88. 102. 124.
A. F. Bernhardi III 408.
Bernhardy II 348.
Bernhardt II 390, 1. 406, III 282. 383.
Bertelsmann III 400.
Bezzenberger I 87. 138. 217. 235. 263. 341. 367. 398. 411. 437. 462. 485. 521. 645, II 458.
Bielenstein I 262, 1. 485. 636. 699. 774, II 308.
Billroth II 318.
Birklein II 471.
Blackert III 252.
Blase II 319. 399.
Blass II 254.
Bloomfield I 750.
Bodenstein III 109.
Boethius I 13.
Böhtlingk I 59. 172. 179, 1. 472. 476. 624, 1, II 227. 308. 352, III 56. 142. 165. 227.

. 124. 411. 478.
608, II 172. 440,

66. 80. 85.

).

6—69. 90. 96. 111.
195. 294. 332. 402.
475. 481. 521. 537.
579. 759, II 11. 26.
27, 1. 137. 185. 242.
317. 321. 354. 362.
439. 470,1. 484. 491.
, III 18. 34. 36. 58.
. 243. 252. 266. 296.
. 334. 339. 389. 392.
. 433. 434. 437. 439.
II 528. 535.
310. 384. 386.
33, III 39. 40. 49.
2. 464. 510. 628. 638.

390, 1.
23. 263. 291. 318. 374,

636, II 3. 58. 74. 96.
III 406, 1.

Corssen I 637, II 388.
F. Cramer II 322. 387.
Curtius I 64. 370, II 7—9. 61. 62. 172. 178. 349. 471. 483, III 331. 413.
Daničić I 88. 204. 213. 235. 263. 281. 313. 374. 441. 539, III 77. 395, 1.
Deecke III 296. 311. 342. 389.
H. Degering III 107.
Delbrück I 111. 135. 138. 142. 149. 178. 201. 205. 218. 236. 298. 308. 314. 363. 377. 393. 403. 461. 514. 533, 1. 537. 644, II 8. 42. 109. 147. 172. 243. 256. 261. 278. 284. 349. 353. 359. 363. 400. 415. 436. 440. 451. 461. 486. 497. 505. 520, III 17. 23. 38. 39. 57. 61. 103. 151. 181. 201. 218. 236. 259. 264. 273. 288. 296. 320. 323. 331. 417. 418. 427. 429. 431. 433. 436. 439. 444.
Dietrich I 238. 259. 292. 325. 364.
Dietz III 384.
Dionysios Thrax I 3, II 1. 346. 412. 476.
A. Dittmar III 403, 1.
Dobrowski I 37. 54.
Draeger I 156. 202. 220. 236. 295. 329. 377. 483. 515, II 118. 330. 387. 399. 464. 472. 513, III 17. 114. 119. 124. 129. 154. 236. 255. 263. 264. 283. 400. 417.
Dyroff I 483.
Eaton II 414. 433.
Ebel I 754. II 156. III 257.

Fichte I 33.
Fick I 549. 594. 670. 746, II 21. 137, III 319.
Fleischer II 471, III 43. 90. 109.
R. Flex I 164.
Franke II 286.
O. Franke I 89, 1, II 307. 529.
Friedländer III 262.
Fröhner I 520.
Frohwein I 562. 582. 606.
Funck I 608, 1.
Gabelentz-Loebe I 216. 240. 288. 325. 374. 428. 453. 484. 496. 499. 516. 521. 669, II 441, III 264. 270.
Gädicke I 182. 183. 184, 1. 187. 245. 310. 360. 385. 387. 601, II 118. 361. 456, 1, III 29. 127. 129.
Garbe III 200. 224, 1.
Gebauer III 249.
Gehring I 519, II 198. 519, III 260.
Geiger I 92.
Geldner I 86. 94. 163. 201. 233. 289. 310. 371. 386. 396. 463. 511. 529. 667, II 20. 114. 195, 1. 280. 440. 540, III 24. 202. 322. 331, 1. 438.
Georges I 108. 683, II 147, 1.
Gering II 487, III 346, 1. 378.
Goetz-Schöll II 322. 380, 1. 522, III 275.
Goodwin II 368. 401. 520, III 286. 426.
Gossrau I 90. 483, III 260.
Graff I 645.
Grassmann I 150. 167. 403, 1. 467. 469. 512, 1. 548. 590. 644. 700. 712, II 43. 68. 86. 174. 355. 427. 442. 498. 519. 540, III 130, 1. 164. 183. 217. 261. 327.
Grein I 238.
Grimm I 37. 50—53. 96—98. 102, 1. 170. 204. 210. 270. 283. 311. 365. 367. 394. 398. 405. 453. 460. 484. 499. 538. 545. 620. 627. 639. 645, II 441. 496. 519. 529, III 18. 22. 23. 107. 120. 124. 129. 136. 157. 208. 213. 220. 227. 235. 249. 255. 257. 264. 353. 360. 369. 385.
H. Grosse II 314. 418. 430. 433. 437.
A. Grotefend III 406.
Grünert I 138.
Günther I 282.
W. G. Hale II 368. 384. 387.
Hand I 567, II 525.
Hartel I 483. 488. 491.
Hartmann III 66.
Haskell I 394, III 43.
Hasse III 253.
Haydon III 232.
Hegel I 35.
Heikel III 437.
Helbig I 396.
P. Helias I 14.
V. Henry II 441.
Hentze II 207. 208, 1. 311, 1. 738.
Herbart I 36.
G. Herbig II 11. 286.
A. Herling III 410.
C. F. Hermann III 420.
E. Hermann III 58. 62. 66. 74. 85. 103. 296. 306. 392, 1. 446.
G. Hermann I 25—31. 133, II 347, III 114.
J. C. A. Heyse III 410.
K. W. L. Heyse I 56. 636, III 410.
Hildebrand III 21. 26.
Hillebrandt II 540.
Hirt I 464. 537, II 513, III 40. 58. 88, 1. 108.
Hirzel III 186.
Höfer I 185.
O. Hoffmann I 194. 656. 679, II 455, III 65. 186. 260.
J. Holthausen III 1.
Holtze I 563, III 137. 417.
Hopkins II 243. 249. 365.
Horton-Smith II 516.
Hübschmann I 87. 172. 201. 256. 288. 314. 363. 365. 377. 453. 645.
W. von Humboldt I 34. 37—47.
Hultsch II 261.
Imme III 259.
Jackson II 372. 435, III 40.
Jacobi I 479, II 307, III 140. 162. 317.
Jagić I 87, III 23. 120. 235.

. 766.
9, III 381. 414.
62.
. 463. 465. 671, II
214. 322, III 346, 1.
159. 475. 550. 591,
40. 48.
29.
145.
. 283. 286, II 390, 1.
III 263.
369. 381.
3. 172. 177. 262. 355.
350.
107. 397.
14.
59.
551. 574. 730, 1.
rger II 315, III 246.
er III 410.
I 221. 236. 327. 381.
75. 499. 507, 1. 520. 654,
414. 430. 439. 479. 536,
. 129. 236. 417. 418.
I 414.
. 298. 397. 421. 453. 460.

Landgraf I 290, III 21. 36.
L. Lange I 63. 113, III 414. 439.
Langen I 249.
Lanman I 190. 403.
La Roche I 364. 365. 377. 387. 466. 615. 674, II 439.
Lattmann II 315.
J. van Leeuwen I 463. 482.
F. Leo III 39.
Leskien I 66. 80, 1. 100. 103. 165. 197. 393. 396. 409. 432. 466. 568. 636, II 127. 146. 396. 493, III 89. 187, 1. 249.
Lidén II 513.
Liebich I 403, II 118.
Lindsay II 464.
Lobeck II 75, III 148.
Loch II 360. 385.
Locke I 18.
A. Ludwig I 64—66. 154. 163. 167. 219, 1. 279. 713, II 16. 86. 191. 244. 261. 440. 442. 538, III 20. 146. 324. 435.
E. Lübbert II 321. 387.
O. Lücke II 495.
Lüning I 87.
Lund I 261. 325, III 19.
Madvig II 5. 481.
Mahlow II 11. 13. 105.
Maretić III 229.
A. Mayr III 57.
McKnight III 39. 88. 92. 95. 102.
Meierheim II 441. 467.

127. 161, 1. 166. 333. 341. 396. 441. 459. 475. 493. 496. 522. 524. 540, III 23. 89. 137. 154. 210. 229. 233. 235. 236. 256.
C. W. E. Miller II 356. 364.
W. Miller I 700. 769, II 441. 462. 475.
Mills I 310.
Möller II 139.
G. Mohr II 457.
Moller I 205. 237, II 286. 301.
Tycho Mommsen I 645. 657. 761.
Monro I 221. 236. 397. 499. 690, II 302. 498, III 52. 417. 423.
Morris III 277.
V. E. Mourek II 152, 1. 158. 405, 1, III 282.
M. Müller I 59. 186, III 211, 1. 240, 1.
A. Musić II 286. 302.
Mutzbauer II 15. 36. 84. 186. 204. 238. 269. 280. 427. 437. 506.
Nägelsbach II 348.
Nauck I 275. 417, 1. 491. 492. 648, 1, II 96. 99. 203. 432. 529, III 151. 158. 262. 338.
Navratil II 161, 1.
Neisser II 95. 414. 432. 440. 446.
Neue I 91. 94. 117. 126. 131. 220. 372. 423. 521. 575. 603. 626. 645, III 149. 400.
Neue-Wagner III 107. 389.
H. Neumann II 322.
E. Norden III 186.
Oertel I 135.
Ogonowski III 233.
Ohler III 252.
Oldenberg I 95.
Osthoff I 102, 1. 402. 426. 572. 603. 631. 743, II 68. 176. 191. 437, 1. 505, III 174.
Ott III 133.
Pätzolt III 369. 400.
Pāṇini I 59. 139, 1. 173. 327. 409. 551, II 118. 256. 308. 413. 476. 509, III 141.
Paul I 66. 69—72. 132. 181. 338. 407. 540, III 122. 158. 229. 347. 378. 381.
Pavlovskij I 156.
H. Pedersen III 75.
Per Persson II 539. 540, III 263.
Piper III 44.
Pischel I 216. 219, 1. 270. 344. 461, II 538.
v. Planta III 18. 106. 108. 148. 400. 417.
M. Planudes I 11, 1.
Platt II 302.
Poppe II 414.
Pott I 115. 591. 637. 643.
Praetorius III 262. 268.
Pratje I 274.
Rackzey III 88.
Rassow III 208.
Reiff II 165.
Reuter I 137, II 414. 425, III 42. 140. 160. 191. 224, 1.
Ribbeck I 563. 576, II 525, III 263.
O. Richter III 21. 43. 140. 173. 211.
Rieger III 43.
Riemann I 202, II 361.
J. Ries III 1.
Ritschl I 609, II 534.
Rodemeyer II 261.
Rodenbusch II 312.
Röhl I 581, 1.
Rohde III 88. 186.
Fr. Rosen I 59, II 352.
Rost II 498.
Roth I 59. 588, III 199.
v. Rozwadowski II 16.
Rutherford I 597.
F. Sanctius I 15, III 113.
de Saussure II 183.
Scaliger III 176.
Schelling I 34.
Scherer I 66. 433. 591, III 392, 1.
Schleicher I 61. 77. 184, 1. 214. 219. 241. 297. 312. 365. 407. 433. 485. 510. 521. 577, II 124. 166. 458. 490. 496. 522, III 19. 258.
Schmalz I 202. 216. 220. 251. 269. 281. 325. 329. 364. 418. 453, III 23. 39. 102. 240. 260. 389.
J. Schmidt I 101, 1. 102, 1. 109. 111. 123. 154. 161, 1. 170. 223, 1. 233

521. 541. 568.
391, III 230.
36.
5, II 497.
II 371.
30.
, 1.
541, II 529.
. 396.
119.
[522. 530, III
5. 100. 203. 305,
I 409.
III 158.
98.
, 250.
III 45.
00, II 197. 512, III
c) I 211. 382. 755,
239.
riss) II 70, 1. 261. 401.
9. 535, III 261. 334.
94. 149. 157. 233. 289.
94. 403. 460. 461. 469.

Sturz I 570.
Sütterlin III 347.
Sweet I 73, 1, III 4.
Thielemann I 746.
Fr. Thiersch III 412.
Thomas II 534.
Thomson I 541.
Thurneysen I 528, II 11. 57. 94. 354. 357, III 74. 148, 1.
Tobler I 146, 1. 171. 415, III 21. 381.
Tomanetz III 346, 1. 366. 375.
Torp I 483.
Uhlig I 3.
Urtel III 413. 439.
Verchratskij I 542.
Vetter I 126.
Vigfusson I 407.
A. de Villa I 13.
Vogrinz III 417.
Vondrák I 103.
Wackernagel I 125. 135. 137. 302. 461. 463. 469. 478. 510. 520. 570. 648, II 438. 457. 534, III 39. 40. 48. 49. 57. 80. 88. 243. 340.
R. Wagner II 441. 456, III 23.
Walther I 237.
Warron III 263.
A. Weber II 272. III 256.
H. Weber II 147.
Ph. Weber III 288. 292. 423.
Wegener III 400.
Weidenkaff I 311.
H. Weil III 39.
J. Weisweiler II 489.

Wölfflin I 202. 563. 576. 619. 637. 773, II 66. 529, III 109. 137. 150.
Chr. Wolf I 22—25.
Wolter I 103.
Wülfing III 357, 1. 385, 1.
Wuk Karadschitsch I 37. 54. 56. 108. 462. 552, III 18.
Zacher I 447, III 162.
Ziemer I 216, 1. 417.
Zikmund III 393.
Zimmer I 92. 94. 163. 398. 760, III 58. 73. 255.
Zubaty I 750, III 108.
Zvetajeff I 645. 677.
Zycha I 701.

Berichtigungen.

on oben lies ῥῆμα statt ῥημα.
- unten - *dēvadāru* st. *dēvadaru.*
- oben - *pī́tudāru* st. *pītudaru.*
- - - *ąžika* st. *ązika.*
- - - *korabĭčiji* st. *korabĭčiji.*
- - - *bandhútā* st. *bandhutā́.*
- - - *rā́ṣṭrī* st. *rā́ṣtrī.*
- - - *aŋgúṣṭha* st. *aŋguṣta.*
- unten - ῥίς st. ρῖς.
- oben - der Kasus st. des Kasus.
- - - *storicami* st. *storcami.*
- unten - *pasigėrĕjo* st. *pasigerĕjo.*
- - - *dovolĭni* st. *dĭvĭlĭni.*
- oben - *četyrĭmi* st. *cetyrĭmi.*
- - - *upa-vad* st. *upa-vadh.*
- - - *sōmapā́vnām* st. *sōmapā́nām.*
- unten - *mĭnje* st. *minje.*
- oben - *svobode* st. *slobode.*
- - - *ađvānem* st. *advānem.*
- - - *pobŭdĕti* st. *pobĭdĕti.*
- unten - *ĭcĭ* st. *ĭcŭ.*
- oben - le sage st. le lage.
- unten - Kaṇva st. Kanva.
- - - *uttarā́d* st. *uttārā́d.*
- - - *ārā́ttād* st. *arā́ttād.*

II	Seite	177	Zeile	2	von	oben	lies	*cāxnare* st. *cą̄xrare.*
		181	-	8	-	unten	-	*cakamânā́-* st. *cakamā́nā-.*
		203	-	1	-	oben	-	μηκάομαι st. μηκάσμαι.
		204	-	10	-	unten	-	'Αχαιούς st. 'Αχαωύς.
		206	-	6	-	-	-	*pipišé* st. *pipiṣ̌ē.*
		209	-	11	-	oben	-	ῥερυπωμένος st. ῥερυπυμένος.
		209	-	13	-	-	-	ᾐσχυμμένος st. ἡσχυμμένος.
		236	-	9	-	unten	-	ὁμάδησαν st. ομαδησαν.
		245	-	14	-	oben	-	Prajāpati st. Prajāyati.
		269	-	3	-	unten	-	*tastámbha* st. *tăstánbha.*
		271	-	14	-	-	-	narrative st. narcative.
		316	-	11	-	oben	-	πέφυκα st. πέρυκα.
		346	-	12	-	unten	-	ὁριστική st. οριστική.
		402	-	15	-	oben	-	ὄφρα st. ὄρρα.
III		24	-	7	-	-	-	*pravišati* st. *pravišati.*
		44	-	14	-	-	-	*súnnūn* st. *súnnun.*
		47	-	5	-	-	-	*šim, šaiy* st. *sim, saiy.*
		220	-	6	-	unten	-	*velimqži* st. *velimqza.*
		244	-	1	-	oben	-	*trišv* st. *tr̥̊šv.*
		258	-	9	-	unten	-	*mēlas* st. *mĕlas.*

Druck von Breitkopf & Härtel in Leipzig.